



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Sinews of Sovereignty:

Münz- und Geldgeschichtliches

bei Cassius Dio

zwischen Historiographie und severischer Gegenwart“

verfasst von

Silke Hahn, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 807

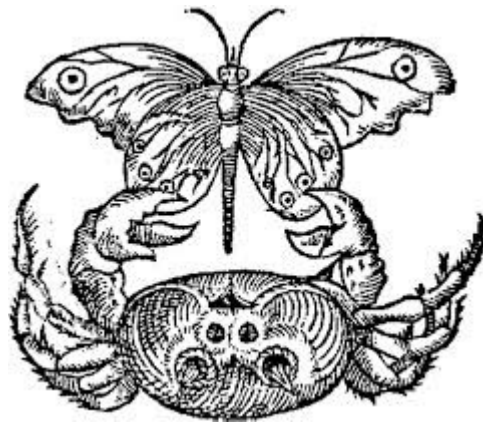
Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Alte Geschichte und Altertumskunde UG2002

Betreut von:

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters, M.A.

Für Loig · Festina Lente



εἵπερ γὰρ ἀδικεῖν χρή τυραννίδος πέρι
κάλλιστον ἀδικεῖν τᾶλλα δ' εὐσεβεῖν χρεών

S'il faut estre meschant, soy-le pour estre Roy :
Mais au reste soy juste, et vy selon la Loy.¹

Euripides

*

*Ce que j'en opine, c'est aussi pour déclarer la mesure de ma vue, non la mesure des choses.*²

Montaigne

*

Νεῦρα γὰρ τῆς ἡγεμονίας τὰ χρήματα αἰί.

Money is the Sinews of Sovereignty³

Cassius Dio

1 Eurip. Phoen. 524-5; Buchon 1838, 482.

Frei: Wenn Du böse sein mußt für die Königsmacht, sei's drum: aber sonst sei brav und gerecht.

2 Montaigne 1965, 37 .

So sollen denn meine Meinungen nur das Maß meiner Sehkraft offenlegen, nicht das Maß der Dinge – H. Stilett .

3 65, 2, 5 (Boiss. III p. 136); Cary 1955, 261 (Neuralgischer Punkt der Herrschaft ist das Geld).

Gratias

Ich freue mich – darüber, daß ich in Österreich studieren durfte; Wien ist mir alma mater geworden⁴.

Ohne Herausforderung und Förderung, Anregung und Kritik wäre mein Studium fruchtlos geblieben. Im akademischen Bereich gilt der Dank meinem Masterbetreuer Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters, M.A., Univ.-Prof. Mag. Dr. Kaja Harter-Uibopuu, Univ.-Prof. Dr. Fritz Mitthof, M.A., PD Dr. Klaus Vondrovec, Dr. Daniela Williams und PD Dr. Bernhard Woytek – stellvertretend für alle, die mich in den vergangenen Semestern fachlich wie menschlich bereichert haben. Für den Inhalt dieser Arbeit bin ich selbst verantwortlich.

Auf persönlicher Ebene – Danke: meinen Eltern Regina Boppert-Hahn und Wolfgang Otto Hahn, meinen Geschwistern Marlene, Iris und Dominik, den Schwagern Nico und Marcel mit Lennard, Louisa, Désirée und Estelle, meinen Großeltern Otto Paul Albert Wilhelm Hahn und Hildegard Hahn, Edgar und Inge Boppert, Tante Hiltrud, Onkel Rüdiger mit Familie sowie meinem Wahlonkel, Wolfgang Otto Reinhard Hahn: für moralische Unterstützung, bessere Beleuchtung und humorvolle Verdichtung unserer ‚gens Galla‘.

Danke: meinen Kolleginnen und Kollegen von Numismatik und Geldgeschichte sowie vom Fachbereich Alte Geschichte an der Universität Wien für die gute gemeinsame Zeit – Mareike Tonisch, Andrea Casoli, Marc Philipp Wahl, Martin Bär, Martin Ulonska, Martin Ziegert, Elke List, Kathrin Siegl, Katharina Huber und den Münzmeister(inne)n Wien...

Danke denen, die meinen Weg mit Leben, Liebe, Laufen, Stille, Austausch, Stirnrunzeln und Lachen gefüllt und mich durch rostige Zeiten begleitet haben – Arnold August Fall und Gabriele Johanna Fall, Anne-Marie Avramut, Theresia Pantzer, Katharina Michner, Dieter Hörwarthner, Helmut und Herwig Lotz, Peter Rumpf, Silvia Czada mit Marlen und Mike, Christoph Wagenseil, Thyll Floether, Familie Felber. Antonio Enrico Maria Giordano, Sandro Allegiani-Sagnotti, Mario Amicone, David Serrano Ordozgoiti (600 pagine di Madrid); Ivana Zivic, Anja Schuller, Léa François: per escursioni nel imperio Romano ed in Etruria.

Und Monsieur LE LAY, aus gutem Grund: Münz- und Räubergeschichten, schelmische provocationes; Bejahung und Ermutigung; apotropäische Hinweise und helle Begeisterung für alles Römische⁵.

Sis felix

⁴ Der Stipendienstelle Wien vielen Dank.

⁵ Merci de m'encourager, Loïg: semper fidelis! Vaut mieux la laconie: t'es schnörkellos, merci.

EINLEITUNG

Plädoyer für Cassius Dio – Forschung	1
- Ziel dieser Arbeit	2
- Fragestellung	3
- Arbeitsweise und Methode	4
- Quellenbedingte Einschränkungen	5
- Technische und (im)materielle Grenzen	6
- Inhalt und Aufbau der Masterarbeit	6
- Dios Fokus auf Finanzfragen	7

HAUPTTEIL

I. Autor	8
1.1 Cassius Dio: Senatorischer Geschichtsschreiber der Severerzeit	8
1.2 Dios Cursus und seine Nähe zu den zeitgeschichtlichen Ereignissen	9
1.3 Dios Haltung und Motivation als Historiker und Zeitgeschichtsschreiber	11
1.4 Dios Zeitgenossen	15
1.4.1 Dio und seine Stellung im Palastumfeld	15
1.4.2 Ausgedünnter Senatorenstand ab Augustus	17
1.4.3 Cassius Dio und Marius Maximus	18
1.4.4 „Komm ruhig näher, Dio!“ (Septimius Severus)	19
1.4.5 Forschungsdebatte	20
1.4.6 Dio und der Senatorenstand	21

II. Historia Romana: Aufbau und Quellen

2.1 Historiographische Tradition	26
2.2 Ἱστορία zwischen Tradition und Eigensinn	28
1.) Widerstand	29
2.) Konzessionen	29
3.) Anpassung	29
2.2.1 Thukydides-Renaissance	30
2.2.3 Das Besondere an Dio: die Zeitgeschichte	31

Überlieferung, Editions- und Forschungsgeschichte

2.3 Überlieferung	34
2.3.1 Rezeption und Überlieferung in Byzanz	34
2.3.2 Editionsgeschichte und frühe Kommentare	36

- Boissevain-Ausgabe, Bucheinteilung, Zitierweise	37
2.3.3 Forschungsgeschichte: die ältere Forschung	38
2.3.4 Wendepunkt in der Dio-Forschung mit Millar 1964	38
2.3.5 Datierungsfragen	42
2.4 Das Werk: Aufbau und Komposition	44
(I) 51 Bücher bis zum Ende der Republik Zäsur: 52. Buch	44
(II) Zeit des Principats	45
(III) Dio als Zeitzeuge	45
2.5 Dios Quellen	45
2.5.1 Zeitgeschichtliche Quellen	45
2.5.2 Historische Quellen	49
<u>III. Historia Romana: Funktion und Interpretation</u>	
3.1 Schichten in Dios Werk	51
3.1.1 Reden	51
- Vindex	52
- Bouduica	52
- Verfassungsdebatte	53
3.1.2 Kennzeichen von Eingriffen	54
- Wechsel von der auktorialen in die Ich-Perspektive	54
- Tempuswechsel	54
3.2 Intention: Zielsetzung und Publikum	56
a) ästhetische (delectatio/ ήδονή)	57
b) didaktisch-moralische (λογισμοί καὶ ἔργα, παιδείσεις)	57
c) politische	58
d) gesellschaftliche Funktion	58
3.3 Dios Weltanschauung	60
3.3.1 Numinöses: ein naiver Geschichtsschreiber?	60
3.3.2 Exkurs 1: Visionen zur Legitimation monarchischer Gewalt	64
3.3.3 Exkurs 2: Träume mit Schutzfunktion	66
3.3.4 Weltanschauung, Geschichtskonzept: Dio, Thukydides (und Machiavelli)	67
3.3.5 Machtpolitisches Narrativ vom Aufstieg Roms – Gründe für Angriffskriege	69

IV. Sinews of Sovereignty: Geld und Macht

4.1 Dio und römische Finanzen	70
4.1.1 Finanzaspekte Historia Romana ab Republik: Sinews of Sovereignty	72
4.2 Überblick: Münz- und Geldgeschichtliches im Werk	75
4.2.1 Einnahmenseite	77
4.2.2 Ausgabenseite	79
4.2.3 Frauen und Geld	80
4.2.4 Strukturproblem Korruption	81
4.3 Verfassungsdebatte Buch 52	82
4.3.1 Perspektive: zeitgeschichtlich-rückblendend	82
4.3.2 Funktionen: Realpolitik, Verwaltungsreformen	83
4.3.3 Programm des Principats (gemäßigte Monarchie)	84
4.3.4 Dios Haltung: Operational Code Analysis	85
- Dio's Operational Code:	
To detect Leader Strategies in Speeches and ‚Zeitgeist‘ in Leader Strategies	86
- <i>Philosophical Questions</i>	87
- <i>Instrumental Questions</i>	88
- <i>Answers</i>	88
4.3.5 Wichtige Aspekte der Verfassungsdebatte	91
- Agrippa-Rede	91
- Argumente gegen die Monarchie	92
- Mahnung an die Machthaber	92
- Maecenas-Rede	92
- Allgemeine Vorteile der Monarchie	93
- Gegen Demokratie	93
- Ideal: gemäßigte Monarchie	93
- Entwurf für den künftigen Principat (in Schlag- und Stichworten)	93
- Streng hierarchische gegliederte Gesellschaftliche	93
- Bürgerrecht für alle Freien	93
- Ämter ohne Machtfülle	93
- Gehälter und Befristung	93
- Einteilung der Provinzen	94
- Leibwache	94
- Verwaltung der öffentlichen Gelder	94
- Einrichtung eines stehenden Heeres	94
- Staatshaushalt:	95
- Finanzierung der Truppen	95

- Budgetplanung	95
- Zentralisierung und Kontrolle	95
- Rom soll glänzen	95
- Abschaffung lokaler Münzprägung	95
- Stärkung des Senats	95
- Rechtssicherheit für Senatoren	95
- Redefreiheit	95
- Justizwesen	95
- Kontrolle über Religion, Divination und Kommunikation	96
- Kaisertypologie in der Verfassungsdebatte	96

V. Speculum principum: Dios Kaiser und die römischen Finanzen **96**

5.1 Senatorische Kaisertypologie: Haltung des Princeps gegenüber Senat,

Militär und Finanzen **96**

5.1.1 Typus ‚Guter Kaiser‘: Hirte und Haushälter, capax imperii	97
---	----

5.1.2 Typus ‚Schlechter Kaiser‘: Wolf mit Wölfen, lupus rapax imperii	98
---	----

5.1.3 Brigantendiskurs: die Räuberfolie	99
---	----

- Rapax imperii – Kaiser, Räuber, ‚Robin Hood‘	99
--	----

- Septimius Severus und seine Räuber: Claudius und Bulla	99
--	----

- Tiberius und Bato	100
---------------------------	-----

- Augustus und Corocotta	101
--------------------------------	-----

- Ein stoischer Finanzwolf: Seneca und Bouduica	101
---	-----

5.2.1 Guter Kaiser: capax imperii – historische Beispiele **102**

- Augustus	102
------------------	-----

- Tiberius, Caligula (teils)	102
------------------------------------	-----

- Claudius	103
------------------	-----

- Galba	103
---------------	-----

- Vespasian	104
-------------------	-----

- Titus (neutral)	104
-------------------------	-----

- Nerva	104
---------------	-----

- Trajan	104
----------------	-----

- Hadrian	105
-----------------	-----

5.2.2 Schlechter Kaiser: rapax imperii – historische Beispiele	105
- Tiberius	105
- Caligula	106
- Nero	106
- Otho	106
- Vitellius	107
- Domitian	107

5.2 Zeitgeschichte: Dios senatorischer Fürstenspiegel 108

5.2.1 Marc Aurel	108
5.2.2 Commodus	109
5.2.3 Pertinax	109
5.2.4 Didius Iulianus	110
5.2.5 Septimius Severus	111
- Dios Haltung zum Krieg und zu Severus als Kriegsherr	112
5.2.6 Caracalla	114
5.2.7 Macrinus	116
5.2.8 Elagabal	118
5.2.9 Severus Alexander	119

VI. SCHLUSS

6.1 Schlußreflexion 119

6.1.1 Grenzen und Möglichkeiten der Arbeit	122
6.1.2 Grenzen und Möglichkeiten geldgeschichtlicher Fragestellungen an Dio	123

VII. ANHANG

7.1. Rezeption? Exkurs: <i>Severer in Spiegelliteratur und Frühhumanismus</i>	125
7.2 Für die Numismatik relevante Textstellen (Auswahl)	127
7.3 Exzerpt: <i>Agrippa-Maecenas-Rede</i>	136
- Abstract	146
- Lebenslauf	149
- Literaturverzeichnis	151
- Exzerpte	162

Alles, was jemals geschrieben worden ist, wurde geschrieben,
um die Menschen etwas glauben zu machen, was gar nicht geschehen ist.
Vielleicht hat sich alles, was geschehen ist, in Wirklichkeit anders zugetragen.

*

Nur um meiner selbst willen schreibe ich dies.
Nicht um den Göttern zu schmeicheln, nicht um den Königen zu schmeicheln,
und auch nicht aus Furcht oder Hoffnung.¹

Mika Waltari

¹ Waltari 2014, 7-8. Vgl. Cass. Dio 73 (72) 18, 3-4; 53, 19, 2-6 (Boiss. II. p. 429).

Einleitung: Plädoyer für Cassius Dio - Forschung

Die Größe Roms und ihren Aufstieg zur Weltmacht begründeten ihre Historiographen in Republik und früher Kaiserzeit als Ergebnis moralischer Überlegenheit, Roms Herrschaft und Hegemonie über andere Völker stilisierten sie zur fürsorgliche Schutzfunktion Schwächeren gegenüber. Kriege wurden in der Geschichtsschreibung als defensive Abwehr aggressiver Feinde dargestellt und durch moralische Überlegenheit gerechtfertigt; für den Zerfall der Republik diente ein moralisch fundiertes Dekadenzmodell als Deutungs- und Bezugsrahmen: der Aufstieg Roms wurde moralisch legitimiert. Mit Cassius Dio tritt in der Hohen Kaiserzeit ein Historiograph hervor, der diesen Rahmen sprengt, indem er die konventionelle Moral wegläßt: Dio erzählt die Geschichte Roms ab Gründung der Stadt bis auf seine Zeit als Geschichte eines Reiches, dessen Protagonisten es mit Krieg und Expansion auf Kosten anderer Mächte und Verbände zur Großmacht machen konnten, weil sie frei von moralischen Bedenken waren – *comme soi-disant peuple de la proie*¹. Der Senator der Hohen Kaiserzeit deutet Reichsgeschichte aus einer Warte, die man in moderner Zeit am ehesten mit der eines Macchiavelli vergleichen würde. Dieser Vergleich ist für Dio tatsächlich gezogen worden – über weite Strecken argumentiert der Autor da, wo seine Vorgänger Ereignisgeschichte moralisch betrachteten, machtpolitisch. Die Parallelen zwischen dem Historiker der Severerzeit aus Bithynien und Rom und dem Machttheoretiker im Florenz der Medici sind weitreichend und dienen nicht nur als provokativer Ausgangspunkt². Die titelgebende Zeile – ‚*Sinews of Sovereignty*‘ – stammt nicht von Macchiavelli oder Churchill³, sondern aus Dio selbst: sie ist der englischen Übersetzung entnommen und steht für ein zentrales Anliegen Dios: Geld, betrachtet als *νεῦρα τῆς ἡγεμονίας* – Nerv einer Regierung und neuralgischer Punkt der Ausübung von Macht⁴. Machtpolitik war für Dio untrennbar verbunden mit Geld- und Finanzpolitik, diese wiederum mit dem Unterhalt der Truppen und den Kosten für Krieg – sein Blick auf die Herrscher des Principats ist durch besonderes Interesse für Finanzfragen geprägt.

Meine These ist, daß Dios Römische Geschichte als severerzeitliches *κάθρονον ἡγέμονος* (speculum principis/ speculum principum · Fürstenspiegel) gelesen werden kann. Weitere These ist, daß wichtige Aspekte des Werkes wie Dios Blick auf die Finanzen noch nicht

1 Begriff aus antisemitischen Debatten des 19. Jh, pejorativ für Carthago, England und Holland benutzt; hier polemisch umgekehrt auf Rom bezogen. Quelle: A. de Toussanel 1849, zitiert nach Vedier 2015.

2 Anregung zu diesen Gedanken verdankt die Verfasserin Reinhardt 1943, Hose 1994, 364-405 und Macchiavelli 2014.

3 Churchill 1948, 93-105 [*The Sinews of Peace: A Speech to Westminster College, Fulton, Missouri, 5 March 1946*].

4 Cass. Dio 65, 2, 5 (Boiss. III p. 136): Freigelassener Mucianus an Vespasian.

ergründet wurden: Meine Abschlußarbeit steht im Kontext der Cassius Dio – Renaissance seit Fergus Millar und versteht sich als Plädoyer für weitere Erschließung des überaus gehaltvollen Geschichtswerkes.

Ziel dieser Arbeit

Ziel dieser Masterarbeit ist es, das Potential des Werkes für münz- und geldgeschichtliche Fragestellungen einzuschätzen. Dafür ist es nötig, den münz-, geld-, finanz- und wirtschaftsgeschichtlichen Textanteil zu sichten, ordnen und quantitativ zu erfassen. Eine Auswertung des Materials ist weder angestrebt noch wäre sie im Rahmen einer Masterarbeit durchführbar gewesen. Die Verfasserin konzentriert sich auf die Frage des Quellenwertes der *Ῥωμαϊκά* als universal- und zeitgeschichtlichem Werk und bestimmt Dios Haltungen als Autor und Historiker im Kontext der sozialen Gruppe, welcher er angehörte, sowie in seinem Verhältnis zu den Machthabern. Die Arbeit soll aufbauende Untersuchungen der Textquelle für die Münz- und Geldgeschichte der Severerzeit anregen, ohne sie schon leisten zu können.

Das Besondere an Dio ist herauszuarbeiten: Dio klassifiziert Herrscher gemäß ihrer jeweiligen Haltung gegenüber Senatoren und gemäß ihrem Finanzgebaren. Dafür hat er schematische Folien entwickelt, die auf die literarische Gattung der Kaiserbiographie verweisen und bei Dio als monetärer Filter verwendet werden. Ausgehend von der Verfassungsdebatte in Buch 52 soll dies mit Beispielen veranschaulicht werden. Dios Kaisertypologie läßt Rückschlüsse auf seine Haltung zum Principat und zeitgenössischen Kaisern gegenüber zu; sie verdeutlicht, welchen Stellenwert römische Finanzangelegenheiten für Cassius Dio hatten.

Vorliegende Arbeit kann und will keine systematische Erschließung der Münz- und Geldgeschichte Roms sein, auch nicht für die Severerzeit. Sie ist der Versuch, den Autor Cassius Dio und sein Werk für wirtschafts- und finanzgeschichtliche Forschung zu erschließen, indem sie ihn in den Kontext senatorischer Geschichtsschreibung stellt. Dabei beschränkt sie sich auf eine Untersuchung des Autors und seiner Haltungen sowie die Frage der Validität seines Werks; Münz- und Geldgeschichtliches wird nur exemplarisch und selektiv angeführt, nicht allgemein vertieft. Besonders mit Blick auf die Severerdynastie steht das Heer mit den militärischen Ausgaben für Sold und Donativa im Zentrum der Betrachtung, diesem Fokus des Autors soll hier gefolgt werden. Die Arbeit möchte anregen, weitere Fragen an das Werk Dios heranzutragen. Es handelt sich, in Einklang mit der Struktur des untersuchten Werkes bei dieser Arbeit um ein Fragment.

Fragestellung

Um die Validität der Quelle zu erfassen, tut sich folgende Fragewolke auf:

Warum und in welcher Form hat Cassius Dio Historiographie betrieben?

Was wissen wir über die politische Laufbahn und Ämterkarriere des Autors, über seine Stellung am Hof? Wer war seine Zielgruppe, beeinflusste diese möglicherweise seine Darstellung?

Was war die **Haltung des Autors zu seinem Geschichtswerk** und zu dem Dargestellten?

Welche Haltung hatte er dabei zum Principat allgemein und zu den persönlich erlebten Principes insbesondere?

Inwiefern war Dio Kind seiner Zeit und seines Standes; verzerrt die senatorische Perspektive mitunter das Dargestellte (*senatorial bias*)? Was ist das Besondere an Dios Werk in Abgrenzung zu dem anderer Geschichtsschreiber; an welche Vorbilder lehnt er sich an, vor welchem geistigen Hintergrund schreibt er, und worin ist er eigenständig? Welche Quellen waren Dio zugänglich, und wie ging er mit ihnen um? Verfolgt Dio ein bestimmtes Konzept, eine Geschichtsphilosophie, gehört er einer bestimmten Tradition von Geschichtsschreibung an? Was war für Dio geschichtsträchtig, was nicht der Rede wert (ἄξιος/ ἀνάξιος τῆς ἱστορίας)?

Für die Beantwortung dieses Fragekomplexes muß die **Struktur des Werkes** in seinen verschiedenen Schichten und der teils schlechte Überlieferungszustand berücksichtigt werden – das Werk wurde auch nicht *en bloc* publiziert. Welche Art von Informationen liefert Dio in den historiographischen Abschnitten, was für einen Charakter haben die Reden, wo fließt im historiographischen Bereich Zeitgeschichte ein und wie stellt Dio sich und seine eigene Zeit dar?

Das Augenmerk liegt auf Dios Zeugnis über seine **Zeitgeschichte**:

Welche Haltung nimmt er gegenüber dem severischen Herrscherhaus ein?

Welchen Stellenwert haben Finanzthemen in Dios Römischer Geschichte?

Welche Münz- und Geldinformationen überliefert der Autor, und wie valide ist diese Quelle für Fragestellungen geld- und wirtschaftsgeschichtlicher Natur, speziell für die Severerzeit?

Dreh- und Angelpunkt ist die Bedeutung von Geldbeschaffung und -gebrauch für Erlangen, Etablierung und langfristigen Erhalt von Macht, entsprechend den getätigten Zuwendungen

(oder Forderungen) an die staatstragenden Gruppen, Senatoren, Volk und Soldaten. Eine wichtige Nebenrolle spielen auch vereinzelt greifbare Randgruppen wie Frauen und Räuber.

Dio selbst setzt den eingangs erwähnten Fokus mit Nachdruck: νεῦρα γὰρ τῆς ἡγεμονίας τὰ χρήματα αἰεὶ – Nerv der Herrschaft ist immer das Geld, Money is the Sinews of Sovereignty⁵. Da es zum Verständnis des Werkes beiträgt und, soll anschaulich werden, welche Strategie die Kaiser ab Septimius Severus für den Machterhalt wählten und in wessen Tradition sie sich dabei stellten.

Arbeitsweise und Methode

Die 80 Bücher der Ῥωμαϊκὴ ἱστορία/ **Historia Romana** (das, was von ihnen heute erhalten ist) wurden in deutscher Übersetzung und für die relevanten Passagen parallel in griechischem Originaltext gelesen. Stellen, die im Sinne der oben formulierten Fragestellung relevant sind, wurden **gezielt exzerpiert**. Daraus ergab sich ein ca. 200 Seiten starkes Skript, überwiegend zu Finanzthemen. Passagen, die über Dio, dessen Haltung und die Motive seines Schreibens Aufschluß gewähren, wurden separat zusammengestellt. Anschließend sind die Exzerpte von der Verfasserin bis zur Mittleren Kaiserzeit **thematisch sortiert** und zusätzlich unter den jeweiligen Kaisern zusammengestellt worden; ab Nero nur mehr chronologisch und binnenthematisch unter dem jeweiligen Princeps, da sich Schwerpunkte Dios z.B. auf Fragen der Militärfinanzierung und der Finanzierung des Staates aus kriegerischen Einnahmen bereits klar abzeichneten und für diachrone Vergleiche schon mehr historiographische Zitate als notwendig erschlossen waren. Beim Exzerpieren ist die Verfasserin **historisch-kritisch und textkritisch** vorgegangen, exzerpierte Stellen wurden vor allem **werkimmanent verglichen** und untersucht; punktuell sind Aussagen mit Methoden der **Diskursanalyse** zu untersuchen. Die Verfassungsdebatte im 52. Buch wird mit Hilfe einer **Operational Code Analysis (OCA)** untersucht. Punktuell wird ein **diachroner Vergleich** zu Machiavellis ‚Principe‘ gezogen.

Auffällige Hervorhebungen Dios und Bewertungen der Kaiser in Form einer **Kaiserspiegel-Typologie** hat die Verfasserin zusammengestellt. Diese ist für die Arbeit von Belang, da sie finanzielle Kriterien als Maßstab zur Bewertung von Herrschaft bereithält. Auf der Sachebene ist diese Schablone für das Verständnis Dios als Angehöriger seiner Schicht und

5 Cass. Dio 65, 2, 5 (Boiss. III p. 136); engl. Übers. Cary, Loeb IX (1955) p. 261.

für **Einblicke in das Finanzgebaren** der jeweiligen Kaiser aufschlußreich; Dio spannt bei der Kaisertypologie einen weiten Bogen von Caesar bis zu den Severern, woraus sich auch **werkimmanente (historische) Vergleichsmöglichkeiten** ergeben.

Quellenbedingte Einschränkungen

Bei der Lektüre von Dios Geschichtswerk exzerpierte die Verfasserin alle Passagen mit Münz- und Geldbezug sowie jene, die Aufschluß bieten über Dios Haltung als Autor und Angehöriger des Senatorenstandes samt dessen Blick auf das severische Herrscherhaus. Dabei stellte sich heraus, daß die Auswertung des geborgenen Materials den Rahmen einer Masterarbeit massiv sprengen würde: nach doppelter Lektüre der ca. zweitausend Buchseiten in deutscher Übersetzung mit Parallelektüre der wesentlichen Stellen im griechischen Original (Boissovain und Loeb) lag am Ende ein Skript von rund 200 DIN-A 4 – Seiten in Schriftgröße 9pt vor, das inhaltlich nicht konsistent ist: Dio schrieb eine Geschichte Roms *ab urbe condita* aus senatorischer Sicht, seine Absicht war es nicht, eine römische Finanzgeschichte vorzulegen und seine Exzerpisten haben mitunter Monetäres ausgelassen. Anmerkungen, Analysen und Kommentare von Dios Seite zu den Finanzen der Severerzeit sind zahlreich, doch auf den ersten Blick eher beiläufig eingestreut – zu disparat, um daraus ohne numismatisches Quellenstudium eine Münz- und Geldgeschichte der Severer abzuleiten; das meiste von Dio Berichtete fiel in den Bereich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Ein **fil conducteur** in Bezug auf münz- und geldgeschichtliche Erwähnungen ließ sich aber beim Zusammenstellen der Finanz-Exzerpte klar ausmachen: Dio zieht für die Bewertung von Herrschern und ihrer Herrschaft konsequent deren Finanzgebaren als Maßstab heran, und er wendet dabei konkrete Filter an: die des „guten“ und des „schlechten Kaisers“. Dio wird hierbei besonders stark als Angehöriger seiner Schicht und als senatorischer Geschichtsschreiber greifbar. Daß die Senatorenschicht aufgrund ihrer Besitzverhältnisse sensibler auf Finanzfragen reagiert und mehr über die Einnahmen und Ausgaben des Staates nachzudenken geneigt ist als die anderen Stände, geht aus Dios Werk naturgemäß deutlich hervor, sowohl in den historiographischen als auch in den zeitgeschichtlichen Abschnitten. Diese Zusammenhänge lohnen die genauere Untersuchung und exemplarische Vertiefung, da es hier abzuwägen gilt zwischen sachlichem Gehalt des Mitgeteilten und „*senatorial bias*“ – der mehr oder weniger bewußten Verzerrung des historischen Berichts durch die standesspezifische Perspektive.

Der Text gliedert sich in unterschiedliche **rhetorische und gattungstypische Schichten**, deren Gehalt an Sachauskünften in seiner Validität verschieden zu gewichten ist

(fiktive Reden versus Erzählung von Ereignisgeschichte, materialbasierte Exkurse, persönliche Anmerkungen, teils bewußt tendenziöse Darstellung, Moralisierendes und Programmatisches, Anachronismen, Kurioses, Anekdoten zweifelhaften Geschichtswertes, die der Autor teils mit Vehemenz als gesichertes Wissen anbietet, teils selber kritisiert; lange Listen von *prodigia*, die mitunter Münz- und Geldthemen berühren...); philologische Probleme besonders in den Rekonstruktionen der Epitome-Bände erschweren das Nachschlagen und korrekte Zitieren, mitunter auch die Interpretation, und würden genauere Untersuchung erforderlich machen. Das ist im Rahmen dieser Arbeit für das Fach Alte Geschichte nicht zu leisten.

Technische und (im)materielle Grenzen

Die deutsche Übersetzung von Otto Veh liegt nicht in kopierbarer digitaler Form vor und im Griechischen ist der Text je nach digitaler Ressource nicht vollständig samt Exzerpten (Perseus.tufts.edu und TLG) vorhanden, korrupt oder nur zum Anschauen geeignet (z.B. Boissevain bei archive.org). Deshalb hat das Herausschreiben und Sortieren der Passagen mehr Zeit in Anspruch genommen als geplant⁶ - gemeinsam mit dem Ordnen der exzerptierten Stellen mehrere Monate. Zuletzt hat das auslaufende Stipendium eine strengere Fokussierung der Fragestellung notwendig gemacht. Die verhältnismäßig zeitaufwendigen Vorarbeiten mit umfangreichem Text und Originaltext und die sich daraus ergebende Fülle an Einzeltextstellen bedingen, daß nicht jede Passage mit der gebotenen philologischen Sorgfalt und historisch-kritischen Genauigkeit untersucht werden konnte.

Inhalt und Aufbau der Masterarbeit

Eingangs geht es um **Dio als Person**: Dios Cursus und Standeszugehörigkeit, die Intention seines Schreibens sowie seine **Stellung als Geschichtsschreiber** innerhalb der senatorischen Geschichtsschreibung und vor dem geistesgeschichtlichen Hintergrund seiner Zeit. Es folgt ein Abriß über den **Stand der Dio-Forschung** mit Hinweisen auf Überlieferung und Editionen. Die bisherige Rezeption Dios von Seiten der Forschung und das in jüngerer Zeit gestiegene Interesse an seinem Geschichtswerk („Dionische Renaissance“) wird thematisiert. Skizziert wird auch das Datierungsproblem des Werks in seinen Teilen samt der Fragen, die sich für die Auswertung daraus ergeben; für sachgerechten Umgang mit

⁶ Ein gangbarer Weg wäre die vorbildlich edierte vollständige Volltext-Version der Loeb Classical Digital Library gewesen; allerdings ist dies der Verf. erst spät zur Kenntnis gelangte und sie hat bis dato keinen Zugriff.

Aussagen Dios in ihrem teils fragmentarischen Kontext soll sensibilisiert werden.

Im dritten Abschnitt geht es um die Funktion und Interpretation des Werkes – Schichten, Funktion der Reden, formale Zeichen für überlappende Zeitebenen, die Frage nach Intention und Publikum sowie nach Dios (im weitesten Sinne) „Weltanschauung“ und Geschichtskonzept.

Dios Fokus auf Finanzfragen

Den vierten Abschnitt leitet ein Überblick über münz- und geldgeschichtliche Stellen ein. Anschließend wird die in Buch 52 an der Fuge zwischen Republik und Principat platzierte **Verfassungsdebatte zwischen Agrippa und Maecenas** vor dem nachmaligen Augustus analysiert, in der es u.a. um allgemeine Fragen des Staatshaushaltes, der Finanzverwaltung und Münzprägung geht. Dios Haltung wird mit Hilfe einer aus der Politikwissenschaft entlehnten OCA (Operational Code Analysis) untersucht, die wichtigsten Aspekte der Rede werden als Überblick zusammengestellt. In der Maecenas-Rede entwickelt Dio anhand geld- und finanzpolitischer Kriterien der Typus des „**Guten Kaisers**“ – diesem stehen einerseits „**Schlechter Kaiser**“, andererseits „**Räuber**“ als Kontrast gegenüber, passend zu Dios „amoralischer Perspektive“ auf die Römer als räuberisches Volk (*peuple de la proie*, vgl. Einleitung). Anhand einiger antithetischer Herrscher- und Räuberbeispiele aus Dios Werk wird dieses Schema als Brigantendiskurs anschaulich gemacht. Im fünften Abschnitt werden speziell Dios Zeitgenossen, die Severer, in Dios Fürstenspiegel betrachtet. **Zusammenhänge zwischen Heer, Herrschaft und Finanzen** der Wendezeit zum dritten Jahrhundert n. Chr. stehen im Fokus und Dios Haltung zur Monarchie als Staatsform, ihrer speziellen Ausprägung im Principat als einem Militärkaisertum sowie zu den zeitgenössischen Herrschern analysiert: aus Dios Fokus und Folien lassen sich Rückschlüsse auf die Haltung Dios und seiner Standesgenossen zum Principat ziehen. Die Bewertung der severischen Herrschaft wird von Dio durch den Filter des Finanzgebarens und das Verhältnis des Herrschers zum Senat getroffen.

Die abschließende Reflexion soll die verschiedenen offenen Stränge und Ergebnisse zusammenführen: Was ist das Besondere an Dios Werk, welche Haltungen lassen sich ausmachen bei Dio, welchen Wert hat Dios Werk für die Erforschung münz- und geldgeschichtlicher Fragen? Ein Appell für die weitere Erforschung des Werkes wird formuliert.

HAUPTTEIL - I. Autor

1.1 Cassius Dio: Senatorischer Geschichtsschreiber der Severerzeit

L. Cl(audius) Cassius Dio Cocceianus (griechisch: Δίων ὁ Κάσσιος ὁ Κοκκητιανός)⁷ war der letzte Verfasser einer Römischen Universalgeschichte *ab urbe condita*/ ἀπ' ἀρχῆς. Er stammte aus Bithynien in Kleinasien und war römischer Senator der Hohen Kaiserzeit mit der Muttersprache Griechisch. Als Schriftsteller steht er am Ende einer langen Tradition römischer senatorischer Geschichtsschreiber, deren gemeinsames Merkmal die Perspektive einer – bezogen auf die Gesamtbevölkerung Roms und des Reiches – relativ kleinen, wohlhabenden, gut gebildeten, untereinander und mit den Machthabenden stark vernetzten Elite war, die durch ihre Erfahrungen im Zuge der politischen und militärischen Ämterlaufbahn auch bei der Darstellung der Geschichte Roms einen politisch-militärischen Schwerpunkt setzte⁸. Dio lebte und schrieb ein halbes Jahrtausend nach Quintus Fabius Pictor, dem Zeitgenossen Hannibals und ersten Vertreter der Gattung, und fünfzig Jahre nach dem Alexandriner Appian, der ebenfalls eine Universalgeschichte vorgelegt hatte⁹. Dio hat wie seine beiden Vorgänger sein Geschichtswerk auf Griechisch verfaßt. Neben der Universalgeschichte Roms wurden Dio weitere Werke zugeschrieben, die nicht erhalten sind und bis auf ein oder zwei sicher nicht aus seiner Feder stammten¹⁰. Er selbst erwähnt eine kleine Schrift (βιβλίον τι) über Vorzeichen zum Herrschaftsantritt des Septimius Severus und eine kleinere zeitgeschichtliche Abhandlung über die Bürgerkriege nach dem Tod des Commodus, welche er beide dem großen Geschichtswerk einverleibte¹¹.

Geboren wurde er um 163 n. Chr. in Nicaea¹², wo er nach 229 n. Chr. auch starb¹³. Er war ein

7 Zum Namen und zur Person s. PIR I 313; PIR² C 492, Schwartz RE, 1684; Cary 1954, vii; sein *praenomen* Lucius war lange unbekannt und ist erst in jüngerer Zeit durch ein Militärdiplom belegt (RMD 2, 133), offenbar hatte er zwei Gentilizen: neben Cassius auch das inschriftlich belegte Cl(audius), AE 1971, 430. Das *cognomen* Cocceianus ist umstritten, da es erst ab byzantinischer Zeit auftaucht und möglicherweise auf Verwechslung mit Dion von Prusa beruht. Zum Namen ausführlich: Gowning 1990, 49-54 und Schmidt 1997, 2592 m. Anm. 1. Am aktuellsten Birley 2015 <<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/cassius-e228030>> [Zugriff 28. Juli 2015].

8 Senatorische Geschichtsschreibung bezieht sich auf Werke, die von Personen aus dem Umfeld des römischen Senates verfaßt wurden, Q. Fabius Pictor ist der erste Vertreter, vieles ist nicht überliefert – römische Geschichtsschreibung wurde lange von Angehörigen des ersten Standes getragen. Vertiefend: Timpe 2007, 109-131. Allg. weiterführend: Flach 1998. Zur senatorischen Perspektive vgl. John 1976, 72-91.

9 Vgl. Millar 1964, 5.

10 Vgl. Cary 1954, xi: das byzantinische Lexikon Suda führt Werke auf, der Hinweis ist nicht verifizierbar: eine Biographie über Dios zeitgenössischen bithynischen Historikerkollegen Arrian ist möglich, eine separate Abhandlung über die Regierung des Hadrian zumindest nicht undenkbar. Irrtümlich zugeschrieben werden ihm Περσικά (Dion von Kolophon), Γετικά (Dion von Prusa) und eine Spezialgeschichte zu Traian (Τὰ κατὰ Τραιανόν), vgl. Schwartz RE 1684-5.

11 73 (72) 23, 1-5 (Boiss. III p. 304-5): βιβλίον τι. Dio hätte weitere eigene Werke wahrscheinlich erwähnt, vgl.

Cary 1954, xi. Schwartz RE 1686 nennt die ersten Publikationen Dios politische Flugschriften und Pamphlete.

12 Geburtsdatum nach Hose 2007, 462. Auch Nicaea ist nicht ganz sicher.

13 Vgl. Cary 1954, vii und Encyclopaedia Iranica <<http://www.iranicaonline.org/articles/dio-cassius>> [Zugriff am 25. Juli 2015]. Das Geburtsdatum wird von Dios Aufnahme in den Senat aus zurückberechnet und zwischen 155 und 164 n. Chr. vermutet; das Todesdatum ist nicht bekannt. Dios zweiter Konsulat unter

naher Verwandter des Redners und Rhetors Dion Chrysostomos (auch genannt Dion von Prusa), möglicherweise dessen Enkelsohn; sein Vater Cassius Apronianus¹⁴ war bereits römischer Senator gewesen und hatte unter Commodus Statthalterschaften in Kilikien und Dalmatien innegehabt¹⁵. Aufgewachsen unter der Herrschaft des Marc Aurel erlebte Dio in seinem aktiven politischen Leben ab Commodus alle Herrscher und die meisten Usurpatoren persönlich. Er lebte bis zur Herrschaft des letzten Severerkaisers, und sein Werk umfaßte in 80 Bänden die gesamte Entwicklung Roms ab der mythischen Früh- und Königszeit über die Republik hin zum Principat bis zu seiner Zeitgeschichte. Schlußpunkt bildet Dios zweiter Consulat im Jahre 229, den er gemeinsam mit Severus Alexander bekleidete.

1.2 Dios Cursus und seine Nähe zu den zeitgeschichtlichen Ereignissen

Dio hatte seinen Vater nach Kilikien begleitet und kehrte mit diesem nach Rom zurück. Unter Commodus wurde er vermutlich 192 in den Senat aufgenommen¹⁶, unter Pertinax 194 oder 195 n. Chr. zum Praetor (στρατηγός) designiert¹⁷ und unter Septimius Severus war er Suffektkonsul (ὕπατεύων)¹⁸, verbrachte aber einen Teil seiner Zeit nicht in Rom, sondern zurückgezogen auf einem Landsitz in Capua, wo er an seinem Geschichtswerk arbeitete, wann immer ihm dies möglich war¹⁹. Dio begleitete Severus' Sohn und Nachfolger Antoninus (Caracalla) 214 nach Osten: Er war während dessen Winterlager 214/15 ebenfalls in Nikomedeia, organisierte mit Hilfe seiner lokalen Netzwerke vor Ort die Verpflegung des kaiserlichen Hofes mit Lebensmitteln und war in dieser Zeit mindestens einmal im Rahmen eines Banketts persönlich bei Caracalla zu Gast²⁰. Auf den Partherfeldzug begleitete er den Kaiser nicht. Weder die Ermordung Caracallas 217 noch den Sturz des Macrinus 218 erlebte er unmittelbar, sondern erfuhr davon über Berichte wohlinformierter vertrauenswürdiger Dritter (παρ' ἀνδρῶν ἀξιοπίστων πυθόμενος)²¹. Macrinus hatte Dio in seiner kurzen Regierungszeit zum *Curator ad corrigendum statum civitatum* (ἐπιστάτης) für Smyrna und Pergamon bestellt²²; dieses Amt – einen Controllingposten zum Ordnen der Finanzverwaltung

Severus Alexander 229 n. Chr. dient als *terminus post quem* für dessen Lebensende, danach liegen keine Nachrichten mehr von ihm vor.

14 RE s.v. Cassius (27) Apronianus.

15 73 (72) 7, 2 (Boiss. III p. 287): τῷ πατρὶ συνὼν ἄρχοντι τῆς Κιλικίας; 49, 36, 2, 4 (Boiss. II p. 317): καὶ ὁ πατήρ που χρόνον τινὰ ἤρξε. Vgl. Cary 1954, vii.

16 73 (72) 16, 3: ab diesem Jahr schreibt er in der 1. Ps. Plural, „Wir“. Vgl. Hose 2007, 462.

17 74 (73) 12, 2 (Boiss. III p. 316): ... ὑπὸ τε τοῦ Περτίνακος τὰ τε ἄλλα ἐτετιμήνην καὶ στρατηγὸς ἀπεδεδείγμην ...

18 77 (76) 16, 4 (Boiss. III p. 371): ὑπατεύων εὖρον... – genaues Jahr nicht bestimmbar, vor 211 n. Chr.

19 77 (76) 2, 1 (Boiss. III p. 358): ... ἐς τὴν Καπύην, ἐν ἣ, ὅσάκις ἂν ἐν τῇ Ἰταλίᾳ οἰκῶ, διάγω ...

20 78 (77) 17, 18 (Boiss. III p. 396).

21 80 (79) 7, 4 (Boiss. III p. 461): τὰ μὲν γὰρ λοιπὰ τὰ τῶν ἰδιωτῶν παρ' ἀνδρῶν ἀξιοπίστων πυθόμενος – Dio gibt an, das Weitere von ihm „vertrauenswürdigen Männern“ erfahren zu haben. Vgl. Schwartz RE 1684.

22 80 (79) 7, 4 (Boiss. III p. 461): ... αὐτὸς ἐγγύθεν ἐκ τῆς Περγάμου ἀκριβῶσας ἔγραψα, ἥς, ὥσπερ καὶ τῆς Σμύρνης ταχθεῖς ὑπὸ τοῦ Μακρίνου ἐπεστάτησα.

der beiden Städte - bekleidete Dio noch, als es an verschiedenen Stellen im Reich zu Aufständen mit Usurpation kam und Elagabal sich in Syrien gegen Macrinus erhob²³. Dio behielt den Posten in Smyrna und Pergamon mindestens bis Winter 218/19 bei, vermutlich bis zum Herrschaftsantritt des Elagabal-Nachfolgers Severus Alexander im Jahre 222²⁴. Mit dessen Herrschaft erfuhr Dio, dessen *cursus* bis dahin nicht auffällig gewesen war, im fortgerückten Alter und nach längerer Krankheit (die er in Bithynien auskurierte) einen bemerkenswerten Karriereschub: in den 220er Jahren ging er als proconsularischer Statthalter nach Africa und wurde in unmittelbarer Folge Statthalter von Dalmatien, dann Pannonien – beides kaiserliche Provinzen im lateinischen Westen, deren Verwaltung selten Senatoren aus dem griechischen Osten anvertraut wurde²⁵. Gemeinsam mit Severus Alexander durfte er 229 als *consul ordinarius* ein zweites Mal den Consulat bekleiden, was eine ausgesprochene Wertschätzung von Seiten des Kaisers bedeutete²⁶. Während seiner Statthalterschaft in Pannonien dürfte Dio sich bei den Soldaten nicht beliebt gemacht haben und er stand im Ruf, ein besonders strenges Regiment geführt zu haben²⁷. Der Kaiser forderte ihn auf, den zweiten Consulat außerhalb Roms zu verbringen²⁸. Dio zeigte sich nach Amtsantritt als Consul vor den Praetorianern, erbat anschließend seine Entlassung - offiziell aus gesundheitlichen Gründen²⁹. Für die Abreise aus Rom gab nach eigener Auskunft aber Dios Angst vor Übergriffen der städtischen Praetorianergarde den Ausschlag, der Kaiser hätte ihn davor nicht schützen können und habe es ihm freigestellt, die Amtszeit außerhalb Roms zu verbringen. Möglicherweise schloß Dio die Arbeiten an der Römischen Geschichte erst in Bithynien ab³⁰. Wie lange er nach 229 noch lebte, geht aus dem Werk nicht hervor. Rund

23 79 (78) 32, 2-3 (Boiss. III p. 440-441): Elagabal wurde von Mutter und Großmutter an Spitze eines Aufstandes gehoben; Dio sind die Vorgänge z.B. aus Briefen des Macrinus an den Senat bekannt: 79 (78) 36, 1-2.

24 80 (79) 18, 3 (Boiss. III p. 471).

25 80, 1, 1-3 (Boiss. III pp. 473-4) und 49, 36, 2-5 (Boiss. II p. 317): Pannonien-Exkurs mit Verweis auf die Statthalterschaften.

26 80, 4, 2. Den Consulat zu bekleiden bedeutete an sich noch nichts Herausragendes; soziologische Studien haben ergeben, daß ca. 70-75% aller Senatoren, die das betreffende (Dienst-)Alter erreichten, zu Beginn des 3. Jh beim Consulat mindestens einmal zum Zuge kamen. Vgl. Scheidel 1999, 261 u. weiterführend Hopkins 1983, 146-200. - Der zweite Consulat (*ordinarius*, nicht *suffectus*) war hingegen eine wirkliche Auszeichnung. Ein bekannter Zeitgenosse mit ähnlichem *cursus*, der unter Severus Alexander *Cos. iterum* wurde, war Marius Maximus. Davenport 2011 hat den Doppelkonsulaten unter Severus Alexander eine eigene Untersuchung gewidmet – sieben Senatoren wurden auf diese Weise ausgezeichnet (Davenport 2011, 282).

27 Manche Forscher meinen, daß hinter den Problemen in Pannonien ein Mangel an Führungsqualität und militärische Inkompetenz gestanden haben könnten, die im Bericht geschönt und als *virtus* verbrämt dargestellt werden, vgl. Davenport 2012. Factum ist, daß Dio Septimius Severus und Caracalla nicht auf ihren Kriegszügen begleitete.

28 80, 5, 1-3 (Boiss. III p. 476).

29 80, 5, 2 (Boiss. III p. 476) – ausdrücklich erwähnt Dio, daß er vorhat, den Lebensabend in Bithynien zu verbringen.

30 Zum Abfassungszeitraum gibt es eine umfangreiche Forschungsdebatte, die hier noch nicht wiedergegeben werden kann – Überblick bei Hose 1994, 424-427 und Hose 2007, 463; die Verf. hält den mittleren Ansatz, den Hose vorschlägt, aus werkimmanenten Gründen für plausibel: Hose 1994, 427; 2007, 463. Den Großteil des Werkes dürfte Dio zu aktiven Zeiten in Rom und Capua verfaßt haben; Vertreter einer Spätdatierung gehen

fünfzig Jahre turbulenter römischer Kaisergeschichte hatte Dio bewußt persönlich miterlebt, neun Kaiser von Marc Aurel bis Severus Alexander (Elagabal ist der einzige dieser Reihe, dem Dio nie persönlich begegnet ist)³¹. Dio war sich des Wertes seiner Zeitzeugenschaft bewußt: diese Nähe zu den Ereignissen und die Möglichkeit, Zeugnis darüber abzulegen, gibt Dio als Grund an seines Schreibens an³².

1.3 Dios Haltung und Motivation als Historiker und Zeitgeschichtsschreiber

Sein erstes Produkt war eine Septimius Severus zugeeignete kleine Schrift über Träume und Vorzeichen, die auf die künftige Herrschaft dieses Kaisers hinwiesen und diese legitimieren sollten. Das schmeichlerische „Pamphlet“³³ war Eigenwerbung eines jungen Senators, um sein Vorankommen im sich neu etablierenden Herrscherhaus der Severer zu sichern. Es fand Anerkennung bei Severus, eine weitere kleine Schrift zur Geschichte der Bürgerkriege folgte und fand in Senatorenkreisen Lob³⁴. Daraufhin faßte Dio den Plan einer größer angelegten Geschichtsdarstellung ab der Gründung Roms, die nicht mehr allein dem Herrscherhaus huldigen sollte, zu dem Dio eine zunehmend kritische Haltung einnahm – es war der Beginn zu einem Projekt, das Dio über mehrere Jahrzehnte hinweg parallel zu seiner politischen Tätigkeit inneren Halt und Lebenssinn bot³⁵. In seiner Tätigkeit als Historiker und Historiograph fand Dio ein Gegengewicht zur teils beklemmenden und als bedrohlich empfundenen Dekadenz und Unsicherheit der zeitgenössischen Gegenwart³⁶. Sein Wunsch sei gewesen, der Nachwelt etwas zu überliefern von der eigenen Zeit, und er fühlte sich dazu in besonderem Maße befähigt, da er Zugang zu höchsten Kreisen, internen Informationen, Hintergründen der antoninisch-severischen Ereignisgeschichte hatte und die entscheidenden Ereignisse seiner Zeit selbst bezeugen konnte. Da sonst keiner über dieselbe Fülle an Einzelwissen verfügt habe, fühlte er sich zur Dokumentation verpflichtet und stellt das Verfassen seines Geschichtswerks neben dem persönlichen Sinn, den es ihm stiftet, als Gewissensfrage dar: ὅτι μηδένα ἄλλον οἶδα τῶν τι δυναμένων ἐς συγγραφὴν ἀξίαν λόγου καταθέσθαι διηκριβωκότα αὐτὰ ὁμοίως ἐμοί³⁷. Die Selbstgewißheit seiner Kompetenz und das Gefühl einer

hingegen von Verfassung nach Ende der politischen Laufbahn in Bithynien aus.

31 Vgl. Schmidt 1997, 2635. Für Elagabal hat Dio wohl eine biographische Quelle und Angaben rom- und syrienkundiger Zeitgenossen in Kleinasien verwendet.

32 73 (72) 18, 3-4 (Boiss. III p. 300).

33 Schwartz RE, 1686.

34 72 (73) 1-3 (Boiss. III p. 304).

35 77 (76) 2, 1 über sein zurückgezogenes Schreiben in Campanien.

36 Locus classicus: 73 (72) 1-5 (Boiss. III p. 304-5). Seine Angst benennt Dio konkret unter Caracalla: 73 (72) 21, 1-2.

Vgl. Hose 2007, 463: Dios Schreiben als „spiritual support“.

37 73 (72) 18, 4 (Boiss. III p. 300): *Im Kreise jener, die eine angemessene Beschreibung der Begebenheiten liefern können, kenne ich sonst niemanden, der über solch genaues Einzelwissen verfügt wie ich.*

inneren Verpflichtung vermittelt er symbolisch in dem Bild einer Gottheit (τὸ δαιμόνιον), die ihm im Traum erschienen sei und ihm das Schreiben befohlen habe: καὶ μοι καθεύδοντι προσέταξε τὸ δαιμόνιον ἱστορίαν γράφειν³⁸. Ursprünglich ging es Dio lediglich darum, die Geschichte der Bürgerkriege und des Zweiten Vierkaiserjahres bis zum Herrschaftsantritt des Septimius Severus zu schildern. Durch die Göttin Tychē im Traum motiviert faßte er dann den Plan für ein größer angelegten Werkes – mit zeitlich offenem Ende, als Überlieferung für die Nachwelt:

καὶ ἐπειδὴ γε τοῖς τε ἄλλοις καὶ αὐτῷ τῷ Σεουήρῳ μάλιστα ἤρεσε, τότε δὴ καὶ τᾶλλα πάντα τὰ τοῖς Ῥωμαίοις προσήκοντα συνθεῖναι ἐπεθύμησα· καὶ διὰ τοῦτο οὐκέτι ἰδίᾳ ἐκεῖνο ὑπολιπεῖν ἄλλ' ἐς τήνδε τὴν συγγραφὴν ἐμβαλεῖν ἔδοξέ μοι, ἵν' ἐν μιᾷ πραγματείᾳ ἀπ' ἀρχῆς πάντα, μέχρις ἂν καὶ τῇ Τύχῃ δόξῃ, γράψας καταλίπω.³⁹

Tychē - Fortuna betrachtet Dio fortan als seine persönliche Schutzgottheit und Wächterin (ἐπίσκοπος), die ihm Kraft verliehen habe, seine Geschichte fortzusetzen (ἐπιρρωνύουσάν με πρὸς τὴν ἱστορίαν) und ihn ermutigt habe, trotz Widrigkeiten dranzubleiben:

τὴν δὲ δὴ θεὸν ταύτην ἐπιρρωνύουσάν με πρὸς τὴν ἱστορίαν εὐλαβῶς πρὸς αὐτὴν καὶ ὀκνηρῶς διακείμενον, καὶ πονούμενον ἀπαγορεύοντά τε ἀνακτωμένην δι' ὄνειράτων, καὶ καλὰς ἐλπίδας περὶ τοῦ μέλλοντος χρόνου διδοῦσάν μοι ὡς ὑπολειψομένου τὴν ἱστορίαν καὶ οὐδαμῶς ἀμαυρώσοντος, ἐπίσκοπον τῆς τοῦ βίου διαγωγῆς, ὡς ἔοικεν, εἴληχα, καὶ διὰ τοῦτο αὐτῇ ἀνάκειμαι.⁴⁰

Dio ist nicht der erste Historiograph, der der Tyche in seinem Werk eine herausgehobene Stellung einräumt, bei Polybios spielt Tychē (oder tychē)⁴¹ eine prononcierte Rolle in der

38 73 (72) 23, 2 (Boiss. III p. 304).

39 73 (72) 23, 3-4 (Boiss. III p. 304). Übers. Veh 2009 (Bd. V) p. 303-4:

Und da meine Arbeit den anderen ... wie auch Severus ungemein gefiel, faßte mich das Vertrauen, auch von allem dem übrigen, was die Römer betraf, eine zusammenfassende Darstellung zu geben, und daher mein Entschluß, jene erste Abhandlung nicht länger als eine gesonderte Arbeit bestehen zu lassen, sondern in die vorliegende Geschichte einzufügen; ich wollte so, zusammengefaßt in einem einzigen Werk, alles von Anfang an bis zu dem Zeitpunkt, welcher der Fortuna gefallen mag, niederschreiben und der Nachwelt überliefern.

40 73 (72) 23, 4-5 (Boiss. III p. 304-5). Übers. Veh 2009 (Bd. V) p. 304:

Und diese Gottheit ließ mir Kraft, meine Geschichte fortzusetzen; wenn ich mich vor ihr ängstigen und damit zögern wollte, wenn ich ihrer überdrüssig wurde und ans Aufhören dachte, dann munterte sie mich durch Träume auf und erfüllte mich mit herrlichen Hoffnungen für die Zukunft, die meine Geschichte am Leben erhalten und ihren Glanz nimmermehr vergehen lassen werde. So hatte ich in ihr anscheinend eine Wächterin über meinen ganzen Lebensweg gefunden und bin darum ihr ganz ergeben.

41 Je nachdem, ob mit τύχη die als δαιμόνιον (göttliche Kraft) und Göttin vorgestellte Personifizierung des Wandels gemeint ist (groß geschrieben als Tychē) oder das allgemeine schwankende Spiel von Glücks-, Unglücks-, Wechsel- und Zufällen im Leben von Menschen und Gemeinwesen, über welches sie keine Macht und Kontrolle haben (kleingeschrieben) – als solches war sie Teil des graeco-römischen Weltbildes. Der Begriff schwankt zwischen personalisierter und unpersönlicher Kraft. Vgl. Walbank 2007, 354-5 mit

Darstellung historischer Abläufe⁴². Ein Tychē-Kult wurde von Alexander dem Großen propagiert und fand Verbreitung; sie war ab 300 v. Chr. präsent als Statue⁴³ und in Form von Statuetten, auf Münzen, gravierten Steinen (Gemmen) und Glasflaschen - Tychē war im Alltag ab dem Hellenismus omnipräsent⁴⁴. Dio spricht von ihr abwechselnd als Göttin (ἡ θεόν, namentlich Τύχη), einer göttlichen Wirkkraft (δαιμόνιον) und seiner Wächterin/Beschützerin (ἐπίσκοπον)⁴⁵.

Von einem weiteren Traum⁴⁶ berichtet Dio, der ihn zum Schreiben motiviert habe: Septimius Severus sei ihm *post mortem* erschienen, habe ihn aufgefordert, weiterzuschreiben und dabei genau zu sein⁴⁷. Diese angebliche Vision mit Severus als Motivator einer sauberen, wahrheitsgetreuen Geschichtsschreibung entbehrt nicht der Ironie, da Dio die Autobiographie des Severus (ein Dokument aus dem Palastumfeld) scharf kritisiert und sich inhaltlich davon abgrenzt⁴⁸. Dio empfand es als unbefriedigendes Manko der Principatszeit, daß keine wahrheitsgetreue Geschichtsschreibung mehr möglich war aufgrund mangelhafter Quellenlage und bewußter Verschleierung von Seiten der Machthaber

An anderer Stelle gibt Dio an, daß es seine Absicht sei, **wahrheitsgetreu** (ἀληθῶς) zu berichten und dort, wo objektive Prüfung nicht möglich war, manchmal ein persönliches Urteil zu ergänzen, wenn ihm dies sachdienlich scheine⁴⁹:

Ich habe meinerseits die Absicht, in sämtlichen Fällen [wo die Quellenlage keine objektive Überprüfung zuläßt], lediglich das, was überliefert wird, niederzuschreiben, ohne mich (...) damit über das allgemein bekannt Gewordene hinaus zu beschäftigen oder versteckt anzudeuten, ob ein Vorgehen berechtigt oder

weiterführender Literatur.

42 Z.B. Pol. hist. 1, 1, 2; 1, 4, 2; 1, 63, 9; 4, 2, 4 (*It was as if tychē had rebuilt the world*), 29, 21, 5.6; 36, 17, 2; 38, 21, 3... *The study of history is at once an education in the truest sense and a training for a political career; and the surest, indeed the only method of learning how to bear with dignity the vicissitudes of fortune (tychē) is to be reminded of the calamities of others*, Pol. 1, 1, 2. Vgl. Walbank 2007: Fortune (tychē) in Polybius, p. 350.

43 Tychē des Eutychides von Sikyon – Kultstatue für Antiochia als Hauptstadt des Seleukos I, Gründung 300 v. Chr.

44 Walbank, 2007, 350.

45 Die Gleichsetzung von Tychē mit daimónion ist zum ersten Mal belegt bei Heliodor, Aeth. 7, 6, 4.

46 79 (78) 10, 1-2: In dem Fall ein Tagtraum bzw. eine Traumfiktion, umschrieben als: mir war, als würde Severus mir erscheinen.

47 79 (78) 10, 1-2: «δεῦρο» ἔφη, «Δίω, ἐνταῦθα πλησίον πρόσελθε, ἵνα πάντα καὶ τὰ λεγόμενα καὶ τὰ γινόμενα καὶ μάθῃς ἀκριβῶς καὶ συγγράψῃς.» - „Hierher, Dio“, sagte er, „komm nur etwas näher heran, damit du alles, was da gesprochen und getan wird, sowohl erfahren als auch schriftlich berichten kannst!“

48 76 (75) 7, 3-4 (Boiss. III p. 344): λέγω γὰρ οὐχ ὅσα ὁ Σεουήρος ἔγραψεν, ἀλλ' ὅσα ἀληθῶς ἐγένετο. - Ich berichte nämlich nicht all das, was Severus darüber schrieb, sondern was sich in Wahrheit abspielte. - Es ist nicht bekannt, ob diese Autobiographie über Severus' Machtübernahme hinausging und ob sie auf Griechisch oder Latein verfaßt war; andere Autoren verweisen auf sie (Herodian, die HA). Zusammenfassend zur Autobiographie des Severus: Moscovich 2004, 357 Anm. 5.

49 53, 19, 2-6 (Boiss. II p. 429) über die miserable Quellenlage und Informationspolitik des Herrscherhauses; über seine persönlichen Urteile, die die historiographischen Quellen ergänzen: 54, 15, 3-4. 53, 19, 6.

unberechtigt war (μήτ' εἰ δικάως μήτ' εἰ ἀδίκως τι γέγονε) beziehungsweise die Überlieferung der Wahrheit entspricht oder nicht (μήτ' εἰ ψευδῶς μήτε εἰ ἀληθῶς εἴρηται). Diese meine Erklärung soll für den ganzen Rest der Schrift gelten! (...) [54, 15, 3-4]⁵⁰ – Ergänzend soll indessen auch meine persönliche Ansicht (ἡ ἐμὴ δοξασία) nach Möglichkeit hinzutreten, soweit ich eben imstande war, aus der großen Fülle des Gelesenen, Gehörten und Selbsterlebten ein Urteil abzuleiten (ἐκ πολλῶν ὧν ἀνέγνων ἢ καὶ ἤκουσα ἢ καὶ εἶδον τεκμήρασθαι), das sich von dem allgemeinen Gerede (τὸ θρυλούμενον)⁵¹ unterscheidet. [53, 19, 6]⁵²

Über die desolate Quellenlage ab der Kaiserzeit äußert sich Dio im 53. Buch noch konkreter: Er hält die kaiserzeitliche offizielle Geschichtsschreibung für nicht vertrauenswürdig aufgrund der Intransparenz der historischen Ereignisse, deren mangelnder Kommunikation und Dokumentation nach außen und der gezielten Verschleierung durch das Kaiserhaus. Seine Motivation ist es, die eigene Kenntnis und Expertise einzusetzen, um ein ausgewogeneres historiographisches Dokument seiner eigenen Zeit und der bis dahin überlieferten Berichte der Kaiserzeit zu erstellen⁵³. Insbesondere möchte Dio ein Gegengewicht zum offiziell propagierten und nach seinem Urteil stark verzerrten severerzeitlichen Geschichtsbild erschaffen – seine eigene Perspektive berücksichtigt er dabei, da die Quellenlage oft nur Spekulationen erlaubt. Er kündigt dem Leser vor Beginn seines Berichtes über die Kaiserzeit bereits an, daß er sich für den Wahrheitsgehalt kaiserzeitlicher Geschichtsschreibung nicht verbürgen könne (der Leser ist somit aufgefordert, selbst kritisch und mißtrauisch zu sein) und kündigt an, daß er überall, wo er eine von der öffentlichen Version abweichende fundierte Ansicht hat, die er für mitteilenswert hält, diese in sein Narrativ einbauen und redaktionell kenntlich machen wird.

Seinem Geschichtswerk hat Dio viel Lebensenergie gewidmet: für die Materialbasis hat er zehn Jahre lang recherchiert, Quellen eingesehen, exzerpiert, mit Zeitzeugen gesprochen und Material zusammengetragen⁵⁴. Den Zeitpunkt, zu dem die Recherchen abgeschlossen waren und das Material auch für die Kaiserzeit bereit lag, hat Dio in Buch 53, 19, 6 erreicht und teilt dies in Form einer redaktionellen Mitteilung an der Stelle mit, wo die Erzählzeit in die Zukunftsform wechselt (s. oben) – eingebettet in eine längere Reflexion über die Quellenlage des Principats und (fließender Übergang) über die Quellenlage seiner eigenen

⁵⁰ 54, 15, 3-4 (Boiss. II p. 455-6).

⁵¹ τὸ θρυλούμενον: Gerüchte, Nachrede.

⁵² 53, 19, 6.

⁵³ 53, 19, 1-6: Reflexion über die Überlieferung und Verfügbarkeit republikanischer vs. kaiserzeitlicher Quellen; letztere hält Dio nicht für valide.

⁵⁴ 73 (72) 23, 1-5 (Boiss. III 304-5).

Zeit. Zwölf Jahre lang schrieb er insgesamt bis zur Darstellung von Septimius Severus' Tod⁵⁵. Danach führte er das Werk inhaltlich fort bis zur Thronbesteigung des Severus Alexander (222). Für die im 80. und letzten Buch erzählte Zeit (Sturz des Elagabal und Herrschaft des Severus Alexander) konnte Dio durch karrierebedingte Abwesenheit von Rom nur mehr einen kursorischen Abriß liefern: Wegen seiner Statthalterschaften war Dio ab den 220er Jahren kaum noch in Italien und unmittelbar nach Antritt seines zweiten Consulats hat er Rom für immer verlassen⁵⁶. Die von Dio geschilderten Umstände und Gründe seines Schreibens werden im Kapitel zu Zielsetzung und -gruppe aufgegriffen.

1.4 Dios Zeitgenossen

1.4.1 Stellung im Palastumfeld. Kaiserfreund (Καίσαρος φίλος) oder isoliert?

Wann hast du ruhiger gebadet, wann mit mehr Seelenruhe geturnt? Überhaupt, welches Leben magst du lieber, das jetzt oder das früher? – Ich will schwören, daß niemand ein solcher Narr oder so verlogen ist, daß er nicht sein Schicksal erwünscht, und zwar umso heftiger, je näher er dem Kaiser befreundet ist. ⁵⁷– Epiktet

Eine für die Beurteilung des dionischen Werkes und die darin vermittelte Perspektive wichtige Frage ist, wie nah Dio wirklich am Zentrum der Macht war: hierzu ist in den letzten Jahren eine neue Forschungsdiskussion entstanden⁵⁸. Dio selbst stellt sich ab der Zeit des Commodus als Vertreter und Sprachrohr des gesamten Senates dar, indem er konsequent in der Wir-Form schreibt und Begegnungen mit den Kaisern, seine Stellung als *amicus*, Ämterlaufbahn und Zugehörigkeit zum *consilium* hervorhebt⁵⁹. Seine tatsächliche Stellung gegenüber der Severerdynastie ist jedoch inkonsistenter als es auf den ersten Blick scheint, und genauso fragwürdig ist, ob Dios Position und Haltung tatsächlich repräsentativ ist für den gesamten Senat. Ab seiner Berufung in den Senat unter Commodus verwendet Dio für

55 73 (72) 23, 5 (Boiss. III p. 305): συνέλεξα δὲ πάντα τὰ ἀπ' ἀρχῆς τοῖς Ῥωμαίοις μέχρι τῆς Σεουήρου μεταλλαγῆς παρὰθέντα ἐν ἔτεσι δέκα, καὶ συνέγραψα ἐν ἄλλοις δώδεκα τὰ γὰρ λοιπὰ, ὅπου ἂν καὶ προχωρήσῃ, γεγράφεται. Vgl. Schwartz RE 1686.

56 80, 1, 2-3: *So weit habe ich die Ereignisse nach bestem Können in jedem einzelnen Fall genau beschrieben; von dem aber, was weiterhin geschah, war es mir unmöglich, eine genaue Darstellung zu geben, weilte ich ja nicht lange Zeit in Rom* – Übers. Veh 2009 (Bd. V) p. 477.

57 Epiktet, Diatribai 4, 1, 48-50 [περὶ ἐλευθερίας · Über Freiheit] ganze Passage: καὶ τί δοκεῖς φοβεῖται; μὴ μαστιγῶθῃ ὡς δοῦλος; πόθεν αὐτῷ οὕτως καλῶς; ἀλλ' ὡς πρέπει τηλικούτον ἄνδρα, **Καίσαρος φίλον**, μὴ ἀπολέσῃ τὸν τράχηλον. [49] ἐλούου δὲ πότε' ἀταραχώτερον; ἐγυμνάζου δὲ πότε σχολαίτερον; τὸ σύνολον ποῖον μᾶλλον ἤθελες βίον βιοῦν, τὸν νῦν ἢ τὸν τότε; [50] ὁμῶσαι δύναμαι, ὅτι οὐδεὶς οὕτως ἐστὶν ἀναίσθητος ἢ ἀναλήθης, μὴ ἀποδύρασθαι τὰς αὐτοῦ συμφοράς, ὅσω ἂν ἢ φίλτερος. – Καίσαρος φίλον/ *amicus* des Kaisers zu sein ist eine zweifelhafte Gnade, die mit vielen Gefahren verbunden ist; diesen Eindruck vermitteln Epiktets Diatriben aus der mittleren Kaiserzeit.

58 Davenport 2012 bietet einen Überblick.

59 Das *consilium* wurde nur gelegentlich einberufen; der Status eines *amicus* bedeutete nicht automatisch eine persönliche Nahbeziehung zum Kaiser. Zur Bedeutung von *amicus* und *consilium* vgl. Eck 2006, 69-71. Vgl. Davenport 2012, 801.

zeitgeschichtliche Bemerkungen oft die Wir-Form und suggeriert so seine Repräsentativität für das gesamte Kollektiv der Mitsenatoren. Seinem Zeugnis verleiht die Selbstdarstellung in enger Bindung ans Kaiserhaus höhere Autorität, da Dio den Quellenwert auf seine Augenzeugenschaft und Nähe zu den Ereignissen gründet.

Die ältere Forschung hat Dios Selbstdarstellung in diesem Punkt nicht hinterfragt und ihn aufgrund der Gesamtbilanz seiner Karriere für einen Vertrauensmann des Severerhauses gehalten, dies entspricht bis heute auch der Mehrheitsmeinung⁶⁰. Jüngst mehrten sich Einwände und einige Forscher meinen nun, daß Dio lediglich versucht, sich als dem Zentrum der Macht nahestehend zu präsentieren⁶¹. Skepsis löst vor allem die genauere Analyse von Dios *cursus* aus – dieser spiegelt Brüche in der Gunst der Kaiser; Dios Laufbahn ist uneben. Unter Septimius Severus und Caracalla stagnierte Dios Karriere, erst unter Macrinus wurde er zum Curator von Smyrna und Pergamon designiert. Die Höhepunkte seiner Karriere und sämtliche Statthalterschaften mit Truppenkontakt erlebte Dio im fortgeschrittenen Alter unter Severus Alexander; bis dahin war er gelegentlich mit Aufgaben in der Reichsverwaltung, nicht aber mit Militärkommanden betraut gewesen. Er hat auch keinen der Severer auf den Kampagnen und Feldzügen nach Osten begleitet, während Caracallas Winterlager in Nikomedia hatte er nach eigener Angabe nur sporadisch Zugang zum Kaiser und macht seiner Enttäuschung über diese Zurücksetzung im Werk deutlich Luft⁶². Seine schweren Vorwürfe gegen Caracalla (dieser habe den gesamten Senatorenstand mißachtet) beruhen möglicherweise primär auf der Erfahrung persönlicher Zurücksetzung und seiner Enttäuschung⁶³. Mit diesem Vorbehalt ist auch Skepsis geboten, wenn Dio behauptet, niemand habe so genaue Kenntnis besessen und wäre so geeignet gewesen wie er, um die Zeitgeschichte zu dokumentieren⁶⁴. Tatsächlich lassen sich im severischen Umfeld Persönlichkeiten ausmachen, die nach objektiver Evidenz Severus und Caracalla nahestanden (näher als Dio), diese z.B. auf den Militärkampagnen begleiteten und wie im Falle des Marius Maximus dann selbst schriftstellerisch tätig wurden. Auch ist Dios Karriere im Vergleich nicht so herausragend, wie sie auf den ersten Blick wirkt: unter Severus Alexander gab es eine regelrechte Welle von Zweitkonsulaten, und den einfachen Consulat erreichten 70 bis 75 Prozent aller Angehörigen des Senatorenstandes⁶⁵.

⁶⁰ Schwartz RE; zuletzt Hose 2007.

⁶¹ Davenport 2012, 802.

⁶² 20, 1 – Hose 1994, 360.

⁶³ Vgl. Davenport 2012, 797.

⁶⁴ 73 (72) 18, 4.

⁶⁵ Zu den statistischen Daten: diese beruhen auf Auswertungen prosopographischen und epigraphischen

1.4.2 Ausgedünnter Senatorenstand ab Augustus, beitriffsunwillige Kandidaten

Auf die Herkunft bezogen gab es im gesamten Principat eine hohe Fluktuation bei der sozialen Zusammensetzung des Senates: Senatorensöhne waren teils unwillig, dem Stand beizutreten. Da die republikanischen Ämter nur mehr repräsentativen Status-Charakter hatten und alle politische Macht beim Kaiser lag, waren sie weniger attraktiv für die jungen Aristokraten. Die Bekleidung von Ämtern war teils mit hohen Kosten verbunden, sodaß eine beträchtliche Anzahl junger Senatorensöhne es bevorzugte, als Ritter Karriere zu machen⁶⁶. Mitunter mußten die Kaiser geeignete Kandidaten zwingen, dem Senat beizutreten – unter Augustus war das der Fall. Häufig aufeinanderfolgende Censūs zur Vermögenserfassung begleiteten die Zwangsmaßnahmen⁶⁷. Um nach den großen Proskriptionen der Principatszeit den Senat wieder aufzufüllen, nahm Augustus verstärkt Ritter in den Senatorenstand auf und zwang Senatorensöhne unter 35, dem Senat beizutreten⁶⁸. Die, die dem Senat beitraten, waren internen Konkurrenzkämpfen ausgesetzt und in Krisenzeiten wieder die ersten Opfer von Proskriptionen. Dio berichtet von Fällen, wo Familien absichtlich ihr Vermögen reduzierten, um nicht mehr als senatsfähig bzw. proskriptionswürdig zu erscheinen. In anderen Fällen haben Senatoren sich gezielt der Anwesenheit in Rom oder im Senat entzogen⁶⁹. Strafen und Gesetze, um die Anwesenheit bei den Sitzungen zu erhöhen, sprechen eine deutliche Sprache.

Es ist zu erwägen, ob Dio einen Kreis unzufriedener Senatoren repräsentiert, die sich gegenüber anderen Standesgenossen und *homines novi* zurückgesetzt fühlten⁷⁰. Stellungnahme zu diesem Problem ist notwendig: Falls die Einwände zuträfen, hätte das Tragweite. Dios Zeugnis wäre dann kein so eindeutiger Beleg für die politische Marginalisierung des Senatorenstandes auf Kosten von Aufsteigern anderer Schichten zu Beginn des 3. Jahrhunderts. Das in der Forschung etablierte Interpretations-Paradigma vom „*Rise of the equites*“ (Aufstieg der Ritter: in severischer Zeit sei der Senatorenstand auf Kosten

Materials. Vgl. Davenport 2011, 2012, 801; Hopkins 1983, 149-200. Zur Lebenserwartung von Senatoren: pp. 146-9.

66 Studien und Auswertung bei Hopkins 1983, z.B. 166-184, 194-196.

67 Zum Censur: 54, 26, 7-9 (13 v. Chr.), zwei Jahre später gab es erneut einen Censur: 54, 35, 1-4. Die Senatsklasse sträubte sich gegen die Vermögensoffenlegung.

68 54, 26, 8-9 über die Zwangsmaßnahmen unter Augustus; Rittern stand unter Augustus auch das Vigintivirat offen: 59, 30. - 59, 9 über die Anwerbung von Rittern für den Senatorenstand (38 n. Chr.). Manche Ritter lehnten Aufstieg in den Senat bewußt ab: vgl. Hopkins 1983, 169 m. Anm. 64.

69 Z.B. Quintillus in 77 (76) 7, 4 – der wegen häufiger langer Aufenthalte am Land zum Selbstmord gezwungen wurde.

70 Oder am Ende gar nur sich selbst? Davenport 2012, Sillar 2001, Meckler 1999 sehen Dio als isolierten Senator ohne Zugang zum innersten Kreis der Macht.

der Ritter zurückgesetzt worden) beruht u.a. auf dem Zeugnis Dios und einer Behandlung seines Zeugnisses als repräsentativ für den gesamten Senatorenstand⁷¹. Für wen schrieb Dio, mit welcher Intention, aus welcher Perspektive? Die Antwort müßte je nach Dios Stellung – mit direktem Zugang zu den Machthabern oder von diesen eher isoliert – unterschiedlich ausfallen. Den Wert von Dios Zeugnis für die Zeitgeschichte würde dies nicht schmälern. Seine Perspektive wäre dann die eines Senators, der von der Peripherie aus ins Zentrum der Macht blickt⁷². Die durchschnittliche Lebenserwartung eines Senators seiner Zeit hat Dio übertroffen, was an sich schon ein Erfolg war in prekären Zeiten⁷³.

1.4.3 Cassius Dio und Marius Maximus

Aufschlußreich ist der Vergleich mit anderen bekannten Zeitgenossen⁷⁴. Der ebenfalls als Historiker aktive Senator Marius Maximus war nur wenig älter als Cassius Dio; Dio berichtete von dessen designierter Praetur⁷⁵. Die Karriere des Maximus übertrifft hinsichtlich des Prestiges die von Dio: Maximus stand den ersten beiden Severern nahe, seine Ämter und Aufgaben zeugen von großem Vertrauen, das speziell Caracalla in ihn setzte: So war Maximus für zwei Amtszeiten Proconsul von Africa (das ist singulär und für das gesamte vorangehende Jahrhundert nicht belegt); als einziger war er Statthalter sowohl von Africa als auch von Asia und mit den dortigen Verhältnissen gut vertraut⁷⁶. Marius Maximus war einer der wenigen Vertrauten des Severus, die von Caracalla nicht ausgeschaltet, sondern übernommen wurden. Militärische Expertise allein genügt nicht als Erklärung für die außergewöhnliche Gunst, die Severus und Caracalla ihm erwiesen haben; es wird auch ein afrikanischer Ursprung der Marii vermutet, der eine gewisse Nähe zu den Severern implizieren könnte⁷⁷. In Byzanz und Lugdunum hatte Marius militärische Sonderkommanden inne⁷⁸. Da beide Severer ausgiebig mit militärischen Kampagnen außerhalb Roms beschäftigt waren, ist militärische Aktivität

71 Die These des „*rise of the equites*“ stammt von Keyes 1915 und wurde von Osier 1974 aufgegriffen. Seither diskutiert u.a. bei: Salway 2008, 102; Christol 1999; 614-5; Piso 1999, 336. Forschungsabriß bei Davenport 2012, 798 Anm. 11.

72 Davenport 2012, 798-9.

73 Zur Lebenserwartung von Senatoren s. Hopkins 1983, 146-9. Von 20 Quaestoren erreichten nur 15 (77%) das Alter von 40 Jahren, p. 147.

74 Davenport 2011 und 2012 hat Caracallas Beziehungen zu Mitgliedern des Senatorenstandes anhand des prosopographischen und epigraphischen Materials neu untersucht und die Ergebnisse mit der literarischen Überlieferung abgeglichen.

75 Dies geht aus den Marius Maximus - Fragmenten hervor, die entsprechende Stelle aus Dios griechischem Text ist verloren: Peter Fr. 11-13 bei Birley 1997, 2687. Eine Identifikation des Historikers Marius Maximus mit dem aus Inschriften bekannten Konsular L. Marius L. f. Quir. Marius Maximus Perpetuus Aurelianus ist heute gängige Forschungsmeinung, s. Birley 1997, 2694.

76 Birley 1997, bes. 2699. Birley betont die herausragende Kombination von Statthalterschaften in Asia und Africa; es ist außer Maximus kein zweiter Senator bekannt, der beide innehatte.

77 Birley 1997, 2696.

78 Birley 1997, 2698.

als Offizier ein starker Hinweis auf (zumindest räumliche) Nähe zu den Herrschern an den Kriegsschauplätzen⁷⁹. Dio war für die militärischen Ereignisse vor Ort auf Zeugnisse Dritter angewiesen, Marius Maximus war näher dran⁸⁰. In welchem Verhältnis Marius Maximus und Dio standen, lässt sich kaum eruieren – er ist keiner der von Dio im Werk angefeindeten Senatoren. Vielleicht gehörte Maximus zu den ἄνδρες πιστώτεροι, zu den Gewährsleuten, von denen Dio seine Informationen über Vorgänge bezog, die er nicht unmittelbar bezeugen konnte. Da Marius Maximus eine andere Form der Schriftstellerei betrieb (Biographien), standen er und Dio auch als Autoren vielleicht nicht in unmittelbarer Konkurrenz zueinander.

1.4.4 Komm ruhig näher, Dio!

Septimius Severus: « δεῦρο » ἔφη, « Δίῳν, ἐνταῦθα πλησίον πρόσελθε »⁸¹

Für die Frage nach Dios Position im Palastumfeld und sein Verhältnis zu den Herrschern, speziell zu Septimius Severus und Caracalla, kommt der Verfasserin auch die wohl fiktive Anekdote bedeutsam vor, mit der Dio sein Schreiben über die Zeitgeschichte nach dem Tod des Severus legitimiert: Der Kaiser sei ihm im Traum erschienen und habe ihn aufgefordert, näher zu treten, um alles zu hören und zu sehen, was gesprochen und getan werde – sowohl um davon zu erfahren als auch, um darüber schriftlich zu berichten⁸². Vor dem Hintergrund der Kritik, die Dio insbesondere an der Informationspolitik des Septimius Severus übt und dem mangelnden Wahrheitsgehalt, den er speziell dessen Autobiographie zuspricht, ist diese „Vision“ bemerkenswert. Wie eingangs bereits ausgeführt hält die Verfasserin das für einen Sarkasmus Dios, der sich erlaubt, hier im Stil von Senecas Apokolokyntosis mit Humor und Überzeichnung Herrschaftskritik zu üben⁸³: Severus ist kein geeigneter Garant für Wahrheitsgehalt historischer Berichte, wie Dio selbst mehrfach betont, und es wäre absurd, wenn dieser oder dessen Geist nun einen Senator aufforderte, die schwarzen Seiten der Herrschaft seines Sohnes Caracalla zu notieren, um dadurch der Nachwelt den Unruhm der Severerdynastie zu überliefern. Für die Frage nach Dios Nähe oder Distanz zum Hof und den unmittelbaren Besprechungen im kleinen Kreis ist diese Stelle und ihre Bewertung insofern

79 Alle Informationen hierzu folgen dem Beitrag von Birley 1997, 2694-2700 (über die Karriere des Marius Maximus).

80 Davenport 2012, 797. Vgl. Birley 1997 über Marius Maximus.

81 79 (78) 10, 1-2 (Boiss. III pp. 412-3).

82 79 (78) 10, 1-2: «δεῦρο» ἔφη, «Δίῳν, ἐνταῦθα πλησίον πρόσελθε, ἵνα πάντα καὶ τὰ λεγόμενα καὶ τὰ γινόμενα καὶ μάθῃς ἀκριβῶς καὶ συγγράψῃς.» – „Hierher, Dio“, sagte er, „komm nur etwas näher heran, damit du alles, was da gesprochen und getan wird, sowohl erfahren als auch schriftlich berichten kannst!“

83 Dio spricht denen, die dazu in der Lage waren, subtil Kritik zu üben, höchste Wertschätzung aus, z.B. 77 (76) 9, 4 als Glückwunsch verpackte Untergriffigkeiten eines „allergeschicktesten“ Senators gegen Severus.

relevant, als die Ironie daran Dios subjektives „Ausgeschlossenheit“ thematisiert und auf einen stillen Konsens mit den Lesern (senatorischem Publikum) baut, die verstehen, wie absurd die Vorstellung ist, daß ein Severus sie auffordert, näher zu kommen (δεῦρο, Δίω... ἐνταῦθα πλησίον πρόσελθε – zu mir, mein lieber Dio, komm ganz nah herbei)⁸⁴. Diese Zutraulichkeit und Freimütigkeit paßt nicht zu dem überwiegend düsteren Bild, welches Dio von dem Gründer der neuen Dynastie zeichnet und läßt sich im Kontext des gesamten zeitgeschichtlichen Teiles und Dios Bemerkungen zur schlechten Quellenlage im Principat kaum anders als ironisch auffassen: Dio wurde im realen Leben nicht aufgefordert, näher zu treten. Seine Karriere lag während der Regierungen des Severus und des Caracalla auf Eis. Er verbrachte seine Zeit, so oft er konnte, fernab von Rom und den höfischen Intrigen, und sein Homerzitat, das das Werk beschließt, deutet an, daß er auf seinen Lebensweg, seine eigene Karriere und die turbulente Zeitgeschichte Roms nach Marc Aurel nicht mit dem Auge eines Politikers blickt, der auf seine Karriere stolz ist und sich nun selbstzufrieden zur Ruhe setzt, sondern als einer, der einfach froh ist, der blutigen Bürgerkriegszeit, dem unsicheren Leben in der Hauptstadt, Rivalitäten im Senat⁸⁵, der steten Spannung im Umkreis des Palastes und den (aus seiner Sicht) unfähigen Machthabern, welchen man sich aus pragmatischen Gründen andienen mußte, ohne von ihnen gewürdigt zu werden, endlich für immer auszukommen⁸⁶.

1.4.5 Forschungsdebatte

Die These der Marginalisierung Dios unter Septimius Severus und Caracalla vertreten vor allem Davenport, Meckler und Sillar⁸⁷. Martin Hose verweist in einem rezenten Kurzbeitrag auf die Debatte und bleibt bei der Ansicht, daß Dio sich generell im Zentrum der Macht befunden habe, ohne dafür Argumente anzubieten⁸⁸. Die etablierte Ansicht, die in den maßgeblichen Forschungsbeiträgen seit Schwartz 1899 vertreten wurde, wird weiterhin rezipiert. Die Verfasserin hält die von Davenport, Meckler und Sillar angeführten Argumente für stichhaltig und folgt der Ansicht, daß Dios *cursus* differenziert betrachtet werden muß; Dios Severus- und Caracalla-Invektiven mit ironischen Tendenzen der Darstellung unterstützen diesen Eindruck. Dio bezeichnet die eigene Gegenwart unter abwechselndem Rückgriff auf das Zeitalter-Dekadenzmodell als heruntergekommene „*rostige Zeiten*“ und

⁸⁴ 79 (78) 10, 1-2 (Boiss. III pp. 412-3).

⁸⁵ Vgl. Davenport 2012, 813-4.

⁸⁶ Schmidt 1997, 2638 spricht sogar von einem „unrühmlichen Abgang von der politischen Bühne“, den Dio mit dem Homerzitat vergeblich zu bemänteln versucht habe.

⁸⁷ Davenport 2012. 2011; Sillar 2001; Meckler 1999.

⁸⁸ Hose 2007, 462. Dies ist nur eine Randbemerkung, nicht Fokus des Beitrags.

nimmt eine äußerst distanzierte, pessimistische und abwertende Haltung zu seinen zeitgenössischen Herrschern ein (einzige Ausnahme ist Marc Aurel, in dessen Zeit Dio geboren wurde)⁸⁹. Dios häufig unterschwellig oder auch explizit formuliertes Anliegen, die Kaiser mögen sich auf die alte strenge Hierarchie besinnen und Ämter und Würden nach *cursus* an die Empfangsberechtigten verteilen, die Privilegien des Senates wahren und die Senatoren als Berater konsultieren, gewinnen eine andere Note, wenn man sie nicht mehr als generell für alle Senatoren zutreffend liest. Seine deutliche Ablehnung gegenüber *homines novi* und Senatoren, die nicht durch Geburt, sondern durch kaiserliche Gunst, militärische Tüchtigkeit oder Geldzahlungen Aufnahme in den Senat fanden, entspringt persönlichen Vorbehalten einer Gruppe von Senatoren, die sich von den Aufsteigern bedroht fühlen, hier hat Dio einen eigenen bias, der nicht allgemein auf alle Senatoren übertragen werden darf⁹⁰. Die Aufsteiger selbst werden allerdings zu regulären Mitgliedern des Senates, weshalb man streng genommen nicht von einem „*Rise of the equites*“ sprechen kann. Aufnahme von Rittern in den Senat war schon lange üblich und wurde regelmäßig praktiziert; manche Kaiser wie Augustus stockten ihren Wunschkandidaten das Vermögen auf, um die Voraussetzungen für eine Aufnahme in den Senatorenstand zu erfüllen.

Die prosopographischen Daten über Männer aus dem Umfeld der Kaiser legen nahe, daß nicht alle Senatoren Dios Ansicht geteilt haben können und seine Aussagen vor dem Hintergrund persönlicher enttäuschter Erwartungen zu lesen sind⁹¹.

1.4.6 Dio und der Senatorenstand

„[Der Senat] hatte in der römischen Militärtyrannis etwa die Stellung des Pariser Parlaments unter Ludwig XIV., d.h. er hatte die Edikte des Despotismus zu registrieren.“⁹² – Johannes Scherr

Bei der Machtübernahme 197 n. Chr. nach der Schlacht von Lugdunum hielt Septimius Severus eine Rede, die den Senat in Furcht und Schrecken versetzte, indem er sich als „*Sohn des Marcus (Aurelius) und Bruder des Commodus*“ bezeichnete, sich in die Tradition des Sulla,

89 72(71) 36, 3-4 (Boiss. III p. 279): περὶ οὗ ἤδη ῥητέον, ἀπὸ χρυσοῦς τε βασιλείας ἐς σιδηρᾶν καὶ κατιωμένην τῶν τε πραγμάτων τοῖς τότε Ῥωμαίοις καὶ ἡμῖν νῦν καταπεσοῦσης τῆς ἱστορίας (*unser Bericht aber sinkt, wie sich die Verhältnisse für die damaligen Römer und auch für uns gestalteten, von einem goldenen zu einem eisernen und rostigen Kaisertum herab*) – am Übergang des Berichts zur Herrschaft des Commodus.

90 Davenport 2012, 797.

91 Davenport 2012,

92 Scherr 1884, 98. Johannes Scherr hatte in Tübingen Geschichte und Germanistik studiert und war im Vormärz Wortführer der demokratischen Partei Württembergs. Nach der gescheiterten Revolution und Auflösung der Abgeordnetenversammlung floh er in die Schweiz, wo er in Zürich Ordinarius für Geschichte wurde. Seine historischen Schriften setzen den Fokus nicht auf Dynastien und Kriege, sondern auf die Darstellung von Kulturentwicklung.

Marius und Augustus reihte (Augustus mit Blick auf dessen Fähigkeit, grausam zu sein) und sich abfällig über die *clementia Caesaris*, die Milde Caesars, äußerte⁹³ – drei Jahre zuvor hatte Severus sich noch betont senatsfreundlich gezeigt, doch in der Zwischenzeit hatten viele Senatoren Albinus unterstützt, der Senat reagierte auf diese Kehrtwende des Severus eingeschüchtert und verängstigt⁹⁴. Solche Szenen sind typisch für die Senatsdarstellung, die Dio in eigener Zeit bietet: Das Bild, das Dio vom Senat seiner Zeit zeichnet, ist kein rosiges, sondern düster, den Senat bezeichnet er wörtlich als „Verbannungsort“ (εἰς τὸ συνέδριον ἐξωρίσθη)⁹⁵ und den Kaiser Severus rückt Dio in die Tradition des Caligula, um das existentielle Bedrohungsgefühl des Senates hervorzuheben⁹⁶. Diese Darstellung erinnert an Epiktets Aussagen über den Senat und die Senatoren als μεγαλοδοῦλοι (in etwa: „Sklaven im Großformat“) und den stummen Schrei des Senators, der im Senat seine Meinung nicht äußern kann, obwohl in das innerlich peinigt⁹⁷.

Teilweise stellt Dio sich und seine Mitsenatoren als unterwürfige Sklaven des Kaisers im Sinne einer *mancipia togata*⁹⁸ (Sklavenschar in Togen) und von *homines ad servitutem parati* dar⁹⁹. Die spontane Hinrichtung eines kahlköpfigen Senators aufgrund bloßer Gerüchte und Denunziation könnte man als Akt servilen vorauseilenden Gehorsams begreifen¹⁰⁰. Davon abgesehen ist bei Dio der Senat meistens als besonnen agierendes Kollektiv oder Opfer kaiserlicher Zumutungen gezeichnet, dessen Mitglieder unter prekärsten Umständen versuchten, so gut es ging Leben und Würde zu wahren (wobei das eigene Überleben Vorrang hat). Einzelbeispiele besonders standhafter Senatoren, die teils unter Lebensgefahr Haltung bewahrten und laut oder subtil ihre Meinung sagten, hebt Dio in Historiographie und Zeitgeschichte häufig und würdigend hervor. Zugleich äußert er aber auch Verständnis für die Kollegen, die sich anpaßten. Die Kahlkopf- Anekdote aus der Frühzeit Caracallas zeigt ihn

93 76 (75) 7, 4-8.

94 75 (74) 2; vgl. Hose 2011, 123.

95 73 (72) 12, 3.

96 S. Hose 2011, 124: Hose konstatiert Dio eine subtile persuasive Technik, die Severus in ein schlechtes Licht rückt durch Rückbezüge und Parallelzeichnung zu Caligula; die historische Validität leider etwas darunter, meint Hose.

97 Epiktet, Διατριβαί 4,1, 139-140: *That is why in the senate, he cannot say what he thinks, even though his opinion shouts at him from inside.* [Περὶ ἐλευθερίας]

98 SHA Antoninus Elagabalus 20, 1: *Senatum nonnumquam ita contempsit, ut mancipia togata appellaret, populum Romanum unius fundi cultorem, equestrem ordinem in nullo loco habens.* (He often showed contempt for the senate, calling them slaves in togas, while he treated the Roman people as the tiller of a single farm and the equestrian order as nothing at all.)

99 Tac. Ann. 3, 65: Tiberius vorm Senat „O homines ad servitutem parati!“ – Beispiel für unterwürfiges Verhalten sind z.B. die öffentlichen Huldigungschöre für Commodus, die Dio im Wortlaut zitiert, 73 (72) 20, 1-3. Die Verf. kann Hose 2011, 123 nicht folgen, der meint, daß Dio den Senat nie als unterwürfig darstelle.

100 77 (76) 8 -9: Baebius Marcellinus wird ohne formelle Anklage auf der Stelle hingerichtet, da er kahlköpfig ist und ein Kahlköpfiger als Umstürzler denunziert wurde (Dio charakterisiert die Anklage als an den Haaren herbeigezogen) – per SC, ohne Rücksprache mit dem Kaiser Septimius Severus.

selbst als einen, der um Nichtauffallen bemüht ist¹⁰¹.

Nicht nur einmal beschreibt er als Szenario, daß ein Mann „dunkler Herkunft“ (Sg.: ἄνθρωπος ἀφανέστατος) unter für einen hohen Preis „in den Senat verbannt wurde“ (εἰς τὸ συνέδριον ἐξωρίσθη)¹⁰². Der Preis für die Aufnahme in den Senatorenstand ist in Dios Vergleich ähnlich hoch wie der Vermögensverlust bei einer Verbannung aus Rom unter Konfiskation der Güter¹⁰³. Aus der Stelle geht hervor, daß Zugehörigkeit zum Senatorenstand käuflich geworden war. Auf die etablierte Senatsaristokratie dürfte dies bedrohlich gewirkt haben; an vielen Stellen in Dios Werk werden Standesdünkel und Ablehnung von Aufsteigern greifbar, die nicht den gewöhnlichen *cursus* durchliefen. Besonders Kaiser niederer Herkunft kommen bei den Senatoren nicht gut an¹⁰⁴. Neubesetzungen im Senat durch Freigelassene und aufgestiegene Soldaten waren ihm ein besonderer Dorn im Auge¹⁰⁵, allerdings war dies keine Neuerung severischer Zeit: Bereits unter Augustus hatte es Schwierigkeiten gegeben, den Senat mit gebürtigen Mitgliedern der Senatsaristokratie zu besetzen. Es gab einen Mangel an Kandidaten, der sich auch empirisch greifen läßt¹⁰⁶. Dies hat nicht nur mit Sterblichkeit oder niedriger Reproduktionsrate der Elite zu tun, die in Dios Geschichtswerk ebenfalls dokumentiert wird – die überlebenden Senatorensöhne waren im Principat tendenziell unwillig, dem Senat beizutreten¹⁰⁷. Unter Augustus wurden zum ersten Mal systematisch und im großen Stil Ritter aufgenommen.

Τότε γίνεται δοῦλος εἰς σύλλογον ἐρχόμενος, τότε τὴν καλλίστην καὶ λιπαρωτάτην δουλείαν δουλεύει.

A man becomes a slave when he enters the senate; there he serves the finest and sleekest slavery. ¹⁰⁸ - Epiktet

Dio betont seine Standeszugehörigkeit – ab den zeitgeschichtlichen Büchern schreibt er oft in

101 77 (76) 8 -9. Vgl. Millar 1964, 118: „Dio, unlike some of his modern commentators, did not have to explain the fact that the Emperor's word was law in terms of some legal ‚power‘ which he possessed. Those who lived under an autocracy know what the word means: if personal security and a measure of dignity can be salvaged that is as much as can be hoped for.“

102 73 (72) 12, 3. Die gleiche Wortwahl verwendet Dio für Marius.

103 73 (72) 12, 3: als Beispiel führt er den *homo novus* Iulius Solon an, der dem Freigelassenen Cleander die Aufnahme in den Senat abgekauft hatte. Vgl. Birley 1971, 167.

104 79 (78) 18, 3-4: Mißgunst und Intriganz gegenüber Macrinus, der von den geschilderten Fähigkeiten und Leistungen her Dio eigentlich als „guter Kaiser“ gelten müßte; 79 (78) 27, 1-2 über die „angeborene Freiheit“ des Macrinus aufgrund seiner ethischen Herkunft als Maure – standesbedingte Dünkel stehen im Widerspruch zum großen Lob, das dieser Kaiser erfährt: 79 (78) 28, 3. 41, 2-4: besonnener erfahrener Feldherr, das Lob für ihn hätte alle Herrscher übertroffen – wenn er nicht selbst nach der Macht gegriffen, sondern sie einem Kandidaten von senatorischem Rang übertragen hätte.

105 Z.B. 48, 34, 3.

106 Hopkins 1983.

107 Vgl. Hopkins 1983, 166-171 [Withdrawal].

108 Epiktet, *Διατριβαί* 4, 1, 40: εἴθ' ὅταν αὐτὸν τὸν κολοφῶνα ἐπιθῇ καὶ γένηται συγκλητικός, τότε γίνεται δοῦλος εἰς σύλλογον ἐρχόμενος, τότε τὴν καλλίστην καὶ λιπαρωτάτην δουλείαν δουλεύει.
(Und wenn ihn dann etwa das Glück auf den Gipfel hebt und er wird gar Senator, dann wird er zum Sklaven, wenn er in die Sitzung geht, dann front er die herrlichste und glänzendste Fron! - Ü. Capelle 1992, 165)

der ersten Person Plural und gibt mit der Wir-Form unmißverständlich zu verstehen, daß er für die Senatoren das Wort ergreift; in den früheren Büchern sind auktoriale Eingriffe überwiegend in der Ich-Form angegeben. Hier gibt er gezielt eine Gruppenzugehörigkeit zu erkennen, die seine Anliegen verstärkt, objektiviert (scheinbar zumindest), seine Erzählperspektive durch Selbstvergewisserung stützt (ich bin einer von „Wir“). Durch die Wir-Form ist es nicht mehr Dio alleine, der Zeugnis ablegt oder sich über die Severer beklagt: die die Kollegen, die er evoziert, sind Mitzeugen. Hier wird im von Martin Hose formulierten Sinne eine gesellschaftliche Funktion der Zeitgeschichte Dios greifbar¹⁰⁹: Dio formuliert Ansprüche und Wünsche seiner Gruppe. Er schildert die eigene prekäre Situation als Gruppenproblem: die Mitglieder des Senatorenstandes schwebten aufgrund ihres Wohlstandes nicht erst in der Severerzeit in Gefahr, Opfer von Proskriptionen zu werden¹¹⁰. Dio ist als Angehöriger einer Gruppe weniger exponiert beim Verfassen einer Zeitgeschichte.. Hose hält Dios Selbstdarstellung für authentisch und lehnt die Sichtweise ab, daß dieser das Wir nur rhetorisch vorschiebe, um sich in ein besseres Licht zu rücken¹¹¹. Wichtig ist, daß Dio trotz stehen Evozierens der Wir-Formel und geschickter Darstellung von Szenen, die ihn in die Nähe der Herrscher rücken, sehr viel Unmut, Aversion und Kritik gegen seine zeitgenössischen Herrscher äußert.

Besonders in unangenehmen Situationen evoziert Dio die Gruppe und suggeriert, daß Bedrohung, Zurücksetzung, Unzufriedenheit nicht sein privates Anliegen seien, sondern daß er stellvertretend für das Kollektiv ein gemeinsames Anliegen vorträgt. Aversionen gegenüber *homines novi* und Kaisern, die die streng hierarchische Gesellschaftsordnung und den Ämterlauf mißachteten, sind zahlreich. In der Vergangenheit ging die Dünkelhaftigkeit des *ordo amplissimus* so weit, daß mitunter Maßnahmen, die zum eigenen Besten waren, nicht gewürdigt werden konnten, wenn das entsprechende Gesetz von einem Nichtsenator eingebracht worden war¹¹².

Seine Voreingenommenheit wird nicht als persönliche Boshaftigkeit, Neid und Mißgunst gezeichnet, sondern als durch Sitten, Brauch und Tradition gerechtfertigte Haltung vieler, dessen Privilegien nicht in Frage gestellt werden müssen. Mehrmals betont Dio eine

109 Hose 1994, 23-51.

110 Interessant ist in diesem Zusammenhang die Untersuchung von Hopkins 1983, der die Lebenserwartung von Senatoren untersucht hat (pp. 146-9). Selbst unter den sogenannten „Guten Kaisern“ Mitte des 2. Jh

111 Hose 2007, 462.

112 Dio findet das selbst *kurios*: 37, 51, 3 über das Gesetz zur Aufhebung von binnenitalischen Zöllen, das Metellus Nepos, Praetor aus dem Ritterstand einbrachte. Die Senatoren wollten seinen Namen aus dem Gesetz streichen aufgrund seiner Standeszugehörigkeit.

besondere Nähe zu den Machthabern, seine Anwesenheit bei consilia und Gerichtssitzungen. An den militärischen Kampagnen von Severus und Caracalla nahm er nicht teil. In Nikomedia mußte er zwar den Kaiser und seinen Hof mit Lebensmitteln versorgen, empfing aber keine Gegengeschenke; die Teilnahme an einem Bankett hebt er hervor und interpretiert das ihm gegenüber geäußerte Euripides-Zitat des Caracalla als wichtiges Vorzeichen, was die Bedeutung seiner letzten Begegnung mit dem Kaiser steigern soll. Es ist die einzige persönliche Begegnung der beiden, die im erhaltenen Werk überliefert ist. Bei den Kriegszügen Caracallas war Dio nicht anwesend, diese, berichtet er über Zeugnisse Dritter¹¹³. Dios persönliche Enttäuschung dürfte ihn mitangespornt haben, ein kritisch-abfälliges Zeugnis über die Severer abzulegen. Seine Ablehnung der Kollegen, die es bei Severus und Caracalla in den innersten Kreis schafften, ist aufschlußreich:

Im Senat waren Konkurrenzkampf und Rivalität an der Tagesordnung, die Senatoren selbst schufen ein Klima der Feindlichkeit, indem sie gegeneinander um Macht, Einfluß und Zugang zum Kaiser buhlten in prekären unberechenbaren Verhältnissen¹¹⁴. Dabei lehnten sie meist zugleich diejenigen, um deren Aufmerksamkeit, Zuneigung und Gunst sie konkurrieren mußten, ab und waren dem Hof wie Dio entfremdet¹¹⁵.

Mehrmals hat Dio Versuche unternommen, seiner Karriere Vorschub zu leisten. Trotz seiner Schrift über Träume und Vorzeichen, die dem Severus dessen Herrschaft ankündigten und Propaganda für ihn darstellte, erfuhr Dio keine Vorzugsbehandlung, Caracalla dürfte Dios Annäherungsversuch (falls die Verfassungsdebatte in Buch 52 dahingehend zu interpretieren ist) ignoriert oder abgelehnt haben, eventuell wurde dieses Kapitel separat mündlich vorgetragen während des Winterlagers in Nikomedia. Dios Karriere wurde erst durch Macrinus befördert, auf einem von diesem zugeteilten Posten durchtauchte er die Herrschaft Elagabals fern von Rom, unter Severus Alexander erfuhr seine Karriere letztlich den erhofften Auftrieb (die Statthalterschaften, die er übernahm, zeugen vom Vertrauen des Palastumfeldes). Einen Großteil seiner aktiven Ämter- und Politikerzeit hat Dio wohl fern vom Hof auf seinem Landgut, teils fern von Rom und Italien zugebracht. Manche Forscher gehen soweit, Dios Karriere als letztlich glücklos zu beurteilen¹¹⁶. Es gibt aber auch die gegenteilige Haltung, die besonders Hose vertritt, der Dio dezidiert *„im Innenbezirk der Macht*

113 Davenport 2012, 803.

114 Vgl. Davenport 2012, 813.

115 Konstatiert Davenport 2012, 803.

116 Schmidt 1997, 2638 spricht von einem „unrühmlichen Abgang“ Dios aus der Politik und bezeichnet Dio als „glücklosen Militär“, der von seinem Posten zurückberufen wurde; Davenport 2012, 809 betont die zeitliche Verzögerung von Dios Karriere.

im *Imperium*¹¹⁷ ansiedelt und betont, daß Dios Cursus eine für einen Griechen außergewöhnliche Karriere darstellte¹¹⁸.

Marius Maximus, der bei den Kampagnen als General des Severus dabei war und seine Stellung auch später unter Caracalla nicht einbüßte, dürfte besseren Einblick und Zugang zum Hof gehabt haben, auch er veröffentlichte Bücher über die Severer. Eine ganze Reihe von Senatoren erhielt unter Severus Alexander die Möglichkeit eines zweiten Consulats eingeräumt – Dios Auszeichnung war beachtlich, aber nicht exzeptionell. An militärischen Fähigkeiten war Marius Maximus ihm gewiß überlegen durch die lange intensive Erfahrung. Dios schlechter Ruf bei den Truppen in Pannonien und Dalmatien, aufgrund dessen er Rom verlassen mußte, wirft Fragen auf, inwieweit seine Selbstdarstellung ungefiltert war. Den vollen Konsens des Senates dürfte er nicht hinter sich gehabt haben, da einige Senatoren in seinem Werk persönlich angegriffen werden¹¹⁹.

II. Werk, Aufbau, Quellen

2.1 Historiographische Tradition

Dios Werk steht in der Tradition annalistischer Geschichtsschreibung, indem es die Ereignisse grundsätzlich chronologisch fortschreitend berichtet, allerdings ordnet Dio seinen Stoff nicht allein nach chronologischen Gesichtspunkten, sondern innerhalb der Jahre auch pragmatisch-geographisch (wie z.B. Herodot) mit teils längeren Exkursen, die den chronologischen Rahmen sprengen, wenn mehrere Protagonisten an verschiedenen Orten weilen¹²⁰ – durch Einschübe, Vorgriffe, Ortswechsel ist mitunter das genaue Jahr eines Ereignisses nicht auszumachen, das annalistische und pragmatische Konzept werden gemischt¹²¹. Einen gewissen Anhaltspunkt bieten die eponymen Konsuln. In der Kaiserzeit verläßt Dio das starre chronologische Konzept zugunsten einer biographischeren Darstellungsweise mit Charakterzeichnungen der Kaiser, die außerhalb annalistischer Chronologie stehen. Die minutiöse Angabe der Regierungszeit des jeweiligen Herrschers bis auf den Tag genau am Ende der jeweiligen Herrschaft bietet Anhaltspunkte zur Datierung, sofern nicht durch Wirren bei der Herrschaftsnachfolge wie im Vierkaiserjahr die Ordnung

117 Hose 1994, 358.

118 Hose 1994, 360. Besonders die Verwaltung von *Pannonia superior* als einer Provinz im lateinischsprachigen Westen des Reiches ist für einen Mann aus dem Osten ungewöhnlich; zu der Besonderheit bzw. Gewöhnlichkeit des ordentlichen Consulats gibt es Beiträge, die gestützt auf prosopographisches Material Hose widersprechen (z.B. Davenport 2011; Hopkins 1983).

119 Untersuchungen zu den *homines novi* im Umfeld Caracallas: Davenport 2012, bes. 808-11.

120 Der Abriß über Dios Stellung inmitten der historiographischen Tradition folgt in den Grundlinien Schwartz RE und Hose 1994. Der Beitrag stammt von 1899, gilt aber bis heute als grundlegend und einschlägig.

121 Vgl. Schwartz RE 1687-1691.

durcheinandergerät. Teile der Kaiserannalen sind stark von der literarischen Gattung der Kaiserbiographie (z.B. Sueton) geprägt¹²². Ein teleologisches Konzept, wie es Herodot, Polybios oder Diodor aufweisen, gibt es bei Dio nicht¹²³.

Zur Zeit des Dio war die Annalistik „in wilde Romanschreiberei ausgeartet“¹²⁴, sodaß sein Grundsatz einer weniger anschaulichen Darstellung zugunsten einer pragmatischen Reduktion des Stoffes mit dem Ziel einer geraffteren „würdigen“ Darstellung verständlich ist. Ein universalgeschichtliches Werk kann nicht die gleiche Anschaulichkeit und Dramatisierung ereignisgeschichtlicher Beschreibung aufweisen wie ein Werk, das einen viel kürzeren Zeitraum oder eine bestimmte Region/ ein konkretes Thema behandelt. Es gilt zu bedenken, daß das Werk unvollständig erhalten ist und die eigenständigsten dionischsten Anteile (die zeitgeschichtlichen Bücher) am schlechtesten erhalten sind, während die frühere Zeit bereits durch andere literarische Quellen und Autoren, die der Republik näher standen, gut belegt ist. Eine sachgerechte Beurteilung und Würdigung Dios muß dies berücksichtigen und weiter greifen.

Ein grundsätzliches Problem römischer Geschichtsschreibung ist, daß die Formen der Historiographie mit der Expansion des Reiches nicht Schritt halten konnten¹²⁵. Der Informationsmangel im Principat führte zu einem Niedergang der annalistischen Geschichtsschreibung, es gab Versuche von Weltchroniken (Dionysios von Halikarnassos) - ein neues Konzept und eine neue Form für Universalgeschichtsschreibung ist jedoch nicht entwickelt worden¹²⁶. Der begrenzte Horizont und die Mentalität von Stadtgeschichtsschreibern sind ein strukturelles Problem: senatorische Schriftsteller tendierten dazu, sich am Kaiser (da ihr Verhältnis zu ihm ja ihr Leben bestimmte) und an den Ereignissen der Stadt Rom zu orientieren, als wäre Rom Stadtstaat geblieben. Zwar stammte Dio aus der Provinz Bithynien, aber soweit es sich aus dem erhaltenen Werk herauslesen läßt, hebt sich sein Fokus dennoch wenig von Rom ab¹²⁷. Dio stand als Historiograph inmitten eines bereits erblich gewordenen Dilemmas, dessen Lösung man schwerlich von ihm erwarten durfte und darf; wie andere seiner Kollegen griff er auf ältere Formen zurück, statt eigene zu schaffen. Im Folgenden wird untersucht, im Kontext welcher Traditionen Dios Werk steht und inwiefern es sich davon abhebt.

122 Vgl. Schwartz RE 1717.

123 Hose 2007, 464.

124 Schwartz RE 1690.

125 Vgl. Timpe 2007, 109-131.

126 Timpe 2007, 114-121. 131.

127 Vgl. Schwartz RE 1691 zur Diskussion über die Form der Historiographie.

2.2 Ῥωμαϊκὴ ἱστορία zwischen Tradition und Eigensinn

Je nach zeitlichem und politischem Horizont sind signifikante Konjunkturen bestimmter Arten historiographischer Darstellung zu beobachten¹²⁸. **Fabius Pictors** Werk war auf Griechisch verfaßt, da es bei einem unrömischen Publikum Interesse für Rom wecken, dessen militärische und kulturelle Größe propagieren und Bündnispartner gewinnen sollte – ein Werk mit propagandistischen Zielen nach außen und nach innen¹²⁹. **Cato** definierte Geschichtsschreibung als Instrument in den Händen der Senatoren, eine würdige Aufgabe, eigentlich schon eine Pflicht, um durch historische Publikationstätigkeit auch innenpolitisch zu wirken¹³⁰. Für **Polybios** ist Geschichtsschreibung ein Mittel für die griechischen Politiker gewesen, um sich durch Kenntnis der Geschichte und Kultur Roms für ihren eigenen Umgang mit Rom und dessen Vorherrschaft zu orientieren¹³¹. Getragen wurde die Geschichtsschreibung fast ausschließlich von Angehörigen des Senatorenstandes und deren Klienten¹³². Das Schreiben von Zeitgeschichte war naturgemäß ein heikleres Gebiet als die Darstellung weiter zurückliegender Perioden; im Principat verändert sich durch die neue Verfassung des Staates der Zugang zu Informationen für alle Stände, selbst für Senatoren wurde es nun schwierig, an brauchbares Quellenmaterial für Geschichtsschreibung zu gelangen, das eine Verifizierung öffentlicher Vorgänge unabhängig von Selbstdarstellung und Propaganda des Herrscherhauses ermöglicht hätte¹³³.

Zudem standen potentielle Historiographen unter enormen Druck von Seiten der Machthaber: Wer Zeitgeschichte schrieb, mußte sich positionieren und war exponiert. Selbst Literaten sind wegen ihrer Werke mitunter in die Verbannung geschickt worden, wenn diese dem Herrscher nicht genehm waren. Neben den eigenen Standesgenossen ist immer auch der Princeps mit seiner Entourage Rezipient des Publizierten, und es gibt zahlreiche Beispiele für ambitionierte mißgünstige Standesgenossen, die als *delatores* ihre Kollegen anzeigen, um dadurch in der Gunst des Herrschers und auf der eigenen Karriereleiter emporzusteigen¹³⁴. Diese Umstände mußten zwangsläufig zu Selbstzensur und zurückhaltenden Darstellungsformen führen. Grundsätzlich gab es drei Möglichkeiten, auf den geschilderten

128 Hose 1994, 2-4. Dieses Kapitel baut auf den Beobachtungen von Hose 1994 und Timpe 2007 auf.

129 Hose 1994, 46.

130 Hose 1994, 47.

131 Pol. hist. 1, 1, 2: *The study of history is at once an education in the truest sense and a training for a political career; and the surest, indeed the only method of learning how to bear with dignity the vicissitudes of fortune is to be reminded of the calamities of others.* (zit. nach Walbank 2007, 350). Vgl. Hose 1994, 35.

132 Hose 1994, 21 spricht mit Timpe von einem „Regelkreis“ senatorischer Autoren, senatorischer Leser und senatorischer Materie.

133 53, 19, 1-6 (Boiss. II p. 429). Vgl. Tac. ann. 1, 6: *arcana domus*. S. auch Hose 2007, 465.

134 Vor allem Caracalla bevorzugte *delatores* gegenüber Mitgliedern des *consilium* als Entourage. Vgl. Davenport 2012, 808.

Druck im Principat zu reagieren¹³⁵:

- 1.) **Widerstand:** Der Historiograph konnte den Druck ignorieren oder ihm Widerstand leisten, was ein hohes Risiko bedeutete (vgl. Cremutius Cordus)¹³⁶; in entschärfter Form konnte ein Werk posthum in Umlauf gesetzt oder beschnitten werden (beides ist belegt für Cordus, dessen Werke trotz offizieller Bücherverbrennung von Angehörigen heimlich aufbewahrt und später in Kopien wieder in Umlauf gesetzt wurden);
- 2.) **Konzessionen:** der Autor konnte sich den gängigen Konventionen in heiklen Fragen anpassen (z.B. die autorisierte Version über die Umstände von Caesars Ermordung kolportieren und die „richtige“ Partei ergreifen);
- 3.) **Anpassung:** ein Geschichtsschreiber konnte sich mit seinem gesamten Schaffen dem totalitären Regime anpassen („*gliscens adulatio*“¹³⁷).

Auffällig ist, daß im ersten Jahrhundert nach Christus in der römischen Geschichtsschreibung die Darstellung der Zeitgeschichte „boomte“ und etwa zeitgleich die griechische Universalgeschichtsschreibung ihren Tiefststand erreichte¹³⁸. Im zweiten Jahrhundert n. Chr. kam es zu einer Wende: der Trend ging hin zur Universalgeschichte unter Rückgriff auf ältere Formen und Thukydides erlebte eine Renaissance in Rezeption und Imitation, nicht nur stilistisch¹³⁹. Dies ist vor dem Wandel der Zeitumstände und der weiteren Etablierung des Principats verständlich: der Ansporn des früher maßgeblichen Polybios, sich politisch aktiv zu positionieren und die Leser zum politischen Handeln anzuregen, wäre im Principat nicht nur sinnlos, sondern sogar lebensgefährlich gewesen¹⁴⁰. Das Schicksal mancher Philosophen unter den Flaviern oder des senatorischen Annalisten Cremutius Cordo illustrieren dies ebenso tragisch wie exemplarisch (seine Geschichtsdarstellung diente mindestens als Vorwand für die Hinrichtung)¹⁴¹. Im Hohen Principat hatten Senatoren keinen eigenen politischen Handlungsspielraum mehr, die Entfaltung als *homo politicus* war kein

135 Die Darstellung dieses Paragraphen orientiert sich an Hose 1994, 46-50.

136 57, 24, 2-4 [25 n. Chr.].

137 Tac. ann. 1,1 – allerdings ist Tacitus dafür bekannt, daß er selbst zögerte, Zeitgeschichtliches zu thematisieren.

138 Hose 1994, 1-3. 356 u.a.

139 Homeyer 1965.

140 Hose 1994, 48-49.

141 57, 24, 2.

Thema – statt dessen ging es um das physische Überleben¹⁴². Abgesehen davon um Ämter, Würden, Privilegien und Zugang zum Princeps. Wer über Zeitgeschichtliches schrieb, setzte sich auf mehreren Ebenen der Gefahr von Anfeindungen aus – von Seiten der um die Herrschergunst konkurrierenden Standesgenossen, die sich verunglimpft fühlen konnten und mitunter als delatores gegen Standesgenossen intrigierten, und vom Alleinherrscher.

2.2.1 Thukydides-Renaissance

Mit Thukydides erlebte eine zurückhaltendere, verhaltenere Form der Geschichtsdarstellung ihre Wiederkehr. Thukydides' Werk über den Peloponnesischen Krieg war in der Hohen Kaiserzeit ein gängiges Modell der Geschichtsschreibung und Thukydides νομοθέτης der Historiographie des zweiten Jahrhunderts (der, der den Maßstab setzt)¹⁴³, wie u.a. aus Lukians Parodie „*Wie man Geschichte schreiben soll*“ hervorgeht¹⁴⁴. Auch Dio schrieb seinen Text in attischem Griechisch und konstruierte die Sätze ähnlich wie Thukydides auf verschlungene und komplizierte Weise; dem Leser werden Geduld und höchste Konzentration abverlangt¹⁴⁵. Dio vermeidet die Angabe von Namen und Detailinformationen und bevorzugt wie der Athener eine etwas anonymere, abstrakte Darstellung¹⁴⁶. Cassius Dio wählte Thukydides nicht nur aus stilistischen Gründen als Vorbild, die wesentlichen Berührungspunkte sind „philosophischer“ Natur.

Der ὄγκος τῆς ἱστορίας (die Würde der historiographischen Darstellung), den Dio mehrmals als Leitbild nennt, um Selektion und Reduktion der stofflichen Auswahl und deren gestraffte Präsentation zu begründen, steht Thukydides' Historiographie nahe. Dio war daran interessiert, eine wahrheitsgetreue Darstellung zu bieten (ἀλήθεια)¹⁴⁷ und nahm dafür ein aufwendiges Quellenstudium auf sich. Er nahm Kürzungen und Auslassungen vor, wo immer ihm die Fülle der Details als nutzlos für die Gesamtdarstellung erschien¹⁴⁸. Wie Thukydides

142 Hose 1994, 48-51.

143 Homeyer 1965, 51.

144 Luc. *hist. conscr.* und Homeyer 1965, 29-63. Vgl. Hose 2007, 464. Lukian war für pragmatische Geschichtsschreibung und gegen die höfisch-romanhafte Historienschriststellerei; idealer Historiograph nach Lukians Schema dürfte der Zeitgenosse des Cassius Dio, Arrian gewesen sein: Homeyer 1965, 35.

145 Schwartz RE, 1691 empört sich darüber: bei Dio gebe es harte Nüsse zu knacken, die innen aber hohl seien. Lukian empfiehlt in seiner Schrift über Geschichtsschreibung Thukydides' Sprache und Stil nicht und mokiert sich über mißglückte oberflächliche Nachahmungsversuche.

146 Die ältere Forschung kritisierte das als schematisch und blutleer, z.B. Schwartz RE.

147 53, 19, 2-6 (Boiss. II p. 429): Dios Anspruch auf wahrheitsgetreuen Bericht wird formuliert und die Begrenzung durch intransparente Quellenlage in der Kaiserzeit thematisiert: ἐκ δὲ δὴ τοῦ χρόνου ἐκείνου τὰ μὲν πλείω κρύφα καὶ δι' ἀπορρήτων γίνεσθαι ἤρξατο... (seit jener Zeit begann man die meisten Ereignisse heimlich und verborgen zu behandeln, und wenn trotzdem einige Dinge zufällig in die Öffentlichkeit drangen, so finden sie keinen Glauben, weil man sie jedenfalls auf ihren Wahrheitsgehalt nicht prüfen kann; denn man argwöhnt, daß sich alle Worte und Taten nur nach den Wünschen der jeweiligen Machthaber und ihrer Anhänger richten).

148 Umso signifikanter sind die Zahlenangaben im Finanzbereich, die sich von Dios Verallgemeinerungstendenzen auffällig abheben.

geht Dio von anthropologischen Grundkonstanten aus: die Handlungen der Menschen seien determiniert durch Habgier, Ehrgeiz und Angst¹⁴⁹.

2.2.3 Das Besondere an Dio: die Zeitgeschichte

Dio, unlike some of his modern commentators, did not have to explain the fact that the Emperor's word was law in terms of some legal 'power' which he possessed. Those who lived under an autocracy know what the word means: if personal security and a measure of dignity can be salvaged that is as much as can be hoped for. – Fergus Millar¹⁵⁰

In der Forschung wurde die Darstellung von Dios Zeitgeschichte aus historischer Sicht als enttäuschend bezeichnet¹⁵¹. Ab dem Teil seiner Aufzeichnungen, für die Dio sich als Zeitzeuge verbürgt, ist das Werk Dios allerdings ausgesprochen forschungswürdig und -bedürftig, da es Informationen bietet, die kein anderer Autor in der Form liefert. Dios sorgfältiges Referat von *prodigia* und *portenta* ist ein Beispiel dafür¹⁵². Abschließend soll hier noch überlegt werden, was für Informationen es genau sind, die Dio über das bei anderen Überlieferte hinaus bietet und inwiefern sein Werk ungewöhnlich bis unkonventionell erscheint. Am auffälligsten ist der kompositorische Rahmen, der den bisherigen Traditionslinien senatorischer Geschichtsschreibung widerspricht:

Den zweiten Consulat als nicht steigerungsfähigen Höhepunkt seiner Karriere hat Dio bewußt als Endpunkt seines Geschichtswerkes gesetzt¹⁵³ – ungewöhnlicherweise schließt das Werk im 80. Buch wie ein Stück Literatur mit einem Homerzitat, das den Autor als eigentlichen Helden seine Erzählung überhöht, indem es ihn mit Hektor gleichsetzt:

Ἑκτορα δ' ἐκ βελέων ὕπαγε Ζεὺς ἔκ τε κοινῆς
ἔκ τ' ἀνδροκτασίης ἔκ θ' αἵματος ἔκ τε κυδοιμοῦ.¹⁵⁴

Kompositorisch schließt er so einen Bogen, da er im Werk regelmäßig auf sich selbst und

149 Z.B.: 36, 20, 1; Fragm. 83, 1-3; 54, 21, 4-8; 56, 16, 3-4, unter den „schlechten Kaisern“ (besonders Nero) und in den zeitgenössischen Kaiser- und Freigelassenendarstellungen.

150 Millar 1964, 118, und: *In writing the history of his own times he had no conscious historical theory or framework, but was simply concerned to carry on his History as far as fate would allow. The result is inevitably disappointing...* – Millar 1964, 171.

151 Millar 1964, 171 „disappointing“; Gowing 1997, 21: „Disappointing history... but a compelling glimpse into what a Bithynian senator who had spent the better part of a lifetime pondering Rome considered memorable.“

152 Vgl. Schmidt 1997, 2595.

153 80, 5, 3 (Boiss. III p. 476) – Dio habe im Traum die Weisung erhalten, sein Werk mit dem folgenden Homerzitat zu beenden.

154 80, 5, 3 (Boiss. III p. 476). Übers. O. Veh: „Hektor nun, heimlich entführte ihn Zeus den Geschossen, dem Staube, / mordenden Männern, dem Blutvergießen, dem Kampfesgetümmel.“

seinen Lebenslauf Bezug nimmt. Nach zeitgenössischem Verständnis verstößt er hiermit gegen Konventionen historiographischen Schreibens – Dio gibt an, dies auf Weisung eines Traumes getan zu haben¹⁵⁵. Sein Werk ist auch sonst in mancher Hinsicht als unkonventionell zu bezeichnen: Dios subjektive Haltung, Anmerkungen, Schwerpunkte, Selektion und die „Fülle autobiographischer Details“¹⁵⁶ bilden einen ebenso auffälligen wie interessanten Aspekt des Werkes. Für heutige Historiker ist der Umstand von Dios Hervortreten im eigenen Werk ein Glücksfall, da der Autor dadurch als Politiker, Schriftsteller, Angehöriger seines Standes und Mensch deutlicher greifbar wird als dies bei anderen Historiographen der Fall ist. Dios Abwägung, was im Rahmen einer römischen Gesamtgeschichte mitteilenswert ist und was nicht, trifft er vor dem Hintergrund des mutmaßlichen Quellenwertes, der Signifikanz und des Informationswertes¹⁵⁷: Wie sicher ist es bezeugt, konnte er selbst das Berichtete verifizieren? Bringt es etwas im Rahmen der Darstellung? Wie bekannt und allgemein zugänglich ist diese Information, und ist es notwendig, ihr Raum zu schenken? Manches läßt Dio mit dem Hinweis auf Parallelüberlieferung und gute Greifbarkeit für Zeitgenossen aus.

Vor diesen klaren Kriterien hat Dios Auswahl die Forschung mitunter irritiert: Dio unterscheidet im zeitgeschichtlichen Teil seiner *Ῥωμαϊκά* nicht zwischen Hoch- und Niedrigrangigem, sondern hält alle Fakten und Phänomene, die er gesichert weiß, für mitteilenswert und bedeutsam für kommende Generationen. Wahrheitsgehalt geht ihm nach eigener Angabe vor sprachlicher, stilistischer, kompositorischer Schönheit, und das Selbsterlebte mitzuteilen ist ihm ein höheres Anliegen als den Normen und Konventionen der Historiographie zu entsprechen¹⁵⁸. Dieses Prinzip zieht sich durch die gesamte Darstellung der Severerzeit und ist in der Forschung lange als Schwäche betrachtet worden. Dio betont, daß er aufgrund der Quellenlage gar nicht anders könne als sich auf sein eigenes Urteil zu verlassen, der Palast im Principat ist für ihn ebenso *arcana domus* wie er es schon für Tacitus war¹⁵⁹: hier stößt Dios Wunsch, ἀκρίβεια und ἀλήθεια Genüge zu tun, auf Grenzen.

155 Zu den Konventionen historiographischen Schreibens vgl. Homeyer 1965 und für die Zeit der Zweiten Sophistik bes. Lukian, Πῶς δεῖ ἱστορίαν γραφεῖν/ Wie man Geschichte schreiben soll. Vgl. Schmidt 1997, 2592-3.

156 Schmidt 1997, 2625, Kap. Τέλος τῆς ἱστορίας Δίωνος (das Ziel der Geschichtsschreibung Dios).

157 73 (72) 18, 3-4 (Boiss. III p. 300) über Dios Prinzip des Schreibens, das vor allem für die zeitgeschichtlichen Bücher gilt. Vgl. auch: 47, 10, 1: Ich will ... darauf verzichten, all diese Geschehnisse ... im einzelnen zu schildern – es ... wird meiner Geschichtsdarstellung nicht viel nützen – stattdessen möchte ich berichten, was ich für besonders denkwürdig halte; 55, 28, 2-3: vielerlei, was keine Erwähnung verdient...

158 73 (72) 18, 3: παρὼν αὐτὸς ἐγώ – Dios innere Motivation bricht mit den Gestaltungsgrundsätzen konventioneller Geschichtsschreibung aufgrund des Primats des Quellenwertes seiner Zeitzeugenschaft.

159 Tac. ann. 1, 6.

Nicht mitteilenswert sind für Dio z.B. die Iulischen Gesetze oder Sitten und Bräuche der Parther¹⁶⁰. Gesetze nimmt Dio nie im Wortlaut in sein Werk auf und erwähnt sie nur, soweit es notwendig ist, meistens kursorisch¹⁶¹. Dio rafft besonders in den ersten 725 Jahren seines Berichts bis Buch 51 auf diese Weise die Darstellung. Ab der Kaiserzeit werden für Dios Empfinden Auszeichnungen inflationär und verlieren an Bedeutung, er hört deshalb auf, darüber zu berichten¹⁶². Gleiches gilt für Spiele und Zahlen getöteter Tiere¹⁶³, mitunter auch für Kriege, Aufstände und Ereignisgeschichtliches¹⁶⁴. Dem stehen eine zunehmende Fülle anekdotenhafter Details zu Kaisern und Senatoren, Randbemerkungen, Exkurse und sorgfältiges, katalogartiges Referat von *portenta* und *prodigia* gegenüber. In einer Randnotiz über Domitians Eigenheit, Fliegen an einem Griffel aufzuspießen, zeigt Dios Metareflexion, daß diese Auswahl nicht unbewußt und willkürlich geschieht: τοῦτο γὰρ εἰ καὶ ἀνάξιον τοῦ τῆς ἱστορίας ὄγκου ἐστίν... - er berichtet davon, obgleich es eigentlich mit der Würde der Geschichtsschreibung nicht vereinbar sei¹⁶⁵. Warum berichtet er dann davon? In diesem speziellen Falle, weil sich hierin eine Eigentümlichkeit des Herrschers zeige, in der sein schlechter Charakter exemplarisch greifbar werde: ein Herrscher, der lieber Fliegen aufspießt, statt sich um die Staatsgeschäfte zu kümmern. Eine allgemeinere Begründung für das Berichten von scheinbar „Nebensächlichem“ findet sich in Dios zeitgeschichtlichen Büchern: καὶ μὴ μέ τις κελιδοῦν τὸν τῆς ἱστορίας ὄγκον, ὅτι καὶ τὰ τοιαῦτα συγγράφω, νομίση *Und keiner möge glauben, daß ich die Würde der Geschichtsschreibung durch die Erwähnung solcher Dinge in den Schmutz trete!*¹⁶⁶

Dio berichtet minutiös von allem, was er selbst als Zeuge miterlebte, besonders, wenn es den jeweiligen Kaiser betrifft: παρὼν αὐτὸς ἐγώ (ich war selbst anwesend) ist sein Kriterium für den Mitteilungswert¹⁶⁷. In Dios Argumentation wird so das vordergündig „Nebensächliche“

160 38, 7, 6: Auslassung der Iulischen Gesetze. 40, 15, 1: Auslassung kulturgeschichtlicher und geographischer Informationen zu den Parthern, stattdessen ein Exkurs zu deren Kampfpraxis.

161 43, 25, 1: kursorisch über die Gesetze Caesars, die Dio „mit Stillschweigen übergeht“ und nur die Konsequenzen der „bemerkenswertesten“ mitteilt.

162 42, 19, 3.

163 43, 22, 4.

164 51, 20, 5: zahlreiche Unruhen, von denen aber lt. Dio „keine bedeutende Wirkung“ ausging, die er also nicht für bemerkenswert hält und überspringt.

165 65 (66) 9, 4 erscheint es Dio als ausdrücklich mitteilenswert, daß Domitian die Eigenheit hatte, Fliegen an einem Griffel aufzuspießen, obgleich ihm bewußt sei, daß dies eigentlich nicht dem ὄγκος τῆς ἱστορίας entspreche.

166 Veh 2009 (Bd. V) p. 298. - 73 (72) 18, 3 (Boiss. III p. 300).

167 73 (72) 18, 3-4 (Boiss. III p. 300). Allerdings ist Vorsicht geboten: Dios Darstellung Elagabals ist besonders anekdotenreich und pointiert, kann jedoch nicht aus eigener Anschauung gespeist sein, da Dio aufgrund seines cursus diesem Kaiser nie persönlich begegnet ist. Hier liegt wohl eine zeitgenössische biographische Quelle zugrunde.

und „Anekdotenhafte“ aufgrund seiner Quellensicherheit gewürdigt und aufgrund seines Wahrheitsgehalts zu ἄξιον τῆς ἱστορίας (geschichtswürdig) erklärt, während spätere Kritiker ihm genau diese Geschichtswürdigkeit abstreiten und die von ihm berichteten Details oft als ἀνάξιον τῆς ἱστορίας (nicht der Geschichtsschreibung würdig) bewerten.

Ῥωμαϊκὴ ἱστορία: Überlieferung, Editions- und Forschungsgeschichte

2.3 Überlieferung

Ursprünglich bestand Dios Römische Geschichte aus 80 Bänden. Mehrere Handschriften, die einander ergänzen, überliefern die Bücher 36 bis 60 ganz oder teilweise: vollständig erhalten sind die Bücher 36 bis 54 (68 bis 10 v. Chr), Bücher 55 bis 60 (9 v. bis 46 n. Chr.) zumindest in großen Partien. Von den Büchern 78 bis 80 (Tod Caracallas bis Elagabal) liegen Reste vor¹⁶⁸.

Alles weitere ist verloren, läßt sich aber teilweise aus den Exzerpten byzantinischer Historiker (vor allem Zonaras und Xiphilinos) sowie aus Zitaten kaiserzeitlicher und byzantinischer Autoren rekonstruieren¹⁶⁹.

2.3.1 Rezeption und Überlieferung in Byzanz

Dios Überlieferung verdanken wir der großen Wertschätzung, die man dem Autor in Byzanz entgegenbrachte. Den Byzantinern galt Cassius Dio als die maßgebliche Quelle und wichtigste Referenz für römische Geschichte. Dios Werke wurden gelesen und kopiert, aus seiner Römischen Geschichte wurden Exzerpte für Geschichtswerke und Enzyklopädien entnommen; auch in Sammlungen von Sentenzen und juristischen Sammelwerken fanden Aussagen aus Dios Werk im byzantinischen Mittelalter Eingang. Dios didaktisch-ahistorische λογισμοί (Sentenzen) wurden besonders wertgeschätzt und ausgiebig kopiert (oft ohne die bei Dio immer folgenden historischen ἔργα und Ereignisse). Das **Lexikon Suda**¹⁷⁰ enthält Dio-Zitate, ebenso eine unter Konstantin VII. Porphyrogennetos angefertigte große Enzyklopädie. Einige Dio-haltige Quellen des 10. Jahrhunderts:

- **Die Konstantinischen Exzerpte** in sechs Bänden, von denen drei wichtige Textteile aus Dio überliefern. Sie waren Teil einer 53 bändigen Enzyklopädie zu verschiedenen Sachthemen, die Kaiser Konstantin VII. Porphyrogennetos (912-959) aus den Beständen der kaiserlichen Bibliothek von Byzanz hatte anlegen lassen;

168 Zur Textgeschichte: Hillen 2009, 43-52. Boissevain 1895, I-CXXIII (Praefatio Band 1, über Text- und Editions-geschichte). Vgl. Hose 2007, 462.

169 Zu den Exzerpisten: Xiphilinos s. Hillen 2009, 45; Zonaras s. Hillen 2009, 46. Zu den sonstigen Exzerpten und Sentenzen: Hillen 2009, 47-49.

170 Suda: <<http://www.stoa.org/sol/>> [Zugriff am 30. Juli 2015].

- **De Virtutibus et Vitiis**, ein Codex mit Auszügen aus vierzehn Historikern von Herodot bis Malalas. Hierin sind 415 Cassius Dio – Textstellen enthalten;
- **De Sententiis**, eine Handschrift mit Auszügen aus dreizehn Schriftstellern. 161 darin enthaltene Fragmente bis 216 v. Chr. stammen aus Dio, andere, die unter seinem Namen angegeben sind, nicht (die Pseudo-Dio-Stellen gehen bis zur Zeit Konstantins, können also nicht von ihm stammen);¹⁷¹
- **De Legationibus**, eine juristische Sammlung, die 91 Dio-Fragmente enthält¹⁷²

Die beiden wichtigsten Exzerpisten für die Überlieferung des Textes waren Xiphilinos und Zonaras, die im 11. und 12. Jahrhundert aus den Ῥωμαϊκά abschrieben und für ihre Geschichtswerke wohl teils Dios Originalwortlaut übernahmen.

Xiphilinos (11. Jahrhundert)

Xiphilinos fertigte als Auftragsarbeit des byzantinischen Kaisers Michael Dukas (1071-1078) eine gekürzte Fassung der Römischen Geschichte aus den Büchern 36 bis 80 an. Frühere Bücher lagen ihm nicht vor, seine Vorlagen wiesen Lücken auf: die Regierungszeit des Antoninus Pius und die ersten zehn Jahre von Hadrians Regierung fehlten in Xiphilinos' Vorlagen, er ergänzte diese Zeit aus anderen Autoren. Xiphilinos kürzte und paraphrasierte viel. Aus Xiphilinos werden die fehlenden Bücher 61 bis 80 rekonstruiert¹⁷³.

Zonaras (11./ 12. Jahrhundert)

Zonaras war unter Alexios I. Komnenos (1081-1118) praefectus praetorio und ab epistulis (Leiter der kaiserlichen Kanzlei, zuständig für den Schriftverkehr). Nach dessen Tod verlor er seine Ämter und zog sich als Mönch auf eine Insel zurück, wo er eine Weltchronik in 18 Büchern von der Schöpfung bis zum Tod des Alexios I. verfaßte. Für die Frühzeit der römischen Geschichte bis zur Zerstörung Karthagos und Korinths 146 v. Chr. schrieb er aus Dios ersten 21 Büchern und Plutarchs Biographien ab. Danach springt er zu Sulla und Pompeius (für die dazwischenliegende Zeit standen ihm im Exil keine Vorlagen zur

¹⁷¹ Hillen 2009, 47.

¹⁷² Hillen 2009, 47. Der Codex ‚De legationibus‘ wurde im 16. Jahrhundert wiederentdeckt, die darin enthaltenen Exzerpte aus Polybios, Dionysios von Halikarnassos, Diodor, Appian und Cassius Dio wurden von Fulvius Ursinus 1582 in Antwerpen herausgegeben, vgl. Ursinus 1582.

¹⁷³ Boiss. III pp. 479-730: das Exzerpt ist im Anhang zur kritischen Cassius Dio-Ausgabe abgedruckt.

Verfügung). Ab Caesars Tod 44 v. Chr. ist Cassius Dio wieder seine Hauptquelle bis zur Zeit Domitians (Buch 67). Von dort an hat er Xiphilinos kopiert¹⁷⁴.

Weitere Quellen für Dio-Exzerpte und Einzelfragmente sind bei Boissevain und Hillen gelistet¹⁷⁵

Bücher	Erhaltungszustand	Berichteter Zeitraum	
---	Rekonstruktion (Epitome)	753 – 67 v. Chr.	<i>ab urbe condita</i> , Königszeit, frühe bis mittlere Republik
36-54	vollständig	68-10 v. Chr.	späte Republik bis Augustus/ Principat
55-60	Fragmente, größere Passagen erhalten und Rekonstruktion (Epitome)	9 v.-46 n. Chr.	Principat: Augustus, Tiberius (14-37), Caligula (37-41) bis Mitte Claudius (41-54)
---	Rekonstruktion (Epitome)	47 n. Chr. - Anfang 3. Jh	Principat: restliches 1. bis Anfang 3. Jh
79-80	teilweise	bis 229 n. Chr.	Tod Caracallas bis Mitte Elagabal erhalten, Exzerpte bis Severus Alexander (229)

2.3.2 Editionsgeschichte und frühe Kommentare

Der rezenteste vollständige Kommentar zu Dio stammt aus dem 18. Jahrhundert von Hermann Samuel REIMAR (1694-1768), ein Kommentar aus dem 19. Jahrhundert von F.W. STURZ ist im Wesentlichen ein leicht ergänzter Nachdruck des Reimar'schen Kommentars¹⁷⁶. Schon Reimers Kommentar bot wenig Neues und fußt auf den Notizen des Fulvio ORSINI (Ursinus) von 1582¹⁷⁷, Johannes LEUNCLAVIUS (1592)¹⁷⁸ und Henri de VALOIS (Valesius) von 1634 (zu den Büchern 1-35)¹⁷⁹. Eine französische Ausgabe des 19. Jahrhunderts ist bis Band 42 kommentiert, danach nur mehr reine Textausgabe¹⁸⁰.

174 Edition des Zonaras-Exzerpts: Dindorf 1868-1875. Text von Büchern 7-9 auch in Boiss. (1895) I.

175 Boiss. 1895-1901. Hillen 2009.

176 Reimar 1750-52; Sturz 1824-25.

177 Ursinus (Orsini) 1582 und 1606.

178 Leunclavius 1592.

179 Valesius (de Valois) 1634. Vgl. hierzu Swan/ Humphrey in Reinhold 1986, viii-xi.

180 Gros – Boissée 1840-1875. Diese zweisprachige Ausgabe liegt inkl. Kommentar und Apparat auch online vor: <<http://remacle.org/bloodwolf/historiens/Dion/table.htm>> [Zugriff am 28. Juli 2015].

Boissevain-Ausgabe, Bucheinteilung und Zitierweise

Einen vollständigen Überblick aller Editionen bis Ende des 19. Jahrhunderts bietet Ursul BOISSEVAIN, der Ende des 19. Jahrhunderts eine vollständige kritische Neuedition vorlegte unter Einarbeitung aller ihm zugänglichen Fragmente und Exzerpte und unter Berücksichtigung der philologischen Arbeiten seiner Vorgänger. Boissevains Editionswerk ist bis heute einschlägig und die maßgebliche Textgrundlage für die Beschäftigung mit Cassius Dio¹⁸¹. Die Bucheinteilung ist im 19. Jahrhundert durch v. Gutschmid verändert worden, die maßgebliche Edition von Boissevain hat Gutschmids Neuerungen übernommen und gibt zugleich die alten Leunclavius-Buchziffern mit an. Relevant ist das für das Zitieren ab Buch 61, da Dios Text hier aus den Exzerpten des Xiphilinos rekonstruiert werden muß¹⁸². In seiner Edition führt Boissevain beide Buchzählungen an: am Kopf der linken (ungeraden) Buchseite steht die Buchangabe nach Leunclavius, auf der rechten (geraden) Buchseite die reformierte Zählung nach v. Gutschmid, sofern diese abweicht.

Die heute eindeutigste Zitierweise einer Textstelle nach Dio ist die Angabe von beiden Buchzahlen in der Reihenfolge, wie sie bei Boissevain aufscheinen, z.B. 73 (72) 23, 1-5 (Boiss. III p. 304-5) für Buch 73 nach Leunclavius/ 72 nach Gutschmid, Paragraph 23, Zeile 1-5¹⁸³. Seit dem Erscheinen von Boissevains Ausgabe sind frühere Editionen (z.B. Dinsdorf) überholt und nicht mehr zitierfähig.

CARY und FOSTER haben für die Reihe Loeb Classical Library den griechischen Boissevain – Text in neun Bänden mit reduziertem kritischem Apparat nachgedruckt und mit einer englischen Übersetzung versehen¹⁸⁴. Eine zweisprachige Ausgabe im deutschen Sprachraum liegt nicht vor, stattdessen aber die verdienstvolle Gesamtübersetzung von Otto Veh aus den 1980er Jahren¹⁸⁵. Es gibt eine italienische zweisprachige Ausgabe auf der Basis von Boissevain, die noch ergänzt wird¹⁸⁶. In Paris entsteht seit 1991 eine neue kritische Edition, die noch nicht abgeschlossen ist – diese soll die Forschungsfortschritte des Jahrhunderts seit Boissevain berücksichtigen und die Fragmente neu ordnen¹⁸⁷.

181 Boissevain 1895-1901: Griechischer Volltext in drei Bänden.

182 Hose 1994, 362 mit einer Auflistung der laufenden Buchnummern nach Herrschern.

183 Einen tabellarischen Überblick über die beiden Bucheinteilungen mit Buchnummern und darin enthaltenen Zeitabschnitten bietet Hillen 2009, 51-52.

184 Cary (Loeb) 1914-1927, ND 1955.

185 Veh 2009 (Erstausgabe: Zürich – München 1985-87).

186 Norico – Stroppa (BUR) 1997 ff.

187 Budé (Les Belles Lettres) 1991 ff.

Forschungsgeschichte

2.3.3 Die ältere Forschung

Das Werk gilt aufgrund seiner fragmentierten Überlieferung als schwierig und wurde bis in die 1960er Jahre nicht als Gesamtwerk in all seinen Aspekten erforscht, nach wie vor existiert kein moderner Gesamtkommentar¹⁸⁸. Aufgrund seiner „Anekdotenhaftigkeit“ und Dios Abweichen von Normen historiographischen Schreibens galt Dios Werk vielen Forschern nicht als Quelle ersten Ranges. Kritisiert wurde z.B., daß es in der historischen Darstellung zu schematisch und verschwommen sei, die zeitgeschichtlichen eigenen Mitteilungen Dios hingegen wurden als irrelevante Nebensächlichkeiten abgetan¹⁸⁹. Autor und Werk wurden pauschal abgewertet, da eine detaillierte Analyse politischer und historischer Vorgänge fehlt und Dio kein übergreifendes Geschichtskonzept bietet¹⁹⁰. Erfahrungen seiner eigenen Zeit übertrage Dio unreflektiert auf den gesamten Principat (das 52. Buch wurde meist als unabsichtlicher Anachronismus verstanden). Das negative Urteil über Dio beruhte oft auf subjektiven Geschmacksurteilen; im 19. Jahrhundert wurden auch Dios Sprache und Stil geringgeschätzt - Eduard Schwartz widmete sich Dio trotz unverhohlener Abneigung gegen dessen Stil¹⁹¹. Eine positive Ausnahme bildete Eduard Meyer, der Dios Werk früh schätzte und in seine Forschungen einband¹⁹².

2.3.4 Wendepunkt in der Dio-Forschung mit Millar 1964

Dio, unlike some of his modern commentators, did not have to explain the fact that the Emperor's word was law in terms of some legal 'power' which he possessed. Those who lived under an autocracy know what the word means: if personal security and a measure of dignity can be salvaged that is as much as can be hoped for. - Fergus MILLAR¹⁹³

Eine Wende in der Dio-Forschung setzte mit dem noch immer **grundlegenden Werk von Fergus MILLAR** ein: **A Study in Cassius Dio**¹⁹⁴. Millar füllte damit eine echte Forschungslücke. Millar hob den Wert Dios als Primärquelle für die Zeitgeschichte hervor; dessen Zuverlässigkeit und Gründlichkeit sieht er als gegeben. Millars Urteil und Vorstoß war

188 Auflistung der verstreuten Einzelkommentare im Literaturverzeichnis.

189 Schwartz RE 1691.

190 Vgl. Millar 1964, 118. 171: „In writing the history of his own times he had no conscious historical theory or framework...“

191 Vgl. z.B. den noch immer einschlägigen, großteils ausgewogenen Beitrag von E. Schwartz, RE 1899.

Schwartz störte sich sehr an Dios Stil und Sprache und war damit kein Einzelfall.

192 Meyer 1922, 620 kam zum Schluß, daß Dio „ein wirklicher Historiker“ sei. Seine Dissertation hatte er über Dio 52, die umstrittene Verfassungsdebatte geschrieben (Meyer 1891).

193 Millar 1964, 118.

194 Millar 1964.

wichtig, da Dio für manche Phasen der Römischen Geschichte eine besonders umfangreiche oder gar einzige Quelle ist. Millar ordnete dem Werk zwei Entstehungsphasen zu, die er fix datierte (Dios Recherche 197-207, anschließendes Schreiben 207-219)¹⁹⁵, und stieß damit eine Debatte an, die bis heute fort dauert. Er bestätigte, daß das Werk ursprünglich aus 80 Büchern bestand (50 über Frühzeit und Republik, 30 über den Principat). Die bisherige Forschungsmeinung weist Millar zurück. Er hebt Dios Quellenpluralismus hervor und daß Dio seine Vorgänger nicht einfach kopierte, sondern eigenständig mit seinen Quellen arbeitete und differenziert über sie urteilte. Das von der Forschung bis dahin mehrheitlich ignorierte zeitgeschichtliche Zeugnis hob Millar als besonders wertvoll hervor – Dios Werk müsse als Quelle eigenen Ranges untersucht werden. Dio wird bei Millar vom Vorwurf rehabilitiert, er habe Verhältnisse eigener Zeit unreflektiert auf die frühe Kaiserzeit übertragen: das 52. Buch (Verfassungsdebatte zwischen Agrippa und Maecenas) sei kein naiver Anachronismus, sondern bewußtes Programm mit didaktischer Zielsetzung für die eigene Zeit – eine kluge rhetorische Idee, da damit möglicherweise Caracalla angesprochen und belehrt werden sollte¹⁹⁶. Die Agrippa-Maecenas-Rede sei „*the fullest formal expression of his political thought*“¹⁹⁷. Millar differenzierte die verschiedenen Schichten in Dios Werk und bot Hilfestellung beim Entflechten von Historiographischem und Zeitgeschichtlichem: Reden z.B. seien meist „*a reflection of Dio's time*“¹⁹⁸. Millars Verdienst war und ist es, die Eigenständigkeit von Dios Werk zu verteidigen und dessen vorurteilsfreie Erforschung einzufordern¹⁹⁹.

Millars Studie fand unmittelbar nach Erscheinen große Beachtung, sowohl Anklang als auch Kritik²⁰⁰. Bemängelt wurde Millars mangelnde Quellenkritik, gewürdigt sein Beitrag als Vorarbeit, die quellenkritisches Cassius Dio – Studium initiierte und begründete.

Nach Millar hatte die Cassius Dio-Forschung gute Konjunktur, es folgt ein cursorischer Überblick: Ronald SYME widmete in einer Studie zu Kaisern und Kaiserbiographien in der *Historia Augusta* Dios Darstellung großes Interesse²⁰¹, Cesare LETTA und Timothy BARNES

195 Ausgehend von Cass. Dio 73 (72) 23, 5.

196 Diese Position ist eng an die mögliche Frühdatierung gebunden. Millar argumentiert konkret, das 52. Buch sei während Caracallas Aufenthalt in Nikomedia dem Kaiser persönlich vorgetragen worden. Vgl. Hose 1994, 360.

197 Millar 1964, 107.

198 Millar 1964.

199 „*The long years of working through the whole of Roman history brought Dio to formulate no general historical views whatsoever. The sheer effort of note-taking and composition absorbed his energies and left no time for analysis or interpretation, and what he produced was a history whose justification lay simply in being itself, a continuous literary record which began at the beginning and went on as far as the author could take it.*“ – Millar 1964, 118.

200 Vgl. exemplarisch Rez. Salmon 1966. Zu Millars Werk gab es ein überwältigendes Echo an Rezensionen und Würdigungen (JSTOR bietet eine Auswahl).

201 Syme 1971, 143ff, vgl. dazu Rez. Wes 1974.

untersuchten den Aufbau des dionischen Werkes neu²⁰². Vor allem Dios Behandlung der späten Republik, Caesars und der julisch-claudischen Zeit stieß auf reges Interesse, einschlägige Monographien wurden vorgelegt von Alain M. GOWNING²⁰³ über die Darstellung der Triumviratszeit, John RICH²⁰⁴ und Bernd MANUWALD²⁰⁵ über Augustus. Manuwald. hat für die Darstellung der augusteischen Zeit in Dios Büchern 45 und 46 umfassende Quellenanalyse betrieben und die Parallelüberlieferung bei Tacitus und Livius mit der Dios verglichen, Gowning verglich die Darstellung der Triumviratszeit bei Dio und Appian. Rich untersuchte die genauen Umstände der Einführung und Etablierung des Principats unter Augustus. Meyer REINHOLD legte einen umfangreichen Kommentar zu den Büchern 49-52 vor. Die Maecenas-Rede erhielt sehr viel Aufmerksamkeit: Urbano ESPINOSA RUIZ verfaßte in Madrid eine 600 Seiten starke Dissertation zur Verfassungsdebatte in Buch 52²⁰⁶. Der Verfassungsdebatte wurden zahllose kleinere und größere Beiträge gewidmet, exemplarisch: Paul MEYER²⁰⁷ promovierte Ende des 19. Jahrhunderts zur Verfassungsdebatte, Mason HAMMOND²⁰⁸ untersuchte in den 1930er Jahren die Rede im Kontext des Gesamtwerkes, Jochen BLEICKEN²⁰⁹ arbiterte den politischen Standpunkt Dios heraus; rezent erschien ein ebenso origineller wie profunder Beitrag von Eric ADLER²¹⁰, der beide Reden im Kontext des Gesamtwerkes einer OAC (Operational Code Analysis) unterzieht. Adler faßt die bisherigen Ergebnisse der Debatte zusammen²¹¹ und kommt mit Methoden der Politikwissenschaft und Klassischen Philologie zu neuen Einblicken bezüglich Dios Haltung zur Monarchie, zu seinem Werk und zu den Motiven der Maecenas-Rede²¹².

Weiterhin bedeutsam ist der einführende RE-Beitrag von Schwartz 1899. In einem Band der

202 Letta 1979. Barnes 1984.

203 Gowning 1992.

204 Rich 1990.

205 Manuwald 1979.

206 Espinosa Ruiz 1982.

207 Meyer 1891.

208 Hammond 1932.

209 Bleicken 1962.

210 Adler 2012. Der Autor führt eine gelungene Kombination altertumswissenschaftlicher und empirischer Forschungsansätze vor und kommt zu anregenden Ergebnissen.

211 Aktueller Forschungsstand zur Agrippa-Maecenas-Debatte: Adler 2012, 477, Anm. 3 (Discussions are legion).

212 Zur OAC (Operational Code Analysis): Es handelt sich um eine im kalten Krieg entwickelte Methode der politikwissenschaftlichen Sprachanalyse von Reden, die mit einem Set von Fragen (Philosophical and Instrumental Questions) auf die darin geäußerten epistemologischen und handlungsorientierten Glaubenssätze überprüft werden. In der erweiterten Form wird der Gebrauch von Verben gesondert berücksichtigt. Hintergrund waren amerikanische Bestrebungen, das Denken und Handeln der kommunistischen Gegner besser zu verstehen und entsprechend zu handeln und verhandeln. Die Methode ist mit gewissen Einschränkungen auf antike Texte übertragbar, wie Adler eindrucksvoll vorführt, und bietet eine methodische Grundlage für vergleichende Studien. Adler hat Dios Verfassungsdebatte mit OAC im Vergleich zu Aussagen im Gesamtwerk ausgewertet.

Reihe „*Aufstieg und Niedergang des Imperium Romanum/ Rise and decline of the Roman world*“ von 1997 (Principat, Band 34: Sprache und Literatur, 3. Teilband: Einzelne Autoren seit der Hadrianischen Zeit und Allgemeines zur Literatur des 2. und 3. Jahrhunderts) erschienen eine Reihe ausführlicher Studien mit Bezug zu Dio und seinem Werk, die unterschiedliche Aspekte behandeln: Dio als griechischer Intellektueller im Imperium Romanum²¹³, Dio und die Geschichte der Späten Republik²¹⁴, über die Komposition der augusteischen Bücher²¹⁵, über die Regierungszeit Neros²¹⁶, über die zeitgeschichtlichen Bücher²¹⁷ und über Volk und Soldaten bei Dio²¹⁸.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lag ein einzelner historischer Kommentar zu Dios Buch 53 vor²¹⁹. Historische Einzelkommentare werden seit Ende der 1970er Jahre in den **USA** in größeren Intervallen fortlaufend von der *American Philological Association* herausgegeben²²⁰. Zu den zeitgeschichtlichen Büchern liegt nach Wissen der Verfasserin noch kein Kommentar vor. An dieser Stelle sei jedoch ein Werk erwähnt, das für die Arbeit mit Dios letzten beiden Büchern sehr nützlich ist: Samuel Christian ZINSLI hat jüngst in der Reihe *Antiquitas* (Beiträge zur Historia-Augusta-Forschung) einen opulenten **Kommentar zur Vita Heliogabali der HA** vorgelegt²²¹.

In **Deutschland** erstellt an der LMU München, Fachbereich Griechische und Lateinische Philologie Dr. Verena Schulz derzeit eine Habilitation zu Dios Geschichtswerk (Forschungsschwerpunkte: Antike Rhetorik, Kultur- und Literaturtheorie). Sehr vital ist die Cassius Dio – Forschung derzeit in **Frankreich**: in Paris wird im Rahmen des DIONEIA-Projektes (ANR-11-BSH3) in Paris eine Monographie über Cassius Dio erarbeitet, die das Ziel hat, Autor und Werk im Stil eines „*Companion to Dio*“ neu zu erschließen²²². Die Monographie richtet sich an ein Fachpublikum, speziell auch an künftige Masterstudierende, und ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen. Es wird die Forschungen seit Fergus Millar

213 Ameling 1997.

214 Lintott 1997.

215 Swan 1997.

216 Gowing 1997.

217 Schmidt 1997.

218 De Blois 1997.

219 Duckworth 1916.

220 Ungefähr alle 10 Jahre erscheint ein neuer Band. Herausgeberschaft von P.M. Swan und J.W. Humphrey, bislang liegen vor: Humphrey 1979 zu Dio 59 (Gaius Caligula), Reinhold 1986 zu Dio 49-52 (Übergang von Republik zu Principat), Murison 1999 zu Dio 63-67 (Galba bis Domitian). Das Projekt dürfte noch laufen, vgl. Moscovich 2004, 368 Anm. 74.

221 Zinsli 2014.

222 Projekt-Homepage: <<http://dioneia.huma-num.fr/spip.php?rubrique16&lang=fr>> [Zugriff 30. Juli 2015].

überschauen und einen neuen Zugang zu Dio und seinem Werk eröffnen. Im Rahmen dieses Projektes sind bereits etliche Einzelschriften publiziert worden²²³. Aus diesem Projekt gehen ebenfalls die neu erscheinenden Textbände der Edition *Les Belles Lettres/ Collection Budé* hervor, die zweisprachig (griechisch-französisch) annotiert herausgegeben werden.

2.3.5 Datierungsfragen

„The best that modern scholarship can do is to note that the work began sometime in the reign of Septimius and was complemented before A.D. 231.“ – M. Eisman²²⁴

Zur Datierung von Abfassung und Publikation des Werkes gibt es keine *communis opinio*, dafür zwei verschiedene Ansätze zum Zeitraum des Erstellens, die auf unterschiedlicher Interpretation von Dios eigenen Angaben im Werk beruhen – daß er 10 Jahre lang Material versammelt und dann 12 Jahre lang geschrieben habe²²⁵: einige Forscher gehen von einer „**Spätdatierung**“ aus mit Dios Recherchebeginn erst nach dem Tod des Severus (Materialsammlung etwa von 212 – 222) und einer Niederschrift 222-234 – Vertreter dieser Auffassung sind vor allem Letta 1979 und Barnes 1984. Die Mehrheit der Forscher tendiert weiterhin zur „**Frühdatierung**“, die schon im 19. Jahrhundert angenommen wurde, und sieht den Tod des Severus als Endpunkt der Recherchen (Recherchearbeiten und paralleles Schreiben 194 – 201) mit einem recht unmittelbaren Beginn der Niederschrift nach dessen Ableben (weiteres Schreiben und Fertigstellung bis ca. 216 oder 223) – diesen Ansatz vertreten mit unterschiedlicher Gewichtung Schwartz 1899, Vrind 1923, Gabba 1955, Millar 1964, Bowersock 1965 und Rich 1990²²⁶.

Es ist auch möglich, die Niederschrift zwischen den beiden Polen anzusiedeln, was Hose tut: mittlerer Ansatz zwischen 210 und 220²²⁷. Da Dio selbst angibt, daß er sich lang und oft nach Capua in Campanien zurückzog zum Schreiben, ist die Spätdatierung problematisch – Letta und Barnes gehen davon aus, daß Dio nach Beendigung seiner Laufbahn das Werk großteils in Bithynien schrieb. Dies ist durch eine interne Editionsnotiz Dios eigentlich ausgeschlossen: Manfred Schmidt hat festgestellt, daß die ersten 77 Bücher vorab in der Regierungszeit des

223 Weiterführende Informationen über Projekt DIONEIA: <<http://dioneia.huma-num.fr/spip.php?rubrique16&lang=fr>> und <<http://www.agence-nationale-recherche.fr/?Project=ANR-11-BSH3-0004>> [Zugriff 30. Juli 2015].

224 Eisman 1977, 658.

225 73 (72) 23, 5: *Zehn ganze Jahre habe ich darauf verwendet, die sämtlichen Römertaten von Anfang an bis zum Tode des Severus zu sammeln, und in weiteren zwölf Jahren habe ich sie niedergeschrieben.*

226 Titel s. Literaturverzeichnis.

227 Hose 1994, 424-427.

Macrinus publiziert worden sein müssen²²⁸.

Komplizierter wird die Datierungsfrage dadurch, daß das Werk wohl nicht en bloc nach dem Schreiben veröffentlicht wurde, sondern daß der Schreibprozeß von Teilpublikationen begleitet worden sein könnte und es schwierig ist, genau zu bestimmen, wann welche Teile des Werkes welcher Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden und wie lange Dio sie zu dem Zeitpunkt bereits fertiggestellt hatte. Über die Publikationszeiten wird viel diskutiert; abgesehen von den kleineren Schmeichelschriften an Severus, die Dio vor Beginn seiner eigentlichen Historikertätigkeit herausgab, wurde eine erste Tranche des Werkes vermutlich nach dem Ableben von Septimius Severus, Geta und Caracalla publiziert²²⁹. Der Tod der ersten drei Severer wird als *terminus post quem* (besser: *ante quem non*) ins Treffen geführt, da die extrem kritischen Aussagen über Severus und Caracalla kaum zu deren Lebzeiten publiziert werden konnten – Manfred Schmidt geht von Publikation der ersten 77 Bände unter Macrinus aus²³⁰. Ab 218 n. Chr. war Dio durch Tätigkeit in der Reichsverwaltung (Curatur in Smyrna und Pergamon) so ausgelastet, daß eine Teilpublikation vorher denkbar wäre²³¹. Allerdings ist auch eine spätere Redaktion und Umarbeitung des Werkes bei der Abschlußredaktion denkbar. Zu berücksichtigen ist weiters, daß im zweiten Jahrhundert historisches Publizieren nicht nur die Schriftform, sondern auch den mündlichen Vortrag kannte – Rezitation von Geschichtswerken, zumindest von vortragsfähigen Teilen daraus, war Bestandteil des Kulturlebens und öffentlichen Diskurses und eine vollwertige Publikationsform neben der schriftlichen Veröffentlichung²³².

Es gibt erklärungsbedürftige Inkonsistenzen im Herrscherbild Dios, vermutlich aufgrund des langen Abfassungszeitraumes und der verschiedenen Publikationsphasen, bei denen Dio auf die jeweiligen Machtverhältnisse Rücksicht nehmen mußte. Einen konzisen Überblick über die Datierungsdebatte und offene Datierungsfragen bei Dio bietet Murison²³³. Diese Fragen werden auch in den sukzessive erscheinenden Bänden der neuen Budé/ Les Belles Lettres – Ausgabe auf jeweils aktuellem Forschungsstand diskutiert²³⁴.

228 73 (72) 23, 5 – dazu Schmidt 1997, 2621. 2624.

229 Moscovich 2004 schlägt nach Sichtung der Forschungsdebatten 223-229 als Zeitraum vor.

230 Schmidt 1997, 2621-4.

231 Schmidt 1997, 2624.

232 Zu den Rezeptionsformen der Historiographie, mündlich und schriftlich: Hose 1994, 19-23. Vgl. auch Schmidt 1997, 2621 m. Anm. 117, der auf Livius' *praefationes* verweist (libri VI, XXI, XXXI).

233 Murison 1999, 8-12. Zur Frage der Publikation und den einzelnen Werkteilen vgl. Eisman 1977, 657-673.

234 Budé 1991ff.: Auflistung der erschienenen Bände im Literaturverzeichnis.

Zu bedenken wäre noch, daß das Werk nicht unmittelbar nach der Verschriftlichung publiziert worden sein muß und die Publikation . Dios Karrieresprung in den 220er Jahren, den er dem Vertrauen dem jungen Severus Alexander und seinen Beratern und Beraterinnen (Mutter und Großmutter) zu verdanken hat, wirft jedoch die Frage auf, ob die severerkritischen Äußerungen wirklich allzuweit vor 229 publiziert worden sein können²³⁵. Die Verfasserin kann sich in dieser schwierigen Frage nicht festlegen, hält aber einen frühen bis mittleren Ansatz aus Dios Angaben heraus für plausibel.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß Dios Werk nach dem Tod des Septimius Severus verfaßt worden ist und bis Anfang der 230er Jahre abgeschlossen wurde. Eine Teilpublikation der ersten 77 Bände zwischen 218 und 228 ist plausibel. Die Mehrheitsmeinung neigt einer Abfassung noch zu Dios aktiver Politikerzeit zu, da Dio nach dem Rückzug nach Bithynien keinen Zugang mehr zu den Quellen hatte, die These einer Spätdatierung des Schreibprozesses (Barnes, Letta) konnte nicht überzeugen. Kritische Passagen über Severus und Caracalla sind sicher nicht zu deren Lebzeiten veröffentlicht worden, zumindest nicht in Schriftform.

2.4 Das Werk: Entstehung und Aufbau

Dios Werk ist nicht aus einem Guß, es entstand über zwei Jahrzehnte in mehreren Etappen²³⁶. Das Werk ist zweigegliedert in Republik und Kaiserzeit. Für die Kaiserzeit ergibt sich aufgrund der Quellenlage eine weitere Zäsur ab der Zeit, die Dio als Augen- und Zeitzeuge berichtet:

(I) Auf die ersten 51 Bücher bis zum Ende der Republik folgt eine Zäsur: das 52. Buch beinhaltet eine ausgedehnte rein fiktive Grundsatzdiskussion über die künftige Verfassungsform des Principats, die zwischen ‚Agrippa‘ und ‚Maecenas‘ stattfindet und dem nachmaligen Augustus vorgetragen wird; diese Rede könnte auch zu einem späteren Zeitpunkt von Dio eingeschoben sein worden, sie ist ein markanter Einschnitt im historiographischen Bericht zwischen Republik und Monarchie.

235 Möglicherweise lagen andere oder weitere Gründe für sein Verlassen Roms 229 vor; die Publikation eines severerunfreundlichen Geschichtswerks oder von Teilen daraus mit anschließenden Anfeindungen von Seiten einiger Standesgenossen oder von Angehörigen des Hofes könnte seinen Aufbruch ebenso gut erklären wie die gereizte Stimmung der Prätorianergarde, die Dio als Grund nennt; Dio selbst macht im 80. Buch nur noch kursorische Angaben und externe Quellen gibt es nicht.

236 73 (72) 23, 5 (Boiss. III p. 305).

(II) Ein Viertel des Werkes widmet Dio der römischen Kaiserzeit²³⁷. Für **den Principat** ist aufgrund der neuen Verfassung des Staates die Quellenlage schlechter als in der Republik, was eine andere Art der Darstellung erforderlich macht. Während in der Republik Politik öffentlich stattfand und staatstragend viel debattiert wurde, Entscheidungen des Senats entsprechende Publikation fanden, fehlen für die Kaiserzeit objektive dokumentarische Quellen wie z.B. Senatsakten, die offizielle Darstellung enthält oft viel Unwahres und Geschöntes, was schon Zeitgenossen kaum und den Nachgeborenen nicht objektiv nachprüfbar war. Entscheidungen wurden hinter verschlossenen Türen gefällt, nur ein kleiner Beraterstab erfuhr davon, und von dem, was über senatorische „Leaks“ an die Öffentlichkeit geriet, wurde vieles durch Gerüchte entstellt. Auch Fehlinformationen wurden gezielt gestreut²³⁸. Dem Historiker fehlen objektive Belege und Dokumente, um das Überlieferte oder bloß Kolportierte sachlich zu überprüfen und Wahres von Unwahrem klar zu scheiden. Dio äußert grundsätzliches Mißtrauen gegenüber der historischen Überlieferung der Kaiserzeit und stellt diesen Vorbehalt über die gesamte Darstellung der Principatszeit bis zu der Zeit, in der er auf verlässliche Zeugen und eigene Augenzeugenschaft zurückgreifen kann. Ab der Zeit Hadrians ist für Dio mündliche Überlieferung zugänglich, ab Marc Aurel kann er verlässlichere Quellen anzapfen und lebende Zeitzeugen befragen, das Zeugnis wird dichter, der Bericht stringenter und Dios Urteil über die Ereignisse eigenständiger.

(III) Die nächste Zäsur stellt sein Eintritt ins aktive politische Leben dar: **παρὼν αὐτὸς ἐγώ** - **Dio als Zeitzeuge**. Unter Commodus wird Dio in den Senat aufgenommen und hat am politischen Leben unmittelbar teil, ab jetzt kann er meist als Augenzeuge berichten²³⁹. Hier war Dios Bericht ursprünglich am dichtesten und gehaltvollsten, denn Dio hat ab Commodus detailreich dokumentiert, was er wahrnahm oder durch sichere Gewährsmänner erfuhr²⁴⁰.

2.5 Dios Quellen

Während seiner zehnjährigen Recherche konnte Dio auf literarische und dokumentarische Quellen zugreifen, für die Zeit ab Hadrian auf mündlich Kolportiertes, für Marc Aurel auf

237 Vgl. Hose 1994, 363, der Vergleiche zu Livius anstellt.

238 Vgl. z.B. Caracallas verfälschte Berichte über den Partherkrieg und seinen vorgetäuschten Triumph nach einer Niederlage: 79 (78) 2, 1, 14, 2.

239 73 (72) 7, 1.

240 73 (72), 18, 3-4 (Boiss. III p. 300).

genaue Berichte seines Vaters und ab Commodus auf Autopsie und eigene Zeitzeugenschaft sowie Informationen ihm vertrauenswürdig scheinender Gewährsleute. Dio war mit gebildeten Zeitgenossen vertraut, unter anderem pflegte er Kontakte zu dem Kreis der Literaten, Philosophen und Mathematiker um Iulia Domna²⁴¹.

2.5.1 Zeitgeschichtliche Quellen

Mündliche Überlieferung von Zeitzeugen oder deren unmittelbaren Nachfahren bildet eine wichtige Grundlage für Dios Werk, er war gut vernetzt und unterhielt wohl zahlreiche Korrespondenzen mit (wahrscheinlich: Rittern und Standes-) Kollegen an verschiedenen Orten des Reiches. Die Bedeutung des Schriftverkehrs in der privaten Korrespondenz geht implizit aus einer (deutlich polemischen) Stelle neronischer Zeitstellung hervor, die auf Dios Aufmerksamkeit für Schwierigkeiten im Postwesen hinweist: Dio bedauert als Kommentator, daß die Postwege unter Nero nur mehr exklusiv für kaiserliche Sendungen nutzbar waren, da so viele Todesurteile aus- und zugestellt wurden, daß das Postwesen allein für den Kaiser reserviert war und private Post nicht mehr zugestellt wurde²⁴². An dieser Stelle erwähnt er γραμματοφόροι, Schriftträger – also Postboten, die offenbar üblicherweise auch senatorische (Privat-) Korrespondenz überbrachten. Besonders für die Zeitgeschichte ist es schwierig, Dios Quellen zu identifizieren: er spricht nur allgemein von Gewährsleuten, die ihm verlässliche Informationen zugetragen hätten²⁴³. Ansonsten behauptet Dio, er habe sich auf seine eigenen Beobachtungen und sein eigenes Urteil gestützt. Zumindest eine Schriftquelle für die eigene Zeit hat Dio zur Kenntnis genommen: die **Autobiographie des Severus**, von deren Inhalt er sich kritisch distanziert²⁴⁴. Auch die **Res gestae Severii** des Aelius Antipater könnten Dio bekannt gewesen sein²⁴⁵. **Antipater** war bekannt für seine Fähigkeit, Briefe so zu verfassen, daß sie mit der kaiserlichen Linie völlig konform gingen; er war *ab epistulis Graecis* und Erzieher der Severus-Söhne („Tutor of the Gods“)²⁴⁶.

Seinen nur geringfügig älteren Zeitgenossen **Marius Maximus, den späteren Verfasser von 12 lateinischen Kaiserbiographien**²⁴⁷, dürfte Dio ebenfalls gekannt haben, er

241 Moscovich 2004, 368.

242 Neronische Zeit: 62 (63) 11, 4 (Boiss. III p. 77): διέτρεχον γὰρ γραμματοφόροι μηδὲν ἄλλο διαγέλλοντες ἢ ὅτι τόνδε ἀπόκτεινον, ὅδε τέθνηκεν ἔξω γὰρ τῇ τῶν βασιλικῶν γραμμάτων οὐδὲν ἰδιωτικὸν διεπέμπετο.

243 Aufschlußreich ist der Beitrag von Moscovich 2004, der Dios zeitgenössische Quellen im Palastumfeld untersucht hat.

244 76 (75) 7, 3-4: Ich berichte nämlich nicht all das, was Severus darüber schrieb, sondern was sich in Wahrheit abspielte.

245 Vgl. Moscovich 2004, 357.

246 Vgl. Moscovich 204, 358. Abfällige Bemerkungen über Antipater sind überliefert beim Biographen und Sophisten Philostratos, der mit der Bezeichnung „Erzieher der Götter“ ironisch auf dessen Rolle als Erzieher der beiden Severus-Söhne Geta und Caracalla anspielte.

247 Birley 1997. Das Werk des Marius Maximus ist nicht überliefert, allerdings dürfte die Historia Augusta

erwähnt diesen einige Male in seinem Werk. Ob er die Kaiserbiographien des Maximus rezipiert haben kann, ist unklar, da deren Abfassung und Publikation dann vor Fertigstellung von Dios Werk geschehen sein müsste – Maximus hat frühestens 222 zu schreiben begonnen²⁴⁸. Birley geht davon aus, daß Dio und Maximus einander kannten und daß Maximus über Dios Historiker- und Schriftstellertätigkeit im Bilde war. In den Jahren 203 bis 207 waren Dio und Maximus zeitgleich in Italien, und Maximus war Proconsul in Asia, als Dio mit dem kaiserlichen Hofstaat in Bithynien im Winterlager war²⁴⁹. Da Maximus unter Severus und Caracalla Militärkommanden innehatte und u.a. auch bei der Belagerung von Byzanz dabei gewesen sein dürfte, kommt er als mündlicher Gewährsmann mit militärischer Erfahrung und Zugang zum innersten Kreis der Severer unbedingt in Frage. Zu Dios eigener Position (ob er zum innersten Kreis gehörte oder nicht) gibt es eine Forschungsdebatte, die im Folgenden noch separat behandelt wird.

Selbst wenn Dio nicht zum engsten Kreis gehörte, hatte er Zugang zu Mitgliedern des Hofes²⁵⁰. Den **Sophisten Philostratos**, der mit Julia Domna befreundet war und Teil ihres philosophischen Zirkels war, dürfte Dio persönlich gekannt haben²⁵¹. Zur Kaiserin hatte Dio ein zwiegespaltenes Verhältnis – einerseits berichtet er anerkennend von dem Philosophenkreis, bei dem sie vor den Nachstellungen des Plautianus Zuflucht suchte, andererseits hatte Dio ein Problem mit selbstbewußten mächtigen einflußreichen und klugen Frauen wie Domna – er berichtet von ihren Eigenschaften mit einer gewissen Abfälligkeit²⁵². Selbst war Dio vermutlich kein Mitglied des Kreises der Kaiserin, auch wenn das kontrovers diskutiert wird²⁵³. Über die Ermordung des Plautianus, der Julia ins Abseits gedrängt hatte, scheint Dio Augenzeugenberichte gekannt zu haben (seine eigene Anwesenheit im Inneren des Palastes ist bei diesen Vorgängen nicht anzunehmen)²⁵⁴. Über Vorgänge, die sich weit von Rom zutrug (Britannien-Feldzug, Belagerung von Byzanz, Severus, der in Tyana vom erkrankten Plautianus nicht in dessen Zelt eingelassen wird...), dürfte Dio jeweils von Personen aus dem engeren Umfeld des Kaisers, oder noch eher: der Kaiserin, erfahren

größtenteils auf Marius Maximus basieren.

248 Vgl. Birley 1997, 2700. erst nach dem Sturz Elagabals 222; wann genau ist unklar.

249 Birley 1997, 2700 Anm. 58.

250 Moscovich 2004, 358.

251 Moscovich 2004, 358 m. Anm. 12; zur Verbindung zwischen Philostratos und Julia Domna: Bowersock 1969, 4-5. 101-109 (über die Mitglieder von Julias κύκλος).

252 78 (77) 10, 2 (Boiss. III p. 383): ... εἶχε καὶ τὸ πανοῦργον τῆς μητρὸς καὶ τῶν Σύρων, ὅθεν ἐκείνη ἦν (Caracalla besaß überdies auch die Verschlagenheit seiner Mutter und aller Syrer, denen sie ja entstammte). Über Julia Domnas Kreis: 76 (75) 15, 6-7.

253 Auch wenn anderes behauptet wurde: Balsdon 1962, 152. Vgl. Moscovich 2004, 359, der keinen Zugang Dios zu Julia Domnas Kreis annimmt.

254 77 (76) 4, 1-5, vgl. Moscovich 2004, 360.

haben²⁵⁵. Manchmal beschreibt Dio seine zeitgenössischen Quellen genauer und hebt z.B. Ergebnisse eigener Recherche in naturkundlichem Bereich mit gewissem Stolz an: in Buch 76 (75) baut Dio keinen allgemeinen **Exkurs zu Ägypten** ein, wie ihn der Leser von anderen Geschichtsschreibern her vielleicht erwarten würde, sondern einen Fach-Exkurs über den Nil, dessen Geologie und Geschichte, da er über diesen „vielfältige genaue Nachforschungen“ angestellt habe. Dio erwähnt stolz, daß „wir“ (damit sind wohl die Römer gemeint) naturkundliche Entdeckungen machten, die den alten Griechen verborgen blieben. Es ist auffällig, daß Dio über Ägypten einige Exkurse bringt (über religiöse Belange, Astronomie und Kalenderwesen); manche seiner Exkurse und kleinen Abhandlungen lassen sich nicht auf Schriftquellen zurückführen sondern dürften (wie hier exemplarisch angegeben) auch aus der Korrespondenz mit zeitgenössischen Sachkundigen und Kontaktpersonen vor Ort hervorgegangen sein – Informationen, die Dio dann zum Teil exklusiv verschriftlicht hat. Dio erwähnt in diesem Falle die in der Nähe von Untermauretanien stationierten Truppen, aus deren Kreisen (vielleicht über Berichte von Offizieren, die dort ein Kommando innehatten), als Ursache für römisches Wissen über die Quelle des Nils und das Atlasgebirge²⁵⁶. Auch naturkundliche bzw. naturphilosophische Quellen zu Sachthemen hat Dio konsultiert, was besonders in den häufigen astronomischen oder auch in meteorologischen Anmerkungen Dios Niederschlag gefunden hat²⁵⁷. Auch für seine Bemerkungen zu prodigia und portenta hat Dio Fachliteratur studiert²⁵⁸.

Die Regierungszeit des Elagabal stellt bezüglich der Quellenforschung einen Sonderfall dar: Dio hat diesen Kaiser nie persönlich erlebt und befand sich die gesamte Zeit von dessen Regierung in der Provinz Asia (Smyrna und Pergamon). Da gerade sein Bild dieses Kaisers sehr pointiert, anekdotenreich und strukturiert präsentiert wird, ist es plausibel, eine biographische Schriftquelle anzunehmen zusätzlich zu den anonym erwähnten Gewährsleuten vor Ort²⁵⁹.

255 Vgl. Moscovich 2004, 360-64. Besonders für die von der Forschung stark kritisierte Beschreibung des Britannienfeldzuges bietet Moscovich neue Perspektiven, indem er Julia Domnas Präsenz vor Ort und die mögliche Präsenz ihrer Entourage durchdenkt und hier mögliche direkte Quellen für Dios Zeitgeschichtsschreibung ausmacht; Dio muß nicht zwangsläufig „street gossip“ berichtet haben.

256 76 (75) 13, 3-4 (Boiss. III. p. 351).

257 S. Moscovich 2004, 367-368, z.B. sekundäre Rezeption einer Einführung in die Astronomie von Geminus, εἰσαγωγή εἰς τὰ φαινόμενα, über einen zeitgenössischen Kommentator der aristotelischen Meteorologica.

258 Moscovich 2004, 368: Dio setzte sich mit einer zeitgenössischen Abhandlung über das Schicksal, Περὶ Εἰμαρμένης des Alexander von Aphrodisias auseinander. Dies ist bemerkenswert, da Caracallas Ablehnung und Unterdrückung der aristotelischen Philosophie bekannt ist. Dios zahlreiche Anmerkungen zu Vorzeichen/ prodigia/Träumen haben wohl Bezug zur aristotelischen Schicksalsauffassung.

259 Vgl. Schmidt 1997, 2635: Schmidt hebt die Gliederung in Kategorien wie ἦθος, ψύχη, πράξεις hervor, die Dio bei den anderen zeitgenössischen Herrschern nicht so scharf vornimmt.

2.5.2 Historische Quellen

Für die frühere Zeit griff Dio auf Schriftquellen (historisch, teils auch naturkundlich/philosophisch), dokumentarische Quellen (Kaiserbriefe an den Senat, Rechnungsbücher) und öffentliche Aufzeichnungen zurück, soweit solche vorhanden waren²⁶⁰. Die **Schriftquellen seiner historiographischen Vorgänger** wie Livius, Polybios, Dionysios von Halikarnassos für die Frühzeit, Tacitus und Sueton für die Kaiserzeit rezipierte Dio teils direkt, teils mittelbar über Dritte; mitunter hält er sich eng an seine Vorlagen und ist in seinem Bericht fast deckungsgleich, teils ist er eigenständiger, läßt aus oder wählt einen anderen Fokus²⁶¹. Bei manchen seiner Vorgängern ist unklar, ob er sie direkt verwendet hat²⁶². Die ersten sechs Jahrhunderte sind eine Mischung der gesamten Annalistik und von Livius unabhängig²⁶³, streckenweise beherrscht auch ein einzelner Vorgänger wie Polybios seine Darstellung²⁶⁴. Mitunter scheint Dio sich auf parallele, heute nicht mehr greifbare Überlieferung zu stützen – so dürfte ihm das annalistische Geschichtswerk des Cremutius Cordus als Quelle gedient haben: zu diesem und dem Schicksal seines Autors liefert Dio einen längeren Exkurs. Aufgrund des teils schlechten Erhaltungszustandes in Epitome und Exzerpten ist für manche Bücher nicht mehr nachvollziehbar, welche Quellen Dio als Vorlage dienten²⁶⁵. Auffällig ist, daß Dio der Königszeit größeren Raum schenkt als Livius und in der römischen Frühzeit ausführlicher ist als dieser²⁶⁶.

Als gesichert gilt, daß Dio Austausch mit seinem zeitgenössischen Schriftstellerkollegen Arrian pflegte, teils ist Einfluß nachweisbar. Allgemein gab er bei der Vorbereitung seiner Universalgeschichte annalistischen Zusammenfassungen den Vorzug vor historischen Monographien; stattdessen dürfte er umfangreiche Stilstudien an **Thukydides** und verschiedenen Rednern betrieben und diese ausgiebig exzerpiert haben²⁶⁷. Thukydides nennt Dio als eigentliches Vorbild, jedoch mehr, was Stil und Aufbau angeht – aufgrund seines anders gelagerten Fokus mit zeitlicher und thematischer Beschränkung auf den Peloponnesischen Krieg wäre dessen Werk nicht geeignet, die Vorlage für eine

260 53, 19, 2-6 (Boiss. II p. 429) äußert Dio sich ausführlich zur Quellenlage in Republik und Kaiserzeit, vor allem zur Intransparenz seit Beginn der Monarchie, da die Praxis öffentlicher Dokumentation aufgehört habe und das nach innen und außen Berichtete oft von zweifelhaftem Wahrheitsgehalt sei.

261 79 (78) 2, 1. Eine Analyse der literarischen Quellen, die Dio als Grundlage dienten, bietet nach Büchern aufgeschlüsselt Schwartz RE 1692-1717. Bei Schwarz sind Konkordanzen abweichender und korrespondierender Textstellen gelistet.

262 Die Frage stellt sich für Tacitus und Sueton bzgl. der Kaiserannalen, es gibt wohl keine unmittelbare Abhängigkeit von ihnen. Vgl. Schwartz RE 1714, zur Tacitus-Frage m. Sp. 1715.

263 Schwartz RE 1696: das sei das einzig sichere Gesamtergebnis – Dio bevorzugte die jüngere Annalistik und Dionysios von Halikarnassos.

264 So Polybios als maßgebliche Quelle für Dios Büchern 18-21 (Zerstörung von Korinth und Karthago).

265 Bei Rückschlüssen aus den Epitome muß man Vorsicht walten lassen, so z.B. Schwartz RE 1698.

266 Hose 1994, 363: Dio widmet der Frühzeit 2 Bücher, Livius eines.

267 Schwartz RE 1709.

Universalgeschichte Roms zu liefern. Möglicherweise hatte Dio eine parallele Konstruktion im Sinne, als er zu Beginn nur die Geschichte der Bürgerkriegswirren des ausgehenden zweiten Jahrhunderts nach der Ermordung des Commodus zu beschreiben trachtete, dies läßt sich nicht nachweisen. Thukydides erlebte im zweiten Jahrhundert n. Chr. im Zuge der Zweiten Sophistik eine Renaissance und galt stilistisch als gutes Vorbild. Neben den historiographischen Schriftquellen gab es auch andere schriftliche Publikationen, die Dio zugänglich waren und die er gezielt als Quelle verwendete oder zumindest zur Kenntnis nahm, wie die Reden Ciceros²⁶⁸, Caesars Berichte²⁶⁹ und manche literarische Werke von Angehörigen des Ritter- oder Senatorenstandes. Von einigen Kaisern lagen offizielle Geschichtsdarstellungen oder Autobiographien vor: die Autobiographie Hadrians dürfte Dio gelesen haben, eine offizielle Geschichtsdarstellung des Severus erwähnt er. Möglicherweise lagen Dio auch noch die Memoiren des Augustus vor²⁷⁰.

Neben literarischen standen Dio auch **dokumentarische Quellen** zur Verfügung. Für die Republik hervorzuheben sind die Senatsakten sowie publizierte Gesetzestexte. Für den Principat fallen die Senatsakten weg, dafür treten mitunter Rechnungsbücher und offizielle Abrechnungen hinzu (so die des Augustus und die des Caligula). Einige Inschriften wird Dio gesichtet haben, manche von ihm kolportierten Orakelsprüche hat er wohl in Heiligtümern eingesehen und der Tatenbericht des Augustus war ihm bekannt Tatenbericht des Augustus. Dokumentarische Quellen auf vergänglicherem Material (wie die Abrechnungen) sind vor allem aus seiner jüngeren Vergangenheit und der eigenen Zeit als aktiver Senator, Finanzverwalter und später Statthalter in Betracht zu ziehen. **Kaiserliche Korrespondenz an den Senat** war eine wichtige Quelle, so erwähnt Dio einen Brief Hadrians, der zu seiner Zeit noch erhalten war (also in irgendeiner Form archiviert worden sein muß). Auf kaiserliche Korrespondenz nimmt Dio oft Bezug, Briefe des Septimius Severus, Caracalla, Macrinus und Elagabal an den Senat dürften ihm einsehbar gewesen sein. Über die Korrespondenz Caracallas mit dem Senat äußert er sich ausführlicher, da Caracalla von der Front des Partherfeldzuges gezielt Fehlinformationen nach Rom schickte²⁷¹. Die Briefe des Macrinus an den Senat zur Zeit der Erhebung Elagabals paraphrasiert Dio. Schriftliche

268 37, 42, 1 Überlieferung der Catilina-Verschwörung durch Ciceros Rede, ausdrücklich von Dio als Quelle erwähnt.

269 Vgl. hierzu Schwartz RE 1706-8. Eingehend dürfte Dio sich mit Caesar nicht auseinandergesetzt haben, da er keinen großen Wert auf exakte Darstellung militärischer Einsätze und Kriege legte.

270 U.a. der Bericht über einige Vorzeichen, die nicht bei Livius und Sueton überliefert sind, legt dies nahe, so Schwartz RE 1705.

271 79 (78) 2, 1

Berichte trafen vor allem in Krisen- und Kriegszeiten ein, wenn der Kaiser außerhalb Roms weilte und fernschriftlich mit dem Senat korrespondierte. Dio erwähnt auch Münzen, Monumente und Gebäude.

Auch Träume, Zeichen, Prophezeiungen, Eingebungen, Visionen und die Dokumentation von Orakelsprüchen gelten Dio fallweise als historische Quellen; hier ist die Provenienz nicht immer klar auszumachen – manches davon hat er selbst erlebt (oder sich ausgedacht), anderes wird ihm mündlich zugetragen worden sein, über weiteres hat er Aufzeichnungen vorgefunden.

III. Funktion und Interpretation

3.1 Schichten in Dios Werk

Dios Geschichtswerk ist kein einheitliches Narrativ, sondern es gibt darin unterschiedliche Erzählebenen und Schichten.

3.1.1 Reden

Auffällig sind die Reden: diese bieten dem Geschichtsschreiber traditionell einen gewissen Spielraum für rhetorische Ausgestaltung und das plastische Ausformulieren von Standpunkten. Dio hält sich hierbei an den Rahmen dessen, was historisch belegt und inhaltlich plausibel ist – Reden fügt er meist nur dort ein, wo Reden überliefert sind²⁷². Insgesamt sind 40 Reden erhalten, die meisten kürzer, einige länger. Politische Ideen und Programmatisches ist eher in den Reden der ersten zwei Drittel der Historien zu finden, bis zum Beginn der Herrschaft des Augustus²⁷³. Der Eindruck, daß die früheren Reden mehr politische Gedanken und somit Aufschluß über die Haltung Dios beinhalten, wird von der fragmenthaften Überlieferung verstärkt. Millar vermutet, daß auch eine andere Arbeitsweise dazu geführt haben könnte, daß Dio die Reden in der Principatszeit ab Buch 53 weniger rhetorisch ausgestaltet hat und in der Zeitgeschichte anekdotenhafter und weniger rhetorisch schrieb. Von den langen Reden ragt die **Rede der Livia** heraus – Livia, die Augustus im Stile Senecas die Vorzüge herrscherlicher Selbstbeschränkung und clementia anpreist²⁷⁴.

Unter den Reden befinden sich auch zwei **Verfassungsdebatten**, die Zäsuren markieren und die römische Geschichte nach ihrer Staatsform gliedern: in den Fragmenten von Buch 12

²⁷² Einen Überblick über die Reden bei Dio: Schwartz RE 1718-9.

²⁷³ Millar 1964, 78.

²⁷⁴ 55, 14-22,1. Vgl. Sen. de clem.

am Übergang von der Königszeit zur Republik und in Buch 52 befindet sich (fast buchfüllend) eine große Debatte über Demokratie und Monarchie. Mitunter formulieren in den Reden Nichttrömer Standpunkte, die den Anliegen stadtrömischer Senatoren entsprechen – die beiden Reden sind zugleich ein Gegenbeispiel für Millars Beobachtung, daß Dio in der Kaiserzeit Reden weniger ausgearbeitet hätte:

Der römische Senator Vindex (aus gallischem Königsgeschlecht aus Aquitanien) ruft die römischen Kaiser zu würdevollem Verhalten auf und untermalt dies rhetorisch mit Beispielen der klassisch griechischen Bildung; ein römisch-senatorischer Wunsch, der im Werk häufig vorkommt. Mit seiner Äußerung vertritt er die Interessen des römischen Senates. Erzählzeitlich findet die Rede im Vierkaiserjahr statt: „Denn“, so sagte er, „dieser hat die gesamte römische Welt ausgeplündert, die ganze Blüte ihres Senates vernichtet, seine eigene Mutter geschändet und dann ermordet und hält nicht einmal an der Form des Herrschertums fest. (...) Wird da noch jemand einen solchen Menschen mit Caesar, Kaiser, Augustus bezeichnen? Nie und nimmermehr! (6) Keiner soll uns jene erhabenen Titel entweißen! Augustus und Claudius haben sie getragen, dieser Unwürdige hingegen dürfte mit vollem Rechte Thyestes, Oedipus, Alcmeon und Orestes heißen; denn deren Rollen spielt er auf der Bühne und deren Namen hat er sich anstelle jener anderen beigelegt. So erhebt euch doch endlich gegen ihn! Helft euch selbst, helft den Römern, befreit die ganze Welt!“²⁷⁵ Vindex erhebt nach seiner Rede Galba zum Kaiser, statt selbst nach der Macht zu greifen, und steht mit diesem Verhalten in der Wertschätzung römischer Senatoren hoch oben: er hat im Gegensatz zum maurischen Offizier Macrinus, der nach der Ermordung Caracallas selbst nach der Macht griff, vorbildlich gehandelt und rein stadtrömische Senatsinteressen vertreten. Ob der historische Vindex oder ein römischer Senator gallischen Ursprungs das in dieser Entschiedenheit getan und sich gegenüber den Kaisern Roms eine solche auktorial-mahnende Haltung herausgenommen hätte, ist fraglich. Gallier sind ab Claudius in den Senatorenstand aufgenommen worden.

Die **Britenfürstin Boudica**²⁷⁶ hält während des Aufstandes der Briten gegen die römische Besatzung unter Nero in einer langen Ansprache an die britischen Krieger den Römern Dekadenz und Sittenverfall vor und zeichnet ihr eigenes Volk als moralisch überlegen. Teilweise entsprechen solche Standpunkte und Äußerungen zwar nicht den historischen Gegebenheiten, dafür aber tradiertem Topik. So behauptet Boudica, die Briten seien vor Ankunft der Römer nicht monetarisiert gewesen und hätten bis zu dieser Zeit (unter Neros Regierung) kein Geld besessen²⁷⁷ – das ist sachlich nicht korrekt: die Briten

²⁷⁵ 63, 22, 2-6.

²⁷⁶ 62, 2, 2-6, 5. Analyse der Rede im Vergleich zur Parallelüberlieferung (Tac. ann. 14, 35, 1-2): Adler 2008.

²⁷⁷ 62, 3, 5 (Boiss. III p. 45) zur Monetarisierung Britanniens: τί δ' ὅτι, καὶν μὴ ἔχῃ τις ἡμῶν ἀργύριον (πῶς γὰρ ἢ

kannten vor Ankunft der Römer Münzgold. Es steht aber in Einklang mit der Dekadenztopik, für die die Briten als tüchtige unzivilisierte Primitive gezeichnet werden und die Römer als verweichlichte Überkultivierte erscheinen sollen. Monetarisierung bzw. Nichtmonetarisierung sind in diesem Kontext symbolische Füllmasse, um bekannte Stereotype plastischer darzustellen. Sachauskünfte in Reden sind mit größter Vorsicht zu behandeln, da Programmatisches zum Ausdruck kommen kann und meist rhetorisch zugespitzt und dramatisiert wird. Die Rede zeigt, daß Dio bemüht war, ein ausgewogenes Bild der Protagonisten zu erzeugen; in der Rede werden nicht allein römische Standpunkte vertreten und die Gründe für den Aufstand der Briten gegen die Römer werden von Boudicca anhand der macht- und finanzpolitischen Verfehlungen sowie rücksichtsloser Wirtschaftsaktivitäten plausibel gemacht²⁷⁸. Hier kommt eine kritische Perspektive der Provinz auf die Zentrale des Reiches zu ihrem Recht. Bemerkenswert ist auch, daß die Rede von einer Frau gehalten wird – Dio hebt hervor, um wieviel beschämender dieser Umstand für die Römer sei, da Boudicca als Heerführerin den damaligen römischen Kaiser an männlicher virtus übertraf²⁷⁹; eine Feststellung, die sich nicht durch das ganze Werk zieht, da Dio an anderen Stellen oft gängige Ressentiments und Klischeebilder von schwachen oder charakterlosen Frauen zeigt – die Britin Boudicca ist zugleich auch ein Gegenmodell zu den Frauen um Claudius und Nero, Messalina und Agrippina. Würdigungen von Herrscherinnen oder klugen Frauen gibt es auch, sie sind aber meistens zwiespältig (Kleopatra, Livia). Sehr positiv schildert Dio die kluge Konkubine Caenis, die unter Vespasian erfolgreich die Finanzgeschäfte leitete²⁸⁰.

Eine Sonderstellung nimmt die **Verfassungsdebatte** am Übergang zwischen Republik und Monarchie in Buch 52 ein, die eine deutliche Zäsur setzt und komplett von Dio erfunden wurde. Daß darin ‚Agrippa‘ als Verteidiger der Republik auftritt, ist historisch nicht plausibel.

Eingriffe finden meist in der Ich- oder Wir-Form statt (in den zeitgeschichtlichen Büchern). Dio hat überlieferte Schriftquellen exzerpiert, das Erfahrene durch Einsichtnahme in

πόθεν) ἀποδύομεθα καὶ συλευόμεθα ὥσπερ οἱ φονευόμενοι; – Wie kommt es dazu, daß wir, auch wenn keiner von uns Geld besitzt – wie sollten wir denn so etwas haben und woher denn? – ausgezogen und ausgeplündert werden wie Opfer von Mördern? (Veh 2009/ Bd. 5, p. 50) – Da es sich um eine Rede handelt, sind Sachauskünfte rhetorischen Zwecken untergeordnet.

278 Adler 2008.

279 62, 1, 1: Während dieses Kinderspiels in Rom ereignete sich ein entsetzliches Unglück in Britannien: Zwei Städte wurden geplündert, achtzigtausend Römer und Bundesgenossen ... fanden den Tod, und die Insel ging dem Reich verloren. All das Unglück aber brachte ein Weib über die Römer, was an sich schon ärgste Schmach für sie bedeutete (...) – (Veh 2009, Bd. 5, p. 48).

280 65 (64) 14, 1.

dokumentarische Quellen überprüft und eine eigenständige Darstellungsform gewählt – sein Bericht über die Frühzeit ist z.B. deutlich ausführlicher als bei Livius, da er von Livius unabhängige Annalistik gelesen und verarbeitet hat. Die Eigenständigkeit Dios bei der Behandlung der Quellen läßt sich daran erkennen, daß es bei der Quellenanalyse oft unmöglich ist, die genaue Vorlage für Dios Bericht festzustellen. Es gibt rein historiographisch erzählende Passagen, die vergangene Ereignisgeschichte gerafft berichten, und darin dann mitunter moderierende und kommentierende Einschübe aus der eigenen Zeitperspektive.

3.1.2 Kennzeichen von Eingriffen

- Wechsel von der auktorialen in die Ich-Perspektive

Eingriffe sind durch die **1. Person Singular** zu erkennen (soweit die Exzerpisten diese beibehalten haben), ab Dios Berufung in den Senatorenstand zusätzlich auch in der **1. Person Plural** (Dio jetzt als Teil des Senates). Die Zeit ab Commodus ist überwiegend aus Dios direkter Perspektive geschrieben – oder suggerieren Unmittelbarkeit wie bei Elagabal, den Dio nicht persönlich zu Gesicht bekam.

- Tempuswechsel:

Zeitgeschichte und Programmatisches werden mit Historischem überblendet

Am Übergang zwischen den Büchern über Republik und Monarchie äußert Dio sich ausführlich zu dem Problem der wahrheitsgetreuen Geschichtsdarstellung²⁸¹. Das Textbeispiel veranschaulicht das Ineinandergreifen verschiedener Zeit- und

281 Die Wahrheit über den Ablauf der Dinge habe sich trotz *bias* der literarischen Quellen anhand öffentlicher Aufzeichnungen überprüfen lassen. Dies ist in der Kaiserzeit nicht mehr möglich. Ab Absatz 3 wechselt Dio bei den Verbalformen und teils auch Partizipien in den **Präsens (Aspekt: unabgeschlossen, laufend, fortgesetzt), punktuell Perfekt (Aspekt: in der Gegenwart von Bestand), ab [5] auch Futur** und stellt so die Kontinuität und Brisanz des Mißstands bis in seine **Gegenwart Anfang des 3. Jh** dar: 53, 19, 2-6 (Boiss. II. p. 429) – Schlüsselstelle, daher Vollzitat: πρότερον μὲν γὰρ ἔς τε τὴν βουλὴν καὶ ἐς τὸν δῆμον πάντα, καὶ εἰ πόρρω που συμβαίῃ, ἐσεφέρετο: καὶ διὰ τοῦτο πάντες τε αὐτὰ ἐμάνθανον καὶ πολλοὶ συνέγραφον, καὶ τούτου καὶ ἡ ἀλήθεια αὐτῶν, εἰ καὶ τὰ μάλιστα καὶ φόβῳ τινὰ καὶ χάριτι φιλίας τε καὶ ἔχθρᾳ τισὶν ἐρρήθη, παρὰ γοῦν τοῖς ἄλλοις τοῖς τὰ αὐτὰ γράψασι τοῖς ἐπομνήμασι [3] τοῖς δημοσίοις τρόπον τινὰ εὕρισκετο. ἐκ δὲ δὴ τοῦ χρόνου ἐκείνου τὰ μὲν πλείω κρύφα καὶ δι' ἀπορρήτων γίνεσθαι ἤρξατο, εἰ δὲ πού τινα καὶ δημοσιευθεῖν, ἀλλὰ ἀνεξέλεγκτά γε ὄντα **ἀπιστεῖται**: καὶ γὰρ λέγεσθαι καὶ πράττεσθαι πάντα πρὸς τὰ τῶν αἰὲ **κρατούντων** τῶν τε παραδυναστευόντων [4] σφίσι βουλήματα **ὑποπτεύεται**. καὶ κατὰ τοῦτο πολλὰ μὲν οὐ γινόμενα **θυροῦται**, πολλὰ δὲ καὶ πάνυ συμβαίνοντα **ἄγνοεῖται**, πάντα δὲ ὡς εἰπεῖν ἄλλως πως ἢ ὡς **πράττεται** διαθροεῖται. καὶ μέντοι καὶ τὸ τῆς ἀρχῆς μέγεθος τό τε τῶν πραγμάτων πλῆθος δυσχερεστάτην [5] τὴν ἀκρίβειαν αὐτῶν **παρέχεται**. ἔν τε γὰρ τῇ Ῥώμῃ συχνὰ καὶ παρὰ τῷ ὑπηκόῳ αὐτῆς πολλὰ, πρὸς τε τὸ πολέμιον αἰὲ καὶ καθ' ἡμέραν ὡς εἰπεῖν **γίγνεται** τι, περὶ ὧν τὸ μὲν σαφὲς οὐδεὶς ῥαδίως ἔξω τῶν πραττόντων αὐτὰ **γινώσκει**, πλείστοι δ' [6] ὅσοι οὐδ' ἀκούουσι τὴν ἀρχὴν ὅτι **γέγονεν**. ὅθεν περ καὶ ἐγὼ πάντα τὰ ἐξῆς, ὅσα γε καὶ ἀναγκαῖον **ἔσται** εἰπεῖν, ὡς που καὶ δεδήμωται **φράσω**, εἴτ' ὄντως οὕτως εἴτε καὶ ἐτέρως πως ἔχει. **προσέσται** μέντοι τι αὐτοῖς καὶ τῆς ἐμῆς δοξασίας, ἐς ὅσον **ἐνδέχεται**, ἐν οἷς ἄλλο τι μᾶλλον ἢ τὸ θυλούμενον ἡδυνήθην ἐκ πολλῶν ὧν ἀνέγων ἢ καὶ ἤκουσα ἢ καὶ εἶδον τεκμήρασθαι. (dt. Übersetzung s. Veh 2009 Bd. 4, p. 126).

Reflexionsebenen und ist typisch für Dios Werk. Sein Bericht über die Quellenlage beginnt in der **Vergangenheitsform**:

*Denn früher wurden bekanntlich sämtliche Vorkommnisse, und mochten sie sich selbst in weiter Ferne zutragen, vor den Senat und das Volk gebracht. Und so erfuhren alle davon, und viele berichteten schriftlich darüber, wodurch sich **die Wahrheit über den Ablauf der Dinge** (ἡ ἀλήθεια αὐτῶν), auch wenn Furcht (φόβος) und Gunst (χάρις), Freundschaft (φιλία) und Feindschaft (ἔχθρα) noch so sehr die Darstellungen einiger verfärbten, bis zu einem gewissen Grade wenigstens bei den anderen Geschichtsschreibern, welche die nämlichen Gegenstände behandelten, sowie in den öffentlichen Aufzeichnungen (ὑπομνήμασι τοῖς δημοσίοις) feststellen ließ. [3] Doch seit jener Zeit begann man die meisten Ereignisse heimlich und verborgen zu behandeln, und wenn trotzdem einige Dinge zufällig an die Öffentlichkeit drangen,*

Mitten im Satz wechselt Dio das **tempus** und berichtet über seine → **Gegenwart**:

*...so **finden sie** keinen Glauben, weil man sie jedenfalls auf ihren Wahrheitsgehalt **nicht prüfen kann**; denn **man argwöhnt**, daß sich alle Worte und Taten nur nach den Wünschen der Machthaber und ihrer Anhänger **richten**. [4] Und so **schwätzt man** von vielen Dingen, die sich gar nicht zutragen, während man von anderem, was sich bestimmt ereignet, nichts **weiß**; jedenfalls **laufen** fast sämtliche Geschehnisse in einer Version um, die sich mit den Tatsachen **nicht deckt**. Hinzu **kommt** noch, daß die Ausdehnung des Reiches und die Fülle der Vorkommnisse ein genaues Wissen über die Dinge außerordentlich **erschweren**. [5] So **trägt** sich zum Beispiel in Rom viel und nicht weniger in dem von ihm abhängigen Gebiet zu, und was den Feind anlangt, **geschehen** dort **stets und beinahe täglich** wichtige Dinge; von all dem aber **kann** abgesehen von den unmittelbar Beteiligten kein Mensch leichthin den genauen Hergang **erfahren**, die Masse des Volkes aber **bekommt** überhaupt nichts **zu hören**.*

Erneuter Tempuswechsel, inhaltlich bezogen auf den Schreibprozeß → **Futur/ Zukunft**;

Dio legt sein historiographisches Konzept für die künftigen Bücher über die Kaiserzeit dar:

*[6] Infolgedessen **werde** auch ich alle nun folgenden Ereignisse, soweit sie **besprochen werden müssen**, im Einklang mit dem, was etwa veröffentlicht wurde, **darbieten** und keine Rücksicht darauf nehmen, ob sich die Dinge in Wahrheit so oder auf andere Weise abspielten. Ergänzend **soll** indessen auch meine persönliche Ansicht nach Möglichkeit **hinzutreten**,*

Tempuswechsel → **Perfekt und Gegenwart**;

Dio hat seine Recherchen bereits abgeschlossen und kann ab jetzt das Erfahrene verschriftlichen:

...soweit ich eben imstande war, aus der großen Fülle des Gelesenen, Gehörten und Selbsterlebten ein Urteil abzuleiten, das sich von dem allgemeinen Gerede unterscheidet.

Die Darstellung der Kaiser geht tendenziell hin zur schematisch-biographischer Form²⁸². Die vielen, teils kurzen, teils sehr langen wörtlichen Reden heben sich in allen drei Teilen ab²⁸³.

Insgesamt sind rund 40 Reden aus Dios Geschichtswerk erhalten: die erhaltenen Bücher bis zum Ausgang der Republik weisen 31 Reden auf, für die gesamte Principatszeit sind 9 Reden erhalten.

Die ersten 31 Reden sind zum Teil schematisch und eher kurz gehalten. Für die republikanische Zeit hat Dio nur an solchen Stellen Reden eingefügt, wo historisch durch seine Gewährsquellen eine Rede überliefert war, und hat sich inhaltlich und stofflich meist eng an der historischen Überlieferung orientiert²⁸⁴. Eine interessante Ausnahme bildet Buch 52: Diese außergewöhnlich dichte, programmatische, beinahe buchfüllende Rede und Gegenrede ist frei erfunden und merklich ein späterer Zusatz. In der Principatszeit fügt Dio seltener Reden ein als in den vorangegangenen Jahrhunderten, diese wirken eigenständiger und sind zum Teil nicht eindeutig auf eine Vorlage zurückzuführen. Mitunter kommen auch Frauen zu Wort (Livia, die Augustus zur clementia anhält²⁸⁵; Buduica, die in neronischer Zeit den Briten die Dekadenz der Römer und die Reinheit der Briten vor Augen hält, aber auch einige münz- und geldgeschichtliche Anmerkungen macht). Die Reden sind ein interessanter Bestandteil, da sie dem Historiographen innerhalb der Tradition eine gewisse rhetorische Gestaltungsfreiheit bieten. In der Agrippa-Maecenas-Rede über die Verfassungsform für den Principat bringt Dio eigene Reformgedanken zum Ausdruck, die er sorgfältig ausgestaltet hat²⁸⁶.

3.2 Dios Intention: Zielsetzung und Publikum

Auf welchen Ebenen Dios Werk sich bewegt und welches Publikum damit angesprochen wurde, soll in diesem Abschnitt untersucht werden. Nach Martin Hose gibt es in der Geschichtsschreibung vier Funktionsebenen zu berücksichtigen²⁸⁷:

282 Das gilt für die Kaiser, die Dio nicht persönlich erlebt hat. Tiberius ist eine Ausnahme – dessen psychologische Zeichnung verdankt Dio Tacitus – vgl. Schwartz RE 1716.

283 Vgl. Schwartz RE 1717-1720 mit einer tabellarischen Auflistung aller Reden in Dio auf p. 1718.

284 Hierzu ausführlich Schwartz RE 1719-20.

285 Sen. de clem. I 9; für die Reden und ihre Vorlagen vgl. Schwartz RE 1719.

286 Schwartz RE 1718-1719 und Meyer 1891.

287 Hose 1994, 23-45. Die Kategorien sind von Hose übernommen.

- a) die **ästhetische** (delectatio/ ἡδονή)
- b) die **didaktisch-moralische** (λογισμοὶ καὶ ἔργα, παιδείσεις)
- c) die **politische** zum Nutzen aktiver Politiker oder als Einwirkung auf aktuelles politisches Geschehen; bei Zeitgeschichte in etwa analog zu heutiger Publizistik
- d) eine **gesellschaftliche Funktion**: identitätsstiftend, legitimierend, entlastend (Nachweis des historischen Gewordenen muß nicht dauernd erbracht werden, wenn er in Buchform vorliegt; die anderen können sich darauf berufen, sich dem anschließen oder sich davon abgrenzen).

a) die **ästhetische Komponente** dürfte nicht das Hauptanliegen gewesen sein – Dio wollte nicht delectatio, φόβος oder συμπάθεια erzeugen. Er begründet mehrfach, warum er auf Ausschmückungen verzichtet und wegläßt, was er für unwesentlich hält; sein Anliegen ist didaktischer. Sein Stil wurde oft an Thukydides gemessen, da er diesen als Vorbild gewählt hatte, und gegenüber diesem wurde Dio oft geringgeschätzt²⁸⁸. Festzuhalten bleibt, daß Dio in Byzanz die Hauptquelle für römische Geschichte war, sehr geschätzt wurde und daß gerade seine eigenständigsten Schöpfungen, die zeitgeschichtlichen Bücher, nur in stark mutilierter Form aus byzantinischen Exzerpten rekonstruiert werden können²⁸⁹. Es ist nicht leicht, sich ein ästhetisches Urteil über Dios Werk zu bilden. Form- und Sprachschönheit traten für ihn hinter pragmatischen Anliegen zurück. Im Unterschied zu Thukydides schrieb er eine Gesamtgeschichte, keine Einzeldarstellung. Sein gutes Attisch wird mitunter gelobt, auf die Häufung von Latinismen hingewiesen (auch als Indiz, daß Dio mehr Römer als Bithynier war von seiner Prägung und den Großteil seines Lebens im lateinischen Westen zugebracht hat). Die Ansprüche seiner Zeitgenossen erfüllte Dio, er wäre sonst nicht rezipiert und überliefert worden.

b) die **didaktisch-moralische Seite** ist bei Dio ausgeprägt: vor allem in den Büchern über die Frühzeit Roms und die Republik kombiniert er häufig λογισμοί (Sentenzen) und dazu passende ἔργα (Taten) – allgemeine moralische Sentenzen, die er mit konkreten historischen Fallbeispielen untermauert und illustriert; der Zweck dieser Technik ist παιδείσεις, Bildung. Dio möchte seine Leserschaft belehren und bilden, wobei sich diese Seite seines Werks zeitbedingt an den *homo privatus* wendet und keine Handlungsanweisungen für Politiker birgt²⁹⁰. In *clementia*-Diskursen oder einigen Reden wie der programmatischen Rede

288 Schwartz RE, 1690. 1708.

289 Schwartz RE, 1720-21.

290 Hose 1994.

zur Einführung des Principats könnte auch der Princeps selbst Adressat von Belehrung sein²⁹¹, implizit ist das auch dann der Fall, wenn aus dem Munde von Angehörigen der unterworfenen Völkerschaften Kritik an Rom geäußert wird (Gallier Vindex, Britin Bouduica). Allerdings sind die meisten Reden in Dio durch historische Beispiele in Quellen und Vorlagen gesichert und von Anlage und Thema her nicht frei erfunden. Die Verfassungsdebatte in Buch 52 scheint eine Ausnahme zu sein; Dio ist bei der Frühzeit, vor allem bei der Königszeit, ausführlicher gewesen als Livius – auch dort gibt es eine Verfassungsrede. Für Dio dürfte die Einführung der Republik nicht als Selbstverständlichkeit empfunden haben²⁹². Eine angestrebte didaktische Funktion in Bezug auf die Herrscher wird für die Verfassungsdebatte in Buch 52 angenommen.

c) die politische Seite ist bei Dio vorhanden: wenn er über die richtige Verfassungsform debattieren läßt oder dem Princeps in Form von Herrscherbiographien Beispiele gelungenen und mißglückten Herrschertums vor Augen führt, dann geht das über die didaktische Seite hinaus und könnte ein Versuch sein, auf die aktuellen Verhältnisse gestalterisch Einfluß zu nehmen, indem der Princeps in einer bestimmten, dem Senatorenstand zuträglichen Richtung, zum Handeln angeregt oder überzeugt/ überredet werden soll. Hier ist wiederum das utilitaristische Moment interessant: Dio moralisiert zwar in den Kaiserbiographien, aber er bringt handfeste Kriterien für die Bewertung von guter und schlechter Herrschaft – den Staatshaushalt. Eine wesentliche Seite an seinem Werk erfüllt die Funktionen didaktisch und politisch – Dio möchte implizit den Princeps dazu anregen, dem Senat zu Nutzen zu sein, und er macht ihm das schmackhaft, indem er es ihm als für ihn selbst nützlich verkauft. Das ist im Ansatz manipulatives politisches Handeln – und zugleich ein leicht durchschaubares.

d) gesellschaftliche Seite: Senator Dio schreibt für seine Standesgenossen

Dio war Angehöriger seines Standes, er erlebte die römische Geschichte aus der Perspektive eines Senators, nicht aus der eines Ritters, Soldaten, Bauern, Freigelassenen, Sklaven oder weniger begüterten Stadtbewohners, auch nicht aus der Perspektive einer Frau. Er war kein Maure, Ägypter, Germane oder Syrer, gegen manche Bevölkerungsgruppen des Reiches hegte er Vorurteile, die nach heutigen Kriterien als „rassistisch“ zu bezeichnen wären. Seine Perspektive ist mitunter elitär, frauenfeindlich, versnobt und voller Standesdünkel – elitär, wenn man sich seine Feindlichkeit gegenüber Freigelassenen und homines novi/ Parvenus

²⁹¹ Vgl. z.B. Rede der Livia an Augustus. Allg. Senece De clem.

²⁹² Hose 1994, 363: Dio widmet der Frühzeit 2 Bücher, Livius widmet ihr bloß eines.

aus niedrigen Schichten vor Augen führt²⁹³, frauenfeindlich, wenn man manche bösen Kommentare über Julia Domna und Frauen allgemein liest, versnobbt und voller Dünkel wenn es um die Wahrung von für selbstverständlich erachteten Privilegien geht und er die eigene Klasse als leistungsfähigste betrachtet, das Scheitern eines Kaisers mit dessen niederer Herkunft begründet. Doch all das sind moderne Kategorien, mit denen man Zurückhaltung üben muß: Dio schrieb, lebte und dachte in Maßstäben seiner Zeit und Gruppenzugehörigkeit. Senatoren machten sich selbst unter lebensgefährlichen Umständen in Dios Zeit noch über die niedrige Geburt mancher Kaiser lustig²⁹⁴. Was sein Werk bietet, ist die Perspektive eines römischen Senators der etablierten Monarchie nach der Zeit der Bürgerkriege, zu einer Zeit, als Republik und Demokratie nur noch dem Namen nach und aus Geschichtsbüchern bekannt waren. Für Dio und viele seiner Standesangehörigen war Demokratie ein Synonym für Bürgerkrieg²⁹⁵. Die Senatoren der Hohen Kaiserzeit, sofern man eine gewisse Repräsentativität des dionischen Standpunktes annimmt, waren pragmatische Realisten, denen es ums physische Überleben und die Sicherung ihrer Güter vor herrscherlichem Zugriff ging. Hier herrschte sicher ein Konsens zwischen Dio und den in der Wir-Form Evozierten, die seine Gruppe bildeten.

Dio behauptet, ungefiltert und ohne etwas zu unterdrücken das in seiner Zeit im Umfeld des Kaisers Erlebte wiederzugeben²⁹⁶. Kursierende Fehldarstellungen und Geschichtsklitterung von Seiten des Herrscherhauses waren möglicherweise ein besonderer Motivationsfaktor für Dio und begründen dieses Anliegen, aus eigener Anschauung über die eigene Zeit zu berichten – seine Zielgruppe wußte um die Macht- und Ohnmachtsverhältnisse, ohne daß Dio diese beim Namen nennen mußte²⁹⁷. Es paßt zu Dios großem Bedauern über die miserable Quellenlage im Principat und Informationspolitik des Palastes, die den Versuch, seriös

293 24, 83, 7: Übertragung des Gerichtswesens auf Ritter unter Gracchus, „wobei er alle bestehenden Ordnungen befleckte und verwirrte“. – 26, 89, 2 [108 v. Chr.] „Marius, einer ganz dunklen Welt entsprossen“; Neid der Massen als Motiv für Sturz des Metellus.

63, 9, 1-4 Standesbewußtsein: [Nero wurde] ein Gegenstand des Gespöchts. Indessen, wie konnte wohl einer ruhig zuhören, geschweige denn zuschauen, daß ein Römer, ein Senator, ein Patrizier, ein pontifex maximus, ein Caesar, ein Kaiser, ein Augustus auf einem Anschlag unter den Wettkämpfern genannt wurde (...) ? Was dürfte es für eine schlimmere Proskription geben als diese, bei der nicht Sulla die Namen anderer, vielmehr Nero seinen eigenen Namen auf die Liste setzte?

63, 22, 5-6: Rede des Galierfürsten Vindex, senatorische Haltung: Wird da noch jemand einen solchen Menschen mit Caesar, Kaiser, Augustus bezeichnen? Nie und nimmermehr! Keiner soll uns jene erhabenen Titel entweißen!

294 77 (76) 9, 4 Senator Auspex spielt auf Abstammung des Severus an, als Severus sich zum Adoptivsohn des Marc Aurel erklärt: „Ich beglückwünsche dich, mein Caesar, daß du einen Vater gefunden hast.“

295 52, 15, 1: Demokratie als Ursache von Bürgerkrieg; 53, 19, 1 Demokratie bringe allgemeines Verderben.

296 73 (72) 18, 3: ... hielt ich es für angezeigt, nichts davon zu unterdrücken, vielmehr die Vorgänge wie sonst ein Ereignis von höchster Wichtigkeit und Bedeutung dem Gedächtnis der späteren Geschlechter zu überliefern.

63, 20, 4-5: über das wörtliche Zitieren von senatorischen Akklamationschören.

297 Vgl. Millar 1964, 118: Those who live under an autocracy know what the word [i.e. „power“] means: if personal security and a measure of dignity can be salvaged that is as much as can be hoped for.

Geschichte zu schreiben, behinderten, von vorneherein ausschlossen – sofern man den Anspruch hegte, die Wahrheit zu berichten und das Überlieferte historisch kritisch zu prüfen. Dio legt konsterniert dar, daß dies für die gesamte Kaiserzeit nicht möglich gewesen sei bis zu dem Punkt, wo er auf zuverlässige Zeugen und dann sein eigenes Zeugnis zugreifen konnte. Er hatte den Anspruch, historisch-kritisch zu berichten, er hat zehn Jahre lang akribisch recherchiert für sein Werk und dabei die Grenzen des zu seiner Zeit unter der Militärmonarchie Wiß- und Erfahrbaren kennengelernt – da keine wahrheitsgetreue Dokumentation stattfand, gab es kaum verlässliche Dokumente, sodaß Dio sich auf sein eigenes Urteil und die Erfahrung aus der eigenen Zeit verließ beim Urteilen und Kommentieren, wo immer ihm etwas ungereimt vorkam in den historischen Vorlagen²⁹⁸. Besonders kurios mutet es an, daß ihm ausgerechnet Septimius Severus in einem Tagtraum erschienen sein soll, um ihm genaues Dokumentieren der eigenen Zeit anzutragen: Für senatorische Zeitgenossen dürfte diese „Vision“ einen sarkastischen Beigeschmack gehabt haben; ein subtiles ironisches Understatement für die von Proskription und Zensur betroffenen Insider, Dios Mitsenatoren²⁹⁹.

3.3 Weltbild und Geschichtskonzept

3.3.1 Numinöses: Dio, ein naiver Geschichtsschreiber?

Beitrag zur Rehabilitierung

*Hinc fit ut rara omnia, quae a ceterorum similitudine segregantur, quasi divina esse vetere hominum opinione existimentur. Namque et monstra, portenta ostentave et huiusmodi, quod rara evenerint, deorum religioni apud veteres adiudicabantur.*³⁰⁰ – Leon Battista Alberti (1404-72)

Dio berichtet ausführlich über Träume (ὄνειρα) und Wunderzeichen (σημεῖα), er hat *omina/prodigia*, Orakelsprüche, Wundergeschichten, merkwürdige Synchronizitäten und Zufälle akribisch und nicht immer kritisch-distanziert zusammengetragen³⁰¹. Zum Regierungsantritt des Septimius Severus hat er diesem eine schmeichlerische Schrift über günstige Vorzeichen zusammengestellt, mit der er gut ankam³⁰²; sein eigenes Schreiben begreift er als von Tyche

²⁹⁸ 73 (72) 18, 3-4.

²⁹⁹ 76 (75) 7, 3-4.

³⁰⁰ Alberti 2003, 2-3: *Hence it was that all things rare and unique were regarded by the ancients as practically divine. Antiquity attributed freakish events, omens, portents and the like to the agency of gods simply because they occurred rarely.*

³⁰¹ Eine kleine Auswahl an Stellen listet der Index Graecitatis/ Bd. V der Boissevain-Ausgabe z.B. s.vv. σημεῖον (Zeichen) und ὄνειρος (Traum).

³⁰² Septimius Severus legte Wert auf die Publikation von Vorzeichen, vgl. Register von Träumen und Visionen der Kaiser in Principat und Spätantike bei Weber 2000, 567-73. Für Septimius Severus sind mit 12 Träumen und Visionen überdurchschnittlich viele Belege gelistet, p. 571 (Octavian/Augustus und Konstantin je 13, Julianus Apostata 11, Nero 10 – für die meisten anderen Herrscher deutlich weniger).

motiviert und geleitet. Es ist für ihn eine Selbstverständlichkeit, daß wesentliche Handlungsimpulse über Nacht im Traum zu ihm finden, bzw. stellt er es in seinem Werk so dar: Septimius Severus sei ihm nach seinem Tod im Traum erschienen und habe ihn aufgefordert, weiterzuschreiben³⁰³. Über die Visionen des Severus (bzw. das, was vom Herrscherhaus öffentlich propagiert wurde) berichtet er. Von etlichen Herrschern weiß Dio zu berichten, daß Sie ihren Träumen und den Vorzeichen Bedeutung beimaßen; in der Intrige gegen Plautianus spielt ein (angeblicher) Traum die entscheidende Rolle für das Todesurteil, das Severus gegen diesen fällt: er habe in der Nacht seinen Konkurrenten Albinus erneut im Traum gesehen. Mitunter müssen Senatoren sterben, weil der Herrscher oder jemand anders geträumt hat, daß jemand ein Komplott schmiede... Bedeutende Ereignisse sind bei Dio stets von einer Menge bestärkender oder schwächender Zeichen flankiert, die er aus umlaufenden Berichten und Gerüchten zusammengetragen hat. Zum Teil dürften die kursierenden Geschichten und Anekdoten herrscherliche Propaganda wiedergeben³⁰⁴.

Dios Berichte atmen mitunter den Geist eines gebildeten Senators, der etwas hin- und hergerissen wirkt zwischen dem Glauben an die von ihm kolportierten oder selbst erlebten Wundergeschichten und kritischer Distanzierung von offenkundiger Massenhysterie, Fabuliertem und Aberglauben - wenn in Krisenzeiten die Berichte über Zeichen inflationär werden, geht er von Trittbrettfahrern aus. Er bringt dem Irrationalen starkes persönliches Interesse entgegen. In Anbetracht des Umfangs, den σημεία und Wunder in seinem Bericht einnehmen, ist davon auszugehen, daß Dio es für besonders wichtig, relevant und aufschlußreich hielt, darüber zu schreiben. In der Regel überläßt er es dem Leser, sich eine Meinung über deren Wahrheitsgehalt zu machen, verbirgt jedoch nicht seine Ansicht, wenn er entgegen der Mehrheitsmeinung etwas Wunderliches für glaubhaft hält oder für erfunden. Das besonders exponierte Beispiel einer als historisches *factum* behaupteten Wundergeschichte ist Dios Bericht über die Ermordung Domitians, die Apollonios von Tyana während des Attentats in einer Art Trancezustand synchron in Kleinasien vor Publikum mitgeteilt/als Medium übertragen haben soll³⁰⁵. In diesem Falle gibt Dio dezidiert an, daß er das Kolportierte für glaubwürdig hält. Ihm sei bewußt, daß die Geschichte bei den Lesern Skepsis hervorrufen werde, dennoch bestehe (für ihn) kein Zweifel an deren Wahrheitsgehalt. Er begründet dies nicht weiter und nennt keine Quelle; daß ihm der genaue Ort des Geschehens nicht bekannt ist, ändert nichts an dem Glauben, den er der Geschichte schenkt.

303 79 (78) 10, 1-2 (Boiss. III pp. 412-3).

304 Vgl. Hose 2007, 463 und seine Überlegungen hierzu. Vertiefend: Lorsch 1993 über omina imperii.

305 67, 17, 1. 18, 1-2 (Boiss. III p. 185) über Apollonios von Tyana.

Dios Werk wurde der Wert als seriöse Geschichtsquelle deshalb mitunter pauschal in Abrede gestellt, er argumentiere unhistorisch. Die Geringschätzung des Irrationalen ist im Falle der Dio-Kritik kein Produkt des Zeitalters der Aufklärung und des Rationalismus – der byzantinische Exzerpist Xiphilinos meldete als erster Zweifel an Dios *credulitas* an: Xiphilinos stellte Dio Polybios gegenüber, der ihm als maßgebliche Autorität der Geschichtsschreibung galt, und wertete Dios Hang zum ausgiebigen Berichten von Nebensächlichem und den unglaublichen *prodigia* als Zeichen schlechter Geschichtsschreibung (πλήρης γὰρ τῶν τοιούτων ἡ ἱστορία – Dios Geschichte ist voll davon)³⁰⁶. Dio leite historische Begebenheiten zu oft daraus und nicht aus der inneren Logik der Ereignisse ab. Indem er Unwichtiges berichte und Relevantes auslasse, erfülle er nicht den Anspruch der ἀκρίβεια (d.h. der historischen Genauigkeit und Wahrhaftigkeit)³⁰⁷.

Liest man bei Dio nach, stellt sich heraus, daß diesem die Konventionen zeitgenössischer Historiographie vertraut waren; er thematisiert den bewußten Bruch in seinem Werk. Dios Würdigung von vermeintlich nicht geschichtswürdigen Phänomenen als mitteilenswert im Rahmen von Geschichtsschreibung sollte nicht ungeprüft als exzentrischer Spleen abgetan werden: Dio hat sich mit philosophischem Gedankengut aus seinem sophistischen Umfeld zu Auffassungen von Schicksal (εἰμαρμένη/ *fatum*) und Vorzeichen auseinandergesetzt³⁰⁸.

Dio spiegelt mentale Verfaßtheiten seines Umfelds. Träume, Visionen und Wunderzeichen waren zu seiner Zeit von großer Bedeutung, besonders für die Kommunikation des Herrschers mit dem Volk, für die öffentliche Propaganda und Selbstdarstellung als besonders befähigt und göttlich begünstigt³⁰⁹. So ist es ein *factum*, daß nicht nur das Volk, sondern etliche römische Kaiser selbst der Mantik, Astrologie und Zukunftsdeutung hohen Wert

306 Xiphilinus (51 R. St.) ap. Boissevain, Cass. Dio III p. 506:

τὰ μὲν οὖν πολλὰ τῶν σημείων τοῖς τερατολόγοις παρήσω, ἀμείνων δ' ἂν ἦν καὶ ὁ Δίων μὴ πέρα το δέοντος αὐτὰ τεθιπῶς, ἀλλὰ τι καὶ τῷ Πολυβίῳ προσεσχικῶς, ὅστις ἄλωσιν γράψας τῆς Καρχηδόνης καὶ τῆς Ἑλλάδος δούλωσιν καὶ πρὸ τούτων τὴν μεγάλην τῶν Ῥωμαίων ἐκείνην ὑπὸ Ἀννίβου καὶ πολυχρόνιον κάκωσιν οὐδαμοῦ τερατολογῶν φαίνεται οὐδὲ σημεία ταῖς λοιπαῖς πόλεσι πρὸ τῶν συμφορῶν γενόμενα διηγούμενος, εἰ μὲν οὐδ' ἂν γενέσθαι νομίζων, μεμπτῶς, πλήρης γὰρ τῶν τοιούτων ἡ ἱστορία· εἰ δ' ὡς οὐχ ἱστορήσας γε αὐτός, συγγνωστῶς συγγραφὴν γὰρ προκεχειρίστο. ἐκ δ' οὖν τῶν ἐπὶ Καίσαρος καὶ Ἀντωνίου γενομένων τοῦτο ἐρῶ, τὴν μεταβολὴν οἶμαι τῶν πραγμάτων δηλοῦν.

307 Vgl. Schmidt 1997, 2596.

308 Moscovich 2004, 368: Dio rezipierte entweder Alexander von Aphrodisias, Περὶ Εἰμαρμένης (On Fate) oder war durch Gespräche indirekter Rezipient, jedenfalls war er auf dem Laufenden bei zeitgenössischen sophistischen Themen, speziell aristotelischer Philosophie. Da Caracalla ein fanatischer Gegner alles Aristotelischen war, war die Rezeption solcher Werke beinahe ein subversiver Akt. Caracallas Philosophenhaß ging soweit, daß er über Bücherverbrennungen mindestens nachdachte, s. Dio 78 (77) 7, 3.

309 Einschlägig über Träume und Visionen im Principat: Weber 2000. Zu Wundern und *prodigia*: Hose 1994, 433–6. Zum „göttlich legitimierten“ Aufstieg des Severus: Hose 2007, 463.

beimaßen, sie teilweise zur Grundlage politischer und personeller Entscheidungen machten oder gar selbst praktizierten. Überliefert ist dies nicht nur bei Dio und u.a. für Augustus, Tiberius, Hadrian, Septimius Severus und Caracalla. Insofern hängt es von der Fragestellung ab, ob Dios Informationen als wichtig und gehaltvoll wahrgenommen werden. Daß der Autor das Irrationale in diesem Ausmaß für mitteilenswert hielt, ist für sich genommen signifikant und würde verdienen, weiter erforscht zu werden. Dies zu ignorieren oder an Dio einen Maßstab späterer Zeiten und Horizonte (z.B. christlich, rationalistisch, aufgeklärt) anzulegen, wäre geistige Überheblichkeit: Dio war Teil einer paganen, nur teilweise christianisierten Welt; sein Werk liefert Aufschluß darüber, wie tief verwurzelt und verbreitet pagane Bilder und Vorstellungen im Rom des 3. Jahrhunderts waren.

Kenntnisnahme und Analyse des Bereichs des Irrationalen bietet einen Schlüssel zum Verständnis des geistesgeschichtlichen Hintergrunds, zusätzlich zur reinen Kult- und Religionsgeschichte. Phänomene des Irrationalen sind Teil einer weiter gefaßten Mentalitätsgeschichte des Römischen Reiches, und sie sind auch an Bild- und Bauwerken sowie auf Münzen plastisch und visuell greifbar. In Zusammenhang mit politischen Krisen- und Umbruchszeiten eröffnet Dios Zeugnis die Möglichkeit weiterer mentalgeschichtlicher und anthropologischer Fragestellungen, vielleicht unter Berücksichtigung psychologischer Theorien und Konzepte der neueren Zeit³¹⁰. Exemplarisch sei an dieser Stelle auf Dodds verwiesen, der sich mit irrationalen Phänomenen befaßte und das dritte Jahrhundert mit seinen Verschiebungen und Umbrüchen im Religiösen als „*Age of Anxiety*“ bezeichnete, wobei er Wundergeschichten und den wachsenden Hang der Zeitgenossen zu Aberglaube, Magie und eklektischer Kultpraxis als Symptome einer Gesellschaft in Angstneurose interpretierte, die bei ihren Praktiken, Ritualen und Geschichten Zuflucht und die Bewältigung von existentieller Furcht suchte³¹¹. Dodds hebt auf das Spannungsfeld zwischen Paganen und Christen/ Monotheisten ab, auch bei Dio kommen diese Spannungen mitunter zum Vorschein³¹². Den vielschichtigen Bereich der Träume und Visionen hat für Prinzipat und Spätantike Weber in einer umfassenden Monographie erschlossen³¹³.

310 Wobei die Übertragung moderner Vorstellungen auf antike Evidenz mit Vorsicht zu genießen ist, was Weber 2000, 531-6 für antike Träume und moderne Psychoanalyse kritisch erörtert. Man könne nicht die Erlebnisse selbst, sondern nur die Einstellung der Erlebenden zu dem (im Traum) Erlebten untersuchen.

311 Dodds 1985, z.B. pp. 114-117.

312 Über Christen äußert Dio sich kaum, häufig und ausführlich hingegen über Juden, deren Monotheismus/ religiöse Anschauungen und die Judenverfolgungen unter einigen Kaisern.

313 Weber 2000 mit wertvollen Appendices: Zur Funktion von Träumen in der herrscherlichen Kommunikation und (Selbst-)Repräsentation pp. 520-3; Forschungsgeschichte pp. 524-31; Essay über Antike Träume und moderne Psychoanalyse pp. 531-6.

3.3.2 Exkurs: Visionen zur Legitimation monarchischer Gewalt

Hinrichtung des Plautianus – ein instrumentalisierter Traum

Ein zweiter, sehr bedeutsamer Aspekt der Berichte über Wunderzeichen und Visionen ist, daß darin ein Machtdiskurs sichtbar wird: die Verantwortung für eigenes Handeln, Verhalten und Fehlverhalten, mitunter auch für Verbrechen, wird in eine übermenschliche göttliche Sphäre verschoben; so ist der berichtete Traum des Severus, durch den die Hinrichtung des Plautianus öffentlich gerechtfertigt wurde, wohl instrumentalisiert worden, um den Vorgang zu legitimisieren³¹⁴. Dio kritisiert diese Instrumentalisierung des Traumes implizit, indem er die Intrige des Caracalla abfällig als σκευώρημα (Komplott, listiger Anschlag) bezeichnet – für ihn haben Severus' Traum und die Taten des Plautianus nichts miteinander zu tun. Caracalla paßte wohl einen günstigen Moment ab, um seinen von einem Alptraum über den wiederauferstandenen Albinus beeindruckten Vater gegen Plautianus zu hetzen. In Kombination mit dem Glauben an Vorzeichen und Träume wäre Severus dann der manipulativen Suggestion erlegen und hätte Zeichen und Bezeichneten im Sinne von Caracallas Hofintrige vermischt³¹⁵. Der Bericht Dios weist in diesem Fall eine zweite Ebene auf, die auf seinen aufmerksamen eigenständigen Verstand und seine Fähigkeit, Herrschaftskritik subtil zum Ausdruck zu bringen, hinweist, als auf blinde Beeindruckbarkeit durch Zeichen. Es besteht die Möglichkeit, daß weitere Stellen in Dios Büchern bei genauerer Analyse nicht bloßes Kolportieren von Wunderzeichen sind, sondern zum Teil Beobachtungen eines gebildeten Senators, der Manipulation der öffentlichen Meinung durch öffentliche Propaganda durchschaut, seine Kritik am Herrscherhaus aber aufgrund der Zeitumstände nur in Form von Camouflage, in dem Fall: genaues Berichten des Unglaublichen, gefahrlos zum Ausdruck bringen kann. Seine ebenfalls gebildete und informierte Zielgruppe dürfte keine Auflösung der Chiffren benötigt haben, um zu verstehen, daß hinter manchem nicht staunende Gläubigkeit, sondern Sarkasmus und Ironie standen. Inwieweit Dio zu Persiflage, Überzeichnung und Ironisierung neigt, bleibt den Philologen weiter zu ergründen. Hier ist der Verlust der zeitgeschichtlichen Bücher besonders bedauerlich, da feinere Nuancen und Untertöne durch die stark selektiven, reduzierten byzantinischen Exzerpte kaum mitüberliefert worden sind. Es sei an dieser Stelle nur in extenso diskutiert, um ein Gegengewicht gegen die allzuoft pauschal geäußerte Kritik an Dios vermeintlich naiver „Zeichen- und Wunderhaltigkeit“ zu setzen und Autor und Werk für einen unvoreingenommenen neuen Zugang zu rehabilitieren.

³¹⁴ Vgl. Weber 2000, 344-5.

³¹⁵ So Hasebroek 1921, 137-8 und Weber 2000, 345.

3.3.3 Träume mit Schutzfunktion: die Tyche des Zeitgeschichtsschreibers und seine Vision des vergöttlichten Severus

Träume und Zeichen hatten in Kommunikation und Selbstdarstellung die Hauptfunktion, um Akzeptanz zu werben und das eigene Handeln als göttlich motiviert, somit als in Ordnung erscheinen zu lassen – gerade wenn es ansonsten nicht mit der Rechtsgrundlage, Herkommen/ Tradition und Konvention konform ging und vielleicht nicht von vorneherein konsensfähig war³¹⁶. Dies gilt nicht nur für Herrscher und Thronprätendenten, sondern auch für einen Autoren wie Dio, wenn er an zentralen Stellen seines Werkes Träume und Zeichen anführt als Begründung seines zeitgeschichtlichen Schreibertums. Durch Berufung auf die Autorität der Tyche als göttlicher Instanz sicherte sich Dio ab – sein Schreiben wurde dadurch zum Erfüllen eines daimonischen Auftrags, was für Zeitgenossen und das Herrscherhaus akzeptabler geklungen haben muß als es die Begründung gewesen wäre, der Autor habe aus Genuß und Liebhaberei geschrieben und damit Ruhm und Anerkennung gesucht (oder Ruhe und einen Grund, sich häufig fern von Politik und Hofintrigen außerhalb Roms aufzuhalten – Dio erwähnt, daß er sich zum Schreiben auf seinen Landsitz bei Capua zurückzog, und aus seinem Buch geht hervor, daß er nach Abschluß der Recherchen mindestens ein Jahrzehnt lang mit dem Verfassen seines Werkes beschäftigt war)³¹⁷. Die zweite Traumvision, die Dio zur Rechtfertigung und Motivierung seines zeitgeschichtlichen Schreibens anführt, ist vielleicht noch bemerkenswerter: Nach Severus' Tod soll Severus selbst ihm erschienen sein und ihn zum genauen Berichten aufgefordert haben. Hier wird die Hofpropaganda unterschwellig geradezu herausgefordert – der alte Kaiser, der als Divus den Autor autorisiert, über dessen Nachfolger kritisch zu berichten; mit diesem (geschickt inszenierten) kaiserlich-göttlichen Nimbus wird Dio als Zeithistoriker für Kritik beinahe immun – falls er dies außerdem ironisch meinte, wird er unter Standeskollegen für den subtilen Streich Zuspruch und Lacher geerntet haben³¹⁸.

An dieser Stelle sei an Martin Hoses Reflexionen über die Möglichkeiten und Gefahren des Zeitgeschichteschreibens unter einer Militärmonarchie erinnert³¹⁹: gewisse Konzessionen

316 Weber 2000, 521-3.

317 77 (76) 2, 1: „Capua... wo ich mich, sooft ich in Italien weile, aufzuhalten pflege. Ich habe diesen Platz aus verschiedenen Gründen gewählt, ganz besonders der Ruhe wegen, damit ich losgelöst von den Verpflichtungen der Stadt diese mein Werk abfassen kann.“ – In Dios Werk gibt es auch etliche Beispiele von Senatoren, die Krankheit, Alter oder Ohnmacht vorschützten, um sich fern vom Zentrum der Macht auf ihrem Landsitz aufhalten zu dürfen. Es sind wiederholt Strafen verhängt worden, um die senatorische Präsenz in der *curia* in Rom zu erhöhen.

318 Dio hatte Sinn für Humor – und für Senatoren, die auf subtile Weise ihre Kritik am Herrscher äußern konnten, ohne daß dieser den Spott wahrnahm. Vermutlich war es ein Senatorenspott, sich an Subtilität in der Herrscherhäre zu überbieten und dabei im Rahmen des Möglichen seine Grenzen auszuloten.

319 Hose 1994, 49-52.

und Konventionen müssen eingehalten werden, wenn dem Verfasser Leib und Leben lieb sind – um durch das Verfassen von Zeitgeschichte für Anfeindungen nicht zu exponiert zu sein. Sich auf überirdische Instanzen zu berufen könnte eine Strategie gewesen sein, um sich gegen Kritik und Angriffe zu schützen. Cassius Dio stand das Schicksal seines schreibenden Kollegen Cordus, der wegen eines Geschichtswerks als Gegner der Monarchie denunziert worden war und hingerichtet wurde, bewußt³²⁰.

Verfolgungen von Wahrsagern und das Unterdrücken von Astrologie und Mantik entsprachen im übrigen der breiteren Strategie des Herrscherhauses im Principat, Wissen an sich zu ziehen und Geschichte, Gegenwartsdeutung und daraus abgeleitete Zukunftserwartung kontrollieren zu wollen (Philosophenvertreibungen unter Vespasian und Domitian in der negativen Ausprägung, öffentlich besoldete Lehrer am anderen Ende der Skala unter Marc Aurel)³²¹. Dio weist bei Augustus ausdrücklich auf die Inkonsequenz hin, daß dieser die Astrologie verbieten ließ und zugleich sein eigenes Horoskop zu Propagandazwecken in Umlauf brachte, und er überliefert aus eigener Zeit, daß Septimius Severus im Osten an allen Orten Orakelbücher und Bücher mit geheimem Wissen aus den Tempeln entfernen ließ – nicht um sie zu zerstören, auch nicht, um sie zu studieren, sondern um sie zu besitzen und dadurch fremdem Studium zu entziehen³²². Divination und dem Wissen über historische Abläufe wurde das Potential des Umsturzes unterstellt. Im Umfeld von Aufruhr und Widerstand tauchen in Dios Bericht mitunter charismatische Wahrsager auf, die mit ihren Vorhersagen die Stimmung verstärkten. Besonders mißtrauische Herrscher ließen die Geburtsdaten ihres Umfeldes astrologisch auf potentielle Thronkandidaten prüfen und diese dann umbringen³²³.

Dem Einwand des mittelalterlichen Exzerpisten Xiphilinos und seiner Rezipienten, Dio habe Unwichtiges bevorzugt, daß es durchaus im Einklang mit historiographischer Akribie und dem Wunsch nach wahrheitsgetreuem Bericht stehen konnte, Zeichen, Träume und Visionen zu notieren, wenn diese im eigenen Zeithorizont, in herrscherlicher Propaganda und

320 57, 24, 2-4 [25 n. Chr.]: Cremutius Cordus hatte Caesar und Augustus nicht positiv genug hervorgehoben, Senat und Volk getadelt und sich über Cassius und Brutus lobend geäußert. Wohl einige Jahrzehnte nach Publikation wurde er wegen seines Werkes angeklagt und zum Selbstmord gezwungen.

321 65, 12, 2-3: Vespasian haßt Helvidius Priscus, den Schwiegersohn des stoischen Senators Thrasea, da dieser die Monarchie anklage und die Demokratie preise.

322 76 (75) 13, 1-2.

323 67, 15, 6: Domitian achtete genau auf die Tage und Stunden, wann die führenden Persönlichkeiten geboren waren, und hatte infolgedessen im voraus nicht wenige von denen, die sich nicht einmal Hoffnung auf den Thron machten, aus dem Weg räumen lassen. (Veh 2009/ Bd. V, p. 187)

Zeugnissen anderer einen wesentlichen Inhalt darstellten und regelmäßig historisch wirksame Handlungen motivierten. Auch Sueton und Tacitus haben Träume überliefert.

Zeichen, prodigia, Träume und portenta erfüllten auch eine wichtige psychologische Funktion, da sie Raum öffneten für Hoffnung, z.B. auf Wandel der Machtverhältnisse oder darauf, sich drohender Gefahr im Voraus entziehen zu können durch das Vorwissen – aus Herrschersicht waren Zeichen wichtig und wurden propagiert, wenn es um die Legitimation der eigenen Macht ging (wie das Büchlein über Träume und Vorzeichen zum Antritt des Severus). Für Machterhalt und Konservierung der Verhältnisse wird der Zugang zu Divinationspraktiken dann meist für die Allgemeinheit eingeschränkt³²⁴. Umso mehr bedienen sich die restriktiven Herrscher dann selbst z.B. der Astrologie, um potentielle Gegner im Voraus zu erkennen und auszuschalten, bevor sie gefährlich werden. In der Umkehr wird aus der astrologischen Stigmatisierung manchmal gerade erst ein (legitimer) Grund für den Sprung nach vorn und den offenen Angriff auf den Kaiser, da der Verdächtige nicht anders kann, als anzugreifen oder unterzugehen³²⁵. Nach Dios Wahrnehmung sind transzendente Mächte in der Welt wirksam, die ihren Willen durch Zeichen kundtun, aber die Geschichte verläuft dennoch überwiegend gemäß den menschlichen Handlungen, die von meist negativen Antrieben psychologisch bestimmt werden. Ein Endziel hat die Geschichte und ihr Verlauf bei Dio nicht; den Dekadenzmythos der Zeitalter nach Metallen bringt Dio nur als abgewandelte Metapher für ein allgemeines Werturteil über seine Gegenwart ein, nicht als Geschichtskonzept³²⁶.

3.3.4 Weltanschauung und Geschichtskonzept: Dio, Thukydides (und Macchiavelli)

We are lived by powers we pretend to understand. – W.H. Auden³²⁷

324 Z.B. Hinrichtung wegen Konsultation eines Astrologen unter Domitian: 67, 12, 2.

325 Nerva z.B.: 67, 15, 5 (Boiss. III p. 183) – ihm war astrologisch die Herrschaft vorausgesagt worden und er schwebte deshalb in Lebensgefahr, konnte aber aus diesem Grund von den Verschwörern gegen Domitian leichter als Thronkandidat gewonnen werden.

326 72 (71) 36, 3-4: ...unser Bericht aber sinkt, wie sich die Verhältnisse für die damaligen Römer und auch für uns gestalteten, von einem goldenen zu einem eisernen und rostigen Kaisertum herab. *περὶ οὗ ἤδη ῥητέον, ἀπὸ χρυσῆς τε βασιλείας ἐς σιδηρᾶν καὶ κατιωμένην τῶν τε πραγμάτων τοῖς τότε Ῥωμαίοις καὶ ἡμῖν νῦν καταπεσοῦσης τῆς ἱστορίας.* Vgl. Hose 1994, 435-6.

327 Dodds 1965, 37. Vgl. Plat. Symp. 202 D 13 – 203 A 6 (Diotima-Rede): „Everything that is daemonic is intermediate between God and mortal. Interpreting and conveying the wishes of men to gods and the will of gods to men, it stands between the two and fills the gap ... God has no contact with man; only through the daemonic is there intercourse and conversation between man and gods, whether in the waking state or during sleep. And the man who is expert in such intercourse is a daemonic man, compared with whom the experts in arts or handicrafts are but journeymen.“ (Ü. Dodds).

Dios Geschichtswerk liegt kein explizites Geschichtsmodell zugrunde, die historischen Abläufe folgen bei Dio keinem teleologischen Plan und sind nicht unmittelbar von göttlicher Ebene determiniert. Stattdessen durchzieht das Werk wie bei Thukydides die Annahme einer anthropologischen Konstante: die Mehrheit der Menschen sei in ihren Handlungen determiniert durch psychologische Triebkräfte wie Neid, Angst und Gier, die zu Handlungen anregen und den Ablauf der Ereignisse durch menschliches Wirken formen, wie z.B. das Narrativ von der Expansion Roms zeigt, die Dio als große Räubergeschichte erzählt, in der Stärke Schwächeren präventiv etwas wegnehmen, um selbst nicht eines Tages unterlegen zu sein. Rom siegte und erlangte Weltherrschaft – nicht aufgrund moralischer Überlegenheit, sondern aufgrund seiner Tüchtigkeit und der Skrupellosigkeit seiner Heerführer.

Parallel zur betonten anthropologischen Konstante sind Berichte und Auflistungen von irrationalen Phänomenen in Dios Geschichtserzählung auffällig präsent³²⁸. In der Spannung zwischen menschlichem Wollen und dem, was die Göttin des Zufalls an Unwägbarem bringt (Tyche/ Fortuna), geschehen Leben und Geschichte. Dio glaubt fest an göttliche Intervention und den Einfluß der Götter auf das menschliche Leben (ὁ θεός, Τύχη)³²⁹.

Zeichendeutung hat gerade in Zeiten der Krise und Unsicherheit Konjunktur; darin spiegelt sich der Wunsch nach Kontrolle dessen, was kommt, dem man nicht ganz hilflos ausgeliefert sein möchte. Zeichen sind ein Hilfsmittel zur Bewältigung von Angst – φόβος ist die vorherrschende Stimmung in Dios Bericht über die eigene Zeit, Angst vor willkürlichen Übergriffen der Machthaber und der Soldaten dominierte in Rom³³⁰.

Dios häufige Reflexion geht in diese Richtung: wenn Caracalla ihm in Nikomedia eine blutige Euripides-Stelle zitiert, dann projiziert der Senator seine Hoffnung auf politischen Wandel in das Gehörte und richtet sich innerlich daran auf, der Kaiser habe seinen eigenen Untergang vorweggenommen, zumindest schildert er es nachträglich so. Paradigmatisch ragt auch Senecas Aussage gegenüber Nero heraus, der diesen von weiterem Gemetzel abhält, indem er ihn daran erinnert, daß er seinen Nachfolger nicht töten könne³³¹. Ganz ähnlich klingt Dios Aussage, daß ὁ θεός (der Gott) allein über eine Herrschaft bestimme³³². Verschiedene

328 Vgl. Hose 1994, 433.

329 Einfluß von Göttern: 57, 22;

330 Vgl. Gowing 1992, 20-22.

331 62 (61) 18, 1. „Magst du auch noch so viele töten, deinen Nachfolger kannst du nicht ums Leben bringen.“

332 72 (71) 8, 1: περὶ γὰρ τοι τῆς αὐταρχίας ὁ θεός μόνος κρίνειν δύναται – über Herrschaft/ Regentschaft vermag allein die Gottheit zu entscheiden.

Positionen legen stoische Tendenzen bei Dio nahe – besonders seine wertschätzende Darstellung des Kaisers Marc Aurel und der Senatoren Thrasea Paetus³³³ und Claudius Pompeianus, die ihre stoische Haltung konsequent lebten und von Dio für ihren Mut dazu bewundert wurden³³⁴. Dios Beurteilung des Tiberius oder Commodus als nicht von Natur aus böse, sondern durch schlechte Gesellschaft auf den falschen Weg gekommen, deckt sich mit stoischen Ansichten. Stoizismus war für einen römischen Senator eine übliche Grundhaltung³³⁵.

3.3.5 Dios machtpolitisches Narrativ vom Aufstieg Roms – Gründe für Angriffskriege:

Dio schildert Roms Aufstieg zur Weltherrschaft als Ausdruck dominanter Machtpolitik; dies kommt in seinen Bemerkungen zur Kriegsführung Roms klar zum Tragen. Eine Auswahl an Beispielen von der Republik bis Caesar: Rom habe immer einige Kriege bereitgehalten, um das Volk zu beschäftigen und die innere Ordnung zu wahren³³⁶. Krieg habe nichts mit Gerechtigkeit zu tun:

τὸ γὰρ δίκαιον οὐκ ἐκ τοῦ ὁμοίου τῷ νομιζομένῳ καὶ ἐν τοῖς ὅπλοις ὡς πλήθει κρίνεται, οὐδ' ἀνάγκη τίς ἐστὶ νικᾶν τοὺς ἀδικουμένους, ἀλλ' ὁ πόλεμος αὐτοκράτωρ ὢν τὰ τε ἄλλα πρὸς τὸ τοῦ κρατοῦντος συμφέρον τίθεται καὶ τὴν τοῦ δικαίου νόμισιν ἐς τὸ ὑναντίον πολλάκις περιστήσιν³³⁷

Im Konflikt zwischen Rom und Karthago ging es bei Dio allein um die Wahrung des Besitzstandes beider Großmächte und den Wunsch, sich den Besitz des anderen anzueignen (καὶ μίαν σωτηρίαν τῶν οἰκείων ἑκάτεροι ὥοντο εἰ τὰ τῶν ἄλλων προσκτήσαιντο)³³⁸. Krieg

333 62 (61) 15, 1-4 über Thrasea Paetus: „Wenn ich nur der einzige wäre, den Nero hinrichten wollte, könnte ich den andern leicht verzeihen, die ihn mit Schmeicheleien überschütten. Da er aber selbst von denen, die ihn in den Himmel erheben, viele entweder getötet hat oder töten wird, warum soll sich einer zwecklos entwürdigen und dann doch elendiglich wie ein Sklave enden, wo man doch wie ein freier Mensch der Natur den schuldigen Tribut zahlen kann? (4) ... Mir kann Nero das Leben nehmen, doch keinen Schaden zufügen.“

334 Vgl. Gowing 1992, 30.

335 Vgl. Epiktet, z.B. Diatribai 4, 1, 138-140: οὕτως καταμαρτυρεῖται φίλος ὑπὸ φιλοσόφου, οὕτως παρασιτεῖ φιλόσοφος, [139] οὕτως ἐπ' ἀργυρίῳ ἐκμισθοῖ ἑαυτόν, οὕτως ἐν συγκλήτῳ τις οὐ λέγει τὰ φαινόμενα: ἔνδοθεν τὸ δόγμα αὐτοῦ βοᾷ, [140] οὐ ψυχρὸν καὶ ταλαίπωρον ὑποληψείδιον ἐκ λόγων εἰκαίων ὡς ἐκ τριχὸς ἡρτημένον, ἀλλὰ ἰσχυρὸν καὶ χρηστικὸν καὶ ὑπὸ τοῦ διὰ τῶν ἔργων γεγυμνάσθαι μεμνημένον. – So kommt es, daß der Freund vom „Philosophen“ verraten wird, sich für Geld verkauft, daß einer im Senat seine Überzeugung verleugnet, während in seinem Innern seine Grundansicht laut schreit, nicht etwa eine an den Haaren herbeigezogene belanglose, sondern eine, die mannhaft, tüchtig und fest ist, weil durch die Tat erprobt.

336 Frg. 5, 22, 3.

337 8, 36, 21 (Samnitenkriege): Denn die Gerechtigkeit, wie sie auf dem Schlachtfeld zustande kommt, paßt in der Regel nicht zu dem herkömmlichen Begriff des Wortes, und es besteht keine Notwendigkeit, daß diejenigen, die Unrecht erlitten haben, auch siegen, vielmehr fügt der Krieg in seiner unbeschränkten Macht alles übrige zum Vorteil des Siegers und verwandelt die hergebrachte Vorstellung von Gerechtigkeit oftmals ins Gegenteil.

338 11, 43, 2: τὸ δ' ἀληθές, ὅτι ἀλλήλους ὑφορῶντο, καὶ μίαν σωτηρίαν τῶν οἰκείων ἑκάτεροι ὥοντο εἰ τὰ τῶν

erhalte und vermehre Wohlstand (ὁ μὲν πόλεμος καὶ τὰ οἰκεῖά τισι σώζει...), während Frieden ihn vernichte³³⁹. Auch die Gegenseite sieht das bei Dio so: Karthago unterstützte eine Weile Hannibal nicht mit Geldmitteln, da die dortigen Eliten der Ansicht waren, daß Krieg keine Ausgaben verursachen solle, sondern sich durch die Erfolge selbst zu tragen habe und zusätzlich Gewinn einbringen solle (καὶ χρήματα στέλλειν οἴκαδε, ἀλλ' οὐ προσαιτεῖν)³⁴⁰. Krieg zu führen (speziell: Angriffskriege), heiße, reich zu sein, andere zu beherrschen, frei zu sein – in Caesars Rede vor den Truppen definiert dieser Romanitas über den Krieg³⁴¹.

Die Kriege, die Rom führte, erhalten bei Dio keine moralische Rechtfertigung als „gerecht“, sondern sie werden pragmatisch als Mittel zum Erhöhen der Staatseinnahmen und als wirtschaftliche Grundlage Roms klassifiziert³⁴². Aufgrund dieses Umstandes ist Dios Erzählhaltung modern mitunter als „*machiavellistisch*“ bezeichnet worden³⁴³.

IV. Sinews of Sovereignty: Münz- und Geldgeschichtliches

4.1 Dio und die römischen Finanzen

Über Militär und Politik haben eigentlich alle senatorischen Geschichtsschreiber geschrieben, da es dem Erfahrungshorizont ihrer Ämterlaufbahn entsprach; Cassius Dios Fokus auf finanzielle Fragen hingegen ist speziell und für diesen Autor charakteristisch. Daß Dio Finanzen, Münz- und Geldwesen ausgiebiger thematisiert hat als andere, ist teilweise durch seinen Werdegang und seine Ämterlaufbahn erklärbar. Von Commodus bis zum Ende der Herrschaft des Caracalla hatte Dio keine militärischen Kommanden inne, sondern war Beamter in der Reichsverwaltung und über mehrere Jahre hinweg in leitender Stellung mit den Finanzen zweier Städte betraut (Smyrna und Pergamon), hier entwickelte er Expertise. Da es Dios erklärtes Interesse war, der römischen Geschichte seinen eigenen Blickwinkel hinzuzufügen, wo ihm dies aus Sachgründen angemessen schien, und seine Erfahrungen zum

ἄλλων προσκτήσαιντο – Beide Parteien suchten gleichermaßen die einzige sichere Wahrung ihres Besitzstandes im Zugewinn von fremdem Eigentum.

339 13, 55, 3 ὅτι ὁ μὲν πόλεμος καὶ τὰ οἰκεῖά τισι σώζει καὶ τὰ ἀλλότρια προσκτᾶται, ἡ δὲ εἰρήνη οὐχ ὅπως τὰ πορισθέντα δι' ἐκείνον ἀλλὰ καὶ ἑαυτὴν προσάπολλυσιν. *Der Krieg erhält den Menschen ihr Eigentum und gewinnt auch noch den Besitz der anderen hinzu, während der Friede nicht nur das, was der Krieg erwarb, sondern auch noch sich selbst dazu vernichtet.*

Als Einzelsentenz ist auch die inhaltlich umgekehrte Variante überliefert – die Aussage, daß Krieg Besitz schafft, begegnet häufiger im Werk; vlt. handelt es sich hierbei um ein Fehlzitat: 13, 55, 1: ὅτι ἡ μὲν εἰρήνη καὶ πορίζει χρήματα καὶ φυλάσσει, ὁ δὲ δὴ πόλεμος καὶ ἀναλίσκει καὶ διαφθείρει. – „*Friede schafft nicht nur, sondern erhält auch den Wohlstand (Geld/ chremata im griech. Text). Hingegen verbraucht und zerstört ihn der Krieg.*“

340 Frg. 14, 57, 14 und Zon. 8, 26, 5 (Boiss. I p. 213).

341 40, 2 (ganzer Absatz).

342 Vgl. Hose 2007, 465. U.a. in Caesars Rede vor den Truppen bei Vesontio kommt dies zum Ausdruck: Dio 36, 36-46 und in der Maecenas-Rede. Ansonsten in verstreuten Anmerkungen zu Kriegen als Mittel und Pflicht, um den eigenen Besitz zu wahren und vergrößern.

343 Reinhardt 1943; Hose 1994, 364-384.

Zeitpunkt des Schreibens großteils aus der Reichsverwaltung in den Provinzen schöpften, haben Anmerkungen zu geld- und wirtschaftlichen Belangen sowie dazugehörigen Fragen der Verwaltung, ihres Personals und des kaiserlichen Zugriffs auf Kassen ihren Niederschlag im Werk gefunden.

Selbst im fragmentarischen Erhaltungszustand ist die Menge an überlieferten Textstellen der *Historia Romana* mit Bezug zu Geldthemen überwältigend; bemerkenswerter noch ist die Tatsache, daß Dio oft konkrete Angaben macht, die über topische Mitteilungen hinausgehen, obwohl er in anderen Bereichen zu Verallgemeinerungen und Abstraktion tendiert³⁴⁴. Staatsfinanzen, Kassen, Schulden und Schuldenkrisen, Steuererhebung, monetäre Ereignisse rund um Zensus und Finanzierung der Truppen; Geldbeschaffung auf lautere und unlautere Weise und die Analyse des Umgangs der Machthabenden mit Finanzmitteln sind ein Schwerpunkt der dionischen Geschichtsschreibung ab der ausgehenden Republik. Dio hat im Zuge seiner Recherchen nicht nur literarische Quellen, sondern auch dokumentarische konsultiert, soweit ihm diese zugänglich waren. Mitunter nennt Dio seine Quellen genau: Kassenstände hat er aus offiziellen Kassen- und Rechnungsbüchern entnommen, sofern solche Dokumente vorhanden waren³⁴⁵. Waren sie nicht vorhanden, moniert er deren Fehlen mitunter deutlich³⁴⁶. Mit einiger Akribie hat er Finanzdaten dokumentiert, dies war ihm offenbar wichtig. Der Anteil an Finanziellem im Werk dürfte noch deutlich höher gewesen sein – an manchen Stellen, wo der Originaltext abbricht, ist klar, daß in der Lücke Finanzfragen erörtert worden sind³⁴⁷. Dios Exzerpisten hatten nicht denselben Schwerpunkt und trafen nach eigenen Vorstellungen oder Wünschen ihres Auftraggebers eine individuelle Selektion, weshalb der Eindruck des vorliegenden Werkes bezüglich seiner münz- und geldgeschichtlichen Aspekte heute verzerrt ist – die *Historia Romana* des Cassius Dio enthielt noch deutlich mehr Informationen darüber, die verloren gegangen sind. Bei den Recherchen zu dieser Arbeit ist der Verfasserin dennoch kein weiterer römischer Autor mit vergleichbarem Fokus auf finanzielle Fragen begegnet.

Die *Historia Augusta*, welche ebenfalls viele numismatische und monetäre Informationen

344 Die exzerpierten Stellen mit Bezug (im weitesten Sinne) zum Münz- und Geldwesen aus Dios Gesamtwerk umfassen rund 200 Computerseiten in Schriftgröße 9 bei einfachem Zeilenabstand.

345 59, 9, 4: Dio nennt die konsequente Veröffentlichung aller Abrechnungen unter Caligula als eine der lobenswerten Erscheinungen der Herrschaft dieses Kaisers und hebt das positiv gegenüber der Herrschaft des Tiberius hervor. Daher war Dio die Größe des Staatsschatzes bekannt, die Tiberius hinterließ. Ähnlich große Transparenz gab es davor zuletzt unter Augustus.

346 So wird Tiberius gegenüber Augustus und Caligula (!) in ein schlechtes Licht gerückt, da er die Ausgaben des Staatshaushaltes nicht veröffentlichte, vgl. 59, 9, 4.

347 79 (78) 12, 2: Dio berichtet, daß Macrinus die von Caracalla getroffenen Maßnahmen in Sachen Erbschaften und Freilassungen aufhebt, danach beginnt eine lange Textlücke, die diese Maßnahmen ursprünglich beinhaltet haben muß.

beinhaltet, ist bereits untersucht worden; der oder die Autoren scheinen es mit den Angaben mitunter nicht genau genommen zu haben oder waren zumindest nicht sachkundig genug, Fehler ihrer Informationsquellen zu korrigieren³⁴⁸. Über die Tätigkeit als Reichsbeamter in der provinziellen Finanzverwaltung hatte Dio gute Einblicke gewonnen und verfügte über tiefes Sachwissen im Bereich von Münzprägung, Wirtschaft und Finanzwirtschaft von Städten.

Cassius Dios Intention war es nicht, eine „Münz- und Geldgeschichte“ des römischen Reiches oder seiner Zeit zu entwerfen, entsprechend disparat sind die Anmerkungen letztlich; die Überlieferung hat ihr übriges dazugetan.

4.1.1 Finanzaspekte in der *Historia Romana* ab der Republik: *Sinews of Sovereignty*

Während der Republik war der Senat oberste Instanz in Finanzentscheidungen, an Steuereintreibung (τελωνία) und Finanzgeschäften verdiente vor allem der Ritterstand³⁴⁹. Eine wesentliche Caesur, die Dio deutlich hervorhebt, fand unter Caesar statt: Seit Caesar begann der Unterschied zwischen öffentlicher Staatskasse und privater Kasse des höchsten Machthabers im Staat zu verschwimmen³⁵⁰. Caesars Soldaten plünderten den Staatsschatz Roms, den der Senat Caesar für den Unterhalt seiner Soldaten komplett überlassen mußte. Einspruch des Volkstribunen Metellus dagegen war zwecklos, der Schatz wurde mit Gewalt von den Soldaten herausgeholt und ohne Erlaubnis des Senates verteilt. Caesar hatte die Finanzierung seiner Klientel komplett auf die öffentlichen Kassen ausgelagert, indem er sich Geld „borgte“, ohne es je zurückzuzahlen; dies zeichnete die weitere Entwicklung vor³⁵¹.

Ab der Kaiserzeit unterscheidet Dio nicht mehr zwischen privaten und öffentlichen Kassen, wie er in Buch 53 betont, da der Princeps nun *de facto* auf alle Gelder Zugriff hatte und auch „privat“ mit öffentlichem Geld zahlte (mitunter erfolgte von Seiten des Kaisers noch die Behauptung: ἐκ τῶν ἑμαυτοῦ δαπανῶ, ich habe aus eigenen Mitteln gezahlt)³⁵².

348 Menadier 1914.

349 Senat entscheidet, z.B.: Frg. 21, Zon. 9, 30 nach Zerstörung Karthagos; 22, 74, 2: Senat bewilligt Mittel für Triumph – Triumphator Claudius sucht um Mittel an, es gibt keinen Automatismus; 24, 83, 7: Gracchus überträgt 133 v. Chr. Kompetenzen auf Ritter und „befleckte und verwirrte damit bestehende Ordnungen“; zu Rittern im Finanzwesen: 28, 97, 1 [92 v. Chr.]: geschäftstüchtiger Ritter Rutilius wird wegen Unregelmäßigkeiten bei der Steuereintreibung enteignet.

350 43, 49, 3 [44 v. Chr.]: Caesar eignete sich Geldschätze an (θησαυροὺς χρημάτων ... ἐσφετερίσατο), die nach dem Niederreißen und Abbrennen von Häusern und Tempeln zutage traten. τὰς δὲ οἰκίας τοὺς τε ναοὺς τοὺς ἐν τῷ χωρίῳ ἐκείνῳ ὄντας ὁ Καῖσαρ καθελὼν αἰτίαν ἔλαβεν, ὅτι τε τὰ ἀγάλματα, ξύλινα πλὴν ὀλίγων ὄντα, κατέκαυσε, καὶ θησαυροὺς χρημάτων συχνοὺς εὐρὼν πάντας αὐτοὺς ἐσφετερίσατο.

351 Caesars Finanzen sind erschöpfend behandelt bei Woytek 2003.

352 53, 22, 1-4. Wenn Kaiser etwas anderes behaupteten, mokiert Dio sich darüber und stellt dies als unwahr

Dio thematisiert die neue Ungenauigkeit in der Kompositionsfuge zwischen Republik und Principat am deutlichsten: „Ich vermag nicht zwischen den beiden Kassen zu unterscheiden, wie sehr er (gemeint ist: Augustus) auch silberne Standbilder von sich, die ihm die Freunde und gewisse unterworfenen Völker errichtet hatten, zur Münzprägung verwendete, um so den Eindruck zu erwecken, daß alle Aufwendungen, die er zu machen behauptete, seinem eigenen Besitz entstammten. Und deshalb habe ich auch nicht die Absicht zu berichten, ob bei einer Gelegenheit der jeweilige Herrscher etwas den öffentlichen Geldern entnahm oder aus Eigenem schenkte. Denn häufig wurden beide Wege eingeschlagen; wie sollte da einer derartige Ausgaben unter Darlehen oder Geschenke buchen, wo doch sowohl das Volk wie auch der Kaiser, ohne einen Unterschied zu machen, unablässig auf die einen und die anderen Geldmittel zurückgreifen?“³⁵³

Diese Textstelle ist in mehrfacher Hinsicht von Interesse. Zum einen geht daraus hervor, daß Standbilder aus Edelmetall vom Princeps zur Münzprägung verwendet wurden³⁵⁴. Zum anderen, daß die genaue Herkunft der Mittel in der Kaiserzeit schon unter Augustus buchhalterisch nicht klar zu unterscheiden war: wenn der Kaiser Statuen für die Münzprägung verwendet, wem gehörten diese Standbilder – ihm persönlich oder dem Staat? War die daraus hervorgehende Münzprägung dann ein Geschenk des Princeps an die Allgemeinheit, oder hatte er eigentlich Staatseigentum verwendet, also beim Staat eine Art Darlehen aufgenommen zum Zwecke der Münzprägung? Dio stellt die Frage aus der Perspektive eines römischen Buchhalters, was ein interessanter Einblick ist und zu dem biographischen Detail seiner Erfahrung in der Finanzverwaltung gut paßt. Cassius Dio war mit Buchungssätzen und römischer Buchhaltung im großen Stil gut vertraut. Er hatte für das Erstellen seines Geschichtswerkes auch Rechnungs- und Ausgabenbücher studiert sowie die ihm greifbaren Akten und Dokumente zum römischen Staatshaushalt konsultiert. Dabei dürfte ihm aufgefallen sein, daß spätestens ab Augustus eine große Unsicherheit in den Aufzeichnungen herrschte, wie einzelne Posten zu verbuchen seien. Mit diesen Fragen und Herausforderungen wird er in Smyrna und Pergamon konkret konfrontiert gewesen sein, wo er dafür zuständig war, die aus dem Ruder gelaufenen städtischen Finanzen neu zu ordnen. Darüber hinaus ist interessant, daß laut dieser Textstelle nicht nur der Kaiser auf öffentliches Geld (*aerarium*), sondern umgekehrt offenbar auch das Volk auf das *patrimonium* zugreifen

dar, z.B. sorgte Vespasian durch die Behauptung, er habe etwas aus eigener Tasche gezahlt, wiederholt für Heiterkeit unter den Senatoren: 65 (66) 10, 3a (Boiss. III p. 145) „Ich zahle dafür aus eigener Tasche“ (ἐκ τῶν ἑαυτοῦ αὐτὰ δαπανῶ).

Über die Schwierigkeit, private und öffentliche Gelder zu trennen: Wolters 1999, 173.

353 53, 22, 2-4.

354 Weiterführend: Wolters 1999, 171-253 zu Münzprägung und Staatshaushalt.

konnte³⁵⁵. Die Kasse des Kaisers wurde im Laufe des Principats immer mehr zu einer öffentlichen Kasse, was die Unterschiede im Bereich des öffentlichen Geldes und der Geldflüsse weiter verschwimmen ließ: die Finanzen wurden zu *arcana imperii*³⁵⁶. Die Einschränkung, die Dio an dieser Stelle trifft, ist wichtig: dadurch ist klar, daß Dio in der gesamten Principatszeit absichtlich nicht mehr zwischen den Kassen unterscheidet – daß es offenbar auch gar nicht mehr möglich und sinnvoll gewesen wäre, diese Differenzierung vorzunehmen, die formal in den Rechnungsbüchern, die Dio vorlagen, vielleicht noch vorgenommen wurde. Administratives Chaos in dem Bereich dürfte dem Princeps gelegen gekommen sein³⁵⁷. Die Stelle veranschaulicht exemplarisch Dios Technik, durch eigene Erfahrung das gelesene und rezipierte Quellenmaterial kritisch zu sichten und eine klare Trennung vorzunehmen, den Leser über seinen Umgang mit dem Quellenmaterial zu informieren und so zu kritischerem Mitlesen zu befähigen (eine didaktische Absicht). Zusätzlich ist es auf der Sachebene interessant zu erfahren, daß Standbilder aus Edelmetall offenkundig zu den Staatseinnahmen gezählt wurden oder bis zu einem früheren Zeitpunkt gezählt worden waren.

Mit der von Caesar erstmals vorgenommenen gewaltsamen Annexion des römischen Staatsschatzes war die Grundlage für die künftige Alleinherrschaft gelegt: wer Zugriff auf das öffentliche Geld hatte, hatte die Macht, und wer zusätzlich das Heer hinter sich hatte, konnte diese Macht auch durchsetzen und absichern. Pointiert faßt Dio dies durch die Aussage eines Freigelassenen unter Vespasian in Worte: νεῦρα γὰρ τῆς ἡγεμονίας τὰ χρήματα αἰεί ποτε εἶναι ἔλεγε – Geld sei der Nerv einer Regierung, der neuralgische Punkt von Herrschaft und Macht³⁵⁸.

Geld und Militär bildeten die Machtbasis des Principats als einer Militärmonarchie³⁵⁹. Die Principes als oberste Autorität dieses Staatswesens waren von ihren Machtbefugnissen her *de facto* Könige, ohne sich diesen Titel auch nominell beizulegen³⁶⁰. Beschlüsse des Senats (SC, *senatus consultum*) wurden schriftlich festgehalten, galten aber nur noch als reine Willensbekundung ohne Beschlußkraft³⁶¹.

355 Zur Definition und Entwicklung von *aerarium*, *patrimonium*, *fiscus* und *res privata*: Wolters 1999, 174-202. Weiterführend Schmall 2011.

356 Vgl. Wolters 1999, 173 – Zuweisung der Finanzen zum Bereich „*arcana imperii*“ aus Kloft 1990, 234.

357 Wolters 1999, 173 mit Zitat aus Kloft 1990, 234.

358 65 (66) 2, 5 (Boiss. III p. 136).

359 43, 45, 2; 53, 12, 1-2; 53, 16, 1; 53, 18, 1 – zur Kontrolle des Princeps über Militär und Finanzen und die *de facto* absolute Macht, die daraus resultiert; die Einrichtung der Monarchie wird vorher ausführlich diskutiert in Buch 52, Verfassungsdebatte Agrippa-Maecenas.

360 53, 18, 1.

361 55, 3, 4-6.

Als Senator und Autor seiner Zeit war Dio ein machtpolitisch denkender Pragmatiker, für den Kasse und Rechnung stimmen mußten und für den der Umgang mit den zeitgenössischen Monarchen ein heikler Drahtseilakt war, bei welchem er sein Eigeninteresse und das seines Standes nie aus dem Blick verlor (physisches Überleben sowie das Bewahren von Hab und Gut). Moralische Erwägungen bringt Dio dort, wo es um den Nutzen oder Nachteil seines Standes geht. Da die römische Senatorenschicht sich auch über Wohlstand und Besitz definierte, war sie von Finanzentscheidungen und Finanzgebaren der Herrscher am unmittelbarsten betroffen, mitunter in Form von Proskriptionen (dies bereits in der Bürgerkriegszeit vor Beginn des Principats und seit damals immer wieder; die Erfahrung der eigenen Zeit machte Dio sensibel auch für die Darstellung dieser Phasen im historischen Teil seines Berichtes).

4.2 Überblick: Münz- und Geldgeschichtliches im Werk

Dios Geschichtswerk bietet Informationen über Themen der Münzgeldherstellung (Einschmelzen von Statuen oder anderen Edelmetallgegenständen zur Münzprägung)³⁶², Münzrecycling³⁶³, Münzverruf³⁶⁴ bzw. wenn außergewöhnlicherweise auf einen solchen verzichtet wurde (unter Vitellius)³⁶⁵, Monetarisierung der Provinzen³⁶⁶, das Münzmeisteramt³⁶⁷, den Wechselkurs von Aureus und Denar³⁶⁸, ἀρχηματία (Geldknappheit)³⁶⁹, Feingehalt von Münzen und Münzverschlechterung in Folge von ἀρχηματία zu Kriegs- und Krisenzeiten³⁷⁰, einzelne Münztypen (z.B. Einführung

362 Einschmelzen von Metallgegenständen zu Münzprägung: Frg. 21 – Zon. 9, 26, 8 (Boiss. I p. 307-8) [149 v. Chr.]: Karthager schmelzen im 3. Pun. Krieg eherne Standbilder ein; 53, 22, 3 Statuen unter Augustus; 68, 1, 1 Statuen unter Nero; 80 (79) 12, 1 Goldstatuen unter Elagabal.

65 (64), 3, 3 monumentales Silbergefäß des Vitellius unter Hadrian.

363 Einschmelzen von abgegriffenen Münzen: 68, 15, 3¹ (Trajan): τὸ τε νόμισμα πᾶν τὸ ἐξίτηλον συνεχώνευσε.

364 Münzverruf: 60, 22, 3 Caligulas Münzen unter Claudius – eingeschmolzen für Standbilder; 78 (77) 12, 6 Getas Münzen unter Caracalla.

365 64 (65) 6, 1 (Boiss. III p. 120): Vitellius behielt die unter Nero, Galba, Otho geprägten Münzen bei und „betrachtete ruhig ihre Abbildungen darauf“ – Dios Hervorhebung läßt vermuten, daß dies nicht die Regel war, sondern überraschte.

366 62, 3, 5 (Boiss. III p. 45) zur Monetarisierung Britanniens: τί δ' ὅτι, κἂν μὴ ἔχη τις ἡμῶν ἀργύριον (πῶς γὰρ ἢ πόθεν) ἀποδύμεθα καὶ συλευόμεθα ὥσπερ οἱ φονευόμενοι; – *Wie kommt es dazu, daß wir, auch wenn keiner von uns Geld besitzt – wie sollten wir denn so etwas haben und woher denn? – ausgezogen und ausgeplündert werden wie Opfer von Mördern?* (Veh 2009/ Bd. 5, p. 50) – die britische Fürstin Boudicca erklärt in einer langen Rede, die Briten seien vor Ankunft der Römer nicht monetarisiert gewesen und hätten auch zum Zeitpunkt der Rede (unter Nero) kein Geld besessen – da es sich um eine Rede handelt, sind die Sachauskünfte rhetorischen Zwecken untergeordnet, also mit Vorsicht zu behandeln. Analyse der Boudicca-Rede im Vergleich zur Parallelüberlieferung bei Tacitus: Adler 2008.

367 54, 26, 3-6 über die Einrichtung des Vigintivirats und die IIIviri monetales.

368 55, 11, 4 – vgl. Buttrey 1961.

369 Zon. 8, 26, 14 = 9, 1, 3 (Boiss. I p. 218).

370 Zon. 8, 26, 14 = 9, 1, 3 (Boiss. I p. 218): [217 v. Chr. ?] aufgrund des allgemeinen Geldmangels müssen Silbermünzen mit Kupfer gestreckt werden – die Silbermünzen waren zuvor unvermischt und rein, d.h. von hohem Feingehalt – καίπερ ἐν ἀρχηματίᾳ ὄντες, ὥστε τὸ ἀργυροῦν νόμισμα, ἀμιγές καὶ καθαρὸν γινόμενον

des *Pater Patriae* -Titels auf Münzen unter Caesar³⁷¹, *Libertas*-Münzprägung unter Brutus³⁷², Antoninian des Caracalla³⁷³). Das Kaiserbild auf Münzen³⁷⁴, das kaiserliche Münzregal und Konsequenzen von dessen Verletzung – bzw. den inszenierten Vorwand einer solchen Verletzung, um politische Gegner auszuschalten³⁷⁵.

Mitunter berichtet Dio Makaberes, Skurriles und Obszönes zu Münzen: tödliche *missilia* (Münzgeldauswerfungen) unter Nero³⁷⁶, ein Silberregen am Forum Augustum, in dem Dio selbst sich Bronzemünzen versilbert haben will und, last but not least, die unangenehmen Folgen, wenn junge Römer das Kaiserbild auf Münzen an dafür ungeeigneten Orten offen bei sich tragen (Latrine und Bordell)³⁷⁷. Dio berichtet über Kreditwesen und Geldumlauf, Kreditverbote, Hortungsverbote³⁷⁸, Zinsen und den Staatsschatz³⁷⁹. Geldtransporte werden erwähnt³⁸⁰; Schätze, deren Aufbewahrung und Sicherung von Wertsachen bis hin zur Hortverbergung³⁸¹.

πρότερον, χαλκῷ προσμίξαι

371 44, 4, 4 P(ater) P(atriae) - Vater des Vaterlandes – auf Münzen für Caesar im Rahmen weiterer Ehrungen.

372 47, 25, 3 Libertas-Münzprägung für Brutus mit genauer Beschreibung des Bildprogramms: Porträt des Brutus am Avers, am Revers die Freiheitsmütze mit zwei Dolchen und einer Interpretation Dios: „wodurch er zugleich auch durch die Inschrift sagen wollte, daß er zusammen mit Cassius dem Vaterland die Freiheit verschafft habe“.

373 Wohl Antoninian des Caracalla als Hintergrund: 78 (77) 14, 3-4 (Boiss. III p. 391) – Antoninus (= Caracalla) schenkte ja den Barbaren vollwertige Münzen, während er für die Römer nur verfälschtes Silber und Gold zur Verfügung hatte; die eine Art ließ er nämlich aus Blei mit Silber, die andere aus Kupfer mit Goldauflage herstellen. ... ἀθελεῖς γὰρ τοὺς χρυσοὺς αὐτοῖς ἐδωρεῖτο. τοῖς δὲ δὴ Ῥωμαίοις κίβδηλον καὶ τὸ ἀργύριον καὶ τὸ χρυσίον παρεῖχεν/ 78 (77) 14, 4 Add. ad Xiphilini excerpta (Boiss. III p. 391): τῷ οὖν Ἀντωνίνῳ τὰ τε ἄλλα καὶ τὸ νόμισμα κίβδηλον ἦν, τό τε ἀργύριον καὶ τὸ χρυσίον ὃ παρεῖχεν ἡμῖν – Mit Antoninus wurde die Münze sowohl wie alles übrige verfälscht, das Silber und auch das Gold, das er uns zur Verfügung stellte.

374 Kaisermünzbild in Latrine: Frg. 58 Add. ad Xiphilini excerpta apud Planudem n. 129 (Mai 81 p. 554) Boiss. II p. 616; Kaisermünzbild im Bordell: 78 (77) 16, 5 (Boiss. III p. 394).

375 80 (79) 4, 7 (Boiss. III p. 458) angebliche Usurpation des Paetus, der sein Bildnis hatte prägen und vergolden lassen, damit diese Medaillons seinen Mätressen als Schmuckstücke dienten (εἰκόνας τινὰς ἑαυτοῦ ἐπιχρύσους πρὸς παλλακίδα κοσμήματα ἐξετύπωνεν).

376 59, 25, 2: es waren scharfe Eisenstückchen unter das Geld gemischt und die missilia wurden dadurch zu verletzenden Wurfgeschossen, die einige Empfänger (angeblich tödlich) verwundeten.

377 - **Latrine:** Frg. 58 Add. ad Xiphilini excerpta apud Planudem n. 129 (Mai 81 p. 554) Boiss. II p. 616.: Ein Mann konsularischen Ranges trug beim Gang in die Latrine eine Münze mit Kaiserbild offen bei sich – dies war unter Tiberius ein Hinrichtungsgrund.

- **Bordell:** 78 (77) 16, 5 (Boiss. III p. 394): ein junger Ritter hatte einen Aureus mit dem Kaiserporträt ins Bordell mitgebracht, einige sahen dies und zeigten ihn an (*delatores*). Er kam wieder frei, da der Kaiser (Septimius Severus?) zwischenzeitlich starb – sonst wäre er hingerichtet worden.

378 Kreditwesen: 34, 111, 1 [70 v. Chr.] Kreditverbot an kretische Gesandte in Rom;

41, 37, 1 Große Kreditkrise und Geldmangel (ἀρχηματία) aufgrund der Bürgerkriege – Neuordnung des Kreditwesens unter Caesar mit einem Hortungsverbot zur Bewältigung der Krise: 41, 38, 1; ein Volkstribun verliert das Leben, weil er später Caesars Darlehensneuerungen außer Kraft setzte: 42, 22, 1. 51, 17, 6-8. 21, 3-5; 53, 2, 1; 58, 21, 4-5; 62, 1, 1 Senecas Kreditgeschäfte in Britannien; 64 (65) 15, 1 Cremona als Banken- und Finanzzentrale.

379 56, 33, 2 Finanzbücher des Augustus; 59, 30, 3 Finanzbücher des Caligula.

380 Bekker Anecdota p. 131, 12 – Zon. 8, 14 (Boiss. I p. 163) Karthager kapern römischen Geldtransport zu Wasser; Zon. 8, 17, 2 (Boiss. I p. 173) Schiffe mit Geld schwer beladen sind leicht zu kapern; 12, 49, 6 (Boiss. I p. 182) [229 v. Chr.] Römer kapern Geldtransporte vor der Peloponnes; Frg. 12 – Zon. 8, 20 (Boiss. I p. 187) Demotrios flieht mit großer Geldmenge zu Wasser nach Makedonien; 38, 36, 4: Caesar führt Geld beim Kriegszug mit.

381 Verwahrung von Schätzen: Frg. 10 – Zon. 8, 11 (Loeb I p. 412) [c. 260 v. Chr.]; 27, 93, 4; 36, 6, 2. 53, 2; 37, 14, 3:

Über Finanzbücher, Kassen (*patrimonium, aerarium, fiscus, aerarium militare*) und teilweise deren Einrichtung, Geldquellen und Budget berichtet Dio³⁸². Er berichtet über die Finanzverwaltung und deren Reformen unter Caesar, Augustus, Claudius³⁸³; über Ämter und Amtsinhaber, die mit Finanzen zu tun haben – Zensoren, Procuratoren und deren Machenschaften (besonders betont wird im Bericht, wenn einer sich etwas zuschulden kommen ließ, bestechlich, gierig oder schlicht korrupt agierte)³⁸⁴. Steuerpächter, Praetoren, Quaestoren, Münzmeister und Statthalter, über Geldeintreibungen und die daraus resultierenden Schwierigkeiten und Aufstände.

4.2.1 Einnahmenseite

Über die Einnahmen und Ausgaben des Staates wird berichtet, Kürzungen/ Einbußen und Erhöhungen auf beiden Seiten. Auf der Einnahmenseite steht die bei der Expansion erlangte Hoheit über Edelmetallressourcen wie Goldminen, die aber nur am Rande bei auffälligen Ereignissen wie Streit und Verwaltungsschwierigkeiten erwähnt werden³⁸⁵. Von den gesellschaftlich akzeptierten Einnahmen von außen stehen die durch Krieg an erster Stelle³⁸⁶, besonders einzelne große Schätze, die Wendepunkte und großes Wirtschaftswachstum bzw. Konsolidierung für Rom bedeuteten: die Beute nach dem Sieg über Karthago, den Ptolemäerschatz, den Tempelschatz aus Jerusalem und den Dakerschatz³⁸⁷. Die Liquidierung von kaiserlichem oder staatlichem Besitz in Krisenzeiten und vor allem bei Herrschaftsantritt ist ein eigenes Thema und Kennzeichen guter Monarchen; Staatseinnahmen durch Konfiskation und Vermögensentzug hingegen werden sehr kritisch betrachtet. Ämterschacher³⁸⁸, Geldschöpfung durch Folter und Erpressung³⁸⁹ sowie durch Mord und

Schatzwächter leisten Widerstand gegen Plünderung durch siegreiche Soldaten; Horverbergung: 40, 2, 1 – genaues Vorgehen im Wald wird beschrieben; 40, 35, 4 Gergovia; 40, 38, 2 Noviodunum – römische Geldvorräte von Galliern geplündert; 41, 17, 1-2 Caesars Soldaten plündern Staatsschatz.

382 In Auswahl: 53, 2, 1 *patrimonium*; 53, 22, 1-4 Aufhebung der Kassentrennung seit Caesar; 55, 23-25. 32, 2 *aerarium militare*.

383 Reformen der Finanzverwaltung: 53, 15, 3-6 (Augustus); 60, 24, 1-3 (Claudius); Aufstieg der Freigelassenen in der Finanzverwaltung unter Claudius: 61 (69) 30, 6b.

384 Bestechliche/ korrupte Finanzverwalter – die dafür verklagt oder ermordet wurden: 54, 21, 4-8 Gallorömer Licinius als Procurator in Gallien samt Clique; 60, 17, 4-6 Fehlverhalten der Messalina bei der Geldeintreibung;

80 (79) 21, 1 Aurelius Eubulus aus Emesa (Amt des Fiscus): „Es gab nichts, was er nicht konfiszierte“. Gelobt wird Iulius Severus, Statthalter von Bithynien, für seine kluge Verwaltung: 69, 14, 4.

385 22, 74, 1.

386 Die Textstellen, in denen Beute vorkommt, machen mehrere Seiten im Exzerptenskript aus – zuviele, um sie in einer Fußnote unterzubringen.

387 49, 39, 5 Armenierschatz (Crassus); 51, 8, 5-7. 11, 1-3. 13, 3: Ptolemäerschatz (Octavian); 65 (66) 10, 1a Tempelschatz aus Jerusalem (Vespasian). 68, 14, 4 Dakerschatz (Trajan).

388 Z.B. Verkauf von Priesterämtern 59, 28, 2; Verkauf von Bürgerrecht 60, 17, 5-6 durch kaiserliche Freigelassene als Einnahme für sich selbst und den Kaiser.

389 Z.B. Caligulas Methoden der Geldschöpfung 59, 28, 8.

Enteignung rangieren auf der Skala eher unten. Wesentliche Einnahmen kommen aus den Provinzen: Tribute, Friedens- bzw. Waffenstillstandsgeld, Steuern und Abgaben³⁹⁰. Hier wird ausführlicher berichtet über Geldeinzug durch die Procuratoren – vor allem, wenn es dabei zu Unregelmäßigkeiten kam, wie durch Geldgier motivierte Veruntreuung im Amt, zum Teil durch Einzelne, zum Teil durch bandenartig organisierte Cliquen von Patronen, die ihre Gehilfenklientel mitbereichern und so an sich binden³⁹¹. Auch über Menschenhandel in den Provinzen weiß Dio zu berichten³⁹². Die Organisation der Steuereintreibung in den Provinzen wird beschrieben³⁹³. Mitunter kommt es zu Aus- und Überschreitungen bei unmäßigen Geldbeitreibungen in den Provinzen, die an Ausbeutung grenzen und zu machtpolitisch gefährlichen Aufständen führen³⁹⁴ – römisches Fehlverhalten wird berichtet und als Auslöser von Aufständen in Dalmatien, Germanien, Britannien genannt. Besonders die geldpolitischen Wurzeln des Aufstandes, der zur Varusschlacht führte, werden romkritisch dargestellt³⁹⁵, ebenso die Ausplünderung Galliens unter Caligula³⁹⁶ und die unlauteren Finanztransaktionen des Seneca in Britannien, die laut Dio zur Zeit Neros den dortigen großen Aufstand gegen die römische Besatzung unter Boudicca auslösten³⁹⁷. Steuern, Sonderabgaben und diesbezügliche Privilegien werden ausführlich aufgelistet, ebenso Steuerfreiheit (z.B. für alle Ärzte)³⁹⁸ und Fälle von Steuerrefundierung³⁹⁹, Konfiskation und nachmalige Rückerstattung des Konfiszierten⁴⁰⁰. Spenden an den Kaiser waren eine besondere Einnahmequelle – „schlechte Kaiser“ wie Caligula nahmen solche an, „gute“ wie Claudius verweigerten die Annahme.⁴⁰¹

390 51, 17, 6 bzgl. des Ptolemäerschatzes reflektiert Dio dessen Bedeutung für den Wohlstand Roms, der aus Provinzen und abhängigen Königreichen geschöpft wurde.

391 54, 21, 3-5.

392 53, 25, 4 Terentius Varro verkauft wehrfähige Salasser in die Sklaverei.

393 39, 59, 1-2: Steuereintreiber tragen Staat gegenüber als Steuerpächter Verantwortung für die Beitreibung der gesamten Steuersumme, haften für Ausfallrisiko. Über Quaestoren (ταμίαι): Frg. 4 – Zon. 7, 13, 3 (Boiss. I p. 40).

394 56, 16, 3-4 Aufstand der Dalmatier unter Bato.

395 56, 18, 3 römisches Fehlverhalten unter Varro, das zu Aufstand und Niederlage in Germanien führt.

396 59, 21, 1-2.

397 62, 3-6. Senecas Transaktionen: 62, 1, 1 (Boiss. III p. 43) – Seneca hatte den Briten gegen ihren Willen 40 Mio Sesterzen geliehen, diese Einlage gegen Zinsen getätigt und das Darlehen dann auf einen Schlag zurückverlangt inklusive Zinserträgen, das Geld wurde mit Gewalt eingetrieben, Auf- und Widerstand wurden ausgelöst mit für die Römer verheerenden Folgen.

398 53, 30, 3: Augustus Leibarzt Musa und dessen Berufsstand erhalten Steuerfreiheit.

399 60, 3, 6, 3. 17, 1-2 [42 n. Chr.] Claudius schafft Rechtssicherheit und schafft Caligulas Sondersteuern ab, refundiert bereits Gezahltes.

400 55, 32, 2 Agrippa Postumus wird verbannt, Vermögen geht ans aerarium militare; 56, 23, 2 Sanktionen gegen Wehrdienstverweigerer – Vermögensentzug bei jedem fünften per Los (unter Augustus); 59, 22, 3 Caligula läßt während des Würfelspiels Befehl zur Ermordung Reicher erteilen, um in jedem Fall etwas zu gewinnen (vgl. Gerücht);

401 59, 24, 4 Caligula akzeptiert. 60, 6, 3 Claudius lehnt ab

4.2.2 Ausgabenseite

Auf der Ausgabenseite steht ganz oben das Heer als der Hauptkostenfaktor⁴⁰². Reguläre Geldzuwendungen an die Soldaten wie die Ausschüttung von Sold, Reformen bei der Besoldung und den Dienstzeiten, genaue Angaben zur Anzahl der Legionen je nach Zeit und Raum sowie Truppenstärken, die aus öffentlichen Mitteln zu versorgen waren. Dazu Hinweise über Sonderzuwendungen wie *Donativa* und deren Höhe, Auszahlung von Legaten bei Herrscherwechsel und die herausgehobene Rolle der Praetorianergarde als Leibwache des Princeps, die doppelten Sold erhält⁴⁰³. Unregel- und Unbotmäßigkeiten beim Heer in Form von Meutereien werden berichtet und rühren meist von monetärer Unzufriedenheit der Soldaten her. Forderungen nach Reformen von Dienstzeit, Tagessätzen und Auszahlungsmodalitäten werden berichtet. Engpässe und Strategien unterschiedlicher Principes, diese Engpässe zu bewältigen – die Einrichtung des *Aerarium militare* als separater Militärkasse mit eigenem Budget ist bemerkenswert und wird von Dio mit Bezug auf seine eigene Zeit erwähnt⁴⁰⁴; hier reflektiert der Autor sehr genau, woher die Mittel ursprünglich kamen, die diese Kasse füllten. Einführung neuer bzw. Wiederbelebung alter Erbschafts- und Schenkungssteuern zur direkten Refinanzierung der neuen Kasse ist Thema. Kassenstände werden mitunter genannt⁴⁰⁵. Außergewöhnliche Ausgaben zur Ehrung aus öffentlichen Mitteln (in der Republik) werden dokumentiert⁴⁰⁶. Zu den Ausgaben gehören Zölle⁴⁰⁷, die Kosten des Verwaltungsapparats⁴⁰⁸ und zur Aufrechterhaltung von Nachtwachen⁴⁰⁹. Ausgaben für öffentliche Infrastruktur (Bau von Straßen, Wasserleitungen, Hafenanlagen)⁴¹⁰; Kosten für Schuldenerlaß⁴¹¹ und für die Folgen von Naturkatastrophen, Hungersnot und die Prävention von Bränden (Unterhalt einer Feuerwehr)⁴¹². Unterstützungen für Städte und Gemeinwesen

402 Textstellen sind für jeden Kaiser vorhanden, besonders viele unter Augustus – z.B.: 53, 11, 5 (doppelter Sold für Leibgarde); 53, 15, 12, 1-2. 13, 6-7 (Kontrolle über die Legionen, Gehälter nach Rangstufen); 53, 16, 1 (Zugriff auf die öffentlichen Finanzmittel, um das Heer zu finanzieren); 54, 25, 5-6 [13 v. Chr.] Reform der Besoldung und Dienstzeiten. 67, 3, 5 (Boiss. III p. 168) unter Domitian Solderhöhung von 300 auf 400 Sesterzen.

403 72 (71) 3, 3 Marc Aurel lehnt Auszahlung eines *Donativs* trotz Sieges ab, mit Begründungsrede (alles über den gewöhnlichen Sold hinaus müsse dem Blut der Eltern und Anverwandten abgezwungen werden – ἐκ τοῦ αἵματος τῶν τε γονέων σφῶν καὶ τῶν συγγενῶν ἐσπεπράξεται).

404 55, 25, 1 [6 n. Chr.] *aerarium militare* wird eingerichtet.

405 38, 1, 3-6.

406 11, 43, 20 [256 v. Chr.] Sonderausgaben aus öffentlichen Mitteln.

407 37, 51, 3: Aufhebung von Zöllen, die auf Rom und Italien lasteten.

408 Frg. 10 – Zon. 8, 6 (Boiss. I 136-7): [270er Jahre v. Chr.] Kostenersatz und Siegelring für Beamte, die sich außer Landes begeben in Staatsangelegenheiten – Veh 2009, Bd. 1, p. 232.

409 55, 26, 5 Einrichtung der Nachtwache; 55, 31, 3 deren Finanzierung aus der Sklavenverkaufssteuer.

410 53, 22, 1-4 Straßenbau (Augustus); 54, 11, 6 Wasserleitung Aqua Virgo (Augustus, „auf eigene Kosten“); 60, 11, 3-5 Hafen (Claudius). Infrastrukturmaßnahmen unter Hadrian: 69, 5, 3.

411 Schuldenerlaß: 53, 2, 3; 55, 8, 5-6; 69, 8, 1² (Hadrian).

412 Erdbebenhilfe: 54, 23, 4-5. 7. 30, 3; 55, 17, 7 Steuernachlässe nach Erdbeben unter Tiberius. Feuer und Feuerwehreinsatz: 53, 24, 4-5; 55, 8, 5-6; Organisation der Feuerwehr: 55, 8, 7. Hilfe nach Überschwemmung: 58, 26, 5.

sind vor allem im Zusammenhang mit Naturkatastrophen dokumentiert. Unter Domitian wird Rom den Dakern gegenüber tributpflichtig, was den Staatshaushalt belastet⁴¹³. Militärische Niederlagen kosten die Römer das, was sie im Erfolgsfall selbst von den Unterlegenen eingenommen hätten: Provisionen für den Friedensvertrag, Reparationsleistungen, Entschädigung des Gegners für dessen Kriegskosten. Mit sinkendem Kriegserfolg und zunehmendem Druck an den Außengrenzen des Reiches zur Zeit Dios ist dieser Faktor für den Staatshaushalt eine immer größere Belastung geworden.

Im Bereich der Dienstleistungen sind Ausgaben für Medizin und Gesundheit des Princeps erwähnt⁴¹⁴. Für Nachrichtendienste/ Spionage/ Überwachung und Bonuszahlungen an *delatores* wurde öffentliches Geld aufgewendet⁴¹⁵.

Ausgaben verursachten Kunst, Technik und Kultur, Mythos und Propaganda⁴¹⁶. Besondere Staatsgäste verursachen Kosten⁴¹⁷, Feste und Spiele⁴¹⁸ - *Congiaria*, Getreidespenden und Geschenke ebenso⁴¹⁹. Selbst Geschenkkannahme kann öffentliche Kosten verursachen, da das traditionelle Neujahrsgeschenk und dessen Annahme zu Gegengeschenken verpflichtet⁴²⁰.

Im privaten Bereich sind Erbschaften und Erbschaftssteuern ein oft wiederkehrendes Thema, zu dem Dio sich an vielen Stellen äußert. Freigelassene und deren wachsende Rolle und herausgehobene Machtposition in der kaiserlichen Finanzverwaltung sind ein Phänomen, zu dem Dio aus Senatorensicht sehr kritisch und negativ Stellung bezieht – er sieht in den Freigelassenen und deren Aufstieg einen Bruch mit der alten Ordnung und deren Bereicherung im Amt ist ihm ein Dorn im Auge.

4.2.3 Frauen und Geld

Die *Lex Voconia* hatte Erbschaften für Frauen auf 100.000 Sesterzen beschränkt, Dio

413 67, 6, 5.

414 53, 30, 3.

415 55, 14, 6 über erpresserische *delatores*/ *Sykophantentum*; 57, 15, 5; 57, 19, 2; 58, 4, 8 unter Tiberius und Prozeßlawine mit Konfiskationen nach Ermordung des Seian 31 n. Chr.: 58, 13, 7. 14, 1. 14, 4-16, 3. 58, 16, 1: Wer sich nicht selbst umbrachte, dessen Vermögen wurde konfisziert – senatorische Selbstmordwelle unter Tiberius, Denunzianten erhalten in dem Fall erstmals keinen Lohn. 59, 11, 4: eine Mio Sesterzen für eine Aussage unter Caligula.

416 56, 46, 2 Livia schenkt einem Senator 1 Mio. Sesterzen für eidliche Bestätigung der Divinisierung des Augustus; 57, 20, 3 [21 n. Chr.] ein Ritter erhält Geld für politische Dichtung (Ode auf Germanicus, beträchtliche Summe); 57, 21, 6 Tiberius beschenkt bewunderten Baumeister für technische Innovationen.

417 63, 2, 1 Unter Nero: aufwendiger Besuch des Tiridates von Armenien, nach Dios Angaben 800.000 Sesterzen täglich neun Monate lang → 216 Mio Sesterzen.

418 54, 2-4. 17, 4; 55, 10, 11; 60, 27, 2; 63, 6, 1-6.

419 55, 9, 10; 60, 25, 7; 63, 6, 1-6.

420 54, 35, 2-3: Princeps ist verpflichtet, gespendeten Beitrag für Statuen aus Staatsmitteln zu erhöhen und die geleisteten Beiträge zu refundieren; 57, 8, 6 Zwang zu Gegengeschenken: Tiberius verbringt Neujahrstag deshalb außerhalb Roms; 57, 17, 1 [17 n. Chr.] Tiberius erläßt Gesetz, das ihm Ablehnung von Neujahrsgeschenken offiziell ermöglicht und achtet dabei auf Sprachgenauigkeit (Beratung wegen eines Neologismus).

dokumentiert Veränderungen an der Gesetzeslage im Zuge von Reformen des Augustus mit dem Ziel, die Reproduktionsrate der Elite zu erhöhen⁴²¹. Gute Leistungen im Bereich der Finanzverwaltung und großen Reichtum hebt Dio unabhängig von Standeszugehörigkeit und Geschlecht stets hervor – so stiftet er Livia, Agrippina und Verspasiens Konkubine Caenis ein historiographisches Denkmal. Speziell Caenis dürfte in der Finanzverwaltung der Flavii eine wichtige Person gewesen sein, die sich geschickt als Lobbyistin und Geldeintreiberin betätigte⁴²². Agrippina ist dagegen in ihrer Kreativität und Fähigkeit, „mit allem Geschäfte zu machen und noch aus den unbedeutendsten und schmutzigsten Quellen Geld zu schöpfen“ von Dio eher ein Anti-Denkmal gesetzt worden – er zeichnet sie als besonders geldgierig und habsüchtig⁴²³. Livia ist ihm deshalb erwähnenswert, weil sie durch eine Gesetzesänderung weitaus mehr als andere Frauen erben durfte und so nach dem Tod des Augustus Verfügungsgewalt über einen großen Teil des riesigen Vermögens des Augustus kam und mit diesem auch als eine Art „Landesmutter“ öffentlich wirkte⁴²⁴.

4.2.4 Strukturproblem Korruption – Dios Narrativ der korruptionsanfälligen Republik

Korruption und Bereicherung sowie Bestechlichkeit im Amt und dagegen getroffene Maßnahmen erwähnt Dio mit besonderem Augenmerk⁴²⁵. Speziell für die ausgehende Republik hat Dio in dem Bereich minutiös Fallbeispiele dokumentiert⁴²⁶. Dies ist insofern relevant als Dio Erfolge und Niederlagen tendenziell aus Sachzusammenhängen ableitet; so, wie er für den Aufstieg Roms den Grund in der materiellen Aneignung fremden Besitzes durch präventive Angriffskriege erkennt, erklärt er den Niedergang der Republik durch einen Verfall der inneren Ordnung durch Korruption, die die staatlichen Gesetze unterlaufen und so in Gestalt konkurrierender Klientelgruppen und Fraktionen, die sich im Amt bereicherten, staatliche Autorität zerstört habe (Dio greift nicht auf das übliche Dekadenmodell zurück, das den Untergang der Republik mit dem Verfall von Sitten und Moral aufgrund von Luxus und Wohlstand nach der Einnahme Karthagos begründet).

421 56, 10, 2 – Augustusrede vor den Kinderlosen.

422 65 (66) 14, 1.

423 61, 6, 5; 61, 7, 4 (Boiss. III p. 27).

424 58, 2, 1-3 Tod der Livia 29 n. Chr. und ihr Testament (Tiberius zahlt Legate nicht aus).

425 Z.B. 54, 21, 4-8 Gallorömer Licinius als Procurator in Gallien; 55, 5, 3-4 verpflichtende Pfandhinterlegung vor Amtsantritt als Mittel gegen Bestechung; Sklaven dürfen zwecks Aussagen gefoltert werden, um gegen Korruption vorzugehen – Staat kauft sie dafür den Besitzern (zwangsweise) als Beweismittel ab.

426 Eine volle Exzerptenseite; z.B. 39, 12, 1. 13, 2. 14, 1-4. 15, 1 – großer Bestechungsskandal in Rom vor Hintergrund der Klientelpolitik und „Freunderlwirtschaft“; 39, 55, 1-5: Geld bricht Gesetz; Korruption und Bestechung höhnen die Staatsordnung aus.

4.3 Verfassungsdebatte Buch 52

I have now stated the two great dangers which menace the homes of the people: War and Tyranny.
 - Churchill 1946, *The Sinews of Peace*⁴²⁷

4.3.1 Perspektive: zeitgeschichtlich-rückblendend

Zwischen den Bericht über Republik und Kaiserzeit hat der Autor in Buch 52 eine lange Debatte über die künftige Verfassungsform des neuen Staatsgebildes eingefügt: in einem fiktiven Redeagon treten Agrippa und Maecenas vor Octavian auf und legen ihre Standpunkte dar, wobei Agrippa als Befürworter der Republik das Wort ergreift und Maecenas für die Monarchie wirbt. Diese Rollenverteilung ist historisch nicht belegt und Dios Erfindung, der historische Agrippa war ein überzeugter Anhänger der Monarchie⁴²⁸. Von Sueton ist überliefert, daß Augustus tatsächlich zu zwei verschiedenen Zeitpunkten in Erwägung gezogen habe, die Republik in alter Form wieder herzustellen: nach der Niederlage des Marcus Antonius und im Jahr 23 v. Chr., als er selbst krank und erschöpft war; er habe die Idee aus Sorge um die eigene Sicherheit verworfen⁴²⁹. Dies persönliche Sicherheit des Princeps ist auch eine der Hauptlinien in der Argumentationsführung der Maecenas-Rede⁴³⁰.

In der Verfassungsdebatte geht es um die Frage, welches die geeignetere Verfassungsform für das Imperium Romanum sei, Demokratie oder Monarchie. Dies wird anhand der konkreten Aufgaben und Herausforderungen, denen das Reich gewachsen sein muß, reflektiert. Beide Redner schlagen Handlungsstrategien vor, weisen auf Probleme hin, die zu bewältigen sind, und bieten die rhetorisch jeweils vertretene Verfassungsform als politische Lösung an. Besonders Maecenas bietet ein Bündel praktischer Handlungs- und Reformvorschläge und einen detaillierten, sachkundigen Maßnahmenkatalog für die Agenden des Reiches. Die Probleme und Lösungen greifen weit voraus und sind eindeutig nicht in augusteischer Zeit verankert, die Argumentationslinien nehmen Bezug auf die gesamte Entwicklung des Principats bis auf die Zeit der Severer. Manche Reformvorschläge sind erst Ende des dritten Jahrhunderts faktisch umgesetzt worden und waren selbst zu Dios Lebzeiten noch Zukunftsmusik, wie z.B. die Abschaffung lokaler Bronzeprägungen und weitgehende Vereinheitlichung der Verwaltung im gesamten Reich. Daß sie in der Rede Jahrzehnte vor dem Inkrafttreten Niederschlag finden, ist ein starker Beleg dafür, daß ähnliche Reformen in

⁴²⁷ Churchill 1948, 97.

⁴²⁸ 54, 29, 3.

⁴²⁹ Suet. Div. Aug. 281 – Augustus verwarf die Idee aus persönlichen Sicherheitsgründen; vgl. Millar 1964, 105.

⁴³⁰ Millar 1964, 105 schlägt Sueton als Hauptquelle und Inspiration für Dios Verfassungsdebatte vor.

der Severerzeit Teil des öffentlichen oder internen Diskurses in Senatskreisen, im consilium bzw. bei Hof waren. Die Rede gibt nur vordergründig vor, augusteische Umstände und augusteische Perspektiven zu präsentieren. Der weitere Kontext, in den sie eingebettet ist, zeigt, daß sie durchaus als Appell und didaktisches Angebot/ *consilium* eines strategisch denkenden Mannes aus der Praxis (nicht des historischen Maecenas, sondern des severerzeitlichen Senators Cassius Dio) an den regierenden Princeps und seine Nachfolger aufzufassen ist: nach Abschluß der Maecenas-Rede dankt Octavian beiden Rednern, entscheidet sich für die Monarchie und setzt nur einige der Vorschläge gleich in die Tat um – den Rest lasse er laut Dio absichtlich für die künftigen Alleinherrscher offen als Desiderat⁴³¹. Somit legt der Autor dem ersten Princeps, der von ihm überwiegend als Autorität und herrscherlicher Maßstab gezeichnet wird, einen Appell in den Mund, der in die Severerzeit und Dios eigene Gegenwart weist. Diese Haltung deckt sich mit einer Aussage in der Rückschau auf den besonders reformeifrigen Pertinax, daß Reformen Zeit bräuchten: Dio war konservativ und auf das rechte Maß bedacht, kein Revolutionär: *„So endete Pertinax, nachdem er versucht hatte, in Kürze alles wieder in Ordnung zu bringen. Trotz seiner reichen praktischen Erfahrung erkannte er nicht, daß alles zusammen sich nicht auf einmal mit Sicherheit wieder herstellen läßt und besonders die Erneuerung eines Staatswesens sowohl Zeit als auch Klugheit braucht.“*⁴³²

4.4.2 Funktion: Realpolitik, Verwaltungsreformen

Maecenas entwirft in seinem Beitrag ein umfangreiches, teils sehr konkretes Programm des Principats mit Verwaltungsreformvorschlägen und Vorgriffen, die das Wissen des Autors über die weitere Entwicklung des Staates voraussetzen und einbinden. Manche der Reformvorschläge gehen über Dios eigene Zeit hinaus und verweisen auf Reformen, die erst unter Diocletian umgesetzt wurden. Der programmhafte, teils visionäre Charakter der Rede hat ausgiebige Forschungsdiskussionen ausgelöst⁴³³. In der älteren Forschung wurde Dio unbewußter Anachronismus unterstellt. Allerdings war die Debatte von vorneherein programmatisch konzipiert, mit Blick auf die zeitgenössische Leser- oder Zuhörerschaft Dios – zu der auch der Princeps selbst gezählt haben könnte. Mitunter wurde Severus Alexander

431 52, 41, 2: *Indessen führte er die einen Reformen doch alsbald durch, während er mit den anderen zuwartete; weitere hinterließ er sogar seinen Regierungsnachfolgern zur Erledigung, im Glauben, daß erst im Laufe der Zeit sich bessere Möglichkeiten für ihre Verwirklichung bieten würden* (Veh 2009, Bd. 4, p. 97).

432 74 (73), 10, 3.

433 ‚Discussions are legion‘ (Adler 2012, 477 Anm. 3) – in Auswahl: Meyer 1891; Jardé 1925, 26-32; Hammond 1932; Gabba 1955, 311-25; Gabba 1962; Bleicken 1962; Millar 1964, 102-118; Berrigan 1968; van Stekelenburg 1971, 110-116; Manuwald 1979, 21-25; McKechnie 1981; Espinosa Ruiz 1982; Zawadzki 1983; Fechner 1986, 71-86; Reinhold 1988, 165-210; Steidle 1988, 203-11; Fishwick 1990; Smyshlyayev 1991; Kuhlmann 2010; Adler 2012.

als Adressat vorgeschlagen; Millar zog in Erwägung, daß die Rede Caracalla im Winterlager in Nikomedia Ende 214/ Anfang 215 von Dio vorgetragen worden sein könnte⁴³⁴. Die Debatte fällt auf, da sie den umfassendsten Ausdruck von Dios politischen Gedanken im Gesamtwerk darstellt. Viel diskutiert wurde über einige rigide, repressive Maßnahmen, die Maecenas dem Princeps vorschlägt – z.B. das Verbot von Volksversammlungen in Provinzstädten, die rigorose Einschränkung der dortigen Bautätigkeit, die Abschaffung von Gesandtschaften nach Rom und das Verbot lokaler Münzprägung und eine absolute Macht beim Princeps gegenüber der nur mehr repräsentativen Funktion von senatorischen Ämtern ohne *pouvoir*⁴³⁵. Auch wenn die ältere Forschung deshalb antisenatorische Tendenzen ausmachte⁴³⁶, ist das eigentliche Ziel der Rede eine Restaurierung des Senats, die Wahrung und Wiederherstellung von dessen Ansehen und Stellung sowie die physische Unverletzlichkeit der Angehörigen des Senatorenstandes im 3. Jahrhundert n. Chr. – um den Preis der politischen Teilhabe an der Macht⁴³⁷.

4.4.3 Programm des Principats (gemäßigte Monarchie)

Die anschließende Teilumsetzung des Programms, das ‚Maecenas‘ vorschlug, ist eine systematische und funktionale Beschreibung der Institutionen des Principats bei Dio (Buch 53), samt Ämtern, Einteilung des Reiches in senatorische und kaiserliche Provinzen, grundlegender Reformen bei Militär und Reichsverwaltung und eine beschreibende Analyse der Machtstellung des Princeps ausgehend von Augustus – mit Einschüben, falls bis zu Dios eigener Zeit eine Entwicklung und Modifikation stattgefunden hat⁴³⁸. Dio reflektiert auch über die zeitgenössischen senatorischen Reaktionen auf den Umbau der Verfassung und konstatiert, daß die Monarchie schon damals Befürworter gefunden habe, während ihre Gegner aus Gründen der Machtkonstellation ihre Ablehnung bereits nicht mehr offen zeigen konnten. Als großes Manko der Monarchie nennt er zuletzt die für Historiographen miserable Quellenlage aufgrund der Intransparenz und mangelnden Öffentlichkeit der Regierungsgeschäfte und Ereignisse⁴³⁹. Dennoch schließt Dio mit dem Urteil, daß damals die Verfassung in eine bessere Form überführt wurde, da die Monarchie mehr Sicherheit biete

434 Severus Alexander als Adressat: Meyer 1891; Caracalla: Millar 1964, 104 - „Dio gathered his courage and put on his own programme for remedying the ills of his time“.

435 52, 30 - Vgl. Millar 108-9.

436 Meyer 1891, 80-93.

437 Vgl. Millar 1964, 107-108. Die volle Umsetzung des Vorschlags hätte mehr Verwaltungsposten in Senatorenhände gebracht als es zu Principatszeiten je der Fall gewesen ist, Millar nennt dies das „main counter-revolutionary theme of the speech“.

438 Buch 53.

439 53, 19, 1-6.

und eine gemäßigte Monarchie die bessere Demokratie sei⁴⁴⁰. Diese Haltung kommt im gesamten Werk zum Ausdruck – so noch einmal ganz klar beim Rückblick auf Augustus in Buch 56, wo Dio lobt, daß der erste Princeps Monarchie und Demokratie verband (τὴν μοναρχίαν τῇ δημοκρατίᾳ μίξας), ein gewisses Maß an kalkulierbarer Freiheit wahrte und für Ordnung und Sicherheit gesorgt habe: „Auf diese Weise blieben sie von aller demokratischen Zuchtlosigkeit (ἔξω μὲν τοῦ δημοκρατικοῦ θράσους) wie von tyrannischen Gewaltakten verschont (ἔξω δὲ καὶ τῶν τυραννικῶν ὕβρεων ὄντας) und konnten zugleich in maßvoller Freiheit (ἐν τε ἐλευτερίᾳ σώφρονι) und unter einer Monarchie ohne Schrecken (ἐν μοναρχίᾳ ἀδεεῖ) leben. Untertanen einer Königsherrschaft, waren sie doch keine Sklaven (βασιλευμένους τε ἄνευ δουλείας), und Mitglieder einer Demokratie, brauchten sie keine Parteiungen zu fürchten (δημοκρατούμενους ἄνευ διχοστασίας, δεινῶς αὐτὸν ἐπόθουν).“⁴⁴¹ – innere Ordnung und persönliche Rechtssicherheit sind für Dio hochwertiger als politische Teilhabe und Mitgestaltung. Diese Haltung findet sich in der Maecenas-Rede besonders deutlich wieder.

4.4.4 Dios Haltung: Operational Code Analysis

Meistens wurde die Agrippa-Rede als schwächer beurteilt und Dios Haltung in der auch deutlich elaborierteren Maecenas-Rede gesucht und verortet, die allerdings keine rein senatsfreundliche Position vertritt, nicht zu hundert Prozent Dios persönliche Meinung wiedergeben kann und einige Schmeicheleien enthält, die unaufrichtig wirken⁴⁴².

Von der zu Rate gezogenen Forschungsliteratur fand die Verfasserin den rezenten Beitrag von Eric Adler am erhellendsten, welcher die bisherige Diskussion überblickt und mithilfe einer **Operational Code Analysis (OCA)** beide Reden einer Rhetorikanalyse nach Methoden der modernen Politikwissenschaft unterzieht. Der auf den ersten Blick unkonventionell wirkende Zugang birgt in Kombination mit philologisch-althistorischem Zugang Potential für die Analyse von Haltungen und Strategien auch antiker Autoren im Bereich von Reden und programmatischen Schriften; im größeren Rahmen wäre mit diesem Zugang auch vergleichende Analyse mehrerer Autoren möglich. Adler hat das Frageset der OCA für die Besonderheiten einer geschriebenen antiken Rede leicht modifiziert und die Methode kritisch-sensibel angewandt.

440 53, 19, 1. Vgl. auch 56, 43, 4: Monarchie ohne Schrecken als ideal, „maßvolle Freiheit“.

441 56, 43, 4 (Boiss. II p. 554): ... ὅτι τὴν μοναρχίαν τῇ δημοκρατίᾳ μίξας τό τε ἐλεύθερόν σφισιν ἐτήρησε καὶ τὸ κόσμιον τό τε ἀσφαλὲς προσπαρεσκεύασεν, ὥστ' ἔξω μὲν τοῦ δημοκρατικοῦ θράσους ἔξω δὲ καὶ τῶν τυραννικῶν ὕβρεων ὄντας ἐν τε ἐλευτερίᾳ σώφρονι καὶ ἐν μοναρχίᾳ ἀδεεῖ ζῆν, βασιλευμένους τε ἄνευ δουλείας καὶ δημοκρατούμενους ἄνευ διχοστασίας, δεινῶς αὐτὸν ἐπόθουν.

442 Vgl. Millar 1964, 104. 106.

Dio's Operational Code -

To detect Leader Strategies in Speeches and ‚Zeitgeist‘ in Leader Strategies

Die ‚Operational Code Analysis‘ ist zur Zeit des Kalten Krieges in den USA als Instrument entwickelt worden, um aus den öffentlichen Reden des politischen Gegners (damals: der Kommunisten) genauere Informationen über dessen Weltbild, Haltung, Motive, Strategie und Handlungsabsichten zu gewinnen, das künftige Verhalten der Gegenseite sollte dadurch berechenbarer werden⁴⁴³. Die gewonnenen Einblicke wurden genutzt, um die eigenen Handlungen und Verhandlungspositionen zu optimieren und geeignete Gegenstrategien zu entwickeln⁴⁴⁴. Interessant ist dabei das differenzierte Set von Fragen, das auch für antike Texte quantifizierbare Ergebnisse liefern kann, sofern diese thematisch in Frage kommen⁴⁴⁵. Für die Analyse von Aussagen zur Macht- und Herrschaftspolitik des Principats in Form der programmatischer Reden, wie sie die Verfassungsdebatte in Dios Buch 52 bietet, ist die Operational Code Analysis anwendbar.

Vorbehalt ist zunächst, daß es sich bei Dio nicht um einen aktiven „leader“ handelt, sondern um einen Angehörigen der Senatsaristokratie, der zeitbedingt wenig eigene Handlungsspielräume als *homo politicus* hatte, und daß die Reden aus einem geschriebenen Geschichtswerk stammen, über ihre Rezeption keine sichere Mitteilung besteht⁴⁴⁶. Allerdings war zur Zeit Dios der mündliche Vortrag zur auditiven Rezeption gängige Praxis, und darüber hinaus ist es nicht zwingend notwendig, daß eine verbale Rezeption stattgefunden hat⁴⁴⁷. Problematisch ist jedenfalls, daß man den genauen Zeitpunkt der Abfassung und Publikation nicht kennt. Dennoch war Dio Angehöriger der damaligen Elite, hatte einen gewissen Zugang zum Herrscherhaus und zu den anderen Mitgliedern der Elite; es handelte sich hier nicht um eine rhetorische Stilübung, sondern um ein Dokument politischer Willensbekundung mit Programmcharakter und Appellfunktion, eine Art Substitut eigenen Handlungsspielraums, das man auf seine politische Zielrichtung untersuchen kann. Dios Reden reflektieren den Handlungsspielraum des Princeps und loten diesen aus, teils unter deutlicher Berücksichtigung der eigenen Interessen (Senatorenstand), teils davon abstrahierend. Die Verfasserin stellt sich Motivation und Umstände von Dios Schreiben zum Teil ähnlich vor wie bei Machiavelli, der als ehemals aktiver Politiker in einer Zeit politischen Kaltgestelltseins

443 Zur Geschichte der OCA: Adler 2012, 479-480: „to discover the rules which the Bolsheviks believe to be necessary for effective political conduct.“ - grundlegend: Leites 1951; George 1969.

444 OCA hat sich in der Praxis als effizient erwiesen und kam z.B. bei Verhandlungen im Koreakrieg zum Einsatz, vgl. Adler 2012, 480.

445 Grundlegende Arbeiten zur OCA kamen aus politikwissenschaftlicher und psychologischer Richtung,

446 Vorbemerkungen und Methodenreflexion bei Adler 2012, 478.

447 Vgl. Hose 1994 zur Rezeption von Geschichtswerken, schriftlich und mündlich.

seinen Leitfaden zum erfolgreichen Handeln als Machthaber verfaßte; letztlich war Machiavelli selbst kein Fürstenfreund, befand sich den Medici gegenüber in einer ähnlichen Position wie Dio gegenüber den Severern und war (im Gegensatz zu Dio) ein Anhänger der Republik, der die Einheit Italiens anstrebte – der Senatorenstand zu Dios Zeiten war als Ganzes politisch kaltgestellt, und dies seit längerer Zeit⁴⁴⁸. Dio gibt durch Maecenas Hinweise für die korrekte Verwaltung des Reiches und die Reichseinheit des Imperium Romanum.

Für die Agrippa-Maecenas-Rede kann die OCA nicht quantifizierend, dafür aber qualitativ angewandt werden, da nicht genug vergleichbares Textmaterial für eine Tiefenanalyse des Gebrauchs der Verben (VIC) vorliegt (allerdings müssen auch keine Aussagen über den Glauben des römischen Princeps oder Dios bezüglich künftiger Beeinflussung des Verlaufs der römischen Geschichte abgeleitet werden, da es sich um historische Dokumente handelt)⁴⁴⁹. Als Blindprobe und zur Absicherung hat Adler gewonnene Aussagen stets mit Aussagen aus dem Gesamtwerk abgeglichen. Er kam zu dem in Anbetracht der bisherigen Forschungsdiskussion überraschenden Ergebnis, daß beide Reden die gleiche epistemologische Grundlage haben – obgleich vordergründig zwei konkurrierende, gegensätzliche Systeme beschrieben und als Agon gegeneinander beworben werden. Die Agrippa-Rede ist nicht so „schwach“, wie sie auf den ersten Blick scheint, und Dios Präferenz der Monarchie nicht so eindeutig wie bislang angenommen⁴⁵⁰.

Beide Reden haben innenpolitische Angelegenheiten im Fokus, die Außenpolitik wird kaum berührt. Folgende Fragen trug Adler an Debatte und Werk heran⁴⁵¹:

Philosophical Questions

(P1) What is the 'essential' nature of political life? Is the political universe one of harmony or conflict?

What is the fundamental character of one's political opponents?

(P2) What are the prospects for the eventual realization of one's fundamental political values and aspirations? Can one be optimistic or must one be pessimistic on this score, and in what respects the one and/or the other?

(P3) Is the political future predictable? In what sense and to what extent?

(P4) How much 'control' or 'mastery' can one have over historical development? What is one's role in

448 Der Verf. ist bewußt, daß diachrone Vergleiche heikel sind und daß die Gefahr von Vereinfachung und anachronistischer Fehlzurückweisung gegeben ist, deshalb dieser Gedankengang unter Vorbehalt.

449 Adler 2012, 482. 486: *in examining Dio, we obviously have no concern for using the method as a means to divine his future conduct.*

450 Adler 2012

451 Fragesets nach George 1969, 201-6; s. Adler 2012, 481.

„moving“ and „shaping“ history in the desired direction?

(P5) What is the role of „chance“ [Dio's Tyche!] in human affairs and in historical development?

Instrumental Questions

(I1) What is the best approach for selecting goals or objectives for political action?

(I2) How are the goals of action pursued most effectively?

(I3) How are the risks of political action calculated, controlled, and accepted?

(I4) What is the best „timing“ of action to advance one's interests?

(I5) What is the utility and role of different means for advancing one's interests?

Die Antworten hat Adler am Ende der Analyse in Tabellenform zusammengefaßt⁴⁵²:

TABLE. Simplified Charts of Dio's Operational Code					
<i>Philosophical Questions</i>					
	(P 1) <i>Nature of political life</i>	(P 2) <i>Prospects for realizing political aspirations</i>	(P 3) <i>Predictability of future</i>	(P 4) <i>Control over historical development</i>	(P 5) <i>Role of chance</i>
<i>Agrippa Speech:</i>	Conflictual.	Bad in monarchy; somewhat better in democracy.	Predictable, especially in forecasting failure.	Monarch: none; democratic leader: possibly some.	Some unspecified role.
<i>Maecenas Speech:</i>	Conflictual.	Bad in democracy; somewhat better in monarchy.	Predictable, especially in forecasting failure.	Democratic leader: none; monarch: possibly some.	Some unspecified role.
<i>Dio's History:</i>	Conflictual.	Bad in any regime type.	Unpredictable, but failure is often inevitable.	Little in any regime type.	An important but inconsistent role.
<i>Instrumental Questions</i>					
	(I 1) <i>Best approach for selecting political goals</i>	(I 2) <i>Effective pursuit of political goals</i>	(I 3) <i>Calculation, control, and acceptance of political risks</i>	(I 4) <i>Best timing to advance interests</i>	(I 5) <i>Utility and role of different means</i>
<i>Maecenas Speech:</i>	With help of the best advisors.	Limited political goals with help of the best advisors.	Divide power well among subordinates; confer prestige on them.	Insufficient evidence from speech.	Disallow popular participation in affairs.
<i>Dio's History:</i>	With help of the best advisors.	Limited political goals with help of the best advisors.	Confer prestige on subordinates.	Enact changes incrementally and modestly.	Disallow popular participation in affairs.

Die Tendenz paßt zu der bereits festgestellten Übereinstimmung der Ansichten Dios mit denen des Thukydides bezüglich einer anthropologischen Grundkonstante (daß die Masse der Menschen boshaft, gierig und unverbesserlich sei), allerdings besteht innerdionisch eine Spannung, da Dio trotz dieser Grundhaltung didaktische Absichten verfolgt⁴⁵³. Frappierend

⁴⁵² Tabelle: Adler 2012, 511. Für die Analyse selbst sei auf die Publikation von Adler 2012 verwiesen.

⁴⁵³ Zum Zynismus des Thukydides vgl. Adler 2012, 487 m. Anm. 37. Didaktische Absichten Dios in seinen λογισμοί, teilweise in den Reden (z.B. Livias De clementia) und in den moralischen Bewertungen seiner Herrscherporträts. Pessimismus in Bezug auf menschlichen Charakter bei Dio: 56, 45, 1 ewige Gier und

ist die epistemologische Übereinstimmung zwischen Agrippa und Maecenas beim Set der **philosophical questions**, die mit Äußerungen und Haltungen Dios im Gesamtwerk weitgehend deckungsgleich ist. Das politische Leben (P1) sei konfliktträchtig, politische Ziele (P2 – des Monarchen!) ließen sich laut Sprecher eigentlich kaum verwirklichen, wobei beide Sprecher die jeweils vertretene Verfassungsform als leicht überlegen darstellen – im Gesamtwerk ist Dio noch weniger optimistisch und räumt beiden Verfassungstypen wenig Aussichten auf Durchsetzung des politischen Willens der Handlungsträger ein. Dies hängt eng zusammen mit Dios stoischer Auffassung von Tyche, daß im äußeren Bereich alles einem un- bzw. überpersönlichen, willkürlichen Schicksal unterworfen sei (P5)⁴⁵⁴. Die Rolle der Tyche wird in beiden Reden naturgemäß nicht thematisiert und kann deshalb aus Buch 52 heraus nicht beantwortet werden; schließlich ist es Ziel und Zweck der Verfassungsdebatte, den Princeps zu konkreten Handlungen zu motivieren und nicht, ihn zu fatalistischem Untätigsein oder stoischem Selbstmord zu überreden. Die Zukunft (P3) stellen Dios Sprecher als vorhersehbar dar (was nicht verwundert, da sie jeweils ein konkretes System rhetorisch bewerben und jeder Sprecher sein System nur anbieten kann, indem er es für zukunftsfähig erklärt). Auch hier überwiegt die pessimistische Grundhaltung: die Zukunft sei absehbar, aber besonders in Bezug auf Fehler, Krise, Untergang und Scheitern (das jeweils entgegengesetzte System wird als zum Scheitern verurteilt dargestellt).

Im Gesamtwerk kommt eine andere Haltung zum Ausdruck, die von dieser Rhetorik abweicht: die Zukunft sei nicht vorhersehbar, und Scheitern oft nicht zu vermeiden. Bezüglich der Kontrolle über den Verlauf der Geschichte (P4) wird dem Monarchen von Agrippa keine eingeräumt, dem demokratischen Staatslenker unter Vorbehalt eine geringfügige; umgekehrt räumt Maecenas dem demokratischen Lenker keine und dem Monarchen unter Vorbehalt eine geringfügige ein. Dio äußert sich im Gesamtwerk negativ über die Möglichkeit, die historischen Abläufe zu beherrschen – unabhängig vom Regierungstyp unterlägen diese nicht dem menschlichen Wollen, sondern der Gestaltungsfreiheit bzw. Willkür der Tyche (P5)⁴⁵⁵.

Unzufriedenheit der Menschen; 55, 14, 5 und 55, 20, 4 böswillige Menschen seien viel zahlreicher als gutmütige – Augustus müsse die halbe Menschheit töten, wenn er die Üblen loswerden wolle (Livia); 46, 34, 2 Menschen vergessen, wem sie Wohltaten verdanken („Undank ist der Welten Lohn“); Frg. 46, 2: Menschen sind egoistisch und streben stets nach dem eigenen Vorteil; 66,18, 3-5: Titus war nur deshalb ein „guter Kaiser“, weil er nicht genug Zeit hatte, sich etwas zuschulden kommen zu lassen – umgekehrt war Augustus nur deshalb ein „guter Kaiser“, weil er so lang regierte, daß die Menschen am Ende seine Bosheiten aus der Triumphviratszeit völlig vergessen hatten und keine persönliche Erinnerung mehr an die Republik hatten: 56, 44, 2.

454 73 (72) 23, 1-5.

455 Vgl. hierzu Dios Aussagen über Tyche 73 (72) 23, 1-5 oder auch Senecas Botschaft an Nero, der diesen daran erinnert, daß er seinen Nachfolger niemals töten könne, egal wieviele Menschen er umbringen läßt. Vgl. später die Rolle der Tyche bei Machiavelli, bei dem die Tyche zur Hälfte über die Taten bestimmt, der Rest

Bei den *instrumental questions* konnte die Agrippa-Rede nicht ausgewertet werden, da sie bezüglich des Fragerahmens keine Handlungsanweisungen bietet.

Interessant ist der Bereich der *instrumental questions*: wo sich aus der Maecenas-Rede Aufschluß gewinnen läßt, gehen die geäußerten Standpunkte konform mit Dios eigenen Aussagen im übrigen Werk. Beste Methode, um politische Ziele auszuwählen (I1) sei mit Hilfe von Beratern, ein effektives Verfolgen politischer Ziele (I2) bestehe in der Auswahl eines begrenzten Radius an politischen Zielen, erneut: mit der Hilfe sachkundiger Berater. Risikokalkulation und Kontrolle (I3) sei durch das Aufteilen der Macht auf loyale Untergebene und kluges Delegieren zu erwirken, wobei Dio betont, wie wichtig es sei, den Amtsträgern genügend Prestige und Anerkennung für ihre Tätigkeit zukommen zu lassen – anderen Status und Prestige zukommen zu lassen sei für den Machterhalt des Princeps elementar, da der Princeps aufgrund der Größe des Reiches auf Mitarbeiter angewiesen ist und zufriedene Untergebene keinen Umsturz planen⁴⁵⁶. Bezüglich des ‚*timing*‘ (I4) bietet die Maecenas-Rede keinen Aufschluß, direkt im Anschluß in Buch 53 setzt Augustus jedoch die geeigneten Vorschläge moderat um, manche zeitversetzt etwas später und einige läßt er (in Dios Darstellung) aus Umsicht künftigen Monarchen übrig; Pertinax ist bei Dio das Paradebeispiel für einen an schlechtem *timing* gescheiterten Herrscher, der zuviel des Guten auf einmal wollte und darüber zu Fall kam⁴⁵⁷. In Dios Werk finden sich etliche Beispiele für moderate, erfolgreiche Reformen und Reformer⁴⁵⁸. Klar negativ ist Dios Haltung im letzten Fragebereich (I5) – Beteiligung des *populus Romanus* steht für den Senator ganz außer Frage, die müsse der Princeps in jedem Fall unterbinden, Volksversammlungen unterdrücken und dem Volk auch sonst keine Rechte zugestehen, da Demokratie in Dios Verständnis zwangsläufig in Auflösung der inneren Ordnung und Bürgerkrieg münde.

Dio geht aus Adlers Analyse und dem Gesamtwerk als klarer Anhänger der Monarchie hervor, allerdings nicht undifferenziert jeglicher Monarchie, sondern einer gemäßigten mit einem besonnenen Monarchen, der auf strenge gesellschaftliche Hierarchie schaut, die Senatoren bevorzugt und sich von ihnen beraten läßt (diesbezüglich trägt Dios Vorschlag republikanische Elemente) und bei der Besetzung der Ämter das Herkommen und den *Cursus*

entspränge dem freien Willen.

456 Diese Einsicht findet sich auch bei Machiavelli wieder: im 19. Kap. bringt er Commodus und Caracalla als Beispiele für Kaiser, die über den durch eigenes Tun erzeugten Haß gestürzt seien; das 22. Kapitel behandelt den Umgang mit Mitarbeitern und Untergebenen.

457 74 (73) 10, 3.

458 Augustus, Claudius, Nerva, Trajan...

achtet, den Senatoren also eine gewisse Stabilität und Sicherheit bietet⁴⁵⁹. Diese würden es dann mit Loyalität lohnen; politische Teilhabe steht nicht mehr im Fokus und die loyalen, mit Ämtern und Prestige gut versorgten Senatoren wären auch grundsätzlich Gegner der Demokratie, da diese naturgemäß (in Dios senatorischer Vorstellung) zum Zerfall des Staates und ihrer eigenen Auflösung führe⁴⁶⁰. Sehr kritisch steht Dio militärischen Hazard-Kampagnen gegenüber wie Severus sie vor Hatra und Caracalla gegenüber den Parthern unternahm⁴⁶¹, sein „Antiimperialismus“, der in der Verfassungsdebatte feststellbar ist, ist aber kein Ausdruck von Pazifismus, sondern beruht im Wesentlichen auf Kostenbewußtsein und senatorisch-buchhalterischem Denken⁴⁶²: das Heer kostet, erfolglose Kampagnen schwächen das Reich nachhaltig. Ausgedehnte (erfolglose) Militärkampagnen schaden einerseits dem Reich wirtschaftlich, andererseits bedrohen sie die Stellung der Senatoren, da dadurch die Bedeutung der Soldaten gehoben wird. Sie bedrohen den Senatorenstand auch physisch, da das Defizit in der Staatskasse von ihnen getragen werden muß.

4.3.5 Wichtigste Aspekte der Verfassungsdebatte, Buch 52

Agrippas Rede⁴⁶³

Agrippas These ist, daß in der Demokratie die Bürger freiwillig ihre Abgaben leisteten und daß eine Demokratie deshalb leichter zu regieren sei und länger Bestand habe. Die Verwaltung funktioniere reibungsfreier. In Monarchien sei insbesondere der Steuereinzug problematisch (6, 1-4). Besitz werde beim Census verheimlicht (5, 1). Allgemeine Steuern belasten die Masse, woraus Spannungen entstünden, sofern die Steuerzahler nicht zugleich auch Geldempfänger seien (6, 4). Der Steuerzahler entwickle in einem Bürgerheer als gleichzeitiger Soldempfänger ein Gemeinschaftsgefühl, das den sozialen Frieden erhalte (6, 1-4). In der Monarchie hingegen werde die Gesellschaft vom Berufsheer gespalten: die einen zahlten und bekämen nichts heraus, die Berufssoldaten empfangen Sold und zahlten nichts ein (6, 1-4). Vom Geldbedarf her mache es keinen Unterschied, ob die Verfassung monarchisch oder demokratisch sei: der Unterhalt für die Truppen koste immer enorm viel (6, 1).

459 Vgl. auch Gabba 1955, 320 – er begründet Dios pro-monarchische Haltung mit dem Zeitgeist des 2. Jh. n. Chr.

460 52, 15, 6; 52, 24, 5: κοινὸν ὄλεθρον.

461 Auch Trajan hatte sich an Hatra schon die Zähne ausgebissen und wird von Dio dafür getadelt.

462 Vgl. Adler 2012, 516.

463 Ein umfangreiches Exzerpt der Debatte mit den wichtigsten griechischen Begriffen befindet sich im Anhang.

Argumente gegen die Monarchie

Staat und Herrscher gälten als unermesslich reich, das Volk erwarte vom Monarchen, daß er alle Ausgaben alleine trage (6, 3) – kein Bürger bringe sich freiwillig ein (6, 4). Wegen der Ungleichheit der Verteilung der Mittel und des Geldabflusses von den Senatoren zum Heer komme es zu Unruhen (6, 5). Dem Monarchen seien Reiche ein Dorn im Auge, wegen potentieller Umsturzgefahr müsse er ihnen ihr Vermögen entziehen und sie unterdrücken (8, 1-2). Das Dilemma dabei ist, daß der Monarch auf senatorische (!) Mitarbeiter angewiesen sei, da die Welt zu groß ist, um sie allein zu regieren – er brauche Offiziere für die Streitmacht und Beamte für die Verwaltung (8, 3-6), die Verwaltungsämter gehörten klar in Senatorenhände (8, 6).

Konkurrenz der Wohlhabenden führe zu Innovationen (9, 1), Freiheit und Libertas haben Rom groß werden lassen (9, 4). Die gute Ordnung: der Senat berät und bereitet Entscheidungen vor, das Volk wählt und die Soldaten führen aus (9, 5). Öffentliche Gelder gehörten dem Volk (13).

Mahnung an die Machthaber (Monarchen)⁴⁶⁴

Wer reich ist, muß viel spenden, doch der Besitz des einzelnen ist begrenzt und kann sich erschöpfen (10, 3-4). Empfänger von Zuwendungen sind undankbar und nehmen mit Selbstverständlichkeit, es ist nie genug – aber es gibt nie noch mehr Ämter, Ehren und Geld zu verteilen, so daß es allen recht ist. Undank, Unzufriedenheit und Empörung seien die Folge, ein Monarch habe keine echten Freunde (12, 2).

Maecenas-Rede

Allgemeine Vorteile der Monarchie

Maecenas' Hauptthese ist, daß das Reich zu groß sei für eine demokratische Verfassung (15, 1). Davon abgesehen hebt er auf die persönliche Sicherheit des Princeps ab: dieser könne keine andere Verfassung wählen, wenn ihm sein Leben lieb sei.

Die beste Verfassung sei eine gemäßigte Monarchie als „wahre Demokratie“ und „sichere Freiheit“ (12, 4) – im Gegensatz zu einer als Ochlokratie verstandenen Demokratie der Massen. Dies sei übertriebene Freiheit und „bitterste Sklaverei der Besten“ (14, 4-5).

⁴⁶⁴ Die Mahnung an den Machthaber ist ahistorisch bzw. anachronistisch, denn in der historischen Situation kann Agrippa Octavian noch nicht als etablierten Alleinherrscher angesprochen haben.

Gegen Demokratie

In der Demokratie herrschten Ämtersucht und Inkompetenz durch Losentscheidungen (15, 3), die Konkurrenz und der Ehrgeiz der Aristokraten in Parteien schädige den Staat (15, 4); Demokratie sei die Wurzel von Unordnung und Aufstand und führe immer zum Krieg (15, 4-5). Die Bürger müßten fern der Heimat kämpfen und ihr Leben riskieren (15, 4).

Ideal: Gemäßigte Monarchie

Die Tüchtigsten besetzen nach sorgfältiger Selektion die Ämter, der Kaiser hat einen leistungsfähigen und effizienten Beraterstab (aus Senatsadel) – was er mit diesem consilium gemeinsame beschließt, wird sofort Gesetz (15, 2). Geheimhaltung sei im Kriegsfall von Vorteil: da die breite Masse nichts wisse, könne der Gegner nicht effizient spionieren und überrascht werden (15, 3).

Entwurf für den künftigen Principat (in Stich- und Schlagworten)⁴⁶⁵

- Eine **streng hierarchisch gegliederte Gesellschaft** sei die Voraussetzung für die absolute Machtausübung, die Gesellschaftsklassen müßten mit den gewünschten Anhängern besetzt werden. Herkunft, Tüchtigkeit und Vermögen zählten dabei, das Vermögen könne gegebenenfalls (bei besonderer Tüchtigkeit und geeigneter Herkunft) aufgestockt werden (Senatoren 19, 1-2; Ritter 19, 4).

- **Bürgerrecht für alle Freien** (Constitutio Antoniniana): dadurch gewönne der Princeps zuverlässige Bundesgenossen, es wäre der Größe des Reiches angemessen und stärke dessen Einheit – durch das gemeinsame Bürgerrecht wäre eine gemeinsame Identität aller Reichsbewohner gegeben (19, 6).

- **Repräsentative Ämter ohne Machtfülle**: Praetur und Konsulat seien durch Wahl zu besetzen und der Schein einer Demokratie müsse gewahrt werden (20, 3); keine unmittelbare Iteration bei den Ämtern, sondern obligatorische Pausen als Privatperson, damit kein einzelner zuviel Macht und Einfluß gewinnt (20, 3).

- Gehälter und Befristung

Praefectus urbi und Censor seien Ämter auf Lebenszeit und mit Gehalt (21, 5-7); alle, die außerhalb Roms ein Amt versehen, müßten dafür ein Gehalt bekommen (23, 1-2).

⁴⁶⁵ Ein Exzerpt mit den griechischen Begriffen befindet sich im Anhang.

- **Einteilung der Provinzen mit Legionen** als Besatzung, da rein zentrale Herrschaft nicht möglich sei (22, 6 „groß und volkreich“).
- **Leibwache** für den Monarchen mit zwei Rittern als Kommandanten (24, 1-2).
- **Verwaltung der öffentlichen Gelder** nur durch Ritter, die dafür auch ein Gehalt beziehen sollen (25, 1-2). Es liege nicht im Interesse des Herrschers, daß dieselben Personen zugleich Zugriff auf Kassen und Streitkräfte haben, deshalb müßten Senatoren das Kommando über die Soldaten erhalten (25, 3). Die Ritter seien für die Kassen zuständig – in Rom einer für jeden Finanzzweig, außerhalb einer für jede Provinz (25, 4).
- **Einrichtung eines stehenden Heeres**, das dauernd unter Waffen und im Training sei – bei der Größe des Reiches habe das System der Bürger-Expeditionsheere ausgedient (27, 1-5). Zusätzliches Ziel sei dabei, die Bürger zu entwaffnen und so für innere Ordnung zu sorgen (27, 3 – Militärdiktatur). Kräftige Jungmänner ohne Lebensunterhalt sollten für das Berufsheer rekrutiert werden, sonst müßten sie vom Raub leben (27, 5).

Staatshaushalt:

- **Finanzierung und Unterhalt der Truppen:** das Heer koste viel, unabhängig von der Verfassungsform (28 – vgl. Agrippa-Rede 52, 6,1).
 - Liquidierung von Staatseigentum, daraus Zinseinkünfte durch Kreditgeschäfte (28, 3)
 - Verpachtung von Staatsgrund als bleibende Einnahme (28, 4)
- **Budgetplanung und genaue Buchhaltung** mit Einnahmen und Ausgaben (28, 4-5)
- **Sonderbudget** für Außerplanmäßiges (Katastrophenfonds, Erdbeben, Überschwemmung, Brand, Mißernten/ Hungersnot...)

Für Fehlbetrag einnahmenseitig:

- Steuer auf Besitztümer (28, 6); Steuereintreiber (28, 7)
- Tribute von unterworfenen Provinzen (28, 6)
- neue Steuern- und Abgabenordnung – dafür Sicherheit (29, 1-2)
- der Steuerzahler ist zugleich Nutznießer über die bezahlten Posten als Statthalter, Procurator, Offizier → Zufriedenheit (29, 2)

Zentralisierung und Kontrolle

- **Rom soll glänzen**, der Rest beschnitten werden (30, 1)
- Beschneidung der Lokalaautonomie der Provinzen – keine Entscheidungsbefugnisse mehr (30, 2)
- **„Controlling“**: ausgeglichener Provinzhaushalt, Beschränkung öffentlicher Ausgaben (30, 3)
- Städte sollen sich nicht in Konkurrenz finanziell zugrunderichten (30, 4)
- öffentliche Speisung nur für ausgewählte Sieger (30, 5)
- Pferderennen nur in Rom, sonst zu verbieten (30, 7)

- Abschaffung der lokalen Münzprägung in den Provinzen (30, 9):

(9) Keiner Stadt sollte ferner erlaubt sein, ihre besondere Münze oder ihr eigenes Gewichts- und Maßsystem zu besitzen, sie sollen sich vielmehr alle unserer Maße bedienen!⁴⁶⁶

(Μήτε δὲ νομίσματα ἢ καὶ σταθμὰ ἢ μέτρα ἰδίᾳ τις αὐτῶν ἐχέτω, ἀλλὰ τοῖς ἡμετέροις καὶ ἐκεῖνοι πάντες χρήσθωσαν)

- schlanke Verwaltung, Statthalter als Schlüsselfigur bündelt Anliegen und reduziert Kosten – keine direkten Gesandtschaften mehr an Rom (30, 10)

- **Stärkung des Senats als Repräsentationskörperschaft** zum Abnicken von Gesetzen per SC und zum Beeindrucken ausländischer Gesandtschaften für den schönen Schein nach außen und das Ansehen des Reiches; Privilegien der Senatoren sind zu wahren (31, 1-4)

Rechtssicherheit für Senatoren

- Redefreiheit (33, 6)

- **Justizwesen** soll bei Senatoren liegen, Monarch darf nicht vorgreifen (31, 3) – Kaiser sollte sich nur um Berufungsverfahren mit Appell an ihn kümmern, Gerichtswesen sonst in Ruhe lassen.
- Kaiserliche Kanzlei: Sekretäre aus dem Ritterstand (33, 3)

Kontrolle über Religion, Divination und Kommunikation

⁴⁶⁶ Vgl. Athenian Standards (or: Coinage) Decree. Attisches Dekret zur Vereinheitlichung der Münzen, Maße und Gewichte – Maßnahme des Delisch-Attischen Seebundes. Wirtschaftlicher und machtpolitischer Kontext.

- Religionspolitik ist Machtpolitik: Unterdrückung von fremden Riten und Kulturen, Atheismus, Wahrsagerei, Zauberei und Philosophie – daraus entstehen Verschwörungen (36, 1-4)

Kaisertypologie in der Verfassungsdebatte

Cassius Dio arbeitet im Programmentwurf des Maecenas die Typologie des „**Guten Kaisers**“ in der gemäßigten Monarchie aus:

- der Princeps muß ein **guter Haushälter** sein und maßhalten (52, 29, 2-3)
- Sparsamkeit bei persönlichen Aufwendungen (52, 35, 3-4)
- der Allgemeinheit gegenüber großzügig (52, 35, 3)
- ignoriert üble Nachrede (52, 31, 4)
- maßvoller Umgang mit absoluter Macht (52, 38, 1)
- darf wohlhabend sein (52, 29), aber **Lebensführung** mit Vorbildcharakter (52, 38, 3)
- ein Friedensfreund, frei von Habgier, und Gewalt genügsam, bescheiden, maßvoll, asketisch.
- **Kaisertitulatur**: niemals offiziell „rex“, da der Name König verhaßt ist: stattdessen Imperator Caesar (40, 1-2).

V. Speculum principum: Dios Kaiser und die römischen Finanzen

5.1 Senatorische Kaisertypologie: Haltung des Princeps gegenüber Senat, Militär und Finanzen

Manche Principes kannten keine Skrupel, wenn es darum ging, sich des Vermögens eines reichen Senators oder Ritters zu bemächtigen, Proskriptionen, Scheinprozesse oder willkürliche Hinrichtungen waren im 3. Jahrhundert an der Tagesordnung. Diese Sichtweise überträgt Dio aus seiner Zeiterfahrung heraus auch auf die frühere Kaiserzeit, wo man aber durch das Zeugnis des Tacitus weiß, daß z.B. unter Domitian Hinrichtungen von Senatoren nicht in dem Maße an der Tagesordnung waren, wie Dio es schildert, und daß man sich seines Lebens sicherer sein konnte, wenn man in der Lage war, sich unauffällig anzupassen. In Dios Zeit hingegen war das physische Überleben nicht berechenbar. Hier liegen die Wurzeln seines pragmatischen „Machiavellismus“. Der Senator deutete die römische Welt der Kaiserzeit durch einen monetären, mitunter modern schon als utilitaristisch zu bezeichnenden Filter.

Für die Bewertung von Herrschaft dienten Dio vor allem zwei Fragen als Maßstab:

(1) Welches Verhalten legte der Princeps Senatoren (bzw. ihm persönlich) gegenüber an den Tag? (2) Wie beschaffte der Princeps sich und dem Staat Geld, und wie ist er mit damit umgegangen?

Ja nach Beantwortung dieser Fragen bewertet Dio den jeweiligen Herrscher als gut oder schlecht. Im Gegensatz zur außenpolitischen Geschichte Roms, die Dio aus amoralischer Perspektive erzählt, trifft er bei den Kaisern und besonders in der eigenen Zeit moralische Urteile, ausgehend von der auf Senatoren und Finanzen bezogenen Schadens- und Nutzensfrage, und ist dabei nur scheinbar objektiv. Die Frage nach dem Umgang des Alleinherrschers mit Geld ist eng verknüpft mit dessen Zugang zu Militär und Truppen, auf den Angehörige des Senatorenstandes besonders sensibel zu achten pflegten. Der Blick auf die Kaiser und die Verwendung der Folien „gut oder schlecht“ ist mitunter tendenziös und verklärt oder verdammt nicht immer gemäß der ebenfalls berichteten Faktenlage: Dio interpretiert die historischen Kaiser im Dienste seines Severerkaiserspiegels, da ihm die eigene Zeit als besonders „rostig“ vorkam und das überlieferte Bild seiner Kaiser umso negativer wirkte, je positiver er die „guten Kaiser“ des frühen bis mittleren Principat als Gegenbild zeichnete. Indem er die negativen Eigenschaften „schlechter Kaiser“ minutiös ausführt, stellt er seine zeitgenössischen Herrscher in deren Tradition, unabhängig von der Propaganda des Herrscherhauses und der dortigen Anbindung an Wunschvorbilder.

5.1.1 Typus ‚Guter Kaiser‘: Hirte und Haushälter, *capax imperii*

Das erste Beispiel eines „guten Alleinherrschers“ und Vorlage für die Kaisertypologie, die Dio im weiteren entwickelt, ist eigentlich Caesar, den Dio in einer programmatischen Rede die Eigenschaften des guten Kaisers zum Ausdruck bringen läßt⁴⁶⁷. So ist es Eigenschaft des guten Herrschers, keine Verbrechen zu begehen, um an Geld zu kommen, mit den vorhandenen Einnahmen gut zu wirtschaften, das Staatswohl vor Eigennutz zu stellen und sich nicht persönlich zu bereichern. Wenn es sein muß sogar aus eigener Tasche draufzulegen, die innere Ordnung zu wahren mit sozialem Frieden als Ziel. Der gute Herrscher hat seine Soldaten im Griff – und sie sollen den Steuerzahlern wohlgesonnen sein, sich mit ihrem einfachen Sold begnügen und nichts darüber hinaus verlangen⁴⁶⁸. Ähnliche

⁴⁶⁷ 43, 18, 1-4.

⁴⁶⁸ **43.18.1 Caesar-Rede: programmatisch für Typus „Guter Herrscher“** (senatorisches Wunschdenken) „...Fürchtet euch aber auch nicht vor den Soldaten und seht in ihnen nichts anderes als die Wächter meiner Herrschaft, die zugleich auch die euer ist! Sie zu unterhalten ist notwendig, und zwar aus vielen Gründen, man wird sie aber unterhalten zu euerem Besten, nicht zu euerem Schaden, und sie werden sich mit dem, was sie erhalten, begnügen und den Spendern wohlgesonnen sein. (2) Dies ist ja auch der Grund, weshalb die Steuern in einer ungewohnten Höhe beigetrieben werden mußten; man will damit erreichen, daß zugleich die aufrührerischen Elemente

Szenen und Aussagen gibt es später bei den guten Kaisern. Cassius Dio zeichnet hier ein programmatisches Antibild zu den Severern und den Herrschern seiner Zeit (außer Pertinax, der in seinem Bericht auch ein Guter war – Severus entspricht der Folie des „Guten Kaisers“ nur zum Teil). Dio spricht Ängste seiner Zeitgenossen aus: die Senatoren haben Angst vor Enteignung, Gewalt und neuen Abgaben. Sie wünschen sich Rechtssicherheit, umsichtige Herrscher, die mit ihnen zusammenarbeiten, und den Erhalt ihrer angestammten alten Würden und Privilegien. Die Metapher dafür ist das Bild vom „Guten Hirten, der die Schafe schert, nicht aber schindet“ (vgl. 57, 10, 5 Tiberius) – ein Princeps, der sich auf nachhaltiges, umsichtiges und fürsorgliches Wirtschaften versteht. Er ist sparsam, kann maßhalten (52, 29, 2-3), lehnt mit Dio den Kaiserkult ab, da dieser unökonomisch und eine große Verschwendung von Geldmitteln sei (52, 35, 3)⁴⁶⁹. Seine Bescheidenheit zeigt sich darin, daß er übertriebene Auszeichnungen ablehnt (52, 35, 1). Üble Nachrede ignoriert er (52, 31, 4. 33, 6), er überwacht seine Untertanen nicht streng und reagiert gelassen auf Mitteilungen durch Spione und Geheimdienst, da er Denunziantentum ablehnt (52, 37, 1-3). Seine vorbildliche Lebensführung erweist er als Vater, Retter, guter Soldat, Friedensfreund, der genügsam, maßvoll und frei von Habgier und Gewalt lebt, keine Prassereien und Ausschweifungen begeht (52, 28, 3). Zurückhaltung und Selbstbeschränkung übt er im Umgang mit seiner absoluten Macht, indem er sich ins Gerichtswesen nicht einmischt, sondern es den Senatoren überläßt (52, 31, 3. 38, 1). Er legt sich keine Ehrentitel selbst bei, verzichtet auf alle äußerlichen Zeichen der Königsherrschaft und wählt die auf Caesar zurückgehende schlichteste Titulatur als Imperator Caesar (52, 40, 1-2).

5.1.2 Typus ‚Schlechter Kaiser‘: Wolf mit Wölfen, *lupus rapax imperii*

Der „Schlechte Kaiser“ ist in allem das Gegenteil vom Guten Kaiser und dessen Negativfolie. Er ist der reißende Wolf bzw. der, welcher die Wölfe schickt und seine Untertanen und Provinzen maßlos ausbeutet, bis es zu Aufruhr der Ausgebeuteten kommt⁴⁷⁰. Dies sei kein

zur Vernunft gebracht und die Sieger, indem sie ausreichenden Unterhalt empfangen, nicht unruhig werden. Selbstverständlich habe ich persönlich aus den Geldbeträgen keinerlei Nutzen gezogen, im Gegenteil, ich habe nicht nur meinen gesamten Eigenbesitz, sondern dazu auch noch viel Geliehenes für euch aufgewendet. (3) Seht nur: Der eine Teil der Steuern wurde für die Kriege ausgegeben, der andere aber bleibt für euch verwahrt, und damit soll die Stadt ausgeschmückt und der übrigen Verwaltung aufgeholfen werden. Und so habe ich das Odium der Steuererhebung auf meine eigenen Schultern genommen, den Nutzen aber werdet ihr alle gemeinsam haben, in den Feldzügen sowohl wie anderwärts. (4) Denn Waffen brauchen wir immer – es ist ja für uns, die eine so große Stadt bewohnen und ein so ausgedehntes Reich besitzen, ein Ding der Unmöglichkeit, ohne sie in Sicherheit zu leben –, und Geld in reicher Menge ist dabei wie auch für andere Zwecke eine mächtige Hilfe. (5) Indessen soll keiner von euch argwöhnisch meinen, daß ich irgendeinen reichen Mann bedrängen oder irgendwie neue Abgaben einführen will; ich werde mich mit den augenblicklichen Einnahmen begnügen und lieber darum bemühen, etwas zu euerem Wohlergehen beizutragen als jemandem wegen seines Geldes Unrecht zuzufügen.“

469 Wirklicher Reichtum entstehe durch große Einsparungen, nicht durch große Einnahmen (52, 35, 4).

470 56, 16, 3-4 Tiberius und Aufständischer Bato in Dalmatien: „Ihr (Römer) tragt Schuld daran, schickt Ihr doch zu

nachhaltiges Wirtschaften, sondern Ausdruck unvernünftiger Gier⁴⁷¹. Er ist ein Verschwender, der unkontrolliert Geld ausgibt, lebt unbescheiden, zapft alle Geldquellen an, um die Ausgaben zu decken, verfolgt gnadenlos, ist sehr mißtrauisch und ängstlich (da sein Verhalten ihm Feinde schafft, fürchtet er sich zu Recht). Er hört auf Denunzianten, seine Lebensführung entspricht nicht dem Herkommen – zum Teil bricht er sogar die eigenen Gesetze und verlangt Untertanen etwas ab, was er selbst nicht vorlebt – das sorgt für Spannungen. Er ist maßlos, zügellos, übergriffig, mißbraucht seine Macht und akkumuliert Auszeichnungen und Titel.

5.1.3 Brigantendiskurs: die Räuberfolie

Rapax imperii – Kaiser, Räuber, ‚Robin Hood‘

Auffällig sind im gesamten Werk Dios die wiederkehrenden Räubergeschichten, die oft pointiert in Bezug gesetzt zu sein scheinen zu bestimmten Kaisern. Für Septimius Severus kennt Dio die meisten Räubergeschichten – möglicherweise handelt es sich hier nicht bloß um eingestreute zufällige Anekdoten, sondern um bewußt inszenierte Gegenbilder, die Dios Haltung zu Severus (und zu anderen Kaisern) als zusätzliche Deutungsebene erschließen. Kaiser und Räuber (beziehungsweise Aufständische) sind in einer Art Parallelvita-Konstruktion antithetisch aufeinander bezogen.

Septimius Severus und seine Räuber: Claudius und Bulla

Eine Räubergeschichte, in der Severus sich täuschen läßt, verstärkt den Eindruck, daß Dio ihn eher als stolz und einfältig charakterisieren wollte – er hatte den gesuchten Räuber Claudius für einen Militärtribun gehalten und sich von ihm begrüßen und küssen lassen. Despektierlicher als mit dieser Anekdote hätte Dio sich über den fMangel an *virtus* bei Severus nicht äußern können⁴⁷². Noch auffälliger ist die Anekdote vom Räuberhauptmann Bulla, der mit 600 Mann umherzieht, Bestechungsgelder einsammelt und aufgrund seiner Geschicklichkeit nicht dingfest gemacht werden kann. Er begnügte sich damit, den Leuten nur einen Teil ihres Besitzes wegzunehmen und tat ihnen persönlich nichts zu Leide, Handwerker behielt er eine Weile bei sich, nützte ihre Fähigkeiten und beschenkte sie später, bevor er sie in Freiheit ließ⁴⁷³. Auffällig daran ist, daß Bullas Truppe zahlenmäßig die gleiche Stärke hat wie die Elitetruppe, mit der Septimius Severus in Eilmärschen nach Rom kam und

euren Herden als Wächter nicht Hunde und Hirten, sondern Wölfe.“

471 57, 10, 5 Tiberius, zu Beginn ein Kaiser als maßvoller Hirte – zu einem übereifrigen praefectus Aegypti, der zuviel Geld eingetrieben hatte: „Ich wünsche, daß meine Schafe geschoren, nicht aber geschunden werden.“

472 76 (75), 2, 4 Severus und der Räuber Claudius, welcher Syrien und Judäa verwüstet hatte.

473 77 (76) 10, 2-7.

in die Stadt einzog. Die Bulla-Episode wird von Dio raumfüllend ausgebreitet und Bulla darf sogar eine Rede halten, in der er über die Gründe und Ursachen des Räuberwesens aufklärt – daraus geht hervor, daß das Räuberwesen ein hausgemachtes Problem aufgrund falschen Wirtschaftens des Septimius Severus sei. Eine große Anzahl von Anhängern des Bulla seien entlaufene ehemalige Sklaven, Freigelassene und Bedienstete des Kaiserhauses gewesen, die wegen schlechter Entlohnung zu Räubern wurden. *„Melde deinen Gebietern: Ihr sollt eueren Sklaven genug zu essen geben, damit sie nicht zu Räubern werden!“* – Dio bestätigt aus eigenem Wissen, daß Bulla viele kaiserliche Freigelassene um sich hatte, die zuvor schlecht entlohnt gewesen waren oder überhaupt keine Zuwendungen vom Kaiser empfangen hatten. Der Praefekt, der Bulla schließlich stellt, fragt diesen, warum er Räuber geworden sei. Darauf antwortete Bulla mit der schlagfertigen Gegenfrage: *„Und warum bist du Praefekt?“* – Bulla wurde zur Strafe wilden Tieren zum Fraß vorgeworfen, seine Bande zerschlug sich daraufhin, was Dio als Zeichen dafür deutet, daß Bullas mächtige Persönlichkeit die Truppe zusammengehalten habe. Dio bescheinigt ihm explizit Führungsqualitäten, die er Severus in Abrede stellt, der Räuber verfügte über größere *virtus*, Schläue und Gewitztheit als der Kaiser (der dies in seiner Autobiographie naturgemäß anders darstellte). Dio übt hier auf sehr subtile und feine Weise Herrschaftskritik und zeigt sich dem ihm an Gewalt überlegenen, einschüchternden Severus geistig überlegen.

Tiberius und Bato

Die Situation zwischen Bato und dem Praefekten erinnert an die Begebenheiten in Dalmatien unter Tiberius, wo laut Dio ebenfalls durch römisches Fehlverhalten Aufstände ausbrachen und ein charismatischer Anführer namens Bato den Römern moralisch die Leviten las: sie seien selbst schuld an den Mißständen, wenn sie statt Hirten (φύλακες) Wölfe zu den Schafen schickten: ὑμεῖς τούτων αἰτιοί ἐστε· ἐπὶ γὰρ τὰς ἀγέλας ὑμῶν φύλακας οὐ κύνας οὐδὲ νομέας ἀλλὰ λύκους πέμπετε; Tiberius wird die Metapher in den Mund gelegt, er wolle, daß seine Mitarbeiter gute Hirten seien, die seine Schafe scheren, statt sie zu schinden – der damalige Praefectus Aegypti hatte ihm mehr als den bestellten Geldbetrag eingetrieben, was Tiberius kritisierte⁴⁷⁴.

474 56, 16, 3-4 Tiberius und Aufständischer Bato in Dalmatien: *„Ihr (Römer) tragt Schuld daran, schickt Ihr doch zu euren Herden als Wächter nicht Hunde und Hirten, sondern Wölfe.“* – 57, 10, 5 Tiberius, zu Beginn ein Kaiser als maßvoller Hirte – zu einem übereifrigen praefectus Aegypti, der zuviel Geld eingetrieben hatte: *„Ich wünsche, daß meine Schafe geschoren, nicht aber geschunden werden.“*

Augustus und Corocotta

Unter Augustus erzählt Dio die Anekdote von einem Räuber namens Corocotta, der in Spanien sein Unwesen trieb. Augustus setzte eine Belohnung von einer Million Sesterzen auf Corocotta aus, um seiner lebendig habhaft zu werden, doch der Räuber wurde ihm nicht ausgeliefert, er stellte sich ihm freiwillig und erhielt von Augustus das Kopfgeld als Geschenk⁴⁷⁵. Diese Räubergeschichte hat eine andere Pointe als die severischen Räubergeschichten: Augustus weiß die Gerissenheit des Räubers zu würdigen und zeigt sich diesem überlegen, indem er ihn beschenkt.

Ein stoischer Finanzwolf: Seneca und Boudica

Eine Räubergeschichte anderer Art schildert Dio in neronischer Zeit für Britannien, wo der stoische Philosoph und Kaisererzieher Seneca sich als „Finanzwolf“ betätigte. Eine von den Einheimischen nicht erwünschte Geldeinlage wurde von Seneca getätigt und später das gesamte Darlehen auf einen Satz samt Zinsertrag zurückverlangt; die Geldeintreibung wurde mit brutalen Mitteln durchgeführt. Daran entzündete sich nach Dios Bericht der Aufstand, der in Folge 80.000 Römer und Verbündete das Leben kostete und Roms Herrschaft über die Insel in Frage stellte. Die britischen Truppen wurden, was für die Römer noch eine zusätzliche Schmach bedeutete laut Dio, von einer Frau angeführt, die von ihren Fähigkeiten und ihrem Charakter her als Verkörperung männlich-kriegerischer-königlicher virtus geschildert wird. Die britische Fürstin Boudouica (bzw. Boudicca/ Boudouika/ Buduica) liest in einer langen Rede den Römern die Leviten, indem sie ihre ausbeuterischen Wirtschaftspraktiken in der Provinz mit unfairen übertriebenen Abgaben beschreibt, römische Dekadenz und Schwäche britischer Stärke und Tugend gegenüberstellt. Auch die Frage der Monetarisierung Britanniens wird im rhetorischen Kontext aufgeworfen⁴⁷⁶.

475 54, 43, 3.

476 62, 1, 1-8,3.

5.2.1 Guter Kaiser: φύλαξ, *capax imperii* – historische Beispiele:

(Caesar.) Augustus, Claudius, Nerva, Trajan, Hadrian, Marc Aurel und Pertinax; Tiberius teilweise, Caligula in einzelnen Aspekten.

Augustus (31 v. - 14 n. Chr.)

Die Leichenrede des Tiberius auf Augustus entspricht der offiziellen Propaganda und zeichnet zu hundert Prozent die Typologie des „Guten Kaisers“ vor, insbesondere in Finanzangelegenheiten:

Augustus verfügte über alle Geldmittel (56, 39 – 56, 43), hatte die Armeen in der Hand, legte dem Senat aber Waffen, Provinzen und Geld zu Füßen (das stimmt *de facto* nicht); er habe die Kassentrennung beibehalten (56, 40, 4) (gemäß offizieller Propaganda, in Wahrheit nicht), den Senat zu Recht neu besetzt („von Abschaum gesäubert“), dadurch das Prestige der übrigen Senatsmitglieder gehoben; er steigerte den Census und tätigte viele Geldzuwendungen (56, 41, 3). Während er nach außen viel spendete (56, 41, 5), war er sparsam in eigenen Angelegenheiten und schenkte stattdessen „aus eigenen Mitteln“ (56, 43, 1. 41, 8).

Für Dio ist Augustus ein idealer Kaiser, da er Monarchie mit demokratischen Elementen verband, im Verständnis seiner Zeit den Senatoren etwas Ähnliches wie Freiheit bot (das ist selbstverständlich eine tendenziöse Interpretation und Fiktion, in Anbetracht der Fakten). Der damalige Zustand sei besser gewesen als der in Dios Gegenwart und als der vormalige in der ausgehenden Republik⁴⁷⁷. Für die Verbrechen der Triumviratszeit spricht Dio Augustus frei: er sei nicht persönlich schuld gewesen an den Proskriptionen, sondern die Zeitumstände hätten ihn gezwungen, gegen seinen Willen mitzutun⁴⁷⁸. Er habe das dadurch wettgemacht, daß er den Staat als Ganzes stärkte und dem Parteienstreit ein Ende setze (Mythos von der *pax Augusta*). Eine kleine kritische Note gibt es auch bei Dio: seinen Ruhm und die Amnestie verdanke Augustus hauptsächlich der Tatsache, daß seine Regierung außergewöhnlich lange andauerte; während der Jahrzehnte seiner Herrschaft sei die Republik in Vergessenheit geraten⁴⁷⁹.

Tiberius (14 – 37 n. Chr.) · Gaius Caligula (37 – 41 n. Chr.)

Tiberius und *Caligula* werden von Dio zunächst überraschend positiv dargestellt – aus finanzieller Perspektive entsprachen diese beiden zunächst durchaus dem Bild des „guten Kaisers“ und machten erst im Laufe ihrer Herrschaft eine Wandlung durch, die nicht

⁴⁷⁷ 56, 44, 2.

⁴⁷⁸ 56, 44, 2.

⁴⁷⁹ 56, 44, 3.

zwingend war, sondern teils von schlechtem Einfluß des Umfelds induziert, teils auf schlechte Charaktereigenschaften des Kaisers aufbaute, die erst mit der Zeit zur Entfaltung kamen. Lobend hebt Dio hervor, daß Tiberius eine gut gefüllte Kasse hinterließ – er hatte gut gewirtschaftet⁴⁸⁰. Tiberius war zu Beginn bei persönlichen Ausgaben sehr bescheiden gewesen und bestritt die Ausgaben allein aus öffentlichen Einnahmen, erneuerte öffentliche Bauwerke und nahm zunächst auch kein fremdes Geld an⁴⁸¹.

Bevor Dio Caligulas Schwächen nennt, hebt er dessen vorbildliche transparente Buchführung hervor, die an Augustus erinnerte (Tiberius hingegen hatte den Staatshaushalt nicht veröffentlicht)⁴⁸². Caligula ließ Brände durch Soldaten löschen, unterstützte Geschädigte und berief führende Persönlichkeiten aus der Provinz nach Rom, womit alle zufrieden waren⁴⁸³. Dann hingegen kippt das Bild in die Typologie des Schlechten Kaisers.

Claudius (41 – 54 n. Chr.)

Unter Claudius gab es Rechtssicherheit, er ordnete die Finanzen und ging sorgfältig mit Geld um. Als bemerkenswert hebt Dio hervor, daß Claudius keine Geschenke annahm und Beschwerden über Finanzverwalter genau nachging. Er gab den Bau eines Hafens in Auftrag (was letztlich sehr teuer und unnütz war, wie Dio meint) und gestattete in Geldnot geratenen Senatoren, von ihren Ämtern abzustehen. Claudius ging gegen Korruption und Bestechlichkeit vor, verteilte *Congiaria* und reduzierte die Ausgaben für Cirkusspiele. Gerichtssitzungen hielt er gewissenhaft ab. *Claudius* war für Dio in allem vorbildlich, bloß gewannen unter ihm Freigelassene und Frauen zuviel Macht – er ließ sich von allen auf dem Kopf herumtanzen. Besonders der Freigelassene Pallas bereicherte sich in der Finanzverwaltung unter Claudius, später Nero, und hatte ein Vermögen von 400 Millionen Sesterzen⁴⁸⁴.

Galba (68 – 69 n. Chr.)

Galba war ein Senatskaiser, der die Macht nicht selbst an sich riß und sie nur widerstrebend annahm. Er hatte ein würdiges Auftreten, Kriegserfahrung, war Patrizier und lehnte die Kaisertitel ab. Galbas Tod stellt aus Senatorensicht eine üble Zäsur dar: mit Militärgewalt war gegen einen legitimen senatsfreundlichen Kaiser geputscht worden. Die Umstände sind sehr ähnlich gezeichnet wie die im Zweiten Vierkaiserjahr rund um die Ermordung des Pertinax;

⁴⁸⁰ 59, 9, 4.

⁴⁸¹ 57, 10, 4. 10, 3. 17, 8.

⁴⁸² 59, 9, 4.

⁴⁸³ 59, 9, 5.

⁴⁸⁴ 61 (60) 30, 6b.

dem Centurio, der Galba mit seinem Leben verteidigte, hat Dio ein literarisches Denkmal gesetzt⁴⁸⁵.

Vespasian (69 – 79 n. Chr.)

Die Folie des „Guten Kaisers“ wird großzügig auf ihn angewandt – Dio zeichnet ihn sehr positiv, trotz einiger deutlicher Schattenseiten wie der Ausbeutung Ägyptens mit Aufständen, seiner Philosophenverfolgung und seinem Haß auf Intellektuelle. Er kann für Dio vor allem deshalb als „Guter Kaiser“ gelten, weil er gut wirtschaftete, die Senatoren am Leben ließ und für innere Ordnung sorgte – daß andere verfolgt wurden unter Vespasian, fällt aus senatorischer Perspektive des dritten Jahrhunderts weniger ins Gewicht. Unter Vespasian kam es zu Umsturzversuchen, die zeigen, daß nicht alle zeitgenössischen Bevölkerungsgruppen das spätere Urteil Dios teilten⁴⁸⁶. Dio bewertet Vespasian teils trotz der ebenfalls berichteten negativen Fakten positiv auf und bezeichnet ihn dezidiert als großen Wohltäter, der ein pflichtbewußter tugendhafter Kaiser gewesen sei – einer, der (Topos) im Stehen sterben wollte: „τὸν αὐτοκράτωρα ἐστῶτα δεῖ ἀποθνήσκειν“⁴⁸⁷.

Titus (79 – 81 n. Chr.)

zählt Dio unter die guten Kaiser – aber nur, weil dessen Herrschaft so kurz dauerte, daß er keine Chance hatte, sich Mißgriffe zu erlauben⁴⁸⁸. Sein einziger Fehler sei gewesen, so Dio polemisch, Domitian nicht aus dem Weg geräumt zu haben und diesem deshalb selbst zum Opfer gefallen zu sein⁴⁸⁹.

Nerva (96 – 98 n. Chr.)

ist für Dio ein optimaler Kaiser mit einer einwandfreien Regierung – ein Senatskaiser, der gute Finanzmaßnahmen traf, maßvoll und umsichtig wirtschaftete und immer Einnahmen und Ausgaben sowie einen ausgeglichenen Staatshaushalt im Blick hatte; auch seine Nachfolgeregelung durch die Adoption Trajans stößt auf Zustimmung.

Trajan (98 – 117)

ist ein senatsfreundlicher Kaiser, der die Balance zwischen Senatorenstand und Soldaten sehr gut zu wahren wußte, indem er beiden Gruppen viel Gutes tat; er hielt die Soldaten fest in

485 63, 25, 1-2; 63 (64), 6, 2-5.

486 Aufstände unter Vespasian: 76 n. Chr., Alienus und Marcellus. 65, 16, 3; 66, 17, 2.

487 66, 17, 3 (Boiss. III p. 152).

488 66, 18, 1-4 (Boiss. III p. 153).

489 66, 26, 4.

der Hand und ließ sich durch den Senat legitimieren. Dio bewertet ihn positiv, obwohl er ein Freund des Krieges ist – den Anlaß für die Dakerkriege hatte Domitian durch militärisches Versagen verursacht und die seither laufenden Tributzahlungen waren Anlaß oder Vorwand für Trajans Kampagnen, die für Dio dadurch gerechtfertigt sind, daß Trajan letztlich militärisch erfolgreich war. Die Soldaten wurden unter ihm nicht aufgebläht, durch die Dakerschätze deckte er die Kosten seiner Kriege selbst und gab dem Reich zugleich wirtschaftlichen Auftrieb. Seine vergebliche und verbissene Belagerung Hatras ist ein Kritikpunkt, der an Dios grundsätzlich positiver Bewertung Trajans nichts ändert⁴⁹⁰.

Hadrian (117 - 138)

Ab diesem Kaiser kann Dio auf mündliche Zeugnisse zugreifen und ausführlicher selbst berichten. Die Umstände von Hadrians Adoption sind ein kritisches Thema; Dio behauptet von seinem Vater genau zu wissen, daß Hadrian durch ein von Plotina gefälschtes Dokument zum Kaiser wurde⁴⁹¹. Zu Beginn seiner Herrschaft gibt es Negatives zu verzeichnen, einige Senatoren verloren ihr Leben durch gezielte Hinrichtungen unter Vorwand (Palma, Celsus, Nigrinus und Lusius) – nach Dios Urteil hatte Hadrian in ihnen keine Verschwörer bestraft, sondern sie töten lassen als mögliche Konkurrenten wegen ihrer Macht und ihres Reichtums, um seine eigene, nicht legitime Herrschaft abzusichern. Insgesamt zeichnet Dio dennoch ein freundliches Bild von Hadrian und hebt dessen öffentliche Ausgaben für Infrastruktur und Provinzen hervor.

5.2.2 Schlechter Kaiser: *lupus rapax imperii*

Tiberius (14 - 37)

Tiberius hat bei Dio zwei Seiten, finanzbezogen begann seine Herrschaft als „guter Kaiser“ (s. 5.1.1). Ein großes Mißtrauen und Ängstlichkeit vor allem nach dem Sturz des Seianus sorgten für Unruhe und Verunsicherung im Senatorenstand; Tiberius ließ Horoskope durchforschen und unter ihm kam es zu einem bezahlten Denunziantenwesen. Die Ankläger erhielten aus dem Staatsschatz *boni* ausbezahlt und konnten sich bereichern, sodaß es 31 n. Chr. zu einer Prozeß- und Selbstmordwelle unter Senatoren kam: wer seinem Prozeß durch Selbstmord zuvorkam, konnte unter Umständen sein Vermögen für die Familie retten⁴⁹².

490 68, 6, 1 u.a.

491 69, 1, 3.

492 58, 13, 7. 14, 4 – 16, 3.

Caligula (37 - 41)

Caligula war ein Verschwender, denn er hatte „Angst vor dem Volk und den Soldaten“ – innerhalb von zwei Jahren war der Staatsschatz erschöpft durch die Ausgaben für diese beiden Bevölkerungsgruppen und seine eigenen Vergnügungen⁴⁹³. „Vernünftige Bürger“ (Senatoren) sahen das skeptisch, da auf Verschwendung die Suche nach neuen Einnahmequellen folgte und Caligula viele Wohlhabende ermorden ließ, um Geldgeschenke verteilen zu können. Nach Caligulas Tod evakuieren Senatoren den Staatsschatz vorübergehend zum Capitol und bewachen ihn, aus Furcht vor Plünderungen⁴⁹⁴.

Nero (54 - 68)

Nero war für Dio das Paradebeispiel eines schlechten Kaisers: er verteilte viel Geld an die Praetorianer (tendenziöse Wertung des Senators: um in ihnen den Wunsch nach Verbrechen zu wecken)⁴⁹⁵, betrieb riesigen finanziellen Aufwand durch Gelage und Geschenke – unweigerlich folgten zur Steigerung der Einnahmen darauf Verbrechen⁴⁹⁶. Auch unter Nero hatten die Freigelassenen für Dios Geschmack zuviel Einfluß, es habe neben Nero in Helios einen zweiten Kaiser gegeben, das Reich sei auf die Weise „von zwei Kaisern versklavt“ gewesen. Neros Lebensführung entsprach in keiner Weise der Würde, die ein römischer Senator von einem guten Kaiser erwartet, dies arbeitet Dio auf verschiedenen Ebenen rhetorisch aus⁴⁹⁷. In seinen Vorlieben und Neigungen ist Nero eine negative Projektionsfläche für Commodus, teils Caracalla und in jeder Hinsicht Elagabal.

Otho (69 n. Chr.)

Otho repräsentiert die Monarchie in ihrer unmäßigsten Form als Willkürherrschaft und Terrorregime mit Mord und Totschlag durch die Soldaten – die gesamte Gesellschaft gerät in Unordnung, es gibt keine Rechtssicherheit mehr. Als Konsequenz aus der Ermordung Galbas war Rom nun direkter Militärgewalt ausgeliefert wie eine fremde eroberte Stadt im Krieg, die Soldaten verhielten sich überheblich, weil sie ihre Macht spürten, Kaiser zu töten und zu erheben. Dadurch wurde die alte Ordnung auf den Kopf gestellt und der Principat war zum ersten Mal unmäßig geworden: das höchste Amt war „zum Kaufobjekt geworden“ (μάλιστα δὲ

493 59, 2, 5-6. 4, 5. 9, 6-7. Dio ist kein Demokrat und verachtet populistische Maßnahmen grundsätzlich als Geldverschwendung, da seiner Auffassung nach das Volk kostenneutral unterdrückt werden solle.

494 59, 30, 3.

495 62 (61) 14, 3.

496 62 (61) 15, 1. 18, 1-3. In der Schilderung der Prassereien Neros wird Dios Beschreibung ungewöhnlich bunt.

497 63, 9, 1 [67 n. Chr.]: große Invektive gegen Nero, in der senatorisches Standesbewußtsein den Kaiser verächtlich macht; der Kaiser habe durch seine unstandesgemäßen Auftritte als Schauspieler und Künstler sich selbst proskribiert und „den politischen Kranz verloren“.

αὐτοῦ ἐμίσουν ὅτι τὴν τε ἀρχὴν ὥνιον τε ἀπεδεδείχει) und die Stadt sei „in den Händen verwegenster Burschen“, die von ihrer Macht über die Kaiserwahl überheblich geworden waren (τὴν πόλιν ἐπὶ τοῖς θρασυτάτοις ἐπεποιήκει ... ὅτι ἀποκτεῖναι Καίσαρα καὶ ποῆσαι δύνανται)⁴⁹⁸. Otho schätzte die Senatoren und das Volk gering, die Soldaten hoch. Durch übermäßige Geschenke machte er die Soldaten frech und aufmüpfig, sie haben keinen Respekt mehr vor Senatoren und können diesen straflos mit dem Tod drohen (τοὺς στρατιώτας ἐς τοσοῦτον τόλμης καὶ παρανομίας προήγαγεν ἐκ τε ὧν ἐδίδου καὶ ὧν καθ' ὑπερβολὴν ἐκολάκευεν)⁴⁹⁹.

Vitellius (69 n. Chr.)

Gegenüber Vitellius bringt Dio senatorischen Dünkel zur Geltung, indem er sich über dessen niedrige Herkunft mokiert, seinen soldatischen Lebenswandel und dessen Schulden (Caesar und Augustus waren auch hoch verschuldet gewesen, werden aber deswegen von Dio nicht abgewertet). Viele hätten sich über ihn lustig gemacht; Vitellius nutzte seine Macht eigennützig, indem er seinen Gläubigern die Schuldscheine abzwang. Ein schlechter Kaiser ist er in Dios Zeichnung vor allem in seinem Hang zum Verschwenden und zur Völlerei, worin er Nero nachahmte. Erneut sind es die „verständigen Menschen“ (οἱ δὲ νοῦν ἔχοντες), also die Senatoren, die daran Anstoß nehmen wegen der absehbaren monetären Folgen der Verschwendung für ihren Stand.⁵⁰⁰

Domitian (81 – 96 n. Chr.)

Domitian wird von Dio stark kritisiert; auf der Sachebene vor allem wegen dessen spontaner Solderhöhung für die Soldaten von 300 auf 400 Sesterzen. Diese Maßnahme habe der Kaiser später selbst bereut, da er ihre verheerende Auswirkung auf den Staatshaushalt wohl einsah, aber er konnte sie nicht mehr rückgängig machen und reduzierte stattdessen die Truppenstärke. Dadurch sei Rom gleich doppelter Schaden erwachsen und spätere militärische Probleme hätten hier ihre Wurzel: die Verteidigung des Reiches war geschwächt worden und das Militär zugleich noch kostspieliger geworden⁵⁰¹. Weiters habe Domitian maßlose Titel verlangt (Anrede als *dominus et deus*, in Reden und Schriftstücken). Wie später Caracalla täuschte er einen Sieg vor beim Krieg gegen die Daker, der das Reich viel gekostet

⁴⁹⁸ 63 (64) 9, 1-2.

⁴⁹⁹ 63 (64) 9 (Boiss. III p. 108).

⁵⁰⁰ 64 (65) 5, 1-3.

⁵⁰¹ 67, 3, 5 (Boiss. III p. 168) καὶ τοῖς στρατιώταις ἐπῆυξε τὴν μισθοφορὰν, τάχα διὰ τὴν νίκην· πέντε καὶ ἑβδομήκοντα δραχμὰς ἑκάστου λαμβάνοντος ἑκατὸν ἐκέλευσε δίδοσθαι. μεταμεληθεὶς δὲ τὴν μὲν προσότητα οὐκ ἐμείωσε, τὸ δὲ πλῆθος τῶν στρατευομένων συνέστειλε. καὶ ἑκατέρωθεν μεγάλα τὸ δημόσιον ἔβλαψε, μὴθ' ἱκανοὺς τοὺς ἀμύνοντας αὐτῷ καὶ τούτους μεγαλομίσθους ποιήσας.

hatte und Rom gegenüber Decebalus tributpflichtig machte – polemisch meint Dio, Domitian habe damit „das gesamte Reich versklavt“⁵⁰².

5.2 Zeitgeschichte: Dios senatorischer Fürstenspiegel

*Niemand liebt den Kaiser um seiner Person willen, falls dieser nicht etwa ein wirklich wertvoller Mensch ist, sondern wir lieben den Reichtum, das Amt des Volkstribunen, des Prätors, des Konsuls, das er verleihen kann.*⁵⁰³ – Epiktet

5.2.1 Marc Aurel (161 – 180)

Unter diesem Kaiser kam Dio zur Welt, aber hier hat er persönliche Erinnerungen. Marc Aurel ist für Dio ein besonders guter Kaiser, da er ausgesprochen umsichtig mit Geld umging – den Staatsschatz betrachtete er nicht als Eigentum und entnahm daraus kein Geld ohne Rücksprache mit dem Senat, obwohl er die Verfügungsgewalt potentiell gehabt hätte, einfach zuzugreifen wie seine Vorgänger. Wiederholt habe er erklärt, daß sämtliche Gelder dem Staat und dem Volk gehörten, selbst den kaiserlichen Palast betrachtete er nicht als sein Eigentum, sondern als eine vorübergehende Leihgabe⁵⁰⁴. Daß er trotz schwacher Gesundheit gute militärische Leistungen vollbrachte und das Reich sicher lenkte, stärkt Dios Bewunderung für ihn. Marc Aurel lehnte die Zahlung von Donativen trotz eines Sieges kategorisch ab und dennoch kam es nicht zur Meuterei; nach Marc Aurel wird Dios Bericht von der Grundhaltung her ganz pessimistisch, bildhaft an das Dekadenzmodell der Weltzeitalter in Metallen anspielend bezeichnet Dio seine eigene Zeitgeschichte im Vergleich mit den vorangegangenen Herrschaften im Principat als besonders „rostige Zeiten“:

περὶ οὗ ἤδη ρητέον, ἀπὸ χρυσῆς τε βασιλείας ἐς σιδηρᾶν καὶ κατιωμένην τῶν τε πραγμάτων τοῖς τότε Ῥωμαίοις καὶ ἡμῖν νῦν καταπεσούσης τῆς ἱστορίας – „unser Bericht sinkt, wie sich die Verhältnisse für die damaligen Römer und auch für uns gestalteten, von einem goldenen zu einem eisernen und rostigen Kaisertum herab“⁵⁰⁵ – bei dieser rhetorisch auf Effekt zugespitzten Bewertung blendet Dio die beachtliche Reihe an „schlechten Kaisern“, über die er ebenfalls berichtet hat, aus und subsumiert sie unter die goldenen Zeiten, obwohl seine Römische Geschichte insgesamt ein ausgewogeneres Bild zeigt.

⁵⁰² 67, 6, 3-4. 4, 6.

⁵⁰³ Epiktet, Diatribai 4, 1, 60; Ü. Capelle 1992, p. 169. οὐδὲ φιλεῖ τις τὸν Καίσαρα, ἂν μὴ τι ἢ πολλοῦ ἄξιος, ἀλλὰ πλοῦτον φιλοῦμεν, δημαρχίαν, στρατηγίαν, ὑπατείαν. ὅταν ταῦτα φιλῶμεν καὶ μισῶμεν καὶ φοβώμεθα, ἀνάγκη τοὺς ἐξουσίαν αὐτῶν ἔχοντας κυρίους ἡμῶν εἶναι. ... Wenn wir diese Dinge lieben oder jene hassen und fürchten, sind auch unweigerlich diejenigen, die die Verfügung darüber haben, unsere Herren

⁵⁰⁴ 72 (71) 33, 2 (Boiss. III p. 273): ὁ δὲ Μάρκος καὶ χρήματα ἐκ τοῦ δημοσίου ᾗτησε τὴν βουλήν, οὐχ ὅτι μὴ ἔκειντο ἐπὶ τῇ τοῦ κρατοῦντος ἐξουσίᾳ, ἀλλ' ὅτι ὁ Μάρκος πάντα τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου καὶ αὐτὰ καὶ τᾶλλα ἔλεγεν εἶναι.

⁵⁰⁵ 72 (71) 36, 4.

5.2.2 Commodus (180 - 192)

Ab Commodus war Dio selbst Augenzeuge und im Senat präsent. Dio schildert plastisch die Angst und Beklemmung der Senatoren angesichts dieses Kaisers, die Demütigungen durch erzwungene Akklamationen und Huldigungen und alltägliche willkürliche Bedrohungen der physischen Existenz durch Commodus⁵⁰⁶. Einzige Hoffnungen der Senatoren sei gewesen, daß er bald sterben würde, offenbar wurde in Senatorenkreisen über Möglichkeiten eines Umsturzes nachgedacht⁵⁰⁷. Die Bezeichnung der Zeit ab Commodus als „rostige“ ist eine sarkastische Reaktion auf die offizielle Direktive des Palastes, die eigene Zeit allgemein als „die goldene“ zu bezeichnen. Dio bezeichnet Commodus in voller Ironie als „den Goldenen“ (οὗτος οὖν ὁ χρυσοῦς, οὗτος ὁ Ἡρακλῆς, οὗτος ὁ θεός – dieser Goldene, dieser Herkules, dieser Gott)⁵⁰⁸. In seiner Selbstentblößung, wie Dio ihn schildert, reicht Commodus an Nero heran.

5.2.3 Pertinax (193 n. Chr.)

Für Dio ist Pertinax ein guter, sogar ein hervorragender Kaiser – ein Princeps senatūs (πρόκριτος τῆς γερουσίας). Pertinax ließ sich vom Senat ernennen, nachdem die Soldaten ihn bereits erhoben hatten (dies wollte er nicht). Er widmete sich unverzüglich mit großer Sachkunde der Ordnung der Finanzen, hob Maßnahmen des Commodus auf und machte die Freigelassenen für die große Ebbe (ἀχρηματία) in der Staatskasser verantwortlich; eine Ansicht, die sich mit der Dios und vieler Senatoren decken dürfte angesichts des Argwohns, mit dem Dio den Aufstieg der Freigelassenen und deren Verfehlungen in der Finanzverwaltung ab Claudius notiert, verfolgt und kommentiert hat. Ebenfalls ein Dorn im Auge waren Dio und dem von ihm präferierten Kaiser die reichen Emporkömmlinge aus der Entourage des Commodus – aus Senatorensicht klebte an deren Besitz Blut. Pertinax enteignete ehemalige Günstlinge des Commodus und strebte vermutlich Restitution an (ob sie vorgenommen wurden, geht aus dem lückenhaften Bericht nicht hervor). Pertinax bewies höchste Verwaltungskunst, gewissenhafte Fürsorge, erfüllte alle Pflichten, die ein guter Kaiser erfüllen soll und ging sogar über das Erwart- und Wünschbare hinaus, indem er Unrechtsurteile seiner Vorgänger aufzuheben begann, eine *damnatio memoriae* gegen Commodus aussprach. Er war laut Dio gerecht, demokratisch, ideal: unter ihm herrschte *libertas*-Stimmung, die Senatoren und das Volk führten eine freie Sprache, fühlten sich frei – sogar das Singen von Spottliedern über Commodus war jetzt möglich. In Dios Schilderung

506 73 (72) 21, 1-2 (Boiss. III p. 301-2);

507 73 (72) 20, 1-3. 21, 3-22, 1 (Boiss. III p. 301-2).

508 73 (72) 16, 1.

war er ein ehrenwerter Mensch, doch hatte er Mühe, auf gerechte Weise die laufenden Kosten für den Staat zu begleichen – die Kassen waren nach Commodus leer. Um dem Mißstand abzuhelpen, veräußerte er eigenen Besitz und schenkte den Soldaten etwas weniger als seine Vorgänger, um keine neuen Schulden aufzubauen. Insgesamt wollte er zuviel auf einmal und in kurzer Zeit, er fand nicht das richtige Timing, denn tiefgreifende Erneuerung eines Staatswesens braucht stets Zeit.

In einer Leichenrede auf Pertinax (durch Severus?), von der ein kleines Fragment erhalten ist, wird Pertinax auch für seine Kriegskunst gelobt – er sei zugleich Friedensfürst und Kriegermann gewesen, ernst aber nicht finster, freundlich ohne Selbsterniedrigung, klug berechnend ohne Schurkerei, gerecht ohne Kleinlichkeit, ein vernünftiger Hauswirt, der nicht knauserte, hochgemut ohne Großtuererei (πρὸς τε τὸ οἰκεῖον καὶ πρὸς τὸ σῶφρον ἐνεδείκνυτο)⁵⁰⁹.

Pertinax fiel am 28. März 193 einem Attentat durch Soldaten zum Opfer, nach seinem Tod wurde die Herrschaft erneut zum Kaufobjekt und von den Soldaten an den Meistbietenden versteigert.

5.2.4 Didius Iulianus (193 n. Chr.)

193 n. Chr. im sogenannten zweiten „Vierkaiserjahr“ erlangte Didius Iulianus die Macht, indem er sie nach der Ermordung des Pertinax von den Soldaten ersteigerte – die Prätorianergarde kürte den Meistbietenden zum neuen Kaiser und der superreiche Senator Didius Iulianus konnte sich gegen den *praefectus urbi* Sulpicianus (den Schwiegervater des Pertinax) als Meistbietender durchsetzen, indem er den Soldaten 25.000 Sesterzen pro Mann zusagte: „Wie auf einem Markt oder in einer Versteigerungshalle wurden Rom und sein Reich angeboten“. Über die kurze Herrschaft des Didius Iulianus berichtet Dio nichts Positives, Didius Iulianus wird als geldgieriger Verschwender charakterisiert. Dio und andere Pertinax-Anhänger fühlten sich in Lebensgefahr, der Senat sei eine „Geisel“ des Didius Iulianus gewesen. Dieser habe versucht, sich Beliebtheit zu erkaufen und allen Geldgeschenke geboten, das Volk lehnte seine Gaben jedoch ab, leistete Widerstand gegen die Soldaten und mußte sich schließlich fügen. Als Anekdote merkt Dio an, daß Iulianus ein goldenes Standbild

509 75 (74) 5, 6-7 (Boiss. III p. 329): ὅτι ὁ Περτίναξ, τὸ μὲν εὐπόλεμον ἄγροικον τὸ δὲ εἰρηναῖον δειλὸν ὡς τὸ πολὺ ἐκβαῖνον, ἀμφοτέρω κράτιστος ὁμοίως ἐγένετο, φοβερὸς μὲν πολεμῆσαι σοφὸς δὲ εἰρηνεῦσαι ὧν καὶ τὸ μὲν θρασύ, οὗ τὸ ἀνδρεῖον μετέχει, πρὸς τε τὸ ἀλλόφυλον καὶ πρὸς τὸ στασιάζον, τὸ δὲ ἐπιεικές, οὗ τὸ δίκαιον μεταλαμβάνει, πρὸς τε τὸ οἰκεῖον καὶ πρὸς τὸ σῶφρον ἐνεδείκνυτο.

von sich abgelehnt habe – dies rechnet er ihm jedoch nicht positiv an, sondern leitet daraus ein negatives Urteil ab: Iulianus habe gehofft, daß sein Andenken durch ein ehernes Standbild eher Bestand haben würde. Er wurde am 2. Juni 193 auf Beschluß des Senates getötet, nachdem Septimius Severus die Prätorianer auf seine Seite hatte ziehen können und Iulianus ohne Verbündete dastand. In seinem Fall hatten Geldgeschenke und senatorische Herkunft seine Macht nicht etablieren können.

5.2.5 Septimius Severus (193 - 211)

„...uno ferocissimo liono e una astutissima golpe“ – Machiavelli⁵¹⁰

Septimius Severus hielt 193 n. Chr. einen prächtigen Einzug in Rom, den Dio feierlich schildert, allerdings kippt der Bericht bald ins Negative, da Severus nach dem Sieg über die drei Gegenkaiser Pescennius Niger, Albinus Clodius und Didius Iulianus nicht mehr senatsfreundlich auftrat. Er hielt sich nicht an seine ursprüngliche Zusage, daß er keine Senatoren töten wolle; stattdessen ließ Severus 195 n. Chr. gleich mehrere umbringen und traf weitere Maßnahmen, die nicht den Geschmack der Senatoren trafen (καὶ πολλὰ μὲν ἡμῖν οὐ κατὰ φύσιν ἐπραττεν)⁵¹¹. Seine ursprüngliche Freundlichkeit war nur großsprecherisch gewesen in Dios Augen – die Stadt war durch die permanente Anwesenheit des Militärs in Unruhe, und Severus belastete die Staatskasse durch übertriebene Geldausgaben für die Soldaten (δαπάνη χρημάτων περιττῇ τὸ κοινὸν βαρῦναι)⁵¹². Er baute seine Macht auf das Heer, nicht auf die Zusammenarbeit mit den Senatoren. Der Senatorenstand ist darüber enttäuscht und mit Septimius Severus unzufrieden, die Senatoren fühlen sich gegenüber dem Heer zurückgesetzt. Septimius Severus setzte große Militärreformen um, die die Senatoren befremdeten: Seine Leibgarde rekrutierte er aus allen Legionen, auch aus den Provinzen. Die Senatoren haben Angst vor den fremden Soldaten, die eine andere Sprache sprechen, sich

510 Mach. Il Principe 19, 11 (Machiavelli 2014, 191): grimmigster Löwe und verschlagenster Fuchs – Charakterisierung des Septimius Severus bei Machiavelli im Kapitel 19, De contemptu et odio fugiendo (Darüber, daß man Verachtung und Haß meiden muß). Machiavelli analysiert die zeitgenössischen Kaiser Cassius Dio in diesem Kapitel und wählt Septimius Severus als Beispiel für den idealen römischen Kaiser, der seine Macht erst etablieren mußte und dies mit der richtigen Mischung aus Stärke (Löwe) und Klugheit (Fuchs) tat.

511 75 (74) 2, 1-3: καὶ πολλὰ μὲν ἡμῖν οὐ κατὰ φύσιν ἐπραττεν (Er traf auch viele Maßnahmen, die nicht unseren Geschmack trafen).

512 75 (74) 2.1-3 (Boiss. III p. 325-6) So beklagte man sich, daß er die Stadt durch die Anwesenheit von so zahlreichem Militär in Unruhe bringe (αἰτίαν τε ἔσχεν ἐπὶ τῷ πλήθει στρατιωτῶν ὁχλόδῃ τὴν πόλιν ποιῆσαι καὶ) und den Staat durch übertriebene Geldausgaben belaste (δαπάνη χρημάτων περιττῇ τὸ κοινὸν βαρῦναι), und was der Hauptvorwurf war, daß er die Hoffnung auf Sicherheit nicht so sehr auf die Ergebnisse seiner Mitarbeiter als auf die Stärke seiner Truppen setze (καὶ τὸ μέγιστον ὅτι μὴ ἐν τῇ τῶν συνόντων οἱ εὐνοίᾳ ἀλλ' ἐν τῇ ἐκείνων ἰσχύϊ τὴν ἐλπίδα τῆς σωτηρίας ἐποιεῖτο).

derb und „unzivilisiert“ verhalten und primär als bedrohlich wahrgenommen werden. Früher hatte die Leibgarde sich aus Männern aus Italien, Spanien, Makedonien und Norikum zusammengesetzt, die „ein anständiges Aussehen und einfach Sitten“ hatten. Die neuen Truppen nahm Dio als „unrömisch“ wahr, sie seien „eine buntgemischte Masse, gar wild in ihrem Aussehen, höchst schreckenerregend in ihrer Sprache und durchwegs bäuerlich im Umgang“⁵¹³. Bei den neuen Praetorianern handelte es sich um kriegserfahrene Soldaten, die nun noch stärker an den Kaiser gebunden waren – die Reform brachte auch eine neue Möglichkeit, verdiente Kämpfer auszuzeichnen durch eine Aufnahme bei der städtischen Garde. Aus Senatorensicht bedeutete die Reform eine Entdemokratisierung und Militarisierung Roms. Laut Dio habe die Reform auch die Arbeitslosigkeit in Italien vergrößert; er kolportiert, daß dies die Wurzel des grassierenden Räuberunwesens in Italien gewesen sei⁵¹⁴.

[5.2.5] Dios Haltung zum Krieg und zu Severus als Kriegsherr

Im Bericht über Severus äußert Dio sich kritisch über dessen Kriegsführung; das Volk sei die permanenten Kriege schon müde gewesen⁵¹⁵; Severus habe in Wirklichkeit keine echte *virtus* besessen. Er kämpfte nicht mit den Truppen (im Gegensatz zu seinem früheren Konkurrenten Niger)⁵¹⁶, selbst bei Pertinax hat Dio die Kriegstüchtigkeit betont. Severus verhielt sich bei der Schlacht ungeschickt, brachte sich selbst und seine eigenen Leute in Gefahr und neigte zu gravierenden Fehleinschätzungen⁵¹⁷. Seine Kriege habe er aus Ehrgeiz ohne Blick auf das Gesamtwohl des Reiches geführt, die erfolglose Belagerung von Hatra war dabei der Tiefstpunkt – eine sinnlose, verlustreiche, vergebliche Aktion mit hohem Verlust an Menschen, Geld und sämtlichen Belagerungsmaschinen⁵¹⁸. Daran hatte schon Trajan sich vergeblich versucht. Ähnliche negativ bewertet Dio Septimius Severus' Zerstörung des Bollwerks von Byzanz, was eine kurzsichtige und auf lange Sicht für das gesamte Reich sehr schädliche überhebliche Aktion gewesen sei⁵¹⁹. Zur negativen Ruhmsucht (ἐπιθυμία δόξης)⁵²⁰ im Widerspruch steht die Herrscherlob-Aussage andernorts, daß Severus „der klügste Kopf“ gewesen sei.

513 Veh 2009, Bd. 5.

514 Was etwas unwahrscheinlich ist angesichts der Zahlenverhältnisse, die Praetorianergarde bestand aus ungefähr 5.000 Mann.

515 76 (75) 4, 5 (Boiss. III 341): „Wie lange sollen wir solche Dinge noch hinnehmen?“ und „Wie lange führen wir denn noch Krieg?“ - „μέχρι πότε τοιαῦτα πάσχομεν;“ ἔκραξαν „καὶ μέχρι ποῦ πολεμούμεθα;“

516 76 (75) 6, 1. mangelnde *virtus*.

517 76 (75) 6, 6 Ungeschicklichkeit im Kampf (Boiss. III p. 343).

518 76 (75) 11, 1 (200 n. Chr.).

519 75 (74) 14, 4-5: Was die Römer anlangte, so zerstörte Severus zu ihrem Schaden ein gewaltiges Bollwerk und eine Operationsbasis gegen die Barbaren aus dem Pontos und aus Asien. (Dio war vor Ort und hat die Zerstörung begutachtet, die aussah, als hätten irgendwelche Barbaren sie angerichtet.)

520 76 (75) 1, 1 (Boiss. III p. 338) Ruhmsucht – vs. klügster Kopf (Boiss. III p. 319 – Exc. Val. 333 p. 730).

Eine weitere Schwäche des Severus schildert Dio darin, daß dieser seinen Praefectus praetorio Plautianus zu groß habe werden lassen – jener sei mächtiger gewesen als der Kaiser, dessen Hybris habe Severus selbst aufgebaut, bis Caracalla ihn durch eine Intrige aus dem Weg räumte⁵²¹. Für das Jahr 202 n. Chr. dokumentiert Dio die größte Geldspende, die je ein Kaiser dem Volk (den berechtigten Empfängern von Getreidespenden) habe zukommen lassen, die Aufwendungen beliefen sich auf 200 Millionen Sesterzen⁵²². Positiv vermerkt Dio zu Severus, daß dieser pflichtbewußt gewesen sei und seine Gerichtstage nicht versäumte.⁵²³ Severus hinterließ trotz seiner hohen Ausgaben gut gefüllte Kassen und entsprach darin dann doch wieder dem Bild eines guten Kaisers⁵²⁴.

Severus erfuhr ambivalente Rezeption, bei Machiavelli z.B. taucht er auf als die Verkörperung des idealen Princeps, der Löwe und Fuchs in ausgewogener Mischung gewesen sei:

„Wer also eingehend die Taten dieses Mannes prüft, wird in ihm einen besonders kühnen Löwen und einen äußerst schlauen Fuchs erkennen; er wird auch sehen, daßer von jedermann gefürchtet und verehrt wurde und beim Heer nicht verhaßt war; und man wird sich nicht wundern, daß er als Neuling ein so großes Reich beherrschen konnte; denn sein Ansehen schützte ihn stets vor dem Haß, den das Volk wegen seiner Räubereien hätte verspüren können.“ (Machiavelli)⁵²⁵ – Auch in Dios Bericht ist Septimius Severus eine schillernde Gestalt mit Eigenschaften des guten und des schlechten Kaisers.

Seinen Söhnen hinterließ Severus als Testament den Ratschlag, die Soldaten zu bereichern und sich um die anderen Bevölkerungsgruppen nicht zu kümmern: *„Vor seinem Hinscheiden jedenfalls äußerte sich der Herrscher, wie berichtet, folgendermaßen zu seinen Söhnen - ich will die Worte genau wiedergeben, ohne jede Ausschmückung - : „Bleibt einträchtig, bereichert die Soldaten und schert euch um all das andere den Teufel!“* (ὁμονοεῖτε, τοὺς στρατιώτας πλουτίζετε, τῶν ἄλλων πάντων καταφρονεῖτε)⁵²⁶.

521 76 (75) 14, 3. 15, 1. 15, 3-7. Intrige gegen Plautianus: 77 (76) 3, 1.

522 77 (76) 1, 1.

523 77 (76) 7, 2-3.

524 77(76).16.2-4 ...eifrig bemühte er sich um das Erreichen seiner Ziele, während ihn das, was die Leute über ihn sagten, kalt ließ. Deshalb verschaffte er sich Geld auf jede Weise, ohne freilich um dessentwillen jemand zu töten. (3) Großzügig übernahm er alle notwendigen Ausgaben. So erneuerte er eine stattliche Menge der alten Gebäude und setzte seinen eigenen Namen darauf, gerade als ob er sie neu und aus eigenen Mitteln errichtet hätte. Viel Geld verschleuderte er aber auch mit der Wiederherstellung und Neuerrichtung anderer Bauwerke, zum Beispiel wenn er Dionysus und Hercules zu Ehren einen Riesentempel aufrichten ließ. (4) Indessen, obschon er Unsummen aufwendete, befanden sich in seinem Nachlaß nicht ein paar leicht zu zählende Zehntausende von Denaren, sondern sehr, sehr viele davon. Er rügte auch unsittliche Personen und ging dabei so weit, selbst Gesetze wegen Ehebruchs zu erlassen.

525 Machiavelli 2007, 157.

526 77 (76) 15, 2.

5.2.6 Caracalla (211 - 217)

Caracalla und sein Bruder Geta werden von Dio als große Geldverschwender von klein auf dargestellt, die nach der Ermordung ihres Aufsehers Plautianus völlig über die Stränge geschlagen seien. An den Ratschlag des Vaters hat Caracalla sich nach Ermordung seines Bruders gehalten – seine Machtbasis waren die Soldaten, denen er erklärte, einer von ihnen zu sein und alle Schätze auf sie häufen zu wollen⁵²⁷. Seine Soldaten plünderten, wurden maßlos und er schreckte auch vor Morden an Senatoren nicht zurück; ursprünglich hatte Dio seinem Werk eine lange Liste mit den Opfern Caracallas beigefügt, die die Exzerpisten nicht mitüberliefert haben⁵²⁸.

Caracalla wird als Alexandernarr und Exzentriker gezeichnet; ein Lügner, Schwächling und schlechter Feldherr, der sich lediglich ans Heer angebiedert habe mit großen Geschenken, aber keine echte Kontrolle über die Soldaten gehabt hätte. Kriege waren ihm laut Dio ein Vorwand, um die Soldaten zu bereichern – auf Kosten der Senatoren⁵²⁹. Detailliert berichtet Dio über die Kosten und den großen Aufwand, welche/n Caracalla den Senatoren und der Staatskasse durch unmäßige Ausgaben verursachte. Er führte neue Steuern ein und griff in das Erbrecht ein. Die *Constitutio Antoniniana*, welche 212 n. Chr. allen Freigeborenen des Reiches das Bürgerrecht verlieh, sei laut Dio eine Maßnahme gewesen, um weitere Steuereinnahmen zu erzielen und dem maroden Staatshaushalt neue Einkünfte zu lukrieren⁵³⁰. Während Caracalla nach Dios Angaben das Geld verpraßte, wurden die Senatoren stetig unzufriedener und fühlten sich in ihrer materiellen Existenz bedroht⁵³¹. Das meiste Geld floß zu den Soldaten (auch hierzu sind prägnante Anekdoten und Sentenzen des Caracalla überliefert bei Dio)⁵³². Dio analysiert, daß Caracalla für den Mord an seinem Bruder Geta, der bei den Truppen beliebt gewesen war, eine Art „Blutgeld“ zahlen mußte; er ließ die Münzen mit dem Bildnis des Geta einschmelzen und mußte aufgrund der hohen Ausgaben das Silbergeld verschlechtern. Nach Mißerfolgen im willkürlich und völlig gegen jede

527 78 (77) 3, 1.

528 78 (77) 6, 1.

529 78 (77) 9, 1.

530 78 (77) 9, 5-6: Hierzu ist eine umfangreiche Forschungsdiskussion anhängig; von Buraselis 2007 ist eine Dissertation über die *Constitutio Antoniniana* erschienen, die Dios Standpunkt widerspricht – das zusätzliche Steueraufkommen der bis dahin noch nicht besteuerten Bevölkerung sei gering, da die Hauptsteuerträger bereits vorher herangezogen worden waren. Lukas de Blois 2014 diskutiert über die Frage, ob Steuern oder Religion im Hintergrund standen. Beide Autoren halten die Steuer-Behauptung Dios für falsch, De Blois 2014, 1019 sieht religiöse Gründe und imperiale Repräsentation als Hintergrund.

531 78 (77) 9, 7: Wir bauten weiterhin Amphitheater und Rennbahnen... der einzige Zweck ihrer Entstehung war wohl nur der, uns ärmer zu machen.

532 78 (77) 10, 1 Ließ doch der Kaiser oftmals das Wort fallen: „Kein Mensch außer mir sollte Geld besitzen, damit ich es den Soldaten schenken kann.“ Als ihm Iulia gelegentlich den Vorwurf machte, daß er viel Geld für die Soldaten ausbebe, und ihm erklärte: „Unter solchen Umständen bleibt ja für uns weder eine gesetzliche noch eine ungesetzliche Einnahme mehr!“, wies er auf sein Schwert und antwortete: „Mach dir keine Sorgen, Mutter! Denn solange wir das noch haben, wird uns das Geld nicht ausgehen.“

Vernunft vom Zaun gebrochenen Krieg gegen die Parther hatte Caracalla (ähnlich wie vor ihm Domitian) seine Niederlage verschleiert, den Senat fehlinformiert, sogar einen Triumph gefeiert. Rom hatte durch dieses militärische Versagen große materielle Verluste erlitten und war davon militärisch und wirtschaftlich geschwächt. In Folge fanden Manipulationen und Eingriffe im Münzwesen und Währungssystem statt; Dio berichtet, daß Caracalla das römische Silbergeld massiv verschlechtert habe, indem er den Feingehalt reduzierte und dem Silber Blei beimischte (oder gar plattierte, nur leicht versilberte Münzen herstellte) und statt solider Aureusprägung Kupfergeld mit Goldauflage versah⁵³³. Während die Römer schlechtes, verfälschtes Geld in Umlauf gesetzt bekamen, hätten die Barbaren (denen Rom nach der Niederlage tributpflichtig geworden war) vollwertige Münzen aus Edelmetall (Gold) mit hohem Feingehalt bekommen⁵³⁴.

Dio nennt noch eine Fülle von Anekdoten, die Caracallas Verschwendungssucht illustrieren sollen, und denkt bei seinen Mißgriffen und Untaten vor allem ans Geld (ὥσπερ που καὶ περὶ τῶν χρημάτων)⁵³⁵. Vor allem, mit welchen Beträgen er zu welchen Anlässen die Soldaten, insbesondere die Praetorianer bedachte, notiert Dio minutiös. Die Soldaten habe er zu sehr bereichert, denn die Disziplin der Truppen sei am Boden gewesen und Caracalla habe durch seine Art, das Heer zu verwöhnen, undiszipliniert, aufmüpfig, anspruchsvoll und kampfuntüchtig zu machen, den Parthern in die Hände gespielt⁵³⁶. Insbesondere die Bevorzugung von Caracallas skythischen und germanischen „Löwen“ sei die Moral der Truppe untergraben worden, da die Ungleichbehandlung Zwietracht im Heereskörper gesät habe⁵³⁷. Trotz seiner hohen Ausgaben für das Heer war Caracalla letztlich bei den Soldaten

533 78 (77) 14, 3-4 (Boiss. III p. 391) – die Berichte über die Verschlechterung des Silbergeldes könnten die Einführung des Antoninian als neuem Nominal reflektieren. Für die Auswertung der numismatischen Hinweise in Dios Zeitgeschichte wäre genaue Untersuchung severerzeitlichen Münzmaterials notwendig; hier liegen nur zum Teil Studien vor. Mit severerzeitlichen Münzfunden hat sich besonders Fleur Kemmers auseinandergesetzt, vgl. Kemmers 2006, 2009a-c, 2011, 2014.

534 78 (77) 14, 3-4 (Boiss. III p. 391) ἀληθεῖς γὰρ τοὺς χρυσοὺς αὐτοῖς ἔδωρεῖτο. τοῖς δὲ δὴ Ῥωμαίοις κίβδηλον καὶ τὸ χρυσίον παρεῖχεν. – Auch viele der unmittelbar am Ozean rings um die Elbemündungen wohnenden Völkerschaften schickten Gesandtschaften an ihn und baten um seine Freundschaft, in Wirklichkeit aber wollten sie nur Geld von ihm erhalten; hatte er nämlich ihren Wunsch erfüllt, so griffen ihn viele unter Kriegsdrohungen an, und doch kam er mit allen zu friedlichen Abkommen. Denn selbst wenn die vorgeschlagenen Bedingungen ihren Absichten nicht entsprachen, so ließen sie sich doch angesichts der Goldstücke fesseln; Antoninus schenkte ja den Barbaren vollwertige Münzen, (4) während er für die Römer nur verfälschtes Silber und Gold zur Verfügung hatte; die eine Art ließ er nämlich aus Blei mit Silber, die andere aus Kupfer mit Goldauflage herstellen.

78 (77) 14, 4 (Erg.ber. Boiss. III p. 391). Mit Antoninus wurde die Münze sowohl wie alles übrige verfälscht, das Silber und auch das Geld, das er uns zur Verfügung stellte. [Xiphilinus] τῷ οὖν Ἀντωνίνῳ τὰ τε ἄλλα καὶ τὸ νόμισμα κίβδηλον ἦν, τό τε ἀργύριον καὶ τὸ χρυσίον ὃ παρεῖχεν ἡμῖν

535 78 (77) 15, 1. Caracalla habe das ganze Land und auch die See ausgeplündert: 78 (77) 15, 2.

536 78 (77) 24, 1. 22, 3. 24, 1; 79 (78) 3, 4-5 (Boiss. III p. 405-6).

537 79 (78) 6, 1: Skythen und Germanen als Caracallas „Löwen“; Dio zeichnet den Kaiser als Landesfeind.

unbeliebt aufgrund der „Barbaren-Bevorzugung“ und fiel einem Attentat zum Opfer⁵³⁸. Im dionischen Fazit bleibt kein gutes Haar an Caracalla: er sei ein Schwätzer, Feigling, Verschwender, Lügner und Verbrecher gewesen, der nicht nur mordete, sondern sogar unstandesgemäß mit Gift mordete. Die Soldaten habe er überfüttert und Rom dadurch ein schlimmes Erbe hinterlassen; seine Fähigkeiten als Feldherr bestreitet Dio, dieser habe die Truppen nicht im Griff gehabt⁵³⁹. Bei den Senatoren war er sowieso unbeliebt gewesen, hatte den ganzen Stand in Furcht versetzt mit Nachforschungen, Mißtrauen und Gewaltakten. Dio berichtet nur von einer persönlichen Begegnung mit ihm, bei der Caracalla aber recht vertraut mit ihm gesprochen haben dürfte⁵⁴⁰.

Sein größtes Versagen mit fatalen Folgen sei der Feldzug gegen die Parther gewesen, den er eigenmächtig aus Geldnot begonnen hatte. Der wirtschaftliche Schaden und die außenpolitische Schwächung belasteten Rom sehr.

5.2.7 Macrinus (217 - 218)

Macrinus wird von Dio als anständiger Charakter dargestellt, freundlich, ein guter Feldherr, der sich für Frieden einsetzte und dessen positive Maßnahmen aus dem Repertoire der Guten Kaiser zunächst viel Zustimmung fanden – so hob er rechts- und sittenwidrige Maßnahmen Caracallas auf in Sachen Erbschaften, um die Staatskasse wieder zu füllen, verkaufte er kaiserliche Einrichtungsgegenstände in großer Menge und den Sold der Praetorianer reduzierte er wieder auf das von Severus vorgegebene Maß⁵⁴¹. In einer langen Textlücke war noch eine Reihe weiterer finanzieller Maßnahmen dokumentiert, Macrinus dürfte in Sachen Finanzverwaltung sehr rührig gewesen sein⁵⁴². Trotz dieser positiven Eigenschaften lehnten die Senatoren ihn als Kaiser ab, da er von niedriger Herkunft war und nicht als standesgemäß thronfähig galt. Seine Personalauswahl bot weitere Angriffsflächen und Kritikpunkte für mißgünstige Senatoren, da er seine Mitarbeiter nicht nach cursus und Stand wählte, sondern Bekannten, denen er vertraute, die aber wie er nicht den höchsten Rängen entsprangen, den Vorzug gab – *homines novi*⁵⁴³. Seine bescheidene Herkunft und der Umstand, daß er Maure war, verschafften ihm trotz augenscheinlicher Kompetenz, effizienten und beherzten Agierens und guten Charakters Feinde und Neider. Dio selbst vergleicht ihn pejorativ mit

538 79 (78) 6, 4.

539 Weiterführend zum Themenkomplex: *Bought Loyalty* von Fleur Kemmers 2014.

540 79 (78) 8, 4. Letzte Worte, die Dio zu Caracallas Lebzeiten von diesem vernimmt – ein Euripides-Zitat.

541 79 (78) 12, 5-7.

542 79 (78) 12, 2 – nachfolgend Lücke.

543 79 (78) 13, 1-3.

einem Esel⁵⁴⁴ und berichtet mit starkem *bias* über ihn, entgegen der faktisch positiven Maßnahmen. Hier werden senatorische Standesdünkel greifbar, die Dio nicht reflektiert, und Ressentiments, die man modern als „Rassismus“ bezeichnen würde. Dios Kritik ist standes- und persönlich bedingt unsachlich. Der Senat stand nicht hinter Macrinus, obwohl das Reich dessen Maßnahmen bitter notwendig hatte: die Zahlungen an die Barbaren (gemeint sind wohl Tribute) seien damals nochmal so hoch gewesen wie der gesamte Sold für die Legionen⁵⁴⁵; die finanzielle Belastung, für die Macrinus nach Lösungen suchen mußte, beruhte noch auf den Mißerfolgen und Fehleinschätzungen des Caracalla. Macrinus ließ dessen Standbilder einschmelzen (und wohl zu Münzen verarbeiten) und Caracallas gesetzeswidrig getätigten Ausgaben aus dem römischen Staatschatz auflisten und veröffentlichen, um so ein Bewußtsein zu schaffen für das Unrecht, das dieser begangen hatte⁵⁴⁶. Der Spagat zwischen den gesellschaftlichen Gruppen gelang ihm jedoch nicht, wohl auch dank senatorischer Intriganz und Mißgunst gegen seine Person⁵⁴⁷. Dios Geringschätzung des tüchtigen Kaisers, die seinen grundsätzlichen eigenen Interessen und sachlichen Maßstäben für gute Herrschaft sogar widerspricht, weist auf tief sitzende Ressentiments der äußerst standesbewußten Elite hin. Ein Um- und Mißstand, den Dio an früherer Stelle kritisiert hatte (daß Senatoren zu Zeiten der Republik erboht waren über Zollerleichterungen, die ihnen zugute kamen, da die Gesetze nach dem Namen eines Ritters benannt waren), wurde nun von Dio selbst reproduziert. Macrinus' Geldversprechen und Geschenke ans Heer können seine prekäre Situation nicht mehr retten, alle drei Gesellschaftsgruppen waren gegen ihn. Rom befand sich in der Krise, die zugleich eine politische und eine Finanzkrise war: Außenpolitisch mußte ein Frieden mit den Parthern für rund 200 Millionen Sesterzen gekauft werden⁵⁴⁸. Macrinus kürzte den Sold für neue Rekruten, um die Belastung zu reduzieren, was Dio als besonnene Maßnahme lobt. Das römische Militär war unfinanzierbar geworden – ein unlösbares Dilemma, das Macrinus nicht verschuldet hatte. Allein die Solderhöhungen des Caracalla machten jährlich Mehrkosten von 280 Millionen Sesterzen aus. Bei den Truppen in Syrien und in Albanien brachen Aufstände aus, der Severerverwandte Elagabal wurde an die Spitze des syrischen Aufstandes gesetzt. Macrinus wurde beim Versuch, von seinem Procurator Geld zu beschaffen, auf der Flucht verhaftet. Interessanterweise bietet Dio am Ende zusammenfassend doch ein Lob – das sogar *„das Lob aller Herrscher übertroffen hätte, wenn er nicht selbst hätte Herrscher werden wollen,*

544 79 (78) 11, 1-2.

545 79 (78) 16, 2-3.

546 79 (78) 18, 5.

547 79 (78) 18, 3-4.

548 79 (78) 27, 1-2.

sondern ein Mitglied des Senates zum Gebieter über das Römerreich ausgewählt und zum Kaiser erhoben hätte“⁵⁴⁹. Eine echte Würdigung würde anders klingen, hier kann Dio sich nicht von seinem doppelten *bias* als Senator und konservativer Mensch voller persönlicher Ressentiments, Mißgunst und Dünkel lösen – er bezeichnet das Ende des Macrinus gar als „wohlverdient“. Eine sonderbare Einschätzung, da Dio seinen späten Karriereaufschwung gerade diesem Herrscher zu verdanken hatte, dessen Personalauswahl er kritisierte, und der offenkundig ein fähigerer und gemäßigterer Staatslenker gewesen war als der nun folgende Elagabal.

5.2.8 Elagabal (218 - 222)

Zur Zeit der Erhebung des Elagabal befand Dio sich in Pergamon als Finanzcurator, sein Bericht basiert komplett auf dem Zeugnis Dritter. Elagabal läßt sich alles zuschulden kommen, was schlechte Kaiser sich bisher zuschulden kommen ließen, und war dabei (nach Dios von diesem nicht selbst bezeugbaren Bericht) noch deutlich innovativer. Willkür, Terror, Hinrichtungen sind an der Tagesordnung gewesen⁵⁵⁰. Die innere Ordnung war aufgelöst, es gab keine Rechtssicherheit mehr und es kam zu Aufständen und Unruhen an vielen Orten, von denen Dio zum Teil auch aus eigener Anschauung berichten kann.⁵⁵¹ Eine bemerkenswerte Anekdote stellt der angebliche Usurpationsversuch des Valerianus Paetus dar, welcher Bildnisse von sich in Metall hatte prägen und vergolden lassen, um sie seinen Mätressen zu schenken als Schmuck. Er wurde deshalb angeklagt, das kaiserliche Münzregal verletzt und eine Usurpation beabsichtigt zu haben, dies war vermutlich ein Vorwand⁵⁵².

Elagabal verschwendete, was Macrinus durch sorgfältige Finanzverwaltung im Staatsschatz hinterlassen hatte, und machte Roms Lage erneut prekärer⁵⁵³. Dio listet viele „sinnlose Ausgaben“ Elagabals auf und kritisiert auch einige ruchlose Mitarbeiter des Kaisers. Elagabal hatte einen fremden Gott in Rom eingeführt und durch sein gesamtes Verhalten allen in Rom üblichen Sitten und Bräuchen widersprochen, sein Sturz hatte für Dio etwas Zwangsläufiges.

549 79 (78) 41, 2-4.

550 80 (79) 5, 2.

551 80 (79) 7, 1-3.

552 80 (79) 4, 7 (Boiss. III p. 458) – Interpretation der Stelle: Hinweise von B. Woytek fernschriftlich, vielen Dank.

Οὐαλεριανός τε Παῖτος ὅτι εἰκόνας τινὰς ἑαυτοῦ ἐπιχρύσους πρὸς παλλακίδων κοσμήματα ἐξετύπωνεν: ἐκ γὰρ τούτου καὶ αἰτίαν ἔσχεν ὡς καὶ <ἐς>Καππαδοκίαν ὁμορον τῇ πατρίδι αὐτοῦ οὖσαν (Γαλάτης γὰρ ἦν) ἀπελθεῖν ἐπὶ νεωτερισμῷ διανοούμενος, καὶ κατὰ τοῦτο χρυσοῦς γλύμμα ἑαυτοῦ φέροντας ποιούμενος. (Valerianus Paetus verlor sein Leben, weil er einige Bildnisse von sich hatte prägen und vergolden lassen, damit sie seinen Mätressen als Schmuckstücke dienten. Daraus leitete man die Anklage gegen ihn her, er wolle sich nach Kappadokien, einem Nachbarland seiner Heimat – er stammte nämlich aus Galatien – entfernen und dort eine Empörung anzetteln und habe deshalb Goldstücke mit seinem Bild anfertigen lassen).

553 80 (79) 12, 2² (Boiss. III p. 463).

5.2.9 Severus Alexander (222 - 235)

Unmittelbar nach Elagabal wurde Severus Alexander Kaiser, den Dio nur kurz persönlich zu Gesicht bekam⁵⁵⁴. In Rom herrschten bürgerkriegsartige Zustände zwischen Volk und Praetorianern, auch außenpolitisch kriselte es sehr: die Streitkräfte waren laut Dio „auf den Hund gekommen“ und Artaxerxes bedrohte Mesopotamien und Syrien mit einem starken Heer. Dio selbst war in Rom von den Praetorianern gerichtlich angeklagt worden wegen Verfehlungen während seiner Statthalterschaft in Pannonien (er stellt es positiv dar, unter ihm habe bloß zu strenge Disziplin geherrscht; eine Gegendarstellung und die Anklagepunkte sind nicht greifbar)⁵⁵⁵.

Als persönlichen Höhepunkt seiner Laufbahn erhält Dio den zweiten Konsulat, als Consul ordinarius an der Seite des Kaisers (229 n. Chr.). Das Amt kann er nicht mehr in Rom wahrnehmen, da er dort von den Praetorianern Racheakte zu befürchten hatte, und er zieht sich mit Erlaubnis des Kaisers in seine Heimat nach Bithynien zurück. Das Werk endet im Jahr 229 n. Chr. mit Dios zweitem Konsulat.

VI. SCHLUSS

6.1 Schlußreflexion

Dios Werk verfolgte kein historische Theorie als übergeordneten Rahmen, sein Hauptanliegen war es, Erfahrungen der eigenen Zeit mit den persönlich bezeugten Kaisern zu dokumentieren und aus der eigenen senatorischen Perspektive darzustellen. Seine Zeit nahm Dio als unsichere Krisenzeit wahr und erfaßte in den gesammelten Anekdoten Symptome der allgemeinen Reichskrise, ohne die Gründe politisch zu analysieren. Möglicherweise bietet Dio stattdessen aber ein rhetorisch-subtileres Netz von Deutungsebenen, zum Beispiel in den wiederkehrenden Brigantendiskursen, die ab der Principatszeit als *fil conducteur* sein Werk durchziehen: Dios Räubertypen scheinen keine plumpen, wahllos eingestreuten Anekdoten zur Unterhaltung zu sein, sondern eröffnen eine subtile, literarisch und historisch camouflierte Ebene von Herrschaftskritik. Das Räuberwesen war zu Dios Zeit historische Tatsache, die Berichte über einzelne kluge, erfolgreiche, tapfere Räuber sind oft auffällig parallel gesetzt zu einzelnen Herrschern und konterkarrieren das Bild, das in der offiziellen Propaganda von diesen Herrschern (wie

⁵⁵⁴ 80, 1, 1-3.

⁵⁵⁵ 80, 4, 1.

Septimius Severus) aufgebaut worden ist – im Vergleich mit Räubern und „edlen Barbaren“ (Bouduica, Vindex) kann der senatorische Geschichtsschreiber seine Herrscher in ein besonders negatives Licht rücken, ohne in seiner Kritik zu laut und deutlich werden zu müssen. Interessant ist dies als Ergänzung zu seinem sonstigen Fokus auf Wirtschafts- und Finanzthemen, da der klassische Typus Räuber eng verwandt ist mit dem mehrfach als Wolf charakterisierten schlechten Kaiser, der nicht nachhaltig zu wirtschaften versteht. Hier wären neben wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Untersuchungen zum Räuber- und Seeräuberwesen auch rhetorische Studien hilfreich, um Textebenen und Funktion des Brigantendiskurses von möglichst vielen Seiten auszuleuchten.

Dio beschreibt die Geschichte der Expansion Roms aus machtpolitischer, „amoralischer“ Perspektive – als den Aufstieg eines Reiches durch auf Beute ausgerichtete Angriffskriege ohne moralisches Fundament, als Ausdruck von Machtpolitik. Seine Sicht war die eines Zeitgenossen, der sich der großen Vergangenheit Roms wohl bewußt war, die Existenz des Reiches aber bereits bedroht sah und Stabilisierung wie eigene Sicherheit durch innere Ordnung suchte: „*Rome was no success story anymore*“⁵⁵⁶. Der Aufstieg von *homines novi* in der aus den Fugen geratenen ehemals streng hierarchisch-elitären Gesellschaftsordnung mit dem Senat an der Spitze diente als kausale Erklärung der Krise, so wie zum Beispiel die Reform der Praetorianergarde durch Severus für das Räuberunwesen verantwortlich sein soll (ob Dio das behauptet, einen Diskurs seiner Zeit wiedergibt oder intentionell agitiert, ist nicht klar). Zugleich wird ein fatalistisches Weltbild präsentiert, in dem die unpersönliche Macht der Tyche – Fortuna unabhängig von menschlichem Wirken und Wollen immer wieder zu Umbrüchen führte; die Gegenwart Dios war geprägt von großer Unsicherheit und Zukunftsangst. Vor diesem Hintergrund ist auch die überwältigende Masse an irrationalen Phänomenen wie *omina*, *portenta*, *prodigia* zu verstehen, über die vergangene Forschergenerationen sich teils ärgerten. Für den Zu- und Umgang mit Dios Werk scheint es wichtig zu sein, sich zunächst darauf einzulassen, ohne auf- oder abzuwerten aus heutiger Sicht mit modernem bias: Dio war Teil einer in senatorischen Kreisen noch immer stark pagan geprägten Welt, in der religiöse und numinöse Phänomene eine bedeutende Rolle im Alltagsleben spielten. Dies galt, wie man Dios Zeugnis entnehmen darf, auch für höchste Bildungsschichten und scheint ursächlich ein Phänomen der allgemeinen Reichskrise zu sein; das Deuten von Zeichen steht im Kontext des Wunsches nach einer bewältigbaren Gegenwart und Zukunft. Diachron lassen sich solche Phänomene in großen Krisen- und Umbruchszeiten oft feststellen; es scheint eine anthropologische Konstante zu sein, daß Menschen, deren

556 Hose 2997, 464.

Gegenwart prekär geworden ist, ihren daraus resultierenden Ängsten auf der irrationalen Ebene, im Bereich kultischer und religiöser Praxis und wie für die Antike bezeugt bei Divination und Magie suchen. Hinter dem Interesse der Herrscher, über diese Bereiche durch Verbot oder Monopol Kontrolle zu erlangen, steht die noch simplere Einsicht, daß Massenbewegungen rund um charismatische Personen, die Zukunftsangst nehmen, rasch zu Umsturzversuchen führen und das herrschende System bedrohen könnten. Auch dafür gibt es antik wie diachron zahllose Parallelen.

Dios Menschenbild ist generell pessimistisch, er geht in der Tradition des Thukydides von anthropologischen Konstanten aus: die Masse der Menschen sei schlecht, dumm und unverbesserlich. Dennoch weist sein Werk Aspekte eines *speculum principum* (Fürstenspiegels) auf, indem Dio die Eigenschaften, Handlungen und Erfolge/ Mißerfolge aller Principes in die Typologie des guten und des schlechten Kaisers einordnet (*capax versus rapax imperii*), mit vermutlich teilweise didaktischer Absicht gegenüber dem lebenden oder künftigen Machhaber. Auch die Verfassungsdebatte im 52. Buch weist in diese Richtung, und manche andere Reden haben ebenfalls Programm- und Appellcharakter. Es wäre leichtfertig, Dio als Anekdotenerzähler abzutun; sein Werk ist vielschichtig und noch nicht voll erschlossen. Aufgrund der Überlieferungssituation und des fragmentarischen Zustands gerade der zeitgeschichtlichen Bücher werden auch Lücken bleiben. Dies scheint gerade für den Bereich der Münz- und Geldnotizen der Fall zu sein: an manchen Stellen im Werk läßt sich noch nachweisen, daß der Exzerpist an einer für Münz- und Geldfragen spannenden Stelle ein paar Zeilen weitersprang und die konkreten Steuern, Abgaben, Finanzmaßnahmen (die für ihn nicht von Interesse waren) ausließ – unter der Herrschaft des Macrinus ist das z.B. der Fall. Aus der Menge an Informationene, die die vollständiger erhaltenen Bücher bieten, läßt sich ableiten, daß in dem Bereich viel verloren gegangen sein dürfte.

Dios Hinweise auf möglichen Machterhalt durch richtiges Verhalten und Respektieren der alten Ordnung sind subtil-persuasiv, möglicherweise mitunter auf Kosten historischer Genauigkeit. Seine Kriterien sind dabei konsequent senatorisch, teilweise noch von weiteren persönlichen Vorurteilen eingeengt (wie in der faktisch nicht haltbaren negativen Bewertung des Macrinus, der in jeglicher Hinsicht von Charakter und Handlungen her den Ansprüchen an einen guten Kaiser genügt – was wir von Dio wissen, der die Fakten berichtet und dennoch seinem *bias* folgt, der einen Mauren von niedriger Geburt nicht als guten Herrscher zu akzeptieren vermag). Dios Geschichtsdarstellung dient als großes didaktisches *exemplum*,

um die Wertigkeit senatorischer Leistungen über die Jahrhunderte hinweg hervorzuheben, sich dieser senatorischen Werte selbst zu vergewissern und implizit (manchmal auch explizit, wie in der Maecenas-Rede) für eine Restauration und Stärkung des Senates zu werben. Der Wunsch, die Position des Senates in severischer Zeit zu stärken, durchzieht das Werk wie ein roter Faden: Dio ist Anhänger der Monarchie in einer gemäßigten Form mit Elementen der alten Adelsrepublik, in der Senatoren als Berater etwas mitzureden und zu gestalten haben. Durch sein Geschichtswerk leistet er einen in hohem Maße politischen Beitrag zu den Macht- und Herrschaftsdiskursen seiner Zeit.

6.1.1 Grenzen und Möglichkeiten der Arbeit

Cassius Dios *Römische Geschichte* auf ihren münz- und geldgeschichtlichen Gehalt zu untersuchen war die Ausgangsidee vorliegender Masterarbeit. Das Werk scheint prädestiniert dafür zu sein, da der Autor als Angehöriger der Senatorenschicht Zugang zu höchsten Kreisen inklusive der Regierenden selbst hatte und als *procurator* von Smyrna und Pergamon Erfahrung in der Finanzverwaltung des Römischen Reiches sammelte. Dio verfügte in finanziellen Fragen über Kompetenz und Sachverstand, welche in seinem Werk als Fachinformationen zu Tage treten. Insbesondere die jüngst aufgeworfene und noch nicht einhellig beantwortete Frage nach Dios Position am Hof ist jedoch relevant und limitiert den Rahmen möglicher Aussagen:

Ging die ältere Forschung noch davon aus, daß Dios Selbstdarstellung als Repräsentant der Senatorenschicht und einer, der zum innersten Kreis der Macht unmittelbaren Zugang hatte, für bare Münze zu nehmen sei, so mehren sich inzwischen Beiträge, die dies bestreiten und Dio in marginalisierter Position sehen. Den Wert der Sachinformationen betrifft das an sich nicht: für die severische Zeitgeschichte legt Dio unabhängig davon ein wertvolles Zeugnis ab. Jedoch stellt sich die Frage, inwieweit Dios Darstellung Haltung und Situation des gesamten *ordo amplissimus* wiedergibt oder ob die behauptete allgemeine Prekarität auf individuellere Probleme Dios mit den Severern verweist und sein Urteil und seine Darstellung weitreichender als nur durch einfachen „*senatorial bias*“ verzerrt sind. Dies zu wissen wäre wichtig für ein ausgewogenes Urteil über Ziel, Zielgruppe und Intention des Werkes. Aufgrund der offenen Debatte kann sich die Verfasserin hierzu kein abschließendes Urteil bilden.

Das überlieferte Werk ließ im voraus eine brauchbare, nicht allzu konsistente Materialbasis erwarten, da die Bücher nur zum Teil erhalten sind. Speziell für die Kaiserzeit nach Claudius und Nero ist die Überlieferung lückenhaft und Dios Zeitgeschichte ist nur durch byzantinische Exzerpte rekonstruierbar. Diese Einschränkung erlaubt ohne zusätzliches Studium materieller Quellen und paralleler Überlieferung kein konsistentes Bild über die Münz- und Geldgeschichte des Römischen Reiches oder der Severerzeit.

Dio wird in verschiedenen Untersuchungen zu finanz- und geldgeschichtlichen Fragen als maßgebliche Quelle zitiert; etliche Angaben, die für die Wirtschafts- und Finanzgeschichte Roms zentral sind, finden sich bei ihm (z.B. der Aureus-Denar-Wechselkurs oder das Hortungsverbot unter Caesar), eine systematische Auswertung seines Werks mit Fokus auf dessen münz- und geldgeschichtlichem Gehalt liegt bislang jedoch nicht vor, ebensowenig eine Münz- und Geldgeschichte der Severerzeit.

Vom Plan, einen griechischen Index beizufügen, mußte die Verfasserin aus zeitlichen Gründen Abstand nehmen. Verwiesen sei auf die einschlägige Arbeit von Vrind über das Vokabular Dios, die verwaltungsbezogenes Vokabular erschließt, und auf den Index Graecitatis der Boissevain-Ausgabe (welcher für münz- und geldgeschichtliche Begriffe nicht vollständig ist); diesem wäre eine Auswahl bzw. Erweiterung im Spezialbereich Münzen, Geld und Finanzen bei Dio hinzuzufügen in Form einer Konkordanz in beiden Sprachrichtungen (Griechisch-Deutsch/ Deutsch-Griechisch oder statt Deutsch eine andere moderne Wissenschaftssprache wie Englisch, Französisch oder Italienisch), idealerweise auch mit dem jeweiligen lateinischen *terminus*, sofern ein solcher lediglich in griechischer Übersetzung vorliegt⁵⁵⁷.

6.1.2 Grenzen und Möglichkeiten geldgeschichtlicher Fragestellungen bei Dio

In den privat angefertigten Exzerpten (ca. 200 Seiten, chronologisch und parallel auch thematisch nach Sachgruppen sowie Dios Haltung sortiert) liegt der Verfasserin nach Abschluß ihrer Vorarbeiten eine so umfangreiche Stellensammlung vor, daß es unmöglich war, diese auch nur ansatzweise im Rahmen der Masterarbeit zu erschließen. Aufgrund des Umfangs ist es leider nicht möglich, die Sammlung als Appendix zu integrieren, was die Verfasserin gern getan hätte, um ihre Sammlung auch anderen als Arbeitsmittel zur

557 Vrind 1923.

Verfügung zu stellen. Nach ihrer Einschätzung bietet das Werk noch viel Raum für münz- und geldgeschichtliche Spezialfragen, allerdings wird in jedem Fall ausgiebige Parallelektüre notwendig sein und numismatische Evidenz muß hinzugezogen werden. Dios Anmerkungen könnten Hinweise liefern für die Produktionsumstände von Münzen in severischer Zeit.

Das Werk bietet viele Angaben zu Steuern und Maßnahmen der verschiedenen Kaiser auf der Einnahmenseite, die untersuchenswert sind. Auch für wirtschafts- und sozialgeschichtliche Fragestellungen ist großes Potential vorhanden; hier hätte die Verfasserin sich besonders für Dios Räuberdiskurse interessiert, die sie in der Arbeit nur anreißen konnte. Dios Angaben zu Armut und Reichtum sowie verschiedenen Arten von Räubertum würden weitere Untersuchung verdienen. Auffällig sind auch detaillierte Angaben zum Thema Freigelassene und Finanzverwaltung sowie Frauen und Geld (reiche Frauen, eine Freigelassene in der Finanzverwaltung u.ä.).

Die Bemerkungen zu konkreten Münzthemen sind zu breit gestreut und vereinzelt, um darauf eine Münz- und Geldgeschichte der Severer aufzubauen, aber als ergänzendes Material für numismatische Fallstudien und die Auswertung von severerzeitlichen Horten ließen sie sich fruchtbar machen. Die Verfasserin lädt interessierte Forschende ein, sich weiter mit Dio auseinanderzusetzen, und gewährt bei Interesse Einblick in ihre münz- und geldgeschichtliche Exzerptensammlung. Eine Aufbereitung zur separaten Publikation ist bereits angedacht.

VII. Anhang

7.1 Rezeption? Exkurs: Severer in Spiegelliteratur und Frühhumanismus

*Ut his quatuor libris, ni me laboris mei amor decipit, cum nonnulla comperias quae ad dinoscendos mores pertinent eorum qui principem sectantur: ni forte illud desit, quod assentatorem, quo principum aulae refertae sunt, praetermiserim consulto. Nam illum quidem veteres poetae, praesertim comici, abunde explicarunt.*⁵⁵⁸

- Leon Battista Alberti, Momus (c. 1443)

Vor allem die Porträts römischer Kaiser haben im Mittelalter ungebrochenes Interesse gefunden; in Byzanz entwickelte sich die eigenständige Gattung des κάτοπτρον ἡγεμόνος (katoptron, Pl. katoptra hegemonos; speculum/ specula principis - Fürstenspiegel), vereinzelt Werke und Passagen hatte es in der Antike bereits gegeben⁵⁵⁹. Ansatzweise finden sich „Fürstenspiegel“ bei Homer in der Odyssee; die Kyropaidie des Xenophon, Plinius minors Panegyricus auf Traian und Senecas Schrift *De clementia* an Nero sind konkrete Beispiele für teils pädagogisch ausgerichtete *specula principum*. Die Gattung der senatorischen Kaiserbiographie lieferte ab dem Principat Vorlagen für die Kaiserdarstellung. In Dios Werk sind Kaiserbeschreibungen und -bewertungen ausgeprägt vorhanden, vor allem in den zeitgeschichtlichen Partien bietet er reichhaltiges Material – da er den Byzantinern als Hauptquelle für römische Geschichte galt, haben seine Kaiserdarstellungen der byzantinischen κάτοπτρα/ specula – Literatur sicher als Material- und Vergleichsbasis gedient, besonders für die von ihm persönlich erlebten neun Kaiser (Marc Aurel bis Severus Alexander) ist dies anzunehmen⁵⁶⁰. Die byzantinische Spiegelliteratur fand im lateinischen Sprachraum Wiederhall in den Fürstenspiegeln des Mittelalters.

Dios Werk diente möglicherweise indirekt (sekundär über griechische oder tertiär über lateinische Spiegelliteratur) in der Frührenaissance dem gebildeten Humanisten und gewesenen Politiker Machiavelli als Quelle für *Il Principe*, mit welchem er die Gattung des Fürstenspiegels formal aufgriff und inhaltlich revolutionierte⁵⁶¹. Die Darstellung der

558 Alberti 2004, 8-9: *Unless love for my own work deceives me, in these four books you will find not only a number of ideas which have in view the shaping of the best sort of prince. I also include not a few things which pertain to analyzing the behavior of the prince's entourage. Perhaps you will miss the flatterers who crowd the palaces of princes, but I deliberately left them out, since the ancient poets, especially the comedians, describe them copiously.* - Albertis Momus ist ein Vorläufer für Machiavellis Principe.

559 Zur byzantinischen „Spiegelliteratur“ Païdas 2006. Für Mittelalter/ Neuzeit und europäische Rechtsgeschichte: De Benedictis 1999, Mühleisen – Stammen 1997, Blum 1991.

560 Die Argumentation und inhaltliche Verknüpfung dieses Abschnittes ist Spekulation der Verf., hierzu konnte ich in Bezug auf Cassius Dio keine Literatur finden.

561 Höffe 2012 (Sammelband mit aktuellen Beiträgen zur Machiavelli-Forschung). Ein früher Vorläufer war im

Severerdynastie bildet einen Schwerpunkt im Principe, in der Darstellung der Kaiser von Marc Aurel bis Severus Alexander gibt es Parallelen zur Darstellung bei Dio, auch wenn der florentinische Politik- und Machttheoretiker bei Septimius Severus zu einer positiveren conclusio findet⁵⁶². Septimius Severus galt Machiavelli als Paradigma des idealen Fürsten, wenn es darum geht, eine Herrschaft neu zu begründen: er habe die Grausamkeit und Stärke des Löwen mit der Schlauheit und Verschlagenheit des Fuchses verbunden, um die Macht nicht nur zu erlangen, sondern erfolgreich zu behaupten, obwohl er keine dynastische Legitimation besaß. Dios Zeitgeschichte findet in der Begründung politischer Theorie der Frühen Neuzeit Niederschlag, Machiavelli hatte Dios Zeitgenossen im Blick bei der Argumentation seiner neuen Idee einer Staatsraison. Es ist unklar, ob Machiavelli Griechisch lesen konnte; eine unmittelbare Rezeption (Machiavelli als Leser von Dios Römischer Geschichte) ist fast auszuschließen, da Machiavelli vor den ersten Editionen und Werkausgaben Dios schrieb und auch unklar ist, ob Machiavelli überhaupt Griechisch beherrschte⁵⁶³. Für die Rezeptionsfrage ist direkte Lektüre Dios aber keine Voraussetzung, da es (wie oben skizziert) indirekte Rezeptionsmöglichkeiten gab⁵⁶⁴. In diesem Bereich wären weitere Untersuchungen notwendig. Mit dem Gedanken schließt diese Arbeit.

*Ergo lege vel maxime ut ipsum te recrees, proxime ut faveas et studiis et lucubrationibus nostris volens ac libens. Sis felix.*⁵⁶⁵

14. Jh Petrarca, der für didaktische Zwecke auf historische Beispiele und antike Konzepte von Tyche und Tugend zurückgriff (Fortuna und virtù). Zeitgleich mit Machiavelli verfaßte Erasmus von Rotterdam seine *Institutio principis Christiani*, die eine christlich-moralische Grundlage für Macht und Herrschertum vorsieht, während Machiavelli kein theokratisches Konzept verfolgt, sondern empirisch-amoralisch argumentiert und rein praktische Anleitungen zum Machterhalt bietet; auf Machiavelli folgte eine Welle an reformatorischen und gegenreformatorischen Gegenschriften bis hin zum Antimachiavel Friedrichs II. von 1739/40. Das Ziel Machiavellis war dennoch kein unmoralisches: er war Republikaner und wollte mit seiner Schrift einen Beitrag zur Einheit Italiens leisten. In den *Discorsi* ist das Volk oberster Souverän.

562 Machiavelli 2014, 186–193; Analyse der Herrschaft des Septimius Severus: Mach. 10–11.

563 Es ist unklar, welche antiken Quellen Machiavelli verwendet hat. Offene Frage ist, ob er Antikes nur auf Latein rezipierte.

564 Die Verf. wäre gern der Frage nachgegangen, welche Fragen sicher in Frage kommen für Machiavelli, mußte aus Zeitgründen aber davon Abstand nehmen.

565 Alberti 2004, 10–11. *And so read on, above all to enjoy yourself, and secondarily so that you may willingly and with pleasure show favor both to my zeal and my nocturnal labors. Be happy.*

7.2 Für die Numismatik relevante Textstellen (Auswahl)

· Einführung des Silberdenars [269/8 v.? vor 267]:

Dio 10 Frg. - Zon. 8, 7, 2 (Boiss. I p. 140)

Πολλὰ δὲ χρήματα τότε τῇ Ῥώμῃ ἐγένετο, ὥστε καὶ ἀργυραῖς δραχμαῖς χρήσασθαι.

· Verbot, einem Gallier Silber oder Gold (-Geld) zu geben [230 v.]

Zon. 8, 19, 2 (Boiss. I p. 179) – αἰχμαλότους πολούντων; Römer in Sorge, weil Galater und Boier große Mengen Kriegsgefangener verkaufen – Erlös könnte für Krieg gegen Rom verwendet werden: darauf folgt Verbot, Galliern Silber oder Gold zu geben: δέισαντες οἱ Ῥωμαῖοι μήποτε κατ'αὐτῶν τοῖς χρήμασι χρήσωνται, ἀπεῖπον μηδὲνα ἀνδρὶ Γαλάτῃ μήτ'ἀργύριον μήτε χρυσίον διδόναι

· Geldnot (ἀχρηματία) im Krieg:

- Silbermünzen müssen mit Kupfer gestreckt werden [um 217 v. ?]

Zon. 8,26,14 = 9,1,3 (Boiss. I p. 218) So mußte den Silbermünzen, die zuvor aus unvermischten und reinem Metall bestanden hatten, Kupfer beigegeben werden (καίπερ ἐν ἀχρηματία ὄντες, ὥστε τὸ ἀργυροῦν νόμισμα, ἀμιγὲς καὶ καθαρὸν γινόμενον πρότερον, χαλκῷ προσμῖξαι ...)

- Münzprägung aus eingeschmolzenen Standbildern (Erz)

- Dio 21 – Zon. 9, 26 [153 v.]: Dritter Pun. Krieg, Karthager schmelzen eherne Standbilder ein für Münzprägung (auch für Waffen?)

- 44.4.4 P(ater) P(atriae) auf Münzen für Caesar:

Zu diesen bedeutenden Ehrungen hinzu verliehen sie ihm den Beinamen „Vater des Vaterlandes“ und setzten diesen Titel auf die Münzen, beschlossen, seinen Geburtstag durch ein Staatsopfer zu feiern, und befahlen, daß er in den Städten und in sämtlichen Tempeln Roms ein Standbild haben solle.

- 47.25.3 Münzprägung des Brutus: Libertas

Neben diesen Unternehmungen her ließ Brutus auch Münzen schlagen und sein Bild und eine Freiheitsmütze mit zwei Dolchen darauf setzen, wodurch er und zugleich auch durch die Inschrift sagen wollte, daß er zusammen mit Cassius dem Vaterland die Freiheit verschafft habe.

- Geldtransport:

· Römischer Geldtransport wird von Karthagern gekapert (Schiffe, schwer von Beute)

[29a] Δίων ια βιβλίῳ 'οἱ δὲ Καρχηδόνιοι τὰς ναῦς αὐτῶν ἀναπλεούσας οἴκαδε τηρήσαντες, συχνὰς χρημάτων γεμούσας εἶλον.'" Bekk. Anecd. p. 131, 12

11, 43, 29a (Boiss. I p. 163) - Bekker, Anecdota p. 131, 12 – Zon. 8, 14

· Schiffe mit Geld schwer beladen (ἐβαρύνοντο), leicht zu kapern:

Zon. 8, 17, 2 (Boiss. I p. 173)

· 12, 49, 6 [229 v.] u. Zon. 8, 19, 6 (Boiss. I p. 182): Römer kaperten Schiffe von Peloponnes, die mit Geld beladen waren

· Dio 12 - Zon. 8, 20, 13 (Boiss. I p. 187): Demetrios flieht (segelt?) mit großer Geldmenge nach Makedonien zu Philipp (μετὰ πολλῶν χρημάτων)

- 38, 36, 4 (Caesar-Rede ans Heer): Geld wird physisch mitgeführt bei Kriegszug!

KREDITWESEN, GELDVERLEIH

- **34, 111, 1 [70 v.]**: **KREDITVERBOT** AN KRETISCHE GESANDTE in Rom:

SC, daß niemand den Kreter Geld leihen darf – um Bestechung auszuschließen;

(Kreter waren siegreich gewesen, wollen nun angemessene Bedingungen aushandeln)

- **41, 37, 1 Große Kreditkrise** aufgrund der Bürgerkriege: es fehlt an Kreditgeld; Geldvolumen und Umlaufgeld zu gering; wichtige Neuordnung des Kreditwesens durch Caesar

*Sobald Caesar dieses Recht erhalten hatte, führte er sofort eine bedeutsame und nötige Neuordnung durch. Da die **Geldverleiher** wegen des inneren Haders und der Kriege große Summen zusätzlich benötigten und deshalb ihre Darlehen ganz erbarmungslos betrieben, viele Schuldner aber trotz gutem Willen aus den gleichen Gründen nichts zurückzahlen konnten – (2) war es doch für sie schwierig, etwas zu verkaufen oder weitere Anleihen aufzunehmen –, so waren ihre gegenseitigen Beziehungen durch zahlreiche Täuschungen und Betrügereien belastet, und man mußte fürchten, daß es beide Gruppen schließlich zu einem unheilbaren Schaden kommen lassen würden. Nun hatten zwar einige Volkstribunen schon vorher die Zinssätze ermäßigt, doch stockte es auch dann noch mit der Bezahlung, (3) und während die einen auf ihre Pfänder verzichten wollten, verlangten die anderen ihr Kapital in bar zurück. Caesar kam nun beiden Gruppen so weit wie möglich zu Hilfe. Er befahl, daß die Pfänder ihrem Werte entsprechend eingeschätzt würden, und gab außerdem Anweisung, daß Schiedsrichter für diesen Zweck den streitenden Parteien zugelos werden sollten.*

→ **Folge: Hortungsverbot! - 41, 38, 1 zur Bewältigung der Kreditkrise**

- 42, 22, 1 M. Caelius verliert Leben – hatte (als VT?) Caesars Darlehen-Neuerungen außer Kraft gesetzt

- **55, 11, 4 WECHSELKURS AUREUS – DENAR**

Als einmal eine Feuersbrunst den Kaiserpalast zerstört hatte und ihm (= Augustus) viele Leute stattliche Geldsummen anboten, nahm er vom Gemeinwesen nur einen aureus und von Einzelpersonen lediglich einen Denar entgegen. Dabei verwende auch ich die Bezeichnung **aureus nach römischem Brauch für die Münze im Wert von hundert Sesterzen**.

55.11.4 – Zonaras 10,36 Ein aureus = zwanzig Drachmen

Bei den Griechen wird nach Dios Bericht der **aureus für zwanzig Drachmen** getauscht.

- 53, 22, 3 **Einschmelzen von Statuen aus Edelmetall zur Münzprägung (Augustus)**

...ich vermag nicht zwischen den beiden Kassen zu unterscheiden, wie sehr er auch **silberne Standbilder von sich, die ihm die Freunde und gewisse unterworfenen Völker errichtet hatten, zur MÜNZPRÄGUNG** verwendete, um so den Eindruck zu erwecken, daß alle Aufwendungen, die er zu machen behauptete, seinem eigenen Besitz entstammten.

- 68, 1, 1 **Einschmelzen von Statuen aus Edelmetall zur Münzprägung (Nerva)**

[97 n.] Damnatio memoriae gegen Domitian; Standbilder werden eingeschmolzen – viele aus Silber, einige aus Gold. Daraus werden große Geldsummen erlöst - μίσει δὲ τοῦ Δομιτιανοῦ αἱ εἰκόνες αὐτοῦ, πολλὰ μὲν ἀργυραῖ πολλὰ δὲ καὶ χρυσαῖ οὔσαι, συνεχωνεύθησαν, καὶ ἐξ αὐτῶν μεγάλα χρήματα συνελέγη

- 64 (65) 3,3 **Einschmelzen eines Edelmetallgefäßes: zur Münzprägung?**

Anfertigung eines großen Spezialgefäßes aus Silber für Essen für eine besonders opulente Mahlzeit unter Vitellius – Gefäß bis **Hadrian** vorhanden (wurde eingeschmolzen)

- 80 (79) 12, 1 (Boiss. III p. 464) **Einschmelzen von Goldstatuen (für Münzprägung?)**

Gott Elagabal heiratet Karthagerin Urania; Kaiser **Elagabal** sammelt Brautgeschenke; Gaben wurden später zurückgefordert – als Mitgift erhielt er von ihr 2 goldene Löwen, wurden später eingeschmolzen

- 60, 22, 3 **MÜNZVERRUF unter Claudius: Einschmelzen von Münzen für Standbilder**

Bronzemünzen des Caligula werden eingeschmolzen; Messalina macht Standbilder für Schauspieler Mnester daraus

- 78 (77).12.6 **Münzverruf (Münzen Getas) unter Caracalla:**

Vielerlei unternahm er auch, um Geld beizubringen. Er verriet des weiteren seinen Haß gegen den toten Bruder, indem er die Feier seines Geburtstages abschaffte; er grollte auch den Steinen, weil sie einstmals seine Statuen getragen hatten, und **ließ die Münzen mit seinem Bilde einschmelzen**. ... - Exc. Val.

- 64 (65) 6, 1 [Bk.] (Boiss. III p. 120) **KEIN MÜNZVERRUF UNTER VITELLIUS**

Vitellius behält die unter Nero, Galba, Otho geprägten Münzen bei und „betrachtete ruhig ihre Abbildungen darauf“ → ist das die Ausnahme? Dio hebt es sehr hervor und würdigt es an erster Stelle unter den guten Taten dieses den Senatoren ansonsten verhaßten Kaisers!

- 68, 15, 3¹ (Boiss. III p. 201) [110 n.] **Trajan ließ die abgegriffenen Münzen einschmelzen**

- τό τε νόμισμα πᾶν τὸ ἐξίτηλον συνεχώνευσε

- 62, 3, 5 MONETARISIERUNG BRITANNIENS:

Römer waren laut Buduica-Rede vor Ankunft der Römer nicht monetarisiert, Buduica-Rede (61 n. Chr., Aufstand gegen die Römer unter Nero): „wir besitzen kein Geld (woher und wozu?)“ → sachlich falsch, Topos... ?

78 (77) 14, 3-4 (Boiss. III p. 391) · Hochwertige Münzen für Barbaren, κίβδηλον/verfälschtes Geld für die Römer – ANTONINIAN?

ἀληθεῖς γὰρ τοὺς χρυσοῦς αὐτοῖς ἐδωρεῖτο. τοῖς δὲ δὴ Ῥωμαίοις κίβδηλον καὶ τὸ χρυσίον παρεῖχεν.

Auch viele der unmittelbar am Ozean rings um die Elbemündungen wohnenden Völkerschaften schickten Gesandtschaften an ihn und baten um seine Freundschaft, in Wirklichkeit aber wollten sie nur Geld von ihm erhalten;

hatte er nämlich ihren Wunsch erfüllt, so griffen ihn viele unter Kriegsdrohungen an, und doch kam er mit allen zu friedlichen Abkommen.

Denn selbst wenn die vorgeschlagenen Bedingungen ihren Absichten nicht entsprachen, so ließen sie sich doch angesichts der **Goldstücke** fesseln;

Antoninus schenkte ja den Barbaren vollwertige Münzen, (4) während er für die Römer nur verfälschtes Silber und Gold

zur Verfügung hatte; die eine Art ließ er nämlich aus Blei mit Silber, die andere aus Kupfer mit Goldauflage herstellen.

- Veh V p. 401; Exc. Val. 378 (p. 750), Xiph. 333, 18-20 R. St.

78 (77) 14, 4 (Erg.ber. Boiss. III p. 391) - Xiphilinos beginnt:

Mit Antoninus wurde die Münze sowohl wie alles übrige verfälscht, das Silber und auch das Gold, das er uns zur Verfügung stellte.

[Xiphilinus] τῷ οὖν Ἀντωνίνῳ τά τε ἄλλα καὶ τὸ νόμισμα κίβδηλον ἦν, τό τε ἀργύριον καὶ τὸ χρυσίον ὃ παρεῖχεν ἡμῖν - Veh p. 401, Exc. Val. 378 (p. 750), et (§ 4) Xiph. 333, 18-20 R. St., Boiss. III p. 391

KAISERBILD AUF MÜNZEN:

Liber 58, Additamenta ad Xiphilini excerpta, legitur apud Planudem - Boiss. II p. 616:

Münze mit Kaiserbild bei Gang in Latrine offen gezeigt: Hinrichtungsgrund (Tib.)

Mann (konsularischen Ranges) trug angeblich bei Gang auf Latrine Geldstück mit Bild des Kaisers (τὸ τὴν αὐτοῦ μορφήν φέρον νόμισμα/ τὸ νόμισμά μου φέρων) auf der Brust, Tiberius läßt ihn deshalb enthaupten und sein Vermögen einziehen

ὅτι ὑπατικὸν ἄνδρα τινὰ ἀνεῖλε Τιβέριος, ἐγκαλέσας αὐτῷ ὅτι τὸ τὴν αὐτοῦ μορφήν φέρον νόμισμα φέρων ἐν κόλποις εἰς ἄφοδον ἀπεχώρησεν. / Exc. Planud. n. 129 (Mai 81 p. 554 = vol. 5 p. 236 Dind.)

ἄνδρα καὶ γὰρ ὑπατικὸν καὶ τῶν εὐγενεστέρων τὴν κεφαλὴν ἀφείλετο καὶ σὺν αὐτῇ τὸν πλοῦτον,

τοῦτο καὶ μόνον ἐπειπών, ὅτι τὸ νόμισμά μου φέρων ἐπικολπίδιον καὶ ῥυπαροὺς εἰς τόπους καὶ σκυβαλώδεις παρελθὼν βάρος γαστρὸς ἐκένου. / Const. Man. v. 1975-1979

78 (77) 16, 5 (Boiss. III p. 394) · νόμισμα τὴν εἰκόνα αὐτοῦ ἐς πορνεῖον ἐσήνεγκεν

AUREUS mit Kaiserbild IM BORDELL: junger Ritter wird fast hingerichtet dafür

Ein junger Ritter brachte ein Goldstück <mit> dem Bild des Kaisers in ein Bordell; <das sahen einige und zeigten ihn an>, worauf er ins Gefängnis gebracht wurde, um hingerichtet zu werden. Er kam indessen wieder frei, da der Kaiser inzwischen den Tod gefunden hatte. (Zeit des Caracalla)

ὅτι νεανίσκος τις ἱππεὺς νόμισμα τὴν εἰκόνα αὐτοῦ ἐς πορνεῖον ἐσήνεγκεν, ἔδειξαν· ἐφ' ᾧ δὴ τότε μὲν ὡς καὶ θανατωθησόμενος ἐδέθη, ὕστερον δὲ τελευτῆσαι φθάσαντος αὐτοῦ ἀπελύθη

- durfte man kein Geld oder bestimmte Geldsorten nicht ins Bordell mitnehmen?

- womit und wie hat man dort gezahlt...?

79 (78) 32, 2-3 (Boiss. III p. 440-441) KINDERBILDNISSE DES CARACALLA in der Propaganda für Elagabal in Verwendung: auch Münzen/ Münzbilder? MILITÄRAUFSTAND IN SYRIEN; ELAGABAL ERHEBT SICH (Legitimation/ Herrschaftsanspruch: er sei Caracallas leiblicher Sohn

→ Kinderbildnisse des Caracalla werden herumgetragen, um auf Ähnlichkeit hinzuweisen (was für Bildnisse? Statuen/ Porträts/ Bilder/ Münzen... ?) καὶ εἰκόνας τινὰς τοῦ Καρακάλλου παιδικὰς

(nomisma ist nicht erwähnt, aber eikon/ eikona wird 78 (77) 16, 5 auch genannt an Stelle, wo es eindeutig um das Kaiserportrait auf einer Münze geht)

80 (79) 4, 7 (Boiss. III p. 458) Kaiserliches Münzregal im Edelmetall: angebliche Usurpation

Valerianus Paetus verlor sein Leben, weil er einige **Bildnisse von sich hatte prägen und vergolden lassen**, damit sie seinen Mätressen als Schmuckstücke dienten. Daraus leitete man die Anklage gegen ihn her, er wolle sich nach Kappadokien, einem Nachbarland seiner Heimat – er stammte nämlich aus Galatien – entfernen und dort eine Empörung anzetteln und **habe deshalb Goldstücke mit seinem Bild anfertigen lassen**.

Οὐαλεριανὸς τε Παῖτος ὅτι εἰκόνας τινὰς ἑαυτοῦ ἐπιχρύσους πρὸς παλλακίδων κοσμήματα ἐξετύπων· ἐκ γὰρ τούτου καὶ αἰτίαν ἔσχεν ὡς καὶ <ἐς>Καππαδοκίαν ὁμορον τῇ πατρίδι αὐτοῦ οὔσαν (Γαλάτης γὰρ ἦν) ἀπελθεῖν ἐπὶ νεωτερισμῷ διανοούμενος, καὶ κατὰ τοῦτο χρυσοῦς γλύμμα ἑαυτοῦ φέροντας ποιοῦμενος. - Veh V p. 461, Boissevain III p. 458 – BEGINN DER HERRSCHAFT DES ELAGABAL

· 59, 25, 5 TÖDLICHE MISSILIA (CALIGULA)

- Münzauswerfung fürs Volk von hoher Stelle aus, aber es werden nicht nur Münzen geworfen – auch Eisenstückchen; viele finden dabei den Tod

- 76 (76) 4, 7 SILBERREGEN (oder: Quecksilberpfützen?⁵⁶⁶) – vorübergehende Versilberung von Bronzemünzen Dio „versilbert“ sich am Augustusforum Bronzemünzen

76(75).4.7 (Boiss. III p. 342)

Doch das Wundersamste war für mich Folgendes: Ein feiner silbriger Regen ging bei heiterem Himmel über dem Forum des Augustus nieder. Zwar sah ich nicht, wie der Regen fiel, stellte dies aber nachher fest und **versilberte mir damit einige Bronzemünzen**. Drei Tage lang bewahrten sie das nämliche Aussehen, doch am vierten war alles, was ich darauf gestrichen hatte, verschwunden. !!!!!

ὁ δὲ δὴ μάλιστα θαυμάσας ἔχω, ψεκὰς ἐν αἰθρίᾳ ἀργυροειδὴς ἐς τὴν τοῦ Αὐγούστου ἀγορὰν κατερρύη. φερομένην μὲν γὰρ αὐτὴν οὐκ εἶδον, πεσούσης δὲ αὐτῆς ἡσθόμην, καὶ κέρματά τινα ἀπ' αὐτῆς χαλκᾷ κατηργύρωσα, ἃ καὶ ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας τὴν αὐτὴν ὄψιν εἶχε: τῇ γὰρ τετάρτῃ πᾶν τὸ ἐπαλειφθὲν αὐτοῖς ἠφανίσθη.

- 34, 111, 1 [70 v.]: KREDITVERBOT AN KRETISCHE GESANDTE in Rom:

SC, daß niemand den Kreter Geld leihen darf – um Bestechung auszuschließen;

(Kreter waren siegreich gewesen, wollen nun angemessene Bedingungen aushandeln) – Kreter hoffen auf Belohnung für Rettung des Quaestors und seiner Soldaten, verlangen hohe Geldsummen und Geiseln (bekommen aber nichts)

- SOLD μισθός

- Zon. 7, 20 [406 v. ?] – EINFÜHRUNG DES SOLDS für Infanterie und Kavallerie

– bis zu diesem Zeitpunkt ohne Sold in den Krieg, mußten auf eigene Kosten leben, Anteil an Beute, weiter nix

- AUXILIARTRUPPEN, Fremde Söldner und Bundesgenossen

- Zon. 8, 16, 8 (Boiss. I p. 172): Erste Auxiliareinheit!

Gallier u. andere den Karthagern abtrünnige Bundesgenossen werden mit Geld angeworben – Diese Gallier und andere Bundesgenossen, die den Karthagern den Dienst aufgekündigt hatten, nahmen die Römer in Sold, obschon sie noch nie zuvor ein fremdes Kontingent unterhalten hatten. (!!!)

566 Quecksilber: Idee H. Wagner (Chemiker) mündlich. Verdampft, ist silbrig. Quecksilberamalgame gab es schon. Aber was machte Quecksilberpfütze am Forum?

Οἱ Γαλάται δὲ τοῖς Καρχηδονίοις συμμαχοῦντες, καὶ μισοῦντες αὐτοὺς ὅτι κακῶς μετεχειρίζοντο σφᾶς, φρουρίου τινὸς φυλακὴν ἐμπιστευθέντες, τοῖς Ῥωμαῖοις αὐτὸ προήκαντο ἐπὶ χρήμασι. μεταστάντας δὲ ἀπὸ τῶν Καρχηδονίων Γαλάτας καὶ ἄλλους τῶν σφῶν συμμάχων τινὰς οἱ Ῥωμαῖοι ἐπὶ μισθοφορᾷ προσελάβοντο, μήπω πρότερον τρέφοντες ξενικόν.

55, 31, 1 [7 n.] Augustus kauft Söldnerheer für Germanicus zusammen (Bürger, Freigelassene, direkt dafür freigekaufte Sklaven: jeweiliger Preis plus Unterhaltskosten für 6 Monate)

- 36, 16, 1: Soldaten verweigern Lucullus Gehorsam – nahm sie zu sehr in Anspruch - „durch Freundlichkeit an sich ketten“, „durch Worte gewinnen“ und durch Auszeichnungen, Geld; immer nötig, um Heer bei Laune zu halten, besonders aber im Krieg – Soldaten gehorchen nur solange wie sie Beute machen. → **Krieg kostet. Wer Soldaten an sich binden will, muß zahlen (können); sonst: Meuterei und/ oder Niederlage.**

→ Bestechung/ Verrat/ Kriegsführung mit Geld bzw. Geld statt Krieg

- Gallier lassen sich bestechen: Übergabe einer Festung gegen Geld; lassen sich von Römern als Söldner anwerben (erste Auxiliareinheit)

- Dio 14 - Zon. 8, 24: Scipio besticht Platzkommandanten, um an Proviant zu kommen; hofft, übrige Plätze mit Waffengewalt oder Gold einzunehmen

- Dio 17 – Zon. 9, 11: Karthager schicken Philipp Geld, damit er gegen Italien zieht

- Dio 18 – Zon. 9, 17: Cato kauft Frieden in Spanien durch Geldgeschenke

- Dio 19 – Zon. 9, 19: Ätoler verweigern Römern Abkommen, da Antiochos sie bestochen hat

- Dio 20 – Zon. 9, 24 [162 v.]: Ptolemaier-Brüder lassen sich Herrschaftsansprüche mit Geld ablösen (Zypern)

- 40, 48, 1 Bestechung und Mord: an der Tages(un)ordnung

- 47.11.2 Cicero fällt einem **Kopfgeldjäger** zum Opfer: Popilius Laenas - ließ Standbild von sich mit Cic's abgeschlagenem Kopf errichten; Beifall des Antonius; Geld über den ausgesetzten Preis hinaus

Abwerbung

- 51, 10, 2-3 Flugschriften in Octavians Lager: Geldversprechungen des Antonius an Soldaten bei Abfall (6.000 Sesterzen je Mann)

→ **Sparsamkeit im Krieg:** τῇ δὲ πολλῇ καὶ ἀκαίρῳ φειδωλίᾳ καὶ τῇ δι' αὐτὴν τῶν συμμάχων ὀλιγωρίᾳ ἀσθενὴς αὐθις ἐγένετο

- 20, 66, 1 [169 v.] - Zon. 9, 22: Verfehlte Sparsamkeit gegenüber Verbündeten schwächt im Krieg: Perseus bringt sich durch „große und verfehlte Sparsamkeit“ in ausweglose Lage, verliert Verbündete gegen Rom

(τῇ δὲ πολλῇ καὶ ἀκαίρῳ φειδωλίᾳ καὶ τῇ δι' αὐτὴν τῶν συμμάχων ὀλιγωρίᾳ ἀσθενὴς αὖθις ἐγένετο);
Bundesgenossen/ Auxiliareinheiten leihen ihre Dienste nie gratis

- 57, 4, 1-2 Truppen in Pannonien meutern (auf Nachricht von Augustus' Ableben hin); **Forderung: 16 Jahre Dienstzeit, Tagessold ein Denar und Auszahlung der Besoldung direkt im Lager**; 57, 4, 3-4 Germanicus läßt ihnen das doppelte Geschenk auszahlen, als hätte Augustus das so vorgesehen; entläßt die ausgedienten Soldaten; Meuterei endet durch Zugeständnisse

- 55, 24, 9 FINANZIERUNG DES MILITÄRS

- **Augustus verfügt nicht über die nötigen Geldmittel**

- Antrag im Senat: Einkünfte sollen in entsprechender Höhe und auf Dauer bereitgestellt werden

- **Soldaten aus den Steuern unverkürzt ihren Unterhalt sowie die Geldgeschenke**

- ohne Schädigung einer fremden Quelle. So suchte man nach den Mitteln für eine derartige Kasse.

...

- 55, 25, 1 [6 n.] Einrichtung des AERARIUM MILITARE

· **aerarium militare: Militärkasse**

- 55, 23-25 über Legionen und Bestellung von Männern zur Verwaltung der Militärkassen

- 55, 32, 2 Agrippa Postumus wird verbannt, konfisziertes Vermögen → aerarium militare

- Augustus versieht in seinem und des Tiberius Namen die Kasse mit Geld (keine Einkünfte wurden gefunden)

- er gab ihr den Namen **Aerarium militare**, **drei gewesene Praetoren** durchs Los jeweils drei Jahre die Verwaltung, dabei je zwei **Liktoren** und Hilfspersonal

- 55.25.3 Ordnung wurde viele Jahre lang bei den folgenden Amtsinhabern eingehalten; heutzutage werden sie von dem jeweiligen Kaiser gewählt und gehen ohne Liktoren umher.

MITTEL FÜRS HEER:

- **Augustus selbst leistete nun für die Kasse Zuschuß** und versprach, es so Jahr für Jahr zu halten; auch von Königen und gewissen Gemeinwesen erhielt er freiwillige Beisteuern

- nichts hingegen nahm er von den Privatleuten an, obwohl viele freiwillig, wie sie wenigstens behaupteten, Angebote machten

- **55, 25, 4 Beträge im Vergleich mit Menge der Aufwendungen viel zu gering**

- **dauernde, reichliche Beihilfe nötig**

- Senatoren sollen nach Geldquellen forschen, Ergebnis in ein Büchlein eintragen, Augustus vorlegen

- Senatoren sollen seinen Plan unterstützen.

- 55, 25, 5 fünfprozentige Steuer auf Erbschaften und Geschenke

- Augustus wollte diese Abgabe schon in Caesars Aufzeichnungen erwähnt gefunden haben.

- 55, 25, 6 Abgabe existierte schon einmal, wurde abgeschafft, jetzt: Erneuerung (Augustus).

→ Augustus steigerte auf diese Art die Einkünfte, während er die Ausgaben mit Hilfe von drei Exkonsuln, die das Los bestimmt hatte, teils kürzte, teils auch ganz und gar strich.

- 55, 26, 1 Maßnahmen bedrückten die Römer, außerdem arge **Hungersnot**; Gladiatoren und zum Verkauf stehende Sklaven wurden einhundert Meilen weit von Rom entfernt

SOLDATEN: Geldzuwendungen, Sold

- 53, 10, 6 Octavian an den Senat, 27 v. Chr.: „Gewährt den Soldaten einen auskömmlichen Unterhalt, damit sie nicht aus Not nach fremdem Gut greifen wollen!“

→ das Dilemma muß gelöst werden – Versorgung der Truppen auf Staatskosten, nicht zu viel und nicht zu wenig... - Forderung, die auch bei anderen kommt: Caesar, Severus, Caracalla...

- 53, 11, 5 Leibgarde doppelten Sold (Octavian-Augustus) → lt. Dio wurde hierdurch faktisch die (Militär-)Monarchie errichtet

- 54, 25, 5-6 [13 v.] Reform Besoldung und Abfertigung, Dienstzeiten: Geld statt Land nach Ende der Dienstzeit; 12 Jahre Praetorianer, 16 Jahre Legionäre – guter Kompromiß für italische Bevölkerung (Ende der Enteignungen/ Landvertreibung)

- 57, 4, 1-2 Truppen in Pannonien meutern (auf Nachricht von Augustus' Ableben hin); **Forderung: 16 Jahre Dienstzeit, Tagessold ein Denar und Auszahlung der Besoldung direkt im Lager**; 57, 4, 3-4 Germanicus läßt ihnen das doppelte Geschenk auszahlen, als hätte Augustus das so vorgesehen; entläßt die ausgeschiedenen Soldaten; Meuterei endet durch Zugeständnisse

- 57, 6, 4-5 Tiberius beschenkt Soldaten in Pannonien in gleicher Weise wie Germanicus (57, 4, 3-4), erhöht aber **Dienstzeit auf zwanzig Jahre**

- 59, 22, 1 Caligula erzielte keinen Überschuß, da er weiter viel zu hohe Ausgaben hatte (z.B. Schauspiele in Lugdunum und für die Legionen; 200.000 oder 250.000 Soldaten zu versorgen)

7.3 Exzerpt: Agrippa- und Maecenas-Rede (Cass. Dio 52)

52.6.1-4 Agrippa zu Augustus, 29 v. Chr. - fiktive Rede. Zeitstellung? Wohl z.Z. Caracallas. Evtl. diesem auch vorgetragen worden lt. Millar (programmatische Aspekte interessant)

- Einnahmen/ Ausgaben – aus Sicht des Staates und der Steuerzahler
- **Unterhalt Heer!** Soldzahlungen - Steuereinnahmen
- **Steuereinzug: problematisch in Monarchie (Widerstand) – in Demokratie leicht**
- **freiwillige Ausgaben: in Dem. ja, in Mon. nein**
- autokratischer Herrscher gilt als reich, soll viel zahlen (*patrimonium?*)

<i>in Demokratie: Steuerzahler = Soldempfänger</i>	<i>(Bürgerheer)</i>	<i>„Gemeinschaftsgefühl“</i>	<i>sozialer Frieden</i>
<i>in Monarchie zahlen Soldempfänger nicht ein</i>	<i>(Berufsarmee)</i>	<i>„Wieso wir – zahlen soll er“</i>	<i>Widerstand/</i>
<i>Rebellion</i>			

(arbeitsteilige Gesellschaft – Steuerzahler sind Bauern, Handwerker, (See-)Händler, Politiker – tragen durch ihren Beitrag Staat und Heer, Soldaten sind keine Steuerzahler, nur Steuergeldempfänger: „Umverteilung“ in Monarchie Sorge für Unmut; in Demokratie seien Beitragszahler auch Nutznießer)

52.6 (1) Um zunächst mit dem geringfügigsten Gegenstand zu beginnen, wird es notwendig sein, daß du dir von allen Seiten her eine **große Menge Geld** verschaffst (**χρήματα ... πορίζειν**); denn unmöglich genügen unsere derzeitigen Einkünfte (**τὰς νῦν οὐσας προσόδους**) neben den sonstigen Aufwendungen her auch für den **Unterhalt der Truppen** (**τὴν τῶν στρατιωτῶν τροφήν**). Nun besteht zwar auch in den Demokratien ein solcher Bedarf, da ja kein Staat ohne **Ausgaben** existieren kann (**οὐ γὰρ οἷόν τε πολιτεῖαν τινὰ ἄνευ δαπάνης** συστῆναι). (2) **In den Demokratien** (**ἐν ταῖς δημοκρατίαις**) leisten indessen zahlreiche Bürger weitgehend **freiwillig große Beisteuern** zu dem hinzu, <was ihnen abverlangt wird,> (**ἐκόντες πολλοὶ πολλὰ ἐπιδίδουσι**) und sie sehen darin eine Sache edlen Wettstreits und empfangen für ihre Gaben gebührende Ehren. Müssen aber einmal von der ganzen Bürgerschaft auch zwangsweise Abgaben gezahlt werden (**ἂν δέ που καὶ ἀναγκαῖαι παρὰ πάντων ἐσφοραὶ γένωνται**), dann nehmen sie diese auf sich (**ἑαυτοὺς τε πείθοντες**), einmal, weil sie damit einverstanden sind, und dann auch in der Überzeugung, daß sie die Beiträge zu ihrem eigenen Besten leisten (**καὶ ὑπὲρ ἑαυτῶν συντελοῦντες ἀνέχονται**). (3) **In Monarchien hingegen** (**ἐν δὲ δὴ ταῖς δυναστείαις**) meinen alle Bürger, die herrschende Macht allein, die für maßlos reich gilt, solle nur die **Ausgaben bezahlen** (**πάντες μόνον ὥς καὶ ὑπερπλουτοῦν ἀξιοῦσι δαπανᾶσθαι**); sind sie doch gern bereit, die Einnahmequellen des Herrschers ausfindig zu machen (**τὰς μὲν προσόδους αὐτοῦ ἐτοίμως ἐξερευνῶμενοι**), berechnen jedoch seine **Ausgaben** nicht mehr mit der gleichen Genauigkeit (**τὰ δ' ἀναλώματα οὐκέθ' ὁμοίως ἐκλογιζόμενοι**). Und sie steuern weder gern noch gar freiwillig aus ihrem Privatvermögen bei (**καὶ οὐτ' ἰδίᾳ ἡδέως ἢ καὶ ἐκόντες ἐπιδιδόασιν τι**) noch gehen die allgemeinen Abgaben (**τὰς κοινὰς συντελείας**) auf ihren freiwilligen Entscheid zurück. (4) Denn **kein Bürger möchte freiwillige Leistungen erbringen** (**ἐκεῖνο μὲν γὰρ οὐτ' ἂν ἐθελήσειέ τις**), um so weniger als er nicht ohne weiteres seinen Reichtum zugeben will (**οὐδὲ γὰρ οὐδ' ὁμολογήσειεν ἂν ῥαδίως πλουτεῖν**), und dann sind auch derartige

Gaben dem Herrscher nicht von Vorteil; denn ein solcher Spender dürfte sofort bei der Masse in den Ruf eines vaterlandsliebenden (φιλόπολις) Mannes kommen, dadurch stolz werden (ὀγκωθεΐη) und an Umsturz denken (νεωτερίσειε). Andererseits **drückt eine allgemeine Steuer gar schwer auf die Menge** (τὸ δ' ἕτερον πάνυ τοὺς πολλοὺς βαρύνει), vor allem deshalb, weil sie den Verlust zu tragen hat (τὴν ζημίαν αὐτοὶ ὑπομενούσι), **während die anderen den Gewinn einstreichen** (τὸ δὲ κέρδος ἕτεροι λαμβανούσιν). (5) In den Demokratien dienen ja auch im allgemeinen **diejenigen, welche das Geld aufbringen, im Heer, so daß sie auf eine gewisse Art das, was sie zahlten zurückbekommen** (καὶ στρατεύονται ὡς πλήθει οἱ τὰ χρήματα συνεσφέροντες). Hingegen ist in den Monarchien gewöhnlich eine Bevölkerungsgruppe mit Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Politik beschäftigt (ἐν δὲ ταῖς μοναρχίαις ἄλλοι μὲν ὡς τὸ πολὺ καὶ γεωργοῦσι καὶ δημιουργοῦσι καὶ ναυτίλλονται καὶ πολιτεύονται) – **von diesen Leuten aber kommen vornehmlich die Staatseinnahmen** –, **während eine andere Gruppe die Waffen führt und Sold empfängt** (ἄλλοι δὲ τὰ ὅπλα ἔχουσι καὶ τὸν μίσθον φέρουσιν).

To begin first with the least important consideration, it will be necessary that you **procure a large supply of money** from all sides; for it is impossible that our **present revenues** should suffice for the **support of the troops**, not to speak of the other expenses. Now this **need of funds**, to be sure, exists in democracies also, since it is **not possible for any government to continue without expense**. But in **democracies** many **citizens make large contributions**, preferably of their own free will, in addition to what is required of them, making it a matter of patriotic emulation and securing appropriate honours in return for their **liberality**; or, if perchance **compulsory levies** are also made upon the whole body of citizens, they submit to it both because it is done with their **own consent** and because the contributions they make are in their **own interests**. In monarchical governments, on the other hand, the citizens all think that the **ruling power alone, to which they credit boundless wealth**, should **bear the expense**; for they are very ready to search out **the ruler's sources of income**, but do not reckon his expenses so carefully; and so they make no contributions from their private means gladly or of their own free will, nor are the public levies they make voted of their own free choice. As for the voluntary contributions, no citizens would feel free to make one, any more than he would readily admit that he was rich, and it is not to the advantage of the ruler that he should, for immediately he would acquire a reputation of patronism among the masses, become conceited, and incite a **rebellion**. On the other hand, a **general levy weighs heavily upon the masses**, the more so because **they suffer the loss while the others reap the gain**. Now in democracies those who contribute the money as a general rule also **serve in the army** (ziviles Bürgerheer!), so that in a way they **get their money back again**; but in monarchies one set of people usually engages in agriculture, manufacturing, commerce, and politics, (Bauern, Handwerker, Händler / Seehändler, Politiker) – and these are the classes from which the state's receipts are chiefly derived, – and **a different set is under arms and draws pay**.

- Millar zählt diese Rede tw. zu den zeitgeschichtlichen Zeugnissen... da steckt viel Dio/ Severerzeitliches drin. Genau lesen! V.a. in der Maecenas-Antwort.

52.8.1-2: Reiche als Gefahr für den Monarchen - Repression und Vermögensentzug nötig zum Machterhalt, schürt aber Unmut und Umsturzgefahr

(1) Ferner gibt es abgesehen von den Verbrechern viele Menschen, die stolz auf ihre Abkunft oder ihren **Reichtum** oder sonst noch etwas sind und daher (...) von Natur aus die monarchische Regierungsform ablehnen. Läßt sie nun ein Herrscher erstarken, so kann er nicht mehr in Sicherheit leben (...). (2) Was

willst du nun mit derlei Bürgern anfangen? Wie mit ihnen zurechtkommen? Denn wenn du ihre Sippen ausrottetest, ihr **Vermögen minderst**, ihren Stolz beugst, dürftest du dir nicht die Zuneigung deiner Untertanen verschaffen. Wieso auch, wenn niemand aus vornehmerem Geschlecht abstammen oder auf ehrbare Weise **Reichtümer erwerben** oder mächtig, tapfer und klug werden dürfte? [dringende Notwendigkeit, viele Helfer zu besitzen, und alle müßten auch tapfer und edel sein]

52.9.1: Wettstreit der Wohlhabendsten führt zu Innovationen, fördert den Staat – Demokratie

(1) So etwas gibt es dagegen in den Demokratien nicht, sondern je mehr wohlhabende und tapfere Männer dort zu Hause sind, um so lebhafter wird der gegenseitige Wettstreit und suchen sie den Staat in die Höhe zu bringen, und der Staat seinerseits bedient und freut sich ihrer, es sei denn, daß einer aus ihrer Mitte nach der Tyrannis strebt (...). [Vgl. mit griechischen Poleis und deren Erfolgen]

52.10.3-4 Reiche müssen spenden

(3) ... Täusche dich auch nicht über die Größe deiner Macht und die Fülle deines Besitzes, über die Masse deiner Leibwächter und den Haufen deiner Diener! (4) Denn Menschen, die viel Macht haben, haben auch viele Sorgen, und **die über großen Reichtum verfügen, müssen reichlich spenden** (...).

52.12.1-5 Obligatorische Geldgeschenke und deren undankbare Empfänger – die Kunst des Gebens gemäß Leistung und Verdienst als Monarchen-Dilemma (irgendwer immer vergrätzt)

(1) ... kein Herrscher dürfte imstande sein, allen Bittstellern zu genügen. Diejenigen nämlich, die etwas von ihm haben wollen, umfassen sozusagen die ganze Menschheit, obwohl man ihnen augenblicklich keinen Gunstbeweis schuldet. (...) (2) Die Zahl der **Geschenke** indessen, die man ihnen zu geben vermag – ich meine Ehren, Ämter, **zuweilen auch Geld** –, dürfte sich wohl angesichts einer so riesigen Menge von Bittstellern als ganz gering erweisen. Und da dem so ist, mag einem Herrscher von seiten derer, die sich in ihren Wünschen getäuscht sehen, mehr Feindschaft entgegenschlagen als Freundschaft von denen zuteil werden, die zu den glücklichen Empfängern gehören. (3) Denn letztere nehmen die Geschenke wie eine Sache hin, die man ihnen eben schuldet, und meinen, im übrigen dem Spender zu keinem besonderen Dank verpflichtet zu sein, da sie doch nur bekommen, womit sie schon rechneten (...). (4) Diejenigen aber, die ihre Erwartungen nicht erfüllt sehen, fühlen sich aus einem doppelten Grund gekränkt, einmal weil sie sich gleichsam eines Besitzes beraubt sehen – denn alle Menschenglauben bereits zu besitzen, wonach sie verlangen (...). (5) Der Grund liegt darin: Der Herrscher, der solche Gaben richtig verteilt, macht es offensichtlich zu seiner vornehmsten Pflicht, jede Person nach ihrem Verdienste zu wägen, und so kommt es, daß er die einen auszeichnet und die anderen übergeht, mit dem Ergebnis, daß auf Grund seiner Entscheidung die ersteren einen weiteren Grund haben, stolz zu sein, und die letzteren sich erneut verstimmt fühlen; denn beide Gruppen wissen nur zu gut um ihre Leistungen. (...)

52.13 Öffentliche Gelder in die Hände des Volkes (Appell des Agrippa an Augustus)

(1) ... gib die Streitkräfte, die Provinzen, die Ämter und **die öffentlichen Gelder in die Hände des Volkes** zurück! Tust du dies nämlich sofort und aus freiem Willen, wirst du der angesehenste Mann sein und dich zugleich größter Sicherheit erfreuen; wartest du hingegen darauf, bis man gewissen Zwang auf dich ausübt, könnte es dir vielleicht übel ergehen (...). [hist. Bsp. folgen: Marius, Sulla, Metellus +, Cinna, Marius minor, Sertorius, später Pompeius -]

Maecenas vertritt gegenteiligen Standpunkt: pro Monarchie. Anfang fehlt (Textlücke) – Inhaltsangabe bei Zonaras, Epitome 10.32 p. 408, 20ff. Maecenas ist auch gegen Tyrannis, aber für eine gemäßigte Autokratie. Staatsgeschäfte sollen unter Ausschluß der Öffentlichkeit im kleinen Kreis des Herrschers und seiner Berater geleitet werden. Dadurch weniger Rivalität und Frieden. Größe des Staatswesens verlange nach zentraler Regierung. Gewachsener Staat → Anwachsen der Staatsgeschäfte. Expansion Roms. Metapher vom (morschen) Staatsschiff (52.16.3-4). Brauche starken Steuermann (Aufseher/ Lenker) und stabile Führung. (Meer, Wellen, Riffs: Unruhe, Kriege, Gefahren). Rückgabe der Macht = Lebensgefahr für den vormaligen Machthaber. Alleinherrschaft aus Notlage des Staates heraus begründen. Wiederherstellung der Ordnung. „Und fürchte dich, bitte, auch nicht vor der Größe des Reiches! Denn je gewaltiger seine Ausdehnung ist, um so zahlreicher sind auch die rettenden Kräfte, über die es verfügt.“

52.19.1 - Konzept, Entwurf für künftigen Principat:

Senat selektieren und neu besetzen. Reduzieren, homines novi raus. Loyale Anhänger mit Geld ausstatten, damit sie Senatoren bleiben oder werden können.

52.19.2 Vermögensaufstockung für Princeps-Anhänger, damit sie im Senat bleiben können

(2) Entferne aber keinen braven Mann wegen seines geringen Besitzes, **sondern gib ihm sogar noch das nötige Geld!** (ἀλλὰ καὶ χρήματα τὰ ἀνγκαῖα δός) An die Stelle der ausgebooteten Mitglieder setze dann die Vornehmsten, Besten und Reichsten, wobei du deine Auswahl nicht nur auf Italien, sondern auch auf die Bundesgenossen und untertänigen Völker ausdehnst!

So auch Provinzen unter Kontrolle; Vorschlag, allen Freien Bürgerrecht zu verleihen (52.19.6): ...Notwendigkeit (...), sämtlichen sogar am Bürgerrecht Anteil zu geben, damit sie, auch darin uns gleichberechtigt, unsere zuverlässigen Bundesgenossen sind, gerade als lebten sie in einer einzigen Stadt, nämlich der unseren, und teilten die Auffassung, dies sei in Wahrheit eine Stadt, während ihre eigenen Heimstätten nur Ländereien und Dörfer darstellten.

→ aus augusteischer Zeit Vorgriff auf Constitutio Antoniniana! Aus zeitgenössischer Perspektive hingegen vlt. schon Rückblick. Panegyrik? Lt. Millar wurde die Rede z.Z. Caracallas verfaßt und diesem evtl. sogar bei einem Aufenthalt im Osten vorgetragen! Deutung hängt ab von zeitlicher Einordnung... hier ist jedenfalls ganz klar Dios Zeit greifbar und die Situation zu Beginn des 3. Jh. - Hier wird der voll entwickelte Principat gezeigt. Maecenas das sagen zu lassen, ist schon ziemlich „prophetisch“/ vorausschauend... für Zeit des Augustus anachronistisch, von dieser weitreichenden Einigung und Vereinheitlichung des Reiches zu sprechen.

Ämterlaufbahn, Altersstufen, Ritterstand/ Senatorenstand... Quaestoren, Aedilen, Tribune, Consuln -

52.19.3: „behalte die Auswahl all dieser Männer selbst in der Hand“; plebs oder Volk, aber auch Senat (!) soll nicht mitbestimmen (im Falle des Senats: da ps. Interessen berührt werden, Befangenheit). Ämter als Ehre, ohne faktische Macht. Ansehen ohne Einfluß. Nach Militärzeit Unterbrechung Ämterlaufbahn, Pause als Privatmann → „Sänftigung“. Beamte, Feste, Prozesse, Gerichtshöfe, Richter. Praefectus urbi: höchstes Amt. Erst nach Vollendung des cursus. Umfassende Befugnisse, weit mehr als Consuln-Vertreter. Verwaltet städt. Angelegenheiten, entscheidet sämtliche Rechtsfälle bei Berufung, Nachprüfung, selbst wenn es mglw. um Todesstrafe geht. Gerichtsbarkeit bis 100 Meilen Umkreis wirksam.

CENSOR als zweiter in der Rangfolge: Senator (kein Ritter): Untercensor. **Praef. urbi und Censor: auf Lebenszeit, mit Gehalt.** Gewesene Praetoren, nach Ausübung des Consulats (Consulare): Statthalter in den Provinzen. Einteilung Italiens in Bezirke und Provinzeinteilung mit Legionen/ Besatzungsmacht. Ein Cos. als Statthalter, dazu zwei gewesene Praetoren - der jüngere: private Angelegenheiten, Lebensmittelversorgung (Heer, Nachschub). Der erfahrenere: öff. Verwaltung, Legionskommando, Gerichtsbarkeit (außer Todesstrafe/ Atimie → das darf nur gewesener Consul/ Statthalter). Centurionen und Vornehmste unterliegen nur Gerichtsbarkeit des Princeps. Nie zwei Legionen unter einem Befehlshaber, max. eine - geteiltes Kommando (beide Praetoren). Rationale Pflichtenverteilung.

Gehälter für die Amtsinhaber außerhalb Roms, gestaffelt nach Dienstgrad (höhere Beamte mehr, niedrigere weniger). Dienstzeit mind. 3, max. 5 Jahre (drunter nicht sinnvoll, drüber gefährlich: mache überheblich). Derselbe Mann soll nie hintereinander mehrmals in der selben Provinz Statthalter sein. Pause als Privatmann.

Leibgarde: zwei Befehlshaber/ praefecti. Befehligen Praetorianergarde und in Italien stehende Truppen. Auch auf Lebenszeit. Weitere Ämter werden besprochen (praef. vigilum etc.).

52.25.1 Verwaltung der öffentlichen Gelder durch Ritter! - war das so? wann? ...

Entlohnung in Geldform und Begründung dafür.

(1) **Die Verwaltung der öffentlichen Gelder – dabei denke ich an die Kassen des Volkes und des Reiches, und zwar nicht allein in Rom und im restlichen Italien, sondern auch an die außerhalb davon – sollen sich ausschließlich in den Händen der Ritter befinden!** (2) Und diese sowie sämtliche anderen Mitglieder des gleichen Standes, soweit sie einen Verwaltungsposten innehaben, sollen ein **Gehalt beziehen**, die einen ein größeres, die anderen ein kleineres, jeweils nach ihrer Würde und der Bedeutung ihres Arbeitskreises. (3) Grund für solche Entlohnung ist die Tatsache, daß die Ritter, zumal sie ja auch nicht so reich wie die Senatoren sind, unmöglich ihre Ausgaben aus eigenen Mitteln bestreiten können, selbst wenn ihre Verpflichtungen sie an Rom fesseln; ferner ist es weder durchführbar noch liegt es in deinem Interesse, daß die nämlichen Leute zu Herren über die Streitkräfte und öffentlichen Gelder werden.

→ niemals soll dieselbe Person zugleich Zugriff auf Kassen und Legion/en haben.

Ritter, Freigelassene: weil abhängiger vom Herrscher und mutmaßlich zuverlässiger.

(4) Und überdies ist es nur zu begrüßen, daß die gesamte Reichsverwaltung durch eine größere Zahl von Personen geschieht und dadurch viele gleichzeitig ihren Nutzen haben und in öffentlichen Angelegenheiten Erfahrung sammeln. (...) [größerer Pool an ausgebildetem Personal mit Erfahrung] (5) **In Rom genügt ein einziger Beamter aus dem Ritterstand für jeden Zweig des Finanzwesens, und außerhalb der Stadt für jede Provinz;** dabei mag er so viele Untergebene aus dem Kreise der Ritter und deiner Freigelassenen um sich haben, als es eben der Bedarf erfordert. Mußt du doch den Beamten auch solche Helfer zur Seite geben, damit dein Dienst einen Lohn für tüchtige Leistung bietet und du nicht der Leute ermangelst, von denen du sogar unter Zwang die Wahrheit erfahren kannst, wenn eine Unregelmäßigkeit unterläuft (!!!).

Aufstieg von Rittern in den Senatorenstand. Muß mindestens als Centurio Militärdienst begonnen haben. Moralisches. Stehendes Heer aus Bürgern, unterworfenen Völkern (Auxiliareinheiten), Verbündeten in jeder Provinz → das ist auch nicht Stand z.Z. des Augustus, oder?! Ab wann stehendes Heer u. in jeder Provinz? Dauernd unter Waffen und im Training. Berufsarmee. Ein entscheidendes Kriterium des Principats (Militärdiktatur... - Mitthof u.a.). Bürgerheer mit allen Männern im wehrfähigen Alter: Gefahr von Rebellion und Bürgerkrieg, breite Masse soll nicht in Waffen stehen (vgl. heutige Schweiz, glattes Gegenteil...). Nur die kräftigsten Jungmänner sollen rekrutiert werden, denen es sonst ganz und gar am Lebensunterhalt gebricht: wirtschaftliche Abhängigkeit als Loyalitätsfaktor.

52.27.4-5 Rekrutierung kräftigster Jungmänner ohne Einkommen und Vermögen – Basis des militärischen Erfolges ist ein Heer wirtschaftlich abhängiger Söldner

(4) ... Männer im wehrfähigen Alter [sollen] grundsätzlich ihr Leben lang mit Waffen und befestigten Lagern nichts zu tun haben (...), sondern nur die kräftigsten Jungmänner, denen es sonst ganz und gar am Lebensunterhalt gebricht, als Soldaten in die Stammrolle eingetragen werden und eine militärische Ausbildung erhalten. (5) Denn sie werden erfolgreicher kämpfen, wenn sie sich einzig und allein diesem Handwerk widmen, während die übrigen Bürger es leichter finden werden, Ackerbau zu trieben, als Seefahrer sich zu betätigen und den sonstigen friedlichen Geschäften nachzugehen, und nicht mehr gezwungen werden, zur Hilfeleistung ins Feld zu ziehen, sondern dafür andere als ihre Verteidiger haben. Und so wird der tätigste und kräftigste Teil des Volkes, der im allgemeinen von Raub zu leben gezwungen ist, ohne Belästigung anderer selbst seinen Unterhalt finden, während der gesamte Rest ein ungefährdetes Dasein führt.

→ *Neue soziale Ordnung. Schaffung einer Art „Kriegerkaste“. Militärdienst wird zum Beruf. Gezielte Rekrutierung körperlich Kräftiger, wirtschaftlich Benachteiligter. Soll zugleich Banditenwesen eindämmen (innere Sicherheit). Öffentliche Ordnung. Strategischer Gedanke: wer sich ganz dem Militärtraining widmet (und wirtschaftlich abhängig ist), kämpft erfolgreicher...*

52.28 Unterhalt und Finanzierung des Heers: Jeder Staat braucht Soldaten und Geld, unabhängig von der Staatsform (Monarchentrost)

(1) Welches ist nun die Quelle, aus der das Geld für diese Soldaten und die anderen nötigen Ausgaben fließen soll? Ich will auch auf diese Frage eingehen und nur die kurze Bemerkung vorausschicken, daß wir selbst unter einer Demokratie in jedem Fall Geld brauchen werden. Unmöglich können wir nämlich uns ohne Soldaten am Leben erhalten, und ebensowenig werden uns ohne Sold Männer als Soldaten zu Diensten sein. (2) Wollen wir uns daher nicht von der Vorstellung niederdrücken lassen, als sei es allein Sache der Monarchie, Geld zusammenbringen zu müssen, und uns deswegen von dieser Staatsform abkehren – nein, nehmen wir vielmehr in unsere Überlegung den Gedanken herein, daß wir unter jeder beliebigen Verfassung unbedingt Geld beschaffen müssen!

→ Großes Thema in der Severerzeit! Bürgerkriege nach Tod des Commodus, unter Septimius Severus. Solderhöhungen unter Septimius Severus. Unter Caracalla. Einführung des Antoninian!!!

Geldbeschaffung: wie? Detaillierter Finanzplan des Maecenas (oder Dios? vorgetragen vor Caracalla?! Ideen des Severus darin enthalten...? vgl. Millar):

Verkauf von Staatseigentum und Zinseinkünfte durch Verleih des Erlöses:

(3) Mein Vorschlag lautet nun: Du sollst zu allererst das Staatseigentum – wegen der Kriege ist es ja, wie ich sehe, gewaltig angewachsen – verkaufen und nur einen kleinen Teil davon, der für dich besonders nützlich und notwendig ist, zurückbehalten; den gesamten Erlös hieraus aber leihe zu einem mäßigen Zinsfuß aus! *φημι τοίνυν χρήναι σε πρῶτον μὲν ἀπάντων τὰ κτήματα τὰ ἐν τῷ δημοσίῳ ὄντα ... πωλῆσαι, πλὴν ὀλίγων τῶν καὶ πάνυ χρησίμων σοι καὶ ἀναγκαίων, καὶ τὸ ἀργύριον τοῦτο πᾶν ἐπὶ μετρίοις τισὶ τόκοις ἐκδανείσθαι.*

→ So lt. Millar unter Traian - ! Hier spricht der Finanzexperte (?) Dio zum Kaiser.

Einnahmen durch staatliches Eigenkapital (Verpachtung von Staatsgrund)

(4) So wird nämlich der Grund und Boden, indem man ihn an Eigentümer abgibt, die ihn selbst bebauen, in Pflege genommen, und nicht nur das, auch diese Leute werden, wenn sie Betriebskapital erhalten (*ἀφορμὴν λαβόντες*), sich größeren Wohlstands erfreuen (*εὐπορώτεροι γενήσονται*), während dem Staatsschatz (*τό τε δημόσιον*) eine bleibende Einnahme zuwachsen wird (*ἀθάνατον πρόσοδον ἔξει*), die für seine Aufwendungen genügt (*διαρκῇ*).

οὕτω γὰρ ἢ τε γῇ ἐνεργὸς ἔσται, δεσπόταις αὐτουργοῖς δοθεῖσα, καὶ ἐκεῖνοι ἀφορμὴν λαβόντες εὐπορώτεροι γενήσονται, τό τε δημόσιον διαρκῇ καὶ ἀθάνατον πρόσοδον ἔξει.

Sodann rate ich dir, eine Schätzung der Einkünfte aus dieser Quelle sowie aller sonstigen Einnahmen, die mit Sicherheit aus Minen oder irgendwo anders her erzielt werden können, (5) anzustellen und sodann eine Gegenrechnung aufzumachen; diese soll nicht nur die Ausgaben für das Heer, sondern auch für all das andere enthalten, was zum Wohlergehen eines Staates beiträgt, außerdem, was man für unvorhergesehene Feldzüge und für all die sonstigen gewöhnlich bei einem plötzlichen Ereignis zu Tage tretenden Bedürfnisse aufwenden muß.

(6) Sodann ist zur Abdeckung für jeden Fehlbetrag eine Steuer ausnahmslos auf sämtliche Besitztümer zu

legen, die ihrem Inhaber irgendwelchen Ertrag abwerfen, und eine feste Ordnung der Abgaben bei sämtlichen von uns beherrschten Völker einzurichten; denn es ist nur recht und billig, daß niemand von ihnen unbesteuert bleibt, weder ein Privatmann noch ein Bezirk, da sie sich ja auch des aus der Besteuerung entspringenden Vorteils gleichermaßen wie die anderen erfreuen werden. (7) Und du sollst Steuereinnahmer bestellen, dazu bestimmt, in jedem Gebiet darüber die Oberaufsicht zu führen und alle Einnahmen beizutreiben, die während ihrer Amtszeit aus sämtlichen Quellen fließen! Mit Hilfe einer solchen Einrichtung wird nämlich sowohl die Arbeit für diese Beamten erleichtert als auch den Steuerschuldnern ein besonderer Vorteil gewährt werden. (8) Ich meine damit, daß sie ihre steuerlichen Verpflichtungen in kleinen Raten abtragen können und nicht nach einer kurzfristigen Sendung die ganze Summe aufgerechnet bekommen und dann mit einem Male zu entrichten haben.

52.29 Neue Steuer- und Abgabenordnung – auch Princeps muß maßhalten

(1) Ich bin mir wohl bewußt, daß einige Anstoß nehmen werden, wenn diese Steuer- und Abgabenordnung zur Einführung kommt (Καὶ οὐκ ἄγνοῶ μὲν ὅτι τινὲς τῶν τε φόρων καὶ τῶν τελῶν καθισταμένων ἀχθεστήσονται). Indes ich weiß auch das: Wenn sie nicht weiterhin Mißhandlungen ausgesetzt werden und tatsächlich die Überzeugung gewinnen, daß doch alle diese Zahlungen (πάντα ταῦτα ...) nur ihrer eigenen Sicherheit und dem ungefährdeten Genuß (2) ihres übrigen Besitzes zugute kommen werden (ὅτι πάντα ταῦτα καὶ ὑπὲρ τῆς σωτερίας σφῶν καὶ ὑπὲρ τοῦ τὰ λοιπὰ ἀδεῶς καρποῦσθαι συνεσεῖσουσιν) und außerdem der größere Teil davon niemandem sonst, sondern nur ihnen selbst als Statthaltern, Prokuratoren oder Militärs zufließen wird (καὶ προσέτι τὰ πλείω αὐτῶν οὐχ ἕτεροί τινες ἀλλ' αὐτοὶ ἐκεῖνοι ... λήψονται), so werden sie sich dir zu besonderem Dank verpflichtet fühlen (καὶ πάνυ πολλὴν χάριν εἴσονται σοι); sie brauchen ja nur einen bescheidenen Teil von der Überfülle abzugeben, daraus sie, ohne Mißhandlungen zu erleiden, Nutzen ziehen (βραχέα ἀπὸ πολλῶν ἂν μὴδὲν ἐπηρεαζόμενοι καρπῶνται διδόντες). Dieses Gefühl werden sie besonders teilen, wenn sie sehen, wie du selbst in deiner Lebensweise haushälterisch verführst (κἂν ὁρῶσί σε σωφρόνως διαιτώμενον) und keinerlei sinnlose Ausgaben machst (μὴδὲν μάτην παραναλίσκοντα). (3) Wer möchte denn nicht gern beisteuern, wenn er bemerkt, daß du in deinen persönlichen Aufwendungen sehr sparsam (τὰ οἰκεῖα φειδωλότατον), was aber die für die Allgemeinheit anlangt, denkbar großzügig bist (τὰ κοινὰ ἀφειδέστατον ὄντα)? Muß er nicht glauben, daß dein Reichtum Sicherheit und Wohlergehen für ihn bedeutet? (καὶ ἀσφάλειαν καὶ εὐπορίαν ἑαυτοῦ τὸ σὲ πλουτεῖν εἶναι νομίζων)

52.30 Erwarteter Geldfluß – Rom soll glänzen, die Provinzstädte sollen in ihrer Autonomie stark beschnitten werden. *Dazu gehört neben Ausgabenbeschränkungen und Versammlungsverboten auch der Vorschlag, lokale Münzprägung ganz abzuschaffen, das Währungssystem zu zentralisieren und dem römischen Münzfuß und Gewichtssystem im ganzen Reich einheitliche Geltung zu verschaffen (52.30.9).*

(1) Die Geldmittel dürften sonach in sehr reichem Maße aus den erwähnten Quellen fließen (Χρήματα μὲν δὴ καὶ πάνυ πολλὰ ἐκ τούτων ὑπάρξειεν ἄν). In den übrigen, noch nicht erwähnten

Angelegenheiten aber rate ich dir, folgende Ordnungen zu treffen: Schmücke diese unsere Hauptstadt mit aller Pracht und schaff ihr Glanz mit Festlichkeiten jeglicher Art! Denn es ist wohl angezeigt, daß wir, die Herren über zahlreiche Völker, alle Menschen in allen Dingen übertreffen, und Prunk solcher Art trägt auch dazu bei, unsere Bundesgenossen mit Ehrfurcht, unsere Feinde aber mit Schrecken zu erfüllen. (2) Was die anderen Städte angeht, ordne sie folgendermaßen: Erstens soll ihre Bevölkerung keinerlei Entscheidungsbefugnis besitzen (...) [Keine Versammlungsfreiheit, Ordnung und Sicherheit (Militärdiktatur...)]

Beschränkung öffentlicher Ausgaben, ausgeglichener Provinzhaushalt als Ziel:

(3) Zweitens sollen sich die Städte unnötigerweise weder zahlreiche oder große öffentliche Gebäude gönnen noch sich an eine Menge verschiedenartiger Wettspiele verausgaben, damit sie nicht in zwecklosen Bemühungen ihre Finanzen zugrunde richten und durch unvernünftige Eifersüchteleien zu gegenseitigen Streitigkeiten aufgestachelt werden. (4) Sie mögen ruhig ihre Feste und Schaustellungen haben – nicht zu reden von den Zirkusspielen, die hier bei uns in Rom abgehalten werden –, doch keineswegs in einem Maße, daß die öffentliche Kasse oder auch das Vermögen von Privatleuten dadurch Schaden nehmen oder ein ansässiger Fremdling zu irgendeiner Beisteuer gezwungen wird oder grundsätzlich sämtliche Sieger in einem Wettkampf für Lebenszeit Speisung erhalten!

Nur ausgewählte Sieger sollen Privileg öffentlicher Speisung genießen:

(5) Denn es widerspricht jeder Vernunft, daß die Reichen (οἱ εὐποροὶ) dazu genötigt werden, ihr Geld außerhalb ihrer Heimatländer auszugeben (τοὺς δὲ εὐπόρους ἄλογόν ἐστιν ἔξω τι τῶν πατρίδων ἀναγκαστοὺς δαπανᾶν); und was die Wettkämpfer betrifft, genügen für sie die Preise, welche bei jedem Spiel ausgesetzt werden. Ausnahme bleibt, wenn jemand bei den olympischen oder pythischen Spielen oder bei einem Wettkampf hier in Rom siegt. (...)

Rennpferde: Vorsicht, Geldverschwendung – nur in Rom! Kostenkontrolle...

Zugleich nützlicher Pferdebestand für Heer -

(7) ... Um nun auf die Pferderennen zu kommen, die nicht in Verbindung mit sportlichen Veranstaltungen stattfinden, so dürfen diese meiner Meinung nach **lediglich in Rom** abgehalten werden, damit weder **riesige Geldsummen sinnlos vergeudet** werden (ὅπως μήτε χρήματα παμπληθῆ εἰκῇ παραπολλύηται) noch das Volk bei solchen Darbietungen in üble Raserei gerät und – das Wichtigste – das Heer **auf den Feldzügen über reiche Bestände an besten Pferden** verfügt. (8) [nirgendwo außer in Rom...] ... Die sonstigen Wettspiele hingegen sollen nach meinem Vorschlag in maßvollen Grenzen bleiben! (...) → *Vergnügungen in bescheidenem Rahmen erlaubt.*

52.30 Vorschlag der Abschaffung lokaler Münzprägung in den Provinzen:

(9) Keiner Stadt sollte ferner erlaubt sein, ihre besondere Münze oder ihr eigenes Gewichts- und

Maßsystem zu besitzen, sie sollen sich vielmehr alle unserer Maße bedienen!⁵⁶⁷

(Μήτε δὲ νομίσματα ἢ καὶ σταθμὰ ἢ μέτρα ἰδίᾳ τις αὐτῶν ἐχέτω, ἀλλὰ τοῖς ἡμετέροις καὶ ἐκεῖνοι πάντες χρήσθωσαν)

Schlanke Verwaltung, rationale Kommunikation und Abschaffung kostspieliger Gesandtschaften:

(9) ... Sie sollen auch keine Gesandtschaften an dich schicken außer in einer Angelegenheit, die eine gerichtliche Entscheidung erfordert! Sie sollen lieber, was immer sie vorbringen wollen, ihrem Statthalter eröffnen und durch seine Vermittlung solche ihrer Bitten, die er billigt, zu deiner Kenntnis weiterleiten!

(10) Auf diese Weise werden sie keine **Auslagen** haben (οὐτο γὰρ οὐτ' ἀναλώσουσί τι οὐτ' αἰσχροῶς διαπράττονται) und zur Erreichung ihrer Ziele auch keine krummen Wege einschlagen; die Antworten aber, die sie empfangen, werden unverfälscht sein, nichts kosten (ἄνευ δαπάνης) und ohne Bürokratie zustandekommen.

⁵⁶⁷Vgl. Athenian Standards (or: Coinage) Decree... Attisches Dekret zur Vereinheitlichung der Münzen, Maße und Gewichte – Maßnahme des Delisch-Attischen Seebundes. Wirtschaftlicher und machtpolitischer Kontext. Parallelbeispiel...?

ABSTRACT (deutsch)

Der römische Senator Cassius Dio schrieb zu Beginn des zweiten Jahrhunderts nach der Zeitenwende während einer der größten innen- und außenpolitischen Krisen des Römischen Reiches eine Universalgeschichte Roms in 80 Büchern. Er war ein Zeitzeuge der Severerdynastie und erlebte neun aufeinanderfolgende Autokraten; seine zeitgeschichtlichen Bücher sind von hohem Quellenwert für diese Zeit. Dios Anspruch war eine wahrheitsgetreue Darstellung, die Autopsie und verifizierten Fakten den Vorzug gibt bei der Auswahl des Berichteten. Dios Anekdoten und Kommentare erfassen die Reichskrise aus Dios persönlichem Blickwinkel, ohne die Gründe politisch zu analysieren, und gewähren Einblick in die mentale Verfaßtheit eines Mitglieds des Senatorenstandes dieser Zeit. Cassius Dio hat in der Reichsverwaltung Karriere gemacht und war ein Fachmann für Finanzen, sein Fokus und seine Auswahl des Berichtenswerten reflektiert diese Sachkunde. Im 52. Buch entwickelt Dio in der *Agrippa-Maecenas-Debatte* ein detailliertes Programm des Principats mit Vorschlägen zur Reform von Verwaltung und Finanzen, das in seine eigene Zeit und darüber hinaus weist. Besonders diese Debatte gewährt Einblicke in Dios Haltung und Denken und kann mittels Operational Code Analysis gut analysiert werden. Finanzielle Fragen und ein ausgeglichener Staatshaushalt waren Dio wichtig, Anghörige des Senatorenstandes achteten aus Angst vor Proskriptionen besonderes sensibel auf den herrscherlichen Umgang mit Geld. Für die Bewertung von Herrschaft hat Dio klare Folien entwickelt: Geld ist bei ihm der neuralgische Punkt einer Regierung, je nach Finanzgebaren und seiner Behandlung des Senatorenstandes ist ein Princeps aus Senatorensicht entweder „gut“ oder „schlecht“ - Hirte oder Räuber, ein *capax* oder (*lupus*) *rapax imperii*.

Dios Blickwinkel würde man in modernen Begriffen als utilitaristisch und machiavellistisch bezeichnen; das Besondere an seinem Geschichtswerk ist, daß er den Aufstieg Roms zur dominierenden Weltmacht aus amoralischer Perspektive erzählt und nach Sachgründen sucht, statt auf moralische Diskurse zurückzugreifen. Die Geschichte Roms ist für Dio keine Geschichte moralischer Überlegenheit, sondern eine von Angriffskriegen, die zum Zwecke der Expansion und wirtschaftlichen Konsolidierung geführt wurden. Die römische Wirtschaft und der Wohlstand der Elite basieren nach Dios Bericht großteils auf Beute und Finanzgeschäften. Historiographisch steht Dio in der Tradition des Thukydides, der im zweiten Jahrhundert eine Renaissance erlebte, mit diesem teilt er die Annahme einer anthropologischen Konstante: der Mensch sei böseartig, habgierig und egoistisch. Dios Blick auf die eigene Zeit ist besonders pessimistisch: er war sich der Reichskrise bewußt und fürchtete um die Privilegien seines Standes. Ein Ziel seines Werkes war es, den Senat zu stärken, dessen Position in severischer Zeit besonders prekär geworden war.

Dios Blick ist auf die Kaiser fokussiert, denen er historische und rezente Lebensläufe als Spiegel vorhält. Dafür wählt er die Typologie des guten und schlechten Kaisers, als Kontrastfolie den Typus Räuber. Ein Brigantendiskurs durchzieht das Werk und stellt manchen Kaisern antithetisch ein Räuberporträt gegenüber, der Autor übt dabei subversiv-subtile Herrschaftskritik. Cassius Dio war Monarchist, sein Ideal eine gemäßigte Monarchie mit republikanischen Elementen, in der der Senat in beratender Funktion eine starke Position einnimmt. Sein Werk verfolgt keine historische Theorie als übergeordneten Rahmen, es bietet Einblicke in das Denken eines Zeitgenossen der Severer und ist eine valide Quelle für das sogenannte Zeitalter der Angst („*Age of Anxiety*“).

In Münz- und Geldaspekten enthält das Werk wertvolle Informationen, die es noch zu erschließen gilt – als künftiger Beitrag zu einer noch zu schreibenden Münz- und Geldgeschichte der Severerzeit, die auf numismatischem Material fußen müßte. Diese Arbeit steht im Kontext der aktuellen „*Dionischen Renaissance*“; die Exzerpte der Verfasserin zu Münz- und Geldgeschichtlichem bei Dio befinden sich im Anhang, als Anstoß für weitere Forschung.

ABSTRACT

The Rome-based senator Cassius Dio from Bithynia/ Asia Minor has written a universal history of Rome in 80 books from the very beginning up to his own time during the reign of Severan dynasty at the turn of the second century AD. His approach differs from his precursors in history writing by reporting the large-scale expansion of the Empire without resorting to moral concepts or the theory of decline to explain Rome's rise to splendour and the fall of republican system; in modern terms one would call his pragmatic approach *'Thucydean'* and his inclination to plain power politics and views *'Machiavellianism'* (which in fact has been done, relating to his role model Thucydides). Dio's intention is to deliver an accurate eye-witness testimony of his own time and some valuable source-criticism for the historiographical parts which open a window into Severan times, e.g. in programmatic speeches like the Constitutional Debate in book 52. Dio is a convinced monarchist for whom law, order and security outvalue personal freedom and active participation in political life – which becomes understandable before the canvas of his troubled contemporary times where individual life was at stake and Roman society anxious.

The focus of this thesis is to detect the author's attitudes and positions within the different layers of that huge body of history, to examine Dio's personal focuses and to what extent he is biased by his senatorial background and professional career; his intentions in history writing and the validity of his work as a source for historical research will be surveyed as well as some significant traces and tokens of pagan *'zeitgeist'* which troubled scholarship when approaching this author and even put his reliability in question in the view of some: testifying (purported) numinous and irrational phenomena of portenta, dreams and prodigia mattered to him, he shows a significant predelection for that subject. One aim of my thesis is to try to vindicate the author from premature devaluation. Due to his career in Roman financial administration Dio was an expert for money and economy – his expertise has shaped his views and is reflected throughout the whole work. One aim of my thesis was to investigate his focus on financial matters and to extract all information included about money and monetary history – the resulting material was more extensive than one could handle in one Master's thesis, and due to the fragmented condition of the work it was necessary to establish a general framework first. Dio's focus on the relation between money, financial politics, military and political power is beyond dispute; based on the financial conduct of the autocrats Dio develops a clear typology to rate the quality of an empire's reign, according to the weal and woe his behaviour and decisions cause for (a) the senatorial

order and (b) the Empire's treasury. Though 'slightly' biased, his opinion gives valuable insight into the mind of a conservative wealthy upper class member in the so-called „Age of Anxiety“, struggling to survive and to protect and restore the privileges of his own class according to the traditional hierarchy of ancient Roman society. The most valuable evidence Dio offers is the testimony of his own time: for about 50 years Dio was an eye-witness of the Empire in crisis when losing ground due to civil war, failing administration and military defeat at the borders – an Empire drawing back, afflicted by extreme internal conflicts and a fragile elite feeling threatened by the heavy load of military expense and the turning tide of change. Dio witnessed and survived the succession of nine emperors. His perspective on life in general and the Severan dynasty in detail is a rather gloomy and pessimistic one, his work is full of sarcasm and subtle criticism still to be detected by philologists. Also his religious and philosophical beliefs and the rich evidence of irrational and pagan religious content in his work could further be explored as part of history of mentality. Aspects of social and economic history would also be worth more investigation – Dio's brigand discourses seem to be more than only anecdotal padding and should be of utmost interest, they could be part of an underlying hidden frame work of „Herrschaftskritik“ by the means of rhetorics and camouflage allusion. A full commentary to Dio, especially to the contemporaneous books, would be highly welcome. Fortunately enough, in France a Companion to Dio is currently in preparation.

Dio's writing is seeded in a period of Thucydean renaissance in historiography. Current scholarship witnesses a Dionian renaissance since the author and his work had long been neglected by scholars due to the unconventional features like absence of a theoretical framework and his rather depreciated anecdotal style, a judgment of taste in 19 th century. My thesis aims to be a mosaic piece of contribution to the recent interest in Dio's work, may it stimulate further investigation into the monetarian aspects Dio offers. On the large scale further research would contribute to perhaps writing a Severan monetary history mostly based on coin evidence.

The author of this MA thesis has retrieved a script of 200 pages of excerpts from Dio's work and could only shed a small, rather cursory glimpse on that material due to her own temporary and material limitations. She would be inclined, though, to provide colleagues with her material for further research if necessary and welcome.

C U R R I C U L U M V I T A E

- Silke HAHN, BA
- 1170 WIEN
- *26.09.1980 · Wetzlar an der Lahn (DE)
- Silke.hahn@univie.ac.at

S C H U L A B S C H L U S S

- 06.1999 Abitur

S T U D I E N V E R L A U F

- | | |
|---------------------|--|
| • 10.2012 – 08.2015 | MA-Studium Alte Geschichte, Universität Wien |
| • MA-Arbeit | SINEWS OF SOVEREIGNTY. Münz- und Geldgeschichtliches bei Cassius Dio zwischen Historiographie und severischer Gegenwart |
| • <u>Betreuer</u> | <u>Univ.-Prof. Dr. Reinhard WOLTERS M.A.</u> |
| • 10.2008 – 09.2012 | BA-Studium Klassische Philologie, Universität Wien |
| • E C | Klassische Archäologie · Alte Geschichte |
| • BA-Arbeit I | LAMELLAE AUREAE. Orphisch-bakchische Jenseitstexte auf Goldblättchen |
| • BA-Arbeit II | Lüge vor Gericht (Lysias 7)
Περὶ τοῦ σηκοῦ · Über den Ölbaumstumpf
Analyse einer altgriechischen Gerichtsrede |
| • Betreuer | Univ.-Prof. Dr. Stefan BÜTTNER M.A. |

E R A S M U S A U F E N T H A L T

- | | |
|---------------------|---------------------------------------|
| • 02.2014 – 10.2014 | Università La Sapienza, ROMA (Italia) |
|---------------------|---------------------------------------|

SPRACHEN

Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Altgriechisch, Latein

AUSBILDUNG & BERUF

- 1999 – 2000 Soziales Jahr
- 2000 – 2002 Vorleserin

- 2002 – 2004 Buchhändlerausbildung Köln
- 2004 – 2007 Buchhändlerin Wien

- 2008 Tutanchamun-Ausstellung
- 2008 – 2010 Persönliche Assistentin
- 2011 Lehrgrabung Ephesos
- 2011 – 2014 Projekt Grabinschriften Kleinasien
- 2012 Münzprojekt Caesar Divi F – Imp Caesar
- 2014 Lektoratsarbeit

- 2011 – 2015 Numismatik-Tutorin

EXKURSIONEN

- Rom, Latium, Etrurien, Kampanien, Sizilien, Zypern, Istanbul, Ephesos, Kleinasien
- Skandinavien (Schweden · Norwegen), Griechenland, Lykien, Frankreich, Schweiz

- Taormina · XV International Numismatic Congress (21 – 25 September 2015)

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen und Editionen

Cassius Dio · verwendete Editionen: einsprachig, zweisprachig, Übersetzung & laufende Editionsprojekte

Boiss. I-III (1895-1901)	U.P. BOISSEVAIN, <i>Cassii Dionis Cocceiani Historiarum quae supersunt</i>, edidit Ursulus Philippus Boissevain, Berlin 1895-1901. - vol. I: Fragm. I – liber XL (1895) - vol. II: libri XLI – LX (1898) - vol. III: Reliquiae libri XLI – LXXX (1901) <i>komplementär:</i>
Boiss. IV-V (1926-1931)	U.P. Boissevain, <i>Cassii Dionis Cocceiani Historiarum quae supersunt</i>, edidit Ursulus Philippus Boissevain, Berlin 1926-1931 (ND 1955. Berlin 1969). - vol IV: Index historicus, comp. H. SMILDA, rec. Boissevain (1926 - ND 1955) - vol. V: Index Graecitatis, comp. W. NAWIJN (1931 - ND 1969)
Budé 1991ff..	<i>Dion Cassius. Histoire romaine</i>, Collection Budé (Les Belles Lettres) kommentierte Neuedition, Paris – seit 1991 fortlaufend: - libri 36-37 (ed. G. Lachenaud – M. Coudry) - libri 38-40 (ed. G- Lachenaud – M. Coudry) - libri 40-41 (ed. M. Rosellini) - libri 41-42 (ed. M.-L. Freyburger-Galland – F. Hinard – P. Cordier) - libri 45-46 (ed. V. Fromentin – E. Bertrand) - liber 47 (ed. V. Fromentin – E. Bertrand) - libri 48-49 (ed. M.-L. Freyburger-Galland – J.M. Roddaz) - libri 50-51 (ed. M.-L. Freyburger-Galland – J.M. Roddaz) - libri 57-59 (ed. J. Auberger) <u>ANR-Projekt DIONEIA, Paris:</u> http://dioneia.huma-num.fr/spip.php?rubrique16&lang=fr http://www.agence-nationale-recherche.fr/?Project=ANR-11-BSH3-0004 [Zugriff am 30. Juli 2015]
Loeb – Cary 1955 (1914- 1927)	E. Cary, <i>Dio's Roman History</i>. With an English Translation by E. Cary. 9 volumes (= Loeb Classical Library), London/ Cambridge (Mass.) 1914-1927 (ND 1955).
Norico – Stroppa 1997ff. (BUR)	G. Norico – A. Stroppa, <i>Cassio Dione. Storia romana</i>, tradotta di G. Norico e A. Stroppa, Mailand 1997-2000ff. (BUR) - <i>komm. Ausgabe mit Übersetzung, noch nicht abgeschlossen, erste Bände</i>

	vergriffen; - Verf. besitzt Bd. III-VII (bis 96 n. Chr.) als ND 2012
Veh 2009	O. Veh, <i>Cassius Dio. Römische Geschichte in fünf Bänden</i> , Düsseldorf 2009 (dt. Gesamtübersetzung, ND der Erstausgabe München – Zürich 1985-87).
Dindorf 1868-75	L. Dindorf, <i>Dionis Cassii Cocceiani Historia Romana. Sechs Bände</i> , Leipzig 1868-1875.

Kommentare und kommentierte Editionen zu Dio

Duckworth 1916	H.T.F. Duckworth, <i>A Commentary on the fifty-third book of Dio Cassius' Roman History</i> , Toronto 1916.
Gros – Boissé 1840-75	E. Gros – V. Boissée, <i>Histoire romaine de Dion Cassius, traduite en français, avec des notes critiques, historiques etc., et le texte en regard, par E. Gros. Continué par V. Boissée</i> , Paris 1840-1875. Online-Edition der Ausgabe: < http://remacle.org/bloodwolf/historiens/Dion/table.htm > [Zugriff 28. Juli 2015].
Humphrey 1979	J.W. Humphrey, <i>An Historical Commentary on Cassius Dio's Roman History. Book 59 (Gaius Caligula)</i> , British Columbia 1976 (Diss.).
Leunclavius 1592	J. Leunclavius, <i>Dionis Cassii Cocceiani Historiae Romanae libri XLVI. Partim integri, partim mutili, partim excerpti. Io. Leunclavii studio tam aucti quam expoliti. Fragmenta priorum XXXIV amissorum, & posteriorum XX librorum. Notae Leunclavij, quibus Dionia plurima restituuntur, Francofurti apud Andreae Wecheli heredes, Claudium Marnium & Joan. Aubrium, <Frankfurt am Main> 1592.</i>
Murison 1999	C.L. Murison, <i>Rebellion and Reconstruction, Galba to Domitian. An Historical Commentary of Cassius Dio's Roman History, Books 63-67</i> , Atlanta 1999.
Reimar 1750-52	H.S. Reimar, <i>Cassii Dionis Cocceiani Historiae Romanae quae supersunt. 2 Bde.</i> , Hamburg 1750-1752.
Reinhold 1986	M. Reinhold, <i>From Republic to Principate. An Historical Commentary on Cassius Dio's Roman History Books 49-52 (36-20 BC) (= P.M. Swan – J.W. Humphrey (Hrsgg.), APHA Monograph Series 34)</i> , Atlanta 1986.
Sturz 1824-1825 (?)	F.W. Sturz, <i>Annotationes ad Dionis Cassii Historiam Romanum. In editione Reimariana notis criticis subiectae, quibus Ioh. Iac. Reiskii aliorumque et suas animadversiones addidit Fridericus Gvilielmus Stvrzivs, Lipsiae, Kühn <Leipzig> 18XX.</i>
Sturz 1824-25	F.W. Sturz, <i>Τῶν Δίωνος τοῦ Κασσίου τοῦ Κοκκηianoῦ Ῥωμαϊκῶν ἱστορίων τὰ σωζόμενα. <Historia Romana/Römische Geschichte des Cassius Dio, 8 Bde.>, Lipsiae <Leipzig> 1824-1825 (wesentlich ein Nachdruck von Reimar 1750).</i>
Ursinus (Orsini) 1582	F. Orsini, <i>Ἐκ τοῦ Πολυβίου τοῦ Μεγαλοπολίτου ἐκλογαὶ περὶ πρεσβείων. Et alia fragmenta ex Historiis Dionysii Halicarnassi, Diodori Siculi, Appiani, Dionis Cassii, Dionysii libri 79-80, nunc primum in lucem</i>

	<i>edita. Ex bibliotheca Fulvii Ursini, Antverpiae, Plantin, <Antwerpen> 1582.</i>
Ursinus (Orsini) 1606	F. Orsini, Τῶν Δίωκος τοῦ Κασσίου τοῦ Κοκκηιανοῦ Ῥωμαϊκῶν ἱστορίων τὰ εὕρισκόμενα, Io. Levnclavii studio tam aucti quam expoliti (...) <i>Accedunt (...) et R. Stephani, G. Xylandri, F. Sylburgii (...) F. Ursini notae (...), Hannoviae apud Claudium Marnium & haeredes Ioann. Aubrii, <Hannover> 1606.</i>
Valesius (de Valois) 1634	H. de Valois, <i>Polybii, Diodori Sicvli, Nicolai Damasceni, Dionysii Halicar., Appiani Alexand., Dionis et Ioannis Antiocheni excerpta ex collectanei Constantini Avgvsti Porphyrogenetae. Henricvs Valesivs nunc primum Graece ed., Latine vertit, notisque ill., Parisiis sumptibus Mathurini Du Puis, <Paris> 1634.</i>

Antike und frühneuzeitliche Quellen

Alberti	S. Knight – V. Brown (Hrsg.), Leon Battista Alberti. <i>Momus</i> (ITRL 8), Harvard 2003.
Alex. Aphr. fat.	R.W. Sharples (Hrsg.), Alexander von Aphrodisias, <i>Περὶ Εἰμαρμένης</i> (On Fate/De fato), London 1983.
Epiktet	H. Schenkl (Hrsg.), <i>Epicteti Dissertationes ab Arriano digestae</i> , Leipzig 1916. (4,1 - Περὶ ἐλευθερίας)
Eurip. Phoen.	A. Nauck (Hrsg.), <i>Euripidis Tragoediae ex rec. Augusti Nauckii</i> . Vol. II, Lipsiae/Leipzig 1901. [Phoenissai pp. 398- 455]
Hel. Aeth.	A. Colonna (Hrsg.), <i>Heliodori Aethiopica</i> . 2 vol., Rom 1938.
Hom. Od.	P. von der Muehll (Hrsg.), <i>Homeri Odyssea recognovit P. von der Muehll. Editio stereotypa editionis tertiae</i> (MCMLXII) (erste Auflage 1946), Stuttgart 1984.
Livius	W. Weissenborn (Hrsg.), <i>Titi Livi ab urbe condita libri editionem primam curavit Guilelmus Weissenborn editio altera auam curavit Mauritius Mueller Pars I. Libri I-X</i> , Leipzig 1898.
Luc. hist. conscr.	H. Homeyer (Hrsg.), <i>Lukian. Πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν - Wie man Geschichte schreiben soll</i> , München 1965. (<i>Quomodo historia conscribenda sit</i>)
Mach.	U. Dotti (Hrsg.), N. Machiavelli, <i>Il principe. Con uno scritto di G.W.F. Hegel. Cura di Ugo Dotti. Nuova edizione</i> , Mailand 2004. Ph. Rippel (Hrsg.), N. Machiavelli, <i>Il principe. Der Fürst. Italienisch – Deutsch</i> , Stuttgart 2007.
Montaigne	P. Michel (Hrsg.), Michel de Montaigne. <i>Essais. Tome I-III</i> , Paris 1965. H. Stilett (Hrsg.), Michel de Montaigne. <i>Essais. Erste moderne Gesamtübersetzung von Hans Stilett</i> , Frankfurt am Main 1998.
Plat. symp.	B. Zehnpfennig (Hrsg.), <i>Platon. Symposion</i> , Hamburg 22012.
Plin. min.	W. Kühn (Hrsg.), Plinius der Jüngere: <i>Panegyricus</i> . Herausgegeben, übersetzt und mit Erläuterungen versehen von Werner Kühn (Lateinisch-Deutsch), Darmstadt 1985 (= Texte zur Forschung, Band 51).

Pol. hist.	W.R. Paton (Hrsg.), Polybius <i>Historiae Polybius. The Histories</i> . 6 Bände, London 1922–1927.
RMD 2, 133	M. Roxan (Hrsg.), <i>Roman military diplomas 1985 – 1993</i> , London 1994.
Sen. <i>De clem.</i>	K. Büchner (Hrsg.), <i>L. Aemnaeus Seneca. De clementia. Über die Güte</i> , Stuttgart 1970.
SHA	D. Magie (Hrsg.), <i>The Scriptores Historiae Augustae. With an English translation by David Magie. Volume II</i> , Cambridge – London 1924 (ND 2000).
Suda	Suda online bei Stoa: < http://www.stoa.org/sol/ > [Zugriff 30. Juli 2015].
Suet.	M. Ihm (Hrsg.): <i>C. Suetonii Tranquilli opera</i> . Vol. 1. <i>De vita Caesarum libri VIII</i> . Editio minor. 1908; Nachdruck Teubner, Stuttgart 1978. [De vita Divi Iulii]
Tac. ann.	J. Jackson (Hrsg.), <i>The Annals</i> . With an English Translation by John Jackson. 3 Bde. Cambridge – London 1937.
Tac. hist.	Ch. D. Fisher (Hrsg.), Cornelius Tacitus. <i>Historiae</i> , Oxford 1911.
Xen.	F.A. Bornemann (Hrsg.), <i>Xenophontis Opera omnia</i> . Vol. 1, <i>Cyropaedia</i> (Institutio Cyri), Gotha 1828.

Sekundärliteratur

Adler 2008	E. Adler, Boudica's Speeches in Tacitus (Ann. 14, 35, 1-2) and Dio (62, 3-6), <i>The Classical World</i> 101 (2008) 173-195.
Adler 2012	E. Adler, <i>Cassius Dio's Agrippa-Maecenas Debate: An Operational Code Analysis</i> , <i>AJPh</i> 133 (2012) 477-520.
Ameling 1997	W. Ameling, <i>Griechische Intellektuelle und das Imperium Romanum: das Beispiel Cassius Dio</i> , <i>ANRW II</i> 34, 2 (1997) 2472–2496.
Balsdon 1962	J.P.V.D. Balsdon, <i>Roman Women</i> , London 1962.
Barnes 1984	T.D. Barnes, <i>The Composition of Cassius Dio's Roman History</i> , <i>Phoenix</i> 38 (1984) 240-255.
Berrigan 1968	J.R. Berrigan, <i>Dio Cassius' Defense of Democracy</i> , <i>CB</i> 44 (1968) 42-45.
Birley 1997	A.R. Birley, <i>Marius Maximus: the Consular Biographer</i> , in: H. Temporini – W. Haase (Hrsg.), <i>ANRW II</i> 34, 3 (Berlin – New York 1997) 2678 – 2757.
Birley 2015	A.R. Birley, <i>Cassius III, 1</i> (= <i>L. Claudius Cassius Dio Cocceianus</i>), <i>DNP s.v. „Cassius“</i> , Brill Online 2015 < http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/cassius-e228030 > [letzter Zugriff 28. Juli 2015].
Bleicken 1962	J. Bleicken, <i>Der politische Standpunkt Dios gegenüber der Monarchie. Die Rede des Maecenas Buch 52, 14-40</i> , <i>Hermes</i> 90 (1962) 444-467.
Blum 1981	W. Blum, <i>Byzantinische Fürstenspiegel (Bibliothek der griechischen Literatur 14)</i> , Stuttgart 1981.
Bowersock 1965	G. Bowersock, <i>Review of Millar 1964</i> , <i>Gnomon</i> 37 (1965) 469-474.

Bowersock 1969	G.W. Bowersock, <i>Greek Sophist in the Roman Empire</i> , Oxford 1969.
Buraselis 2007	K. Buraselis, <i>ΘΕΙΑ ΔΩΡΕΑ. Das göttlich-kaiserliche Geschenk. Studien zur Politik der Severer und zur Constitutio Antoniniana</i> (= Akten der Gesellschaft für griechische und hellenistische Rechtsgeschichte Bd. 18), Wien 2007 (dt. Übersetzung der grch. Diss.)
Buttrey 1961	T.V. Buttrey, <i>Dio, Zonaras and the Value of the Roman Aureus</i> , JRS 51 (1961) 40-45.
Capelle 1992	W. Capelle, <i>Epiktet. Wege zum glücklichen Handeln</i> , Frankfurt/ Main – Leipzig 1992.
Cary 1954	E. Cary, <i>Dio's Roman History in nine volumes, with an English translation by Earnest Cary, PhD</i> , Cambridge/ Massachusetts 1954 (Introduction pp. vii-xxx).
Christol 1999	M. Christol, <i>L'ascension de l'ordre équestre. Un thème historiographique et sa réalité</i> , in: S. Demougin – H. Devijver – M.-T. Raepsaet-Charlier (Hrsgg.), <i>L'Ordre équestre. Histoire d'une aristocratie II^{ème} siècle av. J.-C. - III^{ème} siècle ap. J.-C.</i> (Rom 1999) 613-628.
Churchill 1948	W.S. Churchill, <i>The Sinews of Peace. Post-war Speeches by Winston S. Churchill</i> , edited by Randolph S. Churchill, London – Toronto – Melbourne – Sydney – Wellington 1948.
Davenport 2011	C. Davenport, <i>Iterated Consulships and the Government of Severus Alexander</i> , ZPE 177 (2011) 281-288.
Davenport 2012	C. Davenport, <i>Cassius Dio and Caracalla</i> , CQ 62 (2012) 796-815.
De Benedictis 1999	A. De Benedictis (Hrsg.), <i>Specula principum (Ius commune. Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 117)</i> , Frankfurt/ Main 1999.
De Blois 1997	L. De Blois, <i>Volk und Soldaten bei Cassius Dio</i> , ANRW II 34, 2 (1997) 2650–2676.
De Blois 2014	L. De Blois, <i>The constitutio Antoniniana (AD 212). Taxes or Religion?</i> , Mnemosyne 67 (2014) 1014-1021.
Dodds 1965	E.R. Dodds, <i>Pagan and Christian in an Age of Anxiety. Some Aspects of Religious Experience from Marcus Aurelius to Constantine</i> , Cambridge 1965.
Dodds 1985	E.R. Dodds, <i>Heiden und Christen in einem Zeitalter der Angst. Aspekte religiöser Erfahrung von Mark Aurel bis Konstantin</i> , übersetzt von Hinrich Fink-Eitel, Frankfurt am Main 1985.
Duckworth 1916	H.T.F. Duckworth, <i>A Commentary on the fifty-third book of Dio Cassius' Roman History</i> , Toronto 1916.
Eck 2006	W. Eck, <i>Der Kaiser und seine Ratgeber. Überlegungen zum inneren Zusammenhang von amici, comites und consilarii am römischen Kaiserhof</i> , in: A. Kolb (Hrsg.), <i>Herrschaftsstrukturen und Herrschaftspraxis. Konzepte, Prinzipien und Strategien der Administration im römischen Kaiserreich</i> (Berlin 2006) 67-77.
Eisman 1977	M.M. Eisman, <i>Dio and Josephus. Parallel Analyses</i> , Latomus 36 (1977) 657-673.
Espinosa Ruiz 1981	U. Espinosa Ruiz, <i>Debate Agrippa-Mecenas en Dion Cassio. Respuesta</i>

	<i>senatorial a la crisis del Imperio en época Severiana</i> , Madrid 1982 (Diss.).
Fechner 1986	D. Fechner, <i>Untersuchungen zu Cassius Dios Sicht der römischen Republik</i> , Zürich 1986.
Fishwick 1990	D. Fishwick, <i>Dio and Maecenas. The Emperor and Ruler Cult</i> , Phoenix 44 (1990) 267-275.
Flach 1998	D. Flach, <i>Römische Geschichtsschreibung</i> , Darmstadt ³ 1998.
Gabba 1955	E. Gabba, <i>Sulla ,Storia Romana' di Cassio Dione</i> , RSI 67 (1955) 289-333.
Gabba 1962	E. Gabba, <i>Progetti di riforme economiche e fiscali in uno storico dell'età dei Severi</i> , in: A. Fanfani (Hrsg.), <i>Studi in onore di Amintore Fanfani</i> . Bd. 1 (Mailand 1962) 39-68.
George 1969	A.L. George, <i>The ,Operational Code'. A Neglected Approach to the Study of Political Leaders and Decision-Making</i> , <i>International Studies Quarterly</i> 13 (1969) 190-222.
Gowing 1990	A.M. Gowing, <i>Dio's Name</i> , CPh 85 (1990) 49-54.
Gowing 1992	A.M. Gowing, <i>The Triumviral Narratives of Appian and Cassius Dio</i> , Michigan 1992.
Gowing 1997	A.M. Gowing, <i>Cassius Dio on the Reign of Nero</i> , ANRW II 34, 2 (1997) 2558–2590.
Hammond 1932	M. Hammond, <i>The Significance of the Speech of Maecenas in Dio Cassius</i> , Book LII, TaPhA 63 (1932) 88-102.
Hillen 2009	H.J. Hillen, <i>Einführung [zur deutschen Gesamtübersetzung von Cassius Dio von Otto Veh]</i> , in: O. Veh, <i>Cassius Dio. Römische Geschichte. Band 1 [von 5]</i> , Düsseldorf 2009, 7-60.
Höffe 2012	O. Höffe (Hrsg.), <i>Niccolò Machiavelli: Der Fürst</i> , Berlin 2012.
Hopkins 1983	K. Hopkins, <i>Death and Renewal. Sociological Studies in Roman History. Vol. 2</i> , Cambridge 1983 (verwendete Ausg.: Paperback 1985).
Hose 2011	M. Hose, <i>Der Kaiser und seine Begrenzung durch die antike Literatur</i> , in: A. Winterling, <i>Zwischen Strukturgeschichte und Biographie. Probleme und Perspektiven einer neuen römischen Kaisergeschichte</i> (München 2011) 113-124.
Humphrey 1979	J.W. Humphrey, <i>An Historical Commentary on Cassius Dio's Roman History. Book 59 (Gaius Caligula)</i> , British Columbia 1976 (Diss.).
Jardé 1925	A. Jardé, <i>Études critiques sur la vie et la règne de Sévère Alexandre</i> , Paris 1925.
Johne 1976	K.-P. Johné, <i>Kaiserbiographie und Senatsaristokratie. Untersuchungen zur Datierung und sozialen Herkunft der Historia Augusta</i> , Berlin 1976.
Kemmers 2006	F. Kemmers, <i>Coins for a Legion. An Analysis of the Coin Finds from the Augustan Legionary Fortress and Flavian Canabae Legionis at Nijmegen (= Studien zu Fundmünzen der Antike 21)</i> , Mainz 2006 (Diss.).
Kemmers 2009a	F. Kemmers, <i>Bought Loyalty? Cash distributions in times of large scale troop movements</i> , in: <i>Limes XX. Roman frontier studies</i> , <i>Anejos de Gladius</i> 13 (Madrid 2009) 847-854.

Kemmers 2009b	F. Kemmers, From Bronze to Silver. Coin Circulation in the Early Third Century AD, <i>Revue Belge de Numismatique et de Sigillographie</i> 155 (2009) 143-158.
Kemmers 2009c	F. Kemmers, Sender or receiver? Contexts of coin supply and coin use, in: H.-M. v. Kaenel – F. Kemmers (Hrsg.), <i>Coins in Context I. New Perspectives for the Interpretation of Coin finds. Colloquium Frankfurt a.M., October 25-27, 2007 (= SFMA 23), Mainz 2009</i> , 137-156.
Kemmers 2011	F. Kemmers, Out of the shadow. Geta and Caracalla reconsidered, in: St. Faust – F. Leitmeir (Hrsg.), <i>Repräsentationsformen in severischer Zeit</i> (Berlin 2011) 270-290.
Kemmers 2014	F. Kemmers, Buying Loyalty. Targeted iconography and the distribution of cash to the legions, in: M. Reddé (Hrsg.), <i>De l'or pour les braves! Soldes, armées et circulation monétaire dans le monde romain. Actes de la table ronde organisée par l'UMR 8210 (AnHiMa) à l'Institut national d'histoire de l'art (12-13 septembre 2013)</i> (Bordeaux 2014) 229-241.
Keyes 1915	C.W. Keyes, <i>The rise of the equites in the third century of the Roman empire</i> , Princeton 1915 (Diss.).
Kloft 1990	H. Kloft, Wirtschaft und Geld in der Antike, <i>GWU</i> 41 (1990) 418-432.
Kuhlmann 2010	P. Kuhlmann, Die Maecenas-Rede bei Cassius Dio. Anachronismen und intertextuelle Bezüge, in: D. Pausch (Hrsg.), <i>Stimmen der Geschichte. Funktionen von Reden in der antiken Historiographie</i> (Berlin 2010) 109-121.
Leites 1951	N. Leites, <i>The Operational Code of the Politburo</i> , New York 1951.
Letta 1979	C. Letta, <i>La Composizione dell'opera di Cassio Dione. Cronologia e sfondo storico-politico. Prefazione di Emilio Gabba</i> , in: E. Noè (Hrsg.), <i>Ricerche di storiografia greca di età romana (= Ricerche di storiografia antica 1)</i> , Pisa 1979, pp. 117-189.
Lintott 1997	A.W. Lintott, Cassius Dio and the History of the Late Roman Republic, <i>ANRW II</i> 34, 2 (1997) 2497–2523.
Lorsch 1993	R.S. Lorsch, <i>Omina imperii. The Omens of Power Received by the Roman Emperors from Augustus to Domitian, Their Religious Interpretation and Political Influence</i> , The University of North Carolina at Chapel Hill 1993 (Diss.).
Macchiavelli 2014	N. Macchiavelli, <i>Il Principe. Con uno scritto di G.W.F. Hegel. Cura di Ugo Dotti. Nuova edizione</i> , Mailand 2014.
Manuwald 1979	B. Manuwald, <i>Cassius Dio und Augustus. Philologische Untersuchungen zu den Büchern 45-56 des Dionischen Geschichtswerkes</i> , Wiesbaden 1979.
McKechie 1981	P. McKechie, Cassius Dio's Speech of Agrippa. A Realistic Alternative to Imperial Government?, <i>G&R</i> 28 (1981) 150-155.
Meckler 1999	M.L. Meckler, <i>Caracalla the Intellectual</i> , in: E. dal Covolo – G. Rinaldi (Hrsg.), <i>Gli imperatori Severi. Storia, archeologia, religione</i> (Rom 1999) 39-46.
Menadier 1914	J. Menadier, Die Münzen und das Münzwesen bei den Scriptoribus Historiae Augustae, <i>ZN</i> 1914, 1-60.

Meyer 1891	P. Meyer, <i>De Maecenatis oratione a Dione ficta</i> , Berlin 1891.
Meyer 1922	E. Meyer, <i>Caesars Monarchie und das Principat des Pompejus. Innere Geschichte Roms von 66 bis 44 v. Chr.</i> , Stuttgart ³ 1922.
Millar 1964	F. Millar, <i>A Study of Cassius Dio</i> , Oxford 1964.
Moscovich 2004	M.J. Moscovich, <i>Cassius Dio's Palace Sources for the Reign of Septimius Severus</i> , ZPE 53 (2004) 356-368.
Mühleisen – Stammen 1997	H.-O. Mühleisen – M. Stammen, <i>Fürstenspiegel der Frühen Neuzeit (Bibliothek des deutschen Staatsdenkens 6)</i> , Frankfurt/ Main – Leipzig 1997.
Murison 1999	C.L. Murison, <i>Rebellion and Reconstruction, Galba to Domitian. An Historical Commentary of Cassius Dio's Roman History, Books 63-67</i> , Atlanta 1999.
Osier 1974	J.F. Osier, <i>The rise of the ordo equester in the third century of the Roman empire</i> , Michigan 1974 (Diss.).
Païdas 2006	K. Païdas, <i>Ta byzantina Katoptra Ēgemonos tēs ysterēs periodou (1204 – 1403) [Τα βυζαντινά Κάτοπτρα Ηγεμόνος της ύστερης περιόδου (1204 – 1403)]</i> . <i>Ekphraseis tu byzantinū basilikū ideōdus [εκφράσεις του βυζαντινού βασιλικού ιδεώδους]</i> , Athen 2006.
Piso 1999	I. Piso, <i>Les chevaliers romains dans l'armée impériale et les implications de l'imperium</i> , in: S. Demougin – H. Devijver – M.-T. Raepsaet-Charlier (Hrsgg.), <i>L'Ordre équestre. Histoire d'une aristocratie II^{ème} siècle av. J.-C. - III^{ème} siècle ap. J.-C.</i> (Rom 1999) 321-350.
Reimar 1750-1752	H.S. Reimar, <i>Cassii Dionis Cocceiani Historiae Romanae quae supersunt. 2 Bde.</i> , Hamburg 1750-1752.
Reinhardt 1943	K. Reinhardt, <i>Thukydides und Macchiavelli. Niederschrift zu einem Vortrag vom 5. Februar 1943, Reihe Studia Humanitatis in Berlin-Dahlem</i> , in: C. Becker (Hrsg.), <i>Karl Reinhardt. Vermächtnis der Antike. Gesammelte Essays zur Philosophie und Geschichtsschreibung</i> , unver. ND ² 1989.
Reinhold 1986	M. Reinhold, <i>From Republic to Principate. An Historical Commentary on Cassius Dio's Roman History Books 49-52 (36-20 BC)</i> (= P.M. Swan – J.W. Humphrey (Hrsgg.), <i>APhA Monograph Series 34</i>), Atlanta 1986.
Rich 1990	J.W. Rich, <i>Cassius Dio. The Augustan Settlement (Roman History 53-55.9)</i> , Warminster 1990.
Rich 1990	J.W. Rich, <i>Cassius Dio: The Augustan Settlement (Roman History 53-55.9)</i> , Warminster 1990.
Salmon 1966	E.T. Salmon, <i>Rezension zu ‚Fergus Millar: A Study in Cassius Dio‘</i> , Phoenix 20 (1966) 186.
Salway 2008	R.W.B. Salway, <i>The Roman empire from Augustus to Diocletian</i> , in: E. Bispham (Hrsg.), <i>Roman Europe</i> (Oxford 2008) 69-108.
Scheidel 1999	W. Scheidel, <i>Emperors, aristocrats and the grim reaper: towards a demographic profile of the Roman élite</i> , CQ 49 (1999) 254-81.
Scherr 1884	J. Scherr, <i>Die menschliche Tragikomödie. Gesammelte Studien, Skizzen und Bilder. 1. Band (Aspasia, Thusnelda, Messalina, Elagabal, Hypatia)</i> , Leipzig 1884.
Schmall 2011	S. Schmall, <i>Patrimonium und Fiscus. Studien zur kaiserlichen Domänen-</i>

	und Finanzverwaltung von Augustus bis Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr., Bonn 2011 (Diss.).
Schmidt 1997	M.G. Schmidt, <i>Die ‚zeitgeschichtlichen‘ Bücher im Werk des Cassius Dio – von Commodus bis Severus Alexander</i> , ANRW II 34, 2 (1997) 2591–2649.
Schmidt 1997	M.G. Schmidt, <i>Die ‚zeitgeschichtlichen‘ Bücher im Werke des Cassius Dio – von Commodus bis zu Severus Alexander</i> , in: H. Temporini/ W. Haase (Hrsgg.), ANRW II 34, 3 (1997) 1534–2649.
Schwartz RE – 1899	E. Schwartz, RE II.2 (1899) 1684–1722 s.v. <i>Cassius (n. 40) Dio Cocceianus</i> .
Sillar 2001	S. Sillar, <i>Caracalla and the Senate. The aftermath of Geta's assassination</i> , Athenaeum 89 (2001) 407–23.
Smyshlyayev 1991	A.L. Smyshlyayev, <i>The Maecenas Speech (Dio Cass. LII). The Dating and Ideological and Political Orientation</i> , GLP 13 (1991) 137–155.
Steidle 1988	W. Steidle, <i>Beobachtungen zum Geschichtswerk des Cassius Dio</i> , WürzJbb 14 (1988) 203–224.
Sturz 1824–25	F.W. Sturz, <i>Τῶν Δίωνος τοῦ Κασσίου τοῦ Κοκκηιάνου Ῥωμαϊκῶν ἱστορίων τὰ σωζόμενα</i> . <i>Historia Romana. Römische Geschichte des Cassius Dio</i> , 8 Bde., Leipzig 1824–1825 (im Wesentlichen Nachdruck von Reimar 1750).
Swan 1997	P.M. Swan, <i>How Cassius Dio Composed his Augustan Books. Four Studies</i> , ANRW II 34, 2 (1997) 2524–2557.
Syme 1971	R. Syme, <i>Emperors and Biography. Studies in the Historia Augusta</i> , Oxford 1971.
Timpe 2007	D. Timpe, <i>Antike Geschichtsschreibung. Studien zur Historiographie</i> (Darmstadt 2007) [Sammelband mit Aufsätzen Timpes, hrsg. U. Walter].
van Stekelenburg 1971	A.V. van Stekelenburg, <i>De Redevoeringen bij Cassius Dio</i> , Leiden 1971 (Diss.).
Vedier 2015	M. Vedier, « <i>Il faut détruire Carthage</i> », <i>une idée fixe</i> . Online-Artikel publiziert am 28. Juli 2015 in „La Croix“: < http://www.la-croix.com/Culture/Actualite/Il-faut-detruire-Carthage-une-idee-fixe-2015-07-28-1338914 > [Zugriff am 28. Juli 2015].
Vrind 1923	G. Vrind, <i>De Cassii Dionis vocabulis quae ad ius publicum pertinent</i> , Den Haag 1923.
Walbank 2007	F.W. Walbank, <i>Fortune (tychē) in Polybius</i> , in: J. Marincola (Hrsg.), <i>A Companion to Greek and Roman Historiography</i> . Vol. II (Singapur 2007) 349–355.
Waltari 2014	M. Waltari, <i>Sinuhe der Ägypter</i> , Köln 2014.
Weber 2000	G. Weber, <i>Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike</i> , Stuttgart 2000.
Wes 1974	M.A. Wes, <i>Rezension zu: ‚R. Syme, Emperors and Biography. Studies in the Historia Augusta, Oxford 1971‘</i> , Mnemosyne 27 (1974) 447–449.
Wolters 1999	R. Wolters, <i>Nummi Signati. Untersuchungen zur römischen Münzprägung und Geldwirtschaft</i> , München 1999.

Woytek 2003	B. Woytek, <i>Arma et nummi. Forschungen zur römischen Finanzgeschichte und Münzprägung der Jahre 49 bis 42 v. Chr.</i> , Wien 2003 (Diss.).
Zawadski 1983	R. Zawadski, Die Konzeption der römischen Staatsverfassung in der politischen Doktrin des Cassius Dio, <i>Analecta Cracoviensia</i> 15 (1983) 271-318.
Zinsli 2014	S.Ch. Zinsli, <i>Kommentar zur Vita Heliogabali der Historia Augusta (Antiquitas Beiträge zur Historia-Augusta-Forschung Reihe 4, Serie 3)</i> , Bonn 2014.

Lexika, Nachschlagewerke

EI	Encyclopaedia Iranica: Zugriff online < http://www.iranicaonline.org/articles/dio-cassius >.
PIR	Prosopographia Imperii Romani (PIR I 313 : Cassius Dio Cocceianus).
RE	E. Schwartz, RE II.2 (1899) 1684-1722 s.v. <i>Cassius (n. 40) Dio Cocceianus</i> .

Abkürzungen

ANRW	<i>Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt</i>
APhA	<i>American Philological Association (Monograph Series)</i>
CB	<i>The Classical Bulletin</i>
CQ	<i>Classical Quarterly</i>
DNP	H. Cancik – H. Schneider (Hrsg.), <i>Der Neue Pauly</i> (online verwendet via vpn, UB WIEN)
EI	<i>Encyclopaedia Iranica</i>
G&R	<i>Greece and Rome</i>
GWU	<i>Geschichte in Wirtschaft und Unterricht</i>
ITRL	J. Hankins (Hrsg.), <i>The I Tatti Renaissance Library</i>
PIR	<i>Prosopographia Imperii Romani</i>
RE	<i>Realenzyklopädie</i>
RSI	<i>Rivista di Studi italiani</i>
TAPhA	<i>Transactions and Proceedings of the American Philological Association</i>
Wü rzJbb	<i>Würzburger Jahrbücher</i>
ZN	<i>Zeitschrift für Numismatik</i>
ZPE	<i>Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik</i>

EXZERPTE

MÜNZ- UND GELDGESCHICHTLICHES

AUS

CASSIUS DIO 1-80

**EXZERPTE: Münz- und Geldgeschichtliches – die ersten 725 Jahre.
Cass. Dio Bücher 1 – 51, ausgehende Republik/ Actium****ALLGEMEINES über Wirtschaft und Finanzwesen (Topol?)**

- Dio 21 – Zon. 9, 27: Erbteilung des Masinissa - drei Söhne, drei Gewalten

Ältester Finanzverwaltung (Mittlerer Rechtswesen, Jüngster Militär)

- Dio 21 – Zon. 9, 31: Römische Finanzkompetenz: Die Griechen hätten nicht gerettet werden können, wenn sie nicht so rasch erobert worden wären... Überheblichkeit oder zutreffend?

Dios eigene Überlegung oder aus ÜL?

WER ENTSCHEIDET (ÜBER FINANZEN)?**- REPUBLIK: SENAT**

- Dio 21 – Zon. 9, 30: Scipio läßt sich nach Zerstörung Karthagos neue Order erteilen, Senat hat das Sagen

- 22, 74, 2: Senat muß Mittel für Triumph bewilligen; Claudius sucht um Mittel an (streng genommen hat er keinen Sieg errungen, Triumph steht ihm nicht zu – Vorgang aber prinzipiell wohl so); kein Automatismus

- 24, 83; 7: Gracchus überträgt Gerichtswesen auf Ritter (vorher Senat), „wobei er alle bestehenden Ordnungen

befleckte und verwirrte“ (φύρον καὶ ταρασσὺν πάντα τὰ καθεστηκότα) [133 v.?] (Dio)

- Ritterstand verdient an Steuereintreibung (τελωνία), Finanzgeschäften:

- 28, 97, 1 [92 v.]: Bestechlichkeit als „Komplot“ der Ritterschaft gegen Senator Rutilius: Rutilius wird Prozeß gemacht,

Enteignung: erhält dann so viele Geschenke, daß er reicher als vorher wird

→ Rache der Ritter für Rutilius' Vorgehen gegen Unregelmäßigkeiten in Steuerbeitreibung (R. hat wohl unlauteren Gewinn der Steuereintreiber geschmälert) - ταῦτα ἐποίησαν θυμῷ φέροντες ὅτι πολλὰ περὶ τὰς τελωνίας πλημμελοῦντας ἐπέσχεον.

- AUSGEHENDE REPUBLIK, BÜRGERKRIEGE:

- 41, 17, 1-2: Caesars Soldaten plündern Staatsschatz Roms (!) - Senat muß Schatz komplett Caesar überlassen für Unterhalt seiner Soldaten - Einspruch des VT L. Metellus zwecks - Staatsschatz wird mit Gewalt von Soldaten herausgeholt

• **CAESAR: 43, 45, 2** - ALLEINHERRSCHAFT - wer auf das Geld Zugriff hat, hat die Macht. Wer das Heer hinter sich hat, kann diese Macht auch sichern. GELD und MILITÄR als MACHTBASIS im Principat...

Nach ihrer Anordnung sollte er allein Soldaten besitzen und allein die öffentlichen Gelder verwalten, so daß niemand sonst, es sei denn mit seiner ausdrücklichsten Erlaubnis, sich eines dieser Machtmittel bedienen durfte.

- 43.48.1 FINANZVERWALTUNG ab Caesar: gewesene Praetoren, zwei Stadtpräfekten

Außer diesen Maßnahmen in jenem Jahr wurden auch zwei Stadtpräfekten mit der Finanzverwaltung betraut, da kein Quaestor vorher gewählt worden war. Denn wie schon bei früheren Gelegenheiten nahmen auch damals während Caesars Abwesenheit die Stadtpräfekten im Verein mit dem magister equitum Lepidus die Leitung sämtlicher Geschäfte in Rom wahr.

(5) Die Finanzverwaltung wurde, nachdem sie damals aus den erwähnten Gründen den Quaestoren verlorengegangen war, ihnen nicht mehr für dauernd anvertraut, sondern schließlich den ehemaligen Praetoren übertragen. Zwei von den Stadtpräfekten verwalteten damals die öffentlichen Gelder, und einer von ihnen richtete die Ludi Apollinares auf Caesars Kosten aus.

UNTER CAESAR beginnt Unterschied privater/ öffentlicher Kasse zu schwinden...**43.49.3 [44 v.] Caesar eignet sich „Geldschätze“ an (Tempelschätze, Gründungshorte aus dem Fundament...?)**

Doch bekam Caesar Vorwürfe zu hören, weil er die an jenem Platz gelegenen Häuser und Tempel niederriß, die größtenteils hölzernen Standbilder verbrannte und die großen Geldschätze, die gefunden wurden, sich samt und sonders aneignete.

Neben dieser Tätigkeit erließ Caesar auch viele Gesetze, von denen ich die Mehrzahl mit Stillschweigen übergehen und nur die bemerkenswerteren erwähnen will: Die Gerichtshöfe übertrug er ausschließlich den Senatoren und Rittern, damit der reinste Teil der Bevölkerung ... die Rechtsentscheidungen fälle ... (2) Den Aufwand der besitzenden Klasse, der infolge ihrer Verschwendungssucht riesige Ausmaße angenommen hatte, beschnitt er nicht nur auf gesetzlichen Wege, sondern kontrollierte ihn auch tatsächlich durch strenge Maßnahmen. Da fernerhin infolge der zahlreichen Todesfälle **enger Menschenmangel herrschte - was sich aus den Censualisten, die er neben anderen Dingen her als eine Art Censor anfertigen ließ, wie auch aus dem bloßen Augenschein ergab -**, setzte er **Prämien für Kinderreichtum** aus. (3) Die Tatsache, daß er selbst viele Jahre nacheinander Gallien Gebieter gewesen war, hatte ihn noch herrschsüchtiger gemacht ... kein Wunder, wenn er die Amtszeit der Praetoren auf ein Jahr, die der Prokonsuln auf zwei einander folgende Jahre beschränkte und überhaupt niemand längere Zeit ein Kommando führen ließ.

VOLKSTribUNAT

- 38, 12, 2: Clodius wird von Caesar instrumentalisiert; offiziell vom Patriziat in den Plebejerstand überführt, um Volkstribun zu werden – soll Cicero stürzen; untersagt Censoren, jemanden aus seinem Stand auszustoßen; Gesetz über öffentliche Zukunftsdeutung/ Himmelsweissagung (politischer Hintergrund): Während nach Himmelszeichen Ausschau gehalten wird, darf Volk kein Gesetz beschließen... neues Gesetz: an Tagen, wo Volksabstimmung stattfindet, darf kein Beamter nach Himmelszeichen schauen (sakrales Procedere wird instrumentalisiert, um politische Entscheidungen zu blockieren)

was man alles blockieren/ hintertreiben kann: Bestallung von Beamten; Gesetzesanträge...

→ Zusammenhang Religion und Herrschaft/ Machtausübung

KONSULAT**- 43.46.6 Dio über eigene Zeit und Caesars Neubesetzung der staatlichen Organe:**

Im allgemeinen unterscheiden wir Konsule um heute in nichts voneinander, außer daß die Jahreswählung ein Sonderrecht jener Konsule ist, die am Anfang amtieren. Daher werde ich bei den anderen Konsulen nur jene nennen, die in enger Verbindung mit den dargestellten Ereignissen stehen, im übrigen aber zur vollkommen klaren Darbietung der Abfolge von Geschehnissen diejenigen Konsulen anführen, welche als erste im Jahr ihr Amt bekleideten, auch wenn sie keinerlei Einfluß auf die Vorgänge ausübten.

- 41, 43, 1 Umbenennung bisheriger Ämter [48 v.]:

statt Neuwahlen Konsuln → Prokonsuln, Praetoren → Propraetoren, Quaestoren → Proquaestoren

- 43.46.3 BRUCH MIT ALTER ORDNUNG: Konsulat - Suffektkonsulat

Es war dies der erste Bruch der bestehenden Ordnung, daß nicht mehr derselbe Mann jenes Amt für ein ganzes Jahr oder für den ganzen Jahresrest innehatte, sondern daß einer, obwohl noch am Leben, ohne den Zwang einer allfälligen Sitte oder irgendeiner Anklage, dasselbe niederlegte und ein anderer an seine Stelle trat. ... [und: Beginn des Suffektkonsulats...]

- 42, 6, 3 STEUEREINTREIBER

Er (Caesar)erhob lediglich ... Kontributionen in Geld, tat aber sonst niemandem etwas zuleide, ja zeigte sich allen gegenüber nach Möglichkeit als Wohltäter. Jedenfalls die Steuereintreiber, die mit den Einwohnern sehr hart verfahren waren, liest er ab und verwandelte den Ertrag aus den einzelnen Abgaben in eine Gesamtsteuer.

- RECHENSCHAFT**- 43, 11, 1 - ÜBER AMTSFÜHRUNG**

Cato legt Rechenschaft ab vor Bürgern von Utica, übergibt restliche Gelder

- 48.45.6 Rechenschaft über Getreide und Gelder

Aus diesem Grund lud ihn Sextus vor, angeblich zu dem Zweck, daß er über das von ihm verwaltete Getreide und Geld Rechenschaft ablege

- Was er nimmt, gibt er ja weiter (daß er dabei Macht ausübt, füllt etwas unter den Tisch; er bekommt für seine Gaben etwas zurück, Loyalität und Zuspruch) Heer und Populus; Caesar ist ein großer Umverteiler - die Reichen können ihm ihre Güter nicht verwehren, er „borgt“ ja nur (ohne je zurückzahlen); was er ihnen wegnimmt, nutzt er knallhart, um mit dem Einsatz dieser Mittel seine Position zu stärken und seine Macht auszubauen/ unangreifbar zu machen. Macht über die Kassen = Zugriff auf die Macht. Schon unter Pompeius Ansätze (hatte noch nach Niederlage gegen Caesar gewaltige Finanzressourcen und konnte sich deshalb eine Weile länger halten). Gunstbeziehungen immer zweiseitig: loyale Leute kommen in Positionen, wo sie, um die zu halten, weiter loyal sein werden; Pöbischen statt Abfertigung ist praktisch: Caesar lagert die Finanzierung seiner Klientel völlig auf die öffentlichen Kassen aus. Zahlen tun die anderen, den Nutzen hat er. Klug und berechnend.

Besetzt Magistrate teils lang im Voraus (Vorbereitungen für Feldzug); Beförderungen, Priesterämter... erhöht Anzahl in Kollegien... möglichst viele Anhänger und Günstlinge zufriedenstellen heißt, die eigene Macht zu sichern. Caesar ist ein verdammt guter Diplomat und Stratege.

- TRIUMVIRAT: OCTAVIAN, LEPIDUS, MARC ANTON...**VERWALTUNG DER GELDER:****FREIGELASSEN!**

- 51, 15, 7 Freigelassene des Antonius sollen Iulius (Sohn des Ant. und der Fulvia) gesetzlichen Erbtel auszahlen

ÄMTER, INSTITUTIONEN**CENSUS, CENSOREN**

- Zon. 7, 19: Einführung Zensorenamt 443 v.

- ursprgl. Patrizier, 5 Jahre

- Recht, staatl. Einkünfte zu verpachten

- Vermögenserfassung, Einteilung in Klassen

- wer sein Vermögen nicht korrekt angibt, Enteignung - Zensoren verkaufen Besitz

- (Schuldige selbst von Konsuln verkauft - ?)

- Zensoren: 2. Rang nach Diktator (bei den temporären Ämtern)

- Dio 10 Frgm. - Zon. 8, 6, 9: Fabricius u. Papus als Censoren

- Dio 10 Frgm. - Zon. 8, 6: Censoren streichen Rufinus (Diktator und Cos. itemum); Besitz: Silbergeräte im Gewicht von 10 Pfund (zu wenig?) - αἰτιον ὃ ὅτι οὐκὺν ἀργυρῶν λίτρων ἑξέα εἶχεν

- 17, 57, 70-71: Amtsmissbrauch und Steuerhinterziehung (?) durch Censoren Livius und Nero/ Republik; Censoren führen Salzsteuer ein; Livius → Beiname „Salinator“ (Salzhändler)

Censoren dadurch im Gerede; machten sich gegenseitig zu Bürgern unterster Klasse (aerarii)

- 28, 95, 2 [99 v.]: Furius grölft Metellus, der ihm als Censor das Pferd aberkannte (ihn aus Ritterstand ausschloß)

- 37, 46, 4 Censoren nehmen alle, die ein Amt versehen hatten, unter Senatoren auf (über die Maximalzahl hinaus)

- 38, 12, 2: den Censoren wird von VT Clodius (Strohmann Caesars) untersagt, Leute aus ihrem Stand auszustoßen

- 40, 57, 1: Scipio hebt auf Clodius zurückgehende Gesetze auf, soweit sie Censoren betreffen

„viele unwürdige Personen“ gehörten in ausgehender Republik Ritter- und Senatorenstand an - Censoren besaßen nicht Härte und Macht, die Listen zu bereinigen – zuviele, strukturelles Problem

- 43.25.1 CAESAR: waltet als Censor, ohne offiziell einer zu sein:**EINZELNE PERSÖNLICHKEITEN UND GELDANGELEGENHEITEN****• SUPERREICHE:****- LICINIUS CRASSUS (205 v.)**

17, 57, 52 [205v.]: Licinius Crassus muß in Italien bleiben, darf keine Provinz zugewiesen bekommen; Grund:

Liebenswürdigkeit, Schönheit und Reichtum - Beiname „der Reiche“

- SCIPIONEN (Africanus, Asiaticus)

- 19, 63: Neid auf die Scipionen (ὅτι ἐφθόουν τοὺς Σκιπίωνι πολλοί) - Vermögen des Scipio Asiaticus wird beschlagnahmt (τῇ τοῦ Ἀσιατικοῦ ἡμεῖοσι τῆς οὐσίας), keine Mehrung gegenüber ursprgl. Stand (Anklage war also Bereicherung)

- DRUSUS (91 v.)

- 28, 96, 2 [91 v.]: Drusus: Herkunft und seines Reichtums, dadurch im Vorteil (große Klientel)

- CICERO

- 39, 11, 1-3: Restitution seines Besitzes; Grund inzwischen der Libertas geweiht, dadurch sakral (Clodius...); bekommt Platz als profan zurück plus Geldmittel zum Wiederaufbau und zur Entschädigung für Vermögensverlust

- DEMETRIUS (reicher Freigelassener)

- Freigelassener des Pompeius, superreich; errichtete Pompeiustheater mit Geld, das er sich auf Feldzügen an Seite des Pompeius erworben hatte. Gab Bauwerk nicht seinen eigenen Namen, um Neid/ Mißgunst zu umgehen; hätte auch schlechtes Licht auf seinen ehemaligen Herrn geworfen (daß ein Freigelassener so ein riesiges Vermögen hatte anhäufen können); implizit auch Hinweis auf soziale Spannungen, extreme Ungleichheit in den Besitzverhältnissen in Rom

- CRASSUS

- 40, 27, 2: so reich, daß er ausgehobene Legion aus eigenen Mitteln erhalten konnte...

die Parther, wie wenigstens einige berichten, gossen ihm zum Spott flüssiges Gold in den Mund. Denn obwohl er ein steinreicher Mann war, hatte er doch so großes Gewicht auf Geld gelegt, daß er selbst diejenigen als arme Teufel bemitleidete, die nicht eine regelrecht ausgehobene Legion aus eigenen Mitteln unterhalten konnten.

- CAESAR

- 40, 60, 1-4: Caesar sammelt viel Geld, nimmt Schulden auf, spart nicht – stellt große Einnahmen durch Kriege in Aussicht, bekommt daher Kredite und Mittel, letztlich erfolgreich

- 42, 49, 1-5; 42, 50, 1-5; 42, 51, 1-2: der „Geldraffer“; treibt geschickt immer wieder gewaltige Geldsummen ein;

FINANZKAPZUNDER! v.a., positiv: Motiv Caesars ist NICHT Bereicherung. Er sammelt viel, weil er viel braucht – für seine Truppen und Triumphhe.

→ 42, 49, 4-5! Kurz gesagt, er entwickelte sich zu einem **Geldraffer** (χρηματοποιός); erklärte er doch, es gebe **zwei Dinge, welche die Herrschaften begründeten, bewahrten und wachsen ließen, Soldaten und Geld, und beide hingen voneinander ab** (5) **denn eine gute Versorgung halte die Truppen zusammen und werde durch die Waffen**

gesichert. Fehle eines von beiden, dann werde sich gleichzeitig auch das andere auflösen.
τό τε σύμψαν εἶπεν, χρηματοποιοὺς ἀνὴρ ἐγένετο, δόο τε εἶναι λέγων τὰς δοναστείας παρασκευάζοντα καὶ φυλάσσοντα καὶ ἐπαύοντα, στρατιώτας καὶ χρήματα, καὶ ταῦτα [5] δι' ἀλλήλων συνεστηκέναι: τῇ τε γὰρ τροφῇ τὰ στρατεύματα συνέχεσθαι, καὶ ἐκείνην ἐκ τῶν ὀπλων συλλέγεσθαι: κἂν θάτερον ὁποτερονοῦν αὐτῶν ἐνδεὲς ᾖ, καὶ τὸ ἕτερον συγκαταλυθῆσοθαι. → Kernaussage auch für Machtbasis/ Herrschaft der Severer!

- ANTONIUS

- 44.53.3-5 Antonius beginnt sich zu bereichern (moralisch negativ besetzt)

Sich selbst aber betrachtete er (Antonius) nicht nur als Erben des Vermögens, sondern auch der Macht Caesars und nahm alle Dinge in die Hand.

ANTONIUS & KLEOPATRA

- 51, 7, 2 hatten viele Geschenke gemacht, Beschenke 30 v. dennoch illoyal - nur Gladiatoren halten treu zu ihnen
- 51, 8, 1 große Geldzahlungen versprochen (Suche nach Bündnis/ Versöhnung mit Octavian)
- 51, 10, 2-3 Flugschriften in Octavians Lager: Geldversprechungen an Soldaten bei Abfall
- 51, 8, 5-7 Octavian fürchtet, Kleopatra könnte Schätze vernichten; Versuch, sie einzulullen
- 51, 11, 1 Antonius stirbt, Kleopatra hält sich zu ihrem Schutz bei den Schätzen auf
- 51, 11, 3 Oct. will Kleopatra lebend gefangen nehmen (für Triumph)
- 51, 13, 3 ausgewählte Geschenke an Oct., dann Selbstmord der Kleopatra
- 51, 15, 2 Antonius: (moralische Bewertung) plünderte fremdes Gut, verschleuderte, stieg aus äußerster Schwäche zu höchster Macht, wurde reich nach „tiefster Armut“

- BALBUS

- 48.32.2

Einer von den damals neu beförderten Konsuln war Lucius Cornelius Balbus aus Gades, der an Reichtum und Freigebigkeit seine Zeitgenossen so weit übertraf, daß er bei seinem Tode jedem Römer sogar einhundert Sesterzen als Geschenk hinterließ.

- SEXTUS POMPEIUS

- 48.36.4 Teilweise Restitution beschlagnahmten Besitzes

Auf jeden Fall wurde schriftlich festgehalten, daß ... alle übrigen ungefährdet und mit dem Anrecht auf ein Viertel ihres beschlagnahmten Besitzes zurückkehren dürften; SEXTUS POMPEIUS erhält 70 Mio. Sest. aus väterlichem Besitz zurück

- AEMILIUS PAULUS

49.42.2

Auch ließ Aemilius Lepidus Paulus auf eigene Kosten die sogenannte **Basilica Pauli** errichten und weihte sie in der Zeit seiner Konsulatsführung ...

- AGRIPPA

49, 42, 2

Und Agrippa stellte aus persönlichen Mitteln die Wasserleitung namens **Aqua Marcia**, die durch schadhafte Zuführungen unterbrochen worden war, wieder her und führte sie in viele Stadtquartiere. (3) Obwohl beide Männer (Aemilius Lepidus Paulus und Agrippa) mit ihren Spenden aus eigener Tasche ehrgeizige Pläne verfolgten, ließen sie dabei doch Bescheidenheit und Maß walten; andere hingegen ... erpreßten nun unter diesem Vorwand von den Provinzen große Mengen Gold zur Anfertigung von Kränzen.

49.43.1 [33 v.]

Im Jahr darauf ließ sich Agrippa nach Aedilen wählen und stellte, ohne nur einen Pfennig aus öffentlichen Kassen in Anspruch zu nehmen, sämtliche öffentliche Gebäude sowie sämtliche Straßen wieder her, veranlaßte die Säuberung der Abzugskanäle und fuhr auf ihnen unterirdisch zum Tiber. ...

KREDITWESEN, GELDVERLEIH

- 34, 111, 1 [70 v.]: KREDITVERBOT AN KRETISCHE GESANDTE in Rom:

SC, daß niemand den Kreter Geld leihen darf – um Bestechung auszuschließen;
(Kreter waren reich gewesen, wollen nun angemessene Bedingungen aushandeln)

- 41, 37, 1 Große Kreditkrise aufgrund der Bürgerkriege: es fehlt an Kreditgeld; Geldvolumen und Umlaufgeld zu gering; wichtige Neuordnung des Kreditwesens durch Caesar!

Sobald Caesar dieses Recht erhalten hatte, führte er sofort eine **bedeutsame und nützige Neuordnung** durch. Da die **Geldverleiher** wegen des inneren Haders und der Kriege große Summen zusätzlich benötigten und deshalb ihre Darlehen ganz erarmungslos betrieben, viele Schuldner aber trotz gutem Willen aus den gleichen Gründen nichts zurückzahlen konnten - (1) war es doch für sie schwierig, etwas zu verkaufen oder weitere Anleihen aufzunehmen - so waren ihre gegenseitigen Beziehungen durch zahlreiche Täuschungen und betrügerischen Belasten, und man mußte fürchten, daß es beide Gruppen schließlich zu einem verheerenden Schaden kommen lassen würden. Nun hatten zwar einige Volkstribunen schon vorher die Zinsätze ermäßigt, doch stockte es auch dann noch mit der Bezahlung. (3) und während die einen auf ihre Fähaber verzichten wollten, verlangten die anderen ihr Kapital in bar zurück. Caesar kam nun beiden Gruppen so weit wie möglich zu Hilfe. Er befahl, daß die Plünder ihren Werte entsprechend eingeschätzt würden, und gab außerdem Anweisung, daß Schiedsrichter für diesen Zweck den streitenden Parteien zugewiesen werden sollten.

→ Folge: Hortungsverbot! - 41, 38, 1 zur Bewältigung der Kreditkrise

- 42, 22, 1 M. Caelius verliert Leben – hatte (als VT?) Caesars Darlehen-Neuerungen außer Kraft gesetzt

ÖFFENTLICHES UND PRIVATES GELD

- strikte Trennung der Kassen/ Bereiche in Republik, Amtsträger haben nicht automatisch Zugriff auf öffentliche Mittel – auch nicht fürs Allgemeinwohl; Senat entscheidet – Senat hat Hoheit über Staatsschatz:
- 14, 57, 15: Fabius zahlt Lösegeld privat aus eigener Tasche, um seinen Ruf (er stehe in Hannibals Gunst) zu reparieren; Römer unwillig, ihre Leute aus öffentlichen Mitteln freizukaufen (τῶν Ῥωμαίων μὴ βουλθῆντων αὐτοῖς ἐκ τοῦ θησίουου λυτρώσασθαι) – liquidiert eigenen Besitz (Lösegeld: bei Gefangenenaustausch für die überschüssigen;
Karthager hatten mehr Römer gefangen als umgekehrt [218/17 v.] – ἀποδόμενος τὰ λῶτρα αὐτοῖς ἐξαρίσαστο
→ In Kaiserzeit ist „private“ Zahlung des Kaisers Rhetorik; vgl. Dio über Vespasian (sorgte für Heiterkeit, wenn er behauptete, etwas „privat“ gezahlt zu haben)

- 45.38.2 Cicero-Rede gegen Antonius – Octavian verwende eigenes Geld, um Staat zu stützen
Ist es denn nicht eine Schmach, wenn Caesar (= Oct.), eben erst dem Knabenalter entwachsen und noch nicht lange unter die Jungmänner aufgenommen, sich so viele Gedanken um das Staatswesen macht, daß er selbst sein Geld für dessen Wohlergehen aufwendet und Soldaten sammelt

- 46.29.3 Caelius gegen Cicero, für Antonius:

Außerdem solle er die für seine Soldaten aufgewendeten Geldmittel vom Staat ersetzt bekommen, weil er sie auf eigene Kosten durch für dessen Verteidigung ausgestellt habe. Zweitens beschloß man, daß sowohl seine eigenen wie auch jene Soldaten, die Antonius verlassen hatten, in keinem anderen Kriege mehr zu dienen bräuchten und sofort Landzuweisungen erhalten sollten.

MÜNZ- UND GELDWESEN

• Einführung des Silberdenars [269/8 v.7 vor 267]: Dio 10 Frg. - Zon. 8, 7, 2 (Boiss. I p. 140) Πολλά δὲ χρήματα τότε τῇ Ῥώμῃ ἐγένετο, ὥστε καὶ ἀργυραῖς δραχμαῖς χρῆσασθαι.

• Verbot, einem Gallier Silber oder Gold (-Geld) zu geben [230 v.]

Zon. 8, 19, 2 (Boiss. I p. 179) – αἰχμαλώτους πολοῦντων; Römer in Sorge, weil Galater und Boier große Mengen Kriegsgefangener verkaufen – Erlös könnte für Krieg gegen Rom verwendet werden: darauf folgt Verbot, Galliern Silber oder Gold zu geben:

δεῖσαντες οἱ Ῥωμαῖοι μῆποτε κατ' αὐτῶν τοῖς χρήμασι χρῆσονται, ἀπέπειον μεθὲν ἀνδρὶ Γαλάτῃ μῆτ' ἀργύριον μῆτε χρυσίον διδόναι

• Geldnot (ἀρχηματία) im Krieg:

• Silbermünzen müssen mit Kupfer gestreckt werden [um 217 v. 7]

Zon. 8,26,14 + 9,1,3 (Boiss. I p. 218)

So mußte den Silbermünzen, die zuvor aus unvermischten und reinem Metall bestanden hatten, Kupfer beigegeben werden (καίτερον ἐν ἀρχηματίᾳ ὄντες, ὥστε τὸ ἀργυροῦν νόμισμα, ἀμυγῆς καὶ καθαροῦ γινόμενον πρότερον, χαλκῷ προμιγᾷ ...)

- Münzprägung aus eingeschmolzenen Standbildern (Ers)

- Dio 21 - Zon. 9, 26 [153 v.]: Dritter Pun. Krieg, Karthager schmelzen eherne Standbilder ein für Münzprägung (auch für Waffen?)

- 44.4.4 P(ater) P(atris) auf Münzen für Caesar.

Zu diesen bedeutenden Ehrungen hinzu **verliehen sie ihm den Beinamen „Vater des Vaterlandes“ und setzten diesen Titel auf die Münzen**, beschlossen, seinen Geburtstag durch ein Staatsopfer zu feiern und befahlen, daß er in den Städten und in sämtlichen Tempeln Roms ein Standbild haben solle.

- 47.25.3 Münzprägung des Brutus: Libertas

Neben diesen Unternehmungen her ließ Brutus auch Münzen schlagen und sein Bild und eine Freiheitsmütze mit zwei Dolchen darauf setzen, wodurch er und zugleich auch durch die Inschrift sagen wollte, daß er zusammen mit Cassius dem Vaterland die Freiheit verschafft habe.

- Geldtransport:

• Römischer Geldtransport wird von Karthagern gekapert (Schiffe, schwer von Beute)

[29a] Δίων ια βιβλίῳ 'οἱ δὲ Καρχηδόνιοι τὰς ναῦς αὐτῶν ἀναπλεούσας οἴκαδε τηρήσαντες, συγχύς χρημάτων γεμούσας εἶλον." Bekk. Anecd. p. 131, 12

11, 43, 29a (Boiss. I p. 163) - Bekker, Anecdota p. 131, 12 – Zon. 8, 14

• Schiffe mit Geld schwer beladen (ἐβαρύνοντο), leicht zu kapern:

Zon. 8, 17, 2 (Boiss. I p. 173)

- 12, 49, 6 [229 v.] u. Zon. 8, 19, 6 (Boiss. I p. 182): Römer kaperten Schiffe von Peloponnes, die mit Geld beladen waren

- Dio 12 - Zon. 8, 20, 13 (Boiss. I p. 187): Demetrios flieht (segelt?) mit großer Geldmenge nach Makedonien zu Philipp (μετὰ πολλῶν χρημάτων)

- 38, 36, 4 (Caesar-Rede ans Heer): Geld wird physisch mitgeführt bei Kriegszug!

STAATSSCHATZ (τὸ θησίσιον)

- räumlich: Schatzkammern (οἱ θησαυροὶ) in Rom als temporäres Gefängnis; Sicherung des Staatsschatzes durch magische Praxis (rituelle Vorwegnahme eines Orakels)

- Zon. 8, 3

- einige Pränestiner unter Bewachung in Rom in die staatlichen Schatzkammern (PLI) gesperrt (εἰς τοὺς θησαυροὺς ἐνὶ φυλακῇ ἐνεβλήθηον), damit sie symbolisch „den Staatsschatz der Römer in Besitz nehmen“ (ἐχρήσθη γὰρ αὐτοῖς ποτε διὰ τοῦς τῶν Ῥωμαίων καθεζοῦσι θησαυροῦς); Eintreffen des Orakels wird damit abgewendet (καὶ ὁ χρόνος εἰς τοῦτο ἀπέβη), echte Besitznahme vereitelt

Verwahrung von Schätzen/ Wertsachen

- Dio 10 Frg. - Zon. 8, 11 [c. 260 v.] (Loeb I p. 412)

Hamilkar, Karthagische Wertgegenstände in Drepanum eingelagert (τὰ πλείους κατέθετο δῆμα)

- 27, 93, 4: Messania, Einwohner haben Wertsachen an einem fixen Platz niedergelegt (Seeräuber Athenion greift an)

- 36, 6, 2: Nisibis, Mesopotamien: den Parthern von Tigranes abgenommen, lagert darinnen seine Schätze, Brüder als Wächter

- 36, 53, 2: Schätze des Tigranes d.Ä. in Sophene bei Tigranes d.J.; Pompeius läßt die Schatzwächter gesamte Schätze (οἱ θησαυροὶ) Tigranes d.Ä. bringen, damit dieser den Römern davon vereinbarte Summen zahlen kann (καὶ χρήματα αὐτὸν ᾗτησεν), οὐ γὰρ εἶχεν ὁ Πομπήιος ὁπόθεν ἄλλοθεν τὰ ὀμολογημένα κομίσαιτο ἡγανάντησε; Tigranes zahlt viel mehr als vereinbart

- 37.14.3 Schatzwächter leisten länger Widerstand, warten auf Pompeius - damit nicht andere (Truppenteile) vor ihm plündern

- 40, 2, 1 Hortverbergung in Wald/ Buschwerk/ Unterholz, es werden extra Bäume gefällt dafür - Schatz liegt in Verschanzung (Barbaren)

- 40, 35, 4: Gergovia, Gallier lagert dort Wertsachen ein (Caesars Belagerung zwecklos)

- 40, 38, 2: Noviodunum, Römer haben hier Geld, Getreide, Geiseln - wird von Galliern geplündert

- 41, 17, 1-2: Caesars Soldaten plündern Staatsschatz Roms (!); Einspruch des VT L. Metellus zwecklos - Staatsschatz wird mit Gewalt von Soldaten herausgeholt

- 49.39.5 ARMENIER-SCHATZ

Zunächst verzichtete er darauf, den König in Fesseln zu legen, und führte ihn nur bei den Festungen herum, wo seine Schätze lagen, in der Hoffnung, diese ohne Kampf in Besitz nehmen zu können; Antonius erklärte nämlich, er habe den Herrscher nur deshalb festgenommen, um von den Armeniern Tribute für seinen Schutz und zur Aufrechterhaltung seiner königlichen Stellung einzutreiben. (6) Als aber die über die Goldschätze bestellten Wächter sich nicht weiter um den König kümmerten...

- 51, 26, 3 Crassus hungert Eingeborene aus (in Höhlen mit Schätzen und Vieh)

- 51, 8, 5, 8, 7, 11, 1, 11, 3, 13, 3: PTOLEMAIER-SCHATZ (Rom wird reich...)

Octavian befürchtet, Kleopatra und M. Antonius könnten den Schatz vernichten; lullt Kleopatra ein deswegen - macht ihr Hoffnungen auf Wahrung ihrer Stellung (falls sie M. Ant. tötet)
Octavian will sich der Schätze bemächtigen (braucht sie, um seine Schulden beim Heer zu begleichen); er wollte sie lebend für Triumphzug - bestürzt über ihren Selbstmord.

KASSENSTAND

→ **38, 1, 3-6: → hohe Einnahmen Roms, gut gefüllt Kassen!** nach Pompeius-Beute

Caesar will gesamten Staatsgrund verteilen außer Kampagnen (dort hat er selbst Güter); Rest: ohne Enteignungen: a) von Leuten, die freiwillig verkaufen, b) zum gelisteten Marktpreis (nicht zum Preis, den staatliche Kommission zu zahlen pflegt; der scheint niedriger zu sein); finanzierbar durch Überschuß aus Beute des Pompeius (Roms Kassen gut gefüllt) und neue Zölle und Tribute

→ interessant: kontrolliert Staat die Preise - Listen mit Schätzpreisen von Grundstücken?

→ 38, 5, 1-2: Pompeius als Privatmann betont in Rede (für Caesar) Überschüsse im Staatshaushalt, hebt seinen

Verdienst daran hervor

→ 44.46.1 Antonius-Rede auf Caesar hebt Ägypten-Beute hervor

Verwaltung der Gelder (ἡ τῶν χρημάτων διοίκησις):

QUAESTOREN

→ Dio 4 Frg. (Boiss. I p. 40, Zon. 7, 13, 3)

τὴν τῶν χρημάτων διοίκησιν; Verwaltung der Gelder wird ταμίαι überantwortet, die Quaestoren heißen; später

verwalten diese auch τὴν τῶν κοινῶν χρημάτων διοίκησιν

Steuereintreibung (Organisation)

→ Steuereintreiber sind Staat gegenüber zu Abgaben verpflichtet

→ 39, 59, 1-2: wegen Piratenschäden in Syrien können Steuereintreiber Steuersumme nicht beitreiben, geraten dadurch

in Schulden (!) → Organisation des Steuerwesens, Steuereintreiber offenbar Steuerpächter, tragen wirtschaftliches

Risiko bei Ausfall

EINNAHMEN

→ **GOLDMINEN: Hoheit über/ direkter Zugriff auf Rohstoffe**

→ 22, 74, 1: Streit wegen des für die Goldminen nötigen Wassers (Salasser und Nachbarn); Claudius soll schlichten und besetzt Land

→ **PROVINZEN (vgl. auch Beute)**

→ **EXPANSION ROMS** als Grundlage von finanziellem Wohlstand, Größe, wirtschaftliche und militärische Dominanz/ Hegemonie: der Reichtum Roms kommt aus den unterworfenen Provinzen und von den tributpflichtigen Klientelkönigtümern!

→ **38, 1, 3 (Caesar-Rede):** Bewahren und Erhalten durch neue Eroberungen; Ruhm und Größe des Reiches – Besitz wird erhalten, indem man Neues dazuerobert (vgl. auch 13, 55, 3f)

Verweis auf Kreta, Pontos, Zypern, Iberien, Albanien, beide Syrien, beide Armenien, Arabien, Palaestina. → „Über Länder, von denen wir in früheren Zeiten nicht einmal den Namen genau kannten, herrschen wir heutzutage entweder selbst oder haben sie anderen Gebieten überlassen, so daß wir **aus ihnen Einkünfte, Truppen, Ehren und Bündnisse hinzugewonnen** haben.“

→ 45.9.3 Gallia Cisalpina ... dank ihren Soldaten und Geldmitteln war sie ja eine gar mächtige Provinz.

Nachschub aus Karthago [218/17 v.]

→ Dio 15 – Zon. 9, 2, 4-5 (Boiss. I p. 225): Hannibal prahlt vor Karthagern durch Fingerringe getöteter Römer und bittet um Unterstützung/ Nachschub

→ 38, 36, 4 (Caesar-Rede): Krieg führen, um Eigentum (hier: der Untertanen und Bundesgenossen) zu wahren

→ 38, 37, 4 (Caesar-Rede): Furcht der Vorväter, daß Eigentum, daß man nicht mehr, schwindet; Erbe verpflichtet: man muß investieren, mehr draus machen; Eroberungen (Caesar erwähnt Teile des Reiches, die dazuerobert wurden:

Sardinien, Sizilien, Mak., Illyrien, Griechenland, das ionische Asien, Bithynien, Spanien, Afrika - und daß deren Könige z.T. viel Geld gezahlt hätten, um Römer abzuhalten)

→ 39, 53, 1-2: Zukunftshoffnung auf Gewinn bei Caesars Kriegszügen – obwohl er in Britannien keinen Gewinn macht; große Geldmittel waren aus dieser Hoffnung heraus bewilligt worden

→ **EXPANSION ROMS als Grundlage von finanziellem Wohlstand, Größe, wirtschaftliche und militärische Dominanz/ Hegemonie: Reichtum Roms kommt aus den Provinzen und von tributpflichtigen Klientelkönigtümern!**

→ **Durch Ptolemaierschatz wird Rom nach Actium reich** (Cass. Dio 51, 17, 6)

→ **38, 1, 3 (Caesar-Rede):** Bewahren und Erhalten durch neue Eroberungen; Ruhm und Größe des Reiches – Besitz wird erhalten, indem man Neues dazuerobert (vgl. auch 13, 55, 3f) → 48.26.5 Labienus treibt Gelder ein (Provinzen), plündert Heiligtümer aus.

Verweis auf Kreta, Pontos, Zypern, Iberien, Albanien, beide Syrien, beide Armenien, Arabien, Palaestina. → „Über Länder, von denen wir in früheren Zeiten nicht einmal den Namen genau kannten, herrschen wir heutzutage entweder selbst oder haben sie anderen Gebieten überlassen, so daß wir **aus ihnen Einkünfte, Truppen, Ehren und Bündnisse hinzugewonnen** haben.“

→ **48.24.1 KONTRIBUTIIONEN AUS ASIA werden mit Gewalt eingetrieben:**

Zur gleichen Zeit, nach der Schlacht von Philippi, kam Marcus Antonius auf das Festland von Asien, wo er die einzelnen Bezirke teils persönlich besuchte, teils durch seine Helfer bereisen ließ. Zugleich erhob er von den Städten Kontributionen und verkaufte die maßgeblichen Stellen. ... (3) ... So verweigerten die Bewohner der Insel Arados den von ihm zur Beschaffung von Geldern entsandten Agenten den Gehorsam und töteten noch einige von ihnen.

→ **40, 2 Angriffskriege**, Logik dahinter: Wer viel hat, ist potentiell von vielen bedroht – muß möglichen Angriffen durch eigene Angriffe zuvorkommen

→ Krieg führen heißt: reich sein, andere beherrschen, frei sein, Römer sein. Romanitas/ Identität des Römerseins wird über den Krieg definiert (von Caesar) ; wer etwas anderes behauptet (man müsse keine Kriege führen), sei nach Caesars Rhetorik kein Patriot (denn ohne Krieg: Armut, Abhängigkeit, Unfreiheit, römische Identität und römische Privilegien gehen verloren).

→ Rom, „ein Volk von Wehrbauern“? Nicht nur – eher „räuberische aggressive Wehrbauern“ ... später Söldner

→ **40, 2 Angriffskriege**, Logik dahinter: Wer viel hat, ist potentiell von vielen bedroht – muß möglichen Angriffen durch eigene Angriffe zuvorkommen

→ Krieg führen heißt: reich sein, andere beherrschen, frei sein, Römer sein. Romanitas/ Identität des Römerseins wird über den Krieg definiert (von Caesar) ; wer etwas anderes behauptet (man müsse keine Kriege führen), sei nach Caesars Rhetorik kein Patriot (denn ohne Krieg: Armut, Abhängigkeit, Unfreiheit, römische Identität und römische Privilegien gehen verloren).

→ **GELDEINTREIBUNG**

→ 42, 49, 1-5, 50, 1-5, 51, 1-2: Caesar als geschickter Geldraffer (χρηματοποιός – noch viele andere Stellen) geschickt darin, Vorwände zu finden für sein forsches Agieren – sammelt alle Beträge, die vorher Pompeius zugesagt worden waren; Weihgaben aus Tempeln; goldene Kränze – alles nicht in böser Absicht, sondern um Ausgaben zu bestreiten (Legionen, Triumphhe)

→ 47, 30, 1-3 Dolabella rafft Geld aus Asia – nimmt Leuten gesamtes privates und öffentliches Eigentum ab

→ 48.41.5 Ventidius trieb nach diesen Unternehmungen **große Geldbeträge** im einzelnen von den übrigen Bewohnern ein und ebenso von Antigonos, Antiochos und dem Nabatäer Malchos

→ 48.42.4 Das **Gold** aber, welches die Städte herkömmlicherweise dem Triumphator anboten, nahm Calvinius allein von den spanischen Städten in Empfang und verwendete nur einen Teil für die Festlichkeit, den größeren Rest **für die Regia**. (5) sie war nämlich niedergebrannt, er aber stellte sie wieder her und weihte sie ein, nachdem er den Bau auch noch ganzvoll mit verschiedenem Schmuck, insbesondere zwanzig Statuen, ausgestattet hatte.

→ **GEWALT BEI STEUEREINTREIBUNG: Volk empört sich**

48.43.1 [38 v.] Gewaltausbrüche bei Steuereintreibung: Unter den Konsuln Appius Claudius und Gaius Norbanus aber, den ersten, denen je zwei Quaestoren zur Seite standen, empörte sich das Volk gegen die Steuereintreiber, die es sehr hart bedrückten, und dabei kam es zu Schlägereien mit diesen selbst, mit ihren Helfern und den Soldaten, welche sie beim Eintreiben der Gelder unterstützten.

→ **KRIEG**

→ **legitime Einnahmequelle**

→ 12.48 Rom hat Verständnis für karthagische Kriegsführung in Spanien bei Begründung Hamilcars: Wir tun's, um unsere Schulden bei Euch abtragen zu können; einzige Möglichkeit, um an das Geld zu kommen (Gesandte können ihnen daraufhin keinen Vorwurf machen) [231 v.]

→ Dio 13 – Zon. 8, 21 [218 v.]

Hannibal überfällt die Saguntiner: mutwilliger Überfall wegen deren Reichtums (löst 2. Pun. Krieg aus; gezielte Provokation gegen Rom)

→ 13, 55, 1. 3 Grundsätzliches über Krieg (aber: diametral entgegengesetzte Aussagen!)

(1) Krieg zerstört Wohlstand, Friede schafft ihn; (3) Krieg erhält Eigentum, gewinnt noch Besitz anderer hinzu; Frieden vernichtet, was man im Krieg erwarb und sich selbst dazu. (?)!

→ Dio 13 – Zon. 8, 22: das durch den Frieden auferlegte Joch abschütteln (Karthager entscheiden sich, erneut mit Rom in Krieg zu treten; Beginn 2. Pun. Krieg)

→ 14, 57, 14 – Zon. 8, 26: Einnahmen aus Kriegsführung: Kampagne sollte aus Beute und Erfolgen gedeckt werden, darüber hinaus Überschüsse/ Geld/ Beute heimschicken (Hg.: Hannibal erhält keine Unterstützung/ keinen

→ **BEUTE λεία/ τὰ σῶλα, τὰ λάφυρα, Plünderung ἡ σόλη, τὸ σῶλον, τὰ σῶλα (Recht zur Beschlagnahme, beschlagnahmte Güter/ Beute)**

→ Zon. 7, 21 [396 v.] – Boiss. I p. 75

Beute wird verteilt (absteigend: Heer, Volk, Siegesfeier, Staatsschatz; öffentliche Bauten, Weihgaben)

→ 6, 24, 4 [391 v.] Zon. 7, 22

Camillus angeklagt: aus Veii-Beute angeblich nichts dem Staatsschatz zugeführt (μηδὲν ἐκ τῆς λείας τῆς τῶν Οὐνίων τὸ δημόσιον ὠφελήσας)

→ Zon. 8, 1 [294 v.]

→ Konsul feiert Triumph (τὰ τε ἐπινίκια ἔπεμψε) und führt aus Beute etwas Staatsschatz zu (ἐδῆμοσιώσεν)

→ Beute an Soldaten und Staatskasse/n (εἰσήγευσεν εἰς τοὺς θησαυροὺς)

→ Geld u. Getreide von Etruskern eingetrieben (χρήματα παρ' αὐτῶν εἰσπράξας)

→ 8, 36, 31 [292 v.] Zon. 8, 1

→ Cos. Fabius und Sohn: reiche Beute bei den Samniten (Dio: καὶ λείαν πολλὴν εἶλεν; Zon.: τοὺς Σαμνίτας ἐνίκησε ...

καὶ λείαν πολλὴν ἦλασε)

→ Teil davon an Soldaten, Teil an Staat (καὶ τὰ μὲν αὐτῆς ἐδῆμοσιώσε, τὰ δὲ τοῖς στρατιώταις κατένευσε)

→ 9, 40, 25: Soldaten des Pyrrhos verlangten gierig nach Beute (schien gefahrlos bereitzuliegen)

→ 10, 48: Pyrrhos plündert Tempelschätze der Proserpina, schickt Beute nach Tarent (Schiffbruch) - ἐράπτω πρὸς τοὺς θησαυροὺς τῆς Φερρεράτης, δόξαν πλοῦτου μεγάλῃν ἔχοντας, καὶ αὐτοὺς **σολήσας** ἐς τὸν Τάραντον **τὰ σῶλα** ἐπὶ νεῶν ἐπέμψε.

→ 11, 43, 2: Zon. 8, 8: Zugewinn fremden Eigentums und Wahrung des eigenen Besitzes als Kriegsgrund (Karthago-Rom, beide Seiten betrachten einander neidvoll) - (τὸ δ' ἀληθές, ὅτι ἀλλήλους ὕπορόντο, καὶ μίαν σωτηρίαν τῶν οἰκειῶν ἐκάτεροι ὄνοντο εἰ τὰ τῶν ἄλλων προεκτίσαντο.) → vgl. 13, 55, 1 u. 3f

→ Dio 11 Frg. - Zon. 8, 11, 11 (Boiss. I p. 156)

ἐκήρυξεν ὁ Ἀτίλιος τὴν λοιπὴν τε λείαν καὶ τοὺς ἀνθρώπους τοῦ λαβόντος εἶναι ἔκτοτε γὰρ τοὺς λοιποὺς τε ἐξώγρησεν καὶ τὴν πόλιν προδιαπάσαντες κατέπρησεν – Beute und Leute gehören denen, die sie (gefangen) nehmen; die Menschen wurden lebend gefangen und die Stadt nach der Plünderung niedergebrannt.

→ Zon. 8, 13, 1: Rückfahrt nach Rom mit Beute zu Wintersonnenanfang (Manlius und Regulus)

→ 11, 43, 29a (Boiss. I p. 163) – Bekker, Anecdota p. 131, 12 – Zon. 8, 14: Römischer Geldtransport wird gekapert (Schiffe, schwer von Beute aus Punischen Kriegen) [29a] Δίων ἡ βιβλίω 'οἱ δὲ Καρχηδόνιοι τὰς ναὺς αὐτῶν ἀναπλεοῦσας οἰκαδε τηρήσαντες, συχνὰς χρημάτων γεμούσας εἶλον.' Bekk. Anecd. p. 131, 12

→ 12, 49, 6 [229 v.] u. Zon. 8, 19, 6 (Boiss. I p. 182): Römer kaperten Schiffe von Peloponnes, die mit Geld beladen waren

→ Zon. 8, 20, 7 (Boiss. I p. 186) [223 v.]: Flamininus plündert und verwüstet, Beute für Gunst seiner Soldaten (tā δὲ λάφυρα πάντα τοῖς στρατιώταις ... ἐχαρίσατο)

→ Dio 15 – Zon. 9, 2, 4-5 (Boiss. I p. 225): Hannibal prahlt vor Karthagern durch Fingerringe getöteter Römer und bittet um Unterstützung/ Nachschub

→ Dio 15 – Zon. 9, 6: Besiegte müssen Geld und Waffen ausliefern [211 v.]

→ Dio 16 – Zon. 9, 9: riesige Beute gemacht, Hasdrubal getötet, 4.000 Gefangene befreit

→ 17, 57, 58: Attalos verteilt Beute von Opus (war ihm zugefallen); Römer hatten die von Oreos erhalten

→ 17, 57, 68: reiche Beute aus Afrika via Sizilien u. befreite Gefangene

→ 17, 57, 73: Scipio, Beute

→ Dio 19 – Zon. 9, 19: Glabrio erringt Sieg und Beute (Stadt Lamia, gegen Philipp)

- Dio 19 – Zon. 9, 20: Scipio Asiaticus erobert Lager des Antiochos, Beute: Menschen, Pferde, Zugtiere, Silber, Gold, Elfenbein, Wertgegenstände
- 20, 67, 1 – Zon. 9, 24: Paulus unbestechlicher Feldherr (χημαῖτον ἀδωρότατος) und „Verächter des Geldes“ (ἡσέπρωτης χρημάτων) – Cos. iterum, große Beute, Leben in Armut (Mitgift kann seiner Witwe später kaum zurückgezahlt werden); einziger Makel: überließ Beute (der Epiroten?) den Soldaten zur Plünderung (also wohl nicht genug für Staatsschatz beiseitegeschafft)
- 27, 94, 1 [92 v.] Marius verkauft Beute günstig an Soldaten; Verkauf, damit es nicht nach Gefälligkeit ausschaut.
- 32, 102, 7; Bürgerkrieg: Samniten weigern sich, Beute rauszugeben – Metellus verweigert Vertrag/ Bürgerrecht
- 31, 104, 2-3: Flaccus unermeßlich geldgierig; eignet sich Überschüsse an, Verpflegung und Beute der Soldaten
- 36, 2, 3-4: Eroberung und Plünderung der Stadt Tigranokerta (Ausnahme: was den Kilikern gehörte)
- 36, 7, 4: Lucullus nimmt Nisibis ein; Schätze (Tigranes lagerte hier seine Wertsachen) und Winterlager
- 37.14.3 Schatzwächter jenseits des Bosphorus leisten länger Widerstand, warten auf Pompeius – damit nicht andere (römische Truppenteile) vor ihm plündern
- 37, 15, 3: Aristoboulos wird von Pompeius zur Kapitulation und Übergabe der Schätze genötigt
- 37, 16, 2-4: Eroberung von Jerusalem, Plünderung des Schatzes (Pompeius)
- 39, 53, 1-2: Caesar macht in Britannien keine Beute für Rom... Nullsummenspiel – bloß Ruhm, gegen Briten Feldzug geführt zu haben (Ehrgeiz/ persönlicher Gewinn Caesars, kein Gewinn für Rom – Dio kritisch!)
- 40, 32, 3-4: Caesar läßt Land des Ambiorix plündern
- 40, 60, 1-4: Caesar sammelt viel Geld, nimmt Schulden auf, spart nicht – stellt große Einnahmen/ BEUTE durch Kriege in Aussicht, bekommt daher Kredite und Mittel, letztlich erfolgreich
- 41, 13, 2: Pompeius hatte Rom durch Beute sehr bereichert
- 43, 1, 3: Lepidus schickt den Bundesgenossen geraubte Gelder
- 43, 9, 2: Lepidus plündert Numidier aus
- 44, 46, 1: Antonius-Rede über Caesar: hebt Ägyptenbeute hervor
- 50.28.1-2 Octavian-Rede: Ant. hat viel Geld und viele Bundesgenossen; sein Reichtum – seid eifrig, gewinnt ihn! (Beute = Kriegskasse des in dem Fall römischen Gegners)
- 50.30.4 Ende der Octavian-Rede: Unsere Gegner stehen finanziell besser da als wir? Prima, dann stehen uns große Gewinne bevor! (läuft etwas schief; Feuer/ Schiffe)
- 50.34.1
 - da fahren sie eifrig an die Schiffe heran, ob sie sich des Geldes nicht irgendwie bemächtigen könnten, und versuchten, das Feuer zu löschen, das sie selbst gelegt hatten, (6) Dadurch wurden auch von ihnen viele ein Opfer der Flammen und eigener Habgier.
- 51, 4, 5-8 [30 v.] Einnahmen bis Actium geringer als Ausgaben für Krieg... → Ägyptenbeute/ Ptolemaierschatz gleicht Kassen wieder aus

- BEUTE reicht zunächst nicht aus, um Verbindlichkeiten/ Kriegskosten zu decken: ACTIUM! → erst mit Ägyptenbeute wieder zahlungsfähig
51.4.5 [30 v.] Pseudo-„Verkaufsangebote“: Octavian braucht Entschuldigung, um Verbindlichkeiten gegenüber Heer erst später begleichen zu müssen...
Und Caesar machte allen Geldgeschenke, denen aber, die ihm alle Feldzüge hindurch gedient hatten, ließ er auch noch Land zuweisen. (4) Indem er nämlich

- 51.21.7 Beute aus Ägypten
Glänzend erwiesen sich in der Tat schon die anderen Festzüge, dank der aus Ägypten stammenden Beute – man hatte nämlich dort Beute in solcher Menge eingebracht, daß sie für sämtliche Festzüge ausreichte –, die Siegesfeier über Ägypten jedoch ließ an Kostbarkeit und Prunk alles sonstige hinter sich.

- **BEUTE**
- **Plünderung von Heiligtum**
- 27, 90 [106 v.]: Tolosa – Römer plündern Heiligtümer; dort Weihgaben aus Delphi (von den Galliern unter Brennus hierher verschleppt); nichts hiervon erreicht Italien/ Rom/ Staatsschatz – Soldaten plündern für sich selbst (werden z.T. zur Rechenschaft gezogen deswegen)
- 31, 101, 2: Thraker überfallen Epirus und Gebiete bis Dodona (auf Geheiß des Mithridates), plündern Heiligtum des Zeus
- 48.26.5 Labienus treibt Gelder ein (Provinzen), plündert Heiligtümer aus.
- 51.5.5 Kleopatra plündert Heiligtümer
 - ... und (Kleopatra) begann damit, viele Reichtümer aus deren Besitz sowie aus all den anderen Beständen frommer und geweihter Art anzusammeln; dabei verschonte sie nicht einmal die größten Heiligtümer.

- VERSORGUNG DES HEERS durch Verbündete oder Unterworfene
- 36, 53, 2: Tigranes schickt Pompeius Geld und Verpflegung ins Winterlager aus Dankbarkeit; Schätze des Tigranes d.Ä. waren in Sophene bei Tigranes d.J.; Pompeius läßt die Schatzwächter gesamte Schätze (οἱ θησαυροὶ) Tigranes d.Ä. bringen, damit dieser den Römern davon vereinbarte Summen zahlen kann (καὶ χρήματα αὐτὸν ἦναι), οὐ γὰρ εἶχεν ὁ Πομπήιος ὅσους ἀλλοθεν τὰ ὠμολογημένα κομίσεται ἡγανάκτησε; Tigranes zahlt viel mehr als vereinbart (und übernimmt Versorgung des römischen Heers)
- 41, 51, 4 Caesar nimmt Gomphoi ein, da niemand ihn und Truppen aufnehmen wollte
- 41, 55, 3-4 Unterstützer des Pompeius (vor Niederlage - Geldmittel, Hilfruppen)

• VERKAUF VON KRIEGSGEFANGENEN, LÖSEGELD λῶτρα (kann auch Ausgabe sein)
- Zon. 8, 19, 2 (Boiss. I p. 179) – αἰχμαλώτους πλοῦντων; Römer in Sorge, weil Galater und Boier große Mengen Kriegsgefangener verkaufen – Erlös könnte für Krieg gegen Rom verwendet werden (darauf folgt Verbot, Galliern Silber oder Gold zu geben) – δέισαντες οἱ Ῥωμαῖοι ἡμποτε κατ’ αὐτὸν τοῖς χρήμασι χρῆσινται, ἀπέπουν μηδὲνα ἀνδρὶ Παλάτῃ μίτ’ ἄργυρον μίτε χρυσίον δίδοναι
- Zon. 8, 17, 4 (Boiss. I p. 173): Karthager sollen Lösegeld zahlen u. römische Gefangene ohne Lösegeld freilassen [241 v.]
- 20, 67, 1 – Zon. 9, 24: Paulus unbestechlicher Feldherr (χημαῖτον ἀδωρότατος) und „Verächter des Geldes“ (ἡσέπρωτης χρημάτων)
- läßt Bithys ohne Lösegeld frei
- 49.25.4 Lösegeld:
Sie machten seine gesamte Abteilung bis auf Polemon, den König von Pontos, nieder, der auch damals Statianus auf dem Feldzug begleitete; ihn allein nahmen sie lebend gefangen und gaben ihn für Lösegeld heraus.

die Gemeinden Italiens, die auf Antonius' Seite gestanden hatten, aus ihren Heimatstätten vertrieb, konnte er seinen Soldaten ihre Städte und Ländereien überlassen. Die Mehrzahl der Enteiigten aber entschädigte er durch Ansiedlung in Dyrrhachion, Philippoi und anderswo, während er den Rest für den Grundbesitz Geld bezahlte oder wenigstens in Aussicht stellte. (?) Denn obwohl ihm der Sieg viel Geld einbrachte, waren doch die Aufwendungen noch viel größer. Er bot aus diesem Grunde sowohl seinen eigenen Besitz als auch den seiner Freunde zur Versteigerung an, damit einer, wenn er etwas davon kaufte oder gegen anderes eintauschen wolle, dazu in der Lage sei. (8) Nun wurde freilich nichts gekauft und auch nichts vertauscht – wer hätte auch den Mut gehabt, eines von beiden zu tun? –, er fand indessen durch sein Angebot eine gute Entschuldigung dafür, die Erfüllung seines Versprechens hinauszu­schieben, und später hat er denn auch die Schuld aus der ägyptischen Finanz- und Wirtschaft.

- 51.17.6 Imperium Romanum wird reich – durch Ägypten
Gewaltige Reichtümer aber fanden sich im Königspalast, da Kleopatra sonstigen alle Weihgaben selbst aus den heiligsten Tempeln entfernt und dadurch die Beute der Römer nur vermehrt hatte, ohne daß diese sich mit einer Freveltat zu beflecken brauchten. Große Summen wurden außerdem von jedem Einzelnen beigetragen, dem man irgendwelche Vergehen zur Last legte. (?) Überdies forderte man allen übrigen Leuten, selbst wenn keine besondere Beschwerde vorlag, zwei Drittel des Besitzes ab: **Aus diesen Schätzen erhielten sämtliche Truppen alle Ansprüche erfüllt, und wer auch damals zu Caesars Kriegsführern zählte, bekam noch weitere eintausend Sesterze unter der Bedingung, daß eine Plünderung der Stadt unterbliebe.** (6) **Frühere Anleihen wurden vollständig zurückbezahlt; ferner flossen den Senatoren und Rittern, die mit ins Feld gezogen waren, gewaltige Summen zu. Kurzum, das Imperium Romanum wurde reich und seine Tempel ausgeschmückt.**

- 51.21.3 Geldstrom nach Rom; Liquidität: Kredite werden deutlich günstiger... Zinsen fallen von 12 auf 4 Prozent
Auswirkungen des gewaltigen Geldstroms auf römische Finanzen und Wirtschaft:
Ägypten aber verlor er abgeben von sonstigen Auszeichnungen wegen seines Siegeszuges eine dankbare Flagge. **Er machte auch den Soldaten gewisse Geschenke und ließ unter dem Volk an jedem Mannlein vierhundert Sesterzen verteilen**, zunächst nur an die erwachsenen Männer, dann aber auch – und zwar wegen seines Neffen Marcellus – an die Kinder. (4) Infolge dieser Maßnahmen und weil er von den Städten Italiens das ihm gebotene auro conseruatum nicht annahm, ferner nicht nur **alle eigenen Schulden an die Gläubiger zurückzahlte**, sondern auch, wie berichtet, **auf Forderungen anderer gegenüber verzichtete**, vergaßen die Römer ihre sämtlichen unerfreulichen Erfahrungen mit ihm und schauten mit Vergnügen seinem Triumphzug zu, gerade so, als wenn die Besiegten ausschließlich Fremde gewesen wären. (5) **In der Tat durchfloß ein so gewaltiger Geldstrom gleichermaßen die ganze Stadt, daß darüber die Preise aller Güter aufschlangen und die Anleihen, für welche die Kreditnehmer zuvor gerne zwölf Prozent gezahlt hatten, nunmehr um ein Drittel des Zinsfußes zu haben waren.**

SCHÄTZE
Ptolemaierschatz
- 51, 8, 5-7 Octavian fürchtet, Kleopatra könnte Schätze vernichten; Versuch, sie einzulullen
- 51, 11, 1 Antonius stirbt, Kleopatra hält sich zu ihrem Schutz bei den Schätzen auf
- 51, 11, 3 Oct. will Kleopatra lebend gefangen nehmen (für Triumph)
- 51, 13, 3 ausgewählte Geschenke an Oct., dann Selbstmord der Kleopatra
- 51, 17, 6-8 Imperium Romanum wird reich durch Ägypten! Oct. kann alle Kriegsschulden und Verbindlichkeiten begleichen, plus weitere 1000 Sesterzen je Mann dafür, daß unkontrollierte Plünderung Alexandrias unterbleibt
- 51, 21, 3-5 Geldstrom nach Rom: Liquidität durch den Schatz, wirtschaftliche Auswirkungen: Preise steigen, Kredite werden günstiger (51, 21, 4)

– Beute als Weihgeschenk
- 22, 76, 1: Beute aus spanischem Krieg, Mummius leiht Lucullus daraus Standbilder für Tempel der Felicitas; werden nicht retourniert („jetzt heilig/ sakral“); Mummius beläßt die Objekte als Weihgaben unter Namen des Lucullus dort

- BEUTE BEIM TRIUMPHZUG
- 49.40.2 OCTAVIAN: ARMENIERBEUTE
... beließ er (Ant.) die Legionen in Armenien uhabhängig kehrte mit der sonstigen großen Beute sowie dem Armenierkönig samt Frau und Kindern nach Ägypten zurück. (3) Er schickte sie und die übrigen Gefangenen in einer Art von Triumphzug nach Alexandria voraus, worauf er selbst auf einem Wagen in die Stadt einfuhr. Und er machte Kleopatra nicht nur die gesamte sonstige Beute zum Geschenk, sondern führte ihr auch den Armenierkönig mit seinen Familienmitgliedern in goldenen Fesseln zu.

• ÜBERFALL
- Zon. 8, 18, 3 (Boiss. I p. 175) [c. 238 v.]
Römer überfallen nach 1. Pun. Krieg Sardinien, um es sich als neue Geldquelle zu erschließen (καὶ Σαρδὸν παρὰ τῶν Καρχηδονίων ἀμαχεῖ χηματαὶ τῆ αὐτῆς ἐλαβόν)
- 12, 49, 6 [229 v.] u. Zon. 8, 19, 6 (Boiss. I p. 182): Römer kaperten Schiffe von Peloponnes, die mit Geld beladen waren
→ Schädigung und wirtschaftliche Schwächung des Gegners durch Überfall auf dessen Geld- und Werttransporte

• GESCHENKE δωρα (Rom erhält/ Römer erhalten ~)
Bestechung, Lobbying, Einflußnahme auf Politik mittels Geld – diplomatische/ politische Geschenke, die für gute Stimmung sorgen sollen, BESTECHLICHKEIT vs. Unbestechlichkeit: χημαῖτον ἀδωρότατος (unbestechlich → „unbeschenkbär“)
- 10, 41; Zon. 8, 6, 11: Ptolemaios sendet Geschenke, Senat verweigert deren Aufnahme in Staatsschatz (δωρὰ τε αὐτοῖς ἐπέμψας; δῶρα παρ’ αὐτοῦ μεγαλοπρεπῆ λαβόντες ἐς τὸ θησαυρίον σφας ἀπέδειξαν, οὐκ ἐδέξαντο αὐτά)
- 20, 67, 1 – Zon. 9, 24: Paulus unbestechlicher Feldherr (χημαῖτον ἀδωρότατος) und „Verächter des Geldes“ (ἡσέπρωτης χρημάτων)
- Cos. iterum, große Beute, Leben in Armut (Mitgift kann seiner Witwe später kaum zurückgezahlt werden); einziger Makel: überließ Beute (der Epiroten?) den Soldaten zur Plünderung (also wohl nicht genug für Staatsschatz beiseitegeschafft)
- 37, 2, 5 [65-60 v.]: Artokes knüpft Verhandlungen mit Pompeius an, sendet Geschenke
- 40, 20, 2: Abgaros unterstützt Crassus zum Schein gegen Parther, Geldgeschenke, um Vertrauen zu gewinnen – in Wahrheit Spion...
- 42, 19, 2: Gefälligkeiten gegen Belohnung unter Caesar

- 49.31.2 OCTAVIAN auf Hilfsmittel angewiesen: muß sich beschenken lassen
Und so mußte er dem König von Armenien, wiewohl er ihm wegen unterlassener Hilfeleistung zürnte und sich gerne an ihm gerächt hätte, schön tun und schmeicheln, um von ihm Lebensmittel und Geld zu erhalten... (4) Auch erhielt er von Kleopatra Geld und war dadurch in der Lage, jedem Schwerbewaffneten vierhundert Sesterzen und den sonstigen Feldzugsteilnehmern entsprechend weniger auszubahlen. Da indessen die übersandte Summe nicht hinreichte, zahlte er für die übrigen aus eigener Tasche zu. Hiebei nahm er die Ausgabe auf sich persönlich, überließ aber Kleopatra den Ruhm der Freundschaftstat; denn große Summen trieb er von seinen Freunden ein und erhob ebenfalls große Abgaben bei den Verbündeten.

• Bestechung/ Korruption und deren Bekämpfung – κατὰ τὸν δεκάμοιο περί τῆ ἀρχῆς ἀλυσκομένων; χρήματα ἢ δέλωροδοκίκεσσιν
- 28, 97, 1 [92 v.]: Bestechlichkeit als „Komplot“ der Ritterschaft gegen Senator Rutilius; Rutilius wird aufgrund falscher Anklage Prozeß gemacht, Enteignung; erhält dann aber so viele Geschenke, daß er reicher als vorher wird (Dio auf der Seite des Standesgenossen) → Rache der Ritter für Rutilius' Vorgehen gegen Unregelmäßigkeiten in Steuerbeitreibung (R. hat unlauteren Gewinn der Steuereintreiber geschmälert)
- 30.99.1 [89 v.] Mithridates hat Römer bestochen, nennt röm. Gesandtschaft Summe, mit der er Staat u. Privatpersonen gesmiert hat

- Bestechlichkeit, Wahlbetrug, Stimmenkauf... großes Thema in ausgehender Republik:
- 36, 38, 1: Gesetz gegen diejenigen, die bei Wahl zu einem Amt der Bestechung überführt werden (κατὰ τὸν δεκάμοιο περί τῆ ἀρχῆς ἀλυσκομένων – Problem in ausgehender Republik) → sehr harte Strafen: Ausschuß aus

Senatorenklasse, Geldstrafe (ἀλλὰ καὶ χρήματα προσοισιγάνειν)

- 36, 40, 3: Römer bemüht, jede Bestechung auszuwurzeln, Bestochene zu bestrafen; Prämien für Denunzianten/ Ankläger
- 36, 50, 2: Tigranes verspricht Anhängern seines Sohnes Machares Geld und Straffreiheit, läßt ihn von ihnen aus dem Weg räumen
- 37, 29, 1: Bestechung/ Korruption: zusätzlich zu bestehenden Strafen 10 Jahre Verbannung (Htg.: Catilina und dessen Wahlmanipulationen bei Bewerbung um Konsulat)
- 37, 46, 3: Spott des Catulus über Wachen der Richter (Prozeß gegen Clodius) – diese seien gut bewacht, um Bestechungsgelder zu retten (ἀλλ' ἵνα αὐτοὶ τὰ χρήματα ἂ ἐξέδωκευδομένησαν διαώσουσιναι)

- 39, 12, 1; 39, 13, 2; 39, 14, 1-4. 15.1: BESTECHUNGSSKANDAL IN ROM, Freunderwirtschaft/ Klientelpolitik:

Ptolemaios in Italien, beeinflusst Römer zu seinen Gunsten – große Summen aus eigener Tasche und auf Pump an einige Römer gezahlt. Ziel: politische Einflüsse nehmen → Machterhalt/ Bestätigung seiner Herrschaft, Freund/ Bundesgenosse; treibt Beträge gewaltsam von eigenen Leuten (Ägyptern) wieder ein (deshalb: Spannungen in Ägypten); weitere Bestechungen und Morde, um Vorgänge/ Einflüsse/ Skandal zu vertuschen

- 39, 14, 1: Senat Mißfallen; viele Römer haben sich bestechen lassen – Ptol. beeinflusst sogar Prozeß/ Aufklärung weiter, Kronzeuge stirbt unter ungeklärten Umständen. Große Menge an Bestochenen, dicker Filz, alle decken einander. Beispiel für negativen Einfluß von Geld auf die Moral der Menschen.

- 39, 22, 3: Cato hat alle Gelder aus königlichem Schatz treusorglich in Rom abgeliefert; Unbestechlichkeit gilt moralisch soviel wie ein Sieg im Krieg - ! (Bestechlichkeit weit verbreitet)

- 39, 37, 1: harte Strafen für Bestechungsversuch – weniger schlimm, Amt durch Gewalt als durch Geld zu erringen (?)

- 39, 55, 1-5: Geld bricht Gesetz: Folgen der grassierenden **Korruption/ Bestechung** sind weitreichend und höhlen bestehende Ordnung aus – Verbrecher werden freigekauft; Amtsmißbrauch, Judikative käuflich, alte Staatsordnung zerbricht auch daran (Ursache oder Symptom?)

- 43, 9, 2 Lepidus nimmt viele Bestechungsgelder an

• **Reparationszahlungen: Entschädigung für Kriegskosten** τὰ τε δαπανήεντα ... ἐς τὸν πόλεμον πάντα διαλῶσαι

- 11, 43, 22 Entschädigung für Kriegskosten (τὰ τε δαπανήεντα τοῖς Ῥωμαῖοις ἐς τὸν πόλεμον πάντα διαλῶσαι) als Bedingung für Frieden mit Karthago (Verhandlungen zerschlagen sich)
- Zon. 8, 17, 4 (Boiss. I p. 173): Karthager sollen Reparationen zahlen [241 v.]
- Dio 18 – Zon. 9, 16 [196 v.]: Philipp von Makedonien muß fliehen, verhandelt mit Flaminius: Geldzahlungen, Geiseln & Zahlung von Kriegentschädigungen (teils gleich, teils in Raten) – καὶ χρήματα τὰ μὲν αὐτίκα δοῦναι, τὰ δὲ καὶ ἐν τὰξοι ται

- Friedensvertrag gegen Geld (χρήματα τῆς εἰρήνης ἔνεκα): Waffenstillstand/ Frieden erkaufen

- Dio 10 Frg. - Zon. 8, 4: Kinneas will Gesandte mit Geld, Gold und Schmuck nach Rom schicken (Pyrrhoskriege), um Frieden zu bewirken; einflußreiche Römer der Senatorenschicht für politische Einflußnahme gewinnen (gelingt) (τοῖς τε γὰρ σιχαλώτους προῖκα ἀποδοῦναι συνήγει καὶ πρᾶξεις εἰς Ῥώμην καὶ χρήματα πέμψαι τῆς εἰρήνης ἔνεκα καὶ σπονδῶν)
- Dio 11 Frg. - Zon. 8, 9, 11 (Boiss. I p. 150) - Hieron kauft sich Frieden mit Rom [263 v.]

- 38, 34, 1-2 Germanen nehmen Tribute von Sequanern und Haeduern, deshalb treten diese in Bund mit Rom (Beginn erster Gallischer Krieg)
- 39, 56, 6: Pompeius legt Juden Tribut auf
- 40, 3, 1: Barbaren – Vertrag, Geiseln, jährliche Tribute
- 40, 43, 3: Caesar unterwirft Gallier durch Niederlagen, Strafen, Geldeintreibungen, Tribute etc.
- 43.39.4 Caesar denkt immer strategisch und wirtschaftlich...

Dabei trieb er Tribute mit solcher Härte ein, daß er nicht einmal die dem Hercules gewidmeten, in Gades ruhenden Weihgaben schonte; er nahm auch einigen Städten Gebietssteile und belastete andere mit zusätzlichen Abgaben. (5) So verfuhr Caesar mit denen, die gegen ihn gekämpft hatten, während er jenen, die ihm irgendwie freundlich gesinnt waren, Ländereien und Steuerbefreiung, einigen auch das Bürgerrecht und anderen den Rang von römischen Kolonisten verlieh. Umsonst freilich erwies er solche Gefälligkeiten nicht. (!!)

TRIBUTE: ÄGYPTEN

- 51, 17, 1 Octavian macht Ägypten tributpflichtig (Leitung Cornelius Gallus); damalige Ordnung bleibt bis in severische Zeit! (51, 17, 3) Römisches Reich wird reich – durch Ägypten!

• **ZÖLLE**

- 37.51.3 Zölle und Standesdünkel

Da sich die **Zölle** für die Stadt sowohl wie auch für ganz Italien als sehr drückend erwiesen, begrüßten alle das Gesetz, das ihre Aufhebung anordnete; die Senatoren zürnten freilich dem Praetor, der das Gesetz eingebracht hatte – es war Metellus Nepos - und wollten seinen Namen daraus streichen und dafür einen anderen einsetzen. (4) ... wurde ... klar, daß sie nicht einmal Wohlitten von Menschen niederer Herkunft entgegennehmen wollten.

- VERKAUF VON STAATSEIGENTUM

staatliche Ländereien τὸ χώριον δημόσιον ὄν

- Dio 15 – Zon. 9, 6, 4 (Boiss. I p. 237): aus Geldmangel (χρημάτων δεηθέντες) verkauft Rom staatliche Ländereien (τὸ χώριον δημόσιον ὄν), sogar den Platz, auf dem Heer gerade lagert (Hannibal beeindrückt)
 - 42, 50, 5 (Caesar) - VERKAUF VON BESCHLAGNAHMTEN GUT
- Versteigerung (hier: ausgehende Republik, Octavian etabliert sich)**
- 51, 4, 7-8 Oct. bietet eigenen Besitz und den von Freunden zur Versteigerung an, niemand kauft (gute Entschuldigung für unbeglichene Schulden bei Volk und Heer nach Actium)

- EINTREIBUNG VON GELDERN

- 41, 24, 1 Caesar, Eintreibung von Geldern in großem Umfang (ohne jemandem etwas anzutun)

- STEUERN UND ABGABEN

- 17, 57, 70: Salzsteuer eingeführt
- 42, 6, 3: Ablösung der Steuereintreiber, Einführung Gesamtsteuer

Er (Caesar)erhob lediglich ... Kontributionen in Geld, tat aber sonst niemand etwas zuleids, ja zeigte sich allen gegenüber nach Möglichkeit als Wohltäter. Jedenfalls die Steuereintreiber, die mit den Einwohnern sehr hart verfahren waren, lieste er ab und verwandelte den Ertrag aus den einzelnen Abgaben in eine **Gesamtsteuer**.

- 48.31.1 Abgaben, Sondersteuern

- Zon. 8, 17, 4 (Boiss. I p. 173): Karthager zahlen für Frieden/ Waffenstillstand [241 v.]
- 12, 46, 1 (Boiss. I p. 176-177) [235 v.] – Zon. 8, 18, 9 (Boiss. I p. 176-177) [235 v.]
- Römer pressen Karthagern neuerlich Geld ab, erneuern dafür Friedensvertrag
- Dio 12 – Zon. 8, 20, 8 (Boiss. I p. 186) [222 v.]: Insubrer zahlen Geld für Friedensvertrag
- 17, 57, 74: Karthager verhandeln mit Scipio, zahlen Geld, geben Gefangene zurück (für Friedensvertrag); Ende 2. Pun. Krieg (Zon. 9, 14)
- Dio 18 – Zon. 9, 16 [196 v.]: Philipp von Makedonien muß fliehen, verhandelt mit Flaminius: Geldzahlungen, Geiseln & Reparationszahlungen (teils gleich, teils in Raten)
- Dio 19 – Zon. 9, 20: Kappadokerkönig Ariarathes zahlt hohen Preis für Frieden (an Manlius)
- Dio 20 – Zon. 9, 22: Friedensbedingung für Perseus (mit Schätzen nach Samothrake geflohen): sich und ganzen Besitz den Römern ausliefern; Aussprache scheitert
- 36, 53, 2: Schätze des Tigranes d.Ä. in Sophene bei Tigranes d.J.; Pompeius läßt die Schatzwächter gesamten Schatz Tigranes d.Ä. bringen, damit dieser den Römern davon Tribut/ Friedensgeld (καὶ χρήματα αὐτὸν ἦτησεν) zahlen kann
- οὐ γὰρ εἶχεν ὁ Πόμπηιος ὁπόθεν ἄλλοθεν τὰ ὠμολογημένα κομισῆται ἡγανάκτησε; Tigranes zahlt viel mehr als vereinbart
- 38, 37, 4 (Caesar-Rede): Caesar erwähnt Teile des Reiches, die v.a. in Asien dazuerobert wurden, und daß deren Könige z.T. viel Geld gezahlt hätten, um Römer abzuhalten – Philipp, Perseus, Antiochos, dessen Kinder und Enkel...

- Versuch, Frieden mit Geld zu kaufen (fehlgeschlagen)

- 51, 8, 1; 51, 8, 4: Kleopatra und Marc Anton nach Actium – bieten Octavian viel Geld, damit er Ägypten nicht angreift; er nimmt z.T. das Geld, es kommt aber nicht zum Vertrag

- Erpressung (des unterlegenen Gegners) χρήματα ἐπιπραξίμενοι

- Zon. 8, 17, 6 (Boiss. I p. 173): Nach Ende 1. Pun. Krieges erpreßt Rom von Karthago weit höhere Beträge als bei Friedenschluß vereinbart (plus weitere Repressalien; Anwerbungsverbot für Söldner etc.).
- Zon. 8, 18, 3 (Boiss. I p. 175) [c. 238 v.]
- Sardinien wird kampflös eingenommen, Römer pressen Karthagern weiteres Geld ab (καὶ Σαρδῶ παρὰ τῶν Καρχηδονίων ἄμαχαι χρήματά τε αὐθὺς ἔλαβον)
- 12, 46, 1 (Boiss. I p. 176-177) – Zon. 8, 18, 9 (Boiss. I p. 176-177) [235 v.]
- Römer pressen Karthagern neuerlich Geld ab, erneuern dafür Friedensvertrag; Schädigung römischer Kaufleute als Vorwand (ὡς τοῖς σφεῶν ἐμπόροις λυμαινομένοις, τοῦτο μὲν οὐκ ἐποίησαν, χρήματα δ' ἐπιπραξίμενοι ἀνεώσαντο τὰς σπονδὰς – Zon.)
- Zon. 8, 18, 12 (Boiss. I p. 178) [233 v.]
- Römer schicken erneut Gesandte mit Geldforderungen nach Karthago
- 36, 18, 1: Metellus nimmt Eleuthera durch Verrat ein und erpreßt viel Geld

• **TRIBUTE** ὅσα παρ' αὐτοῦ ἐπέτειος ἐλάμβανον

- 11, 43, 22
- Verhandlungen Rom – Karthago zerschlagen sich – jährliche Tribute Forderung (καθ' ἔκαστον ἔτος συντελεῖν)
- Zon. 8, 16, 2 (Boiss. I p. 171)
- Bündnis mit Hieron (φίλια), bisherige jährliche Tribute werden ihm erlassen (προσῄσχαν ὅσα παρ' αὐτοῦ ἐπέτειος ἐλάμβανον)
- 36, 53, 2: Schätze des Tigranes d.Ä. in Sophene bei Tigranes d.J.; Pompeius läßt die Schatzwächter gesamte Schätze (οἱ θησαυροὶ) Tigranes d.Ä. bringen, damit dieser den Römern davon Tribut?/ Friedensgeld (καὶ χρήματα αὐτὸν ἦτησεν) zahlen kann, Tigranes zahlt viel mehr als vereinbart

Das Volk in Rom aber wollte nicht länger mehr Ruhe halten; denn Sardinien befand sich in Feindes Hand, die Küste wurde geplündert, die Getreidezufuhr war abgeschnitten, und Hunger, zahlreiche **Abgaben** verschiedener Art, die da auferlegt wurden, und außerdem **Sondersteuern** für Sklavenhalter drückten gewaltig auf sie alle.

- 48.33.5 Vermögens-/ Erbschaftssteuern

Außerdem erließ Publius Falcidius während seines Tribunats die sogenannte Lex Falcidia, welche auch heute noch volle Gültigkeit besitzt; danach sollte ein Erbe, wenn er sich irgendwie überlastet fühle, unter Hingabe des Restes wenigstens ein Viertel des hinterlassenen Vermögens bekommen.

- 48.34.2 [39 v.] Zu hohe Ausgaben – Abgaben werden erhöht

... und sie führten weitere Abgaben ein, da sich die Aufwendungen viel höher beliefen, als sie unter dem älteren Caesar festgesetzt worden waren. Denn obschon sie sehr große Beträge für sich selbst und besonders für die Soldaten ausgaben, brachte ihnen dieses Vorgehen doch nur allein deshalb Schimpf ein, weil sie sich damit in Widerspruch zum bestehenden Herkommen setzten. (3) Als zum Beispiel damals Caesar seine erste Bartschur vornahm, hielt er selbst ein prächtiges Fest ab und gab nebenher ein solches auf Staatskosten auch allen anderen Bürgern.

- 48.43.1 [38 v.] Gewaltausbrüche bei Steuereintreibung; empörtes Volk

Unter den Konsuln Appius Claudius und Gaius Norbanus aber, den ersten, denen je zwei Quaestoren zur Seite standen, empörte sich das Volk gegen die Steuereintnehmer, die es sehr hart bedrückten, und dabei kam es zu Schlägereien mit diesen selbst, mit ihren Helfern und den Soldaten, welche sie beim Eintreiben der Gelder unterstützten.

- 48.49.1 Er hob auch Schwerbewaffnete aus und trieb von allen Bürgern, Verbündeten und Untertanen, sowohl innerhalb wie außerhalb von Italien, Gelder bei.

- 50, 10, 4 Hohe Abgaben für Kriegsvorbereitungen (vor Actium, Oct. rüstet auf gegen Marc Ant.): Freigelassene müssen ein Achtel ihres Vermögens abtreten, soweit es 200.000 Sesterzen übersteigt, freie landbesitzende Bevölkerung Italiens ein Viertel des Jahreseinkommens

- ERLASS VON ABGABEN

49.15.3 OCTAVIAN: Steuererlaß, Abschaffung von Gebühren...

... und erließ die in den Listen vorgetragene Steuer sowie alle Beträge, die dem Staat sonst noch für die Zeit vor dem Bürgerkriege geschuldet wurden. Auch schaffte er gewisse Gebühren ab und weigerte sich, das ihm angebotene Priesteramt des Lepidus zu übernehmen ...

- RECHENSCHAFT

- 43, 11, 1 Cato legt Rechenschaft ab vor Bürgern von Utica, übergibt restliche Gelder

GELDSTRAFEN

• **allg.**

- Dio 19 – Zon. 9, 22: Strafe für Crassus, weil er Griechen in Sklaverei verkaufte; röm. Volk kauft diese wieder frei (!)
- 51, 2, 1 Oct. bestraft Städte u. führende Persönlichkeiten (nach Actium)
- 51, 2, 4 Oct. belegt Senatoren, die auf Antonius' Seite standen, mit Geldbußen

- ENTEIGNUNG (bis Mord) – quasi: Krieg im Inneren, Beute von den eignen Leuten

• **Beschlagnahmte Vermögen, Konfiskationen – ἡ δήμευσις τῆς οὐσίας**

– 19, 63: Vermögen des Scipio Asiaticus wird beschlagnahmt (ἡ τοῦ Ἀσιατικοῦ ἡμεῖσαι τῆς οὐσίας) – keine Mehrung gegenüber ursprgl. Stand (Neid auf die Scipionen; Anklage also Bereicherung) durch Veruntreuung

- 46.39.3 Besitz der Anhänger des Antonius wird beschlagnahmt:

Als man die Senatoren vom Ausgang der Kämpfe hörten, freuten sie sich zwar über die Niederlage des Antonius, wechselten aber nicht nur ihre Kleider, sondern begingen auch ein schicksalträchtiges Dankfest, und indem sie alle seine Parteilager für Staatsfeinde erklärten, beschlagnahmten sie ihren Besitz, wie sie es natürlich auch in seinem Falle machten.

• MORD/ Proskription - um an Geld der Ermordeten zu kommen

- 39, 58; 3: vornehmste u. reichste Männer werden hingerichtet, „er (Ptol.) brauchte ja viel Geld“

- 47.6.4 Triumvirat (Oct, Lepidus, Ant.): Systematische Morde an Reichen zum Geldwerb

- 47.5.2 So brauchten abgesehen von den **Schwerreichen**, die ja niemals mit einem Mann, mächtiger als sie, bei solchen Gelegenheiten in Frieden leben können, die übrigen nicht **um ihr Leben zu bangen**.

- 47.9.3 Fulvia (Frau des M. Antonius) veranlaßte aus Feindschaft wie aus Geldgier den Tod vieler Menschen

- 47, 12, 1, 12, 3: Proskribierte, scharen sich um Sextus Pompeius

TRIUMVIRAT: ÜBERGANG ZU EINER MILITÄRDIKTATUR, Macht basiert auf Heer, Soldaten privilegiert und gut gefüttert – auf Kosten aller anderen

SENATORENKLASSE sehr BEDROHT (WEIL BESITZENDE BESONDERS VERFOLGT WERDEN VOM NEUEN REGIME); keine der alten Familien kann ihren Besitz durch die Zeit retten

- 47, 13, 3 – **Kritik von Dio; Grausamkeiten, Verbrechen**, werden kleingeredet – Leute sollen dankbar sein, daß nicht noch Grausameres geschah; wollten mittleren Weg (nicht grausam wie Marius/ Sulla, nicht milde wie Caesar) → vgl. Severus-Rede!

- 47, 14, 1 ENTEIGNUNGEN besonders heikel – zugunsten der Soldaten

47.14.1 Triumvirn enteignen Bevölkerung zugunsten der Soldaten:

Soweit von den Mordtaten; viel Widersinniges trug sich aber auch mit dem Besitz der anderen zu, die am Leben blieben. Die Triumvirn hatten zwar, so als wären sie tatsächlich gerecht und menschenfreundlich, das Versprechen gegeben, sie würden den Witwen der Gemordeten ihre Mitgift und den männlichen Nachkommen ein Zehntel, den weiblichen ein Zwanzigstel des väterlichen Besizes überlassen, (2) indessen erhielten sie diese Anteile tatsächlich nur in seltenen Fällen, während die **Besitzungen der übrigen Leute straflos bis auf den letzten Pfennig ausgeplündert** wurden. Denn erstens erben sie **von allen Häusern in der Stadt sowie im sonstigen Italien, wenn sie vermietet waren, eine ganze Jahresmiete**, wurden sie vom Eigentümer bewohnt, deren Hälfte als Steuer, und zwar **nach dem Wert des Gebäudes**; zweitens nahmen sie den Grundbesitzern die Hälfte der erzielten Einkünfte. (3) Des weiteren verlangten sie, daß die Soldaten ihre Verpflegung von den Städten, wo sie ihre Winterquartiere hatten, unentgeltlich erhalten sollten ... und so wurde auch noch das ganze übrige Gebiet Italiens ausgeraubt. (4) Damit nämlich die Soldaten schon vor dem Einsatz ihren Sold hätten und sich mit ganzem Eifer ihren Herren zur Verfügung stellten, ließen diese sie nicht nur dergleichen tun, sondern versprachen auch noch, ihnen Städte und Ländereien zu schenken. Und sie bestellten zu diesem Zweck für sie auch noch zugleich **Landverleiter und Kolonistoren**. Mit solchen Maßnahmen ließen sich die **Massen der Soldaten gewinnen**: was aber die höheren Dienstgrade anlangte, so **köderten sie die einen mit dem Besitz der Ermordeten**, indem sie ihnen denselben zum Teil um billigen Preis, zum Teil sogar kostenlos überließen, während sie die anderen mit den Ämtern und Priesterwürden der Toten auszeichneten. (5) Denn um sich selbst ungetrafft die besten Ländereien und Gebäude zu sichern und zugleich ihren Anhängern alle Wünsche erfüllen zu können, erließen die Triumvirn eine Bekanntmachung, daß außer ihnen und ihren Soldaten niemand, sofern er nicht kaufen wolle, die Versteigerung besuchen dürfe ... Auch jene, die sich unter diesen Bedingungen noch einfanden, behandelten sie derart, daß sie keine Unregelmäßigkeiten aufdeckten, vielmehr um den allerhöchsten Preis das gewünschte Objekt erwerben mußten und deshalb auf weitere Käufe verzichteten. 15.1 So verfuhr man mit den Besitztümern der Geldtöten.

47.16.1 [42 v.] De facto – Enteignung aller Klassen:

Und als Marcus Lepidus und Lucius Plancus Konsuln wurden, stellten man erneut weiße Tafeln auf, die zwar niemandem mehr den Tod brachten, **die Lebenden jedoch ihrer Besitztümer beraubten**; (2) denn die **Triumvirn benötigten noch mehr Geld**, da sie ja vielen Soldaten bereits große

handelte, welche Frauen für ihre Mitgift erworben hatten, oder um das Eigentum von anderen Personen, sofern dieses unter dem Wert eines Landbesitzes blieb, wie es der einzelne angesehene Soldat erhielt.

48.9.1 Zorn der Veteranen: weil Octavian die Senatoren nicht weiter enteignete:

Nachdem Caesar (Oct.) diese Entscheidungen getroffen hatte, nahmen der Senat und die anderen, die nichts verloren hatten, gegen ihn eine ziemlich freundliche Haltung ein, die ehemaligen Soldaten aber sahen in der Schenung und Auszeichnung, die er jenen Gruppen ritzel werden ließ, zugleich eine eigene Mißachtung wie finanzielle Benachteiligung, da sie ja nun weniger erhalten sollten, und ließen ihren Zorn deutlich erkennen.

- 48.36.4 Teilweise Restitution beschlagnahmten Besitzes

Auf jeden Fall wurde schriftlich festgehalten, daß ... alle übrigen ungeführt und mit dem Anrecht auf ein Viertel ihres beschlagnahmten Besitzes zurückkehren dürften; SEXTUS POMPEIUS erhält 70 Mio. Sest. aus väterlichem Besitz zurück

• Veruntreuung/ „Diebstahl“ - κλοπή (Prozeß wegen -)

– 19, 63: Vermögen des **Scipio Asiaticus** wird beschlagnahmt (ἡ τοῦ Ἀσιατικοῦ ἡμεῖσαι τῆς οὐσίας) – keine Mehrung gegenüber ursprgl. Stand (Neid auf die Scipionen; Anklage also Bereicherung durch Veruntreuung, Dio; Vorwand, Grund Neid/ Mißgunst

- 31, 104, 3: **Flaccus** wird von Untergebenem der Veruntreuung von Geldern bezichtigt (Verleumdung)

- 37, 44, 1: Caesar wirft **Catulus** Veruntreuung vor (κλοπή τε γὰρ αὐτὸν ᾗθυνε, καὶ τὸν λογιζομὲν τῶν ἀνηλωμένων χρημάτων ᾗτις τε), verlangt Rechenschaft über dessen Ausgaben; dessen Name wird vom Tempel des Iuppiter Capitolinus entfernt, restliche Bauarbeiten übernimmt Pompeius

- LUXUSGESETZE

- Dio 18 – Zon. 9, 17 [195 v.]: Luxusgesetze nach Niederlage von Cannae; Cato für Beibehaltung; Frauen stürmen Volksversammlung, setzen sich gegen Gesetz durch

KOSTEN/ AUSGABEN (ἐκ τῶν δημοσίων χρημάτων/ ἐκ τοῦ δημοσίου)

• Ausgaben aus Staatsschatz

- Dio 4 Frg. (Boiss. I p. 42, Zon. 7, 13, 12-13)

οὗτε ἐκ τῶν δημοσίων χρημάτων ἀναλώσῃ τι ἔξῃν αὐτοῦ, εἰ μὴ ἐφημερίῃ

Diktator darf keine eigenmächtigen Ausgaben aus Staatsschatz tätigen [500 v.]

- 41, 17, 1: römische Soldaten plündern Staatsschatz Roms (I) – Senat muß in ausgehender Republik Schatz komplett Caesar überlassen für Unterhalt seiner Soldaten

• ZÖLLE (aufgehoben)

- 37, 51, 3: für Rom und Italien drückend; Gesetz zur Aufhebung – Senatoren zürnen dem Praetor (Metellus Nepos), der Gesetz einbrachte, weil er niedriger Herkunft war (I) – Gesetz auch zu ihren Gunsten, Standesdünkel – Selbstbehinderung...

• VERWALTUNGSAPPARAT & BEAMTE

- Dio 10 Frg. - Zon. 8,6: Beamte außer Landes und in Staatsangelegenheiten Reisende erhalten ihre Auslagen ersetzt und Siegelring aus der Staatskasse (τὰ ἀνάγκαια καὶ δακτύλιος ἐκ τοῦ δημοσίου ἑλπίδοτο)

Beträge schuldten, große Summen aber auch für ihre damaligen Unternehmungen aufwenden mußten und mit noch viel größeren Ausgaben für die erwarteten Kriege rechneten. (1) Darum begannen sie, **Geldverroräte** anzulegen. Daß damals die **früher einmal abgeschafften Abgaben wieder eingeführt** oder auch neue dazu auferlegt wurden, ferner die Einrichtung der **Gemeinschaftskassener (7)**, die in großen Summen sowohl auf **Grundbesitz als auch auf Sklaven** erhoben wurde, machte zwar dem Volke nur wenig aus, (4) daß hingegen solche, die sich auch nur des bescheidenen Wohlstandes noch erfreuten, **nicht allein Senatoren oder Ritter, sondern selbst Freigelasene, Männer und Frauen gleichermaßen, auf die weißen Tafeln kamen** und einen **weiteren Zehnten von ihrer Habe entrichten** mußten, das schmerzte alle zutiefst. (5) Denn nur dem Namen nach wurde ein Zehntel von jedermanns Besitz eingetrieben, in Wirklichkeit verblieb einem jeden nur ein Zehntel seines Vermögens. Da sie nämlich nicht angewiesen waren, einen bestimmten Geldbetrag entsprechend dem Werte ihrer Besitzungen zu bezahlen, sondern verpflichtet waren, selbst ihr Vermögen zu veranschlagen, so waren sie infolgedessen der Gefahr ausgesetzt, angezeigt zu werden, als hätten sie Schätzungen ihres Eigentum nicht ordnungsgemäß durchgeführt, und **verloren nun auch noch den Rest ihrer Habe**.

47.17.1 Bereicherung der Soldateska, systematische Enteignung und gewaltsame Verarmung der Privaten.

Dies Betroffenen spürbar, hier schwingt auch zwischen den Zeilen eigene Erfahrung mit – gewalttätige Enteignung, Besitz der Privaten wird zu Schleuderpreisen an die Soldaten verkauft - alte Familien verlieren nun alles, keine gens kann durch die Zeit retten, was sie einst besaß; krasse gesellschaftliche Umschichtung findet statt...

Selbst wenn einige diesem Schicksal irgendwie entgingen, gerieten sie doch durch die Steuern in die Klemme, fanden sich arg von Bargeld entblößt und verloren ebenfalls praktisch ihren ganzen Besitz. U wurde auch noch **folgender Kauff angewandt, schilling geschon anzuhören, doch ganz schlimm in der Ausführung:** (2) jeder von ihnen, der dies wünschte, erhielt nämlich die Erlaubnis, sein ganzes Eigentum aufzugeben und dann auf ein Drittel davon Anspruch zu erheben; das bedeutete aber nur, nichts bekommen und außerdem Beschwerden auf sich nehmen. Wenn sie nämlich offensichtlich mit Gewalt zweier Drittel beraubt wurden, wie hätten sie das letzte Drittel wieder erlangen können, zumal ja ihre Güter um einen äußerst niedrigen Preis verkauft wurden? (3) Denn erstens wurde viel Besitz gleichzeitig an den Versteigerungen angeboten, die Mehrzahl aber hatte weder Gold noch Silber, und der Rest wagte durch einen Kauf nicht zu zeigen, daß er über Geldmittel verfügte, um nicht auch diese noch einzubüßen. Folglich sanken die Preise. Zweitens wurde alles weit unter dem wirklichen Wert an die Soldaten verkauft. **(4) Daher konnte unter den Privatleuten kein einziger einen auch nur annähernden Besitz durch die Zeit retten (III)**, mußten sie doch zu all den anderen Leistungen hinzu noch für die Flotte Sklaven stellen, und wenn sie keine besaßen, solche kaufen, und die Senatoren hatten auf eigene Kosten die Straßen auszubessern: **War jene, die Waffen trugen, wurden über die Maßen reich** [→ Dios Zeitgeschichte-Blick und eigene Erfahrung!!!!!!]. (5) Denn es genügte ihnen weder ihr Sold, obgleich er voll ausbezahlt wurde, noch ihre Sonderzulagen, die doch sehr zahlreich waren, die wirklich sehr hohen Belohnungen für Morde noch der Erwerb von Ländereien, wiewohl sie ihnen tatsächlich geschenkt wurden, nein, die einen verlangten und erhielten auch noch den gesamten Besitz derer, die da starben, während die anderen sich gewaltam in die Familien der Überlebenden, alter und kinderloser Leute, drängten. (6) Denn so weit gingen sie in ihrer unverschämten Habgier, daß ein Mann tatsächlich selbst von Caesar das Vermögen seiner Mutter Asia verlangte, die damals starb ...

47.18.5 Militärdiktatur... Triumvirat als Zeit des Terrors.

Sie zwangen weiterhin jedermann, Caesars Geburtstag durch das Tragen von Lorbeer und durch Lustbarkeiten festlich zu begehen, wobei sie ein Gesetz erließen, daß die anderen, welche die genannten Anordnungen mißachteten, vor den Augen Iupiters und Caesars selbst verflucht werden und gegebenenfalls Senatoren nebst ihren Söhnen 250 000 Drachmen (= eine Million Sesterzen) Buße zahlen sollten.

- 48.6.3 Enteignungen durch Octavian zur Versorgung der Soldaten/ Veteranen

Denn mit Ausnahme von dem, was alte Feldzugssteilnehmer als Geschenk bekommen hatten oder, aus Staatseigentum erworben, nun besaßen, wollte Caesar **anfangs ganz Italien samt den Sklaven und der sonstigen Ausstattung den bisherigen Inhabern nehmen** und den Veteranen übergeben und hatte dadurch die Enteigneten fürchtbar gegen sich aufgebracht. (4) ... Zorn über die Ausplünderung ...

- 48.8.1

All das drückte sehr auf Caesar (Oct.), und dazu kam noch die Tatsache, daß er sich bei den Streitigkeiten, die zwischen den Senatoren sowie der restlichen Menge von Landeigentümern einerseits und den ausgehenden Soldaten andererseits ausgebrochen waren – ihr gewaltsames Anwachsen hatte seine Ursache darin, daß es dabei um die **Höchstpreise** ging – keiner der beiden Parteien ohne Gefahr einschreiten konnte. (2) Ihnen es gleichzeitig recht zu machen, war für ihn ein Ding der Unmöglichkeit; denn die einen dachten an Empörung, während die anderen unbeteiligt bleiben wollten, und auf der einen Seite stand der Wunsch, fremdes Gut sich anzueignen, auf der anderen, den eigenen Besitz zu behaupten. Sooft nun Caesar (Oct.) den Interessen der einen oder der anderen Partei entgegenkam, wie er es eben für nötig fand, zog er sich den Haß der zweiten Gruppe zu und erstete dabei nicht so viel Dank für erwiesene Gefälligkeiten als Feindschaft für die Verweigerung von Zugeständnissen. (3) Nahm doch die eine Seite alle Geschenke als ihr gutes Recht entgegen und wußte dafür keinerlei Dank, die andere aber war erbittert, da sie sich geradezu ihres Eigentums beraubt fühlte. Aus diesem Grund stieß Caesar (Oct.) dauernd da und dort an und ward bald als Volk-, bald als Soldatenfreund beschimpft ... (5) So gab denn Caesar, obschon widerstrebend, nach und verzichtete darauf, die Senatoren ihres Besitzes zu berauben. Zuvor hatte er es nämlich für richtig befunden, ihre ganze Habe aufzutellen, indem sie fragte: „Woher sollen wir denn das Geld nehmen, um die Geschenke an die Veteranen auszubezahlen?“, wie wenn ihm jemand befohlen hätte, Krieg zu führen oder so große Versprechungen den Leuten zu machen. Auch hier et jetzt seine Hände von allem sonstigen Privatbesitz, wenn es sich um Wertobjekte

handelte, welche Frauen für ihre Mitgift erworben hatten, oder um das Eigentum von anderen Personen, sofern dieses unter dem Wert eines Landbesitzes blieb, wie es der einzelne angesehene Soldat erhielt.

48.9.1 Zorn der Veteranen: weil Octavian die Senatoren nicht weiter enteignete:

Nachdem Caesar (Oct.) diese Entscheidungen getroffen hatte, nahmen der Senat und die anderen, die nichts verloren hatten, gegen ihn eine ziemlich freundliche Haltung ein, die ehemaligen Soldaten aber sahen in der Schenung und Auszeichnung, die er jenen Gruppen ritzel werden ließ, zugleich eine eigene Mißachtung wie finanzielle Benachteiligung, da sie ja nun weniger erhalten sollten, und ließen ihren Zorn deutlich erkennen.

- 48.36.4 Teilweise Restitution beschlagnahmten Besitzes

Auf jeden Fall wurde schriftlich festgehalten, daß ... alle übrigen ungeführt und mit dem Anrecht auf ein Viertel ihres beschlagnahmten Besitzes zurückkehren dürften; SEXTUS POMPEIUS erhält 70 Mio. Sest. aus väterlichem Besitz zurück

• Veruntreuung/ „Diebstahl“ - κλοπή (Prozeß wegen -)

– 19, 63: Vermögen des **Scipio Asiaticus** wird beschlagnahmt (ἡ τοῦ Ἀσιατικοῦ ἡμεῖσαι τῆς οὐσίας) – keine Mehrung gegenüber ursprgl. Stand (Neid auf die Scipionen; Anklage also Bereicherung durch Veruntreuung, Dio; Vorwand, Grund Neid/ Mißgunst

- 31, 104, 3: **Flaccus** wird von Untergebenem der Veruntreuung von Geldern bezichtigt (Verleumdung)

- 37, 44, 1: Caesar wirft **Catulus** Veruntreuung vor (κλοπή τε γὰρ αὐτὸν ᾗθυνε, καὶ τὸν λογιζομὲν τῶν ἀνηλωμένων χρημάτων ᾗτις τε), verlangt Rechenschaft über dessen Ausgaben; dessen Name wird vom Tempel des Iuppiter Capitolinus entfernt, restliche Bauarbeiten übernimmt Pompeius

- LUXUSGESETZE

- Dio 18 – Zon. 9, 17 [195 v.]: Luxusgesetze nach Niederlage von Cannae; Cato für Beibehaltung; Frauen stürmen Volksversammlung, setzen sich gegen Gesetz durch

KOSTEN/ AUSGABEN (ἐκ τῶν δημοσίων χρημάτων/ ἐκ τοῦ δημοσίου)

• Ausgaben aus Staatsschatz

- Dio 4 Frg. (Boiss. I p. 42, Zon. 7, 13, 12-13)

οὗτε ἐκ τῶν δημοσίων χρημάτων ἀναλώσῃ τι ἔξῃν αὐτοῦ, εἰ μὴ ἐφημερίῃ

Diktator darf keine eigenmächtigen Ausgaben aus Staatsschatz tätigen [500 v.]

- 41, 17, 1: römische Soldaten plündern Staatsschatz Roms (I) – Senat muß in ausgehender Republik Schatz komplett Caesar überlassen für Unterhalt seiner Soldaten

• ZÖLLE (aufgehoben)

- 37, 51, 3: für Rom und Italien drückend; Gesetz zur Aufhebung – Senatoren zürnen dem Praetor (Metellus Nepos), der Gesetz einbrachte, weil er niedriger Herkunft war (I) – Gesetz auch zu ihren Gunsten, Standesdünkel – Selbstbehinderung...

• VERWALTUNGSAPPARAT & BEAMTE

- Dio 10 Frg. - Zon. 8,6: Beamte außer Landes und in Staatsangelegenheiten Reisende erhalten ihre Auslagen ersetzt und Siegelring aus der Staatskasse (τὰ ἀνάγκαια καὶ δακτύλιος ἐκ τοῦ δημοσίου ἑλπίδοτο)

- außergewöhnliche Ausgaben (Senat beschließt Übernahme privater Kosten ἐκ τοῦ δημοσίου für herausragende Männer, große Ausnahme und besondere Ehrung):

- 11, 43, 20 [256 v.] (Boiss. I p. 158)

– Lebensunterhalt für (Cos.?) ὁποστῆς, προκριθεῖς) armen Regulus und dessen Familie wird **aus öffentlichen**

Mitteln/ Staatskasse bestritten, damit er Amt übernehmen kann – ἐπ' ἀρετῆς προκριθέντες - τῇ γυναικὶ τοῖς τε παῖσιν αὐτοῦ τὴν τροφὴν ἐκ τοῦ δημοσίου δίδωσθαι ψηφισθῆναι

- Dio 15 – Zon. 9, 3, 10 (Boiss. I p. 231) [214 v.]: Mitgift aus öffentlichen Mitteln auf SC (ungewöhnlich, vgl. 11, 43, 20) - ἐφημερίοντο ἐκ τοῦ δημοσίου ποῖνα δοθῆναι αὐτῇ

- 46.40.2 aus öffentlicher Kasse wird refundiert, was Privater (für Staat) vorgelegt hatte: Heereskosten

Den Soldaten aber ... sollte nach Senatsbeschluß Lob ausgesprochen und all der Lohn, den man zuvor Caesars Leuten in Aussicht gestellt hatte, zuteil werden, obwohl jene nichts zum Siege beigetragen, sondern nur von den Mauern aus zusehen hatten. Man ehrte auch den im Kampfe gefallenen Aquila mit einem Standbild und ersetzte seinen Erben das Geld, das er aus eigener Kasse für die Ausrüstung der Soldaten des Decimus aufgewendet hatte.

• MILITÄR & KRIEGSFÜHRUNG

allg. KRIEGSKOSTEN

- Krieg verbraucht öffentliche Mittel

- **38, 46, 4 Caesar-Rede:** Geld und Gehorsam; wer nicht kämpfen will, soll sich aus dem Staub machen und nicht öffentliche Mittel verbrauchen/ Beute einheimen

- 39, 25, 1: Volk bewilligt Caesar große Geldmengen für Gallischen Krieg

- 39, 53, 1-2: in Britannien macht Caesar keinen Gewinn für Rom

- 40, 60, 1-4: Caesar sammelt viel Geld, nimmt Schulden auf, spart nicht – stellt große Einnahmen durch Kriege in Aussicht, bekommt daher Kredite und Mittel, letztlich erfolgreich

- 41, 3, 1: Senatoren übergeben Pompeius Gelder und Truppen

- 41, 10, 4: Pompeius sammelt Geld für Truppen von Untertanen und Bundesgenossen

- 41, 17, 1-2: römische Soldaten plündern Staatsschatz Roms (I) – Senat muß in ausgehender Republik Schatz komplett Caesar überlassen für Unterhalt seiner Soldaten

- 41, 54, 2: Bürgerkrieg kostet – viel Geld wird unrechtmäßig eigenen Leuten weggenommen, von beiden Seiten...(Caesar, Pompeius)

- 41, 39, 1: Caesar entfernt Weihgaben vom Capitol und anderen Orten (für Kriegskosten)

- 44.30.2 (Bürger-)Krieg als Geldverschwendung [Cicero-Rede]

- 46.31.3 Calenus gegen Cicero, für Antonius (Rede):

Da nun der Krieg viele Geldmittel erforderte, steuerten alle in 25. Teil ihres Vermögens bei und die Senatoren auch noch vier Obolen für jeden Dachziegel ihrer sämtlichen Häuser in der Stadt, die sie entweder als Eigentum besaßen oder in Miete bewohnten. (4) Außerdem leisteten die Schwereichen noch weitere bedeutende Beiträge, während zahlreiche Städte und ebenso Einzelpersonen die Waffen und andere für den Feldzug notwendige Dinge kostenlos herstellten; denn der Staatsschatz war damals so erschöpft, daß nicht einmal die Feste, die zu jener Zeit abgehalten werden sollten, stattfinden konnten, abgesehen von einigen kleinen des äußeren Scheins wegen.

- 50, 2, 2 Ant. und Oct. sammeln Geldmittel für Krieg, vordergründig für andere Zwecke

- 50, 6, 2 Geld für Krieg wird beschafft, Mobilisierung

- 50, 7, 3 Antonius verschickt Geld, um Anhänger zu finden (gegen Oct.); Oct. donativa an Soldaten

- BEUTE reicht nicht aus, um Verbindlichkeiten/ Kriegskosten zu decken: ACTIUM!

51.4.5 [30 v.] Pseudo-„Verkaufsaufgebote“: Octavian braucht Entschuldigung, um Verbindlichkeiten gegenüber Heer erst später begleichen zu müssen... erst mit Ägyptenbeute wieder zahlungsfähig

Und Caesar machte allen Geldgeschenke, denen aber, die ihm alle Feldzüge hindurch gedient hatten, ließ er auch noch Land zuweisen. (6) Indem er nämlich die Gemeinden Italiens, die auf Antonius' Seite gestanden hatten, aus ihren Heimatstätten vertrieb, konnte er seinen Soldaten ihre Städte und Ländereien überlassen. Die Mehrzahl der Enteigneten aber entschädigte er durch Ansiedlung in Dyrrhachion, Philippi und anderswo, während er dem Rest für den Grundbesitz Geld bezahlte oder wenigstens in Aussicht stellte. (7) Denn obwohl ihm der Sieg viel Geld einbrachte, waren doch die Aufwendungen noch viel größer. Er bot aus diesem Grunde sowohl seinen eigenen Besitz als auch den seiner Freunde zur Versteigerung an, damit einer, wenn er etwas davon kaufen oder gegen anderes eintauschen wollte, dazu in der Lage sei. (8) Nun wurde freilich nichts gekauft und auch nichts vertauscht – wer hätte auch den Mut gehabt, eines von beiden zu tun? –, er fand indessen durch sein Angebot eine gute Entschuldung dafür, die Erfüllung seines Versprechens hinauszuschieben, und später hat er denn auch die Schuld aus der ägyptischen Beute abgetragen.

- SOLD μισθός

- Zon. 7, 20 [406 v. ?]

- EINFÜHRUNG DES SOLDS für Infanterie und Kavallerie

- bis zu diesem Zeitpunkt ohne Sold in den Krieg, mußten auf eigene Kosten leben

- Anteil an Beute, weiter nix

- Dio 11 - Zon. 8, 9, 7 (Boiss. I p. 152) [261 v.]

Hamlikar zahlt gallischen Söldnern (μισθοφόροι) nicht vollen Sold – diese sind erbittert und laufen beinahe zu Römern über

- Dio 11 – Zon. 8, 13, 9-10 (Boiss. I p. 162; Loeb I p. 430-433)

Karthager prellen Söldner ihrer Bundesgenossen (σύντακτοι) um Sold (werden heimlich auf Inseln ausgesetzt);

erfolgreicher Verbündeter (spartanischer Feldherr Xanthippos) wird versenkt

- 41, 6, 3: Pompeius läßt öffentliche Gelder und Weingaben fortschaffen – will damit Heer aufstellen; Sc folgt (41, 6, 5)

- 41, 17, 1-2: römische Soldaten plündern Staatsschatz Roms (!) - Senat muß in ausgehender Republik Schatz komplett Caesar überlassen für Unterhalt seiner Soldaten

- 41, 23, 1: neue Söldner für Caesar

- 45.38.2 Cicero-Rede gegen Antonius – Octavian verwende eigenes Geld, um staatliche Aufgaben zu übernehmen (privat)

Ist es denn nicht eine Schmach, wenn Caesar (= Oct.), eben erst dem Kribenalter entwachsen und noch nicht lange unter die Jungmänner aufgenommen, sich so viele Gedanken um das Staatswesen macht, daß er selbst sein Geld für dessen Wohlergehen aufwendet und Soldaten sammelt

- 46.29.3 Calenus gegen Cicero, für Antonius:

Außerdem solle er die für seine Soldaten aufgewendeten Geldmittel vom Staat ersetzt bekommen, weil er sie auf eigene Kosten doch für dessen Verteidigung ausgetattet habe. Zweitens beschloß man, daß sowohl seine eigenen wie auch jene Soldaten, die Antonius verlassen hatten, in keinem anderen Kriege mehr zu dienen bräuchten und sofort Landzuweisungen erhalten sollten.

- 46.40.2 aus öffentlicher Kasse wird refundiert, was Privater (für Staat) vorgelegt hatte: Heereskosten

Den Soldaten aber ... sollte nach Senatsbeschluß 100 ausgesprochen und all der Lohn, den man zuvor Caesars Leuten in Aussicht gestellt hatte, miteil werden, obwohl jene nichts zum Siege beigetragen, sondern nur von den Mauern aus zugehört hatten. Man ehrte auch den im Kampfe gefallenen Aquila mit einem Standbild und ersetzte seinen Erben das Geld, das er aus eigener Kasse für die Ausrüstung der Soldaten des Decimus aufgewendet hatte.

- Geld, Geschenke & Gehorsam: Beute, Prämien, Donativa, Belohnungen, Versprechen (Bought loyalty und eigenmächtiges Plündern)

- Zon. 8, 20, 7 (Boiss. I p. 186) [223 v.]: Flaminius plündert und verwüstet, Beute für Gunst seiner Soldaten (τὰ δὲ λάφυρα πάντα τοῖς στρατιώταις ... ἐχαρίσατο)

- 13, 54, 8: Hannibal verzichtet auf Gewinne und verteilt sie, um loyale Gefolgsleute zu gewinnen

- 16, 57, 42 u. Zon. 9, 8: Scipio verteilt Geschenke, um Meuterei zu unterbinden; legt auch für Staatsschatz/ öff. Kassen beiseite

- 27, 90 [106 v.]: Tolosa – Römer plündern Heiligtümer; dort Weihgaben aus Delphi (von den Galliern unter Brennus

hierher verschleppt); nichts hiervon erreicht Italien/ Rom/ Staatsschatz – Soldaten plündern für sich selbst (werden

SENATORENKLASSE sehr BEDROHT (WEIL BESITZENDE BESONDERS VERFOLGT WERDEN VOM NEUEN REGIME!); keine der alten Familien kann ihren Besitz durch die Zeit retten

- 47, 13, 3 – Kritik von Dio; Grausamkeiten, Verbrechen, werden kleingeredet – Leute sollen dankbar sein, daß nicht noch Grausameres geschah; wollten mittleren Weg (nicht grausam wie Marius/ Sulla, nicht milde wie Caesar) → vgl. Severus-Rede!

- 47, 14, 1 ENTEIGNUNGEN besonders heikel – zugunsten der Soldaten

47.14.1 Triumvirn enteignen Bevölkerung zugunsten der Soldaten:

Soweit von den Mordhatern viel Widerwilliges trug sich aber auch mit dem Besitz der anderen zu, die am Leben blieben. Die Triumvirn hatten zwar, so als wären sie tatsächlich gerecht und menschenfreundlich, das Versprechen gegeben, sie würden den Witwen der Gemordeten ihre Mitgift und den männlichen Nachkommen ein Zehntel, den weiblichen ein Zweigiges des väterlichen Besitzes überlassen. (2) Indessen erhielten sie diese Anteile tatsächlich nur in seltenen Fällen, während die Besitzungen der übrigen Leute strafflos bis auf den letzten Pfennig ausgeplündert wurden. Dem erstens erhoben sie von allen Häusern in der Stadt sowie im sonstigen Italien, wenn sie vermietet waren, eine ganze Jahresmiete, wurden sie vom Eigentümer bewohnt, deren Hälfte als Steuer, und zwar nach dem Wert des Gebäudes; zweitens nahmen sie den Grundbesitzern die Hälfte der erzielten Einkünfte. (3) Dies weiteren verlangten sie, daß die Soldaten ihre Verpflegung von den Städten, wo sie ihre Winterquartiere hatten, unentgeltlich erhalten sollten – und so wurde auch noch das ganze übrige Gebiet Italiens ausgeraubt. (4) Damit nämlich die Soldaten schon vor dem Einsatz ihren Sold hätten und sich mit ganzem Eifer ihren Herren zur Verfügung stellten, ließen diese sie nicht nur dergleichen tun, sondern versprachen auch noch, ihnen Städte und Ländereien zu schenken. Und sie bestellten zu diesem Zweck für sie auch noch zugleich Landvervetter und Kolonisten. Mit solchen Maßnahmen ließ sich die Masse der Soldaten gewinnen: was aber die höheren Dienstgrade anlangte, so köderten sie die einen mit dem Besitz der Ermordeten, indem sie ihnen denselben zum Teil um billigen Preis, zum Teil sogar kostenlos überließen, während sie die andern mit den Ämtern und Priesterschaften der Toten auszeichneten. (5) Denn um sich selbst ungestraft die besten Ländereien und Gebäude zu sichern und zugleich ihren Anhängern alle Wünsche erfüllen zu können, erließen die Triumvirn eine Bekanntmachung, daß außer ihnen und ihren Soldaten niemand, sofern er nicht kaufen wolle, die Versteigerung besuchen dürfe ... Auch jene, die sich unter diesen Bedingungen noch einfanden, behandelten sie derart, daß sie keine Unregelmäßigkeiten aufdeckten, vielmehr um den allerbilligsten Preis das gewünschte Objekt erwerben mußten und deshalb auf weitere Kläufe verzichteten. 15.1 So verfuhr man mit den Besitzteilern der Gedächten.

47.16.1 [42 v.] De facto – Enteignung aller Klassen:

Und als Marcus Lepidus und Lucius Plancus Konsuln wurden, stellte man erneut weiße Tafeln auf, die zwar niemandem mehr den Tod brachten, die Lebenden jedoch ihrer Besitztümer beraubten; (2) denn die Triumvirn benötigten noch mehr Geld, da sie ja vielen Soldaten bereits große Beträge schuldeten, große Summen aber auch für ihre damaligen Unternehmungen aufwenden mußten und mit noch viel größeren Ausgaben für die erwarteten Kriege rechneten. (3) Darum begannen sie, Geldvorräte anzulegen. Daß damals die früher einmal abgekauften Abgaben wieder eingeführt oder auch neue davon auferlegt wurden, ferner die Einrichtung der Gemeinschaftskassierer (7) die in großen Summen sowohl auf Grundbesitz als auch auf Sklaven erhoben wurde, machte zwar dem Volke nur wenig aus, (4) daß hingegen solche, die sich auch nur der bescheidensten Wohlstandes noch erfreuten, nicht allein Senatoren oder Ritter, sondern selbst Freigelassene, Männer und Frauen gleichermaßen, auf die weißen Tafeln kamen und einen weiteren Zehnten von ihrer Habe entrichten mußten, das schmerzte alle am tiefsten. (5) Denn nur dem Namen nach wurde ein Zehntel von jedermanns Besitz entzogen, in Wirklichkeit verblieb einem jeden nur ein Zehntel seines Vermögens. Da sie nämlich nicht angewiesen waren, einen bestimmten Geldbetrag entsprechend den Werte ihrer Besitzungen zu bezahlen, sondern verpflichtet waren, selbst ihr Vermögen zu veranschlagen, so waren sie infolgedessen der Gefahr ausgesetzt, angezeigt zu werden, als hätten sie Schätzungen ihres Eigentums nicht ordnungsgemäß durchgeführt, und verloren nun auch noch den Rest ihrer Habe.

47.17.1 Bereicherung der Soldateska, systematische Enteignung und gewaltsame Verarmung der Privaten. Das Betroffenheit spürbar, hier schwingt auch zwischen den Zeilen eigene Erfahrung mit - gewalttätige Enteignung.

Besitz der Privaten wird zu Schleuderpreisen an die Soldaten verkauft - alte Familien verlieren nun alles, keine gens kann durch die Zeit retten, was sie einst besaß; krasse gesellschaftliche Umwälzung findet statt...

Selbst wenn einige diesem Schicksal irgendwie entgingen, gerieten sie doch durch die Steuern in die Klemme, fanden sich arg von Bargeld entblößt und verloren ebenfalls praktisch ihren ganzen Besitz. Es wurde auch noch folgender Kauff angewandt, schlimmer noch anzuhören, doch ganz schlimm in der Ausführung: (2) Jeder von ihnen, der dies wünschte, erhielt nämlich die Erlaubnis, sein ganzes Eigentum aufzugeben und dann auf ein Drittel davon Anspruch zu erheben; das bedeutete aber, nur nichts bekommen und außerdem Beschwerden auf sich nehmen. Wenn sie nämlich öffentlich mit Gewalt zweier Drittel beraubt wurden, war ihnen das letzte Drittel wieder erlangen können, zumal ja ihre Güter um einen äußerst niedrigen Preis verkauft wurden? (3) Denn erstens wurde viel Besitz gleichzeitig auf den Versteigerungen angeboten, die Mehrzahl aber hatte weder Geld

z.T. zur Rechenschaft gezogen deswegen)

- 27, 94, 1 [92 v.]: Marius verkauft Beute günstig an Soldaten; Verkauf, damit es nicht nach Gefälligkeit aussieht.

- 34, 111, 1 [70 v.]: KREDITVERBOT AN KRETISCHE GESANDTE in Rom:

SC, daß niemand den Kreter Geld leihen darf – um Bestechung auszuschließen;

(Kreter waren siegreich gewesen, wollen nun angemessene Bedingungen aushandeln) – Kreter hoffen auf Belohnung für Rettung des Quaestors und seiner Soldaten, verlangen hohe Geldsummen und Geiseln (bekommen aber nichts)

- 36, 16, 1: Soldaten verweigern Lucullus Gehorsam – nahm sie zu sehr in Anspruch – „durch Freundschaft an sich ketten“, „durch Worte gewinnen“ und durch Auszeichnungen, Geld; immer nötig, um Heer bei Laune zu halten, besonders aber im Krieg – Soldaten gehorchen nur solange wie sie Beute machen.

- 38, 5, 1-2: Pompeius-Rede für Caesar: Kassen gefüllt, jetzt Versprechen einlösen;

„Seinerzeit verfügte die Staatskasse freilich nicht über große Geldmittel, und so wurde die Maßnahme verständlicherweise aufgeschoben; jetzt aber ist dank meiner Tätigkeit der Staatsschatz mehr als gefüllt, weshalb es angezeigt erscheint, daß die den Soldaten gegebene Zusage eingelöst wird und die übrigen ebenfalls den Lohn für die gemeinsamen Mühen empfangen.“

- 38, 46, 4: Geld und Gehorsam – Krieg kostet öffentliche Mittel; Caesar pocht darauf, daß die, die mitkämpfen (und dafür Lohn plus Beute erwarten), absolut loyal und gehorsam sind

- 38, 47, 1: Gehorsam der Soldaten wurde mühelos erreicht

- 40, 19, 1: Soldaten des Crassus (willkürlicher Partherzug) mutlos, Geldversprechen

- 40, 20, 2: Abgaros unterstützt Crassus zum Schein gegen Parther, Geld – in Wahrheit Spion...

- 41, 16, 1: Caesar verteilt Getreide in Rom und verspricht Geld (jedem Bürger 75 Drachmen = 300 Sesterzen), um Massen zu ködern → Massen kritisch, nicht leicht manipulierbar (Erinnerung an Marius und Sulla)

- 41, 17, 1: römische Soldaten plündern Staatsschatz Roms (!)

- 41, 30, 3: Caesar-Rede – Bürgerkrieg; Plündern der eigenen Leute ist ein Problem!

- 45.7.2: Nach Caesars Tod, Octavian will Erbe antreten: Infolgedessen stellten sich auch die Soldaten, zumal einige noch geldliche Zuwendungen empfangen hatten, bereitwillig auf Caesars (= Octavians) Seite.

- 45.12.2

... indessen hatte Caesar schon einige Leute mit Geld dorthin vorausgeschickt und wollte so die Truppen auf seine Seite ziehen. ... Diesen nun machte er zahlreiche Versprechungen und ließ ihnen sogleich zweitausend Sesterzen ausbezahlen.

- 45.13.1: Meuterei unter Antonius – er zahlt weniger als Nebenbuhler (Oct.); sichert dann Gunst durch Geldgeschenke

- 47.47.2 GELD UND GEHORSAM: Brutus vs. Caesar/ Antonius

Den Rest von Cassius' Soldaten nahm er (Brutus) unter eigene Führung, ... und gewann, indem er sie mit einem Geldgeschenk für die Verluste entschädigte, ihre Zuneigung. ... (4) Caesar und Antonius ihrerseits litten Mangel an Verpflegung und Geld, weshalb sie den Soldaten nicht einmal Ersatz für die Plünderung ihres Eigentums leisten konnten.

Geschenke, Donativa

- 51, 17, 6-8 Imperium Romanum wird reich durch Ägypten! Oct. kann alle Kriegsschulden und Verbindlichkeiten begleichen, plus weitere 1000 Sesterzen je Mann dafür, daß unkontrollierte Plünderung Alexandrias unterbleibt

- 51, 21, 3: Geschenke an Soldaten

TRIVMVRAT: ÜBERGANG ZU EINER MILITÄRDIKTATUR. Macht basiert auf Heer, Soldaten privilegiert und gut gefüttert – auf Kosten aller anderen

nach Silber, und der Rest wagte durch einen Kauf nicht zu zeigen, daß er über Geldmittel verfügte, um nicht auch diese noch einzubüßten. Folglich sanken die Preise. Zweitens wurde alles weit unter dem wirklichen Wert an die Soldaten verkauft. (4) Daher konnte unter den Privatleuten kein einziger einen auch nur nennenswerten Besitz durch die Zeit retten (!!!), mußten sie doch zu all den anderen Leistungen hinzu noch für die Flotte Sklaven stellen, und wenn sie keine besaßen, solche kaufen, und die Senatoren hatten auf eigene Kosten die Straßen auszubessern. Nur jene, die Waffen trugen, wurden über die Maßen reich [= Dios Zeitgeschichte-Blick und eigene Erfahrung!!!!!!]. (5) Denn es genügte ihnen weder ihr Sold, obgleich er voll ausbezahlt wurde, noch ihre Sonderzulagen, die doch sehr zahlreich waren, noch die wirklich sehr hohen Belohnungen für Morde noch der Erwerb von Ländereien, wievohl sie ihnen tatsächlich geschenkt wurden, nein, die einen verlangten und erhielten auch noch den gesamten Besitz derer, die da starben, während die anderen sich gewaltsam in die Familien der Überlebenden, alter und kinderloser Leute, drängten. (6) Denn so weit gingen sie in ihrer unverschrämten Habgier, daß ein Mann tatsächlich selbst von Caesar das Vermögen seiner Mutter Atia verlangte, die damals starb ...

47.18.5 Militärdiktatur... Triumvirat als Zeit des Terrors.

Sie zwangen weiterhin jedermann, Caesars Geburtstag durch das Tragen von Lorbeer und durch Lustbarkeiten festlich zu begehen, wobei sie ein Gesetz erließen, daß die anderen, welche die genannten Anordnungen mißachteten, vor den Augen Iupiters und Caesars selbst verflucht werden und gegebenenfalls Senatoren nebst ihren Söhnen 250 000 Drachmen (= eine Million Sesterzen) Buße zahlen sollten.

- Geschenke für die Soldaten – Loyalität (Octavian)

- 49.14.2

... er versprach, den Entlassenen – nicht allen, ausgenommen den ersten von ihnen, sondern den würdigsten – sämtliche Zusagen zu erfüllen und Land anzuweisen, und schenkte außerdem ihnen allen je zwettausend Sesterzen; dazu kam noch für die Sieger in der Seeschlacht ein Olivenkranz.

- 49.14.4

Und das Geld ließ er ihnen sofort auszahlen, das Land nicht lange danach anweisen. (5) Da aber der Grund und Boden, soweit er sich damals noch in öffentlichem Besitz befand, den Bedarf nicht deckte, ließ Caesar noch weiteres Land ankaufen, besonders viel bei den Einwohnern Capuas in Kampanien, da diese Stadt eine Menge von Neuansiedlern benötigte. Seine Gegengabe an die dortigen Bürger war die Wasserleitung namens Aqua Iulia ...

- 50, 7, 3 Antoninus verspricht Geld, um Anhänger zu finden (gegen Oct.); Oct. donativa an Soldaten

- 50, 10, 4 Hohe Abgaben für Kriegsvorbereitungen (Oct. gegen Ant.)

Als Brandstifter vermutete man die Freigelassenen; denn wer von ihnen in Italien lebte und ein Vermögen von 200 000 Sesterzen oder mehr besaß, mußten ein Achtel davon als Abgabe entrichten. ... (5) Dieses Einschreiten schütterte auch die freie landbesitzende Bevölkerung Italiens ein, so daß sie sich still verhielt; denn sie mußte gleichfalls ein Viertel ihres Jahreseinkommens entrichten, und obwohl sie schon so weit war, sich ob dieser Belastung zu erheben, wagte sie doch jetzt keine Empörung mehr, sondern zahlte zwar widerstrebend, aber ohne offenen Widerstand ihre Abgaben.

- Später werden ihnen diese Abgaben erlassen:

- 51, 3, 3: das noch geschuldete Viertel wird nach Actium erlassen; das wird angeblich wie ein Geschenk gefeiert...

- 50, 16, 3 Rede des Antonius vor den Soldaten:

... Was außerdem die Geldmittel unserer Feinde anlangt, so sind sie gering, obschon man sie durch gewaltsame Kontributionen zusammenholte, und dürfte wohl nicht lange ausreichen. Sie haben auch die Zahler mehr zu Freunden von uns als von denen gemacht, die sie betriebeben. Aus diesem Grund ist die Bevölkerung jenen Menschen keineswegs zugetan, ja steht überdes auf dem Punkt, sich sogar offen zu empören. Unsere Geldmittel hingegen sind aus dem Überfluß geschöpft, haben darum niemand wehe getan und werden uns allen miteinander zusetzen können.

- 50.18.2 Antonius-Rede: Zahl der Soldaten und Menge des Geldes

- 50.20.3 Antonius-Rede: Octavian erpreßte Kontributionen von Menschen in Italien

- 50.28.1-2 Octavian-Rede: Ant. hat viel Geld und viele Bundesgenossen; sein Reichtum - seid eifrig, gewinnt ihn!

- 50.30.4 Ende der Octavian-Rede: Unsere Gegner stehen finanziell besser da als wir? Prima, dann stehen uns große Gewinne bevor! Sie haben jedenfalls die besten und wertvollsten Besitztümer, über die sie verfügen, schon an Bord ihrer Schiffe gebracht, um stehen möglich das Weitz zu suchen. Da sie nun selbst ihre Unterlegenheit uns gegenüber eingestehen und die Siegespremie in ihren Schiffen mitführen, so wollen wir sie nicht irgendwo anders hin fahren lassen, sondern sie hier an Ort und Stelle besiegen und ihnen all diese Schätze abnehmen!

- **MEUTEREI wg. Sold** – **στάσις**, τὸν μοτοφόρον στασιασάντων διὰ τὸν μισθόν

- Dio 12 – Zon. 8, 15, 10 (Boiss. I p. 169; Loeb II p. 2-3) [c. 250 v.]

- Sold nicht vollständig ausbezahlt, Unmut Bundesgenossen der Karthager – drohender Verrat/ Seitenwechsel zu Römern; Karthager bestellen Schiffe mit Geld

- Zon. 8, 16, 2 (Boiss. I p. 171) [248 v.]

Meuterei röm. Söldner wegen ausbleibendem Sold, Meuterer auf einsamen Inseln ausgesetzt

ἐνθα τὸν μοτοφόρον στασιασάντων διὰ τὸν μισθόν

- 16, 57, 42 u. Zon. 9, 8: Meuterei (στάσις); Scipio verteilt Geschenke (und legt für Staatsschatz beiseite)

- Dio 16 – Zon. 9, 10, 4 (Boiss. I p. 250) [207 v.]: Große Meuterei unter Scipio – 8.000 Mann erheben sich; Krankheit Scipios, Meuterei greift auf Spanien über; Grund: Scipio krank, Löhnung zögerlich ausbezahlt (μισθοφορὰ αὐτοῖς ἐβραδύνθη) – offener Aufruhr. Tribunen werden verjagt. Hinrichtung aller Meuterer; Sold erhält nur Rest (stark reduzierte Mannschaft).

- 41, 26, 1: Meuterei in Placentia (Caesar), anschließend Caesar-Rede

- 42, 52, 1, 53, 1-6, 54, 1-3, 55, 1, 56, 2-3: Caesars Soldaten erheben sich – weniger reiche Geschenke als erwartet – Caesar läßt sich nicht erpressen, spielt klug mit ihnen, sondert Unruhestifter aus.

- 43, 11, 1: Um Meuterei zu vermeiden: ältere Jahrgänge entlassen (tut Caesar vor Überfahrt nach Italien) →

Veteranenversorgung...

- 45.13.1 Meuterei unter Antonius

- 48, 9, 5 – 10.1 Meuterei in Placentia (Soldaten/ Veteranen des Octavian)

10.1 Während der erwähnten Vorgänge wurden Soldaten von Caesar (Oct.) nach Spanien vorausgeschickt. Diese meuterten in Placentia und ließen sich nicht eher beschwichtigen, bis ihnen die Einwohner Geld gaben.

- 48.30.2-3 Soldaten bedrängen Antonius, fordern Geld, das Octavian verspricht; Antonius zahlt nichts aus

- 49.13.1 Empörung unter Octavian:

Während sich Caesar (Oct.) mit diesen Aufgaben befaßte, kam es bei den Soldaten zu einer Empörung; denn eine beachtliche Zahl ... taten sie sich angesichts ihrer Menge viel darauf zugute und fühlten überdies, wenn sie der überstandenen Gefahren und der darauf gegründeten Erwartungen gedachten, ein unersättliches Verlangen nach Belohnung. So rotteten sie sich zusammen und forderten, was jeder von ihnen gerade verlangte.

- 49.34.3 Meuterer werden in einer Legion zusammengefaßt

Deshalb kehrte er um und leitete verschiedene Maßnahmen gegen sie ein. Und da einige Soldaten, die gelegentlich einer Meuterei entlassen worden waren und keine Abfindung erhalten hatten, wieder Kriegsdienste leisten wollten, faßte er sie in eine einzige Legion zusammen ...

- 51.3.4 Enttäuschte Truppen stehen kurz vor Meuterei – hatten für Oct. Sieg errungen, keine Belohnung

FORDERNE SOLDATEN ALS DRUCKMITTEL gegen SENAT:

- 46.42.3 SOLDATEN FORDERN GELD für sich und KONSULAT für Octavian

... Nun wartete Caesar (OCTAVIAN) den weiteren Verlauf der Dinge ab und schickte als Abgesandte in dieser Sache vierhundert aus dem Kreis der Soldaten selbst an den Senat. 46.43.1 Dies diente aber den Männern nur als Vorwand für ihre Mission, ihr ganzes Bemühen war in Wirklichkeit vielmehr darauf gerichtet, die **Zahlung der ihnen bewilligten Gelder zu verlangen** und darauf zu drängen, daß Caesar zum **Konsul** bestellt werde.

- **46.48.2 Octavian verwendet öffentliche Mittel, um Truppen für Krieg zu sammeln**

Wie er nun auch das Volk mit Hilfe der Gelder, die zwar aus den öffentlichen Kassen stammten und angeblich für den Krieg gesammelt worden waren, auf seine Seite gezogen hatte, begann er schließlich, gegen die Mörder vorzugehen.

Auxiliareinheiten leihen ihre Dienste nie gratis

• KRIEGSFÜHRUNG

- Zon. 8, 15, 14 (Boiss. I p. 170) [249 v.]

- Schiffsverluste teuer, Verlust an Menschen und gewaltigen Geldsummen

- Zon. 8, 16, 3 (Boiss. I p. 171) [247 v.]: Privatisierung des Seekriegs

- Rom führt Seekrieg nicht weiter (τὸ θαλαττίου πολέμου δημοσίῳ μὲν οἱ Ῥωμαῖοι ἀπόχοιντο) wegen Unglücksfällen und hoher Kosten (διὰ τὰς ἀτυχίας καὶ διὰ τὰ ἀνάλωμα), aber Privatleute dürfen Schiffe stellen auf eigene Rechnung (ἰδίῳ δὲ τινες νῆας αἰγίσσαντες) und dürfen Beute behalten (τὴν λείαν δὲ οἰκείωσασθαι)

- Zon. 8, 16, 8 (Boiss. I p. 172)

- Kosten für Kriegsführung: erfolgreicher Heerführer sollte Kosten aus der Beute und den Erfolgen decken, nicht daheim um Mittel ansuchen – sondern Geld heimschicken

14, 57, 14 – Zon. 8, 26: Hannibal erhält keine Unterstützung/ keinen Nachschub aus Karthago [218/17 v.]

- Dio 17 – Zon. 9, 11: Soldaten u. Getreide für Hannibal, Schiffe und Geld für Mago; damit Scipio nicht ausfahren kann

- 20, 66, 1 [169 v.] - Zon. 9, 22: Verfehlte Sparsamkeit gegenüber Verbündeten schwächt im Krieg (Persus)

- 36, 16, 1: Soldaten verweigern Lucullus Gehorsam – nahm sie zu sehr in Anspruch – „durch Freundlichkeit an sich ketten“, „durch Worte gewinnen“ und durch Auszeichnungen, Geld; immer nötig, um Heer bei Laune zu halten, besonders aber im Krieg – Soldaten gehorchen nur solange wie sie Beute machen. → **Krieg kostet. Wer Soldaten an sich binden will, muß zahlen (können); sonst: Meuterei und/ oder Niederlage.**

- 36, 37, 1: Imperium maius für Pompeius – Senat bewilligt (widerwillig) die nötigen Geldmittel

- 40, 60, 1-4: Caesar sammelt viel Geld, nimmt Schulden auf, spart nicht – stellt große Einnahmen durch Kriege in Aussicht, bekommt daher Kredite und Mittel, letztlich erfolgreich – Römer treten in Vorlage

- **49.8.5** ... verfügte doch Sextus weder über genügend Verpflegung noch Geld ...

- **49.11.1 Sextus Pompeius muß fliehen:**

Nicht zuletzt diese Tatsache veranlaßte Sextus, seine Sache verloren zu geben, und so lautete sein Entschluß: Fliehen! Zu diesem Zweck nahm er seine Tochter und einige andere Personen, brachte sie **Geld und die sonstige wertvolle Habe an Bord der schnellsten Schiffe**, die er hatte retten können, und stach damit bei Nacht in See

→ **Bestechung/ Verrat/ Kriegsführung mit Geld bzw. Geld statt Krieg**

- Gallier lassen sich bestechen: Übergabe einer Festung gegen Geld; lassen sich von Römern als Söldner anwerben (erste Auxiliareinheit)

- Dio 14 – Zon. 8, 24: Scipio besticht Platzkommandanten, um an Proviant zu kommen; hofft, übrige Plätze mit

Waffengewalt oder Gold einzunehmen

- Dio 17 – Zon. 9, 11: Karthager schicken Philipp Geld, damit er gegen Italien zieht

- Dio 18 – Zon. 9, 17: Cato kauft Frieden in Spanien durch Geldgeschenke

- Dio 19 – Zon. 9, 19: Ätoler verweigern Römern Abkommen, da Antiochos sie bestochen hat

- Dio 20 – Zon. 9, 24 [162 v.]: Ptolemaier-Brüder lassen sich Herrschaftsansprüche mit Geld ablösen (Zypern)

- **34, 111, 1 [70 v.]: KREDITVERBOT AN KRETISCHE GESANDTE in Rom:**

SC, daß niemand den Kreter Geld leihen darf – um Bestechung auszuschielfen;

43.18.1 Caesar-Rede: programmatisch: Folie „GUTER HERRSCHER“

„Fürchtet euch aber auch nicht vor den Soldaten und seht in ihnen nichts anderes als die Wächter meiner Herrschaft, die zugleich auch die eure ist! Sie zu unterhalten ist notwendig, und zwar aus vielen Gründen, man wird sie aber unterhalten zu eurem Besten, nicht zu eurem Schaden, und sie werden sich mit dem, was sie erhalten, begnügen und den Spendern wohlgesonnen sein. (2) Dies ist ja auch der Grund, weshalb die **Steuern** in einer ungewohnten Höhe beigetrieben werden mußten; man will damit erreichen, daß zugleich die aufrührerischen Elemente zur Vernunft gebracht und die Sieger, indem sie ausreichenden Unterhalt empfangen, nicht unruhig werden. Selbstverständlich habe ich persönlich aus den Geldbeträgen keinerlei Nutzen gezogen, im Gegenteil, ich habe nicht nur meinen gesamten Eigenbesitz, sondern dazu auch noch viel Geliehenes für euch aufgewendet. (3) Seht nur: Der eine Teil der Steuern wurde für die **Kriege** ausgegeben, der andere aber bleibt für euch verwahrt, und damit soll die **Stadt** ausgeschmückt und der übrige **Verwaltung** aufgeholfen werden. Und so habe ich das Odium der Steuererhebung auf meine eigenen Schultern genommen, den Nutzen aber werdet ihr alle gemeinsam haben, in den Feldzügen sowohl wie anderwärts. (4) Denn **Waffen** brauchen wir immer – es ist ja für uns, die eine so große Stadt bewohnen und ein so ausgedehntes Reich besitzen, ein Ding der Unmöglichkeit, ohne sie in Sicherheit zu leben –, und **Geld in reicher Menge** ist dabei wie auch für andere Zwecke eine mächtige Hilfe. (5) Indessen soll keiner von euch argwöhnisch meinen, daß ich irgendeinen reichen Mann bedrängen oder irgendwie neue Abgaben einführen will; ich werde **nicht mit den augenblicklichen Einnahmen begnügen** und lieber darum bemühen, etwas zu eurem Wohlergehen beizutragen als jemandem wegen seines Geldes Unrecht zuzufügen.“

→ Folie/ Schema: der gute Caesar/ Kaiser...!

→ keine Verbrechen begehen, um Vermögen zu konfiszieren

→ mit den vorhandenen Einnahmen gut haushalten und wirtschaften

→ keine ps. Bereicherung

→ Staatswohl vor Eigeninteresse

→ legt sogar aus eigener Tasche drauf

→ innere Ordnung, sozialer Frieden als Ziel

→ Soldaten im Griff – und sie sollen den Steuerzahlern wohlgesonnen sein, sich mit Sold begnügen

→ Antilib zu den Severern! Sept. Severus ist z.T. auch so, Caracalla und Elagabal aber nicht.

→ spricht Ängste an: Leute haben Angst vor Enteignung, Gewalt, neuen Abgaben...

→ Bedeutung des Heeres und seiner Finanzierung wird auch hier betont; Begründung: Sicherheit im Inneren und außenpolitisch; Größe der Stadt und des Reiches

- AUXILIARTRUPPEN, Fremde Söldner und Bundesgenossen

- **Zon. 8, 16, 8 (Boiss. I p. 172): Erste Auxiliareinheit!** Gallier u. andere den Karthagern abtrünnige

Bundesgenossen werden mit Geld angeworben - Diese Gallier und andere Bundesgenossen, die den Karthagern den Dienst

aufgekündigt hatten, nahmen die Römer in Sold, obschon sie noch nie zuvor ein fremdes Kontingent unterhalten hatten. (III)

Οἱ Γαλάται δὲ τοὺς Καρχηδονίους συμμαχοῦντες, καὶ μισοῦντες αὐτοὺς ὅτι κακῶς μετεχειρίζοντο σφᾶς, φρονοῦσι τινὸς φολακῆν ἔμπροσθέντες, τοῖς Ῥωμαίοις αὐτὸ προήκοντο ἐπὶ χρεῖμα. μεταστάντας δὲ ἀπὸ τῶν Καρχηδονίων Γαλάτας καὶ ἄλλους τῶν σφῶν συμάχων τινὰς οἱ Ῥωμαῖοι ἐπὶ μισθοφορᾷ προσελάβοντο, μῆποτε πρότερον τρέφοντες γεννικόν.

- Dio 15 – Zon. 9, 2

Verbündete werden gerufen, Bezahlung für Hilfsdienste versprochen (Getreide, Geld) - „lauter Dinge, was die Römer nie zuvor getan hatten“ - Bundesgenossen und Söldner sollen gewonnen werden (2. Pun. Krieg)

- Dio 16 – Zon. 9, 10, 4 (Boiss. I p. 250): Karthager schicken Geld an Mago für Hilfstruppen (Italien zurückgewinnen, Spanien aufgeben)

- 20, 66, 1 [169 v.] - Zon. 9, 22: Verfehlte Sparsamkeit gegenüber Verbündeten schwächt im Krieg; Perseus bringt sich

durch „große und verfehlte Sparsamkeit“ in ausweglose Lage, verliert Verbündete gegen Rom (τῇ δὲ πολλῇ καὶ ἀκαίρῳ φειδωλίᾳ καὶ τῇ δι’ αὐτὴν τῶν συμμάχων ὀλιγωρίᾳ ἀσθενῆς αὐτὸς ἐγένετο); Bundesgenossen/

(Kreter waren siegreich gewesen, wollen nun angemessene Bedingungen aushandeln) – Kreter hoffen auf Belohnung für Rettung des Quaestors und seiner Soldaten, verlangen hohe Geldsummen und Geiseln (bekommen aber nichts)

- 40, 48, 1 Bestechung und Mord: an der Tages(un)ordnung

- 47.11.2 Cicero fällt einem **Kopfgeldjäger** zum Opfer: Popilius Laenas - ließ Standbild von sich mit Cic's abgeschlagenem Kopf errichten; Beifall des Antonius; Geld über den ausgesetzten Preis hinaus

Abwerbung

- 51, 10, 2-3 Flugschriften in Octavians Lager: Geldversprechungen des Antonius an Soldaten bei Abfall (6.000

Sesterzen je Mann)

→ **Sparsamkeit im Krieg:** τῇ δὲ πολλῇ καὶ ἀκαίρῳ φειδωλίᾳ καὶ τῇ δι’ αὐτὴν τῶν συμμάχων ὀλιγωρίᾳ ἀσθενῆς αὐτὸς ἐγένετο

- 20, 66, 1 [169 v.] - Zon. 9, 22: Verfehlte Sparsamkeit gegenüber Verbündeten schwächt im Krieg; Perseus bringt sich durch „große und verfehlte Sparsamkeit“ in ausweglose Lage, verliert Verbündete gegen Rom (τῇ δὲ πολλῇ καὶ ἀκαίρῳ φειδωλίᾳ καὶ τῇ δι’ αὐτὴν τῶν συμμάχων ὀλιγωρίᾳ ἀσθενῆς αὐτὸς ἐγένετο); Bundesgenossen/

Auxiliareinheiten leihen ihre Dienste nie gratis

- Caesar gerade erfolgreich, weil er nicht spart (viele Textstellen – nimmt Kredite auf, rafft wo er kann, verspricht künftigen Gewinn...)

43.21.3 Caesar spendet – aber er haushaltet genau; bevor er Geld verteilt, läßt er die Liste der

Empfangsberechtigten überprüfen und deren Zahl halbieren (!)

- **LÖSEGELD (λύτρα** – kann auch Einnahmequelle sein)

- 9, 40, 30: Unterhändler Fabricius fordert Freigabe gefangener Römer gegen Lösegeld (λύτρα ἀντ’ αὐτῶν ἀντιδύσσοντας, ὅσα ἂν ἑμποτόρους ᾗμῖν συμβῇ)

- 11, 43, 22: Rom fordert Freigabe gefangener Römer ohne Lösegeld (Verhandlungen mit Karthago)

- 14, 57, 15: Fabius zahlt Lösegeld privat aus eigener Tasche, um seinen Ruf (Gerücht: er stehe in Hannibals Gunst) zu reparieren und da Römer unwillig waren, ihre Leute aus öffentlichen Mitteln freizukaufen (τῶν Ῥωμαίων μὴ βουληθέντων αὐτοὺς ἐκ τοῦ δημοσίου λυτρώσασθαι) – liquidiert eigenen Besitz (Lösegeld: bei Gefangenenaustausch für die überschüssigen; Karthager hatten mehr Römer gefangen als umgekehrt [218/17 v.]) – ἀποδόμενος τὰ λύτρα αὐτοῖς ἐπαρίσται

- Dio 15 – Zon. 9, 2, 4-5 (Boiss. I p. 225): Hannibal will Gefangene gegen Lösegeld freilassen (= an Rom verkaufen); um eigene Finanzen zu stärken und Rom zu schwächen; Römer lehnen ab; die Angesehenen werden nach Karthago geschickt, Rest der gefangenen Römer wird getötet.

- Dio 15 – Zon. 9, 2 Römer kaufen Gefangene von Karthagern frei

- 19, 62, 2: Seleukos hat Sohn des Africamus gefangen, läßt ihn schließlich ohne Vertrag und ohne Lösegeld frei

- Dio 19 – Zon. 9, 22: römisches Volk kauft Griechen frei, die Crassus in Sklaverei verkauft hatte; Crassus faßt eine Geldstrafe aus

• ÜBERFALL/ PLÜNDERUNG EINES RÖMERLAGERS

- 40, 38, 2: Noviodunum, Römer haben hier Geld, Getreide, Geiseln – wird von Galliern geplündert

- TRIUMPH/ EHRUNGEN

- 22, 74, 2: Senat muß Triumph (Kosten) bewilligen

- PRÄMIEN FÜR KINDERREICHTUM

43.25.1

Neben dieser Tätigkeit erließ Caesar auch viele Gesetze, von denen ich die Mehrzahl mit Stillschweigen übergehen und nur die bemerkenswertesten erwähnen will: ... Da fernhin infolge der zahlreichen Todesfälle **sehrer Menschenmangel herrschte - was sich aus den Cassarlisten, die er neben anderen Dingen her als eine Art Cassar anfertigen ließ, wie auch aus dem bloßen Augenschein ergab - , setzte er Prämien für Kinderreichtum aus. (Bürgerkrieg, Kämmer gegen Römer, z.B. 43, 38, 4)**

VERSORGUNG Soldaten →Veteranen, Populus/ Volk

- 48.51.1 GEREIDEVERSORGUNG, HUNGER

Das Volk in Rom aber wollte nicht länger mehr Ruhe halten; denn Sardinien befand sich in Feindes Hand, die Küste wurde geplündert, die **Getreidezufuhr war abgeschnitten, und Hunger**, zahlreiche Abgaben verschiedener Art, die da auferlegt wurden, und außerdem Sondersteuern für Sklavenhalter drückten gewaltig auf sie alle.

• Landverteilung (als Maßnahme für sozialen Frieden/ innere Ordnung)

- 38, 1, 1-3 umsichtige Landverteilung, Lob von Dio – für Senatorenschicht und Staat leicht zu schultern; wenig Zusatzkosten, löst soziale Probleme
- verhilft Veteranen und Bürgern zu Ein- und Auskommen
- verödetes Land wird wieder kultiviert; Caesar wird dadurch populär
- 38, 5, 1-2: Pompeius-Rede für Caesar;
 - „Seinerzeit verfügte die Staatskasse freilich nicht über große Geldmittel, und so wurde die Maßnahme verständlicherweise aufgeschoben; jetzt aber ist dank meiner Tätigkeit der **Staatschatz mehr als gefüllt**, weshalb es angezeigt erscheint, daß die **den Soldaten gegebene Zusage eingelöst** wird und die übrigen ebenfalls den Lohn für die gemeinsamen Mühen empfangen.“

- VERTEILUNG VON STAATSLAND

- Gracchenzeit XXX; Caesar; 38, 1, 1-3;
- **38, 1, 3-6:** Caesar will gesamten Staatsgrund verteilen außer Kampanien (dort hat er selbst Güter); Rest: ohne Enteignungen: a) von Leuten, die freiwillig verkaufen, b) zum gelisteten Marktpreis (nicht zum Preis, den staatliche Kommission zu zahlen pflegt; der scheint niedriger zu sein); finanzierbar durch Überschuß aus Beute des Pompeius (Roms Kassen gut gefüllt) und neue Zölle und Tribute
- **Landkommission**: 20 Mitglieder (nicht weniger, sonst Streit); Männer, die schon Rechenschaft abgelegt haben; nur „die geeignetsten Leute“; Caesar selbst will nicht in die Kommission.
- interessant: es gibt Listen mit fixen (?) Preisen? kontrolliert oder reguliert Staat die Preise? Listen mit Schätzpreisen von Grundstücken?
- hohe Einnahmen Roms, gefüllt Kassen
- Dio d'accord, da keine (gewalttätige) Enteignung, keine Einschnitte bei Besitzenden
- 38, 7, 3; Gesetz erlangt Gültigkeit, auch Land in Kampanien wird verteilt
- Caesar gewinnt Volk für sich; Ritter dadurch, daß er Drittel der Abgaben erläßt (Pachtvertrag)

- **43.21.3 Caesar spendet – aber er haushaltet genau**; bevor er Geld verteilt, läßt er die Liste der Empfangsberechtigten überprüfen und deren Zahl halbieren (!)

Nachdem Caesar so einen Triumph gefeiert hatte, bewirtete er das Volk auf glänzende Art und ließ ihm über das

Caesar (Oct.) dasernad da und dort an und ward bald als Volks-, bald als Soldatenfreund beschimpft. ... (5) So gab denn Caesar, obschon widerstrebend, nach und verzichtete darauf, die Senatoren ihres Besitzes zu berauben. Zuvor hatte er es nämlich für richtig befunden, ihre ganze Habe aufzuteilen, indem er sie fragte: „Woher sollen wir denn das Geld nehmen, um die Geschenke an die Veteranen auszubezahlen?“, wie wenn ihm jemand befohlen hätte, Krieg zu führen oder so große Versprechungen den Leuten zu machen. Auch ließ er jetzt seine Hände von allem sonstigen Privatbesitz, wenn es sich um Wertelose handelte, welche Frauen für ihre Mitgift erworben hatten, oder um das Eigentum von anderen Personen, sofern dieses unter dem Wert eines Landloses blieb, wie er der einzelne angesehene Soldat erhielt.

48.9.1 Zorn der Veteranen: weil Octavian die Senatoren nicht weiter enteignete:

Nachdem Caesar (Oct.) diese Entscheidungen getroffen hatte, nahmen der Senat und die anderen, die nichts verloren hatten, gegen ihn eine ziemlich freundliche Haltung ein, die ehemaligen Soldaten aber sahen in der Schonung und Auszeichnung, die er jenen Gruppen zuteil werden ließ, zugleich eine eigene Mißachtung wie finanzielle Benachteiligung, da sie ja nun weniger erhalten sollten, und ließen ihren Zorn deutlich erkennen.

RESTITUTION VON BESCHLAGNAHMTM BESITZ

45.9.4 Weiterhin beschloß man, daß ihm (Sextus Pompeius) alles, was an Silber und Gold aus dem väterlichen Besitz in den Staatsschatz geflossen war, zurückerstattet werden solle...

- 48.53.4 Wegen Proskriptionen verarmerter M. Oppius erhält Mittel vom Volk, damit er amtieren kann

Als jedoch ein gewisser Marcus Oppius, der ja sowohl selbst wie auch sein Vater zu den Proskribierten gehört hatte, aus Mittellosigkeit das Amt eines Aedilen ablehnen wollte, ließ er das Volk nicht zu, sondern steuerte Geld bei, damit er die sonstigen Lebensbedürfnisse und auch den Aufwand für sein Amt darauf bestreiten könne. (5) Und es geht sogar das Gerücht, daß selbst einige Verbrecher in Masken, so als wollten sie ein Stück aufführen, unmittelbar ins Thater kamen und ebenfalls ihren Groschen erlegten. Solche Beliebtheit genoß Oppius zu seinen Lebzeiten beim Volk ...

SPEZIELLE SITUATION BEI MACHTWECHSEL (ab CAESAR, Übergang zum Principat):

TESTAMENT... LEGATE... sichern gleich Macht für NACHFOLGER: Klientelbeziehungen werden mitgeerbt

- 44, 35, 2 Caesars Testament: Adoption des Octavian; Wohltaten fürs Volk aus Erbe – Volk wird gegen die Caesarmörder aufgehetzt

Als aber später Caesars Testament verlesen wurde und das Volk vernahm, daß er **Octavian** an Sohnes Statt angenommen und Antonius zusammen mit Decimus und sonst noch einigen von den Mördern als Vormünder des jungen Mannes und als Erben seines Vermögens, sofern es nicht an diesen komme, hinterlassen habe, (1) ferner daß er nicht nur verschiedene Geschenke an Einzelpersonen, sondern auch seine Gärten dem Tiber entlang der Stadt und **jedem einzelnen Bürger nach Octavius' eigenem Bericht 120, nach anderen Quellen sogar 300 Sesterzen zu geben** befohlen habe, da gerieten die Massen in Erregung. (4) Und Antonius stachelte sie noch weiter an ...

- ANTONIUS

- 44, 53, 3-5 Antonius beginnt sich zu bereichern (moralisch negativ besetzt)

Sich selbst aber betrachtete er (Antonius) nicht nur als Erben des Vermögens, sondern auch der Macht Caesars und nahm alle Dinge in die Hand.

- 47.9.3 Fulvia (Frau des M. Antonius) veranlaßte aus Feindschaft wie aus Geldgier den Tod vieler Menschen

- 45, 3, 2 OCTAVIAN

Sowie er (Octavian) aber nach Brundisium übergefahren war und zugleich vom Testament wie auch von der Sinnesänderung des Volkes Kenntnis erhalten hatte, wollte er von keinem Aufschub mehr wissen, zumal er über **große Geldmittel und zahlreiche Soldaten** verfügte, die mit ihm jetzt zusammen vorausgeschickt worden waren. Er nahm jetzt sogleich den Namen Caesar an, trat in sein Erbe ein und beschäftigte sich mit öffentlichen Angelegenheiten.

- 45, 5, 4 FINANZIELLES DUELL ANTONIUS – OCTAVIAN

45.5.4 Zum Schein tat er (Ant.) nämlich selbst nur so, als benötigte er sich um diese Angelegenheit, sorgte aber mit Hilfe einiger Volkstribunen immer wieder für ihren **Aufschub, damit Octavian, noch nicht gesetzlich als Sohn Caesars anerkannt, über dessen Vermögen nicht verfügen**

herkömmliche Maß hinaus Getreide und Öl zukommen. Außerdem zahlte er der Masse, soweit sie Getreidespenden erhielt, neben den schon versprochenen 300 Sesterzen weitere 100 Sesterzen aus; die Soldaten erhielten hingegen 20.000 Sesterzen in einer Summe. (4) Im übrigen war er nicht einfach befehebüdig, sondern zeigte sich sonst recht genau; so war zum Beispiel die Menge derer, die Getreidespenden bekamen, außerordentlich angewachsen, nicht auf rechtmäßige Art, sondern wie es eben in Zeiten der Unruhe zu geschehen pflegt. Hier ließ Caesar eine Überprüfung durchführen und vor der Verteilung mit einem Male die Hälfte der Namen aus den Listen streichen.

- 43.47.4 Gunstgeschenke unter Caesar:

Einige, die wegen Bestechung vor Gericht standen und sich als schuldig erwiesen, sprach er frei, wodurch er selbst sogar den Vorwurf der Bestechlichkeit auf sich lud. Diese Nachrede gewann noch dadurch an Gewicht, daß er ebenfalls die staatlichen Ländereien, nicht nur die ungeweihten, sondern auch die geweihten Teile, insgesamt zur Versteigerung brachte und die Mehrzahl davon tatsächlich verkaufte. (5) Gleichwohl ließ er einzelnen Personen stattdliche Geschenke zukommen, in Form von Geld oder dadurch, daß er Land an sie verkaufte. Zum Beispiel verließ er einem gewissen Lucius Bassilus, obschon Praetor, keine Provinz, schenkte ihm aber dafür eine riesige Menge Geld ...

OCTAVIAN SPENDET ANS VOLK (Empfangsberechtigte von Getreidespenden?)

- 51, 21, 3 Geschenke ans Volk (aus Ptolemaierschatz): **400 Sesterzen**

• VERPACHTUNG VON STAATSLAND

- 38, 7, 3; Gesetz erlangt Gültigkeit, auch Land in Kampanien wird verteilt
- Caesar gewinnt Volk für sich; Ritter dadurch, daß er Drittel der Abgaben erläßt (Pachtvertrag)
- Pacht/ Pächter/ Pachtvertrag/ Abgaben der Ritter an den Staat:
- Ritter als Pächter des Landes? Als Pächter der Erträge der Landwirtschaft?
- „gesamte Beitreibung (der Pacht?) lief durch ihre Hände, Nachlaß war ihnen bisher vom Senat verwehrt geblieben“ - Lizenzgebühr für das Beitreiben der Pacht aus Pachtverträgen Pächter/ Staat? Ritter Zwischenfunktion (Art Bankier/ Kassier)? Steuerpacht wie bei den publicani...?

BÜRGERKRIEGE:

Ausnahmезustand: jede Menge unrechtmäßige Eintreibungen von Geld; Staatsgut wird fortgeschafft, Staatsschatz geplündert; beide Seiten nehmen den eigenen Leuten was weg; Einnahme von Orten in Provinz, um Truppen zu versorgen...

- 48.6.3 Enteignungen durch Octavian zur Versorgung der Soldaten/ Veteranen

Denn mit Ausnahme von dem, was alte Feldzugsteilnehmer als Geschenk bekommen hatten oder, aus Staatseigentum erworben, nun besaßen, wollte Caesar anfangs ganz Italien samt den Sklaven und der sonstigen Ausstattung den bisherigen Inhabern nehmen und den Veteranen übergeben und hatte dadurch die Enteigneten fürchtbar gegen sich aufgebracht. (4) ... Zorn über die Ausplünderung ... (48, 7, 1; Lucius und Fulvia nutzten die Empörung der Enteigneten gegen Octavian)

- 48.8.1

All das drückte sehr auf Caesar (Oct.), und dazu kam noch die Tatsache, daß er sich bei den Streitigkeiten, die zwischen den Senatoren sowie der restlichen Menge von Landeigentümern einerseits und den ausgedienten Soldaten andererseits ausgebrochen waren - ihr gewaltiges Anwachsen hatte seine Ursache darin, daß es dabei um die **Höchstpreise** ging - keiner der beiden Parteien ohne Gefahr anschließen konnte. (2) Ihnen es gleichzeitig recht zu machen, war für ihn ein Ding der Unmöglichkeit; denn die einen dachten an Empörung, während die anderen unbehelligt bleiben wollten, und auf der einen Seite stand der Wunsch, fremdes Gut sich anzueignen, auf der anderen, den eigenen Besitz zu behaupten. Sooft nun Caesar (Oct.) den Interessen der einen oder der anderen Partei entgegenkam, wie er es eben für nötig fand, zog er sich den Haß der zweiten Gruppe zu und erstete dabei nicht so viel Dank für erwiesene Gefälligkeiten als Feindschaft für die Verweigerung von Zugeständnissen. (3) Nahm doch die eine Seite alle Geschenke als ihr gutes Recht entgegen und wußte dafür keinerlei Dank, die andere aber war erbittert, da sie sich geradezu ihres Eigentums beraubt fühle. Aus diesem Grund stieß

kühe und so auch in seinen sonstigen Unternehmungen geschwächt sei ... 45.6.3 ... Und indem er das von Caesar hinterlassene Geschenk als Vorwand benutzte, richtete er passende Worte an das Volk, versprach ihm die sofortige Ausbezahlung des Geldes und erweckte bei den Leuten noch viele weitere Hoffnungen. (4) ... nun richtete Octavian, um die Gunst des Volkes zu gewinnen, die Feier auf eigene Kosten aus ...

45.7.2

Infolgedessen stellten sich auch die **Soldaten, zumal einige noch geldliche Zuwendungen empfangen hatten, bereitwillig auf Caesars (= Octavians) Seite**.

ERBSCHAFTEN

- 51, 15, 7 Octavian weist seinen Nichten (Töchtern der Octavia und des M. Antonius) Geld aus väterlichem Erbe zu; Sohn des Antonius und der Fulvia (Iullus) erhält von Freigelassenen des Antonius noch zu deren Lebzeiten, was sie ihm vererbt hätten.

SCHULDEN und SCHULDENKRISE

STAAT: SCHULDEN

- 51, 17, 7-8 Schulden von und für Krieg gegen Antonius können abbezahlt werden mit Ptolemaierschatz (Oct.)

PRIVATE: SCHULDEN

Schuldenerlass und Schuldhaft; Konflikte zwischen Schuldnern und Gläubigern

- 4, 17, 1 (Boiss. I p. 43)

οἱ ἰσχυόντες τοῖς χρημασίον – mächtige Geldherren ziehen Kapital an sich, nehmen anderen Klassen ihre Besitztümer weg und trachten nach persönlicher Vormacht

- 4, 17, 6 (Boiss. I p. 43)

οἱ γὰρ ἐν ταῖς περιουσιαῖς ὄντες τοῦ πᾶντο ἀκριβοῦς ἀκριβοῦς περὶ τὰ συμβόλαια ἀντεχόμενοι καὶ μὴ δ' ὅτιον αὐτοῦ παρέντες, καὶ ἐκείνου δῆμιαρτον καὶ ἄλλων πολλῶν ἐστερήθησαν- wohlhabendeste Kreise bestehen unnachsichtig auf exakter Einhaltung der Verträge (Darlehen, Kredit), treiben Schuldner in Ruin und gehen dabei eigener Ansprüche verlustig

- 4, 17, 8: Details zur Schuldaufteilung (Leibeigenschaft u. -teilung bei mehreren Gläubigern)

- 4, 17, 9: bewaffneter Widerstand der Schuldner, Bürgerkrieg droht

- 4, 17, 10-11: Gleichnis vom Körper (Staatsganzes) und seinen Gliedern als Simmbild für sozialen Frieden und Gerechtigkeit trotz unterschiedlicher Verteilung der Lasten und Genüsse (Klassengesellschaft als naturgegeben und notwendig, Senatoren sind Magen)

- 4, 17, 12: Schuldenerlass und Befreiung von Schuldhaft versprochen, Masse lenkt ein

- Zon. 7, 14, 1-2 (Boiss. I p. 43-44):

neuer Krieg (Latiner); danach zeigen Gläubiger wieder Härte; Schuldner stürmen Senat u. leisten passiven Widerstand (kämpfen/ verteidigen nicht) – Steueraufschub und Schuldlastenkung für Dauer des Krieges

- Zon. 7, 14

Reiche verleihen Geld gegen Zins und vermehren so ihren Besitz; Arme in Abhängigkeit durch Schulden; Senatoren

reden ärmerem Volk ein, daß Reichtum der Reichen den Armen nutze (Kredite in Notzeiten); Versöhnung nach Schuldenerlass und Befreiung von Schuldhaft.
- 5, 22, 3
- Politik der Patrizier: immer einige Kriege führen, innere Ruhe durch äußere Bedrohung
- Volk begehrt auf, hat Kampfeifer als Machtmittel

- 8, 37, 2 [287 v. ?]; Zon. 8, 2, 1 (Boiss. I p. 110)
- VT (οἱ δῆμαρχοι) beantragen Schuldenerlass (ἡγεῖν ἀποκοπήν)
- Gesetz, das Haft für säumige Schuldner verbietet, wird vorgeschlagen: οὐ νόμος καλεῖται τὴν ἀρεσὴν τῶν ὑπερημερῶν
- Gläubiger umnachgiebig: wollen keinen Schuldenschnitt (πᾶν ἀπολαβεῖν τῶν δανειστών βουλομένων)
- Interessenskonflikt Reiche und Arme; schließlich Zugeständnisse und dennoch keine Einigung
- Unruhe und Empörung; erst wieder innere Ordnung als äußerer Feind im Annarsch
- 37, 25, 4 **Antrag auf Schuldenerlaß**, in Italien/ im unterworfenen Gebiet soll Landamweisung erfolgen

- **41, 37, 1: Große Kreditkrise** unter Caesar aufgrund der Bürgerkriege: es fehlt an Kreditgeld, Geldvolumen im Umlauf zu gering (?) - Schuldenkrise, eskaliert: 42, 22, 3; 42, 27, 3; 42, 29, 1; 42, 32, 2 (Dolabella)...

Sobald Caesar dieses Recht erhalten hatte, führte er sofort eine **bedeutsame und züftige Neuordnung** durch. Da die **Geldverleiher** wegen des inneren Haders und der Kriege große Summen zusätzlich benötigten und deshalb ihre Darlehen ganz ertragslos betrieben, viele Schuldner aber trotz gutem Willen aus den gleichen Gründen nichts zurückzahlen konnten - (2) war es doch für sie schwierig, etwas zu verkaufen oder weitere Anteile an aufzunehmen - so waren ihre gegenseitigen Beziehungen durch zahlreiche Täuschungen und Betrügereien belastet, und man mußte fürchten, daß es beide Gruppen schließlich zu einem unheilbaren Schaden kommen lassen würden. Nun hatten zwar einige Volkstribunen schon vorher die Zinssätze ermäßigt, doch stockte es auch dann noch mit der Bezahlung, (1) und während die einen auf ihre Pfänder verzichten wollten, verlangten die anderen ihr Kapital in bar zurück. Caesar kam nun beiden Gruppen so weit wie möglich zu Hilfe. Er befahl, daß die Pfänder ihrem Werte entsprechend eingeschätzt würden, und gab außerdem Anweisung, daß Schiedsrichter für diesen Zweck den streitenden Parteien zugestollt werden sollten.

- **41, 38, 1 Hortungsverbot als Folge – zur Bewältigung der Kreditkrise**

- **42, 22, 1 Marcus Caesllus verlor damals sein Leben – GEGNER DER NEUORDNUNG**
Er hatte die Kühnheit, die von Caesar für Darlehen erlassenen Bestimmungen außer Kraft zu setzen, so als wäre dieser unterlegen und hätte den Tod gefunden, und brachte dadurch Rom und Campanien in Unruhe. --> vgl. Dio 41.37-38: Neuordnung des Darlehens- und Kreditwesens, Hortungsverbot...

- **42, 22, 3 Schuldenerlaß, mietfreies Wohnen (auch: 42, 32, 2... Dolabellas Programm)**
Er verhinderte, daß die Rechtsentscheidungen entsprechend den Gesetzen Caesars erfüllt wurden, versprach vielmehr noch denen, die etwas schuldig waren, gegen ihre Gläubiger zu helfen, und allen, die in fremden Häusern wohnten, die Miete zu erlassen. (4) ... (große Anhängerschaft) ... Nach diesem Fehlschlag erließ Caesllus für sich allein ein Gesetz, in dem er allen mietfreien Wohnen gewährte und sämtliche Schulden erließ.

- 42, 33, 3 Caesar zeichnet Dolabella aus, integriert den Unruhestifter durch Ämterzuteilung (Konsulat!) ins System...

- 48, 9, 5
Die Folge war, daß zahlreiche Häuser niedergebrannt wurden. Außerdem wurde die Miete der Stadtbewohner allgemein auf den Höchstsatz von fünfhundert Drachmen (= 2000 Sesterzen) ermäßigt und den übrigen Einwohnern Italiens Nachlaß auf ein Viertel für ein Jahr gewährt. Denn in allen Städten, wo immer die zwei Parteien aneinander gerieten, kam es gleichermaßen zu Kämpfen.

- **48.9.5 Mietobergrenzen**
Die Folge war, daß zahlreiche Häuser niedergebrannt wurden. Außerdem wurde die Miete der Stadtbewohner allgemein auf den Höchstsatz von fünfhundert Drachmen (= 2000 Sesterzen) ermäßigt und den übrigen Einwohnern Italiens Nachlaß auf ein Viertel für ein Jahr gewährt.

- **19, 63: Neid auf die Scipionen** (οἱ ἐφθόνουν τοῖς Σκιπίωνι πολλοί) - Vermögen des Scipio Asiaticus wird beschlagnahmt (τῇ τοῦ Ἀσιατικοῦ δημεύσει τῆς οὐσίας), keine Mehrung gegenüber ursprgl. Stand (Anklage war also Bereicherung)
- **41, 4, 4 Labienus:** durch Ruhm und Reichtum übermüdet

28, 97, 1-2 [91 v.] RITTER TREIBEN STEUERN BEI und BEREICHERN SICH; Unregelmäßigkeiten; Senator schiebt Riegel vor; aus Rache schmieden Ritter Komplott, Prozeß wegen Bestechlichkeit – Entelgnung (Sache geht gut für ihn aus – er erhält reichlich Geschenke und geht reicher draus hervor)
ταῦτα ἐπιόχουν θυμῷ φέροντες ὅτι πολλὰ περὶ τὰς τελωνίας πλημμελοῦντας ἐπέσχευ.
-> τελωνία: tax-farming/ Steuereintreibung...
- Rutillius hat unlauteren Gewinn der Steuereintreiber geschmälert

- **28, 96.2 [91 v.] Drusus:** Herkunft und seines Reichtums, dadurch im Vorteil (große Klientel)
- 31, 102, 9: Cinna, Marius, rückgekehrte Exilierte morden Reiche und deren Angehörige (als wären es Fremde, keine Römer); Gier

- **39, 38, 6 Demetrius:** Freigelassener des Pompeius, superreich; errichtete Pompeiustheater mit Geld, das er sich auf Feldzügen an Seite des Pompeius erworben hatte. Gab Bauwerk nicht seinen eigenen Namen, um Neid/ Mißgunst zu umgehen; hätte auch schlechtes Licht auf seinen ehemaligen Herrn geworfen (daß ein Freigelassener so ein riesiges Vermögen hatte anhäufen können); implizit auch **Hinweis auf soziale Spannungen, extreme Ungleichheit in den Besitzverhältnissen in Rom STOFF FÜR SOZIALE SPANNUNGEN/ große Kontraste Arm**

- **CRASSUS**
- 40, 27, 2: so reich, daß er ausgehobene Legion aus eigenen Mitteln erhalten konnte (angeblich)
die Parther, wie wenigstens einige berichten, gossen ihm zum Spott flüssiges Gold in den Mund. Denn obwohl er ein steinreicher Mann war, hatte er doch so großes Gewicht aufs Geld gelegt
- **44, 53, 3 Antonius beginnt sich zu bereichern**
- **47, 9, 3 Fulvia (Frau des Antonius)** veranlaßte aus Feindschaft wie aus Geldgier Tod vieler Menschen
- **51, 15, 2 Antonius:** (moralische Bewertung) plünderte fremdes Gut, verschleuderte, stieg aus äußerster Schwäche zu höchster Macht, wurde reich nach „tiefster Armut“

- **39, 56, 1: Gabinus hat Syrien ausgebeutet.** persönliche Bereicherung.
- **39, 55, 1-5:** letztlich wird **Gabinus wegen seines Reichtums angeklagt** – nachdem er zuvor auf Pompeius Wirken hin als bereits Verurteilter freigekauft worden war. Amtsmißbrauch, Judikative käuflich, alte Staatsordnung zerbricht auch daran (Ursache oder Symptom?); Korruption als Symptom der zutiefst erschütterten Ordnung (Dio schreibt wortwörtlich davon)
- **47.5.2 TRIUMVIRAT: Reiche (SUPERREICHE) müssen um ihr Leben bangen** – müssen IMMER um ihr Leben bangen; So brauchten abgesehen von den Schwerreichen, die ja niemals mit einem Mann, mächtiger als sie, bei solchen Gelegenheiten in

- **49, 15, 4-5 ...** und einige behaupteten, er (Octavian) habe, da er die Schulden auf keine Weise mehr habe beitreiben können, die Zahlungsunfähigkeit des Volkes in eine Gunstbeziehung seinerseits umgewandelt, die ihn nichts weiter kostete. (5) Das aber war alles nur eitles Gerede. Im übrigen beschloß damals das Volk, daß ihm auf Staatskosten ein Haus übermachtet werden solle ...

ARMUT:
- Dio Frg. 10 – Zon. 8, 6: So hielten die Römer für Armut nicht den Besitz weniger, sondern das Entbehren vieler Dinge (οὕτως οἱ Ῥωμαῖοι πενίαν οὐ τὸ πολλά κεκτηῖσθαι, ἀλλὰ τὸ πολλὰν δεῖσθαι εἶναι ἐνόμιζον)

- 11, 43, 20 [256 v.] (Boiss. I p. 158) ὁ γὰρ Ρήγουλος ἐν τοσαύτῃ πενίᾳ ἦν ὥστε μῆτε τὴν ἀρχὴν ῥάδιος ἐθέλῃσαι δι' αὐτὴν ὑποστῆναι...
- Lebensunterhalt für (Cos.? Heerführer? ὁποσάτης, προκριθεῖς) armen Regulus und dessen Familie wird aus öffentlichen Mitteln/ Staatskasse bestritten, damit er Amt übernehmen kann – ἐπ' ἀρετῆς προκριθέντες - τῇ γυναικι τοῖς τε παῖσιν αὐτοῦ τὴν τροφὴν ἐκ τοῦ δημοσίου δίδουσαι ψηφισθῆναι

- **Unbestechlichkeit (Armut wird bei Hochgestellten so gedeutet)**
- 20, 67, 1 – Zon. 9, 24: Paulus unbestechlicher Feldherr (χρημάτων ἀδωροτάτοϛ) und „Verächter des Geldes“ (ὀπερότης χρημάτων) – Cos. iterum, große Beute, Leben in Armut (Mitgift kann seiner Witwe später kaum zurückgezahlt werden); einziger Makel: überließ Beute (der Piroten?) den Soldaten zur Plünderung (also wohl nicht genug für Staatsschatz beiseitegeschafft)
- 39, 22, 3: Unbestechlichkeit gilt moralisch soviel wie ein Sieg im Krieg - !

- **48.53.4 Verarmter M. Oppius erhält Mittel vom Volk, damit er amtieren kann**
Als jedoch ein gewisser Marcus Oppius, der ja sowohl selbst wie auch sein Vater zu den Proskribierten gehört hatte, aus Mittellosigkeit das Amt eines Aedilen ablehnen wollte, ließ er das Volk nicht zu, sondern steuerte Geld bei, damit er die sonstigen Lebensbedürfnisse und auch den Aufwand für sein Amt darauf bestreiten könne. (5) Und es geht sogar das Gerücht, daß selbst einige Verbrecher in Masken, so als wollten sie ein Stück aufführen, unmittelbar ins Thater kamen und ebenfalls ihren Groschen erlegten. Solche Beliebtheit genoß Oppius zu seinen Lebzeiten beim Volk ...

- 51, 15, 2: Antonius – nach tiefster Armut unendlich reich geworden (Topos/ moralisierend?)

REICHTUM:
- **s. auch: Beschlagnahme Vermögen, Konfiskationen; Veruntreuung...**

- **19, 63: Vermögen des Scipio Asiaticus** wird beschlagnahmt (ἡ τοῦ Ἀσιατικοῦ δημεύσει τῆς οὐσίας)– keine Mehrung gegenüber ursprgl. Stand (Neid auf die Scipionen; Anklage also Bereicherung durch Veruntreuung - Prozeß, lt. Dio: Vorwand, Grund Neid/ Mißgunst
(-> Dio urteilt/ kommentiert!)

- **17, 57, 52 [205v.]: Licinius Crassus** muß in Italien bleiben, darf keine Provinz zugest. bekommen; Grund: Liebenswürdigkeit, Schönheit und Reichtum – Beiname „der Reiche“

Frieden leben können, die übrigen nicht um ihr Leben zu bangen.

SOZIALES
RÄUBERGE SCHICHTEN (Robin Hood...?)
- **22, 73, 4: Viriathus**, vom Hirten -> Räuber -> Feldherrn
Er führte den Krieg nicht zur persönlichen Bereicherung oder aus Machtgier
-> virtus der Räuber/ moralische Komponente! (Dio? Zeit? Überlieferung...?)

- **27, 93, 4: Athenion** - Messana, Einwohner haben Wertsachen an einem fixen Platz niedergelegt (kilikischer Seeräuberhauptmann Athenion greift an)

- **36, 20, 2-3 (See-)Räuberunwesen und dessen Wurzeln** – Aufstieg der Piraten
- organisiert in Banden, zu Wasser und Land, anders als früher: zu jeder Jahreszeit
- im Gefolge der ständigen Kriege entstanden, kaputte Städte, entwurzelte Menschen, Flüchtlinge haben nichts zu verlieren -> riesige Menge wendet sich dem Raub zu als Lebensunterhalt
- Beutezüge zu Land geringeres Problem (Urheber leichter dingfest zu machen); Freibeutertum zu See großes Problem, riesige Ausmaße
- Piraten organisieren sich, schließen untereinander Bündnisse
- lassen auch nach Kriegsende nicht von ihrem Gewerbe ab, plündern weiter zu Land und zu See
- stattliche Flotte, Admirale, gewinnen „Ruf“/ Ansehen; paramilitärische Strukturen
- Staat dem nicht gewachsen

- **36, 22, 1: Seeräuber in Italien**, nehmen am Land festen Aufenthalt, fester Zusammenhalt nach innen (Brüderlichkeit/ Clanstrukturen)

- 39, 56, 1 Gabinus schlimmer als Seeräuber für Bevölkerung (!), beutete Syrien aus

- **RESOZIALISIERUNG**
- 36, 37, 5: Resozialisierung der Seeräuber und präventive Maßnahmen, Fürsorge

- verödetes Land wird zugeteilt, ehemalige Räuber dort ansässig gemacht
- von Kriegen entvölkerte Städte den Piraten überlassen
- „sie sollen dadurch dem Zwang enthoben sein, aus Armut wiederum Verbrechen zu begehen“
- Zusammenhang Armut/ Verbrechen ist für Dio klar (besonders, aus Vorlagen, bei anderen Historikern auch?)

GELD UND MORAL(ISCHE)/ Doppelmoral

Werte, Werturteile: negativ/ nicht in Ordnung: Ehrgeiz, Bestechlichkeit...

• Ehrgeiz

24, 84, 1 [129 v.]: Scipio Africanus ehrgeiziger als mit seiner sonst vortrefflichen Wesensart vereinbar – ὅτι Σκιπίων ὁ Ἀφρικανὸς φιλοτιμίᾳ πλείονι παρὰ τὸ προσήκον τό τε ἀμύζον τι ἄλλη αὐτοῦ ἀρετῇ ἐχρήτο

• Habgier/ Geldgier

- 31, 102, 9: Cinna, Marius, rückgekehrte Exilierte morden Reiche und deren Angehörige (als wären es Fremde, keine Römer); Gier
- 31, 104, 2-3: Flaccus unermeßlich geldgierig; eignet sich Überschüsse an, Verpflegung und Beute der Soldaten
- 40, 27, 2: Crassus stirbt bei nicht autorisiertem Partherfeldzug; Parther gießen Crassus (angeblich) Mund mit Gold aus, da er so großen Wert aufs Geld legte (legendenhaft)
- 50.35.5-6 Moralisierend: sie wurden Opfer ihrer Habgier...
 - ... da fahren sie eilig an die Schiffe heran, ob sie sich des Geldes nicht irgendwie bemächtigen könnten, und versuchten, das Feuer zu löschen, das sie selbst gelegt hatten. (6) Dadurch wurden auch von ihnen viele ein Opfer der Flammen und eigener Habgier.

• Verschwendung, schlechter Umgang mit Geld

- Sparsamkeit Tugend, Verschwendung/ Verarmung nach Reichtum Zeichen eines üblen Charakters:
- 37, 30, 5 Ein Mitarbeiter Catilinas: „Gaius Manlius, ein sehr kriegserfahrener Mann, der unter Sullas Centurionen gedient hatte, ein beispielloser Verschwender...“
- abgebramte Existenzen sind den Besitzenden gefährlich, bedrohen innere Ordnung – sinnen darauf, den Wohlhabenden ihr Eigentum wegzunehmen (Sicht eines Senators); Stabilität des Staates sieht Dio bedroht durch Umstürzler – radikale Kräfte sind oft arm/ verarmt/ verschuldet; brauchen Geld, nehmen es den Reichen/ Senatoren/ Adelligen/ Eupatriden weg – diese Art von Armut ist für Dio nicht tugendhaft.
- Auch an Caesar gibt es bisweilen etwas auszusetzen – Kritik von seiten der Soldaten (aus Gier lt. Dio):
- 43.24.1

Noch viel schlimmer fand man, daß er für all jene Darbietungen ungeheure Geldsummen aufgewendet hatte. Aus zwei Gründen geriet er darum in üblen Ruf, einmal, weil er unrechtmäßig den größeren Teil der Beträge beigetragen, und dann, weil er sie für solche Zwecke mißbraucht habe. (2) Wenn ich nämlich ein einziges Beispiel der damaligen Verschwendungssucht anführe, werde ich damit eine Vorstellung auch von all dem anderen vermitteln... seiendne Vorhänge... Prunksucht... verweilten Geschmack... (3) Die Bürger erhielten sich notgedrungen jeder Bemerkung darüber, während die Soldaten Lärm schlugen, nicht weil sie sich um die leichtsinnige Verschwendung der Geldmittel kümmerten, sondern weil sie selbst nicht auch noch den Besitz der Bürger erhielten.

- 45.28.3 Cicero gegen Antonius: Bereicherung, Verschwendung...

Sammlung Textstellen:

Münz- und Geldgeschichtliches bei Cassius Dio, Buch 52

Programmatische Reden Agrippa, Maecenas

AGRIPPA: pro Demokratie (aus Argumentation gegen Monarchie)

- These: in Demokratie leisten Bürger Abgaben freiwillig, deshalb bessere Staatsform

Staat Einnahmen

STEUERN

- 52, 6, 1-4 Steuereinzug problematisch in Autokratie/ Monarchie; in Demokratie freiwillig (behauptet ‚Agrippa‘)
- 52, 5, 1 Besitz wird verheimlicht in Monarchie
- 52, 6, 4 Allg. Steuer belastet die Masse, soziale Spannungen, wenn Steuerzahler nicht auch Leistungsempfänger sind (z.B. Senatoren vs. Soldaten)

Staat Ausgaben

HEER

Geldzuwendungen an Soldaten: Sold

- 52, 6, 1-4 Steuerzahler = Soldempfänger; Bürgerheer → Gemeinschaftsgefühl, sozialer Frieden (Monarchie: Soldempfänger zahlen keinen Beitrag; Berufsarmee → Spaltung der Gemeinschaft, Unruhen – denn Umverteilung sorgt für Unmut und Unzufriedenheit)
- 52, 6, 1 Großer Geldbedarf für Unterhalt der Truppen (in Demokratie und Monarchie)

- Monarchie

- Staat und Herrscher gelten als unermeßlich reich, soll Ausgaben allein tragen (zu hoch; 52, 6, 3)
- kein Bürger bringt freiwillig Leistungen (52, 6, 4)
- Spannungen: eine Gruppe trägt Leistungen (Senatoren), andere führt Waffen und empfängt Sold (Soldaten; 52, 6, 5)
- Reiche sind dem Monarchen ein Dorn im Auge, Repression und Vermögensentzug (wegen potentieller Umsturzgefahr; 52, 8, 1-2)
- Welt zu groß, um sie allein zu regieren: Herrscher/ Monarch braucht Helfer, auf die er sich verlassen kann; Offiziere für Streitmacht und Beamte für Ämter/ Verwaltung (52, 8, 3-6)
- Staatsgeschäfte gehören in Senatorenhände (52, 8, 6)

• Bestechlichkeit

-39, 12, 1; 39, 13, 2; 39, 14, 1-4. 15.1

BESTECHUNGSSKANDAL IN ROM, Freunderwirtschaft/ Klientelpolitik:

Ptolemaios in Italien, beeinflusst Römer zu seinen Gunsten – große Summen aus eigener Tasche und auf Pump an einige Römer gezahlt. Ziel: politische Einflüsse → Machterhalt/ Bestätigung seiner Herrschaft, Freund/ Bundesgenosse; treibt Beträge gewaltsam von eigenen Leuten (Ägyptern) wieder ein (deshalb: Spannungen in Ägypten); weitere Bestechungen und Morde, um Vorgänge/ Einflüsse/ Skandal zu vertuschen

- 39, 14, 1-4: Senat Mißfallen; viele Römer haben sich bestechen lassen – Ptol. beeinflusst sogar Prozeß/ Aufklärung weiter, Kronzeuge stirbt unter ungeklärten Umständen. Große Menge an Bestochenen, dicker Filz, alle decken einander. **Beispiel für negativen Einfluß von Geld auf die Moral der Menschen.**

- 39, 55, 1-5: Geld bricht Gesetz; Folgen der grassierenden **Korruption/ Bestechung** sind weitreichend und höhlen bestehende Ordnung aus – Verbrecher werden freigekauft (Gabinus); Amtsmißbrauch, Judikative käuflich, alte Staatsordnung zerbricht auch daran (Ursache oder Symptom?); Korruption als Symptom der zutiefst erschütterten Ordnung (Dio schreibt wortwörtlich davon); letztlich wird Gabinus wegen seines Reichtums erneut angeklagt
- 39, 56, 3-4: Pompeius führt Ptolemaios gegen Geld nach Ägypten zurück – setzt sich hiermit über bestehendes Recht hinweg und handelt eigenmächtig; hätte Partherzug vorbereiten sollen; war nicht befugt, Ägypten zu betreten (kein Statthalter darf)...; Volk und Silyllinische Bücher hatten Rückführung untersagt – undemokratisch, politisch und moralisch nicht integer!
- 39, 56, 4: Je verbotener, desto teurer verkauft Gabinus (praefectus Aegypti? VT?) seine Mitwirkung

- 39, 60, 3 [54 v.]: Demagoge Claudius kalkuliert mit Bestechungsgeldern von Gabinus, wenn er Unruhe stiftet
- 39, 62, 1: Gabinus kauft sich (wieder einmal) frei (Rückführung des Ptol.); bringt riesige Geldsummen auf; an Volksgerichten wirkt Schmiergeld nicht gut genug (Richter durch Los); Gabinus verurteilt – hier hatte er nur bescheiden verteilt; Verurteilung trotz Pompeius' Nähe und Cicero als Anwalt

MASSLOSE AUSGABEN PRIVATER (und deren Eindämmung)

- 40, 46, 2-3 handfeste Auseinandersetzungen; Streben nach Stellung und Macht

• Unbestechlichkeit

- 39, 22, 3: Cato hat alle Gelder aus königlichem Schatz treusorglich in Rom abgeliefert; Unbestechlichkeit gilt moralisch soviel wie ein Sieg im Krieg - ! (Bestechlichkeit weit verbreitet)
- 39, 37, 1: harte Strafen für Bestechungsversuch – als sei es weniger schlimm, Amt durch Gewalt als durch Geld zu erringen (Doppelmoral?)

- Demokratie

- Konkurrenz der Wohlhabendsten führe zu Innovationen (52, 9, 1)
- Freiheit/ Libertas hat Rom aufsteigen lassen (52, 9, 4)
- Die gute Ordnung: Senat Vorberatung, Volk Entscheidung, Soldaten Ausführung (52, 9, 5)
- Öffentliche GELDER in Händen des Volkes (Appell; 52, 13)

Mahnung an den Machthaber (Monarchen):

- Wer reich und mächtig ist, muß viel spenden; Besitz eines Einzelnen (selbst des Monarchen) ist endlich und kann sich erschöpfen (52, 10, 3-4)
- Empfänger der Zuwendungen: die einen nehmen's als Selbstverständlichkeit, den anderen ist's nie genug – nie genug Ämter/ Ehren/ Geld zu verteilen, daß es allen recht ist: Undank/ Unzufriedenheit, irgendwann wird sich empören: mehr Feinde als Freunde (52, 12, 2)

→ Haltung der Rede: der, dem sie vorgetragen wird, ist bereits Alleinherrscher im Vollbesitz der Macht.

MAECENAS-Rede

Allgemein über Vorteile der (gemäßigten) Monarchie gegenüber der Demokratie:

- 52, 15, 1 Römisches Reich zu groß für Demokratie; nicht mehr geeignete Staatsform – Demokratie als Ursache von Unordnung und Krieg
- Gemäßigte Monarchie als „wahre Demokratie“ (52, 12, 4)
- Gemäßigte Monarchie als „sichere Freiheit“ (vs. übertriebene Freiheit der Massen; Demokratie im alten Sinne wird umgedeutet als Oklokratie und „bitterste Sklaverei der Besten“, die keine stabile Ordnung hervorbringen; 52, 14, 4-5)

Demokratie:

- Ämtersucht, willkürliche Losentscheidungen (52, 15, 3)
- Konkurrenz und Ehrgeiz der Aristokraten/ Parteiungen schädigt Staat (52, 15, 4)
- Bürgerkriege und ständige innere Unruhen sind Folge (52, 15, 4-5)
- Bürger müssen als Soldaten fern der Heimat kämpfen und riskieren dabei ihr Leben (52, 15, 4)

Gemäßigte Monarchie:

- die „Tüchtigsten“ besetzen ein Amt nach sorgfältiger Selektion
- leistungsfähig, effizient: Kaiser hat Beraterstab (aus Senatsadel), was Kaiser mit Stab beschließt, wird unverzüglich

Gesetz (52, 15, 2);

- Geheimhaltung ist Vorteil im Krieg: Gegner kann mit Krieg überrascht werden (52, 15, 3)

ab 52, 19, 1: ENTWURF FÜR KÜNFTIGEN PRINCIPAT

- **Gesellschaftsklassen:** Senat (52, 19, 1-2) und Ritterstand (52, 19, 4) mit gewünschten Anhängern besetzen – Herkunft, Tüchtigkeit, Vermögen; notfalls Vermögen aufstocken

- **Bürgerrecht für alle Freie** (Constitutio Antoniniana, Vorgriff! 52, 19, 6); zuverlässige Bundesgenossen, Größe und Einheit des Reiches (als lebten alle in einer Stadt); Identität als Reichsbewohner (anachronistisch für augusteische Zeit)

→ Millar: Rede zZ Caracallas, Dios Zeit und Anfang 3. Jh greifbar – der voll entwickelte Principat

- Ämter:

- repräsentative Ämter ohne Machtfülle: Praetur und Konsulat durch Wahl besetzen, Schein der Demokratie wahren – in Wahrheit Auswahl selbst in Hand behalten – (52, 20, 2-3)

- keine unmittelbar Iteration – Pausen als Privatperson (52, 20, 3)

- praefectus urbi und Censor: auf Lebenszeit, Gehalt (52, 21, 5-7)

- **Gehälter** für alle, die außerhalb Roms ein Amt versehen (52, 23, 1-2)

- **Befristung** der Ämter; Praef. urbi, Untercensor auf Lebenszeit (52, 24, 6)

- **Einteilung Provinzen** (52, 22, 1) mit Legionen als Besatzung; rein zentrale Herrschaft nicht möglich, Verwaltungsbezirke nötig – Größe des Reiches (55, 22, 6 Groß und volkreich...)

- **Leibwache:** zwei Ritter als Kommandanten (52, 24, 1-2)

- **Verwaltung öffentlicher Gelder nur durch Ritter!** (52, 25, 1); Gehalt dafür (52, 25, 2)

- nicht im Interesse des Herrschers, daß gleiche Leute Zugriff auf Kassen und Streitmacht haben – also Senatoren Kommando über Soldaten, Ritter für Kassen zuständig (52, 25, 3)

- In Rom ein Ritter für jeden Zweig des Finanzwesens, außerhalb für jede Provinz (52, 25, 4)

- **Stehendes Heer** (52, 27, 1-5); dauernd unter Waffen, System der Bürger-Expeditionsheere funktioniert bei Größe des Reiches nicht mehr; zweites Ziel: Bürger entwaffnen, innere Ordnung (Militärdiktatur...) (52, 27, 3)

- Rekrutierung kräftiger Jungmänner ohne Lebensunterhalt als Berufssoldaten

(Behauptung; müßten sonst vom Raub leben, 52, 27, 5)

- **Guter Kaiser: ignoriert üble Nachrede** (52, 31, 4)

- **REDEFREIHEIT!** (52, 33, 6)

- Senatoren vor Senatengericht stellen, Monarch soll nicht vordringen (52, 31, 3)

- Kaiser: nur Appellation und Rückverweis, sonst Gerichtswesen in Ruhe lassen (52, 33, 1-2)

- **Kaiserliche Kanzlei:** Sekretäre/ Schreiber aus Ritterstand (52, 33, 3)

- **Sparsamkeit!** (52, 35, 3-4)

- **Religionspolitik ist Machtpolitik:** gegen fremde Riten und Kulte, Atheismus, Wahrsagerei und Zauberei, auch gegen Philosophen → „daraus entstehen dann Verschwörungen, Parteien und Klubs“ (52, 36, 1-4) (→ vgl. Diskurs Taxes or Religion? - Hintergrund der Constitutio Antoniniana, L. de Blois, Bouraselis)

- **Spionage/ Geheimdienst:** ja, aber Vorsicht (Verleumdung, Falschanzeigen, erpresserisches Denunziantentum; 52, 37, 1-3)

- maßvoller Umgang mit absoluter Macht (52, 38, 1)

- **Lebensführung mit Vorbildcharakter (52, 38, 3):** Vater, Retter, guter Soldat, Friedensfreund, frei von Gewalt und Habgier, genügsam (bereichert sich nicht), bescheiden-maßvoll-asketisch (keine Prasserei/ Ausschweifung)

- **Kaisertitulatur** - offizielle Bezeichnung der Alleinherrschaft nach außen (52, 40, 1-2): niemals „rex“, der Name König ist verhaßt; Caesar und Beiname Imperator; es darf nicht nach Königsherrschaft klingen

(Ende der Maecenas-Rede)

BEGINN MONARCHIE

(fiktiv: nachdem Octavian Maecenas' Vorschlag den Vorzug gegeben hat, 52, 41, 1); einige Reformen sofort, anderes später (manches wird erst viel später umgesetzt, z.T. erst nach Dios Lebenszeit - ! Abschaffung lokaler Bronzeprägung; Teil der Reformen Diocletians...)

- **Zensus: Reduktion und Neubesetzung Senat** (über 1000 Mitglieder nach den Bürgerkriegen, das ist Dio ein Dorn im Auge); Octavian mit Agrippa (52, 42, 1)

- **FINANZIERUNG/ UNTERHALT** des Heers: kostet viel, unabhängig von Staatsform (52, 28); Geldgeschaffung:

- **Liquidierung von Staatseigentum, Zinseinkünfte** durch Kreditgeschäfte mit dem erworbenen Geld (52, 28, 3)

- **Verpachtung von Staatsgrund** (52, 28, 4): bleibende Einnahme

- **Staatshaushalt:** genaue Bilanzbuchhaltung/ Budgetplan; Einkünfte und Gegenrechnung (52, 28, 4-5)

- Sonderbudget für Außerplanmäßiges (Katastrophenfonds, Hungersnot, Erdbeben, Brand etc.)

- Für Fehlbetrag:

- **Steuer auf Besitztümer** (52, 28, 6); Steuereinnahmer (52, 28, 7)

- **Tribute** von unterworfenen Provinzen (52, 28, 6)

- **PRINCEPS SELBST:** muß **gut haushalten**, maßhalten (52, 29, 2-3) → „Guter Kaiser“

- Steuern- und Abgabenordnung neu, dafür: Sicherheit (52, 29, 1-2)

- Steuerzahler zugleich Nutznießer – über die bezahlten Posten als Statthalter, Prokuratoren, Offiziere (52, 29, 2)

- Rom soll glänzen, übrige Städte beschneiden werden (52, 30, 1)

- **Provinzen: Beschneidung der lokalen Autonomie.**

keine Entscheidungsbefugnis (52, 30, 2)

- „Controlling“: Ausgeglichenere Provinzhäushalt, öffentliche Ausgaben beschränken (52, 30, 3)

- Städte sollen sich nicht in Konkurrenz zugrunde richten

- Nur ausgewählte Sieger öffentliche Speisung (52, 30, 5)

- Rennpferde nur in Rom (52, 30, 7)

- **Abschaffung lokaler Münzprägung in Provinzen (52, 30, 9) - II**

- **schlanke Verwaltung**, Statthalter als Schlüsselfigur – keine direkten Gesandtschaften nach Rom; Statthalter bündelt Anliegen, das reduziert Kosten (52, 30, 10)

- Senat stärken – als Repräsentationskörperschaft zum Abnicken der Gesetze per SC; Privilegien des Senatorenstandes wahren und schützen (52, 31, 1-4)

→ für Ansehen des Reiches schönen Schein

- Transparenz und Öffentlichkeit allgemeiner Belange (52, 33, 1)

- Mitspracherecht gemäß sozialer Rangordnung (52, 32, 3)

- **neue Eupatriden** - Familien (Patrizier), im Krieg sehr zurückgegangen (52, 42, 5-6)

- **Verbot Italien zu verlassen** – gilt für Senatoren, kaiserliche Kontrolle (!), bis in Dios Zeit gültig (52, 42, 6)

Sammlung Textstellen:

MÜNZ- und Geldgeschichtliches bei Cassius Dio, Buch 53-80

MÜNZ- UND FINANZWESEN

· **MÜNZPRÄGUNG & Monetarisierung**

- **Münzmeisteramt – Tresviri Monetales**

- **54, 26, 3-6 Vigintivirat aus Ritterschaft: drei Münzmeister (54, 26, 6)**

- **55, 11, 4 WECHSELKURS AUREUS – DENAR**

Als einmal eine Feuersbrunst den Kaiserpalast zerstört hatte und ihm (= Augustus) viele Leute stattliche Geldsummen anboten, nahm er vom Gemeinwesen nur einen aureus und von Einzelpersonen lediglich einen Denar entgegen. Dabei verwende auch ich die Bezeichnung **aureus nach römischem Brauch für die Münze im Wert von hundert Sesterzen.**

55.11.4 – Zonaras 10.36 Ein aureus = zwanzig Drachmen

Bei den Griechen wird nach Dios Bericht der **aureus für zwanzig Drachmen** getauscht.

- **53, 22, 3 Einschmelzen von Statuen aus Edelmetall zur Münzprägung (Augustus)**

...Ich vermag nicht zwischen den beiden Kassen zu unterscheiden, wie sehr er auch **silberne Standbilder von sich, die ihm die Freunde und gewisse unterworfenen Völker errichtet hatten, zur MÜNZPRÄGUNG** verwendete, um so den Eindruck zu erwecken, daß alle Aufwendungen, die er zu machen behauptete, seinem eigenen Besitz entstammten.

- **68, 1, 1 Einschmelzen von Statuen aus Edelmetall zur Münzprägung (Nerva)**

[97 n.] Damnatio memoriae gegen Domitian; Standbilder werden eingeschmolzen – viele aus Silber, einige aus Gold. Daraus werden große Geldsummen Erlöst – μισοὶ δὲ τοῦ Δομιτιανοῦ αἱ εἰκόνας αὐτοῦ, πολλὰ μὲν ἀργυροὶ πολλὰὶ δὲ καὶ χρυσοὶ ὅσοι, συνεχυμένους, καὶ ἐξ αὐτῶν μεγάλα χρημάτων συνελέγη

- **64 (65) 3,3 Einschmelzen eines Edelmetallgefäßes: zur Münzprägung?**

Anfertigung eines großen Spezialgefäßes aus Silber für Essen für eine besonders opulente Mahlzeit unter Vitellius – Gefäß bis **Hadrian** vorhanden (wurde eingeschmolzen)

- **80 (79) 12, 1 (Boiss. III p. 464) Einschmelzen von Goldstatuen (für Münzprägung?)**

Gott Elagabal heiratet Karthagerin Urania; Kaiser **Elagabal** sammelt Brautgeschenke; Gaben wurden später zurückgefordert – als Mitgift erhielt er von ihr 2 goldene Löwen, wurden später eingeschmolzen

- **60, 22, 3 MÜNZVERRUF unter Claudius: Einschmelzen von Münzen für Standbilder**

Bronzemünzen des Caligula werden eingeschmolzen; Messalina macht Standbilder für Schauspieler Mnester daraus

- 78 (77).12.6 Münzverruf (Münzen Getas) unter Caracalla:

Vitellius unternahm er auch, um Geld beizubringen. Er verriet des weiteren seinen Haß gegen den toten Bruder, indem er die Feier seines Geburtstages abschaffte; er grölte auch den Steinen, weil sie einstmals seine Statuen getragen hatten, und ließ die Münzen mit seinem Bilde einschmelzen. – Exc. Val.

- 64 (65) 6, 1 [Bk.] (Boiss. III p. 120) KEIN MÜNZVERRUF UNTER VITELLIUS

Vitellius behält die unter Nero, Galba, Otho geprägten Münzen bei und „betrachtete ruhig ihre Abbildungen darauf“ → ist das die Ausnahme? Dio hebt es sehr hervor und würdigt es an erster Stelle unter den guten Taten dieses den Senatoren ansonsten verhassten Kaisers!

- 68, 15, 3' (Boiss. III p. 201) [110 n.] Trejan ließ die abgegriffenen Münzen einschmelzen – τό τε νόμισμα πάν τὸ ἐξ[ηλόν συνεχόμενε

- 62, 3, 5 MONETARISIERUNG BRITANNIENS:

Römer waren laut Boudica-Rede vor Ankunft der Römer nicht monetarisiert, Boudica-Rede (61 n. Chr., Aufstand gegen die Römer unter Nero): „wir besitzen kein Geld (woher und wozu)?“ → sachlich falsch, Topos... ?

78 (77) 14, 3-4 (Boiss. III p. 391) · Hochwertige Münzen für Barbaren, κίβηλον/ verfälschtes Geld für die Römer – ANTONINIAN?

ἀληθεὶς γὰρ τοὺς χρυσοὺς αὐτοῖς ἔδωκετο. τοῖς δὲ δὴ Ῥωμαῖοις κίβηλον καὶ τὸ χρυσὸν παρέθηκεν.

Auch viele der unmittelbar am Ozean rings um die Elbemündungen wohnenden Völkerschaften schickten Gesandtschaften an ihn und baten um seine Freundschaft, in Wirklichkeit aber wollten sie nur Geld von ihm erhalten; hatte er nämlich ihren Wunsch erfüllt, so griffen ihn viele unter Kriegsdrohungen an, und doch kam er mit allen zu friedlichen Abkommen.

Denn selbst wenn die vorgeschlagenen Bedingungen ihren Absichten nicht entsprachen, so ließen sie sich doch angesichts der Goldstücke fesseln;

Antoninus schenkte ja den Barbaren vollwertige Münzen, (4) während er für die Römer nur verfälschtes Silber und Gold

zur Verfügung hatte; die eine Art ließ er nämlich aus Blei mit Silber, die andere aus Kupfer mit Goldauflage herstellen.

- Veh V p. 401; Exc. Val. 378 (p. 750), Xiph. 333, 18-20 R. St.

78 (77) 14, 4 (Erg.ber. Boiss. III p. 391) - Xiphilinos beginnt:

Mit Antoninus wurde die Münze sowohl wie alles übrige verfälscht, das Silber und auch das Gold, das er uns zur Verfügung stellte.

[Xiphilinos] τὸ πᾶν Ῥωμαίων τὰ τε ἔλλα καὶ τὸ νόμισμα κίβηλον ἦν, τὸ τε ἀργύριον καὶ τὸ χρυσὸν δὲ παρετήν ἡμῖν - Veh p. 401, Exc. Val. 378 (p. 750), et (§ 4) Xiph. 333, 18-20 R. St., Boiss. III p. 391

KAISERBILD AUF MÜNZEN:

Liber 58, Additamenta ad Xiphilini excerpta, legitur apud Planudem - Boiss. II p. 616:

viele finden dabei den Tod

- 76 (76) 4, 7 SILBERREGEN (oder: Quecksilberpfützen) – vorübergehende Versilberung von Bronzemünzen

Dio „versilbert“ sich am Augustusforum Bronzemünzen

76(75).A.7 (Boiss. III p. 342)

Doch das Wundersamste war für mich Folgendes: Ein feiner silbriger Regen ging bei heiterem Himmel über dem Forum des Augustus nieder. Zwar sah ich nicht, wie der Regen fiel, stellte dies aber nachher fest und versilberte mir damit einige Bronzemünzen. Drei Tage lang bewahrten sie das nämliche Aussehen, doch am vierten war alles, was ich darauf gestrichen hatte, verschwunden. ????

ὅ δὲ δὴ μέλαινα θαυμάσιος ἔκτα, φυσικὰ ἐν αἰθέρι ἀγροισθῆς ἐς τὴν τοῦ Ἀλφειοῦ ἀγορὰν καταγρῶς, φερομένην μὲν γὰρ αὐτῇ οὐκ εἶδον, πεσοὺς δὲ αὐτῆς ῥοθῆμιν, καὶ κέρματι τινα διὰ αὐτῆς χαλὰ κατηγρόμωσα, ὅ καὶ ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας τὴν αὐτὴν θῆν εἶχε: τῇ γὰρ τετάρτῃ πᾶν τὸ ἐπαλειφθὲν αὐτοῖς ἠφανίσθη.

· KREDITWESEN, GELDUMLAUF, Zinsen

- 51, 17, 6-8 Imperium Romanum wird reich durch Ptolemaierschatz

- 51, 21, 3-5 Geldstrom nach Rom: Liquidität durch den Schatz, Soldaten erhalten alle Forderungen erfüllt, Senatoren und Ritter erhalten gewaltige Summen; Preise steigen - Kredite werden günstiger; konkrete Zahlen: Zinsen fallen von 12 auf 4 Prozent (!) (51, 21, 5)

- 53, 2, 1 Octavian setzt private Mittel ein, leiht Staatskasse Geld

- 55, 11, 3a (Zon. 10, 36) Augustus: zinslose Darlehen auf drei Jahre (60 Mio Sest.) an bedürftige Personen

- 58, 21, 4-5 Hungerstreik eines Senators Nerva wegen Gesetzen, das Kreditwesen betreffend (!) - hungert sich zu Tode; Tiberius mildert daraufhin seine Anordnungen und überweist der Staatskasse 100 Mio Sesterzen: Summe darf von Senatoren zinslos auf drei Jahre verliehen werden → Tib. hatte die von Caesar erlassenen Gesetze zum Vertragsrecht wieder in Geltung gesetzt, was zu Vertrauensschwund und Wirsal führte (lt. Dio: führen mußte)

- 62, 1, 1 (Boiss. III p. 43) Krieg in Britannien wegen Finanzangelegenheiten: 80.000 Römer und Bundesgenossen sterben bei Krieg (gegen Boudica); großes Debakel für Rom – Vorwand: Beschlagnahme der Gelder, die Claudius den vornehmsten Briten gegeben hatte; sollten zurückerstattet werden (behauptete Prokurator Decianus Catus); anderer/ weiterer Grund für Aufstand der Briten: SENECA (!) hatte den Briten gegen ihren Willen (!) 40 Mio Sesterzen geliehen gegen Zinsen, dann die Darlehen plötzlich insgesamt eingetrieben, Betreibung mit Gewalt... (Heuschreckenaktion mit Unterstützung des Militärs?)

- 64 (65) 15, 1 Soldaten brandschatzen Cremona; dort waren große Geldmengen auch von Fremden aufbewahrt; größten Schaden richteten die Truppen des Vitellius an, die die Häuser der Reichsten kannten und gezielt plünderten → Cremona eine Art „Finanz- und Bankzentrale“?

STAATSSCHATZ allg.

- 56, 33, 2 Finanzbücher im Nachlaß des Augustus – für den neuen Herrscher (Tiberius): Rechenschaft über Militärangelegenheiten, öffentliche Einkünfte und Ausgaben, Beträge in Schatzkammern und alles, was die

Münze mit Kaiserbild bei Gang in Latrine offen gezeigt: Hinrichtungsgrund (Tib.)

Mann (konsularischen Ranges) trug angeblich bei Gang auf Latrine Geldstück mit Bild des Kaisers (τὸ τὴν αὐτοῦ μορφήν φέρον νόμισμα/ τὸ νόμισμά μου φέρων) auf der Brust, Tiberius läßt ihn deshalb enthaupten und sein Vermögen einziehen

οἱ ὑπατικοὶ ἄνδρα τινὰ ἀνείλε Τιβέριος, ἐγκαλέσας αὐτῷ ὅτι τὴν αὐτοῦ μορφήν φέρον νόμισμα φέρων ἐν κόλπῳ εἰς ἀφοδὸν ἀπεχώρησεν. / Exc. Planud. n. 129 (Mai 81 p. 554 = vol. 5 p. 236 Dind.)

ἄνδρα καὶ γὰρ ὑπατικὸν καὶ τῶν εὐγενεστέρων τὴν κεφαλὴν ἀφείλετο καὶ σὺν αὐτῇ τὸν πλοῦτον, τοῦτο καὶ μόνον ἐπειπῶν, ὅτι τὸ νόμισμά μου φέρων ἐπικολπίδιον καὶ ῥηπαροὺς εἰς τόπους καὶ σκυβαλώδεις παρελθὼν βάρος γαστροῦ ἐκένου. / Const. Man. v. 1975-1979

78 (77) 16, 5 (Boiss. III p. 394) · νόμισμα τὴν εἰκόνα αὐτοῦ ἐς πορνείον ἐσήνεγκεν

AUREUS mit Kaiserbild IM BORDELL: junger Ritter wird fast hingerichtet dafür

Ein junger Ritter brachte ein Goldstück -mit- dem Bild des Kaisers in ein Bordell; <das sahen einige und zeigten ihn an>, worauf er ins Gefängnis gebracht wurde, um hingerichtet zu werden. Er kam indessen wieder frei, da der Kaiser inzwischen den Tod gefunden hatte. (Zeit des Caracalla)

οἱ νεανίσκος τις ἱππεὺς νόμισμα τὴν εἰκόνα αὐτοῦ ἐς πορνείον ἐσήνεγκεν, ἔδειξαν· ἐγ’ ὧ δὴ τότε μὲν ὧς καὶ θανατωθρόμος ἐδέθη, ὕστερον δὲ τελευτήσῃ φθάσαντος αὐτοῦ ἀπέλυθη

- durfte man kein Geld oder bestimmte Geldsorten nicht ins Bordell mitnehmen?

- womit und wie hat man dort gezahlt...?

79 (78) 32, 2-3 (Boiss. III p. 440-441) KINDERBILDNISSE DES CARACALLA in der Propaganda für Elagabal in Verwendung: auch Münzen/ Münzbilder? MILITÄRAUFSTAND IN SYRIEN; ELAGABAL ERHEBT SICH (Legitimation/ Herrschaftsanspruch: er sei Caracallas leiblicher Sohn

→ Kinderbildnisse des Caracalla werden herumgetragen, um auf Ähnlichkeit hinzuweisen (was für Bildnisse? Statuen/ Porträts/ Bilder/ Münzen... ?) καὶ εἰκόνας τινὰς τοῦ Καρκαδόλλου παιδικὰς (nomisma ist nicht erwähnt, aber eikon/ eikona wird 78 (77) 16, 5 auch genannt an Stelle, wo es eindeutig um das Kaiserportrait auf einer Münze geht)

80 (79) 4, 7 (Boiss. III p. 458) Kaiserliches Münzregal im Edelmetall: angebliche Usurpation

Valerianus Paetus verlor sein Leben, weil er einige Bildnisse von sich hatte prägen und vergolden lassen, damit sie seinen Mätressen als Schmuckstücke dienten. Daraus leitete man die Anklage gegen ihn her, er wolle sich nach Kappadokien, einem Nachbarland seiner Heimat – er stammte nämlich aus Galatien – entfernen und dort eine Empörung anzetteln und habe deshalb Goldstücke mit seinem Bild anfertigen lassen.

Οὐαλεριανὸς τε Παιτος ὅτι εἰκόνας τινὰς ἑαυτοῦ ἐπικρύσους πρὸς παλλακίδων κοσμήματα ἐξέτόπωσεν: ἐκ γὰρ τούτου καὶ αἰτίαν ἔσχεν ὧς καὶ ἐς-Καππαδοκίαν ὁμορον τῇ πατρίδι αὐτοῦ οὖσαν (Γαλάτης γὰρ ἦν) ἀπελθεῖν ἐπὶ νεωτερισμῷ διανοούμενος, καὶ κατὰ τοῦτο χρυσοὺς γλύμμα ἑαυτοῦ φέροντας ποιούμενος. - Veh V p. 461, Boisevain III p. 458 – BEGINN DER HERRSCHAFT DES ELAGABAL

· 59, 25, 5 TÖDLICHE MISSILIA (CALIGULA)

- Münzauswerfung fürs Volk von hoher Stelle aus, aber es werden nicht nur Münzen geworfen – auch Eisenstückchen;

Reichsverwaltung betrifft (in Buchform/ drittes Buch)

- 59, 2, 1 Tiberius hinterläßt gut gefüllten Staatsschatz: 2 Mrd. 300 Mio (oder: 3 Mrd. 300 Mio) Sesterzen (59, 2, 6)

- 59, 30, 3 Tod des Caligula; Konsuln lassen Staatsschatz aus Schatzkammern holen und zum Kapitöl hinaufbringen; Senatoren bewachen ihn dort mit Soldaten, um Plünderung durch Pöbel zuvorkommen

KASSEN

· patrimonium

- 53, 2, 1 Octavian setzt private Mittel ein, leiht Staatskasse Geld; vierfache Getreidespende ans Volk (aus eigenen Mitteln?) und Geldgeschenke an Senatoren

· aerarium/ fiscus/ öffentliche Gelder: (keine) KASSENTRENNUNG

- 53, 22, 1-4 Kassentrennung aufgehoben (seit Caesar verschwommen), Dio unterscheidet ab jetzt nicht mehr – selbst wenn Quellen Unterschied behaupten, de facto hat Principes auf alle Gelder Zugriff und zahlt auch „privat“ mit öffentlichem Geld

· aerarium militare: Militärkasse

- 55, 23-25 über Legionen und Bestellung von Männern zur Verwaltung der Militärkassen
-55, 32, 2 Agrippa Postumus wird verbannt, konfisziertes Vermögen → aerarium militare

Finanzverwaltung

- Reform zu Beginn des Principats:

- 53, 15, 3-4 Princes kontrolliert Finanzen (weisungsgebundene Prokuratoren in jeder Provinz, und die meisten/ bedeutendsten Provinzen unterstehen dem Princes)

- 53, 15, 5: Privates publicani-System wird abgeschafft, stattdessen Finanzen nun staatlich organisiert: Prokuratoren; Gehälter genau festgelegt nach Rangstufe in der Verwaltung

- 53, 15, 6 Aushebung von Soldaten, Ausgaben über Budget: nur SC/ Anordnung des Kaisers

→ ZUGRIFF AUF ÖFFENTLICHE GELDER UND HEER – ALLEINHERRSCHAFT (53, 16, 1)

(das, was in der Reichsverwaltung sonst keiner in Personalunion betreuen soll – Militärkommandos Senatoren, Geld/ Kassen Ritter)

- 53, 30, 2-3 [23 v.] übergibt Liste der Streitkräfte und der öffentlichen Einnahmen an Agrippa und händigt Siegelring aus → Vorbereitung der Machtübergabe (schwere Krankheit)

- 56, 33, 2 Finanzbücher im Nachlaß des Augustus – für den neuen Herrscher (Tiberius): Rechenschaft über Militärangelegenheiten, öffentliche Einkünfte und Ausgaben, Beträge in Schatzkammern und alles, was die Reichsverwaltung betrifft (in Buchform/ drittes Buch)

- Reform unter Claudius:

- **60, 24, 1-3 Claudius reformiert Finanzverwaltung:** schafft Praetoren in Finanzverwaltung ab, legt Aufgabe in Hände der Quaestoren (wie ehemdem) – denen überträgt er Finanzverwaltung, die bisher bei den in Italien außerhalb Roms tätigen Behörden gelegen hatte; Praetoren stattdessen Rechtsgeschäfte

- **61 (60) 30, 6b Freigelassene Claudius:** haben sich unter Anleitung Messalinas unter Nero Macht aufgeteilt, u.a. **Pallas – Finanzverwaltung;** 62, 24, 3 Pallas wird unter Nero aus dem Weg geräumt - Vermögen 400 Mio. Sesterzen

- **69, 14, 4 Iulius Severus in Bithynien als Statthalter;** Bewunderung Dios und der Bithynier für dessen kluge Verwaltung:

- **80 (79) 21, 1 Lynchmord an Aurelius Eubulus aus Emsa:** war Procurator summarum rationum gewesen – Amt des Fiscus; „es gab nichts, was er nicht konfiszierte“ - wurde gemeinsam mit dem Stadtpräfekten Fulvius von Soldaten und Volk „in Stücke gerissen“

ÄMTER

Zensor

- **54, 2, 3 Princeps ist Censor** (de facto - ohne Amtstitel), neben den offiziellen Censoren

- 54, 26, 3-6 [13 v.] Zensus: Überprüfung Senatslisten (viele Senatoren verarmt), Auslese Senat

- 54, 26, 8-9 Augustus persönlich führt Zensus durch und zwingt Geeignete (= hinlänglich Reiche), in Senatorenstand einzutreten

- 54, 35, 1-4 [11 v.] Zensus (schon wieder...)

- 55, 13, 4-6 [4 n.] Zensus und Vermögensaufstockung; Mindestvermögen 200.000 Sesterzen; Augustus nimmt zu dem Zweck prokonsularische Amtsgewalt an – stockt 80 Personen das Vermögen auf 1,2 Mio Sesterzen auf

Prokurator (Provinz)

- **54, 21, 4-8 Geldgier/ Veruntreuung im Amt:** Gallorömer Licinius als **Procurator in Gallien sammelte große Summen für sich und eine Clique (54, 21, 4):** z.B. Zahl der Monate auf 14 erhöht, um Einnahmen zu erhöhen (54, 21, 5)- biegt Sache gerade, indem er alles Gehortete an Augustus abliefern und behauptet, er habe das gezielt für Rom getan, um Gallien zu schwächen

-57, 23, 2-5 Capito, gewesener Procurator von Asia, wird vors Senatsgericht gestellt – Anklage: er habe Soldaten befehligt → **Verbannung** (niemand außer dem Herrscher darf zugleich Zugriff auf Heer und Finanzen haben; Procuratoren sind nur für Finanzen befugt); damals (unter Tiberius) durften Beamte, die die kaiserlichen Gelder verwalteten, nur übliche Einkünfte vereinnahmen und mußten sich bei Streitigkeiten wie Privatleute gerichtlich verantworten

- 60, 17, 5-6 Messalina und kaiserliche Freigelassene verschachern Militärkommandos, Prokuraturen, Statthalterschaften, Bürgerrecht... (60, 17, 8)

- **80 (79) 21, 1 Lynchmord an Aurelius Eubulus aus Emsa:** war Procurator summarum rationum gewesen – Amt des Fiscus; „es gab nichts, was er nicht konfiszierte“ - wurde gemeinsam mit dem Stadtpräfekten Fulvius von Soldaten und Volk „in Stücke gerissen“

auferlegt hatte, zurück

KRIEG – Beute

Tempelschatz aus Jerusalem

- 65 (66) 10, 1a Vespasian trifft in Rom ein, beschenkt Soldaten und Volk

- 65 (66) 10, 1a läßt Tempel und beschädigte Gebäude wieder errichten

Dakerschatz

- 68, 14, 4 Decebalus begeht Selbstmord, Schätze werden unter Fluß Sargetia geborgen; Daker hatten Fluß umgeleitet, Schätze verborgen, Fluß wieder ins Bett zurückgeleitet... „viel Silber und Gold und andere sehr kostbare Gegenstände“; Gewänder u.a. in Höhlen

VERKAUF VON KAISERLICHEM/ STAATLICHEM BESITZ

- 59, 21, 5-6 Ausverkauf kaiserlichen Besitztümer über Wert (Caligula)

Konfiskation/ Vermögensentzug

- 53, 23, 7 Cornelius Gallus, praefectus Aegypti – ließ sich Standbilder errichten; Vermögen geht an Augustus (!)

ÄMTERSCHACHER

- 59, 28, 2 Verkauf von Priesterämtern, 10.000 Sesterzen je Amt

- 60, 17, 5-6 Bürgerrecht: erst teuer, dann billig – Messalina und kaiserliche Freigelassene verschachern es; außerdem: Militärkommandos, Prokuraturen, Statthalterschaften (60, 17, 8)

Folter/ Erpressung

- 59, 28, 8 Caligula schöpft Geld

VERKAUF VON KAISERLICHEM/ STAATLICHEM BESITZ

- 59, 21, 5-6 Ausverkauf kaiserlichen Besitztümer über Wert (Caligula)

PROVINZEN

TRIBUTE/ Friedensgeld/ Steuern und Abgaben

- 53, 35, 4 Terentius Varro zieht Summe von Salassern ein für Abkommen [25 v.]

- 54, 36, 2 [10 v.] Dalmatier empören sich gegen Eintreibung des Tribut, Daker plündern Pannonien

- 55, 29, 1 Dalmatier bedrückt von Steuerlast, wollen keine Streitmacht stellen – Aufstand unter Bato

GELDEINZUG DURCH PROCURATOR

- **54, 21, 4-8 Geldgier/ Veruntreuung im Amt:** Gallorömer Licinius als Procurator in Gallien sammelte große Summen für sich und eine Clique (54, 21, 4); z.B. **Zahl der Monate auf 14 erhöht, um Einnahmen zu**

Steuerpflicht

- 69, 16, 2 Senator darf in Griechenland keine Steuerpacht innehaben, weder persönlich noch durch einen Strohmann

Praetoren

- 60, 10, 3 Beschwerden über Finanzverwaltung einiger Praetoren: Claudius begibt sich vor Ort, begutachtet Durchführung der Verkäufe/ Abschluß von Privatverträgen, stellt alles richtig

- 60, 10, 4 bestellt drei Expraetoren, die dem Staat geschuldete Beträge eintreiben (mit Liktores etc.)

- 60, 24, 1-3 Claudius reformiert Finanzverwaltung: schafft Praetoren in Finanzverwaltung ab, legt Aufgabe in Hände der Quaestoren (wie ehemdem) – denen überträgt er Finanzverwaltung, die bisher bei den in Italien außerhalb Roms tätigen Behörden gelegen hatte; Praetoren stattdessen Rechtsgeschäfte

Quaestoren

- 60, 24, 1-3 Claudius reformiert Finanzverwaltung: schafft Praetoren in Finanzverwaltung ab, legt Aufgabe in Hände der Quaestoren (wie ehemdem) – denen überträgt er Finanzverwaltung, die bisher bei den in Italien außerhalb Roms tätigen Behörden gelegen hatte

Volkstribun

- 54, 26, 8 Kandidatenmangel Volkstribunat und Zwang, VT anzunehmen (54, 30, 2)

- 60, 11, 8 Claudius öffnete einigen Rittern Zugang zum Volkstribunat

Münzmeister - Tresviri Monetales

- 54, 26, 3-6 Censur; Vigintivirat: drei Münzmeister (54, 26, 6)

Provinzstatthalter

- 60, 25, 4 Claudius verbannte einen Provinzstatthalter wegen Bestechlichkeit, beschlagnahmte alles, was dieser während Amtsführung dazuerworben hatte

- 60, 17, 5-6 Messalina und kaiserliche Freigelassene verschachern es; außerdem: Militärkommandos, Prokuraturen, Statthalterschaften (60, 17, 8)

EINNAHMEN

Erhöhung

- 55, 25, 6 Augustus erhöht Einnahmen (und kürzt Ausgaben), um Heer zu finanzieren

Kürzungen

- 60, 17, 1-2 [43 n.] Claudius schafft viele Dankesfeste und Feiertage ab, kürzt überall soweit wie möglich, fordert zurück, was Caligula ohne Überlegung hergeschenkt hatte, erstattet Geldstrafen, die Caligula den curatores viarum

erhöhen (54, 21, 5) - biegt Sache gerade, indem er alles Gehortete an Augustus abliefern und behauptet, er habe das **gezielt für Rom** getan, um Gallien zu schwächen

MENSCHENHANDEL

- 53, 25, 4 Terentius Varro nimmt wehrfähige Salasser gefangen und verkauft sie in Sklaverei

AUFSTAND IN PROVINZEN WEGEN ZU AUSBEUTUNG

- **56, 16, 3-4 Aufstand der Dalmatier unter Bato:** vgl. auch: 55, 29, 1 (Beginn des Aufstands)

(3) Schließlich richtete Tiberius an ihn die Frage: „Wie seid ihr denn dazu gekommen, von uns abzufallen und uns so lange Zeit zu bekriegen?“ Bato antwortete: **„Ihr (Römer) tragt die Schuld daran; schickt ihr doch zu euren Herden als Wächter nicht Hunde und Hirten, sondern Wölfe!“**

→ Implizite Kritik an Ausbeutung der Provinzen durch Statthalter, Besatzer, Steuern etc.

→ vgl. 57, 10, 5 Tiberius wünscht, daß seine Schafe geschoren, nicht geschunden werden

- **56, 18, 3 Römische Fehlverhalten in Germanien vor Varusniederlage:** Freie wie Sklaven behandelt, Ausbeutung → Unmut und Widerstand; rücksichtslose Ausbeutung ist langfristig schädlich für Rom (vgl. 56, 16, 3-4 Tiberius und Bato in Dalmatien, „Ihr (Römer) tragt Schuld daran, schickt ihr doch zu euren Herden als Wächter nicht Hunde und Hirten, sondern Wölfe“) - Kritische Lage für Rom, Streitmacht reduziert, Mangel an wehrfähigen Männern, Rom hat Angst vor Abfall Germaniens und Galliens, sogar vor Angriffen auf Italien und Rom

- **56, 33, 5 Mahnung des Augustus: mit Besitz zufrieden sein; wahren, nicht vergrößern, keine weitere Expansion:** schwer zu verteidigen; Risiko, alles zu verlieren

- 59, 21, 1-2 nach Ausschöpfung aller Mittel in Rom und Italien beschließt Caligula unter Vorwand, Gallien auszuplündern

STEUERN

- 54, 16, 1-2 Schwere Steuern für Junggesellen und unverheiratete Frauen (Vergünstigungen bei Heirat und Nachwuchs)

- 55, 25, 5 fünfprozentige Steuer auf Erbschaften und Geschenke

- 55, 29, 1 Dalmatier bedrückt von Steuerlasten, Aufstand unter Bato: wollen keine Streitmacht stellen

- 55, 31, 3 zweiprozentige Steuer aus Sklavenverkauf für Unterhalt der Nachtwache (eigene Truppe)

- 59, 28, 8-11 Geldschöpfung aus Erpressung, Folter, unfairer Steuergesetzgebung (Publikation der neuen Gesetze wird unzugänglich aufgehängt, damit Bürger dagegen verstoßen müssen in Unkenntnis und zur Kasse gebeten werden können wegen des Gesetzesübertritts)

Sonderabgaben

- 63, 26, 3-4 Tempel für Venus – aus Geldern, die Frauen abgenommen worden waren

... prunkvoll wehte er (Nero) das vollendete und ausgeschmückte Heiligtum der Sabina ein, nachdem er darauf die Inschrift gesetzt hatte: „Der vergöttlichten Sabina, der Venus, haben es die Frauen errichtet.“ (4) Damit sagte er übrigens die Wahrheit; denn der Tempel war aus den Geldern ausgeführt, die man großenteils den Frauen gestohlen hatte.

STEUERFREIHEIT & Refundierung

- **53, 30, 3 Steuerfreiheit für Ärzte:** Augustus' Leibarzt Musa und dessen Berufsgenossen
- 60, 3, 3 Claudius schafft wieder Rechtssicherheit, rollt Fälle auf, schafft Caligulas Steuern wieder ab (60, 4, 1) – wie sich im Einzelfall die Möglichkeit dazu bot; rief Verbannte zurück, refundierte Vermögen
- 59, 15, 3-5 Caligula überzog bisherige Amtsinhaber der Straßenkuratur systematisch mit Klagen, hätten damals nichts aufgewandt für Instandhaltung – Klagen gegen Lebende und Tote. Claudius verzichtet darauf, die daraus noch geschuldeten Beträge einzuziehen. Erstattet die Summen später zurück – von Corbulo (Regress) und aus Staatskasse
- 60, 17, 1-2 [43 n.] schafft viele Dankesfeste und Feiertage ab, kürzt überall soweit wie möglich, fordert zurück, was Caligula ohne Überlegung hergeschenkt hatte, erstattet Geldstrafen, die Caligula den curatores viarum auferlegt hatte, zurück

KONFISKATION & REFUNDIERUNG

- 55, 32, 2 Agrippa Postumus wird verbannt – Vermögen geht an aerarium militare
- 56, 23, 2 da kein Mann im wehrdienstfähigen Alter zum Militär eingezogen werden wollte, ließ er (Augustus)die betreffenden Personen das Los ziehen und nahm von den Ausgelosten unter 35 Jahren jedem fünften, von den Älteren jedem zehnten sein Vermögen, dazu die bürgerlichen Ehrenrechte (drastische Maßnahme)
- 59, 22, 3 während eines Würfelspiels erteilt Caligula Befehl, einige Reiche umzubringen – so einen Gewinn (teils fanden Leute schon wegen Namensähnlichkeit den Tod)
- 60, 3, 3 Claudius schafft wieder Rechtssicherheit, rollt Fälle auf, schafft Caligulas Steuern wieder ab (60, 4, 1) – wie sich im Einzelfall die Möglichkeit dazu bot; rief Verbannte zurück, refundierte Vermögen
- 60, 6, 3 gibt unter Tiberius und Caligula beschlagnahmte Summen den Geschädigten oder deren Kindern zurück

SPENDEN AN DEN KAISER

- **59, 24, 4 Caligula nimmt Geldspenden an:** Geldniederlegung bei leerem Stuhl des Gaius im Iuppitertempel am Kapitol (unter Augustus aufgekommene Sitte)
- **60, 6, 3 Claudius nimmt keine Geschenke an** (verbietet sogar, daß man ihn beschenkt, wie unter Augustus und Caligula → die Geldgaben am Capitol, am leeren Stuhl des Princes)

AUSGABEN (Öffentliche Gelder: Staat/ Kaiser)

- 55, 25, 6 Augustus kürzt Ausgaben (und erhöht Einnahmen), um Heer zu finanzieren

HEER

SOLDATEN: Geldzuwendungen, Sold

- 53, 10, 6 Octavian an den Senat, 27 v. Chr.: „Gewährt den Soldaten einen auskömmlichen Unterhalt, damit sie nicht aus Not nach fremdem Gut greifen wollen!“
→ das Dilemma muß gelöst werden – Versorgung der Truppen auf Staatskosten, nicht zu viel und nicht zu wenig... -

Soldaten; Meuterei endet durch Zugeständnisse

- 55, 24, 9 FINANZIERUNG DES MILITÄRS

- **Augustus verfügt nicht über die nötigen Geldmittel**
 - Antrag im Senat: Einkünfte sollen in entsprechender Höhe und auf Dauer bereitgestellt werden
- **Soldaten aus den Steuern unverkürzt ihren Unterhalt sowie die Geldgeschenke**
 - ohne Schädigung einer fremden Quelle. So suchte man nach den Mitteln für eine derartige Kasse. ...

- 55, 25, 1 [6 n.] Einrichtung des AERARIUM MILITARE

- Augustus versieht in seinem und des Tiberius Namen die Kasse mit Geld (keine Einkünfte wurden gefunden)
- er gab ihr den Namen **Aerarium militare, drol gewesene Praetoren** durchs Los jeweils drei Jahre die Verwaltung, dabei je zwei **Liktoren** und Hilfspersonal

- 55, 25, 3 Ordnung wurde viele Jahre lang bei den folgenden Amtsinhabern eingehalten; heutzutage werden sie von dem jeweiligen Kaiser gewählt und gehen ohne Liktoren umher.

MITTEL FÜRS HEER:

- **Augustus selbst leistete nun für die Kasse Zuschuß** und versprach, es so Jahr für Jahr zu halten; auch von Königen und gewissen Gemeinwesen erhielt er freiwillige Beisteuern
- nichts hingegen nahm er von den Privatleuten an, obwohl viele freiwillig, wie sie wenigstens behaupteten, Angebote

machten

- **55, 25, 4 Beträge im Vergleich mit Menge der Aufwendungen viel zu gering**
- **dauernde, reichliche Beihilfe nötig**

- Senatoren sollen nach Geldquellen forschen, Ergebnis in ein Büchlein eintragen, Augustus vorlegen
- Senatoren sollen seinen Plan unterstützen.

- 55, 25, 5 fünfprozentige Steuer auf Erbschaften und Geschenke

- Augustus wollte diese Abgabe schon in Caesars Aufzeichnungen erwähnt gefunden haben.

- **55, 25, 6 Abgabe existierte schon einmal**, wurde abgeschafft, jetzt: **Erneuerung (Augustus)**.

→ Augustus steigerte auf diese Art die Einkünfte, während er die Ausgaben mit Hilfe von drei Exkonsuln, die das Los bestimmt hatte, teils kürzte, teils auch ganz und gar strich.

- 55, 26, 1 Maßnahmen bedrückten die Römer; außerdem arge **Hungersnot**; Gladiatoren und zum Verkauf stehende Sklaven wurden einhundert Meilen weit von Rom entfernt

- 55, 26, 5 Nachtwache; wird mit 2%iger Sklavenverkaufsteuer erhalten (55, 31, 3)

Und die erwähnten Nachtwächter bestehen bis auf den heutigen Tag, gewissermaßen als eine **eigene Truppe**, rekrutieren sich freilich nicht ausschließlich aus **Freigelassenen**, sondern **auch aus anderen Bevölkerungsgruppen**. Sie haben **Unterkünfte in der Stadt und werden aus der Staatskasse besoldet**.

GEKAUFTE TRUPPEN

- 55, 31, 1 [7 n.] Augustus kauft Söldnerheer für Germanicus zusammen (Bürger, Freigelassene, direkt dafür freigekaufte Sklaven: jeweiliger Preis plus Unterhaltskosten für 6 Monate)
- 60, 27, 5 Asinius Gallus plante Verschwörung gegen Claudius, wurde nur verbannt (hatte sich weder Streitmacht geschaffen noch genug Geldmittel beisammen)

Forderung, die auch bei anderen kommt: Caesar, Severus, Caracalla...

- **53, 11, 5 Leibgarde doppelten Sold** (Octavian-Augustus) → lt. Dio wurde hierdurch faktisch die (Militär-)Monarchie errichtet

- **54, 25, 5-6 [13 v.] Reform Besoldung und Abfertigung, Dienstzeiten: Geld statt Land** nach Ende der Dienstzeit; 12 Jahre Praetorianer, 16 Jahre Legionäre – guter Kompromiß für italische Bevölkerung (Ende der Enteignungen/ Landvertreibung)

- 57, 4, 1-2 Truppen in Pannonien meutern (auf Nachricht von Augustus' Ableben hin): **Forderung: 16 Jahre Dienstzeit, Tagessold ein Denar und Auszahlung der Besoldung direkt im Lager**; 57, 4, 3-4 Germanicus läßt ihnen das doppelte Geschenk auszahlen, als hätte Augustus das so vorgesehen; entläßt die ausgedienten Soldaten; Meuterei endet durch Zugeständnisse

- 57, 6, 4-5 Tiberius beschenkt Soldaten in Pannonien in gleicher Weise wie Germanicus (57, 4, 3-4), erhöht aber **Dienstzeit auf zwanzig Jahre**

- 59, 22, 1 Caligula erzielte keinen Überschuß, da er weiter viel zu hohe Ausgaben hatte (z.B. Schauspiele in Lugdunum und für die Legionen; 200.000 oder 250.000 Soldaten zu versorgen)

DONATIVA

- 55, 6, 4 Augustus macht Geldgeschenke (Anlaß: Gaius erstmals militärische Übungen, Aufbau Dynastie)
- 55, 23, 1-2, 6-7 Zahl der Legionen, Donativa: Soldaten über dürftige Zuwendungen ungehalten, wollen nicht länger als vorgeschrieben dienen; Beschluß: 20.000 Sesterzen für jeden Angehörigen der Praetorianergarde nach 16 Dienstjahren (damaliger Stand: 25 Legionen, von denen zu Dios Zeit noch 19 bestanden; mit anderen Truppen vermischte Legionen erhalten Beinamen Gemina...)

- **56, 32, 1-4 Riesiges Erbe des Augustus:** jeder Praetorianer 1000 Sesterzen, cohortes urbanae je 500 Sesterzen, Bürgersoldaten je 100 Sesterzen

- 58, 9, 5 Praetorianern unter Tiberius werden Belohnungen versprochen dafür, daß sie in Heerlager zurückkehren und Senat nicht mehr bewachen – Seianus wird derweil im Senat verurteilt, ohne über Abzug der Garden Bescheid zu wissen

- **58, 18, 2-5 Tiberius: Hass auf Senat, Machtbasis Militär – beschenkt die Praetorianer** (die vorher Seian ergeben waren), läßt sich von Macro und Militärtribunen in die Kurie begleiten: demonstrative Soldatennähe im Senat

- 59, 22, 7 Geldgeschenk an die Soldaten und Weihgeschenke an Mars Ultor (Caligula)

- 59, 25, 2 läßt Soldaten Muscheln sammeln (Strand von Britannien) und verteilt dann Geschenke unter ihnen → kolportierter Wahnsinn des Caligula

- 60, 12, 4 Claudius, Jahrestag der Thronbesteigung: nichts Besonderes; jedem Praetorianer 100 Sest.; Praetorianer feiern freiwillig und spontan ein Fest

MEUTEREI

- 57, 4, 1-2 Truppen in Pannonien meutern (auf Nachricht von Augustus' Ableben hin): **Forderung: 16 Jahre Dienstzeit, Tagessold ein Denar und Auszahlung der Besoldung direkt im Lager**; 57, 4, 3-4 Germanicus läßt ihnen das doppelte Geschenk auszahlen, als hätte Augustus das so vorgesehen; entläßt die ausgedienten

KOPFGELD

Kopfgeld auf Vindex (unter Nero):

63.23.2 Als Nero - so wird berichtet - einen Preis von zehn Millionen Sesterzen auf den Kopf des Vindex setzte und dieser davon hörte, bemerkte er: "Wer Nero umbringt und mir seinen Kopf beschafft, soll dafür meinen erhalten." Solch ein Mann war Vindex.

AUGUSTUS-REDE zur Hebung der Reproduktion für starkes Heer und Soldaten sowie Verwaltung (zu wenig Nachwuchs in Oberschicht, wenig Ehepaare/ viel Hedonismus)

- **56, 3, 7 Größe Roms:** Rom braucht Soldaten; Patriotismus, Pflichterfüllung gegenüber dem Staat; Herrschaft und Verwaltung; im Kriegsfall Besitz verteidigen und gefallene Krieger ersetzen

- 56, 21, 5 Varusschlacht und totale Niederlage, Debakel für Rom

- 56, 23, 1 Angst vor Abfall der germanischen und gallischen Provinzen

- 56, 23, 1 Kaum noch Bürger im wehrfähigen Alter, Rom gehen Soldaten aus

Damals aber, als Augustus von dem Unglück des Varus unterrichtet wurde, zerriß er, wie einige behaupten, seine Kleider und fühlte tiefe Trauer, nicht nur wegen der gefallenen Soldaten, sondern auch aus Furcht für die germanischen und gallischen Provinzen, besonders aber deshalb, weil er mit einem feindlichen Angriff auf Italien und Rom selbst rechnete. Bürger wehrfähigen Alters waren ja in kaum nennenswerter Zahl mehr übrig, und außerdem hatten die verbündeten Streitkräfte, soweit sie einigermaßen brauchbar waren, schwer gelitten. (2) Gleichwohl traf er angesichts der augenblicklichen Lage die entsprechenden Vorbereitungen, und da kein Mann im wehrdienstfähigen Alter zum Militär eingezogen werden wollte, ließ er die betreffenden Personen das Los ziehen und nahm von den Ausgelosten unter 35 Jahren jedem fünften, von den Älteren jedem zehnten sein Vermögen, dazu die bürgerlichen Ehrenrecht. (IIII)

SENATOREN: Zensus, Geldzuwendungen, Geldentzug, Strafen

- 53, 2, 1 Octavian setzt private Mittel ein, leiht Staatskasse Geld; vierfache Getreidespende ans Volk (aus eigenen Mitteln?) und Geldgeschenke an Senatoren; 53, 2, 3; Schuldenerlaß (gegenüber Staatskasse)

- 54, 7, 5 [20 v.] Augustus gewährt **senatorischen Provinzen Geldgeschenke** (bzw. fallweise Zuschläge zu Abgaben), besondere Fürsorge (obwohl nicht sein Zuständigkeitsbereich)

- **54, 17, 3-4 Ämterkandidatur und Mindestvermögen, Vermögensaufstockung:** für alle ab 400.000 Sest., später eine Mio Sest. - wer weniger besitzt, sonst passender Kandidat wäre, erhält Differenz von Augustus geschenkt (54, 17, 3)

- 54, 18, 2 [17 v.] Anwalt kein Beruf mehr zum Geldverdienen

- 54, 18, 3 Strafe für Zuspätkommen in Senatsitzungen

- 54, 26, 3-4 [13 v.] Zensus, verarmte Senatoren, Auslese Senat

- 54, 26, 8-9 Augustus persönlich führt Zensus durch und zwingt Geeignete, in Senatorenstand einzutreten

- 54, 35, 1-4 [11 v.] Zensus (schon wieder!)

- 55, 3, 2-4 Kollektivstrafen für schlecht besuchte Senatssitzungen, Gruppenzwang (bis in Severerzeit)

- 56, 28, 4 Menschen fühlen sich durch fünfprozentige Steuer (bei Erbschaft) belastet, Aufruhr droht; Augustus läßt eine andere Lösung suchen (Senat findet keine); kündigt an, die Erbschaftssteuer in eine Abgabe auf Grund- und Hausbesitz umwandeln zu wollen, läßt Listen anlegen – Senatoren akzeptieren dann lieber doch die fünfprozentige Erbschaftssteuer

- **56, 32, 1-4 Riesiges Erbe des Augustus:** an Livia, Tiberius, Verwandte, Fremde, Ritter, Senatoren, Könige; Jeder Praetorianer 1000 Sesterzen; Rückerstattung der von anderen geerbten Beträge samt Zinsen an deren inzwischen erwachsene Kinder (oder später zur Volljährigkeit)
- zweifelhaft, erfundene Anklagen... (Sykophantenum)
- 56, 46, 2 Livia schenkt Numerius Atticus (Senator, ehemaliger Praetor) eine Mio Sesterzen – für eidliche Aussage, dieser habe Augustus in Himmel auffahren sehen
- 57, 14, 1-2 Tiberius läßt Vermächtnisse seiner Vorgänger auszahlen, schenkt jedem Einzelnen 260 Sesterzen
- 57, 17, 8 Tiberius läßt Städten und Privaten große Summen zukommen
- 58, 2, 3 Livia leistete Zuschuß zur Aussteuer von Senatorentöchtern, „Landesmutter“

SENATORISCHE SELBSTMORDWELLE UNTER TIBERIUS

- 58, 13, 7, 14, 1. 14, 4 – 16, 3 [31 n.] Nach Hinrichtung des Seianus Prozesslawine gegen dessen Anhänger; viele Falschanzeigen und Selbstmorde: Angeklagte versuchen durch Selbstmord vor Prozessbeginn ihr Vermögen vor Zugriff des Gerichts/ Princeps zu retten für Familie (schlimme Geschichte)
- 58, 16, 1 wer sich nicht umbrachte, dessen Vermögen wurde konfisziert (!)
- 58, 21, 4-5 Hungerstreik eines Senators Nerva wegen Gesetzen, das Kreditwesen betreffend (!) - hungert sich zu Tode; Tiberius mildert daraufhin seine Anordnungen und überweist der Staatskasse 100 Mio Sesterzen; Summe darf von Senatoren zinslos auf drei Jahre verliehen werden
- 59, 18, 1 lauerte Leuten wegen ihres Vermögens auf
- 59, 21, 3 Niemand seines Lebens sicher unter Caligula: Reichtum ist lebensgefährlich
- 59, 22, 3 während eines Würfelspiels erteilt Caligula Befehl, einige Reiche umzubringen – so hat er einen Gewinn (teils fanden Leute schon wegen Namensähnlichkeit den Tod)
- 59, 28, 8-11 Geldschöpfung aus Erpressung, Folter, unfairer Steuergesetzgebung (Publikation der neuen Gesetze wird unzugänglich aufgehängt, damit Bürger dagegen verstoßen müssen in Unkenntnis und zur Kasse gebeten werden können wegen des Gesetzesübertritts) – Caligula
- **59, 30, 3 Tod des Caligula;** Konsuln lassen Staatsschatz aus Schatzkammern holen und zum Kapitöl hinaufbringen; Senatoren bewachen ihn dort mit Soldaten, um Plünderung durch Pöbel zuvorzukommen
- 60, 11, 8 Claudius gestattet Senatoren, die aus Geldnot Amt nicht versehen können, zu verzichten
- 69, 16, 2 Senator darf in Griechenland keine Steuerpacht innehaben, weder persönlich noch durch einen Strohmann (Hadrian)

RITTERSTAND

- 54, 26, 8 Kandidatenmangel Volkstribunat; Zwang für vom Volk nominierte Ritter zum VT (54, 30, 2)
- **56, 32, 1-4 Riesiges Erbe des Augustus:** an Ritter, Senatoren, Könige; 40 Mio Sest. ans Volk; jeder Praetorianer 1000 Sesterzen; Rückerstattung der von anderen geerbten Beträge samt Zinsen an deren inzwischen erwachsene Kinder (oder später zur Volljährigkeit)
- 57, 14, 1-2 Tiberius läßt Vermächtnisse seiner Vorgänger auszahlen, schenkt jedem Einzelnen 260 Sesterzen
- 57, 17, 8 Tiberius läßt Städten und Privaten große Summen zukommen
- 59, 10, 2 lie8 26 Ritter umbringen, von denen einige ihr Vermögen aufgezehrt hatten (was ist das für ein Grund?), andere weil sie Gladiatorenkampf ausgeübt hatten

kümmern, was er nie tat – öffentliche Gelder durften dann nicht dafür verwendet werden)

Agrippina

- 61 (60) 32, 3 Agrippina schult Nero für Kaiserlaufbahn, Seneca als Erzieher; sammelt ihm unermeßliche Reichtümer, übersieht keine Einnahmequelle
- 61, 2, 1 (Boiss. III p. 21) Agrippina erledigte alle Staatsgeschäfte in Neros Namen und verschachtete alles
- 61 (60) 34, 4-5 Narcissus mächtigster Mann seiner Zeit, über 400 Mio Sesterzen; ab epistulis: Zugang zu allen Korrespondenzen des Claudius, hat geheime Infos über Agrippina und andere Persönlichkeiten in Verwahr (kann erpressen)
- 61, 6, 5 Agrippina machte mit allem Geschäfte und schöpfte Geld aus den unbedeutendsten und schmutzigsten Quellen
- 61, 7, 4 (Boiss. III p. 27) Agrippina habsüchtig und zornig darüber, daß sie kein Geld eintreiben kann, droht Nero, Britannicus zum Kaiser zu machen (Nero vergiftet ihn)

Caenis

- **65 (66) 14, 1 Vespasians Konkubine Caenis: wichtige Finanzfrau, Lobbyistin und Geldeintreiberin**
- großer Einfluß, sehr intelligent, sammelte ungeheuren Reichtum an
- schöpfte Geld aus verschiedenen Quellen – verkaufte Statthalterschaften, Prokurenaturen, militärische Führungsstellen, Priesterschaften, in Einzelfällen kaiserliche Entscheidungen (!)
- 65 (66) 14, 4 Vespasian tötet nicht explizit für Geld, nimmt aber Geld von Leuten, die er sonst umbringen hätte lassen, und schont sie dafür – das Geld treibt Caenis ein; Zeitgenossen vermuteten, die Aufgabe wurde ihr absichtlich übertragen (vgl. andere Freigelassene und Geld)

VOLK: Geldzuwendungen, Volkstribunat

- 53, 2, 1 Octavian setzt private Mittel ein, leiht Staatskasse Geld; vierfache Getreidespende ans Volk (aus eigenen Mitteln?); 52, 2, 3: Schuldenerlaß (gegenüber Staatskasse)
- 53, 28, 1 [24 v.] 400 Sesterzen für jeden Mann aus dem Volk
- 54, 26, 8 Kandidatenmangel Volkstribunat und Zwang für vom Volk nominierte Ritter, VT anzunehmen (54, 30, 2)
- **56, 32, 1-4 Riesiges Erbe des Augustus:** 40 Mio Sest. ans Volk; Rückerstattung der von anderen geerbten Beträge samt Zinsen an deren inzwischen erwachsene Kinder (oder später zur Volljährigkeit)
- 57, 14, 1-2 Tiberius läßt Vermächtnisse seiner Vorgänger auszahlen, schenkt jedem Einzelnen 260 Sesterzen
- 57, 17, 8 Tiberius läßt Städten und Privaten große Summen zukommen
- 59, 18, 1 lauerte Leuten wegen ihres Vermögens auf
- 59, 25, 5 Tödliche missilia: Münzauswerfung fürs Volk von hoher Stelle aus, aber es werden nicht nur Münzen geworfen – auch Eisenstückchen; viele finden dabei den Tod (Caligula)
- **59, 30, 3 Tod des Caligula;** Konsuln lassen Staatsschatz aus Schatzkammern holen und zum Kapitöl hinaufbringen; Senatoren bewachen ihn dort mit Soldaten, um Plünderung durch Pöbel zuvorzukommen

STÄDTE & GEMEINWESEN: Geldzuwendungen

- 54, 7, 5 [20 v.] Augustus gewährt **senatorischen Provinzen Geldgeschenke** (bzw. fallweise Zuschläge zu

- 59, 18, 1 lauerte Leuten wegen ihres Vermögens auf
- 59, 21, 3 Niemand seines Lebens sicher unter Caligula: Reichtum ist lebensgefährlich
- 59, 28, 8-11 Geldschöpfung aus Erpressung, Folter, unfairer Steuergesetzgebung (Publikation der neuen Gesetze wird unzugänglich aufgehängt, damit Bürger dagegen verstoßen müssen in Unkenntnis und zur Kasse gebeten werden können wegen des Gesetzesübertritts) – Caligula
- 60, 11, 8 Claudius öffnete einigen Rittern Zugang zum Volkstribunat
- 69, 16, 2 Senator darf in Griechenland keine Steuerpacht innehaben, weder persönlich noch durch einen Strohmann (Hadrian) – Ritter dann wohl schon

FREIGELASSENE

- **61 (60) 30, 6b Freigelassene kommen unter Claudius (Messalina) zu großer Macht – Finanzverwaltung in den Händen des Pallas:**

Messalina aber und die kaiserlichen Freigelassenen waren vor Einbildung aufgeblasen. Es warne aus deren Gruppe insbesondere drei, die sich untereinander die Macht geteilt hatten: Callistus, welcher mit der Erledigung der Bittschriften betraut war, Narcissus, der das Amt des ab epistulis leitete und deshalb auch einen Dolch an der Seite trug, sowie Pallas: in seinen Händen lag die Finanzverwaltung.

- 62, 24, 3 Pallas wird unter Nero aus dem Weg geräumt; Vermögen: 400 Mio. Sesterzen
- 61 (60) 33, 5 Narcissus habe sich bereichert an Mitteln, die für Fucinersee vorgesehen waren
- **74 (73) 6, 2 (Boiss. III p. 311) Pertinax: Freigelassene seien Schuld an Geldklemme** - reiche Emporkömmlinge aus Entourage des Commodus; aus Senatorensicht klebt an deren Besitz Blut – findet Restitution statt?
- Pertinax holt den Besitz zurück, enteignet commodianische Freigelassene

FRAUEN UND GELD

- Frauen allgemein:

- 56, 10, 2 verbessertes Erbrecht für Frauen; entgegen **Lex Voconia** dürfen sie in einigen Fällen nun die Höchstsumme von 100.000 Sesterzen überschreiten; Vestalinnen werden Verheirateten gleichgestellt (Augustus-Rede vor den Kinderlosen)

Livia

- 55, 2, 5-7 Sonderrechte für Livia (Erbchaft, Besitz)
- **56, 32, 1-2 Livia darf viel mehr erben als andere Frauen (Erbe des Augustus)**
- **56, 32, 1-4 Riesiges Erbe des Augustus:** an Livia, Tiberius, Verwandte, Fremde, Ritter, Senatoren, Könige; 40 Mio Sest. ans Volk; jeder Praetorianer 1000 Sesterzen; Rückerstattung der von anderen geerbten Beträge samt Zinsen an deren inzwischen erwachsene Kinder (oder später zur Volljährigkeit)
- **58, 2, 1 Tod und Ehrungen Livias (86 Jährig)**
- Zur gleichen Zeit [29 n.] verschied auch Livia im Alter von 86 Jahren. ... (3) Außerdem beschloß der Senat für sie die Errichtung eines Bogens, eine Auszeichnung, wie sie Frauen bisher nicht zuteil geworden war; hatte doch Livia nicht wenige aus dem Kreis der Senatoren gerettet, die Kinder von vielen aufgezogen und einer großen Zahl Beihilfe zur Aussteuer ihrer Töchter geleistet. Darum nannten sie manche auch Landesmutter. Sie fand ihre letzte Ruhestätte im Mausoleum des Augustus.*
- 58, 2, 3a Testament der Livia: Tiberius zahlt Legate nicht aus
- 58, 2, 4 Bogen wurde nicht gebaut (Tiberius verschleppte das Werk, indem er versprach, sich selbst drum zu

Abgaben), besondere Fürsorge (obwohl nicht sein Zuständigkeitsbereich)

- 57, 17, 8 Tiberius läßt Städten und Privaten große Summen zukommen

SCHULDEN/ SCHULDENERLASS

- 53, 2, 3 Schuldenerlaß (Verbindlichkeiten gegenüber Staatskasse), Scheidscheinverbrennung (ausgenommen: Schulden, die durch Immobilien gesichert waren – die bleiben, 53, 2, 3)
- 55, 8, 5-6 Feuersbrunst, angeblich Brandstiftung durch Schuldner

INFRASTRUKTUR

- **53, 22, 1-4 Straßenbau** und dessen Finanzierung (Augustus)
- **54, 11, 6 Wasserleitung Aqua Virgo:** „auf eigene Kosten“ (Augustus)
- **60, 11, 3-5 Bau eines Hafens:** sehr teuer, Geld letztlich zwecklos ausgegeben (Claudius)

ÖFFENTLICHE BAUTEN & STATUEN

- **54, 35, 2-3 Statuen: Geldsammlung, Beitrag des Princeps und Refundierung**

Senat und Volk sammeln Geld für Augustusstatuen (Aug. lehnt ab, Concordia, Pax und Salus Publica stattdessen) – Übergabe am Neujahrstag; Kaiser muß dann selben Betrag aus eigenen Mitteln drauflegen, normalerweise wird den Spendern ihr Betrag aus öffentlichen Mitteln zurückerstattet

- 55, 9, 6 Tiberius kauft auf Paros Standbild der Vesta für Concordia-Tempel (gegen Willen der Parier, eigentlich als Privatmann vor Ort)
- 59, 28, 1-2 Caligula errichtet zwei Tempelneubauten in Rom auf dem Palatin, einen durch SC (öffentliche Gelder), einen aus eigenen Mitteln – verkauft dafür Priesterämter an Vertraute (10.000 Sesterzen je Priesteramt)

(Natur-)KATASTROPHEN/ Hungersnot/ Feuer und FEUERWEHR

- 53, 24, 4-5 Gewesener Aedil erhält Kosten für Feuerwehreinsatz refundiert, der in seiner Amtszeit anfiel und von ihm organisiert/ vorgelegt worden war
- 54, 23, 7 Augustus beschenkt Paphier mit Geld (nach Erdbeben)
- 54, 30, 3 Erdbeben in Provinz Asia: Augustus zahlt Jahressteuer aus eigenen Mitteln in Staatskasse und bestellt direkt Statthalter auf zwei Jahre (nicht gewählt/ erlost)
- 55, 8, 5-6 Feuer, angeblich Brandstiftung durch Schuldner
- 55, 8, 7 Aedilen bisher für Feuerwehr zuständig; jetzt mit Volkstribunen und Praetoren Aufsicht über Stadt, Einteilung in 14 Regionen; Amt per Los, bis in Dios Zeit
- 55, 26, 1 Hungersnot in Rom; Gladiatoren und zum Verkauf stehende Sklaven wurden einhundert Meilen weit von Rom entfernt; Putschpläne, Unruhen – der Masse geht es schlecht (55, 27, 1)
- 57, 17, 7 Erdbeben in Asien, Städte haben gelitten: Steuernachlässe, Tiberius läßt große Summen anweisen
- 58, 26, 5 Tiberüberschwemmung: Tiberius gewährt 100 Mio Sesterzen Katastrophenhilfe

DIENTSTLEISTUNGEN

• MEDIZIN

- 53, 30, 3 viel Geld von Augustus und Senat für Leibarzt Musa nach Genesung des Augustus

• **NACHRICHTENDIENST/ SPIONAGE/ ÜBERWACHUNG/ Anklage - ANKLÄGER ERHALTEN GELD DES VERURTEILTEN und Bonus aus Staatskasse:**

- 55, 14, 6 Vorsicht : Gerüchte, oft Lügengeschichten wegen Erpressung: Wahrheitsgehalt zweifelhaft, erfundene Anklagen... (Sykophantenum)
- 57, 15, 5 Tiberius verteilt Besitz eines Verurteilten unter Ankläger
- 57, 19, 2 Tiberius teilt Besitz Angeklagter unter den Klägern auf bei Verurteilung, plus Ämter/ Ehren
- 58, 4, 8 Staatlich gefördertes Denunziantentum unter Tiberius: Ankläger erhalten große Summen, aus Besitz ihrer Opfer und aus Staatskasse, plus weitere Auszeichnungen
- 58, 13, 7, 14, 1, 14, 4 - 16, 3 [31 n.] Nach Hinrichtung des Seianus Prozesslawine gegen dessen Anhänger; viele Falschanzeigen und Selbstmorde: Angeklagte versuchen durch Selbstmord vor Prozessbeginn ihr Vermögen vor Zugriff des Gerichts/ Princeps zu retten für Familie (schlimme Geschichte)
- 58, 16, 1 wer sich nicht umbrachte, dessen Vermögen wurde konfisziert (!); Denunzianten erhalten allerdings keinen Lohn
- 59, 11, 4 Jemand erhält unter Caligula 1 Mio Sesterzen für eine Aussage

• **KUNST, Technik & KULTUR, Mythos/ Propaganda - bezahlte Panegyrik?**

- 56, 46, 2 Livia schenkt Numerius Atticus (Senator, ehemaliger Praetor) eine Mio Sesterzen - für eidliche Aussage, dieser habe Augustus in Himmel auffahren sehen
- 57, 20, 3 [21 n.] ein Ritter erhält Geld für Dichtung (Ode auf Tod des Germanicus, beträchtliche Summe fließt)
- 57, 21, 6 Tiberius beschenkt einen von ihm bewunderten Baumeister für innovative Techniken, verbannt ihn dann aus Neid aus Rom

AUFWAND FÜR VIP-GÄSTE

- 63, 2, 1 unter Nero: Tiridates (König von Armenien) zu Gast, täglich 800.000 Sesterzen Aufwand neun Monate lang für Anreise → 216 Mio Sesterzen gesamt (rechnerisch)

FESTE & SPIELE

- 54, 2, 3 Zuschuss aus Staatskasse an Praetoren für Ausrichtung von Festen
- 54, 2, 4 Gladiatorenspiele nur mit SC, max. zweimal pro Jahr/ 120 Kämpfer (Augustus)
- 54, 17, 4 Praetoren „dürfen“ dreifachen Betrag öffentlichen Budgets für Feste privat auslegen
- 55, 10, 11 Festlichkeiten: Tänzer Pylades übernimmt Kosten für ein Fest
- 60, 27, 2 Ausgaben für Zirkusspiele waren enorm gewachsen (unter Caligula), 24 Wettrennen
- 63, 6, 1-6 Nero, Feier im Theater; Geschenke im Wert von 200.000 Sesterzen an Tiridates

GETREIDESPENDEN, CONGIARIA, Geschenke

- 55, 9, 10 (Xiph. 100, 30 - 101, 1) [2 v.] Beschränkung der Empfangsberechtigten für Getreidespenden auf 200.000 (vorher unbegrenzt) & Geldspende von 60 Denaren je Berechtigtem
- 60, 25, 7 Claudius teilt dem zu Getreidespenden empfangsberechtigten Volk je Kopf 300 Sesterzen zu, teils mehr - bis zu 1250 Sesterzen; Schwiegersöhne unterstützen dabei, mehrtägig (60, 25, 8)

andere Lösung suchen (Senat findet keine); kündigt an, die Erbschaftssteuer in eine Abgabe auf Grund- und Hausbesitz umwandeln zu wollen, läßt Listen anlegen - Senatoren akzeptieren dann lieber doch die fünfprozentige Erbschaftsteuer

- **56, 32, 1-2 Livia darf viel mehr erben als andere Frauen (Erbe des Augustus)**

- **56, 32, 1-4 Riesiges Erbe des Augustus:** an Verwandte, Fremde, Ritter, Senatoren, Könige; 40 Mio Sest. ans Volk; Jeder Praetorianer 1000 Sesterzen, cohortes urbanae je 500 Sesterzen, Bürgersoldaten je 100 Sesterzen; Rückerstattung der von anderen geerbten Beträge samt Zinsen an deren inzwischen erwachsene Kinder (oder später zur Volljährigkeit)
- 57, 14, 1-2 Tiberius läßt Vermächtnisse seiner Vorgänger auszahlen, schenkt jedem Einzelnen 260 Sesterzen
- 57, 14, 9 Tiberius begleitet einen, der ihm Nachlaß vernachte, bei letztem Weg (Bestattung)
- 57, 17, 8 Tiberius nimmt kein fremdes Gut, verweigert Annahme von Erbschaften
- 57, 22, 5 Verbot, ein Testament zu errichten (für die gültig, „denen der Gebrauch von Feuer und Wasser untersagt war“) - ?!
- 59, 15, 1-6 Caligula nimmt alle Erbschaften an, die für Tiberius gedacht waren (obwohl er weder Frau noch Kinder hat, das ist für andere als Princeps Voraussetzung - für ihn gibt's SC)
- 59, 15, 2 eignet sich gesamten Besitz der Männer an, die als Centurionen gedient und jemand anderem als dem Kaiser hinterlassen hatten
- 60, 17, 7-8 Claudius: manche Neubürger legen sich nicht Namen Claudius zu und bedenken Kaiser nicht im Testament als Erben, werden dafür denunziert/ angezeigt - Claudius verbietet, sie dafür zur Rechenschaft zu ziehen

SELBSTMORDE (um Erbe zu retten)

- 58, 13, 7, 14, 1, 14, 4 - 16, 3 [31 n.] Selbstmordwelle in Rom unter Tiberius: Nach Hinrichtung des Seianus Prozesslawine gegen dessen Anhänger; viele Falschanzeigen und Selbstmorde: Angeklagte versuchen durch Selbstmord vor Prozessbeginn ihr Vermögen vor Zugriff des Gerichts/ Princeps zu retten für Familie (schlimme Geschichte)
- 58, 16, 1 wer sich nicht umbrachte, dessen Vermögen wurde konfisziert (!)

VERBANNUNG

- 55, 20, 5 Verbannte haben keinen oder kaum Zugriff auf Geldmittel (Livia-Rede)
- 56, 27, 3 Verbannte sollen nur über ein Vermögen von höchstens einer halben Mio Sest. verfügen

AUGUSTUS

• **als Octavian**

- 51, 3, 3 erläßt Freigelassenen ein Viertel der auferlegten Steuer (vor Actium wurde massiv erhöht, Kriegskosten)
- 51, 4, 5-8 [30 v.] Oct. hat hohe Schulden beim Heer und bei den Enteigneten (Geldgeschenke, Landzuweisungen); Aufwendungen waren größer gewesen als Einnahmen durch Sieg (Actium)!
- 51, 8, 4 nimmt Geld von Ant. & Kleopatra in Empfang, geht aber keinen Vertrag ein
- 51, 8, 5-7 Octavian fürchtet, Kleopatra könnte Schätze vernichten; Versuch, sie einzulullen; will sie lebend gefangen nehmen (51, 11, 3)
- 51, 15, 7 weist Nichten (Töchtern der Octavia u. des Antonius) Geld aus väterlichem Erbe zu, auch Iullus (Sohn der Fulvia und des Antonius) wird versorgt

- 63, 6, 1-6 Nero, Feier im Theater; Geschenke im Wert von 200.000 Sesterzen an Tiridates von Armenien

GELDGESCHENKE AM NEUHAHRSTAG (sie annehmen verpflichtet zu Gegengabe)

- **54, 35, 2-3 Statuen: Geldsammlung, Beitrag des Princeps und Refundierung**

Senat und Volk sammeln Geld für Augustusstatuen (Aug. lehnt ab, Concordia, Pax und Salus Publica stattdessen) - Übergabe am Neujahrstag; Kaiser muß dann selben Betrag aus eigenen Mitteln drauflegen, normalerweise wird den Spendern ihr Betrag aus öffentlichen Mitteln zurückerstattet

- **57, 8, 6 Zwang zu Gegengeschenken** - Geschenkannahme (!) verursacht große Kosten

- Tiberius verbringt Neujahrstag außerhalb der Stadt, um Annahme von Geschenken zu vermeiden und so keine großen Ausgaben auf sich nehmen zu müssen (Gegengaben)
- 57, 17, 1 [17 n.] Tiberius erläßt Gesetz, das ihm die Ablehnung der Neujahrsgeschenke ermöglicht - Sprachgenauigkeit, Neologismus beim Gesetzeserlaß (läßt sich beraten)

KORRUPTION/ BEREICHERUNG

- **54, 21, 4-8 Geldgier/ Schurkerei im Amt:** Gallorömer Licinius als Procurator in Gallien; biegt Sache gerade, indem er alles Gehortete an Augustus abliefern und behauptet, er habe das gezielt für Rom getan, um Gallien zu schwächen
- 61 (60) 33, 5 Narcissus habe sich bereichert an Mitteln, die für Fucinersee vorgesehen waren

BESTECHUNG:

- 55, 5, 3-4 Pfandhinterlegung bei Amtsantritt als Kautio gegen Bestechlichkeit; Sklaven dürfen zwecks Aussage gefoltert werden - Staat kauft sie dafür Besitzer ab (Zwang)

AUSGABEN der Amtsträger (Eigenmittel)

- 54, 2, 3 Kein Praetor darf mehr aus eigenen Mitteln ausgeben als sein Amtskollege
- 54, 17, 4 Praetoren „dürfen“ dreifachen Betrag öffentlichen Budgets für Feste privat auslegen

EINNAHMEN PRIVATER

- 54, 18, 2 [17 v.] Anwalt kein Beruf mehr zum Geldverdienen

ERBSCHAFTEN

- 55, 2, 5-7 Erbrecht unterschiedlich für Eltern und Kinderlose; Sonderrechte für Livia; auch Götter dürfen erben (!)
- 55, 7, 5 Augustus erbt von Maecenas (Generalvollmacht: de facto Alleinerbe)
- 55, 25, 5 fünfprozentige Steuer auf Erbschaften und Geschenke
- 56, 10, 2 verbessertes Erbrecht für Frauen: entgegen Lex Voconia dürfen sie in einigen Fällen nun die Höchstsumme von 100.000 Sesterzen überschreiten; Vestalinnen werden Verheirateten gleichgestellt (Augustus-Rede vor den Kinderlosen)
- 56, 28, 4 Leute fühlen sich durch fünfprozentige Steuer (bei Erbschaft) belastet, Aufruhr droht; Augustus läßt eine

- 51, 17, 7 Soldaten werden alle offenen Ansprüche ausgezahlt plus Bonus (gegen Plünderung)
- 51, 17, 8 Senatoren und Ritter erhalten gewaltige Geldsummen von Octavian
- 51, 21, 3 Volk erhält 400 Sesterzen
- 51, 21, 4 Oct. nimmt aurum coronarium nicht an; zahlt alle Schulden an Gläubiger zurück; verzichtet auf Forderungen anderen gegenüber
- 53, 2, 1 Octavian setzt private Mittel ein, leiht Staatskasse Geld; vierfache Getreidespende ans Volk (aus eigenen Mitteln?) und Geldgeschenke an Senatoren
- 53, 2, 3 Schuldenerlaß (Verbindlichkeiten gegenüber Staatskasse), Schuldscheinverbrennung
- 53, 9, 5 übergibt nominell Staatshaushalt den Senatoren: Streitkräfte, Provinzen, Einkünfte, Gesetze (Leges et Iura P R restituit);
- Rede an Senatoren: Princeps „mahnt“: persönliches Eigentum wie Staatsbesitz behandeln und Hände von öffentlichen Geldern lassen - ganz wichtig (das heben er/ Dio hervor):
- 53, 10, 6 Gewähr **den Soldaten einen auskömmlichen Unterhalt**, damit sie nicht aus Not nach fremdem Gut greifen wollen!

Reformen:

- **53, 11, 5 Leibgarde doppelten Sold** (Octavian) → lt. Dio wurde hierdurch die (Militär-)Monarchie errichtet → kein Privatmann de facto

- **53, 15, 12, 1-2. 13, 6-7 kontrolliert Legionen**

- **53, 15, 3-4 Princeps kontrolliert Finanzen** (weisungsgebundene Prokuratoren in jeder Provinz, und die meisten/ bedeutendsten Provinzen unterstehen dem Princeps)
- 53, 15, 5 Privates publicani-System wird abgeschafft, stattdessen Finanzen nun staatlich organisiert: Prokuratoren
- 53, 15, 5 Gehälter nach Rangstufe, genau festgelegt
- 53, 15, 6 Aushebung von Soldaten, Ausgaben über Budget: nach SC/ Anordnung des Kaisers
- **ZUGRIFF AUF ÖFFENTLICHE GELDER UND HEER = ALLEINHERRSCHAFT (53, 16, 1)**
- **53, 16, 2-3 Decennalien!** Alleinherrschaft als Abfolge zehnjähriger Perioden, als würde Kaisertum erneuert; bis in Dios Zeit

• **als AUGUSTUS**

- **53, 16, 6 AUGUSTUS - Name**

- **53, 17, 1 Monarchie:** ganze Macht des Volkes und Senats ging auf **Augustus** über; von diesem Zeitpunkt an bestand Monarchie (27 v. Chr.)

- **53, 28, 1 [24 v.] 400 Sesterzen** für jeden Mann aus dem Volk; 53, 28, 2: absolute Macht, braucht von jetzt an kein SC mehr - darf losgelöst von Gesetzen handeln (offizieller Beschluß)
- 53, 20, 3-2 [23 v.] übergibt **Liste der Streitkräfte und der öffentlichen Einnahmen** an Agrippa und händigt **Siegelring** aus → Vorbereitung einer Machtübergabe im Falle seines Ablebens (Krankheit, Augustus auf der Kippe)
- 53, 31, 1-4 Behauptung: strebe „keine Dynastiegründung“ an

- **53, 32, 5-6 Ämterfülle, Machtbefugnisse auf Lebenszeit: tribunicia potestas** (Titel Volkstribun nahm kein Kaiser je an, nur Befugnisse): **Prokonsulat**
- **54, 2, 3 Censor** (de facto - ohne Amtstitel)
- 54, 7, 5 [20 v.] Augustus gewährt **senatorischen Provinzen Geldgeschenke** (bzw. fallweise Zuschläge zu Abgaben), besondere Fürsorge obwohl nicht sein Zuständigkeitsbereich
- **54, 11, 6 Wasserleitung Aqua Virgo: auf eigene Kosten**
- 54, 12, 3 Angst vor Verschwörung, trägt permanent Brustpanzer
- 54, 13, 1 [18 v.] „Säuberung“ im Senat, Zahl der Senatoren auf 600 reduziert (300 war Ziel; 54, 14, 1)
- 54, 16, 1-2 Schwere Steuern für Junggesellen und unverheiratete Frauen (Vergünstigungen bei Heirat und Nachwuchs)
- 54, 16, 5-6 Bigotterie/ Inkonsistenz des Augustus: öffentliche Moral vs. eigene Moral, inkonsequent auch als Censor
- 54, 17, 3-4 Ämterkandidatur und Mindestvermögen: für alle ab 400.000 Sest., später eine Mio Sest. - wer weniger besitzt, sonst passender Kandidat wäre, erhält Differenz von Augustus geschenkt (54, 17, 3)
- 54, 17, 4 Praetoren „dürfen“ dreifachen Betrag öffentlichen Budgets für Feste privat auslegen
- 54, 18, 2 [17 v.] Anwalt kein Beruf mehr zum Geldverdienen
- 54, 23, 1 Veditus Pollio - Superreicher und sein Testament, hinterläßt viel an Augustus
- 54, 23, 7 legt in Spanien und Gallien Kolonien an, beschenkt Paphier mit Geld (Erdbeben)
- **54, 25, 5-6 [13 v.] Reform Besoldung und Abfertigung, Dienstzeiten: Geld statt Land** nach Ende der Dienstzeit; 12 Jahre Praetorianer, 16 Jahre Legionäre - guter Kompromiß für italische Bevölkerung (Ende der Enteignungen/ Landverteilung)
- 54, 26, 3-6 [13 v.] Zensus: Überprüfung Senatslisten, verarmte Senatoren/ Auslese
- 54, 26, 6 Vigintivirat: drei Münzmeister
- 54, 26, 8-9 Augustus persönlich führt Zensus durch und zwingt Geeignete (= hinlänglich Reiche), in Senatorenstand einzutreten; Zwang auch zum Volkstribunat (54, 30, 2)
- 54, 30, 3 Erdbeben in Provinz Asia: Augustus zahlt Jahressteuer aus eigenen Mitteln in Staatskasse und bestellt direkt Statthalter auf zwei Jahre (nicht gewählt/ erlost)
- 54, 35, 1-4 [11 v.] Zensus, schon wieder (zuletzt 13 v.)
- 54, 35, 2-3 Senat und Volk sammeln Geld für Augustusstatuen (Aug. lehnt ab, Concordia, Pax und Salus Publica stattdessen) - Übergabe am Neujahrstag; Kaiser muß dann selben Betrag aus eigenen Mitteln drauflegen, normalerweise wird den Spendern ihr Betrag aus öffentlichen Mitteln zurückerstattet
- 55, 5, 3-4 Recht, Sklaven ihren Besitzern abzukaufen um sie für Aussagen gegen diese foltern zu lassen: gegen Bestechlichkeit im Amt (Kontrolle der Amtsträger/ Senatoren)
- 55, 6, 4 Augustus macht Geldgeschenke (Anlaß: Gaius erstmals militärische Übungen, Aufbau Dynastie)
- 55, 7, 5 Augustus erbt von Maecenas (Generalvollmacht: de facto Alleinerbe)
- 55, 8, 7 Ädilen bisher für Feuerwehr zuständig; jetzt mit Volkstribunen und Praetoren Aufsicht über Stadt, Einteilung in 14 Regionen; Amt per Los, bis in Dios Zeit
- 55, 9, 10 (Xiph. 100, 30 - 101, 1) [2 v.] Beschränkung der Empfangsberechtigten für Getreidespenden auf 200.000 (vorher unbegrenzt) & Spende von 60 Denaren je Berechtigtem
- 55, 11, 3a (Zon. 10, 36) Augustus: zinslose Darlehen auf drei Jahre (60 Mio Sest.) an bedürftige Personen
- 55, 13, 4-6 [4 n.] Zensus und Vermögensaufstockung; Mindestvermögen 200.000 Sesterzen; Augustus nimmt zu dem

der übrigen.“

- 57, 8, 6 Neujahrstag außerhalb Roms, um keine Geschenke annehmen zu müssen - Gegengeschenke verursachen große Kosten

- 57, 10, 3 Tiberius: Umgang mit Geld = „guter Kaiser“

Während sein persönlicher Aufwand äußerst bescheiden war, widmete er ganz gewaltige Summen dem Wohle der Allgemeinheit, indem er so gut wie alle öffentlichen Bauwerke erneuerte oder ausschmückte und großzügig Städte wie Privatpersonen unterstützte. Zahlreiche Senatoren, die arm und daher gewillt waren, nicht mehr länger der Kurie anzugehören, stattete er mit reichen Geldmitteln aus. (4) Doch geschahen solche Gnadenweise nicht unterschiedlos, er strich vielmehr die Namen einiger wegen Verschwendungssucht und anderer sogar wegen Armut aus den Listen, sofern die Betroffenen keine hinreichende Begründung dafür geben konnten. Alles Geld, das er den Leuten schenkte, wurde sogleich und unter Aufsicht ausbezahlt, denn da unter Augustus die auszahlenden Beamten gewöhnlich große Beträge für sich aus solchen Donativen abgezweigt hatten, sorgte er streng dafür, daß dieser Mißstand nicht auch bei ihm auftrat. (5) All die genannten Ausgaben bestritt er indessen nur aus regulären Einnahmen; denn niemand ließ er wenigstens damals wegen seines Geldes hinrichten oder beraubte ihn durch Beschlagnahme seines Vermögens, ja er griff nicht einmal zu anrüchigen Methoden, um sich Geld zu verschaffen. Jedenfalls ließ er Aemilius Rectus, als dieser ihm einmal aus seiner Provinz Ägypten einen höheren Betrag als festgelegt übersandt hatte, die schriftliche Antwort zugehen. „**Ich wünsche, daß meine Schafe geschoren, nicht aber geschunden werden.**“ (Metapher für maßvolles Wirtschaften, vgl. 56, 16, 3-4 **Aufstand der Dalmatier unter Bato, „Ihr (Römer) tragt die Schuld daran; schickt ihr doch zu euren Herden als Wächter nicht Hunde und Hirten, sondern Wölfe!**“)

11(!) Tiberius war überdies aber auch sehr zugänglich und ließ sich gerne ansprechen.

- 57, 10, 3 persönlicher Aufwand sehr bescheiden
- 57, 10, 3 gewaltige Summen fürs Allgemeinwohl, unterstützt Städte und Privatpersonen
- 57, 10, 4 Geldgeschenke werden unter Aufsicht ausbezahlt (früher wurde viel abgezweigt bei Donativen, Mißbrauch stellt Tiberius ab)
- 57, 10, 3 Erneuerung öffentlicher Bauwerke
- 57, 10, 5 bestreitet Ausgaben allein aus öffentlichen Einnahmen!
- 57, 10, 5 rügt Praefectus Aegypti, als der höhere Einnahmen eintreibt als verlangt (Metapher vom guten Hirten - Schafe sollen geschoren, nicht aber geschunden werden; vgl. Kritik des Aufständigen Dalmatiens Bato: Ihr Römer schickt uns Wölfe statt Hirten! selbst schuld, wenn wir rebellieren)
- 58, 11, 1 zugänglich, umgänglich, ansprechbar
- 57, 14, 1-2 läßt Vermächtnisse seiner Vorgänger auszahlen, schenkt jedem Einzelnen 260 Sest.; 57, 14, 9 begleitet einen, der ihm Nachlaß vermachte, bei letztem Weg (Bestattung)
- 57, 15, 7-9 „Demokratische Regierungsweise“ (9)
- 57, 17, 1 [17 n.] Sprachgenauigkeit, Neologismus beim Gesetzeserlaß (läßt sich beraten) - Hg.: Gesetz, das ihm die Ablehnung der Neujahrschenke ermöglicht
- 57, 17, 7 Erdbeben in Asien, Städte haben gelitten: Steuernachlässe, Tiberius läßt große Summen anweisen
- 57, 17, 8 nimmt kein fremdes Gut, verweigert Annahme von Erbschaften
- 57, 17, 8 läßt Städten und Privaten große Summen zukommen
- 57, 17, 8 lehnt Ehrungen dafür ab (Zeichen des guten Kaisers)
- 57, 18, 5 kümmert sich um religiöse Belange, läßt Bücher mit Prophezeiungen überprüfen
- 57, 18, 5a Judenverbrennung in Rom wegen deren Menge und angeblicher Missionstätigkeit (Dio erzählt das so nebenbei: sind Menschen gemeint - ein Holocaust ???!!)
- 57, 19, 2 Teilt Besitz Angeklagter unter den Klägern auf bei Verurteilung, plus Ämter/ Ehren
- 57, 18, 6-9 [20 n.] Tod des Germanicus unter äußerst merkwürdigen Umständen, Magie mit im Spiel

- Zweck prokonsularische Amtsgewalt an - stockt 80 Personen das Vermögen auf 1,2 Mio Sesterzen auf
- 56, 23, 2 drastische Maßnahme: da kein Mann im wehrdienstfähigen Alter zum Militär eingezogen werden wollte, ließ Augustus die betreffenden Personen das Los ziehen und nahm von den Ausgelosten unter 35 Jahren jedem fünften, von den Älteren jedem zehnten sein Vermögen, dazu die bürgerlichen Ehrenrechte
- **56, 25, 5 Inkonsistenz:** Verbot der Zukunftsdeutung, kümmert sich selbst nicht drum: publiziert sein Horoskop

- **56, 32, 1-4 Riesiges Erbe des Augustus:** an Livia, Tiberius, Verwandte, Fremde, Ritter, Senatoren, Könige; 40 Mio Sest. ans Volk; jeder Praetorianer 1000 Sesterzen; Rückerstattung der von anderen geerbten Beträge samt Zinsen an deren inzwischen erwachsene Kinder (oder später zur Volljährigkeit)
- 56, 33, 2 Rechenschaft über Militärausgaben, öffentliche Einkünfte und Ausgaben, Beträge in Schatzkammern und alles, was die Reichsverwaltung betrifft (in Buchform)
- 56, 33, 5 Mahnung des Augustus an Römer: **expandiert nicht weiter!** Sonst alles verloren
- 56, 41, 7 Tiberius in Leichenrede: **expandiert nicht weiter!** Sonst alles verloren

• Leichenrede des Tiberius auf Augustus: offizielle Propaganda entspricht zu 100% der Folie „Guter Kaiser“ (in Finanzangelegenheiten)

- 56, 39 - 56, 43 Augustus verfügte über alle Geldmittel, hatte Armeen in Hand, legte Senat Waffen, Provinzen und Geld zu Füßen (stimmt de facto nicht); Kassentrennung öffentlich - privat (56, 40, 4) [offizielle Propaganda lautet so], säuberte Senat vom Abschaum, erhöhte dadurch übrige Senatsmitglieder, steigerte Census und Geldzuwendungen (56, 41, 3);
- Geldspenden, Sparsamkeit in eigenen Angelegenheiten - für andere offene Hand/ spendabel (56, 41, 5); schenkte aus eigenen Mitteln (56, 41, 8), half vielen in Gelddingen aus (56, 43, 1)

LIVIA

- **56, 32, 1-2 Livia darf viel mehr erben als andere Frauen (Erbe des Augustus)**
- **56, 32, 1-4 Riesiges Erbe des Augustus:** an Livia, Tiberius, Verwandte, Fremde, Ritter, Senatoren, Könige; 40 Mio Sest. ans Volk; jeder Praetorianer 1000 Sesterzen; Rückerstattung der von anderen geerbten Beträge samt Zinsen an deren inzwischen erwachsene Kinder (oder später zur Volljährigkeit)
- **58, 2, 1 Tod und Ehrungen Livias (86 jährig)**
 - Zur gleichen Zeit [29 n.] verschied auch Livia im Alter von 86 Jahren. ... (3) Außerdem beschloß der Senat für sie die Errichtung eines Bogens, eine Auszeichnung, wie sie Frauen bisher nicht zuteil geworden war; hatte doch Livia nicht wenige aus dem Kreis der Senatoren gerettet, die Kinder von vielen aufgezogen und einer großen Zahl Beihilfe zur Aussteuer ihrer Töchter geleistet. Darum nannten sie manche auch Landesmutter. Sie fand ihre letzte Ruhestätte im Mausoleum des Augustus.
- 58, 2, 3a Testament der Livia: Tiberius zahlt Legate nicht aus
- 58, 2, 4 Bogen wurde nicht gebaut (Tiberius verschleppte das Werk, indem er versprach, sich selbst drum zu kümmern, was er nie tat - öffentliche Gelder durften dann nicht dafür verwendet werden)

TIBERIUS

- 57, 8, 2 Oftmals erklärte er: „Ich bin der Gebieter über die Sklaven, der Imperator über die Soldaten und das erwähnte Oberhaupt

(Fluchtäfelchen), Giftanschlag des Piso und der Plancina - Tiberius und Livia angeblich froh über dessen Tod, alle anderen Trauer

- 57, 19, 3-4 Astrologie: läßt Horoskope erstellen, erforscht Zukunftspotential der führenden Zeitgenossen, sagt Galba angeblich dessen Aufstieg voraus

- 58, 2, 3a Testament der Livia: Tiberius zahlt Legate nicht aus
- 58, 2, 4 Bogen wurde nicht gebaut (Tiberius verschleppte das Werk, indem er versprach, sich selbst drum zu kümmern, was er nie tat - öffentliche Gelder durften dann nicht dafür verwendet werden)

- **58, 4, 8 Bezahltes Denunziantentum:** Ankläger erhalten große Summen, aus Besitz ihrer Opfer und aus Staatskasse plus Boni

- **58, 13, 7, 14, 1, 14, 4 - 16, 3 [31 n.] Selbstmordwelle** in Rom unter Tiberius: Nach Hinrichtung des Seianus Prozesslawine gegen dessen Anhänger; viele Falschanzeigen und Selbstmorde: Angeklagte versuchen durch Selbstmord vor Prozessbeginn ihr Vermögen vor Zugriff des Gerichts/ Principes zu retten für Familie (schlimme Geschichte)

- 58, 16, 1 wer sich nicht umbrachte, dessen Vermögen wurde konfisziert (!)
- 58, 16, 3 Tiberius ist nun „in Geldangelegenheiten viel genauer“, nimmt ab jetzt (31 n.) Erbschaften an
- 58, 16, 5 spielt alle gegeneinander aus, 58, 17, 1 wurde allen Senatoren verhaßt nach der Seian-Affäre („...und niemand konnte leugnen, daß er mit Vergnügen den Kaiser bei lebendigem Leibe aufgefressen hätte“)
- 58, 18, 2-5 Hass auf Senat, Machtbasis Militär - beschenkt die Praetorianer (die vorher Seian ergeben waren), läßt sich von Macro und Militärtribunen in die Kurie begleiten: demonstrative Soldatennähe im Senat
- 58, 21, 4-5 Hungerstreik eines Senators Nerva wegen Gesetzen, das Kreditwesen betreffend (!) - hungert sich zu Tode; Tiberius mildert daraufhin seine Anordnungen und überweist der Staatskasse 100 Mio Sesterzen: Summe darf von Senatoren zinslos auf drei Jahre verliehen werden → Tib. hatte **die von Caesar erlassenen Gesetze zum Vertragsrecht** wieder in Geltung gesetzt, was zu Vertrauensschwund und Wirtsal führte
- 58, 26, 5 Tiberiüberschwemmung: Tiberius gewährt 100 Mio Sesterzen Katastrophenhilfe
- 58 - Frigg., Exc. Planud. n. 129 (Mai 81 p. 554 = vol. 5 p. 236 Dind.) Tib. läßt Mann hinrichten, der angeblich bei Gang auf Latrine Geldstück mit Bild des Kaisers auf der Brust trug
- 59, 2, 1 Tiberius hinterläßt reich gefüllten Staatsschatz (er hat gut gewirtschaftet)!
- **59, 2, 6 zwei Milliarden dreihundert Millionen Sesterzen (nach anderen Berichten: drei Milliarden dreihundert Millionen Sesterzen);** das ist bekannt, weil unter Caligula wie unter Augustus Abrechnungen über öffentliche Gelder bekanntgegeben wurden (59, 9, 4) - unter Tiberius hingegen nicht

GAIUS CALIGULA

- 58, 23, 4 übertrifft an Untaten Tiberius
- 59, 1, 4 Anfänglich noch ein „guter Kaiser“: ließ alle Legate des Tiberius den damit Bedachten auszahlen (außer den Enkeln des Toten)
- 59, 2, 1 Großzügigkeit - zahlt alle Vermächtnisse aus: 1000 Sesterzen pro Praetorianer plus nochmal soviel (fügt er

selbst hinzu), dem Volk 45 Mio Sesterzen (jedem einzelnen 240 Sesterzen) → nachgetragen für Anlegen der toga virilis, bei welchem Anlaß nichts ausgezahlt worden war – plus 60 Sesterzen Zinsen;

- 59, 2, 3 Vermächtnisse für Nachtwache, Heeresverbände außerhalb Italiens – jeder Militärangehörige in Rom 500 Sest., außerhalb 300

- 59, 2, 4 zahlt Livias Legate aus (! Tib. hatte das unterlassen)

Bis hierhin großmütig/ freigütig erschienen/ guter Kaiser

- 59, 6, 3 dehnt Saturnalien über fünf Tage aus, reduziert Einnahmen (!) - nur noch ein As statt einen Denar pro Teilnehmer (noch immer erfreulicher Eindruck)

Lobenswerte Maßnahmen:

- **59, 9, 4 machte sämtliche Abrechnungen über die öffentlichen Gelder allgemein bekannt (wie Augustus, unter Tiberius gab es das nicht – daher weiß man, wieviel Geld er im Staatsschatz vorgefunden hatte)**

- 59, 9, 4 läßt Brand durch Soldaten löschen, unterstützt Geschädigte

- 59, 9, 5 beruft führende Persönlichkeiten (Familie, Besitz) aus gesamtem Reich nach Rom, um Ritterstand aufzustocken; damit wirklich alle zufrieden

aber **Verschwender:**

- 59, 2, 5-6 verschleudert Summen für Schauspieler, Pferderennen, Gladiatoren; Staatsschatz ist innerhalb von zwei Jahren erschöpft

- 59, 4, 5 mit vollen Händen warf er das Geld hinaus, zugleich: Habsucht

- 59, 9, 6 Wahl der Ämter wieder in Hand der plebs und des Volkes (mögen Senatoren nicht)

- 59, 9, 6 schafft einprozentige Steuer (auf Sklavenverkauf?) ab

- 59, 9, 6 streut Marken aus bei gymnischen Wettkämpfen – viele Geschenke

- 59, 9, 7 Gefälligkeit für untere Bevölkerungsschicht; die Beitragszahler graust es dabei - „vernünftige Bürger“ (gemeint sind wohl Senatoren) gekränkt - schlimme Folgen absehbar, wenn Ämter in Hand der Massen, vorhandene Mittel aufgebraucht und private Einkünfte versiegt sind...

- 59, 10, 6-7 Staatsschatz erschöpft, ἀγνοῦνται

- **59, 14, 1-4 Große Geldnot, am Leben gebliebene Gladiatoren werden hochpreisig** an Konsuln, Praetoren u.a. **verkauft, „nicht nur an Kaufwillige“** - ! Caligula selbst als Versteigerer aktiv (14, 2); Leute hätten gekauft, u.a. um Vorwand zu haben, um ärmer zu werden und so ihr Leben zu retten (59, 14, 4) ((ob das was nützte? 59, 10, 2 starben Ritter, weil sie arm geworden waren))

Habgier:

- 59, 15, 1-6 Caligula nimmt alle Erbschaften an, die für Tiberius gedacht waren (obwohl er weder Frau noch Kinder hat, das ist für andere als Princeps Voraussetzung)

- 59, 15, 2 eignet sich gesamten Besitz der Männer an, die als Centurionen gedient und jemand anderem als dem Kaiser hinterlassen hatten

Kreative Geldschöpfung:

- 59, 15, 3-5 überzieht bisherige Amtsinhaber der Straßenkuratur systematisch mit Klagen, mit Hilfe des Corbulo – Vorwand: hätten damals nichts aufgewandt, um Straßen instand zu halten; Beweis: heutiger schlechter Zustand –

- 60, 3, 3 Claudius schafft wieder Rechtssicherheit, rollt Fälle auf, schafft Caligulas Steuern wieder ab (60, 4, 1) – wie sich im Einzelfall die Möglichkeit dazu bot; rief Verbannte zurück, refundierte Vermögen

- 60, 3, 5 in klarster Form von allen Herrschern sagte er Straflosigkeit zu und ... setzte sein Versprechen in die Tat um

- 60, 3, 3 Claudius hatte bei Banketten einige Soldaten um sich, von ihm eingeführter Brauch besteht in Severerzeit noch

- 60, 4, 4 verhinderte damnatio memoriae des Caligula, ließ aber dessen Bilder entfernen

- 60, 5, 5 Claudius: ein pragmatischer Herrscher – gegen unnütze Ausgaben, die der Stadt nur Schaden bringen

- 60, 6, 1 in all dem Gesagten war das Handeln (des Claudius) einwandfrei

- **60, 6, 3 BEMERKENSWERTE EINSTELLUNG GEGENÜBER DEM GELD:** nimmt keine Geschenke an (verbietet sogar, daß man ihn beschenkt, wie unter Augustus und Caligula → die Geldgaben am Capitol, am leeren Stuhl des Princeps)

- 60, 6, 3 gibt unter Tiberius und Caligula beschlagnahmte Summen den Geschädigten oder deren Kindern zurück

- 60, 10, 3 Beschwerden über Finanzverwaltung einiger Praetoren: Claudius begibt sich vor Ort, begutachtet Durchführung der Verkäufe/ Abschluß von Privatverträgen, stellt alles richtig

- 60, 10, 4 bestellt drei Expraetoren, die dem Staat geschuldete Beträge eintreiben (mit Liktores etc.)

- 60, 11, 3-5 Bau eines Hafens (Infrastruktur): sehr teuer, Geld letztlich zwecklos ausgegeben

- 60, 11, 8 gestattet Senatoren, die aus Geldnot Amt nicht versehen können, zu verzichten; öffnete einigen Rittern Zugang zum Volkstribunat

- 60, 12, 4 Jahrestag der Thronbesteigung: nichts Besonderes; jedem Praetorianer 100 Sest.; Praetorianer feiern freiwillig und spontan ein Fest

- 60, 15, 3 Umsturzversuch? Camillus redet von alter Freiheit und Demokratie; Soldaten und Ritter wollen aber keinen neuen Bürgerkrieg anzetteln – Camillus flieht, Selbstmord – offenbar gab es doch noch Widerstand, hier und da

- 60, 17, 1-2 [43 n.] schafft viele Dankesfeste und Feiertage ab, kürzt überall soweit wie möglich, fordert zurück, was Caligula ohne Überlegung hergeschenkt hatte, erstattet Geldstrafen, die Caligula den curatores viarum auferlegt hatte, zurück

- 60, 17, 4 niemand darf Römer sein, der kein Latein spricht

- 60, 17, 5-6 Bürgerrecht: erst teuer, dann billig – Messalina und kaiserliche Freigelassene verschachern es; außerdem: Militärkommandos, Prokurenaturen, Statthalterschaften (60, 17, 8)

- 60, 17, 7-8 manche Neubürger legen sich nicht Namen Claudius zu und bedenken Kaiser nicht im Testament als Erben, werden dafür denunziert/ angezeigt – Claudius verbietet, sie dafür zur Rechenschaft zu ziehen

- 60, 19, 2 Soldaten zornig – wollen nicht auf weit entfernten Feldzug, streiken mit IO Saturnalia

- 60, 22, 3 MÜNZVERRUF! Bronzemünzen des Caligula werden eingeschmolzen; Messalina macht Standbilder für Schauspieler Mnester daraus

- 60, 24, 1-3 Claudius reformiert Finanzverwaltung: schafft Praetoren in Finanzverwaltung ab, legt Aufgabe in Hände der Quaestoren (wie ehemed) – denen überträgt er Finanzverwaltung, die bisher bei den in Italien außerhalb Roms tätigen Behörden gelegen hatte; Praetoren stattdessen Rechtsgeschäfte

- 60, 25, 4 verbannte einen Provinzstatthalter wegen Bestechlichkeit, beschlagnahmte alles, was dieser während Amtsführung dazuerworben hatte

- 60, 25, 7 Congiaria: dem zu Getreidespenden empfangsberechtigten Volk je Kopf 300 Sest., teils mehr – bis zu 1250

Klagen gegen Lebende und Tote, (Claudius erstattet die auf die Weise eingezogenen Summen später zurück)

Ganz negativ: Caligula läßt töten

- 59, 10, 2 ließ 26 Ritter umbringen, von denen einige ihr Vermögen aufgezehrt hatten (was ist das für ein Grund?), andere weil sie Gladiatorenkampf ausgeübt hatten

- 59, 18, 1 lauerte Leuten wegen ihres Vermögens auf

- 59, 18, 5 Praetor Iunius Priscus muß wegen angeblichen Reichtums sterben (dann stellt sich heraus, daß er nicht so reich war; „er hätte am Leben bleiben können“)

- 59, 21, 1-2 nach Ausschöpfung aller Mittel in Rom und Italien beschließt Caligula unter Vorwand, Gallien auszuplündern

- 59, 21, 3 Niemand seines Lebens sicher unter Caligula: Reichtum ist lebensgefährlich

- 59, 21, 5-6 Ausverkauf kaiserlichen Besitztümer über Wert

- 59, 22, 1 Caligula erzielte keinen Überschuß, da er weiter viel zu hohe Ausgaben hatte (z.B. Schauspiele in Lugdunum und für die Legionen; 200.000 oder 250.000 Soldaten zu versorgen)

- 59, 22, 3 während eines Würfelspiels erteilt er Befehl, einige Reiche umzubringen – so hat er trotz Pechs im Spiel einen Gewinn (teils fanden Leute schon wegen Namensähnlichkeit den Tod)

- 59, 22, 7 Geldgeschenk an die Soldaten

- 59, 24, 4 nimmt Geldspenden an: Geldniederlegung bei leerem Stuhl des Gaius im Iuppiter-Tempel am Kapitoll (unter Augustus aufgekommene Sitte)

- 59, 25, 2 läßt Soldaten Muscheln sammeln (Strand von Britannien) und verteilt dann Geschenke unter ihnen → kolportierter Wahnsinn

- 59, 25, 5 Tödlche missilia: Münzauswerfung fürs Volk von hoher Stelle aus, aber es werden nicht nur Münzen geworfen – auch Eisenstückchen; viele finden dabei den Tod

- 59, 26, 3 ehrt Geliebte mit Geldgeschenk (da sie auf Folter nichts sagte)

- 59, 28, 1-2 zwei Tempelneubauten in Rom auf dem Palatin, einen durch SC (öffentliche Gelder), einen aus eigenen Mitteln – verkauft dafür Priesterämter an Vertraute

- 59, 28, 8-11 Geldschöpfung aus Erpressung, Folter, unfairer Steuergesetzgebung (Publikation der neuen Gesetze wird unzugänglich aufgehängt, damit Bürger dagegen verstoßen müssen in Unkenntnis und zur Kasse gebeten werden können wegen des Gesetzesübertritts)

- 59, 28, 10 wälzte sich im Gold- und Silbergeld

- 59, 30, 3 Tod des Caligula; Konsuln lassen Staatsschatz aus Schatzkammern holen und zum Kapitoll hinaufbringen; Senatoren bewachen ihn dort mit Soldaten, um Plünderung durch Pöbel zuvorzukommen

CLAUDIUS: Guter Kaiser. Rechtssicherheit, ordnet Finanzen – sorgfältiger Umgang mit Geld

- 60, 1, 2-4 Claudius wird Kaiser, ohne je ein Amt in führender Stellung innegehabt zu haben

Wiedergutmachung der Schäden durch Vorgänger

- 59, 15, 3-5 Caligula überzog bisherige Amtsinhaber der Straßenkuratur systematisch mit Klagen, hätten damals nichts aufgewandt für Instandhaltung – Klagen gegen Lebende und Tote. Claudius verzichtet darauf, die daraus noch geschuldeten Beträge einzuziehen. Erstattet die Summen später zurück – von Corbulo (Regress) und aus Staatskasse

Sesterzen; Schwiegersöhne unterstützen dabei, mehrtägig (60, 25, 8)

- 60, 25, 8 Gewissenhafter Claudius: hält Gerichtssitzungen ab parallel

- 60, 27, 2 Ausgaben für Zirkusspiele waren enorm gewachsen (unter Caligula), 24 Wettrennen

- 60, 27, 2 Asiaticus legte Amt wegen seines Reichtums nieder

- 60, 27, 5 Asinius Gallus plante Verschwörung gegen Claudius, wurde nur verbannt (hatte sich weder Streitmacht geschaffen noch genug Geldmittel beisammen)

- 61 (60) 30, 6b Freigelassene haben sich unter Anleitung Messalinas unter Nero Macht aufgeteilt, u.a. Freigelassener Pallas – Finanzverwaltung; unter Nero: 62, 24, 3 Pallas wird aus dem Weg geräumt; Vermögen: 400 Mio. Sesterzen

NERO

Agrippina

- 61 (60) 32, 3 Agrippina schult Nero für Kaiserlaufbahn, Seneca als Erzieher; sammelt ihm unermeßliche Reichtümer, übersieht keine Einnahmequelle

- 61, 2, 1 (Boiss. III p. 21) Agrippina erledigte alle Staatsgeschäfte in Neros Namen und verschachtelte alles

- 61 (60) 34, 4-5 Narcissus mächtigster Mann seiner Zeit, über 400 Mio Sesterzen; ab epistulis: Zugang zu allen Korrespondenzen des Claudius, hat geheime Infos über Agrippina und andere Persönlichkeiten in Verwah (kann erpressen)

- 61, 6, 5 Agrippina machte mit allem Geschäfte und schöpfte Geld aus den unbedeutendsten und schmutzigsten Quellen

- 61, 7, 4 (Boiss. III p. 27) Agrippina habsüchtig und zornig darüber, daß sie kein Geld eintreiben kann, droht Nero, Britannicus zum Kaiser zu machen (Nero vergiftet ihn)

Seneca

- 61 (60) 32, 3 Agrippina schult Nero für Kaiserlaufbahn, Seneca als Erzieher; sammelt ihm unermeßliche Reichtümer, übersieht keine Einnahmequelle

Für ihn sammelte sie auch unermeßlichen Reichtum an und übersah dabei keine Einnahmequelle, selbst nicht die geringfügigste oder verächtlichste, sondern tat jedem schön, der nur irgendwie über Geld verfügte, oder ließ ihn gerade deshalb ermorden

- 61, 6, 3 Der gleiche Seneca, der den Reichen mit Scheltworten begegnete, erwarb sich selbst ein Vermögen von dreihundert Millionen Sesterzen ... obgleich er die Öppigkeit anderer rügte

- 62 (61) 18, 3 Und auf der Stelle hätte Nero eine große Anzahl von Personen beseitigt, wenn nicht Seneca ihm erklärt hätte: "Magst du auch noch so viele töten, deinen Nachfolger kannst du nicht ums Leben bringen."

- 62, 25, 3 Tod des Seneca – obwohl er Nero zuvor sein ganzes Vermögen überließ zwecks Bezahlung von dessen augenblicklichen Bauten (domus aurea)

Freigelassene

- 61 (60) 33, 5 Narcissus habe sich bereichert an Mitteln, die für Fucinersee vorgesehen waren

- 61 (60) 33, 6 Statthalter von Bithynien Iunius Chilo, enorme Bestechungssummen entgegengenommen – Freigelassener Narcissus übersetzt Empörung der Masse als Begeisterung für Chilo – Claudius läßt Amtszeit des Chilo verlängern

- 61 (60) 34, 4-5 Narcissus mächtigster Mann seiner Zeit, über 400 Mio Sesterzen; ab epistulis: Zugang zu allen

Korrespondenzen des Claudius, hat geheime Infos über Agrippina und andere Persönlichkeiten in Verwahr (kann erpressen)

- 61, 5, 3 Gewaltakte, Räubereien, Verbrechen, Morde durch Nero und die, die Einfluß bei ihm hatten; gewaltige Summen werden ausgegeben, unrechtmäßig herbeigeschafft, gewaltsam weggenommen – es folgen Bsp. für Neros Verschwendungssucht
- 61, 5, 4 zehn Mio Sesterzen für Doryphoros (zuständig für Bittschriften) – Nero sieht Geld auf einem Haufen, hält es für wenig und verdoppelt Betrag
- 62, 24, 3 Pallas wird aus dem Weg geräumt; Vermögen: 400 Mio. Sesterzen
- 63, 11, 4 briefliche Befehle zum Morden, direkte Anweisungen des Kaisers bzw. dessen Freigelassener (außer der kaiserlichen Post wird angeblich nichts befördert)
- 63, 12, 2 Machtstellung des Freigelassenen Helios: Generalvollmacht, ohne Rücksprache mit dem Kaiser in Italien und Rom Vermögen einzuziehen, „Reich von zwei Kaisern versklavt“ (Dio)

→ Perversion aus Senatorensicht: Kaiser als Gaukler, Freigelassene als Herrscher...

- 63, 12, 3 Freigelassene und Geliebte Neros bereichern sich (plündern, raffen, rauben getrennt von Nero): Polykleitos, Calvia Crispilla, Helios, Sabina alias Sporus

Nero selbst – Folie „SCHLECHTER KAISER“:

- 61, 5, 3 Gewaltakte, Räubereien, Verbrechen, Morde durch Nero und die, die Einfluß bei ihm hatten; gewaltige Summen werden ausgegeben, unrechtmäßig herbeigeschafft, gewaltsam weggenommen – es folgen Bsp. für Neros Verschwendungssucht:
- 61, 5, 4 zehn Mio Sesterzen für Doryphoros (zuständig für Bittschriften) – Nero sieht Geld auf einem Haufen, hält es für wenig und verdoppelt Betrag
- 61, 5, 5 Staatsschatz bald erschöpft, enorme Aufwendungen
- 61, 5, 5 neue Einkünfte: ungewöhnliche Steuern, Vermögen der Besitzenden wird genau untersucht, Eigentümer verlieren Leben durch Gewalt
- 61, 5, 6 Nero tötet auch weniger wohlhabende angesehene Senatoren aus Argwohn
- 61, 6, 1 Begeisterung für Pferderennen; ehrte Rennpferde mit Geldspenden für Fütterung
- 61, 7, 4 (Boiss. III p. 27) Agrippina habtsüchtig und zornig darüber, daß sie kein Geld eintreiben kann, droht Nero, Britannicus zum Kaiser zu machen (Nero vergiftet ihn)
- 62, 14, 3 Geldverteilung an Praetorianer
- 62 (61) 15, 1 Senatoren heucheln Freude über Neros Herrschaft und die Verbrechen, vorausseilender Gehorsam (außer Paetus Thrasea, äußert offen Mißfallen, da man seines Lebens ohnehin nicht mehr sicher sei 15, 2-4)
- 62 (61) 17, 1-2 Nero Nimmersatt; vergiftet seine Tante (die er angeblich genauso schätzte wie seine Mutter) – um an ihre Besitzungen in Baiae und bei Ravenna zu kommen → Gymnasien errichtet, die es bis in Dios Zeit gibt
- 62 (61) 18, 1-3 → riesiger finanzieller Aufwand → Gelage, Geschenke... → Verbrechen folgen; Seneca bremsst Nero ein bißchen ein
Alle aber, die noch bei Verstand waren, beklagten gleichermaßen auch den riesigen finanziellen Aufwand. Denn samt und sonders ließ er die kostspieligsten Speisen, welche die Menschen zu sich nehmen, und ebenso alles, was sonst von höchstem Werte war - Pferde, Sklaven, Gespanne, Gold, Silber und buntfarbige Gewänder - durch Bons, und zwar auf folgende Weise verschenken: (2) Nero pflegte kleine Rälle unter die Masse zu werfen, die jeweils besondere Aufschriften trugen, und jeder, der sie aufgefangen hatte, empfing die darauf genannten Gegenstände. Vernünftige Leute fühlten sich nun, wie gesagt, durch den Gedanken schmerzlich berührt, daß der Kaiser, um Geld zu machen, auch nicht vor den schrecklichsten Verbrechen zurückschauen werde, wo er doch schon so viel

- 63, 11, 2 Kinder und Freigelassene der Opfer müssen Nero testamentarisch bedenken
- 63, 11, 2 Opfer selbst müssen Testamente zu Neros Gunsten aufsetzen
- 63, 11, 3 später zieht Nero gesamtes Vermögen der Opfer restlos ein und verbannt deren Kinder (in einem einzigen Dekret)
- 63, 11, 3 zieht Besitz Lebender ein, raubt Weihgaben aus Tempeln (selbst in Rom)
- 63, 11, 4 briefliche Befehle zum Morden, direkte Anweisungen des Kaisers bzw. dessen Freigelassener (außer der kaiserlichen Post wird angeblich nichts befördert)

- 63, 12, 2 Machtstellung des Freigelassenen Helios: Generalvollmacht, ohne Rücksprache mit dem Kaiser in Italien und Rom Vermögen einzuziehen, „Reich von zwei Kaisern versklavt“ (Dio)

→ Perversion aus Senatorensicht: Kaiser als Gaukler, Freigelassene als Herrscher...

- 63, 12, 3 Freigelassene und Geliebte Neros bereichern sich (plündern, raffen, rauben getrennt von Nero): Polykleitos, Calvia Crispilla, Helios, Sabina alias Sporus

- 63, 14, 1 Nero stürzt bei Olympischen Spielen, erhält trotzdem Siegeskranz – schenkt Hellanodiken eine Mio Sesterzen, die Galba später zurückverlangt
- 63, 14, 2 400.000 Sesterzen an die Pythia für Orakelsprüche – Galba verlangt später zurück
- 63, 14, 2 Nero verschenkt dem Gott Apollo geweihtes Land an Soldaten
- 63, 15, 1 Neros Hass auf den Senat
- 63, 17, 1 Gewaltige Geldgeschenke, braucht viel Geld – läßt ausgezeichnete Männer beseitigen aus Angst vor Anschlag
- 63, 18, 3 Augustaner: wollen Statue des Kaisers (1000 Pfund), Ritterstand muß Kosten mittragen
- 63, 22, 1* Als Nero noch in Griechenland weilte, kam es bei den Juden zu offener Empörung, und der Kaiser schickte gegen sie den Vespasian. Auch die Einwohner von Britannien und die Gallier, unter der Steuerlast fast erdrückt, zeigten sich mehr als je darüber erbittert und erregt.
- 63, 22, 2 Vindex versammelte die Gallier, die viel unter den zahlreichen Geldeintreibungen gelitten hatten und noch unter Nero litten. (Vindex-Rede: röm.-senat. Standpunkte)

→ GALBA wird zum Kaiser ausgerufen (63, 23, 1)

GALBA

- 63, 23, 1 Vindex ruft Servius Sulpicius GALBA zum Kaiser aus;

→ würdiges Auftreten, Kriegserfahrung, Statthalter in Spanien, Streitmacht; Eupatride – übernimmt Macht, weigert sich jedoch, die Kaisertitel anzunehmen;

Senatskaiser und Wunschkandidat vieler Senatoren → allerdings meutert später gegen ihn das Heer 63 (64) 4, 1-2 und er wird durch Othos Häscher ermordet 63 (64) 6, 3-5; Dio notiert den Namen dessen, der ihn bis zuletzt schützte; Otho kauft sich beim Heer ein und übernimmt (bis er von Vitellius gestürzt wird)

Senatskaiser:

- 63, 25, 2 Galba verspürte kein Verlangen nach kaiserlicher Macht, wollte nicht von Soldaten ernannt sein –

vergedete, nur um sich selbst in Schimpf und Schande zu bringen... - 62 (61) 18, 3 Und auf der Stelle hätte Nero eine große Anzahl von Personen beseitigt, wenn nicht Seneca ihm erklärt hätte: "Magst du auch noch so viele töten, deinen Nachfolger kannst du nicht ums Leben bringen."

- 62, 1, 1 (Boiss. III p. 43) Krieg in Britannien wegen Finanzangelegenheiten: 80.000 Römer und Bundesgenossen sterben bei Krieg (gegen Budaica); großes Debakel für Rom – Vorwand: Beschlagnahme der Gelder, die Claudius den vornehmsten Briten gegeben hatte; sollten zurückerstattet werden (behaufete Procurator Decianus Catus); anderer/ weiterer Grund für Aufstand der Briten: **SENECA (I) hatte den Briten gegen ihren Willen (I) 40 Mio Sesterzen geliehen gegen Zinsen, dann die Darlehen plötzlich insgesamt eingetrieben, Beitreibung mit Gewalt... (Heuschreckenaktion mit Unterstützung des Militärs?)**

- Budaica-Rede (Britannien, 61 n. Chr. - fiktiv): Abgabenlast der Briten

- 62, 3, 1 Römer haben Briten ihrer wertvollsten Besitztümer beraubt, für Rest: Abgaben
- 62, 3, 3 jährliche Kopfsteuer
- 62, 3, 4 Abgaben für Verstorbene
- 62, 3, 5 61 n. Chr., Budaica-Rede: „wir besitzen kein Geld (woher und wozu?)“ → sachlich falsch, Topos... ? → Römer waren laut Budaica vor Ankunft der Römer nicht monetarisiert
- 62, 5, 5 Dekadenz-Diskurs und Kriegsrhetorik: Römer seien verwehlicht und den Briten daher unterlegen

- Brennendes Rom

- 62, 17, 1 Soldaten und Nachtwachen plündern, statt zu löschen, zünden mehr an aus Gier
- 62, 18, 5 Nero sammelt gewaltige Geldsummen von Privatleuten und Gemeinden, teils mit Gewalt – Brand als Vorwand; läßt selbst den Römern keine Getreidespende zukommen

- 62, 27, 2 Iunius Torquatus wird hingerichtet: Anklage, er habe nach Herrschaft gestrebt (Indiz dafür: hat sein Vermögen vergeudet; wem es an vielem fehle, der strebe nach fremdem Besitz – erfundene Anklage, er strebe nach Herrschaft)
- 62, 25, 3 Tod des Seneca – obwohl er Nero zuvor sein ganzes Vermögen überließ zwecks Bezahlung von dessen augenblicklichen Bauten (domus aurea)
- 62, 26, 2 Publius Egnatius Celer (Philosoph): erst Geld und Ehren, dann Verbannung
- 62, 27, 4 Rufus Musonius (Philosoph): Verbannung
- 62, 27, 4 riesige Geldsummen an Praetorianer; maßlose Ehrungen für Nero und Freunde
- 62, 29, 2 (Boiss. III p. 67-68) Neros Plan, ein großes Epos über die Leistungen der Römer zu schreiben (Dio abfällig)
- 63, 2, 1 Tiridates (König von Armenien) zu Gast, täglich 800.000 Sesterzen Aufwand neun Monate lang für Anreise → 216 Mio Sesterzen gesamt (rechnerisch)
- 63, 6, 1-6 Nero, Feier im Theater; Geschenke im Wert von 200.000 Sesterzen an Tiridates von Armenien
- 63, 6, 6 Tiridates nimmt Handwerker aus Rom mit – einige schenkt ihm Nero, andere wirbt er mit Geld ab
- 63, 9, 1-4 [67 n.] nicht standesgemäßes Verhalten Neros (Auftritte als Wettkämpfer, Schauspieler) – starke Empörung des Senatorenstands darüber (Dios Stimme)
- 63, 10, 1, 3 populus und Heer nehmen Neros Spleen in Kauf, erhalten Geschenke – entsetzte Senatoren

-63, 11, 1-4 Unlautere Geldbeitreibung

- Ausbeutung Griechenlands „wie im Krieg“ (inklusive Morden)

Übertragung der Herrschaft – Vorrecht von Senat und Volk

maßvoll, sparsam:

- 63 (64) 2, 1 (Boiss. III p. 100):
- maßvolles Regiment (μετρίως ἥρξε), vermied Anstöße (ἀνεπαχθίς ἦν)
- hatte sich nach eigener Ansicht Amt nicht genommen, sondern es übertragen bekommen (νομίζων οὐκ εὐληθέειν τὴν ἀρχὴν ἀλλὰ δεδῶσθαι αὐτῷ)
- Galba muß Geld beitreiben, weil er hohe öffentliche Ausgaben zu bewältigen hat (πλὴν ὅτι χρήματα ἐ ἀπλήστως, ἄτε καὶ πολλὸν δέοντος, ἥθροισε)
- ist sparsam (καὶ ἀν' αὐτὸν ἐλάχιστα ἀνίλιονεν): Volk erhält nur Sesterzen statt Denare zum Geschenk (ὥτε μὴδὲ δραχμὰς ἔστιν οἷς ἄλλ' ὀβολοὺς χαρίζεσθαι)
- seine Freigelassenen lassen sich Vergehen zuschulden kommen, die ihm angelastet werden (οἱ δὲ ἐλευθεροὶ αὐτοῦ πάμπολλα ἐπλημέλειον, ὥτε καὶ ἐς ἐκείνων αὐτὰ ἀναφέρεσθαι)
- 63 (64) 3, 3 verweigerte Garden ihre Forderung auf Geld, das ihnen Nymphidius (Freigelassener Neros?) versprochen hatte: „**Ich bin gewohnt, Truppen auszuheben, nicht aber zu kaufen**“ - ἄμελει καὶ τοῖς δορυφόροις ἀπαυτοῦ τὰ χρήματα ἃ ὑπέσχετο ὁ Νυμφίδιος, οὐκ ἔδωκε, καὶ ἔφη γε ὅτι „**καταλέγειν στρατιώτας ἄλλ' οὐκ ἀγοράζειν εἰῶθα.**“ (I)

Rückforderungen einiger Ausgaben Neros:

- 63, 14, 1 REGRESS: Nero stürzt bei Olympischen Spielen, erhält trotzdem Siegeskranz – schenkt Hellanodiken eine Mio Sesterzen, die Galba später zurückverlangt
- 63, 14, 2 REGRESS: 400.000 Sesterzen an die Pythia für Orakelsprüche – Galba verlangt später zurück
- 63 (64) 3, 4c All die Geldgeschenke und Besitztümer, welche einige von Nero empfangen hatten, forderte Galba zurück (καὶ τὰ χρήματα δὲ καὶ τὰ κτήματα ὅσα τινὲς τοῦ Νέρωνος εὐλήρεσαν ἀπαιτεῖτο)

- 63 (64) 4, 1 Meuterei gegen Galba – kein Donativ... (οἱ ἐν ταῖς Γερμανίαις στρατιῶται, οὓς εἶχε Ῥούφος, μηδεμίαν εὐεργεσίαν ὑπὸ τοῦ Γάλβας εὐρόμενοι ἐπὶ πλεῖον ἐφώλεγμην): die Meuterer stellen Vitellius an ihre Spitze (4, 2)

- 63 (64) 5, 3 Macht ist käuflich: Otho kauft sich beim Heer ein... Militärputsch gegen Galba ...er (Otho) kaufte sie mit vielen Versprechungen (μᾶλλον δὲ ἐκπρίμενος πολλὰς ὑποσχέσει) und empfing so von ihnen auf der Stelle und später dann auch noch von den übrigen das kaiserliche Amt (παρὰ τε ἐκείνων τὴν ἀρχὴν παρασχῆμα ἔλαβε)
- 63 (64) 6, 2-5 Galba wird mit List übertumpelt – ein Soldat behauptet, er habe Otho erschlagen («θάρασι, αὐτοκράτορ, ὁθῶνα γὰρ ἀπέκτεινα»); Galba will am Kapitol Dankesopfer darbringen, wird dort von Othos Soldaten erschlagen - Leichenschändung; Dio vermerkt den Namen des Centurio, der Galba als einziger verteidigte und für ihn starb (Sempronius Densus)

OTHO

Monarchie in unmäßigster Form: Willkürherrschaft, Terror, Mord und Totschlag durch die Soldaten – Gesellschaft in Unordnung, keine Rechtssicherheit mehr

→ **63 (64) 9, 1-2 Konsequenz der Ermordung Galbas: Machtlegitimation nun direkt durch Militärgehalt und Rom den Soldaten ausgeliefert wie eine fremde Stadt, Willkür und Anarchie statt Rechtssicherheit und Ordnung – Soldaten überheblich, weil sie ihre Macht spüren, Kaiser zu töten und zu erheben**

ORDNUNG IST AUF DEN KOPF GESTELLT: SOLDATEN HABEN OBERWASSER DURCH OTHOS PUTSCH, hier ist etwas ins Rollen gekommen, was weitreichende Konsequenzen hat für den Principat:

das höchste Amt ist zum Kaufobjekt gemacht worden, Rom „in der Hand der verwegenen Burschen“ - Otho schätzt Senat und Volk gering und Soldaten hoch; diese werden überheblich/ übermütig, weil sie mit einem Mal ihre Macht spüren, „einen Kaiser zu ermorden und zu bestellen“; die Stadt ist wie im Kriegszustand den Soldaten ausgeliefert

Am meisten aber haßte man an ihm, daß er das höchste Amt zum Kaufobjekt gemacht und die Stadt in die Hand der verwegenen Burschen gebracht hatte – μάλιστα δὲ αὐτοῦ ἐμίουν ὅτι τὴν τε ἀρχὴν ὧνιον τε ἀπεδεδείκει καὶ τὴν πόλιν ἐπὶ τοῖς θραυστάτοις ἐπεποιήκει ... ὅτι ἀποκτείνει Καίσαρα καὶ ποιῆσαι δύνανται

- 63 (64) 9, 2 Otho machte Soldaten durch Geschenke und übermäßige Schmeicheleien frech und zuchtlos (kühn und aufmüßig: τοὺς στρατιώτας ἐς τοσοῦτον τόλμης καὶ παρανομίας προήγαγεν ἐκ τε ὧν ἐίδου καὶ ὧν καθ' ὑπερβολὴν ἐκολάκευσεν)

- 63 (64) 9 Reliquiae libri (Boiss. III p. 108) Soldaten verhalten sich frech und versuchen, Senatoren zu ermorden, dringen in Palast ein, stören Symposion der Senatoren mit Otho – dieser hat sie offensichtlich nicht in der Hand

- 63 (64) 9, 3 Ruhestörer beim Symposion erhalten für Gewaltakte Geld (Otho hat die Soldaten nicht fest in Hand, versucht sie so zu besänftigen)

- 63 (64) 15, 3 [Dind.] (Boiss. III p. 109) ein Valens raffte gierig Geld und ließ den Decurio, der ihn versteckt und ihm Leben getrotzt hatte, töten, weil 1000 Denare aus seinem Gepäck fehlten (von denen nicht sicher ist, ob der Decurio sie nahm)

- 63 (64) 15, 1' Othos Selbstmord (Schlacht bei Cremona); vorher schenkt er Getreuen und Freunden noch einmal Geld – Unruhe unter Soldaten

VITELLIUS

Verschwender: Ausgabenseite paßt nicht

- 64 (65) 2,1 Spelunken und Spielhöhlen, Geldverschwender; viele private Schulden – viele Gläubiger

- 64 (65) 2,2 verschleudert noch mehr Geld in Lagestellung

- 64 (65) 3,1 Regierung eine Folge von Trinkgelagen und Schmausereien; Dio führt exakt auf, was manche Gerichte kosteten und erwähnt besonders opulente Mahlzeiten und Backwaren, die bis in severische Zeit „Vitellianische“ heißen

- 64 (65) 3,2 Vitellius gab 900 Mio Sesterzen für Gastereien aus in seiner kurzen Regierungszeit angeblich wurden Lebensmittel knapp

- 64 (65) 3,3 einzelnes Gericht einmal eine Mio Sesterzen; Anfertigung eines Spezialgefäßes aus Silber für Essen – wie Weihgabe, bis Hadrian vorhanden (wurde eingeschmolzen)

- 64 (65) 4,1-2 Gierschlund Vitellius, unersättlich – kostet die Senatoren viel, teils 4 Mio Sesterzen für Hauptmahlzeiten in wenigen Tagen, alles von fremdem Geld... Vitellius und Gattin forschten nie nach Quelle für Aufwendungen, brachten Gastgeber in große Schwierigkeiten – gegen Vitellius sei Nero mit seiner domus aurea noch bescheiden gewesen (4, 1)

(25 denarii = 4 aurei) als Geschenk

- 65 (66) 1, 4 Freigelassener Mucianus: geschäftstüchtig, macht geschickt Geschäfte für Kaiser, Staatsschatz und sich selbst

- 65 (66) 2, 5 Geld ist der Nerv von Hegemonie/ Herrschaft(sausübung):

Mucianus aber raffte unendliche Geldsummen eifrig von allen möglichen Seiten für den Staatsschatz zusammen (ὁ δὲ Μουκιανὸς καὶ χρήματα ἀπόθιτα πανταχόθεν, ὅθεν ἐνεδέχετο, ἐς τὸ δημόσιον θηροῦν ἐτοιμάεσθαι) und entlastete so Vespasian, indem er jeden aus solcher Handlungsweise entspringenden Tadel auf sich nahm. **Denn Geld sei, wie er wiederholt erklärte, der Nerv einer Regierung (νεῦρα γὰρ τῆς ἡγεμονίας τὰ χρήματα ἀεὶ ποτε εἶναι εἶλετο)**, und dementsprechend drängte er nicht nur dauernd Vespasian, Mittel aus jeder Quelle zu schöpfen, sondern sammelte auch selbst von Anfang an dauernd Geld, wodurch er gewaltige Beträge sowohl für das Reich gewannen als auch für sich selbst erwarb (καὶ κατὰ τοῦτο καὶ ἐκεῖνον πανταχόθεν πορίζειν παρήγει καὶ αὐτὸς ἀπ' ἀρχῆς ἀργυρολογῶν διετέλεσε, καὶ μεγάλα μὲν καὶ τῇ βασιλείᾳ χρήματα παρεσκεύασε, μεγάλα δὲ καὶ αὐτὸς ἐκτήσατο)

→ Geldbeitreibung wird gezielt Freigelassenen übertragen

→ zur Not kann Kaiser sich drauf hinausreden, daß dieser eigenmächtig und unautorisiert handelte

→ Geld ist der Nerv einer Regierung/ von Herrschaft allgemein: sehr wichtige Aussage!

→ THE SINEWS OF SOVEREIGNTY (Loeb)

- **65 (66) 3, 1 In Germanien Empörungen:** Iulius Sabinus sammelt aus eigenen Mitteln private Streitmacht und nimmt Caesar-Titel an, behauptet, Nachfahre des Iulius Caesar zu sein – hält sich dann neun Jahre lang mit seiner Frau in einem Grabmahl versteckt; Nachwuchs, Entdeckung, Hinrichtung

- **65 (66) 7, 2 Zerstörung Jerusalems** an einem Samstag (Sabbat ἐν αὐτῇ τῇ τοῦ Κρόνου ἡμέρᾳ), Juden müssen jährlich zwei Denare dem Iuppiter Capitolinus als Steuer zahlen (καὶ ἐπ' ἐκείνῳ διδραχμὸν ἐτάχθη τοὺς τὰ πάτρια αὐτῶν εἶη περιετέλλοντας τῷ Καπιτωλίῳ διὰ κατ' ἔτος ἀποφέρειν) – Umwidmung der Tempelsteuer auf den römischen Gott

- 65 (66) 8, 2 Vespasian schröpft die Ägypter, Aufruhr:

[D]ie Alexandriner [wollten] nichts von ihm (Vespasian) wissen, sie waren vielmehr über ihn derart erbittert, daß sie nicht nur im engen Kreis, sondern in aller Öffentlichkeit ihn verspotteten und schmähten. Hatten sie doch damit gerechnet, von Vespasian eine große Belohnung zu erhalten, weil sie ihn als erste zum Kaiser gemacht hatten; indes statt etwas zu bekommen, wurden noch **zusätzliche Abgaben** von ihnen erhoben. (3) Denn erstens trieb er von ihnen bedeutende Summen auf verschiedene Weise ein, wobei er keine Quelle übersah, mochte sie aus alltäglicher oder selbst anrüchriger Art sein, vielmehr aus jeder schöpfte, gleichermaßen aus geistlicher wie weltlicher, «wenn sie nur Geld erbrachte»; er erneuerte aber auch zahlreiche Abgaben, die in Vergessenheit geraten waren, erhöhte viele herkömmliche und führte überdies noch weitere ein. (4) Dies gleiche Verfahren wandte Vespasian späterhin auch in den übrigen ihm untertänigen Gebieten an, in Italien und selbst in Rom. Aus den genannten Gründen und weil er auch den größten Teil des Kaiserpalastes verkaufte, waren ihm die Alexandriner sehr gram und schleuderten Schmähworte gegen ihn, wie zum Beispiel dies: "Sechs Obolen mehr verlangst du von uns!" Dies erzürnte auch Vespasian, wiewohl er sonst ein recht gutmütiger Mensch war (καίναρ ἐπεκείσταντο ὄντα), und er gab darum Befehl, die sechs Obolen von jedermann einzuziehen.

→ Vespasian ist nicht überall beliebt, und es bleibt fraglich, ob er wirklich ein ἐπιευκέστατος war

Tempelschatz aus Jerusalem für Wiederaufbau Roms

- 65 (66) 10, 1a Vespasian trifft in Rom ein, beschenkt Soldaten und Volk

Vitellius gute Taten (I) - Dio hebt Numismatisches/ Finanzielles hervor: auf Einnahmenseite maßvoll, beinahe ein Guter Kaiser:

- 64 (65) 6, 1 [Bk.] (Boiss. III p. 120) Vitellius behält die unter Nero, Galba, Otho geprägten Münzen bei und „betrachtete ruhig ihre Abbildungen darauf“

- 64 (65) 6, 1 [Bk.] (Boiss. III p. 120) ließ Geschenke, die Vorgänger gemacht hatten, unangetastet; trieb keine Steuerreste ein und konfiszierte keine Vermögen (6, 2); ließ nur wenige Otho-Anhänger hinrichten, konfiszierte nicht das Vermögen von deren Angehörigen; Gab Verwandten früher Hingerichteter alles zurück, was noch im Staatsschatz befindlich ist

→ war Münzverrurf sonst normal? Dio schildert es als ausgesprochen positiv, daß er nicht geschah; dokumentiert hat er Münzverrurf unter Claudius (60, 22, 3)

- **64 (65) 5, 1-3 Senatorische Dünkel gegenüber Vitellius** aufgrund von dessen niedriger Herkunft und dessen soldatischer Lebenswandels, viele Schulden außerdem (Schulden hat Dio bei einem Mann wie Caesar oder Octavian anders bewertet, beide hatten auch reichlich)

- über Vitellius machen viele sich lustig (Senatoren, Volk?), weil bisheriger Lebenswandel mit zeremoniellem Gehabe als Kaiser kontrastiert

- fordert nun alle Schuldscheine von Gläubigern zurück (5,3)

- 64 (65) 7,3 ahmt Nero nach (lt. Dio), Geldverschwendung für Gastereien – „verständige Menschen (οἱ δὲ νοῦν ἔχοντες) nahmen daran Anstoß“ (= gemeint sind die Senatoren, gegen Verschwendung von Geldern weil sie die Beiträge auch aufrbringen müssen).

ὅτι μέντοι τὸν Νέρωνα μμεῖσθαι ἤθελε καὶ ἐνήγησε [τε] αὐτόν, καὶ ὅτι τοσαῦτα ἐς τὰ δεῖπνα ἀνήλκοεν, οἱ μὲν ἄλλοι καὶ κατὰ τοῦτ' ἔχαιρον, οἱ δὲ νοῦν ἔχοντες ἤχθοντο, εὖ ἐπιστάμενοι ὅτι οὐδὲ τὰ ἐξ ἀπάσης τῆς οἰκουμένης χρήματα ἀρκέσει

Plündierungen, Mord und Totschlag: Vitellius hat Soldaten nicht im Griff, Chaos und bürgerkriegsartige Zustände in Rom während seiner Abwesenheit

- 64 (65) 9, 1 Vitellius geht nach Ägypten, treibt dort Geld ein und Getreide für Rom

- 64 (65) 9, 4 Soldaten erbittert gegen Vitellius, wollen plündern

- 64 (65) 15, 1 Soldaten brandschatzen Cremona; dort waren große Geldmengen auch von Fremden aufbewahrt (nicht nur von Bürgern, sondern auch von Fremden aufgehäuft; größten Schaden richteten die Truppen des Vitellius an, die die Häuser der Reichsten kannten und gezielt plünderten → **Cremona eine Art „Finanz- und Bankendort“**)

- 64 (65) 17, 3 in Rom (!): Soldaten des Vitellius plündern sämtliche Weihgaben, brennen Tempel nieder

- 64 (65) 20, 1 Rom wird geplündert/ ausgeraubt, Einwohner kämpfen, fliehen oder plündern und morden selbst

FLAVIER-DYNASTIE: VESPASIAN – The Sinews of Sovereignty

- 64 (65) 22, 2 Mucianus trifft in Rom ein, übernimmt für Vespasian Staatsgeschäfte; jeder Mann erhält 400 Sesterzen

- 65 (66) 10, 1a läßt Tempel und beschädigte Gebäude wieder errichten

- 65 (66) 10, 2a Vermögen der Gegner überläßt er deren Kindern und Verwandten

- 65 (66) 10, 2a schlägt überfällige Schuldverpflichtungen gegenüber Staatskasse nieder

- 65 (66) 10, 3 lebt persönlich bescheiden, beschränkt seine Ausgaben aufs Notwendigste

- 65 (66) 10, 3 läßt in Kneipen nichts Gekochtes außer Bohnen verkaufen (staatlich subventioniert?); Geld nicht für persönliche Vergnügungen sondern für Bedürfnisse des Volkes

Aus eigener Tasche/ patrimonium?

- 65 (66) 10, 3a (Boiss. III p. 145) Heiterkeit, wenn Vespasian beim Geldausgeben sagte: „Ich zahle dafür aus eigener Tasche“ (ἐκ τῶν ἑμαυτοῦ αὐτὰ δαπανῶ) – Senatoren nehmen das nicht ernst

Folie Guter Kaiser

- 65 (66) 11, 1 (Boiss. III p. 145) Kaiser und Machthaber spürbar nur in dem, was Fürsorge fürs Allgemeinwohl anbelangt, sonst volksverbunden, mit Untertanen auf gleichem Fuß (κοινὸς καὶ ἰσοδιαίτος οἶσιν ἦν)

- macht Scherze wie einfacher Mann, läßt mit sich Scherze treiben – Humor

- nimmt anonyme Schmähschriften (die offenbar üblich waren, Komm. Dio: „wie es bei Kaisern gewöhnlich geschieht“) mit Gelassenheit – läßt nicht verfolgen, nur Gegendarstellung anbringen, ohne sich aufzuregen

- 65 (66) 12, 1a staatlich besoldete Lehrer für Latein und Griechisch, Besoldung aus Staatskasse (μισθὸν ἐκ τοῦ δημοσίου φέροντας)

Vespasians Kehrseite: Philosophenvertreibung (Widerstand gegen das System des Principat, der in der Politik fehlt, kommt offenbar aus dem Lager der radikalen Stoiker und Sophisten der kynischen Richtung)

außer Musonius läßt Vespasian alle verbannen (Demetrius und Hostilianus), haßt besonders Helvidius Priscus: „Unruhstifter, der der Masse schön tut, die Monarchie anklagt und Demokratie preist; schloß Männer zu Bund zusammen als wäre es Aufgabe der Philosophie, die Machthaber in den Schmutz zu ziehen, Massen aufzuwiegen, die bestehende Ordnung zu verwirren und Umsturz herbeizuführen“; Kyniker Diogenes wird ausgepötscht, Kyniker Heras geköpft.

→ gutmütiger Vespasian, volksnah und humorvoll - wirklich...?

→ Alleinherrscher, der Intellektuelle verfolgt und Widerstand gegen den Principat mit Gewalt unterdrücken läßt; Militärmorarch

65 (66) 14, 1 Konkubine Caenis: wichtige Finanzfrau für Vespasian, Lobbyistin und Geldeintreiberin

- großer Einfluß, sehr intelligent, sammelte ungeheuren Reichtum an

- schöpfte Geld aus verschiedenen Quellen – verkaufte Statthalterschaften, Prokurenaturen, militärische Führungsstellen, Priesterschaften, in Einzelfällen kaiserliche Entscheidungen (!)

- 65 (66) 14, 4 Vespasian tötet nicht explizit für Geld, nimmt aber Geld von Leuten, die er sonst umbringen hätte lassen, und schont sie dafür – das Geld treibt Caenis ein; Zeitgenossen vermuteten, Aufgabe wurde ihr absichtlich übertragen (Dio begründet und erläutert das)

Geschäftstüchtiger Vespasian, Anekdoten bei Dio:

- 65 (66) 14, 5 (Boiss. III p. 149) **Lieber Bargeld statt Standbild:**

Standbild für eine Mio Sesterzen soll ihm errichtet werden, Vespasian streckt Hand aus und verlangt nach dem Geld („... dies ist der Sockel dafür“)

- 65 (66) 14, 5 (Boiss. III p. 149) **Urinsteuer,** Titus regt sich darüber auf - Vespasian: Goldstücke riechen nicht

- 66, 17, 2 Einige verbreiteten fälschlicherweise Gerücht, Vespasian sei vergiftet worden von Titus → woher weiß Dio, daß es nicht so war?

- 66, 17, 3 (Boiss. III p. 152) Der pflichtbewußte tugendhafte Kaiser schont sich nicht und will im Stehen sterben: „τὸν αὐτοκράτορα ἐστὼτα θεῖ ἀποθνήσκειν“

TITUS

- **66, 18, 1-4 (Boiss. III p. 153)** Guter Ruf, weil er nach Thronbesteigung nur noch kurz lebte, kaum die Möglichkeit zu einem Fehlgriff hatte

- 66, 19, 3a (Boiss. p. 154) sparsam, keine unnützen Ausgaben: ἦν δὲ περὶ χρήματα ἀκριβὴς καὶ οὐ μάτριν ἀνήλισκεν

- 66, 24, 3-4 Vesuvausbruch 79 n. - Titus leistet Katastrophenhilfe

- 66, 25, 4 spendet Dinge von praktischem Wert für das Volk

- 66, 26, 4 Tod des Titus, unklar: hat Domitian ihn beseitigen lassen? (Dio geht auf Spekulationen ein und wägt ab)

DOMITIAN

- **65 (66) 9, 4 Dio über Domitian, Randnotiz:**

Er hielt sich jedenfalls die meiste Zeit in seiner Albanvilla auf und trieb vielerlei verrücktes Zeug. Ein Beispiel: Er spielte Fliegen an einem Griffel auf. Obwohl die Sache es nicht verdiente, die Würde der Geschichtsschreibung zu erfahren, so fühlte ich mich doch verpflichtet, sie zu erwähnen; denn sie läßt hinreichend Domitians Wesensart erkennen, und vor allem blieb seine Handlungsweise nach der Thronbesteigung die gleiche

- **67, 3, 5 (Boiss. III p. 168)**

Solderhöhung unter Domitian: von 300 auf 400 Sesterzen:

Hierauf zog er nach Gallien aus und plünderte einige Stämme jenseits des Rheines, die in friedlichen Beziehungen mit den Römern standen, eine Leistung, auf die er sich viel einbildete, wie wenn er etwas Großes zustande gebracht hätte. Und er erhöhte, vielleicht wegen dieses Sieges, die **Löhnung der Soldaten**. Indem er befahl, daß jeder Mann an Stelle der bisherigen dreihundert Sesterzen deren **vierhundert** erhalten solle. Später bereute er die Maßnahme, doch reduzierte er nicht die Höhe des Soldes, sondern die Zahl der Mannschaften. Beide Änderungen fügten **dem Staate schwere Schäden** zu; denn einerseits verminderte er dessen Verteidiger unter das nötige Maß und machte sie andererseits zu einer **kostspieligen Einrichtung**.

καὶ τοὺς στρατιώταις ἐπηύχε τὴν μισθοφορὰν, τάχα διὰ τὴν νίκην· πέντε καὶ ἑβδομήκοντα δραχμαὶ ἑκάστου λαμβάνοντο· ἐκατὸν ἐκέλευσε δίδωσθαι, μεταμειλθεὶς δὲ τὴν μὲν προσόττητα οὐκ ἔμειωσε, τὸ δὲ πλῆθος τῶν στρατευομένων συνέστελλε, καὶ ἐκατέρωθεν μέγιστα τὸ δῆμοσιον ἔβλαψε, μὴθ' ἱκανοὺς τοὺς ἀμόνους αὐτῶ καὶ τοιούτοις μεγαλομίσθους ποιήσας.

→ **Dio kritisiert diese Maßnahme! Domitian habe dem Staat dadurch Schaden zugefügt...**

- verbietet, ihm zu Ehren goldene oder silberne Standbilder zu errichten

- restituiert, was unter Domitian grundlos enteignet worden war (soweit noch im Staatsschatz vorhanden)

- arme Römer erhalten Landzuweisungen im Wert von 60 Mio Sesterzen, Kommission ausgewählter Senatoren wird mit Ankauf und Zuteilung des Grundes betraut

- 68, 2, 2 EINKÄUFEN: es fehlt an Geld im Staatshaushalt, Nerva verkauft kaiserlichen Hausrat und aus privatem Eigentum - Kleidungsstücke, silberne/ goldene Gefäße, Einrichtungsgegenstände, Güter und Gebäude - „alles, was unnötig schien“, zu fairen Preisen

- 68, 2, 3 AUSGABEN: schafft etliche Opfer, Pferderennen, Schauspiele ab - schränkt Ausgaben ein

- 68, 5, 1 Adoptiert Trajan

TRAJAN

- 68, 5, 1 Legitimation der Herrschaft durch den Senat (Traum, in dem Personifikation des Senats Trajan erscheint und ihm ein Siegel aufdrückt)

- 68, 5, 2 sendet Handschreiben an Senat: Versprechen, niemanden schuldlos zu töten (hält sich daran)

- 68, 5, 4 räumt rebellische Praetorianer aus dem Weg (die gegen Nerva rebelliert hatten)

- 68, 5, 4 verbessert Staatsverwaltung, bemüht sich um Gunst der gehobenen Schicht und ums Allgemeinwohl -

Congiaria, Alimenta-Stiftungen: Vergünstigungen für die oberen Stände

- 68, 6, 1 Kriegszug aus vernünftigen (für Senat und Dio akzeptablem) Grund: für Konsolidierung der Finanzen Roms, Gegner nicht weiter durch abfließende Tribute stärken

Positive Charakterschilderung (68, 6, 1-4)

- Gerechtigkeit, Tapferkeit, einfaches Wesen

- kräftiger Körper, erst 42 Jahre alt zu Regierungsantritt, hohe Leistungsfähigkeit

- Geisteskraft, das rechte Maß (weder zu unbekümmert noch zu träge)

- frei von Neid und Zorn, hat seine Gefühle im Griff, gefestigte Persönlichkeit

- ehrt und erhöht alle Tüchtigen, deshalb keine Feinde, wird respektiert und geehrt

- hört nicht auf Verleumdungen, innerlich unabhängig

- läßt die Hände von fremdem Geld

- keine ungerechten Hinrichtungen

→ Rechtssicherheit, Ordnung, Frieden im Inneren

- 68, 7, 1 Große Ausgaben für Kriege und Werke des Friedens; Infrastrukturmaßnahmen

(vgl. Claudius, das tat dieser auch)

- erneuert Straßen, Häfen, öffentliche Bauwerke (ohne für Kosten jemanden umzubringen)

- 68, 7, 5 Unter Trajans Regierung kommt es nie dazu, daß Soldaten sich aufblähen, übermütig wurden; strenges

Regiment - οὐδὲ γὰρ οὐδ' ὅπερ εἰωθεν ἐν τοῖς τοιοῦτοις γίνεσθαι, τὸ τοὺς στρατιώτας ἐξογκοῦσθαί τε καὶ

ὑπερφρονεῖν, συνέβη ποτὲ ἐπ' αὐτοῦ οὕτως ἐγκρατοῦς αὐτῶν ἦρχε → Anlaß für positive Bewertung durch Senatoren;

Trajan hat die Soldaten fest im Griff (was ungewöhnlich ist für die Zeit)

- 68, 12, 2 Decebalus will für Kriegskosten entschädigt werden, hat Longinus als Geisel - Longinus begeht Selbstmord

Morde für Geld:

- 67, 4, 5 große Aufwendungen, Spiele, Geschenke... macht der Menge Spaß, ruiniert die Mächtigen; Domitian mordet, um Geld hereinzubekommen - sogar Giftmorde

- 67, 4, 6 tributpflichtige Völker empören sich [86/86 n.], als ihnen gewaltsam Geld abgepreßt wird, z.T. werden Steuereintreiber niedergemacht

- 67, 4, 6 Domitian besteht darauf, als Herr und Gott angesprochen zu werden, in Reden und in Schriftstücken (→ Quellen für Dio?)

- 67, 6, 5 Römer werden den Dakern gegenüber tributpflichtig (!), zwei Obolen jährlich; große Schmach

- 67, 6, 3-4 zu Hause täuscht Domitian einen Sieg vor, verteilt Ehrengeschenke, Geld, ein gefälschtes Schreiben des Decebalus... - statt echter Beute kaiserlicher Hausrat; Krieg hat weitere Unkosten verursacht und Verluste;

Friedenszahlungen an Decebalus (beträchtliche Summen), Dauerzahlungen für die Zukunft zugesagt; Dio polemisch:

Domitian habe das gesamte Reich versklavt

- 67, 8, 1-4 kostspielige Schau (Dio läßt Details absichtlich weg, nur Hinweis, daß auch Mädchen am Wettlauf teilnehmen); Speisung auf Staatskosten für das Volk

- 67, 9, 5-6 Obskure Gastmahl, inszeniert als Totenmahl; Domitian spielt mit Angst der Senatoren - eine Nacht lang wissen die Gäste nicht, ob sie mit dem Leben davon kommen werden, am Ende erhalten sie Geschenke; Triumphfeier als Totenmahl

- 67, 9, 6 Domitian tötet weiterhin führende Persönlichkeiten - wer die Ermordeten bestattete, wurde enteignet

- 67, 5, 1 dem Cheruskerkönig Chariomerus leistet Domitian 90 n. finanzielle Hilfe gegen Chatten

- 67, 13, 1 Domitian als Censor; neue Philosophenverfolgung

- 67, 14, 2 Menschen werden hingerichtet, andere nur enteignet

- 67, 15, 5-6 Domitian schaut (wie Tiberius) auf Astrologie, um potentielle Konkurrenten und Gegner zu erkennen: wessen Horoskop nach Machtstellung aussieht, der wird ermordet

- 67, 17, 1 Domitians Ende in „Liveübertragung“ in Kleinasien: Apollonios von Tyana (Dio ist felsenfest davon überzeugt, unklar woher er das wissen mag und wieso er so überzeugt ist von dieser Überlieferung, in anderen Fällen ist er ja durchaus kritisch - woher nimmt er Gewißheit?)

NERVA

- 67, 15, 5-6 vornehmster Herkunft, liebenswürdigster Art, schwebte in Lebensgefahr (Grund, nach der Macht zu greifen); Astrologe rettet Nerva, indem er behauptet, dieser habe nur noch kurz zu leben

- 68, 3, 1 Einwandfreie Regierung, Senatskaiser

Finanzmaßnahmen „Guter Kaiser“:

- 68, 1, 1 [97 n.] Damnatio memoriae gegen Domitian; Standbilder werden eingeschmolzen zur Münzprägung - viele aus Silber, einige aus Gold. Daraus werden große Geldsummen Erlöst

μίασι δὲ τοῦ Δομιτιανοῦ αἱ εἰκόνας αὐτοῦ, πολλὰ μὲν ἀργυραὶ πολλὰ δὲ καὶ χρυσαὶ οὖσαι, συνεχυνεύθησαν, καὶ ἐξ αὐτῶν μέγιστα χρήματα συνελέγη

- 68, 2, 1 konsolidiert Staatshaushalt, restituiert gestohlenen Eigentum:

- 68, 14, 4 Decebalus begeht Selbstmord, Schätze werden unter Fluß Sargetia geborgen: Daker hatten Fluß umgeleitet, Schätze verborgen, Fluß wieder ins Bett zurückgeleitet... „viel Silber und Gold und andere sehr kostbare Gegenstände“; Gewänder u.a. in Höhlen

- **68, 15, 3¹ [110 n.] Trajan ließ die abgegriffenen Münzen einschmelzen - τὸ τε νόμισμα πᾶν τὸ ἐξίτηλον συνεχύνεουε**

- 68, 28, 3b Optimus Princeps (Beiname)

- 68, 31, 1-2 Vergebliche Belagerung Hatras in Arabia (daran scheitert später nochmal Severus - Stadt unter Schutz des Sonnengottes lt. Dio und schlechte Gegebenheiten, Wassermangel, Wüste); Trajans Krankheit und letztlich Tod bald darauf

HADRIAN (ab hier greift Dio auf mündliche ÜL zurück)

- 69, 1, 3 Dio plaudert aus dem Nähkästchen: Mein Vater Aponianus, Statthalter über Kilikien... hat genau ermittelt und berichtet (Umstände der Herrschaftsübergabe an Hadrian)

- 69, 2, 5 Minuspunkt: tötet zu Beginn seiner Herrschaft Senatoren: Palma, Celsus, Nigrinus, Lusius unter Vorwand, sie hätten Anschlag verübt; in Wirklichkeit (lt. Dio) wegen großer Macht und Reichtums - Konkurrenten aus dem Weg geräumt

- 69, 3, 5-6 Kaiser kann Freigelassene mächtig werden lassen (Geld und Ehre geben);

Avidius Heliodorus kaiserlicher ab epistulis - Favorinus sucht um Steuerfreiheit an bei Hadrian

Positiv:

- 69, 5, 1 Fürsorge, Freigiebigkeit, Vorsicht, Gewandtheit; entfachte keinen Krieg - schlichtete, schloß Frieden, legte Konflikte bei

- nahm niemandem ungerechtfertigt Geld ab, teilte aus: großzügig gegenüber Gemeinschaften und Privatleuten, Senatoren und Rittern: große Geschenke (vgl. Trajan)

- 69, 5, 2 Disziplin beim Heer (wie Trajan), hat Verbände im Griff, keine Meutereien

- 69, 5, 3 umfassende Reisetätigkeit in die Städte und Provinzen, Lokalausgesehen: gewährt allen Unterstützung; Infrastruktur: Hafenanlagen, Getreide, öffentliche Bauten, Geld, Ehren.

- 69, 7, 1 Hadrian bindet Senat ein, Transparenz: erledigt alle wichtigen und dringlichsten Geschäfte in Zusammenarbeit mit Senat, Gerichtssitzungen im Beisein der führenden Männer

- 69, 7, 4 auch seine Umgebung: integere, loyale, anständige Leute - nicht käuflich, plaudern nicht aus, was Kaiser sagte oder tat

- **69, 8, 1¹ Schuldenerlaß (kaiserliche/ staatliche römische Kassen) für einen Zeitraum von 15 Jahren**

- 69, 8, 1¹ Schau fürs Volk an seinem Geburtstag (119 n.), verteilte Geschenke (wertet Dio bei ihm nicht negativ)

- 69, 14, 4 Iulius Severus wird nach Bithynien gesandt als Statthalter; Bewunderung Dios und der Bithynier für dessen kluge Verwaltung:

Den Severus (= Iulius Severus!) [134 n.] aber entsandte der Kaiser nach **Bithynien**, das keine Heeresmacht, wohl aber einen gerechten, verständigen und angesehenen Statthalter brauchte; all diese Eigenschaften besaß der Mann. Und Severus betrieb und verwaltete die

öffentlich wie privaten Angelegenheiten der Einwohner auf eine Art und Weise, daß **wir** auch heute noch immer bewundernd seiner gedenken.

→ Verwandter des Septimius Severus?

- 69, 16, 2 bewilligt Athenern große Geldsummen und jährliche Geldspende, gestattet Errichtung des Panhellenions mit Spielen

- **69, 16, 2 Senator darf in Griechenland keine Steuerpacht innehaben, weder persönlich noch durch einen Strohmann**

(Bücher 70-71 marginal, ANTONINUS PIUS fehlt in Überlieferung)

MARC AUREL

- 72 (71) 3, 3 lehnt Donativ für Soldaten ab trotz Sieges – alles, was sie über gewöhnlichen Sold hinaus empfangen, müsse „**dem Blute ihrer Eltern und Anverwandten abgezwungen**“ werden“ (!) - sehr im Sinne der Senatorenkreise: όμως ο αυτοκράτωρ αίτηθείς παρά τῶν στρατιωτῶν οὐκ ἔδωκε χρήματα, αὐτὸ τοῦτο εἰπὼν ὅτι δοῶ ἂν πλείον τι παρά τοῦ καθ'ἑστῆκος λόβῳσι, τοῦτ' **ἐκ τοῦ αἵματος τῶν τε γονέων σφῶν καὶ τῶν συγγενῶν ἔσπεκράξεται**

- 72 (71) 11, 1 bleibt in Pannonien (169-70 n.), verhandelt mit Barbaren, verteilt Geldgeschenke an die dortigen Eliten; Geldforderung eines Häuptlings in der Nachbarschaft (Tarbos), der widrigenfalls mit Krieg droht

- 72 (71) 12, 1 Astingen verlangen für Bündnishilfe Geld und Land; Marc Aurel gibt ihnen Geld und stellt Land in Aussicht, falls sie sich gegen damalige Gegner nützlich erweisen sollten

- 72 (71) 4, 1 Aufstand in Ägypten, Führung Priester Isidoros; List (vorgetäuschte Lösegeldübergabe) gegen Römer

- 72 (71) 14, 1 Kopfgeld auf Ariogaeus: wer ihn lebend bringt, erhält 1000 Goldstücke, tot 500

- 72 (71) 31, 3 Besoldete Lehrer unter Marc Aurel, bestellte in Athen Lehrer für alle Wissensgebiete und bewilligte ihnen Jahresgehalt

- 72 (71) 32, 1 Geldgeschenk ans Volk: jedem 800 Sesterzen, mehr als je zuvor

- **72 (71) 32, 2 Schuldenerlaß sämtlicher Schulden an die kaiserliche wie staatliche Kasse über Zeitraum von 45 Jahren** (nicht eingerechnet die 15 Jahre, für die Hadrian bereits Schulden erlassen hatte!), öffentliche Verbrennung der Schuldverzeichnisse

- 72 (71) 32, 3 beschenkte Städte mit Geld (wie Hadrian), u.a. Smyrna – Hilfe nach Erdbeben; beauftragte einen

Senator im Rang eines Praetors mit Organisation des Wiederaufbaus

Dios Plädoyer (gegen zeitgenössische Kritiker): GUTER KAISER

- 72 (71) 32, 3 in Severerzeit Beschuldigungen in Umlauf, Marc Aurel sei ein Knauer gewesen

- Dio widerspricht: häushälterisch mit Geld umgegangen

- sich aber nie den nötigen Ausgaben entzogen

- belastete niemanden durch Steuererhebungen

- oft selbst in Zwangslage, Riesensummen ausgeben zu müssen, welche die gewöhnlichen Kosten überstiegen

→ Sicht auf die Kaiser kann sehr unterschiedliche ausfallen, je nachdem welcher Gesellschaftsklasse man angehört;

drängte nicht auf Rückgabe

- Exc. Salm. n. 117 Muell. p. 396, 29 – 397, 1 Cram. (Boiss. III p. 280)

- Krieg, trotz Ebbe in der Kasse: keine neuen Steuern gegen das Herkommen erhoben

- läßt sämtlichen kaiserlichen Schmuck am Forum für Gold verkaufen

- nach Niederwerfung des Barbarenaufstandes erstattet er Kaufpreis zurück, wenn jemand das Gekaufte freiwillig zurückgab (Art Pfandleihe)

COMMODUS

Reliquiae 73 (72) Boiss. III p. 284: λέγω δὲ ταῦτά τε καὶ τὰ λοιπὰ οὐκ ἐξ ἄλλοτριᾶς ἔτι παραδόσεως ἄλλ' ἐξ οἰκείας ᾗδῃ τηρήσεως, ἐλθὼν δὲ εἰς τὴν Ῥώμην καὶ πρὸς τὴν γερουσίαν διαλεχθεὶς ἅλλα τέ τινα ἀπελήρησε, καὶ τὶ καὶ τοιοῦτον ἐν τοῖς αὐτοῦ ἐπαίνους εἶπεν, ὅτι τὸν πατέρα ποτὲ ἐξ πλθὺν βαθύν ἐμπέοντα ἵππεδον ἐρρύσατο. τοιαῦτα μὲν τὰ σεμνολογίματα αὐτοῦ ἦν

- Dio ab hier Augen- und Ohrenzeuge, aus eigener Anschauung

- Commodus vorm Senat, Dio Zuhörer - großer Schwätzer (semmnologemata)

- 73 (72) 6, 1- 7, 1 Sextus Candianus versucht, seinen Besitz zurückzuerlangen; Dio Zeuge

- 73 (72) 7, 4 Reichtum und Prunkliebe des Commodus ὅτι οὐ κόμμοδος πολλὰ μὲν πλοῦτον ἐπιδείγματα, πολλῶ δὲ πλείω καὶ φυλοκαλίας ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ παρέσχετο

- 73 (72) 12, 1- 3 Freigelassener Cleander, cubicularius: Geld- und Finanzgeschäfte

- verschenkt und verkauft Senatorenwürde, Militärkommandos, Prokurenaturen, Statthalterschaften, alles und jedes;

- Julius Solon („Mann dunkler Herkunft“) wird Senator:

- **Julius Solon, ein Mann dunkelster Herkunft, ... sei erst seines Besitzes beraubt und dann in den Senat verbannt worden (!) 73 (72) 12, 3** / λεχθῆναι ἐπὶ Ἰουλίου Σόλωνος ἀνδρὸς ἀφανεστάτου ὅτι ἐς τὸ συνέδριον τῆς οὐσίας στερηθεὶς ἐξωρίσθη (!!!)

→ in Senat aufsteigen ist wie Verbanntwerden, Konfiskation des Vermögens

- 73 (72) 12, 4-5 (Boiss. III p. 294)

- Cleander ernannt 25 Konsuln, einer davon: Septimius Severus

- treibt von allen Seiten Geld bei (ἡγορῶλύει ... πανταχόθεν)

- Reichster von allen cubicularii (πρόκοιτοι) bisher

- gibt Großteil an Commodus und Konkubinen

- viel auch für Häuser, Bäder, nützliche Einrichtungen für Privatleute und Städte → öffentliche Bautätigkeit

(Nach sozialem Aufstieg Cleanders folgt Sturz)

- 73 (72) 15, 3 (Boiss. III p. 297) goldenes Standbild für Commodus, 1000 Pfund schwer;

Monate erhalten neue Namen nach ihm

- 73 (72) 15, 6 - 16, 1-2 Zeitalter „das Goldene“, auch in Schriftsätzen;

καὶ τὸν αἰῶνα τὸν ἐν αὐτοῦ χρυσοῦν τε ὀνομαζέσθαι καὶ ἐς τὰ γράμματα πάντα ὁμοίως ἐοργαφεῖται ἐψηφίσθη → vgl.

Dios Parabel von der rostigen Herrschaft...

Dio nennt Commodus ironisch „dieser Goldene/ Herkules/ Gott“ οὗτος οὖν ὁ χρυσοῦς, οὗτος ὁ Ἡρακλῆς, οὗτος ὁ

die „guten Senatskaiser“ haben oft gezielt die Oberschicht mit Vergünstigungen beschenkt; „schlechte Kaiser“ „verschwendeten“ Geld, indem sie dem Volk und den Soldaten viel zukommen ließen... Römische Geschichte aus der Sicht eines Angehörigen der Unterschicht oder aus der Sicht eines einfachen Soldaten würde anders klingen, da würden Kaiser wie Domitian z.B. in anderem Licht erscheinen: senatorial bias

- **72 (71) 33, 2 (Boiss. III p. 273) Marc Aurel bittet (!) Senat um Geld aus Staatskasse**, greift nicht einfach darauf zu ohne Rücksprache, obwohl die Mittel der kaiserlichen Verfügungsgewalt nicht entzogen waren – erklärte wiederholt, daß sämtliche Gelder dem Senat und dem Volk gehörten (!) - selbst kaiserlichen Palast betrachtet er nicht als sein Eigentum...

ὁ δὲ Μάρκος καὶ χρήματα ἐκ τοῦ δημοσίου ᾗτησε τὴν βουλὴν, οὐχ ὅτι μὴ ἔκειντο ἐπὶ τῇ τοῦ κρατοῦντος ἐξουσίᾳ, ἀλλ' ὅτι ὁ Μάρκος πάντα τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου καὶ αὐτὰ καὶ τὰλλα ἔλεγεν εἶναι

- 72 (71) 19, 1 Gesandte auswärtiger Völkerschaften erhalten Audienz, differenzierte Behandlung: Bürgerrecht oder Abgabefreiheit, dauernden oder zeitweisen Erlaß der Tribute, oder sogar dauernden Lebensunterhalt

- 72 (71) 19, 2 befreit die Jazygen von zahlreichen ihnen auferlegten Beschränkungen – nur u.a. Abmachungen den Handel betreffend ausgenommen

- 72 (71) 35, 1-2 Besoldung und Lehrerstellen; Marc Aurel ist selbst sehr gebildet – hatte Cornelius Fronto und Claudius Herodes als Lehrer, Iunius Rusticus und Apollonios von Nikomedeia – Rhetorik und philosophische Disputationen; einige Leute nutzen Besoldung aus und suchen Lehrerstellen zu ergattern, ohne dafür qualifiziert zu sein (→ ganz anders unter den Flaviern, wo Philosophen/ Intellektuelle als Umsturzgefahr gesehen und vertrieben, verbannt, teils ermordet wurden; anderes geistiges Klima jetzt)

- 72 (71) 36, 3 schwächliche Gesundheit (genießt gerade deshalb Dios Bewunderung umso mehr, da er trotz seiner Krankheiten durchhielt und das Reich rettete)

- 72 (71) 36, 4 Sohn des Marc Aurel ist große Enttäuschung, obwohl Marc Aurel ihn auf bestmögliche Weise erzog;

„unser Bericht sinkt, wie sich die Verhältnisse für die damaligen Römer und auch für uns gestalteten, von einem goldenen zu einem eisernen und rostigen Kaisertum herab“

περὶ οὗ ᾗδῃ ρητόν, ἀπὸ χρυσοῦς τε βασιλείας ἐς σιδηρᾶν καὶ κατωμένην τῶν τε πραγμάτων τοῖς τότε Ῥωμαῖοις καὶ ἡμῖν νῦν καταπεσούσης τῆς ἱστορίας

- Fragmente Dio 72: Zon. 12, 1, p. 79, 15-20D; Cary (Hg.) - Loeb 1975 p. 70, Boiss. Hermes xxvi 1891 p. 445f.

- zog kein Geld von Untertanen ein, erfand keine neue Steuer – obwohl angesichts drohender Kriege Kassen leer waren

- verkaufte, was man verkaufen kann aus kaiserlichem Hofrat – auf dem Forum

- von dem Geld zahlte er die Soldaten

- nach erfolgreichem Krieg Kassen wieder gefüllt, Vielfaches der Summe gewonnen -

- jeder Käufer kaiserlicher Güter dürfe angekaufte Gegenstände zurückgeben und Preis erstattet bekommen →

Funktion wie Staatsanleihe/ Pfandleihe

- die meisten verzichteten und behielten das Gekaufte; beides war möglich, Käufer hatten freie Wahl – Marc Aurel

θῆκος: VERSCHWENDUNG → finanzielle Schwierigkeiten

- 30 Pferderennen in zwei Stunden, Liebhabereien Hauptausgabe

- verteilte auch viel Geld ans Volk (140 Denare je Kopf)

- ließ Männer und Frauen töten wegen ihres Vermögens, andere erpreßte er auf die Weise

Reliquiae libri 73 (72) Boiss. III p. 298

- leistete sich Menge unvernünftiger Ausgaben, deshalb reichten weder sonstige Einnahmen noch die von Cleander in riesiger Menge herbeigeschafften Gelder ausbezahlt

- sogar gegen Frauen Beschuldigungen (das scheint etwas besonders Unanständiges zu sein) zur Erpressung von Geld

- 73 (72), 16, 3 (Boiss. III p. 298-299)

- jährliche Abgabe für Senatoren (Männer, Frauen, Kinder): Rom zwei aurei an seinem Geburtstag, in anderen Städten 5 aurei - davon sparte er nichts, alles für Spiele (Tierhatz, Gladiatoren)

- 73 (72) 19, 3 (Boiss. III p. 300) Commodus tritt für Geld auf, bezieht große Summen aus dem Gladiatorenfonds; täglich eine Million Sesterzen

πέντε καὶ εἰκοσι μυριάδες - 25 mal 10.000, also 250.000 - ohne Währungsangabe im gr. Text!) aus dem Gladiatorenfonds: ἐκ τῶν μονομαχικῶν χρημάτων

PERTINAX

- Princeps senatus (πρόκριτος τῆς γερουσίας)

- läßt sich vom Senat ernennen, nachdem Soldaten ihn erhoben haben (das will er nicht)

- Ordnung der Finanzen (nicht im Sinne der Soldaten); hebt Maßnahmen des Commodus auf

- enteignet Güstlinge des Commodus, holt Senatorenbesitz zurück

→ reiche Emporkömmlinge aus Entourage des Commodus: aus Senatorensicht klebt an deren Besitz Blut (findet Restitution statt?)

- höchste Verwaltungskunst

- gewissenhafte Fürsorge

- erfüllt alle Pflichten, die ein guter Kaiser erfüllen soll – und mehr

- hebt Unrechtsurteile auf

- damnatio des Commodus, Spottlieder auf Commodus möglich

- gerecht, demokratisch, ideal: libertas-Stimmung, freie Sprache, freie Leute

- ein hervorragender, ehrenwerter Mann

- hatte Mühe, das nötige Geld für die laufenden Kosten des Staates zu erlösen (Kassen nach Commodus leer)

- Freigelassene seien Schuld für große Ebbe in der Kasse

- entäußert sich eigenen Besitzes

- schenkte Soldaten etwas weniger als Vorgänger

- wollte zuviel auf einmal: Erneuerung eines Staatswesens braucht Zeit!

- fiel von Soldatenhand

nach Pertinax: Herrschaft wird versteigert...

- 74 (73) 17, 4 Divinisierung des Pertinax nach Severus' Herrschaftsantritt

ZWEITES VIERKAISERJAHR – MILITÄRPUTSCH: DIDIUS IULIANUS

- Soldaten als Kaisermacher: wer bietet mehr? erneut wird die Herrschaft versteigert
- „wie auf einem Markt oder in einer Versteigerungshalle wurden Rom und sein Reich angeboten“: Superreicher Didius Iulianus ersteigert Herrschaft gegen Senatskandidaten Sulpicianus
- Verschwender, geldgierig
- Dio und andere in Gefahr: Pertinax-Anhänger, „Senat als Geisel“
- Menge lehnte Geldgeschenk des Didius Iulianus ab (I), leistet Widerstand (gegen professionelles Heer machtlos)
- Iulianus lehnt goldenes Standbild ab, da solche gestürzt würden – eherne hätten Bestand

SEVERUS, NIGER, ALBINUS ERHEBEN SICH

- Sterne und Vorzeichen
- 74 (73) 14, 3-5 – 15, 1 drei Statthalter erheben sich: Albinus (Britannien), Severus (Pannonien), Niger (Syrien)
- Senatoren hoffen auf Umsturz, haben aber Angst, nach Vorzeichen zu schauen (Gefahr)

SEPTIMIUS SEVERUS setzt sich durch

- „Severus der klügste“ der drei Prätendenten: bildet Allianz mit Albinus gegen Niger, schlatet Niger aus, dann Albinus – in Eilmärschen auf Rom mit Elitetruppe von 600 Mann
- Berechnung der Zukunft, Auswertung momentaner Lage: Severus kluger Kopf
- deckt Geheimnisse auf, löst verwickelte Fragen
- Iulianus vom Senat zum Landesfeind erklärt, Rom im Kriegszustand
- 74 (73) 16, 2 Stadt wurde zu einem richtigen Kriegslager, als liege sie in Feindesland
- Severus in Italien, nimmt Ravenna ein; Soldaten laufen zu ihm über – Mörder des Pertinax wird festgesetzt gegen Amnestie
- **74 (73) 17, 4 SENATOREN ERNENNEN SEVERUS ZUM KAISER**
- Todesurteil für Iulianus
- Divinisierung des Pertinax

SEPTIMIUS SEVERUS ALS KAISER

Folie SCHLECHTER KAISER aus Senatorensicht:

tötet Senatoren, Macht beruht auf Truppen, gibt zuviel Geld aus...

- bestraft Praetorianer mit Tod (Rache für Pertinax offiziell)
- Einzug in Rom; vor Toren steigt er vom Pferd, legt Feldherrngewand ab und geht dann in bürgerlichem Gewand zu Fuß
- „allerglänzendste Schau, der ich je beigewohnt habe“ (Dio): Senatoren gehen in Staatsgewand umher
- großsprecherische Zusagen: keinem Senatoren etwas zuleide tun – aber:
- brachte zahlreiche Senatoren ums Leben

Severus unklug/ kurzsichtig: Zerstörung von Byzanz – ἐπιθυμία δόξης

Belagerung, Einnahme und Degradierung von Byzanz

74.12.3 (Boiss.) - Es kam sogar vor, daß Kaufleute sich freiwillig - unter scheinbarem Zwang - von den Byzantinern aufbringen ließen, ihre Ladung um teures Geld verkaufen und sich dann zur See davonmachen.

74.14.2 (Boiss.) - Severus' Freude... (in Mesopotamien, an die Soldaten): "Wir haben auch Byzanz erobert!"

74.14.3 (Boiss.) - Die Stadt beraubte er ihrer Freiheit und ihrer Ehrenstellung als Staat, machte sie tributpflichtig und zog das Vermögen der Bürger ein - δαμοφóρον ἀποφίνας τὰς τε οὐσίας τῶν πολιτῶν δημεύσας. Sodann schenkte er sie und ihr Gebiet den Einwohnern von Perinthe, die den Ort wie ein Dorf behandelten und jede Gelegenheit ergriffen, ihn zu beschimpfen.

Dios Kritik an Severus -

aus praktischen Gründen: Vordergründiger Militärerfolg, aber die Zerstörung von Byzanz füg(t)e langfristig den Römern Schaden zu... extrem kurzsichtig! Dio war vor Ort...

75(74).14.4-5

Was die Römer aber anlangte, so zerstörte Severus zu ihrem Schaden ein gewaltiges Bollwerk und eine Operationsbasis gegen die Barbaren aus dem Pontos und aus Asien. (5) **Ich sah die Befestigungen nach ihrer Zerstörung**, und sie sahen aus, als seien sie von irgendwelchem anderem Volk, nicht aber von den Römern eingenommen worden. Dabei hatte ich sie noch stehen sehen und sogar noch "sprechen" gehört ...

75.1.1

So stand es um die Mauern von Byzanz [195 n.]. Doch während die Belagerung noch andauerte, zog Severus aus Ruhmsucht gegen die Barbaren zu Felde, gegen die Osroëner, die Adiabener und die Araber. - Voh p. 341f., Boiss. III p. 338

----> im Widerspruch zum Herrscherlob eingangs: Boiss. III p. 319 [Exc. Val. 333 (p. 730)]

"Severus war der klügste Kopf..." ? ----> Ruhmsucht!! ἐπιθυμία δόξης

Räubergeschichte - der stolze dumme Severus (Dios Perspektive):

Severus ist leichtgläubig, leicht zu täuschen, leistet sich Fehleinschätzungen- Dios Sicht weicht von der offiziellen in Severus' eigener Darstellung ab, und das hebt Dio selbst auch deutlich hervor; Räuber Claudius, Grammatiklehrer Numerianus... fast Parabeln/ Gegenfölen;

75.2.4

Über diesen Erfolg [195 n.] war Severus mächtig stolz, so als hätte er alle Menschen an Klugheit und Mannestugend übertroffen, doch da widerfuhr ihm etwas ganz Unglaubliches: **Ein Räuber namens Claudius, der Judäa und Syrien heimsuchte** und dem man deshalb eifrigst nachspürte, fand sich eines Tages mit einigen Reitern, wie wenn er ein Militärtribun wäre, beim Kaiser ein, begrüßte und küßte ihn und wurde weder sogleich entdeckt noch späterhin aufgegriffen. - Voh p. 343, Boiss. III p. 340

Dio Sehr kritisch über Sept. Severus:

75.3.2-3 (Boiss. III p. 340)

Wiederholt erklärte er (Severus), er habe dem Reich ein weites Land hinzuerobert und es zu einem Bollwerk für Syrien gemacht. (3) Die Tatsachen selbst bestätigen freilich, daß diese Eroberung uns nur **dauernde Kriege und viele Unkosten** einbrachte; denn das Land bietet nur ganz wenig, erfordert aber gewaltige Ausgaben, und nun, da wir zu Nachbarvölkern der Meder und Parther gelangt sind, müssen wir, so könnte man sagen, unaufhörlich die Schlachten für diese Menschen ausfechten.

- traf viele Maßnahmen, „die nicht unseren Geschmack trafen“ και πολλὰ μὲν ἄμυν οὐ καταθύμια ἐπαρτεν
- Stadt durch Militärpräsenz beunruhigt: ἐπὶ τῷ πλῆθει στρατιωτῶν ὁλόδοξ ἦν πόλιν ποιῆσαι
- übertriebene Geldausgaben, Belastung **δαπάνη χρημάτων περιττὴ τὸ κοινὸν βαρὺνα**
- Hauptvorwurf (Senatoren): Severus ist ein Soldatenkaiser, er basiert seine Macht auf den Soldaten, nicht auf der Ergebnisheit seiner Mitarbeiter
- Hoffnung auf Sicherheit nicht so sehr auf die Ergebnisheit seiner Mitarbeiter als auf die **Stärke seiner Truppen** setze/ και τὸ μέγιστον ὅτι **μὴ ἐν τῇ τῶν συνόντων οἱ εὐνοίαι ἄλλ' ἐν τῇ ἐκείνων λοχίῃ τὴν ἐλπίδα τῆς σωτηρίας ἐποιετο.**

REFORMEN:

- Leibgarde aus ALLEN LEGIONEN, Rekrutierung auch aus Provinzen – das stört konservative Senatoren; vergrößert angeblich Arbeitslosigkeit in Italien
- Entdemokratisierung
- Militarisierung
- Leibgarde war früher aus Italien, Spanien, Makedonien, Norikum: „anständiges Aussehen, einfache Sitten“
- **stattdessen: buntgemischte Masse von Soldaten, gar wild in ihrem Aussehen, höchst schreckenregend in ihrer Sprache, durchwegs bäuerlich im Umgang (Senatorensicht)**
- Leibgarde noch stärker an Kaiser gebunden
- kriegserfahrene Soldaten übernehmen die Posten (Belohnung für wackere Kämpfer: Aufnahme bei den Praetorianern)
- Wurzeln des italischen Räuberunwesens von Dio hier gesehen

SEVERUS-VORZEICHEN/ TRAUMGESICHT:

74.3.2 (Boiss.)

Bei anderer Gelegenheit wurde Severus von irgend jemand zu einem Aussichtspunkt emporgeführt, so daß er von dieser Warte aus das ganze Land sowohl wie das ganze Meer überblicken konnte. Und er legte seine Hand darauf wie auf ein Instrument, das alle Weisen zu spielen vermag, und sie tönten zusammen.

- Severus treibt erbarmungslos Geld ein:

74.8.4-5 (Boiss.) -

Was die Städte und Privatleute anging, so züchtigte Severus die einen und belohnte die anderen; von den römischen Senatoren hingegen tötete er keinen, doch nahm er der Mehrzahl den Besitz und verbannte sie auf Inseln. **Erbarmungslos trieb er seine Gelder ein** / ἡγερπολύτοσ τε δεινός; so erprelle er zum Beispiel den vierfachen Betrag / τετραπλάσι ἐναόπραξεν / von all dem, was einige Privatleute und Völker - nicht nur freiwillig, sondern sogar unter Zwang - dem Niger gegeben hatten. (5) Der Kaiser selbst merkte zwar dies sehr wohl, doch da er viel Geld brauchte, kümmerte er sich nicht weiter um das Gerede.

74.9.4 (Boiss.) - Severus bewunderte den Mann ob seines Freimutes und beließ ihm die Hälfte seines Vermögens. - offenbar die Ausnahme u. deshalb so betont?

Viele, die Niger weder jemals gesehen noch seine Sache unterstützt hatten, wurden als angebliche Parteigänger hart bestraft. (—> wohl: Vermögensentzug) - Voh p. 336, Exc. Val. 343 (p. 737)

Severus: Rostige Zeiten...

76(75).4.1 (Boiss. III p. 341)

Severus hatte sich noch nicht von den Kämpfen mit den Barbaren erholt, als ein **Bürgerkrieg** πόλεμος ἐμφύλιος, und zwar mit dem Caesar Albinus, ausbrach [196 n.]. ... (2) Während nun so die gesamte Welt in Unruhe geriet, verhielten **wir Senatoren** uns ganz still, soweit nicht Standesgenossen von uns sich offen zu diesem oder jenem hingezogen fühlten und damit Hoffnungen wie Gefahren der beiden Nebenbuhler teilten. Was das **Volk** hingegen betraf, so zeigte es keine Zurückhaltung, sondern erging sich ganz offen in Wehklagen. (letztos Pferderennen vor den Saturnalien, große Menge ist beisammen...) (3) **Auch ich war**, da der Konsul zu meinen Freunden zählte, **bei der Veranstaltung zugegen** und konnte deshalb jedes Wort, das gesprochen wurde, genau hören, so daß ich auch etwas darüber zu schreiben vermochte. ... (4) Dio live vor Ort, Augen- und Ohrenzeuge

Kriegsmüdes Volk beim Rennen, Dio hat's gehört:

76(75).4.5 (Boiss. III 341) ... "Wie lange sollen wir solche Dinge noch hinnehmen?" und "Wie lange führen wir denn noch Krieg?" ... - *“μέχρι πότε τοιαῦτα πάσχομεν;” Ἐκραζαν’ καὶ μέχρι ποῦ πολεμοῦμεθα;”*

QUECKSILBER-PFÜTZEN am Augustusforum (aber was macht Quacksilber dort?)

Silberregen – Wunder; Dio versilbert (7) sich am Augustusforum Bronzemünzen: ???

76(75).4.7 Doch das Wundersamste war für mich Folgendes: Ein feiner silbriger Regen ging bei heiterem Himmel über dem Forum des Augustus nieder. Zwar sah ich nicht, wie der Regen fiel, stellte dies aber nachher fest und **versilberte mir damit einige Bronzemünzen**. Drei Tage lang bewahrten sie das nämliche Aussehen, doch am vierten war alles, was ich darauf gestrichen hatte, verschwunden.

ὁ δὲ δὴ μάλιστα θαυμάσας ἔγω, φεκάς ἐν αἰθρίᾳ ἀργυροειδῆς ἐς τὴν τοῦ Αὐγουστοῦ ἀγορὰν κατερρόθ, φερομένην μὲν γὰρ αὐτὴν οὐκ εἶδον, πεσοῦσς δὲ αὐτῆς ἡθόμην, καὶ κέρματά τινα ἀπ’ αὐτῆς χαλκὰ κατηγρόμωσα, ἃ καὶ ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας τὴν αὐτὴν ὄφην εἶχε: τῇ γὰρ τετάρτῃ πᾶν τὸ ἐπαλειφθὲν αὐτοῖς ἠφανίσθη. - Voh p. 346, Xiph., Boiss. III p. 342

- **Numerianus tis grammatistes/ Lehrer Numerianus gibt sich als römischer Senator aus** und sammelt kleine Streitmacht, vollbringt kühne Taten für Severus - dieser schickt anerkennendes Schreiben und bittet ihn, seine Streitmacht zu verstärken (Severus läßt sich leicht täuschen, vgl. Räubergeschichte - und andererseits: Severus begeht milit. Hybris, während ein **einfacher Grammaticus echte Kriegstaten** vollbringt, die **den Römern nützlicher sind als die Taten des Severus**, implizite Kritik?);

76(75)5.2-3 ...

Diesem Wunsche kam der Mann nach und erbeutete neben anderen bewundernswerten Taten her siebzig Millionen Sesterzen, welche er dem Severus übersandte. (3) Nach diesem Sieg begab sich Numerianus zu ihm (Severus) und verheimlichte dem Herrscher nichts, ja verlangte nicht einmal, wirklich Senator zu werden. Im Gegenteil, obwohl er zu großen Ehren und Reichtum hätte aufsteigen können, wollte er nichts davon wissen, verbrachte vielmehr seinen Lebensabend auf irgendeinem ländlichen Wohnsitz und empfing vom Kaiser eine bescheidene Unterstützung für seinen täglichen Bedarf.

- Severus kämpft nicht mit seinen Truppen; Kritik an seiner virtus, implizit

Entscheidungsschlacht 197 n. Chr.: Severus und Albinus bei Lugdunum - Kritik Dios an der virtus des Severus? 76 (75).6.1 (Boiss. III p. 342) ... und beide Führer wohnten dem Kampfe bei, obschon Severus dies noch nie bei einer anderen Schlacht getan hatte. ----> Niger hatte mit seinen Truppen gekämpft. Pertinax war den Verschwörern im Palast unbewaffnet entgegengetreten, etc. - seine Kriegstüchtigkeit war von Dio betont worden.

Severus bei der Schlacht ungeschickt: bringt eigene Leute in Gefahr - gravierende Fehleinschätzungen; auch das im Widerspruch zum "Klügsten", als den Dio ihn eingangs lobte:

76 (75) 6, 6 (Boiss. III p. 343) Sowie Severus das sah, kam er den Leuten mit den Praetorianern zur Hilfe; doch weit entfernt, ihnen etwas nützen zu können, hätte er beinahe auch noch die Praetorianer eingeblüßt und geriet selbst durch den Verlust seines Pferdes in Lebensgefahr. - ->> Dio disqualifiziert/ verunglimpft Severus.

76 (75) 7, 3-4 Dio: Dst. weicht von Selbstdarstellung des Severus ab...

Ich berichte nämlich nicht all das, was Severus darüber schrieb, sondern was sich in Wahrheit abspielte. -> schrecklich für Senat: nach Pertinax jetzt einer, der sich als Bruder des Commodus bezeichnet und diesem göttliche Ehren erweist...

SEVERUS IST KEIN SENATSFREUND: Todesurteile, Strenge und Grausamkeit

Antrittsrede - Severus als Gegner des Senats- Senatoren müssen heucheln:

76 (75) 8, 1 (Boiss. III p. 344) Dem Senat las er eine Rede vor, in der er die Strenge und Grausamkeit des Sulla, Marius und Augustus als den sichereren Regierungskurs pries, des Pompeius und Caesar Milde aber als eben jenen Männern verderblich schmähte. ... [er] verurteilte aber neumundzwanzig andere Persönlichkeiten zum Tode, zu denen natürlich auch Sulpicianus, der Schwiegervater des Pertinax, gehörte. - Boiss. III p. 344

Alle gaben vor, auf Severus' Seite zu stehen ... - Veh p. 351, Petr. Patr. Exc. Vat. 130 (p. 227 Mai - p. 210, 19-26 D) (Boiss. III p. 345)

Severus sucht nach Denunzianten - findet Iulianus (hätte sonst sterben müssen) - **läßt die Denunzierten foltern:**
76(75)9,5 ... brutal und unter Anwendung von Foltern/ τοῖς βασάνοις / ging der Kaiser seinen sämtlichen Angaben nach, ohne den damaligen Rang des Iulianus zu berücksichtigen. - Veh p. 351, Exc. Val. 344 (p. 737), Boiss. III p. 346

FRIEDEN KOSTET; zuviele Fronten...
76 (75) 5, 4 Lupus mußte für hohe Summe Frieden von Mäten erkaufen: KOSTEN

76 (75) 9, 4 (Boiss. III p. 346) SEVERUS BEISST SICH AN HATRA DIE ZÄHNE AUS:
erneute und erneut sinnlose Versuche einer Einnahme von Hatra, Belagerung teuer, verlustreich, vergeblich (200 n.) Severus blüßt sehr viel Geld und sämtliche Belagerungsmaschinen ein, Verlust vieler Soldaten
- umverholene Kritik: das ist kein erfolgreicher Feldherr; kein kluger Kriegsführer
- persönlicher Ehrgeiz! was Severus da tut, ist schädlich für Rom/ Reich/ Allgemeinwohl/ Staatskasse; gefährdet innere und äußere Sicherheit (Byzanz! Bollwerk sinnlos zerstört; Kriege führen zu weit nach Osten; Rom reißt sich auf, indem es jetzt an Stellen Kriege führen muß, wo früher andere einander bekämpften)
- das sind objektive Kriterien für eine Bewertung der Herrschaft des Severus...

SCHWÄCHE DES SEVERUS LÄSST PLAUTIANUS GROSS WERDEN:

Praefectus praetorio Plautianus gelangt neben Severus zu höchster Macht - mächtiger gar:

ER hat eine Stellung wie der Kaiser - und WEIS!S mehr als dieser

76(75) 14.3 Alles wollte er, und alles forderte er von allen, und alles nahm er an sich. Und keine Provinz und keine einzige Stadt ließ er ungeplündert; er raubte und sammelte vielmehr von allen Seiten, was immer es auch gab; und **jedermann sandte ihm weit mehr als dem Severus (!).** ... **kleinliche Geschäftigkeit und Habsucht** ... (ließ vornehme Römer kastrieren, um sie als Eunuchen zu verwenden...)

Amtes, dafür: allg. Lob.

CARACALLA UND GETA

Negative Folgen des Plautianus-Mordes: Caracalla und Geta schlagen jetzt über die Stränge...

Niemand traut sich mehr offen, ihnen etwas dreinzureden - Angst, phobos, anxiety

77(76) 7.1 **Die Söhne des Severus aber, Antoninus und Geta,** spürten, daß sie sich in Plautianus gewissermaßen eines Zuchtmeisters entledigt hatten, und kannten in ihrem Tun keine Grenzen mehr: sie schändeten Frauen, mißbrauchten Knaben, **veruntreuten Gelder** und machten Gladiatoren und Wagenlenker zu ihren Gefährten ...

77 (76) 7, 4 alter Senator Quintillus, der sich in Politik einmischt, wird angezeigt und hingerichtet: „Ich spreche das nämliche Gebet wie einst Servianus für Hadrian“ (**=> Severus möge eines langsamen, qualvollen Todes sterben...**)

CARACALLA:

77(76) 14.1 Caracalla: Absicht, den Bruder umzubringen. wird deutlich, und Anschlag auf den Vater; Severus in Unruhe.

77(76) 14.3-4 Anschlag Caracallas auf Severus bei Ausritt - öffentlich nicht er Schwert, als wolle er es auf den Rücken des Vaters niedersausen lassen. Severus bemerkt es und tut so, als wäre nichts geschehen.

77(76) 14.5 ..."Nun, wenn du mich tatsächlich beseitigen willst, so tu es hier an Ort und Stelld ..." - Caracalla schreckt davor zurück; doch aus Dies Sicht verrät Severus, indem er den Erstgeborenen schont, den zweiten Sohn Geta.

Tod des Severus am 4. Februar [211 n.]

77(76) 15.2 wobei auch Antoninus (= Caracalla) irgendwie mitgeholfen haben soll. Vor seinem Hinscheiden jedenfalls äußerte sich der Herrscher, wie berichtet, folgendermaßen zu seinen Söhnen - ich will die Worte genau wiedergeben, ohne jede Ausschmückung - :
"Bleibt einträchtig, bereichert die Soldaten und schert euch um all das andere den Teufel!" - ὁμονοεῖτε, τοὺς στρατιώτας πλουτίζετε, τῶν ἄλλων πάντων καταφρονεῖτε - III Schlüsselsatz III

KEINE AUTORITÄT: SÖHNE VERLOTTERN, MILITÄRISCHE MISSERFOLGE

77(76) 11.1 Severus mußte erleben, daß seine Söhne ihr Lebensform änderten und die Legionen infolge Untätigkeit ihre Kraft verloren; deshalb brach er zu einem Feldzug nach Britannien auf [208 n.] ... (2) ... Deshalb kehrte Severus ... nicht mehr heim, sondern starb im dritten Jahre. Und riesige Geldmengen nahm er mit sich fort. - Kai χωρίταιa δὲ νημιόλλα συνεζήγαγε.

Tod des Severus am 4. Februar [211 n.] - TESTAMENT: BEREICHERT DIE SOLDATEN!

77(76) 15.2 wobei auch Antoninus (= Caracalla) irgendwie mitgeholfen haben soll. Vor seinem Hinscheiden jedenfalls äußerte sich der Herrscher, wie berichtet, folgendermaßen zu seinen Söhnen - ich will die Worte genau wiedergeben, ohne jede Ausschmückung - :
"Bleibt einträchtig, bereichert die Soldaten und schert euch um all das andere den Teufel!" - ὁμονοεῖτε, τοὺς στρατιώτας πλουτίζετε, τῶν ἄλλων πάντων καταφρονεῖτε - !!! Schlüsselsatz !!!

KASSENSTURZ: TROTZ IMMENSER AUSGABEN HAT SEVERUS VIEL HINTERLASSEN!

Hierin entspricht er doch dem Guten Kaiser - Dio zeichnet Severus zuletzt positiv, dann hebt sich Caracalla gleich wieder negativ von ihm ab...

77(76) 16.2-4 ...eifrig bemühte er sich um das Erreichen seiner Ziele, während ihn das, was die Leute über ihn sagten, kalt ließ. Deshalb **verschaffte er sich Geld auf jede Weise**, ohne freilich um dessentwillen jemand zu töten. (3) **Großzügig übernahm er alle**

Severus schuld an Hybris des Plautianus: er hat ihn aufgebaut und gewähren, sich selbst von ihm dominieren lassen (=> Zeichen eines schwachen Kaisers) - er hatte Schwäche für ihn:

76(75) 15.1 Die Hauptschuld an diesen Verhältnissen trug Severus selbst, der dem Plautianus in allen Dingen derart zu Willen war, daß jener die Stellung eines Kaisers, er selbst aber nur die eines Präfekten einnahm. Kurzum, der Mensch wußte um alles und Jedes, was Severus sprach und tat, während von seinen Geheimnissen keine Seele auch nur die geringste Ahnung hatte. (Severus will dessen Tochter seinem Sohne Caracalla vermählen; macht Plautianus zum Cos.; lt. Dio behandelte er ihn wie einen potentiellen Thronfolger - hineininterpretiert in angeblichen Brief des Severus:) "Ich liebe den Mann so sehr, daß ich geradezu wünschen möchte, vor ihm zu sterben." - Veh p. 359, Xiph., Boiss. III p. 353f.
->>> auch dadurch gefährdet Severus das Reich...

Herablassender Plautianus: er beherrscht den Kaiser

Dio 76(75) 15.3-7 *Plautianus genehmigt sich besseres Essen und Quartier als der Kaiser. Läßt Severus nicht in sein Zelt. Behandelt Iulia Domna schlecht und bootet sie in der Gunst des Kaisers aus.*

(6) Und so beherrschte auch sonst in jeder Hinsicht Plautianus seinen Herrn, daß er wiederholt selbst die Kaiserin Iulia schlecht behandeln durfte; denn er haßte sie aus ganzem Herzen undrückte sie bei Severus dauernd in ein gar übles Licht. Er stellte nämlich Nachforschungen gegen sie an und bediente sich dazu der Föderung vornehmer Frauen. (7) Aus diesem Grunde begann sie, sich mit Philosophie zu beschäftigen, und verbrachte ihre Tage im Zusammensein mit Sophisten. ... - Veh p. 360, Xiph., Boiss. III p. 354f.
->>> Dio schützt Iulia Domna.

DECENNALIEN: Congiarium

77(76) 1.1 Gelegentlich des zehnten Jahrestages seines Regierungsantritts [202 n.] schenkte Severus dem gesamten Volk, das im Gemuß von Getreidespenden war, sowie den Soldaten der Praetorianergarde die gleiche Zahl **Goldstücke**, als den Jahren seines Herrschertums entsprach. Auf diese Freigebigkeit tat er sich sehr viel zugute, und wirklich hatte noch nie ein früherer Kaiser eine so große Gabe dem ganzen Volke auf einmal zukommen lassen; für das Geschenk wurde nämlich eine Gesamtsumme von **zweihundert Millionen Sesterzen** aufgewendet.

->>> berechtigter Empfängerkreis: die, die Getreidespenden empfangen und die Soldaten der Garde - jedem 10 Aurei anläßl. 10. Thronjubiläum

->>> **größte öff. Geldspende bislang in Geschichte des Principats I**

->>> Volumen: 200 Mio HS (pentakischilai myriades: 5.000 x 10.000 = 50 Mio Drachmen/ denarii)

77(76) 1.2 Auch die Hochzeit des Severussohnes Antoninus und der Tochter des Plautianus, der Plautilla, wurde damals begangen; und Plautianus ließ ihr eine so große Mitgift zukommen, wie sie für fünfzig Frauen kaiserlichen Ranges ausgereicht hätte. (Dio berichtet, was er selbst sah.)

77(76) 3.1 Caracalla schmiedet Komplott gegen Plautianus, behauptet, dieser hätte sich gegen ihn und Severus verschworen; 77(76) 3.4 Severus glaubt es, **77(76) 3.4-5 Plautianus wird ermordet.**

Hinrichtungen der Freunde/ Anhänger des Plautianus:

77(76) 5.6 Caelcius Agricola ..., der zu den besonderen Schmeichlern des Plautianus zählte ..., wurde zum Tode verurteilt; er ging daraufhin nach Hause, trank sich an gekühltem Weine satt, zerschmetterte hernach die **Schale, die er um 200.000 Sesterzen gekauft hatte**, und nahm sich das Leben, indem er sich die Ader öffnete.

POSITIV ÜBER SEVERUS: PFLICHTBEWUSST

77(76) 7.2-3 Caracalla bricht sich ein Bein, Severus vernachlässigt aber nicht seine Pflichten - hält Gericht, erfüllt sämtliche Aufgaben seines

notwendigen Ausgaben. So erneuerte er eine stattliche Menge der alten Gebäude und **setzte seinen eigenen Namen darauf, gerade als ob er sie neu und aus eigenen Mitteln errichtet hätte. Viel Geld verschleuderte er aber auch** mit der Wiederherstellung und Neuerrichtung anderer Bauwerke, zum Beispiel wenn er Dionysus und Hercules zu Ehren einen Riesentempel aufrichten ließ. (4) Indessen, **obchon er Unsummen aufwendete, befanden sich in seinem Nachlaß nicht ein paar leicht zu zählende Zehntausende von Denaren, sondern sehr, sehr viele davon.** Er rügte auch unsittliche Personen und ging dabei so weit, selbst Gesetze wegen Ehebruchs zu erlassen.

POSITIV:

77(76) 17.3 ... veranstaltete auch nur an Tagen, da es sich nicht vermeiden ließ, **kostspielige Bankette**.
->>> ein tätiger Kaiser, pflichtbewußt bis in die Todesstunde (Kontrast: Positivzeichnung vs. Negativbild?)

CARACALLA

79 (78) 3, 3 (Boiss. III p. 405) Spotname Caracalla. Erklärung - seine untypische, unrömische Kleidung und Extravaganz, etc. ὥστε καὶ Καράκαλλος διὰ τοῦτο ἐπικληθῆναι, καὶ τοὺς στρατιώτας μάλιστα ἀμφιένοντοιν ἐκέλευεν.

79 (78) 9, 3 (Boiss. III p. 412) Später (nach Tod) statt damnatio abwertend für Antoninus :
Bassianus, Caracallus, Tarautas - Veh p. 423

Lügner, Feigling, Schwächling, kein guter Feldherr...

79 (78) 1, 5: Caracalla berichtet nicht wahrheitsgetreu an den Senat (Krieg/ Stand)

78 (77) 3.1 Caracalla ermordet Geta und setzt sich in den Besitz der Legionen, behauptet, er sei Opfer eines Anschlags geworden

78 (77) 3.1 SOLDATEN SOLLEN BEREICHERT WERDEN; MACHTBRASIS

"Freuet euch, meine Kameraden! Bin ich doch jetzt instande, euch Wohltagen zu erweisen!" Und ehe sie noch die ganze Geschichte richtig aufgefäßt hatten, stopfte er ihren mund mit so großen und so zahlreichen Versprechungen, daß sie zu Ehren des Toten weder etwas bedenken noch zu sagen vermochten. (2) "Ich bin einer von euch", erklärte er, und allein eurentwegen will ich leben, damit ich auf euch viele Guttaten häufen kann; denn alle Schätze gehören euch!" - Xiph., Exc. Val.

78 (77) 3.3 SOLDATEN PLÜNDERN

Und die Soldaten, die gegen ihn ausgesandt waren, plünderten zuerst sein Silbergeschirr, seine Gewänder, sein Geld und alles, was er sonst besaß, dann führten sie ihn die Via Sacra hinauf, um ihn in den Kaiserpalast zu bringen und dort natürlich zu ermorden; an seinen Füßen trug der Mann nur Hausschuhe ... (Cilo, Caracallas Betreuer und Wohltäter, den dieser wiederholt als "Vater" bezeichnet hatte...) Xiph.

VIELE OFFER - Dio hatte Liste mit allen Namen, die ist von Exzerptisten rausgelassen worden

Xiph. 329, 8-14 R. St., eigene Zusammenfassung:

78 (77) 6.1 ... Dio gibt, da die Opfer in jenen Zeiten wohlbekannt waren, eine namentliche Liste von ihnen; mir aber genügt der Hinweis, daß er alle Menschen nach Gutdünken beseitigte, "wer schuldig da war oder schuldlos", und daß er Rom verunreinigte, indem er die Stadt ihrer tüchtigen Männer beraubte.

Alexandernarr Caracalla:

78 (77) 7.1 Caracalla als leidenschaftlicher Alexander-Verehrer: Phalanx aus 16.000 Mann, nur Makedonier, "Phalanx des Alexander"; 7.3: Philosophenverfolgung (Aristoteliker), da diese schuld seien am Tode Alexanders... 8.1:

fördert die Karriere von Makedonen. - Xiph., Exc. Val.

78 (77).9.1 KRIEGE ALS VORWAND, DIE SOLDATEN ZU BEREICHERN – auf Kosten der Senatoren
Dieser Alexandernarr Antoninus konnte sich nicht genug tun, den Soldaten, die er in sehr großer Zahl um sich hatte, Geldgeschenke zu machen, wobei er immer neue Vorwände und Kriege angab. Was jedoch die gesamten übrigen Menschen anlangte, so bestand seine Arbeit darin, sie auszusziehen, auszulplndern und zugrunde zu richten, nicht zum wenigsten die Senatoren. (2) Da gab es erstens die goldenen Kränze, die er als angeblicher Dauersieger über die Feinde immer wieder forderte; ich spreche dabei nicht von der tatsächlichen Anfertigung von Kränzen - auf wieviel beläuft sich dies auch schon? -, sondern von dem riesigen Geldbetrag, der dauernd unter jenem Namen von den Städten für die herkömmliche Bekränzung des Kaisers, wie es heißt, entrichtet werden muß.

(3) Des weiteren ging es um die Lebensmittel, die wir verpflichtet waren, in großen Mengen von überall her, teils ohne Entgelt, teils sogar noch unter zusätzlichen eigenen Unkosten zu liefern, und die der Kaiser insgesamt entweder an seine Soldaten verschenkte oder auch verschacherte. Hinzu kamen die Geschenke, welche der Herrscher den wohlhabenden Bürgern und verschiedenen Gemeinwesen abverlangte. (4) Und dann die Steuern, sowohl diejenigen, die er neu einführte, als auch die zehnprozentige Abgabe, welche an die Stelle der fünfprozentigen Steuer für Freilassung von Sklaven, Hinterlassenschaften und sämtliche Legate von ihm gesetzt worden war; er hob nämlich das Recht der Erbfolge und die bisher in Fällen naher Verwandtschaft mit den Verstorbenen gewährte Steuerfreiheit auf.

CONSTITUTIO ANTONINIANA:

Das war auch der Grund, warum er alle Inwohner (Einwohner?) seines Reiches zu Römern machte, scheinbar eine Ehrung, doch wollte er in Wirklichkeit auf solchem Wege die Steigerung seiner Einkünfte erzielen, insofern die Nicht Römer die Mehrzahl dieser Steuern nicht zu entrichten hatten.
(III) (6) Doch abgesehen von all diesen Lasten sahen wir uns auch genötigt, auf unsere eigenen Kosten verschiedenartige Häuser für ihn, wenn immer er Rom verließ, zu errichten, ferner kostspielige Absteigequartiere in der Mitte selbst der kürzesten Straßen, - und dabei bewohnte er sie niemals, ja sollte sie in einigen Fällen nicht einmal zu Gesicht bekommen.

(7) Wir bauten weiterhin Amphitheater und Rennbahnen für Pferde, und zwar allenthalben, wo der Kaiser Winterquartier bezog oder auch nur damit rechnete. Beihilfen erhielten wir von ihm nicht, sämtliche Anlagen wurden vielmehr sogleich wieder zerstört, und der einzige Zweck ihrer Entstehung war wohl nur der, uns ärmer zu machen. (II)

CARACALLA VERPRASST GELD:

78 (77) 10.1 Der Kaiser selbst verwendete, wie gesagt, die Geldmittel dauernd für die Soldaten, dazu für wilde Tiere und Pferde. ... (2) Zum Leiter von Spielen bestimmte er gewöhnlich entweder einen von den Freigelassenen oder sonst einen reichen Mann, in der Absicht, daß er auch auf diesem Wege Geld ausbeige; er selbst begrüßte die Zuschauer vom Boden der Arena aus mit der Peitsche und heitschte wie der geringste Akteur Goldstücke. ...

III 78 (77) 10, 1 Ließ doch der Kaiser oftmals das Wort fallen:

"Kein Mensch außer mir sollte Geld besitzen, damit ich es den Soldaten schenken kann."

Als ihm Iulia gelegentlich den Vorwurf machte, daß er viel Geld für die Soldaten ausbeige, und ihm erklärte: "Unter solchen Umständen bleibt ja für uns weder eine gesetzliche noch eine ungesetzliche Einnahme mehr!", wies er auf sein Schwert und antwortete:

[Xiphilinus] τῷ οὖν Ἀντωνίνῳ τὰ τε ἅλλα καὶ τὸ νόμισμα κίβηλον ἦν, τὸ τε ἀργύριον καὶ τὸ χρυσίον ὁ παρήγευ ἡϋῖν - Veh p. 401, Exc. Val. 378 (p. 750), et (§ 4) Xiph. 333, 18-20 R. St., Boiss. III p. 391

78 (77) 15, 5 AUREUS MIT KAISERBILD IM BORDELL: Junger Ritter wird fast hingerichtet dafür

Ein junger Ritter brachte ein Goldstück <mit> dem Bild des Kaisers in ein Bordell; <das sahen einige und zeigten ihn an>, worauf er ins Gefängnis gebracht wurde, um hingerichtet zu werden. Er kam indessen wieder frei, da der Kaiser inzwischen den Tod gefunden hatte.

AUSGABEN!

DER GROSSE VERSCHWENDER: Dios Fokus bei den Finanzen

78 (77) 15, 7 ... Thrakien [214 n.] kimmerte sich Antonius nicht mehr weiter um Dakien, überquerte Hellespont und ehrte Achilles durch Opfer und Waffentänze, die er und seine Soldaten [um den Grabhügel] ausführten. Und als hätten sie tatsächlich etwas Großes geleistet und wirklich das alte Ilion selbst erobert, schenkte der Kaiser ihnen deshalb Geld und ließ von Achilles selbst ein ehernes Standbild errichten.

78 (77).15.2 Das ganze Land und die ganze See plünderte Antoninus aus und ließ überhaupt nichts unversehrt.

Pseudo-Heldentaten/ Folklore, Belohnung für Soldaten (exzentrischer Caracalla)

78 (77) 15, 7 ... Thrakien [214 n.] kimmerte sich Antonius nicht mehr weiter um Dakien, überquerte Hellespont und ehrte Achilles durch Opfer und Waffentänze, die er und seine Soldaten [um den Grabhügel] ausführten. Und als hätten sie tatsächlich etwas Großes geleistet und wirklich das alte Ilion selbst erobert, schenkte der Kaiser ihnen deshalb Geld und ließ von Achilles selbst ein ehernes Standbild errichten.

78 (77) 18, 1 [Caracalla in Nikomedia, 214-215 n.] ... Im übrigen befleckte er sich mit Blut, beging Ungesetzlichkeiten und vergeudete Geld. (...) es gab jedoch nichts weder auf der Erde noch zur See noch in der Luft, was wir ihm nicht in Form persönlicher Gaben oder staatlicher Bewilligung zur Verfügung stellen mußten. (4) Und davon pflegte er nur ganz wenig für die Freunde seiner Umgebung - mit uns Senatoren wollte er ja nicht mehr zusammen speisen - aufzuwenden, vielmehr den größten Teil mit sienen Freigelassenen zu verprassen. An Zaubernern und Betrügnern fand er ... großen Gefallen ...

78 (77).24.1 (Boiss. III p. 402) Er ließ auch den Soldaten für den Feldzug Belohnungen zukommen, den Praetorianern Je 25.000, den übrigen Je 20.000 Sesterzen ...
ὅτι ὁ αὐτὸς τοῖς στρατιώταις ἅλλα τῆς στρατείας, τοῖς μὲν ἐν τῷ δορυφορικῷ τεταγμένοις ἑξακισχιλίας διακοσίας πενήκοντα, τοῖς δὲ πεντακισχιλίας λαμβάνειν ... - Exc. Val. 394 (p. 757), Veh p. 413,
- Geldverschwender
- für Soldaten gibt er Geld aus
- für Zauberer und Betrüger (Astrologen z.B. → Epitome Buch 79)
- für Freigelassene
- nichts für Senatoren, wenig für Freunde
- Senatoren müssen für alles aufkommen...

78 (77).22.3 Was sich an Schätzen in der Stadt (Alexandria) fand, wurde teils geplündert, teils vernichtet. → kommt auch nicht in Rom an; wäre sonst (früher) Einnahme für die Staatskasse gewesen.

"Mach dir keine Sorgen, Mutter! Denn solange wir das noch haben, wird uns das Geld nicht ausgehen."

78 (77).11.1 Überdies verteilte er an jene, die ihm schmeichelten, Güter und Geld.
Dem Iunius Paulinus jedenfalls schenkte er eine Million Sesterzen ... - Veh p. 394

- DAMNATIO DES GETA – Geta war beim Heer beliebt, Caracalla muß viel „Blutgeld“ zahlen

78 (77).12.4 Schuld daran trugen sowohl die Tatsache, daß er zum großen Verderben der Menschheit den Soldaten so viele böse Blutgelder anläßlich der Ermordung seines Bruders gegeben hatte, als auch der Umstand, daß zahllose Bürger fälschlich angezeigt worden waren ... (5) Es brauchte ja einer nur den Namen Geta geschrieben oder gesprochen zu haben, so war er unverzüglich ein Kind des Todes. Daher verwendeten die Dichter die Bezeichnung nicht einmal mehr in Komödien. Und tatsächlich verfielen auch die Vermögen all jener, in deren Testamenten sich der bewußte Name geschrieben fand, der Beschlagnahme.

78 (77) 12, 6 Münzverrurf (Münzen Getas) unter Caracalla:

Vierlei unternahm er auch, um Geld beizubringen. Er verriet des weiteren seinen Haß gegen den toten Bruder, indem er die Feier seines Geburtstages abschaffte; er grollte auch den Steinen, weil sie erstmals seine Statuen getragen hatten, und ließ die Münzen mit seinem Bilde einschmelzen. ... - Exc. Val.

78 (77) 14, 2 Mißerfolge im Krieg, erkaufter Sieg (Schwindel)

Doch selbst diese Gegner ließen sich von Antoninus eine angebliche Niederlage für viel Geld abkaufen und erlaubten ihm, sich in die Provinz Germanien zu retten. - Xiph. - - -
Nachdem Antoninus gegen die Alamannen ausgezogen war, erkaufte er für Geld seinen angeblichen Sieg. - Erg.ber. Petr. Patr. Exc. Vat. 144

78 (77) 14, 3-4 (Boiss. III p. 391) · Hochwertige Münzen für Barbaren. κίβηλον/ verfälschtes Geld für die Römer

ἀληθεὶς γὰρ τοὺς χρυσοὺς αὐτοῖς ἔδωκετο. τοῖς δὲ δὴ Ῥωμαίοις κίβηλον καὶ τὸ χρυσίον παρήγευ.

Auch viele der unmittelbar am Ozean rings um die Elbemündungen wohnenden Völkerschaften schickten Gesandtschaften an ihn und baten um seine Freundschaft, in Wirklichkeit aber wollten sie nur Geld von ihm erhalten; hatte er nämlich ihren Wunsch erfüllt, so griffen ihn viele unter Kriegsdrohungen an, und doch kam er mit allen zu friedlichen Abkommen.

Denn selbst wenn die vorgeschlagenen Bedingungen ihren Absichten nicht entsprachen, so ließen sie sich doch angesichts der Goldstücke fesseln;

Antoninus schenkte ja den Barbaren vollwertige Münzen, (4) während er für die Römer nur verfälschtes Silber und Gold

zur Verfügung hatte; die eine Art ließ er nämlich aus Blei mit Silber, die andere aus Kupfer mit Goldauflage herstellen. - Veh V p. 401; Exc. Val. 378 (p. 750), Xiph. 333, 18-20 R. St.

78 (77).14.4 (Erg.ber. Boiss. III p. 391) - Xiphilinos beginnt:

Mit Antoninus wurde die Münze sowohl wie alles übrige verfälscht, das Silber und auch das Gold, das er uns zur Verfügung stellte.

Bereichert die Soldaten:

78 (77) 24, 1 Er ließ auch den Soldaten für den Feldzug Belohnungen zukommen, den Praetorianern Je 25.000, den übrigen Je 20.000 Sesterzen ...

ὅτι ὁ αὐτὸς τοῖς στρατιώταις ἅλλα τῆς στρατείας, τοῖς μὲν ἐν τῷ δορυφορικῷ τεταγμένοις ἑξακισχιλίας διακοσίας πενήκοντα, τοῖς δὲ πεντακισχιλίας λαμβάνειν ... - Exc. Val. 394 (p. 757), Veh p. 413, Boiss. III p. 402

- CARACALLA BEREICHERT SIE ZU SEHR: Aus Senatorenrecht kein probates Mittel für Disziplin

Vgl. auch: Dios Beschreibung der gesunkenen Kampfmoral der Römer gegenüber den Parthern unter Caracalla - Disziplin der Soldaten ist am Boden – verwöhnt durch zuviele Geschenke nicht mehr kampftüchtig, untergrabene Kampfmoral – die Schwäche der Römer wird von Gegnern gern gesehen; Caracalla spielt durch seine Art, mit dem Heer umzugehen, aus Senatorenrecht den Parthern in die Hände:

79 (78) 3, 4-5 (Boiss. III p. 405 – 406) Die Barbaren sahen nun, was Antoninus für ein Mensch war und hörten auch, daß seine Soldaten zwar zahlreich, jedoch infolge ihrer bisherigen schwelgerischen Lebensweise - unter anderem hatten sie den Winter in festen Häusern zugebracht und dabei den ganzen Besitz ihrer Quartiergeber gleich einem persönlichen Eigentum aufgezehrt - sowie durch die Anstrengungen und die augenblicklichen Nöte körperlich verbraucht und seelisch herabgestimmt seien, (5) in einem Maße, daß sie sich selbst aus den Spenden, die ihnen der Kaiser jederzeit in reicher Menge zukommen ließ, nichts weiter mehr machten. Wie nun die Parther das gewahrten, faßten sie Mut, daß sie in ihnen Helfer und keine Feinde finden würden. - καὶ ἐκ τῶν πόρων τῆς τε ταλαιπωρίας τῆς τότε αὐτοῖς παρούσης οὕτω καὶ τὰ σώματα τετραχρυσμένους καὶ τὰς ψυχὰς τεταπεινωμένους ὥστε: **ἤρθην τὸν λαμπρόν ἔτι, ἢ κολλῇ δὲ καὶ αὐτοὺς ἐλαβόμενον, προσημν.** αἰσθόμενοι, ἐπὶ τῶν αὐτῶν καὶ συσπαινοῦνται αὐτοῖς ἀλλ' οὐ πολέμιους ἔξοντες, κ ... μάζοντες ... Ἀντωνίνου ἀνταρρεκευαῖστο

MORAL DER TRUPPE UNTERGRABEN DURCH CARACALLAS BEVORZUGUNG Skyth. u GERMANISCHER LÖWEN:

Caracallas "Löwen":

79 (78) 6.1 Der Kaiser hatte nämlich Skythen und Germanen um sich, freie Männer wie auch Sklaven, die er ihren Herren und Frauen abgenommen und mit Waffen versehen hatte und denen er offensichtlich größeres Vertrauen als seinen eigenen Soldaten schenkte; neben anderen Ehrungen her zeichnete er sie auch durch die Ernennung zu Centurionen aus und nannte sie seine "Löwen". -> das nehmen die eigenen römischen Soldaten ihm sehr übel. Dio zeichnet Caracalla als Landesfeind...

- BEI SOLDATEN UNBELIEBT (!) TROTZ HOHER AUSGABEN, Barbaren-Bevorzugung:

Caracalla bei Soldaten weniger beliebt - weil er "Barbaren bevorzugt": Drum verteidigen sie ihn nicht beim Attentat
79 (78) 6.4 Damals nun zeigten sich die Soldaten sowohl aus dem erwähnten Grunde als auch - neben anderen Beschwerden her - durch die Bevorzugung der Barbaren ihnen gegenüber verärgert und schätzten ihren Kaiser nicht mehr wie früher und kamen ihm bei dem Anschlag daher auch nicht zu Hilfe.

SCHLECHTER KAISER:

- Lügner, Schwätzer (semnologemata), Feigling, Schwächling, Verschwender
- überfüttert die Soldaten, kein guter Feldherr, hat Heer nicht im Griff...
- Verbrecher: mordet, und sogar ganz unstandesgemäß - heimtückische Giftmorde
79 (78) 6.3 Denn Antoninus ließ große Mengen verschiedenartiger Gifstoffe von den Einwohnern des oberen Asien kommen und sogar kaufen, so daß dreiBig Millionen Sesterzen ausgegeben worden sein sollen.

- Caracalla und die Senatoren:

79 (78) 2, 1 Mißtrauen – ahnt, daß er unbeliebt ist, läßt foltern:

... sondern Wahrheit; habe ich doch die von ihm hierüber verfaßte Schrift gelesen. Er war sich nämlich so genau bewußt, wie er zu allen Senatoren stand, daß er die Sklaven, Freigelassenen und die engsten Freunde vieler von ihnen, gegen die überhaupt keine Anklage vorlag, festnehmen und unter Foltern befragen ließ: **„Liebt der Soudo mich?“ oder „Haßt mich der Soudo?“** tatsächlich pflegte er, wie er sagte, nach dem Stande der Sterne, unter dem jede führende Persönlichkeit in seiner Umgebung geboren war, seine Schlüsse zu ziehen, ob ein Mensch ihm freundlich oder feindlich gegenüber stehe. Auf Grund des Befundes zeichnete er viele aus, viele andere dagegen mußten sterben.

79 (78) 8, 4 persönliche Begegnung mit Dio

Caracalla rief Dio beim Aufbruch nach dem Bankett für Senatoren in Nikomedeia zu sich

Und da nun gewisse Persönlichkeiten einmal ihre Aufmerksamkeit auf diese Tatsache (daß C. sein eigenes Ende vorausgesagt habe) gelenkt hatten, kam es auch mir ins Gedächtnis, daß Antoninus damals, als er uns Senatoren an den Saturnalien zu Nikomedeia ein Festmahl gegeben und vielerlei, wie bei einem Symposion ja ganz natürlich, gesprochen hatte, mich beim allgemeinen Aufbruch zu sich rief und bemerkte: **„Ausgezeichnet, mein lieber Dio, um ganz der Wahrheit entsprechend hat doch Euripides gesagt: ... Was wir fest erhofften, es ward nicht erfüllt, was wir nie erahnten, dem bahnte ein Gott seinen Weg. So ging es auch hier.“** ... (5) ... da er bald danach ums Leben kam und er die Worte mir gegenüber als letzte hatte fallen lassen, mußte man glauben, daß er ganz nach Orakelart das auf ihn Zukommende vorausgesagt hatte. (Dio gibt weitere Orakelsprüche an, die C.'s Untergang verkündet hatten)

(Letzte Worte, die Dio von C. zu Lebzeiten hört.)

→interessant! Dio wurde von Caracalla geschätzt!!! der freundliche Tonfall, in dem C. zu ihm spricht, steht im Widerspruch zu dem ganzen Negativen und der Atmosphäre der Angst...

- Wankelmütige Soldaten:

79 (78) 6, 4 kommen ihm bei Anschlag nicht zu Hilfe, da Caracalla in ihrer Gunst gesunken ist - dann vermissen sie ihn (seine finanziellen Zuwendungen):

79 (78) 9, 2 Indessen wurde **keine damnatio memoriae** gegen ihn beschlossen, da die Soldaten den Frieden, den sie sich von Macrinus erhofft hatten, nicht erhielten und außerdem, der von von Antoninus her gewohnten Zuwendungen beraubt, wieder Sehnsucht nach diesem Herrscher verspürten; ihre Wünsche setzten sich in der Folgezeit tatsächlich so weit durch, daß er **unter die Halbgötter aufgenommen (II)** wurde und der Senat selbstverständlich einen entsprechenden Beschluß faßte.
→ Senat muß sich Wünschen der Soldaten fügen.

79 (78) 10, 1-2 (Boiss. III p. 412) Nach Caracallas Tod: Dio wird von Severus aufgefordert, alles genau zu berichten:

« δεῦρο » ἔφη, « Δίῳ ν, ἐνταῦθα πλησίον πρόεσθε, ἵνα πάντα καὶ τὰ λεγόμενα καὶ τὰ γινόμενα καὶ μάθῃς ἀκριβῶς καὶ συγγράψῃς. »

MACRINUS

- anständiges Wesen

- Recht und Herkunft werden von ihm beachtet (außer: daß er sich selbst zum Kaiser aufschwingt und Thron nicht einem Senator weiterreicht) → 79 (78) 11, 1-2

- Senatorenrückfall: bescheidene Herkunft und Maure, macht er durch gutes Wesen und Anstand wett (Dio reißt dennoch drauf herum, vergleicht ihn mit einem Esel) → 79 (78) 11, 1-2

79 (78) 11, 5-6:

- „er hätte das Gegenteil tun sollen, eingedenk seiner niedrigen Herkunft“ - Dio ist einer von denen, die gegen ihn intrigierten, zumindest denkt und schreibt er in diesem Geist

- 79 (78) 16, 2-3 Senat steht nicht hinter Macrinus. Dünkel des Senatsadels, und:

- dieser legt sich Kaisertitel selbst bei, ohne SC: Pius, Felix, Augustus

- Senat fühlt sich übergangen! weil er nicht auf SC gewartet hat (hätte er das denn bekommen, bei der schlechten Stimmung und Stimmungsmache gegen ihn?)

- 79 (78) 17, 3-4 damnatio memoriae gegen Caracalla

- Macrinus ist schlau/ vorsichtig: er spricht sie nicht selbst aus, weil er das Heer nicht gegen sich aufbringen mag; befindet sich mitten unter den Legionen (die dann evtl. meutern würden)

- damnatio solle mehr von Senat und Volk ausgehen (war das so?)

- Beschuldigt Caracalla: habe den Krieg ausgelöst (ja, stimmt - willkürlicher Angriff aufs friedliche Partherreich zum Plündern, ging in die Hose)

- Caracalla hat Staatsschatz durch vermehrte Zahlungen an Barbaren belastet (stimmt auch: mußte Frieden erkaufen, Niederlage statt Sieg)

- **ZAHLUNGEN AN BARBAREN SIND NOCHMAL GENAUSO HOCH WIE DER GESAMTE SOLD FÜR'S unter Waffen stehende RÖMISCHE HEER!!! (interessanter Hinweis, das ist sehr viel)**

- **79 (78) 18, 1: Niemand traut sich, das laut auszusprechen; damnatio wird nicht verlangt.** aus Angst vor den Soldaten in der Stadt → ständige Putschgefahr, gefährliche Situation (Vorgeschmack auf Soldatenkaiserzeit; Stadt im Belagerungszustand; man fühlt sich nicht sicher in Rom - Soldaten/ Truppen haben sehr viel Macht)

- 79 (78) 18, 1 Forderung (von wem? Volk, Senat...?): Abschaffung der Pferderennen am Geburtstag des Caracalla, **Einschmelzen seiner goldenen und silbernen Standbilder**

- **79 (78) 18, 3-4 Mißgunst und Intriganz gegenüber Macrinus** zunächst nur unterschwellig: wird auch nicht offen geäußert, hinter vorgehaltener Hand lästern sie - Freude über Ende des Caracalla überdeckt erstmal alles andere in öffentlicher Wahrnehmung - „der nächstbeste sei dem bisherigen vorzuziehen“;

- **Senatoren haben dann sicher gehörig intrigiert** und gegen Macrinus Stimmung gemacht - das Volk war offenbar zuerst einmal mit ihm sehr zufrieden!

- Macrinus muß den **Spagat zwischen den gesellschaftlichen Gruppen** schaffen ohne Rückhalt bzw. mit verdeckter (später offener) **Ablehnung des Senats**, dabei ist er kein Soldatenherrscher, der sich aufs Heer stützt; will

- **79 (78) 18, 5 Auflistung/ Veröffentlichung der unter Caracalla gesetzeswidrig getätigten Ausgaben aus dem römischen Staatsschatz und durch Gemeinwesen**

- soll beim Volk Bewusstsein für Unrecht des Caracalla schaffen und positive Stimmung für Macrinus; interessant: schlechte Herrschaft definiert sich über Finanzgebahren!!!

- freundlich, gutes Netzwerk von Freunden, beliebt

- will Kriege einstellen (von denen fühlen sich alle sehr belastet)

- sträubt sich zum Schein, nimmt dann Herrschaft an

Positive Maßnahmen, viel Zustimmung:

- 79 (78) 12, 2 hebt Caracallas Maßnahmen in Sachen Erbschaften/ Freilassungen auf

[lange Stelle finanzieller Maßnahmen, leider nicht überliefert... - es geht wohl um Befriedigung der Begehrlichkeiten der Truppen, die Macrinus' Verhältnis zu den Untertanen stört]

Bekannt von anderen Guten Kaisern:

- 79 (78) 12, 5 (verkauf) große Mengen kaiserlicher Einrichtungsgegenstände und sonstiger Besitztümer, reicht aber nicht für Forderungen der Soldaten

- 79 (78) 12, 7 legt Sold der Prätorianergarde wieder auf die von Severus festgelegte Höhe fest

- verbietet, ihn mit Standbildern über fünf Pfund Gewicht zu ehren

- sammelt Geschenke ein, die Personen ohne Grund zukamen

- 79 (78) 13, 1 erhält hieraus VIEL ZUSTIMMUNG (besonders der Senatoren)

Manko aus Sicht der Senatoren: Personalauswahl

- **79 (78) 13, 1 senatorische Ablehnung:** „ungeschickte Personalauswahl“, besetzt Ämter mit Personen, die formale Voraussetzungen oder Standeszugehörigkeit (noch) nicht erfüllen (Exkonsul-Rang, Statthalterschaften)

- Bsp. für unkluge Personalauswahl:

- Marcus Agrippa als Statthalter in Pannonien, dann Dakien (soll dort zwei Statthalter ablösen, die mit Caracalla befreundet waren) - Agrippa: ein advocatus fisci

- „auf die Stelle eines Senators im Range eines Expraetors abgeschoben“ - erneuert Senat als Verbannungsort? vgl.

Julius Solon unter Commodus/ Cleander - **73 (72) 12, 1-3**

CURSUS außer Kraft, Adventus als praefectus urbi

- **79 (78) 14, 3 Senatoren fühlen sich extrem düpiert** durch Bestellung des Adventus zum praef. urbi: Man mußte glauben, er habe den Adventus nur zum Stadtpraefekten bestellt, um so dem Senat einen Tort anzutun...

- hatte in Söldnertruppe gedient (Aufgaben von Henkern, Kundschaftern, Centurionen)

- Amt vor Tätigkeit als Konsul

- Macrinus habe damit von sich selbst ablenken wollen: da er als Ritter „das Kaiseramt an sich gerissen hatte“

→ große Ständesünkel bzw. Angst der Senatoren um Privilegien und Rang... alte Gesellschaftsordnung funktioniert offenbar nicht mehr, neue Regeln (die von Dio und Kollegen als Unordnung und ordnungswidrig wahrgenommen werden; die Machtverhältnisse im Reich haben sich massiv zuungunsten der bisherigen Elite verschoben)

- 79 (78) 15, 3-4 MISSGRIFF (aus Senatorensicht)

- Macrinus geht gegen die vor, die Kritik an seiner Machtergreifung äußern und sich über seine niedrige Herkunft entrüsten

→ auch eine wichtige Stelle für die Definition/ Folie(n) Guter-Schlechter Kaiser

- 79 (78) 19, 2 Macrinus erhebt Diadumenianus zum Caesar: Anlass für ein Donativ (Dio: Vorwand; das entspricht aber damals der gängigen Praxis) → stellt Soldaten 3.000 Sesterzen in Aussicht

- **79 (78) 20, 3 Volk verachtet Macrinus und Diadumenianus, betet öffentlich zu Iuppiter**, verweigert Kaiser und dessen Sohn die Ehrerbietung; Senat und Ritterschaft müssen populus erst lange auffordern; Demütigung für den Herrscher... fragile/ labile Machtposition

(Volk von sich aus? oder ein agitiertes/ manipuliertes Volk? den Senatoren ist er sicher eher ein Dorn im Auge als dem Volk - aufgrund der Herkunft; das hier könnte verzerrte Darstellung Dios sein!!!)

- Volk bekenne sich auch auf Aufforderung durch Ritterschaft und Senat nicht zu den beiden Kaisern: Dios Haltung!!! Das geht über reines Moralisieren hinaus - Ständesbewußtsein...

- **Volk, wirklich? Steckt da nicht senatorische Agitation und Intriganz dahinter? Macrinus wurde von Anfang an schlechtgemacht von Senatoren - Dio vlt. verzerrt/ sehr tendenziös; argumentiert jetzt moralisch, daß diese Wahrnehmung (wer ist würdiger Kaiser, wer nicht - aufgrund von Herkunft) eine natürliche Konstante sei; diese Art von Darstellung dient der Selbstvergewisserung der senatorischen Position in der römischen Gesellschaftsordnung! vgl. das Gleichnis vom Magen und den Körpergliedern, die ihm zuarbeiten; hier geht es um Macht und Gesellschaftsordnung, Dio vertritt eindeutig Ständesinteressen**

79(78).20.3 Derart tief ist tatsächlich den Menschen ein gewaltiger Respekt vor dem Stärkeren und eine heftige Geringschätzung gegenüber dem Schwächeren eingeboren. Und das Volk betrachtete daher sowohl Macrinus wie auch Diadumenianus als gar nicht mehr vorhanden und zertrat sie wie bereits Tote unter seinen Füßen. (4) Nicht zuletzt aus diesem Grunde verachteten auch die Soldaten den Herrscher und blieben kalt gegenüber seinen Maßnahmen, womit er ihre Zuneigung gewinnen wollte.

- auch Soldaten hätten Macrinus verachtet (behauptet Dio)

- Senatoren treiben hier selbst Keil in die Gesellschaft - aus Ständesinteressen wird am Thron gerüttelt; das trägt nicht zur Stabilität der Verhältnisse bei - denn eigentlich wäre nicht der Kaiser, sondern das Heer der Gegner der Oberschicht; aber das Heer ist zu mächtig, gegen die Soldaten traut sich keiner etwas vorzubringen; da werden Kräfte gegeneinander ausgespielt...

- die Besenkten (Soldaten) blieben kalt gegenüber Maßnahmen, mit denen Macrinus ihre Zuneigung gewinnen wollte

- **79 (78) 22, 5 Besoldung aus Staatskasse:** ein Statthalterkandidat soll Ablöse statt Provinz erhalten; eine Mio Sesterzen, wenn er auf Statthalterschaft verzichtet (Abfertigung)! Fronto will nicht und erhält später unter Elagabal dann Provinz

79 (78) 26, 1 ROM IN DER KRISE: NIEDERLAGEN UND VERLUSTE IM KRIEG

- Römer wurden besiegt, mußten Krieg (gegen Parther) einstellen

- hatten schwer unter Hagbig und Aufsässigkeit der Soldaten zu leiden → Begehrlichkeiten des Heers, die sich nicht aus Kriegsbeute refinanzieren lassen, da es keine Beute gibt... in früheren Zeiten hat es immer so funktioniert (Ägyptenbeute zu Beginn des Principats, Beute aus Jüdischem Krieg nach erstem Vierkaiserjahr...) - diese Art von Kriegswirtschaft funktioniert nur, wenn man der Sieger ist - Rom ist jetzt nicht mehr Sieger

ROM KAUFF FRIEDEN MIT PARTHERN: Arthabanos erhält viele Geschenke
(hierfür kann Macrinus nichts, das hat Caracalla den Römern eingebrockt! brach diesen Krieg unmotiviert vom Zaun)

79(78).27.1-2 Denn sowohl **aus angeborener Feigheit - als Maure war er nämlich außerordentlich furchtsam** - wie auch infolge der Disziplinslosigkeit seiner Truppen wagte Macrinus nicht, den Krieg bis zum Ende durchzuführen, sondern ließ zur Erreichung des Friedens sehr viele Geschenke und eine große Menge Geld nicht nur dem Artabanos selbst, sondern auch den führenden Persönlichkeiten um ihn zukommen, so daß der **Gesamtaufwand sich gegen zweihundert Millionen Sesterzen** belief. (2) Der Parther war nicht ungern zum Frieden bereit, sowohl wegen der Zahlungen als auch deshalb, weil seine Kämpfer infolge des ungewöhnlich langen Fernseins von Zuhause und des Mangels an Lebensmitteln außerordentlich gereizt waren.

LOB VON SENATORENSEITE/ DIO:
- **79 (78) 28, 3** Feldherrengeschick und Besonnenheit des Macrinus (Sold zu kürzen nur für neue Rekruten)

Aufstände in Provinzen
- **79 (78) 32, 2-3 (Boiss. III p. 440-441) MILITÄRAUFSTAND IN SYRIEN; ELAGABAL** ERHERBT SICH (wird erhoben, von Mutter und Großmutter) - an Spitze des Aufstands gestellt; Legitimation/ Herrschaftsanspruch: er sei Caracallas leiblicher Sohn
→ Kinderbildnisse des Caracalla werden herumgetragen, um auf Ähnlichkeit hinzuweisen (was für Bildnisse? Statuen/ Porträts/ Bilder/ Münzen...?)
→ Propaganda an Soldaten: „Der Sohn Eures Wohltäters!“
→ Dio nennt ihn Pseudantoninus, den Falschen Antoninus

καὶ εἰκόνας τινὰς τοῦ Καρὰκάλλου παιδικὰς ὡς καὶ (3) προοφείας αὐτῷ ἀποδεικνύντες, παῖδά τε ὄντως αὐτὸν ἐκείνου καὶ διδάσχοις τῆς ἀρχῆς ἀναγκαῖον εἶναι λέγοντες, καὶ 'τί ταῦτα, ὦ συστρατιῶται, ποιεῖτε; τί δὲ οὗτω τῷ τοῦ εὐεργέτου ἡμῶν ὀφεί μάλιστα'; ἐκφοβούμενος, πάντας τοὺς σὺν τῷ 'Ιουλιανῷ στρατιώτας, ἅλλως τε καὶ προθύμως πρὸς τὸ νευτεροποιεῖν ἔχοντας, διέφευκεν, ὥστε τοὺς μὲν ἐπιτεταγμένους σφίσιαν πλὴν τοῦ 'Ιουλιανοῦ 'διέδρα γάρ' ἀποκτείνειν, αὐτοῦς δὲ (4) τὰ τε ὅπλα τῷ Ψευδαντινῶνιν παραδόναι. - Boiss. III p. 440f.

- **79 (78) 34, 2-3 Albanische Truppen in Apameia**
- Macrinus ernennt Sohn zum Augustus → Donativ... verspricht jedem Mann 20.000 Sesterzen, verteilt sofort 4000 Sesterzen pro Mann, gab volle Lebensmittellration und alles übrige zurück (nimmt Kürzungen zurück) - Bevölkerung bekommt Speisung im Wert von 600 Sesterzen pro Kopf bewilligt, selber Grund
→ Soldaten und Leute beruhigen sich aber nicht... Aufstand greift um sich, Vertrauen verloren

- **79 (78) 36, 1 Macrinus schreibt an Senat:** das Knäblein sei verrückt (Elagabal)
- **79 (78) 36, 1-2 Macrinus schreibt an Praefectus urbi Maximus** - prekäre Lage - berichtet, daß neu eingestellte Soldaten auf alten Soldtarifen bestehen; Kürzungen werden nicht hingenommen - alte Rekruten unterstützen neue bei ihren Forderungen, Kürzungen lassen sich nicht durchsetzen:

→ **Für Macrinus unlösbares Dilemma, nicht seine Schuld: Truppen unfinanzierbar**
→ **Analyse des Macrinus ist zutreffend (und deckt sich mit der Dios):**
- Severus und Caracalla haben militärische Disziplin untergraben durch Solderhöhungen

damit sie seinen Mätressen als Schmuckstücke dienten. Daraus leitete man die Anklage gegen ihn her, er wolle sich nach Kappadokien, einem Nachbarland seiner Heimat - er stammte nämlich aus Galatien - entfernen und dort eine Empörung anzetteln und habe deshalb Goldstücke mit seinem Bild anfertigen lassen.

Οὐαλεριανός τε Παῖτος ὅτι εἰκόνας τινὰς αὐτοῦ ἐπιχρῶσους πρὸς παλακίδων κοσμήματα ἐξετόπωσεν; ἐκ γὰρ τούτου καὶ αἰτίαν ἔσχεν ὡς καὶ -ἐς-Καππαδοκίαν ὄμορον τῇ πατρίδι αὐτοῦ οὖσαν (Γαλάτης γὰρ ἦν) ἀπελθεῖν ἐπὶ νευτερισμῷ διανοούμενος, καὶ κατὰ τοῦτο χρυσοῦς γλύμμα αὐτοῦ φέροντας ποιοῦμενος.

---> Verletzung des kaiserlichen Münzregals/ Hoheitsrechtes über Goldprägung? Ja! Gilt als Usurpation!
Zierscheiben, etwas Harmloses - daraus wurde ihm ein Strick gedreht... (BW)

Rostige Zeiten: Willkür, Terror, Hinrichtungen. OHNE ANKLAGE:
80 (79) 5, 2 [Elagabal an den Senat:] "Die Beweise für ihre offensichtlichen Anschläge habe ich euch nicht zugesandt", schrieb er, "denn es wäre zwecklos, sie vorzulesen, da die Männer bereits tot sind."

---> Dio bringt viele Bsp. von Morden, die E. aus Eigenzucht, Ablehnung des Senats etc. begehen ließ.
Elagabal läßt selbst Menschen hinrichten, die ihm wohlgesonnen waren; z.B. seinen Nährvater/ Betreuer Gannys (der ihm zum Aufstieg verhalf), der E. Maesa und Soemis ergeben gewesen war - Gannys habe versucht, ihn zu zwingen, anständig zu leben und drum habe er sterben müssen.

80 (79) 7, 1-2 Alles drunter und drüber:
- in Syrien erheben sich zwei Unterfeldherren niederer Herkunft (ein Centurio, der in den Senatorenstand erhoben worden war; ein Arztsohn)
- auf Herkunft/ Stand legt Dio immer extremen Wert in seiner Darstellung!
- bringt die Aufständischen in sozialer Rangstufe;

80 (79) 7, 3 AUFSTÄNDE:
- zuletzt erwähnt er noch den Aufstand eines Centuriosohnes, eines Wollarbeiters, eines Privatmannes

- **Gesetzeswidrigkeiten, Verletzen des Herkommens, Neuerungen, Willkür, Aufhebung der alten Ordnung:** Dio berichtet das mit eigenem Fokus
80(79).8.1-3 Verletzung des Herkommens... einfacher Art und fügten uns keinen großen Schaden zu, nur daß sie Neuerungen gegen die bestehende Ordnung darstellten.

- legt sich eigenmächtig Titel bei
- rückt sich in Konsultiste ein, ohne gewählt zu sein und mißachtet die dafür zu beachtenden Fristen
- Cos. II, ohne Amt bekleidet zu haben
- hält sich nicht an zeremonielle Kleiderordnung (Tag der Vota - Triumphalgewand; trug er nicht)

80(79).11.1-2 (Boiss. III p. 462) Einführung des fremden Gottes in Rom - das allein ist aber kein Ärgernis, sondern die Tatsache, daß er diesen **vor Iuppiter reih**t. sich durch Beschluß zu dessen Priester ernennen läßt, sich beschneiden ließ und sich Schweinefleisch aß, exotische "Barbarenkleidung" trug.

777

- unmöglich, vollen Sold neben Donativa auszusahlen
- genaue Angaben in Zahlen!!! → wertvolle Quelle...
→ **Jährlich 280 Mio. Sesterzen** (machen die **Solderhöhungen des Caracalla** aus, an **Zusatzkosten**)

- 79 (78) 39, 5 Macrinus flieht, wird verhaftet, als er seinen Procurator um Geld bittet

79 (78) 41, 2-4 Macrinus' Lob hätte das aller Herrscher übertroffen, wenn er nicht selbst hätte Herrscher werden wollen, sondern ein Mitglied des Senates zum Gebieter über das Römerreich ausgewählt und zum Kaiser erhoben hätte.

→ **Interessant: Dio gibt hier eigentlich zu, daß senatorische Kritik an diesem Herrscher großteils substanzlos/ sachlich ungerechtfertigt war/ ist**

(3) Allein auf diese Art wäre ihm der Tadel, gegen Caracalla gepuscht zu haben, erspart geblieben und der Beweis gelungen, daß er um seiner eigenen Sicherheit willen und nicht aus Gier nach der Herrschaft jene Tat vollbrachte. Doch statt diesen Weg einzuschlagen, brachte er sich zugleich in üblen Ruf und stürzte sich ins Verderben, so daß er zum Gegenstand der Schmach und zum **Opfer eines wohlverdienten Schicksals** wurde. (4) Denn da er nach der Alleinherrschaft griff, bevor er auch nur den **Titel Senator** führte, verlor er sie gar schnell und auf die unglücklichste Weise; er regierte nur ein Jahr und zwei Monate weniger drei Tage...

- **Dios Haltung:** Herkunft! Stand! Herkommen! Die alte Ordnung. Cursus honorum etc.
- **Wohlverdientes Schicksal !!???? Dios Wertung... Gehässigkeit/ Genugtuung eines Senators...**
- **Senat übernimmt keine Verantwortung für den Gang der Dinge** - Elagabal ist zwar das Monster schlechthin für die Senatoren, aber sie haben Macrinus auch nicht dabei unterstützt, seine Macht zu halten gegen Elagabal

ELAGABAL (Avidus, Pseudantoninus, der Assyrer, Sardapanolis, Tiberinus...)
---> *Dio war zur Zeit der Erhebung des Elagabal in Pergamon! Bekam vor Ort den Aufstand einer Flotte mit und hält aufgrund dieser Erfahrung die Berichte vertrauenswürdiger Zeugen anderer Erhebungen für ebenfalls glaubwürdig.*
---> *Dios cursus: Curator von Pergamon und Smyrna.*

-**80 (79) 1, 1-2 (218 n.) Einzug in Antiocheia:** jedem Soldaten im Gefolge 2000 Sest. versprochen
-**80 (79) 1, 2 Schmähreden gegen Macrinus:** Herkunft... wird als Usurpator dargestellt; Amt an sich gerissen, bevor er Senator war - gehörte falscher Schicht an (Ritter darf nicht Augustus werden)

- 80 (79) 1, 3 Vorbild **Marc Aurel** (offizielle Propaganda)
- **80 (79) 2, 2 Selbstbeteiligung ohne SC:** Augustus, Caesar, Sohn des Antoninus (Caracalla), Enkel des Severus, Pius Felix, Augustus, Proconsul, Inhaber der tribunizischen Gewalt (T P/ tribunicia potestas)
- 80 (79) 4, 2 bricht mit alter Ordnung: Aufstieg des Komazon (in konsularischen Rang erhoben, Konsul, praefectus urbi... und das dreimal) → eine der schlimmsten Verletzungen gegen das Herkommen (mos maiorum)

80 (79) 4, 7 (Boiss. III p. 458) Kaiserliches Münzregal im Edelmetall: angebliche Verletzung
Valerianus Paetus verlor sein Leben, weil er einige Bildnisse von sich hatte prägen und vergolden lassen,

80(79).12.2'(Boiss. III p. 463) Macrinus (Elagabal gemeint??) hatte **im kaiserlichen Schatz viel Geld vorgefunden, verschwendete es jedoch ganz und gar**, und die Einkünfte genügten nicht für die Ausgaben. - Exc. Val. 410 (p. 762), bei Boiss. steht "p. 462" - das dürfte aber falsch sein; Exc. Val. 409 ist p. 762; Boiss. III p. 463
---> An der Stelle, wo das steht, würde man eigentlich Elagabal erwarten; Buch 80, Macrinus schon tot...
Fragment falsch zugeordnet, Kontext...? Macrinus paßt hier gar nicht.

- **80 (79) 9, 1-2 Elagabal heiratet** Cornelia Paula; Geschenke für Senatoren und deren Frauen (ungewöhnlich! die Frauen hebt Dio hervor), Ritter; Volk für 600 Sest. pro Kopf bewirtet, Soldaten für 1000 Sesterzen je Kopf; später heiratet Elagabal eine **Vestalin** (Aquila Severa)

- 80 (79) 11, 3 ruchlose Riten (Dio zählt auf)
- 80 (79) 12, 1 (Boiss. III p. 464) Gott Elagabal heiratet Karthagerin Urania; Kaiser Elagabal sammelt **Brautgeschenke; Gaben wurden später zurückgefordert** - als Mitgift erhielt er von ihr 2 goldene Löwen, wurden: **später eingeschmolzen**
- 80 (79) 13, 4 Prostitution des Elagabal, lukrierte so (angeblich) Geld - Steigerung zu Caracalla und Nero
→ glaubwürdig, erlunkert? Kommentar von Zinsli und HA vergleichen

- 80 (79) 14, 2 tritt als Wagenlenker auf, erbettelt Goldstücke
- 80 (79) 15, 4 bedroht Großmutter (die sich ihm widersetzt und Einhalt zu gebieten versucht)
- 80 (79) 17, 1 Haß des Volkes und der Soldaten, später mitten im Lager von ihnen erschlagen (221 n.)
- Elagabal adoptiert Cousin Bassianus → Severus Alexander

Sinnlose Ausgaben:
- 80 (79) 18, 2 Unterkunft und Verpflegung auf **öffentliche Kosten** für ein Phantom (Schwindler, der sich als Alexander der Große ausgibt)
- 80 (79) 18, 5 im Senat: „Ihr und das Volk liebt mich und die fernern Soldaten - **Praetorianer lieben mich nicht, egal wie viel ich ihnen schenke.**“
- versucht, Severus Alexander auszuschalten, Soldaten meutern gegen ihn - Meuterei Ende bei Eintracht
- 80 (79) 19, 4 Großmutter Maesa entzieht Elagabal ihre Gunst

Gieriger Procurator:
- **80 (79) 21, 1 Lynchmord an Aurelius Eubulus aus Emesa:** war *Procurator summarum rationum* gewesen - Amt des Fiskus; „es gab nichts, was er nicht konfiszierte“ - wurde gemeinsam mit dem Stadtpräfekten Fulvius von Soldaten und Volk „in Stücke gerissen“

SEVERUS ALEXANDER
Dio verläßt Rom
- 80 (79) 1, 1-3 Unmittelbar nach Elagabal wird Severus Alexander Kaiser
→ Dio kann jetzt (229 n.) keine genaue Darstellung mehr liefern

Dios Stationen/ cursus: Dio verläßt Rom
80, 1, 1-3 Unmittelbar nach ihm wurde Alexander Kaiser... (2) **So weit habe ich die Ereignisse nach bestem Können in jedem einzelnen Fall [229 n.] genau beschrieben; von dem aber, was weiterhin geschah, war es mir unmöglich, eine genaue Darstellung zu geben, weilte ich ja nicht lange Zeit in Rom.** Denn nachdem ich mich von Asia nach Bithynien begeben hatte, wurde ich krank und mußte dann weiter von hier in meine Provinz Africa eilen. (3) Nach

meiner anschließenden Rückkehr nach Italien wurde ich fast auf der Stelle zunächst nach Dalmatien und von da nach Oberpannonien, jeweils als Statthalter, geschickt. Darauf kehrte ich nach Rom und Kampanien zurück, um mich aber alsbald auf den Weg in die Heimat zu machen.

80, 2, 1 Aus diesen Gründen war ich nicht in der Lage, in gleicher Weise wie von den früheren Ereignissen nun auch von dem, was folgte, zu berichten. Ich will jedoch in Kürze all die Vorgänge bis auf die Zeit meines zweiten Konsulats behandeln.

→ zeitlicher Endpunkt des dionischen Geschichtswerks

- 80, 2, 3 Bürgerkriegsartige Zustände in Rom: Populus gegen Praetorianer

Es brach sogar noch zu seinen (des Ulpianus) Lebzeiten ... zwischen dem Volk und den Praetorianern ein heftiger Streit aus, so daß sie drei Tage lang miteinander kämpften und beide Parteien viele Tote zählten. Als aber die Soldaten den kürzeren zogen, verfielen sie darauf, die Gebäude in Brand zu stecken ...

- 80, 4, 1 Römische Streitkräfte sind „auf den Hund gekommen“:

Bedrohung von außen, Artaxerxes mit starkem Heer

Dieser Artaxerxes wurde uns also gefährlich; denn mit einem starken Heere belauerte er nicht allein Mesopotamien, sondern auch Syrien und drohte, er werde als rechtmäßiges Erbe seiner Vorfahren das gesamte Land zurückholen ... Dabei ist er, wie es scheint, an sich kein gewichtiger Gegner, die Gefahr liegt vielmehr in der Tatsache, daß unsere Streitkräfte sich in einer Verfassung befinden, daß der eine Teil sich tatsächlich ihm anschließen, der andere sich nicht verteidigen will. (2) Sie lassen sich von solcher Schwelgerei, Zucht- und Disziplinlosigkeit bestimmen, daß die in Mesopotamien stehenden Verbände sich erfrechten, ihren Befehlshaber Flavius Heracleo umzubringen und die Praetorianer mich (Dio III) bei Ulpianus verklagen, ich hätte gegen die Soldaten in Pannonien ein strenges Regiment geführt; sie forderten sogar meine Auslieferung. Angst hatte sie nämlich erfaßt, daß jemand auch sie zwingen könnte, sich einem ebenso straffen Befehl wie die Pannonier unterzuordnen.

→ Dios eigene Erfahrung als Statthalter und Kommandeur der Truppen in Pannonien; er war bei den Soldaten nicht beliebt und mußte nun politische Konsequenzen befürchten... Soldaten fordern Dios Auslieferung.

- 80, 5, 1 Dio wird ausgezeichnet, persönlicher Höhepunkt als Endpunkt -

genre-untypisch für ein Geschichtswerk! - „gegen das historiographische Herkommen“ -)

Alexander indessen kümmerte sich nicht weiter um sie, im Gegenteil, er zeichnete mich auf verschiedene Weise aus, insbesondere indem er mich zum zweitenmal als Konsul [229 n.J., und zwar gemeinsam mit ihm, bestellte und die mit dem Amte verbundenen Ausgaben persönlich zu bestreiten versprach. Als sich aber meine Widersacher darüber aufhielten, fürchtete er, sie möchten mich töten, wenn sie mich in meinem Amtsort antähen, und wies mich daher an, irgendwo in Italien außerhalb von Rom mein Konsulatsjahr zu verbringen. (2) So kam ich später sowohl nach Rom als auch nach Kampanien, um ihm meine Aufwartung zu machen, weilte auch einige Tage in seiner Nähe und ließ mich sogar vor den Soldaten sehen, ohne daß sie mir etwas zuleide taten; schließlich erbat ich mit Rücksicht auf ein Fußleiden meine Entlassung und begab mich nach Hause in der Absicht, den ganzen Rest meines Lebens im Vaterlande zu verbringen. (3) So hatte es mir in der Tat auch der Himmel, während ich noch in Bithynien weilte, mit aller Deutlichkeit offenbart; denn im Traum, wie ich glaubte, ward mir einmal durch ihn die Weisung zuteil, dem

- 57, 19, 5 Selbstmord des Apicius, weil er sich nicht mehr für unermeßlich reich hielt (Mythos?)
- 59, 21, 3 Niemand seines Lebens sicher unter Caligula: Reichtum ist lebensgefährlich
- 60, 27, 2 Asiaticus legte Amt wegen seines Reichtums nieder
- 62, 24, 3 Freigelassener Pallas, hatte Finanzverwaltung unter Claudius/ Messalina inne; wird unter Nero aus dem Weg geräumt; Vermögen: 400 Mio. Sesterzen
- 61 (60) 33, 5 Narcissus habe sich bereichert an Mitteln, die für Fucinersee vorgesehen waren

ARMUT

- 54, 11, 1 Aedil verzichtet freiwillig auf Amt (wirtschaftliche Notlage)
- 55, 11, 3a (Zon. 10, 36) Augustus: zinslose Darlehen auf drei Jahre (60 Mio Sest.) an bedürftige Personen (was auch immer „bedürftig“ hier heißt)
- 55, 27, 1 Putschpläne, Unruhen – der Masse in Rom geht es schlecht (Hungersnot, Brandschäden)
- 57.10.3 Tiberius: Umgang mit Geld = „guter Kaiser“

Während sein persönlicher Aufwand äußerst bescheiden war, widmete er ganz gewaltige Summen dem Wohle der Allgemeinheit, ... er strich vielmehr die Namen einiger wegen Verschwendungssucht und anderer sogar wegen Armut aus den Listen, sofern die Betroffenen keine hinreichende Begründung dafür geben konnten.

- 59, 10, 2 Ermordet wegen Armut: ließ 26 Ritter umbringen, von denen einige ihr Vermögen aufgezehrt hatten (was ist das für ein Grund?), andere weil sie Gladiatorenkampf ausgeübt hatten

- 59, 14, 1-4 Mit dem Leben davongekommen wegen Armut: Leute kaufen gebrauchte Gladiatoren u.a. um Vorwand zu haben, um ärmer zu werden und so ihr Leben zu retten (59, 14, 4) (Iob das was nützte? 59, 10, 2 starben Ritter, weil sie arm geworden waren))

- 60, 27, 5 Asinius Gallus plante Verschwörung gegen Claudius, wurde nur verbannt (hatte sich weder Streitmacht geschaffen noch genug Geldmittel beisammen)

SCHULDEN, SCHULDENERLAß

- 69, 8, 1* Hadrian: Schuldenerlaß (kaiserliche/ staatliche römische Kassen) für einen Zeitraum von 15 Jahren
- 72, 32, 2 Marc Aurel: Schuldenerlaß sämtlicher Schulden an die kaiserliche wie staatliche Kasse über Zeitraum von 45 Jahren (nicht eingerechnet die 15 Jahre, für die Hadrian bereits Schulden erlassen hatte!), öffentliche Verbrennung der Schuldverzeichnisse

MORALISCH/ MORALISIEREND; Topoi

HABSUCHT

- 54, 21, 4-8 Geldgier/ Veruntreuung im Amt: Gallorömer Licinius als Procurator in Gallien sammelte große Summen für sich und eine Clique (54, 21, 4); z.B. Zahl der Monate auf 14 erhöht, um Einnahmen zu erhöhen (54, 21, 5) - biegt Sache gerade, indem er alles Gehortete an Augustus abliefern und behauptet, er habe das gezielt für Rom getan, um Gallien zu schwächen

AUSBEUTUNG: die Wölfin (Rom) schickt Wölfe (ausbeuterische Statthalter)

- 56, 16, 3-4 Aufstand der Dalmatier unter Bato; vgl. auch: 55, 29, 1 (Beginn des Aufstands)
(3) Schließlich richtete Tiberius an ihn die Frage: „Wie seid ihr denn dazu gekommen, von uns abzufallen und uns so lange Zeit zu

Ende meines Werkes folgende Verse anzufügen:

"Hektor nun, heimlich entführte ihn Zeus den Geschossen, dem Staube, mordenden Männern, dem Blutvergießen, dem Kampfesgetümmel."

→ Absolut untypisch für Geschichtsschreibung! Der Autor läßt das Werk persönlich auf Höhepunkt seiner Karriere (zweiter Konsulat) ausklingen. Mit poetischen Versen eines Traugesichts, ganz subjektiv, auf die eigene Vita zugeschnitten...

FRAGMENT:

Als der falsche Antoninus beseitigt war, erbte Alexander, der Sohn der Mamaea und sein Vetter ..., die Kaiserwürde. Dieser erhob sogleich seine Mutter zur Augusta, welche die Leitung der Staatsgeschäfte besorgte und kluge Männer um ihren Sohn sammelte, damit durch sie seine Denkweise richtig gebildet werde. Auch aus dem Senat wählte sie die besten Männer als Ratgeber hinzu und unterrichtete sie von allem, was zu erledigen war.

→ Drum steht Dio auf Alexander Severus... senatsfreundlicher, schwacher Kaiser, der Senatoren als Berater braucht, sich von senatorischen Standpunkten überzeugen läßt...

- Dio profitierte persönlich davon! Siehe zweiter Konsulat.

Death is nothing at all. I have slipped to the next room. Call me by the familiar name. Wear no forced air of solemnity. Play, smile, think of me, smile for me. Why should I be out of mind because I am out of sight? I am but waiting for you, just round the corner. All is well.
- HS Holland

DISKURSE: REICHTUM – ARMUT

REICHTUM

- 51, 15, 2 Antonius: (moralische Bewertung) plünderte fremdes Gut, verschleierte, stieg aus äußerster Schwäche zu höchster Macht, wurde reich nach „tiefster Armut“
- 54, 17, 3-4 Ämterkandidatur und Mindestvermögen: für alle ab 400.000 Sest., später eine Mio Sest. - wer weniger besitzt, sonst passender Kandidat wäre, erhält Differenz von Augustus geschenkt (54, 17, 3)
- 54, 23, 1 Vedius Pollio – Superreicher und sein Testament, hinterläßt viel an Augustus
- 55, 7, 5 Augustus erbt von Maecenas (Generalvollmacht: de facto Alleinerbe)
- 55, 9, 1 [6 v.] Luxusleben von Gaius und Lucius Caesar (keine guten Vorbilder)
- 57.10.3 Tiberius: Umgang mit Geld = „guter Kaiser“

Während sein persönlicher Aufwand äußerst bescheiden war, widmete er ganz gewaltige Summen dem Wohle der Allgemeinheit, ... er strich vielmehr die Namen einiger wegen Verschwendungssucht und anderer sogar wegen Armut aus den Listen, sofern die Betroffenen keine hinreichende Begründung dafür geben konnten.

bekriegen?" Bato antwortete: „Ihr tragt die Schuld daran; schickt ihr doch zu euren Herden als Wächter nicht Hunde und Hirten, sondern Wölfe!“
→ Implizite Kritik an Ausbeutung der Provinzen durch Statthalter, Besatzer, Steuern etc.

LUXURIA

- 55, 9, 1 [6 v.] Luxusleben von Gaius und Lucius Caesar (keine guten Vorbilder)

GENÜGSAMKEIT/ vs. Expansion

- 56, 33, 5 Mahnung des Augustus an Nachfolger (Dio durch die Blume, auch für Severerzeit): mit Besitz zufrieden sein, diesen wahren, nicht vergrößern, keine weitere Expansion mehr: schwer zu verteidigen, Risiko, alles Vorhandene zu verlieren

AUGUSTUS-REDE an die Kinderreichen und Kinderlosen (56, 2-10) –

Kindermangel in Rom

- 56, 3, 2-3 „das wirtschaftliche Weib“ Augustus-Rede an die Verheirateten und Kinderreichen: Gibt es denn etwas Besseres als ein Weib, rein, häuslich, wirtschaftlich, eine Erzieherin der Kinder...

HARD FACTS:

- 56, 3, 7 Größe Roms: Rom braucht Soldaten; Patriotismus, Pflichterfüllung gegenüber dem Staat; Herrschaft und Verwaltung; im Kriegsfall Besitz verteidigen und gefallene Krieger ersetzen
- 56, 3, 8 Privilegien, Ämter und Geld für die, die Kinder gezeugt haben – echte Männer, Väter, Römer
- 56, 4, 2 Rüge und Tadel an die Unverheirateten, Kinderlosen (keine echten Männer, Bürger, Römer); Vaterlandsverrat/ Mangel an Patriotismus; unkultiviert (Vergleich mit Räubern und wilden Tieren)
- Verlobte werden Eheleuten gleichgestellt, steuerlich
- 56, 4, 5 Kinder als künftige Leistungsträger zum Erhalt der Gesellschaft; Erben
- 56, 4, 6 Freilassungen, Einbürgerung von Bundesgenossen: um die Zahl der Bürger aufzustocken (→ Constitutio Antoniniana hat auch das zum Ziel; war das Thema der Augustus-Rede vlt. insgesamt brisant in Severerzeit; Kindermangel nach Kriegen?)
- 56, 10, 1 Belohnung für Väter
- 56, 10, 2 verbessertes Erbrecht für Frauen: entgegen Lex Voconia dürfen sie in einigen Fällen nun die Höchstsumme von 100.000 Sesterzen überschreiten; Vestalinnen werden Verheirateten gleichgestellt

SOZIALES**Räubergeschichten****- 56, 43, 3 Augustus und der Räuber Corocotta**

Da lebte zum Beispiel einmal ein Räuber namens Corocotta, der in Spanien sein Wesen trieb. Auf ihn war Augustus zunächst so erbittert, daß er demjenigen, der ihn lebendig fange, eine Belohnung von einer Million Sesterzen in Aussicht stellte; später jedoch, als der Verbrecher sich freiwillig ihm stellte, tat er ihm nichts zuleide, im Gegenteil, er bereicherte ihn sogar noch um den schon erwähnten Geldbetrag.

75.2.4 SEVERUS und der Räuber Claudius**Räubergeschichte - der stolze dumme Severus (Dios Perspektive):**

Über diesen Erfolg [195 n.] war Severus mächtig stolz, so als hätte er alle Menschen an Klugheit und Mannestugend übertroffen, doch da widerfuhr ihm etwas ganz Unglaubliches: **Ein Räuber namens Claudius, der Judea und Syrien heimsuchte** und dem man deshalb eifrigst nachspürte, fand sich eines Tages mit einigen Reitern, wie wenn er ein Militärtribun wäre, beim Kaiser ein, begrüßte und küßte ihn und wurde weder sogleich entdeckt noch späterhin aufgegriffen. - Veh p. 343, Boiss. III p. 340

**Bullas Räuberbande (600 Mann; gleiche Stärke wie die Truppe, mit der Severus in Rom einzog... Zufall?) -
 Räuber, ein soziales Phänomen [206/7 n.]**

77(76).10.2 ... obwohl sich zahlreiche Verfolger an seine Fersen hefteten und Severus selbst mit allem Eifer ihm auf der Spur war, wurde er doch niemals, wenn gesehen, wirklich gesehen, wenn aufgefunden, tatsächlich aufgefunden, wenn gefangen, in Wahrheit gefangen, und zwar dank seiner großen Bestechungsgelder und seiner Geschicklichkeit. ... (3) Bei den meisten Personen begnügte er sich damit, ihnen nur einen Teil ihres Besitzes wegzunehmen und sie dann sofort zu entlassen, Handwerker behielt er hingegen eine gewisse Zeit bei sich und nützte ihre Kunstfertigkeit, um ihnen dann wieder die Freiheit und dazu ein Geschenk zu geben. ...
 ----> Der Räuber ist humaner als Severus! Scharfe Parallele... Er nimmt nur einen Teil des Besitzes und tötet niemanden.

77(76).10.5 ... [Bulla] "Melde deinen Gebietern: Ihr sollt euren Sklaven genug zu essen geben, damit sie nicht zu Räubern werden!"
 Bulla hatte tatsächlich eine sehr große Zahl kaiserlicher Freigelassener um sich, die entweder schlecht entlohnt waren oder überhaupt keine Bezahlung empfangen. (!!!)
 ----> Das Räuberproblem ist hausgemacht!!

77(76).10.7 ... "Warum bist du denn Räuber geworden?", antwortete er: "Und warum bist du Präfekt?" Später wurde er unter entsprechender Bekanntgabe den wilden Tieren zum Fraße vorgeworfen, seine Bande aber löste sich auf; in solchem Maße ruhete die ganze Stärke der sechshundert Mann tatsächlich auf seiner Person.

EXZERPTE

DIOS HALTUNG

AUS

CASSIUS DIO 1-80

EXZERPTE: Dios Haltung – aus den Büchern 1-51 (Königszeit bis Ende Republik)

DIOS QUELLENMATERIAL

- 37, 42, 1 ÜL der Cicero-Rede gegen Catilina: Quelle für Dio; erwähnt Dio explizit.

DIOS SCHREIBEN

- kommentierte Selektion: was Dio weglässt

- Dio 19 – Zon. 9, 22 [172 v.]¹: es trug sich in Folgezeit was zu, aber nicht erwähnenswert
- 38, 7, 6: Iulische Gesetze sind Dio bekannt, er lässt sie bewußt aus (zahlreich, haben für dieses Geschichtswerk keine Bedeutung, will sie deshalb übergehen)
- 40, 15, 1: Exkurs Kampfpraxis der Parther – über Rasse, Land, Sitten schreibt er nicht und begründet, darüber läge schon viel vor

· INFLATIONÄRE AUSZEICHNUNGEN

- 42, 19, 3: ab jetzt (Ende Republik) und für Kaiserzeit nimmt Bedeutung von Ehrungen ab, werden stereotyper – es wäre „lästig“, sie voll zu listen – Dio läßt weg.

- 43.22.4 Spiele, getötete Tiere – Dio berichtet selektiv und kommentiert kritisch:

Wollte jemand ihre Zahl berichten, so dürfte er damit seine Darstellung überlasten, ohne vielleicht die Wahrheit wiederzugeben; denn solche Dinge werden in der Regel alle in prahlreicher Weise übertrieben. Ich werde mich daher auch über die anderen gleichartigen Ereignisse aus späterer Zeit nicht weiter auslassen, außer wenn mir die Erwähnung einer Besonderheit unbedingt nötig erscheinen sollte.

- 43.25.1 Dios Selektion: Gesetze schiebt er aus...

Neben dieser Tätigkeit erließ Caesar auch viele Gesetze, von denen ich die Mehrzahl mit Stillschweigen übergehen und nur die bemerkenswertesten erwähnen will: Die Gerichtshöfe übertrug er ausschließlich den Senatoren und Rittern, damit der reinste Teil der Bevölkerung ... die Rechtsentscheidungen fälle ...
(2) Den Aufwand der besitzenden Klasse, der infolge ihrer Verschwendungssucht riesige Ausmaße angenommen hatte, beschneit er nicht nur auf gesetzlichem Wege, sondern kontrollierte ihn auch tatsächlich durch strenge Maßnahmen. Da fernerhin infolge der zahlreichen Todesfälle arger Menschenmangel herrschte – was sich aus den Censulisten, die er neben anderen Dingen her als eine Art Censor anfertigen ließ, wie auch aus dem bloßen Augenschein ergab -, setzte er Prämien für Kinderreichtum aus. (3) Die Tatsache, daß er selbst viele Jahre nacheinander Galliens Gebiete gewesen war, hatte ihn noch herrschsüchtiger gemacht ... kein Wunder, wenn er die Amtszeit der Proprätoren auf ein Jahr, die der Prokonsuln auf zwei einander folgende Jahre beschränkte und überhaupt niemand längere Zeit ein Kommando führen ließ.

- 44.14.3 Ich aber versage es mir, die Namen aller anderen aufzuführen, um nicht lästig zu fallen ...

- 47.10.1 Dios Schreiben: was er weglässt

Ich will deshalb darauf verzichten, all diese Geschehnisse genau im einzelnen zu schildern - es wäre ja wohl ein riesiges Unternehmen und wird überdies meiner Geschichtsdarstellung nicht viel nützen - , statt dessen möchte ich berichten, was ich für besonders denkwürdig halte ...

- 51.20.5 läßt aus

... und auch sonst gab es in den verschiedenen Gebieten noch zahlreiche Unruhen, doch da keine bedeutende Wirkung von dort ausging, so glaubten weder die Römer damals, in einen Krieg verwickelt zu sein, noch kann ich meinerseits etwas Bemerkenswertes hierüber schreiben.

- 46.35.1 Prinzip des dionischen Schreibens:

In diesen kritischen Zustand geriet damals der römische Staat, ich aber will mich daran machen, die Ereignisse im einzelnen zu berichten; erscheint es mir doch ganz besonders bildend, wenn man **Tatsachen zur Grundlage von Überlegungen macht**,

- 48.44.2 DIO kritisch über altväterliche Vorschriften:

Vielleicht fanden die Priester tatsächlich dies unter den altväterlichen Vorschriften, doch hätten sie bestimmt, selbst wenn sie nichts gefunden hätten, den genannten Bescheid gegeben. (Daß Oct. die schwangere Livia heiraten darf.)
- **49, 15, 4-5** ... und einige behaupteten, er (Octavian) habe, da er die Schulden auf keine Weise mehr habe betreiben können, die Zahlungsunfähigkeit des Volkes in eine Gunstbeziehung seinerseits umgewandelt, die ihn nichts weiter kostete. (5) **Das aber war alles nur eitles Gerede. (Dio wertet Octavians Handeln positiver als Quellen das taten)**

- 50, 12, 5-6 Kritischer Dio: Fabelgeschichte...

Man hat mir sogar berichtet, daß Caesar (Oct.) selbst Tieren vom Meere draußen über die Befestigung hinweg in den Golf geschafft und zu diesem Zweck anstelle von Rollbahnen Frisch abgezogenen, mit Olivenöl eingeriebene Kindshäute verwendet habe. (6) Ich vermag jedoch keine einzige von diesen Schiffen innerhalb des Golfes vollbrachte Tat zu nennen und kann daher auch der Fabelgeschichte keinen Glauben schenken ...

- 7, 25, 6 [391-328 v.] Dio staunt in Ich-Form: unerwartetes Ereignis eingetreten

Θαυμάζω μὲν οὖν καὶ τῶν βαρβάρων διὰ αὐτοῦ, εἰτ' οὖν διὰ τοῦ θεοῦ εἶτε καὶ διὰ τὴν ἀρετὴν, ἐφείσαντο: πολὺ γέ μιν μᾶλλον αὐτὸν ἐκείνον ἐν θαύματι ποιούμεαι καθ' ἑκάτερον, ὅτι τε ἐς τοὺς πολεμίους μόνος κατεβλήεν ἐτόλμῃσε, καὶ διὰ δυνηθεὶς ἀναχωρησαί ποὶ ἀσφαλάς οὐκ ἠθέλησεν, ἀλλ' ἐς τὸ Καππύλιον αὐτῆς ἐκὼν ἐπὶ προὔπτον κίνδυνον ἀνεχώρησεν, ἐπιστάμενος διὰ δούλου αὐτοῦ τὸ χωρίον, ὃ μόνον ἔτι τῆς πατριδος εἶχον, ἐκλινεῖν, ὁρῶν δὲ μὴδ' εἰ πάνυ ἐπεθύμου ἐκφυγεῖν δυναμένους ὑπὸ τοῦ πληθοῦς τῶν πολιορκούντων τοῦτο ποιῆσαι." V. 13 (p. 581). " [p. 214]

- 51.7.2 DIO wundert sich in der Ich-Form:

Ich muß mich in der Tat wundern, daß viele andere, obschon sie von Antonius und Kleopatra eine Menge Geschenke erhalten hatten, sie damals im Stiche ließen, diejenigen Männer aber, die als Gladiatoren eingesetzt, zur verachteten Menschenklasse zählten, den größten Eifer für sie an den Tag legten und am tapfersten kämpften.
- 51, 7, 2 Ich wundere mich (verachtete Gesellschaftsschicht hält am treuesten zu Antonius und Kleopatra - die Empfänger großer Geldspenden wenden sich ab)
- 51, 27, 2 Ich berichte die Tatsachen, wie sie überliefert sind... (Mösier, Geten; hist. Exkurs)

- 7, 35, 7-8 Dio zweifelt Validität der Überlieferung an, kritische Quellenreflexion

[7] διὰ τοῖν οὖν ὁ Δίων **Θαυμάζω μὲν γὰρ** εἰ 5 ὁ θάνατος ὁ τοῦ Δεκίου τὴν μάχην ἀνύρῳσσε καὶ τοὺς μὲν νικῶντας ἤττησε, τοὺς δὲ δὴ κρατουμένους νίκην ἔδωκεν, οὐ μὴν καὶ συμβαλεῖν ἔχω δι' ὃ τοῦτ' ἐγένετο. ὅταν μὲν γὰρ τὰ πραχθέντα τοῖν ἐπιλέξωμαι 'πολλὰ γὰρ ἦδη πολλοὺς τοιοῦτα συνεχθέντα ἴσμεν', οὐ δύναμαι τοὺς λεγομένους [8] ἀπιστῆσαι: ὅταν δὲ διὰ τὰς αἰτίας αὐτῶν ἐκλογίσωμαι, καὶ πάνυ ἐς ἀπορίαν καθίσταμαι: πῶς γὰρ ἀνὲ 6 καὶ πιστεύσει τίς ἐκ τοιαυτῆς ἑνὸς ἀνδρὸς ἐπιδόσεως τοσοῦτο πλῆθος ἀνθρώπων ἐς τε τὴν σωτηρίαν οἰώους καὶ ἐς τὴν ἐπικράτησιν μεταβαλέσθαι; καὶ **ταῦτα μὲν σπῃ ποτὲ καὶ δι' ἧς αἰτίας οὕτως ἔχει ζῆτεν ἄλλους μελέσει.**" M. 56 (p. 157). " [p. 246]

- Ich wundere mich... wenn ich die Taten einige überdenke ... kann ich die ÜL nicht in Zweifel ziehen; (8)
betrachte ich aber die Anlässe dazu, sehe ich mich einer großen Schwierigkeit gegenüber
- Nun, anderen sei es überlassen, dies herauszufinden, das Wie und Weshalb des Ereignisses!

die Art der ersteren mit Hilfe der letzteren klärt und so die eigenen Folgerungen durch ihre Übereinstimmung mit den Tatsachen bestätigt.

- 51.27.2 Dio reflektiert – am Ende des 51. Buches, Zäsur – Jetzt hat er die ersten 725 Jahre erzählt; Königszeit und Republik – nun Übergang zur Monarchie

All die genannten Unternehmen beanspruchten viel Zeit, doch berichte ich die Tatsachen, wie sie nun einmal überliefert sind, und ebenso die Namen. Denn vor alters besiedelten die Mösier und Geten das gesamte Gebiet zwischen Haemus und Ister, doch änderten einige von ihnen im Laufe der Zeit ihre Namen; (3) seitdem sind unter der Bezeichnung Mösien alle die Völkerschaften zusammengeschlossen, die oberhalb von Dalmatien, Makedonien und Thrakien wohnen und von Pannonien durch einen Nebenfluß des Ister, die Save, getrennt werden. Und es gibt unter ihnen neben vielen anderen Stämmen die einstmals sogenannten Triballer und Dardaner, welche auch heutzutage noch ihre alte Bezeichnung tragen.

- 46.21.3 DIOS HALTUNG – Kritik an Ciceros Ambitionen als Geschichtsschreiber; hier kommt auch Dios Ideal von Geschichtsschreibung (vor der negativen Folie des Abgelehnten) heraus:

Und so schamlos bist du, daß du es sogar noch unternimmst, eine Geschichte über so üble Dinge zu schreiben. Dabei hättest du bitten müssen, daß kein anderer sie berichten solle und du auf solche Weise wenigstens den Vorteil hättest, daß deine Taten mit dir zusammen untergingen und keine Erinnerung an sie überliefert werde. Und damit ihr auch etwas zum Lachen habt, so höret ein Probestück seiner Gescheitheit! (4) Er stelle sich nämlich die Aufgabe, alle Leistungen der Stadt in einem Geschichtswerke darzustellen - er nimmt nämlich für sich in Anspruch, ein Sprachkünstler, Dichter, Philosoph, Redelehrer und Geschichtsschreiber zu sein -, und dann begann er nicht, wie es die anderen Geschichtsschreiber halten, mit ihrer Gründung, sondern mit seinem Konsulat, um rückwärts schreitend es zum Anfang seiner Darstellung, zu ihrem Ende aber das Königtum des Romulus zu machen.

- Vorschau/ weitere Entwicklung

Dio 21 – Zon. 9, 31: Die Griechen hätten nicht gerettet werden können, wenn sie nicht so schnell erobert worden wären; Karthago und Korinth am Ende, später neues Aufblühen;
teleologische Deutung: Rom hat durch Eroberung späteren Wohlstand/ Renaissance dieser Orte möglich gemacht (ohne Rom wären sie zugrunde gegangen und nicht wieder aufgeblüht; ist das Dios Interpretation oder übernommenes römisches Selbstbild? Zeit?)

VALIDITÄT – Dio reflektiert über Quellenwert

- 36, 11, 1: Dio über aktuelle politische Landkarte im Osten – und über Recherche nach verlässlichem Quellenmaterial: Komana gehört zum heutigen Kappadokien, und man nahm an, daß es bis zu jener Zeit dauernd das taurische Standbild der Artemis sowie die Nachkommenschaft Agamemmons beherbergt habe. Wie dies alles dorthin gelangte oder erhalten blieb, darüber kann ich, da vielerlei Berichte im Umlauf sind, nichts Zuverlässiges finden. (2) Was ich aber sicher weiß, will ich jetzt erwähnen.

- 44, 19, 5 Dio korrigiert/ moderiert historische Überlieferung:

... Dieser Bericht kommt der Wahrheit am nächsten, doch fügten einige auch noch hinzu, er habe zu Brutus, als dieser ihm einen gewaltigen Stoß versetzte, gesagt: „Auch du, mein Sohn?“

- 47.3.3 DIOS REFLEXION: ÜBERLIEFERUNG

Den Grund für dieses Vorgehen konnte ich weder von irgend jemand sonst erfahren noch selbst herausbringen; denn der einzige Anlaß, den man sich ausdenken könnte, nämlich daß nur eine kleinere Zahl zum Tode verurteilt wurde, entspricht ganz und gar nicht der Wahrheit; wurden doch viel mehr Namen eingetragen, da ja auch mehr Menschen an den Listen mitarbeiteten.

- 13, 54, 8 Glaubwürdigkeit der ÜL zu Hannibal:

Seine Taten beweisen, daß Darstellung über ihn kein leeres Gerede ist, Dio hält ÜL für wahr

DIOS CURSUS

49.36.2-5 PANNONIEN-Exkurs: DIOS ERFAHRUNG VOR ORT

... (4) Das weiß ich nicht nur vom bloßen Hörensagen und von der Lektüre her, sondern erfuhr es auch durch unmittelbare Beobachtung als ehemaliger Statthalter in diesem Lande. Denn nach meiner Statthalterschaft in Afrika und Dalmatien, welch letztere Stellung auch mein Vater einstmals einige Zeit innehatte, wurde ich dem sogenannten Oberpannonien zugeteilt, und auf Grund dieser Tätigkeit kann ich mit genauer und umfassender Kenntnis alle die dortigen Verhältnisse beschreiben. ... → Vgl pp. 299f.

DIO ALS KIND SEINES STANDES

- SENATORISCHE WERTE, Werturteile:

negativ/ nicht in Ordnung: Ehrgeiz, Bestechlichkeit...

- Ehrgeiz:

24, 84, 1 [129 v.]: Scipio Africanus ehrgeiziger als mit seiner sonst vortrefflichen Wesensart vereinbar - ὅτι Σκίπιον ὁ Ἀφρικανὸς φιλοτιμίᾳ πλείονα παρὰ τὸ προσποιεῖν τὸ τε ἀριζόνιον τῇ ἄλλῃ αὐτοῦ ἀρετῇ ἐχρίστο
- **39, 53, 1-2: Caesar!!!** macht in Britannien keine Beute für Rom... Nullsummenspiel - bloß Ruhm, gegen Briten Feldzug geführt zu haben (Ehrgeiz/ persönlicher Gewinn Caesars, kein Gewinn für Rom - Dio kritisch vgl. Severus' Feldzüge...)

- Konservativ – monarchistisch/ aristokratisch:

- 48.9.1 Gegensatz Senatoren – Soldaten;

Zorn der Veteranen: weil Octavian die Senatoren nicht weiter entgegete:
Nachdem Caesar (Oct.) diese Entscheidungen getroffen hatte, nahmen der Senat und die anderen, die nichts verloren hatten, gegen ihn eine ziemlich freundliche Haltung ein, die ehemaligen Soldaten aber sahen in der Schonung und Auszeichnung, die er jenen Gruppen erteilte werden ließ, zugleich eine eigene Mißachtung wie finanzielle Benachteiligung, da sie ja nun weniger erhalten sollten, und ließen ihm den Zorn deutlich erkennen.

GEGEN DAS HERKOMMEN:

48.34.4 Für Dio ist das sicher ein Skandal:

Neubesetzung des Senats durch Soldaten, Freigelassene und deren Freunde...

Weil man die Ausgaben das frühere Maß weit übersteigen und die Einnahmen, auch sonst schon ungenügend, infolge der Bürgerkriege damals noch beschneiden flosse, führten sie gewisse neue Abgaben ein; sie **ergänzten auch den Senat durch zahllose weitere Mitglieder, nicht nur aus dem Kreise der Verbündeten oder sonstwie durch Soldaten und Freunde von Freigelassenen, sondern sogar durch Sklaven.**

DIOS POLITISCHE HALTUNG:

44.2.1 DIOS HALTUNG!!! Pro Alleinherrschaft/ Monarchie:

Demokratie hat ja zwar einen schönklingenden Namen und erweckt den Eindruck, als bringe sie allen durch gleiche Gesetze auch gleiche Rechte, in ihren Ergebnissen aber zeigt sich, daß sie mit ihrem Namen nichts zu tun hat. Im Gegensatz dazu hat **Alleinherrschaft einen bösen Klang, sie ist aber eine sehr geeignete Staatsform, um darunter zu Leben.**

44.2.4 Rom braucht starke Führung, keine Demokratie (Dios Position) – Mord an Caesar brachte „unendliches Unglück“ über Stadt und Welt:

Was aber nun eine Stadt anlangt, die nicht nur an sich groß ist, sondern auch über den schönsten und umfangreichsten Teil der bekannten Welt herrscht, eine Stadt, die Einwohner mit zahlreichen, verschiedenartigen Naturanlagen besitzt, die eine Menge riesiger Reichtümer ihr eigen nennt, die im privaten wie im öffentlichen Leben alle nur denkbaren Beschäftigungen und Lebensschicksale aufweist - für eine derartige Stadt ist es ein Ding der Unmöglichkeit, unter einer demokratischen Verfassung Besonnenheit walten zu lassen, und noch weniger ist damit zu rechnen, daß das Volk, wenn ihm die Besonnenheit fehlt, die Einigkeit bewahrt. (5) Hätten daher Marcus Brutus und Gaius Cassius nur darauf geachtet, nach hätten sie niemals den Führer und Beschützer der Stadt (= Caesar) ermordet

und nicht unendliches Unglück über sich selbst und den ganzen damals lebenden Rest der Menschheit gebracht.

Innere Ordnung, Verwirrung der Ordnung und „gegen das Herkommen“ (wenn Ordnung gestört wird, mehren sich prodigia); Standesdünkel

- **24, 83, 7: Gracchus überträgt Gerichtswesen auf Ritter** (vorher Senatoren), „wobei er alle bestehenden Ordnungen befleckte und verwirrte“ (φύρων καὶ ταρασσών πάντα τὰ καθεστῆκότα) [133 v.?]
- **24, 84, 1: Nach Scipio Africanus sank wieder Macht des Adels**; Kommission für Landverteilung (τοὺς γενομένους) „konnte ungestört das gesamte Italien verwüsten“ (Dios/ senatorische Bewertung der Landverteilung unter den Gracchen) - (ὕπεραιρεθέντος δὲ τοῦτου πάντα αὐθις τὰ τῶν δυνατῶν ἡλατῶθη, ὥστε ἐπ’ ἄδειας τοὺς γενομένους πᾶσαν ὥς εἰπεῖν τὴν Ἰταλίαν πορθῆσαι.); Dio berichtet von vielen neg. Vorzeichen; diese führt er an, um den Bruch mit der alten Stände- und Besitz-Ordnung als nicht konform mit der Ordnung des Kosmos/ dem Willen der Götter darzustellen (Dio besonders, übernommen, allg. Senatorenischt?)

- 25, 85, 1-3 (Boiss. I p. 330) [121 v.]: **Gaius Gracchus** guter Rhetor, bühnenreif, große Gedankendichte, Sprachgewalt; Innovationen: entblößte als erster den Arm und lief auf und ab, was wohl ein Tabubruch war; lief gegen Staatsordnung Sturm; Einfluß bei Volk und Rittern, weil er sich über alle bestehenden Regeln und Anstand hinwegsetzte – wäre er länger am Leben gewesen, wäre das der Untergang des Adels und Senatorenstands gewesen (τό τε γενναῖον καὶ τὸ βουλευδὸν πᾶν, εἰ ἐπὶ πλείον ἐβέβηκε, ... νῦν δ’ ὑπὸ τῆς πολλῆς δυναστείας ἐπιφθονος καὶ τοῖς στασιώταις γενόμενος ταῖς αὐτοῦ τέχναις ἐοράλη. | lacuna: ἐπαπεινώσεν ἄν, κατέλυσεν ἄν, ἡλάττωσεν ἄν...)
- 26, 89, 2 (Boiss. I p. 332-333) [108 v.]: **Marius**, Mann des Aufruhrs und der Wirren; jeglichem Pöbel freund, dem er auch selbst entsprungen war, und darauf bedacht, die ganze vornehme Klasse zu vernichten (παντὸς δὲ τοῦ γενναίου καταμερῆς);

26, 89, 3 (Boiss. I p. 333) Marius, einer ganz dunklen Welt entsprossen – Arroganz und Herablassung des Metellus gegenüber Marius aufgrund von dessen bescheidener Abstammung: **Patrizier (Eupatride) Metellus** wird vom Volk dafür gehaßt, (angebliche) Verleumdungskampagne des Marius gegen Metellus führt zu Erfolg: Dio nennt als Motiv für **Sturz des Metellus** den **Neid (phthonos, ὀνὸ τοῦ φθόνου) der Massen**. [3] ὅτι τὸν Μέτελλον καὶ δι’ ἐκεῖνο ῥῆον διαβαλεῖν ὁ Μάριος ἠδυνήθη, ὅτι ὁ μὲν ἔν τε τοῖς εὐπατρίδασι ἐξητάζετο καὶ τὰ τοῦ πολέμου ἄριστα διεχειρίζεν, αὐτὸς δὲ ἐξ ἀφανιστάτου καὶ ἀδηλοτάτου ἐς τὸ μέσον παρίεναι ἤρχετο (οἱ γὰρ πολλοὶ ἐτοίμως τὸν μὲν ὑπὸ τοῦ φθόνου καθήρουν, τὸν δὲ πρὸς τὰς ἐπαγγελίας ᾗδον), καὶ μάλοισ’ ὅτι ἐλογιοποιήθη τὸν Μέτελλον παριεμένῳ τότε πρὸς τὰς ἀρχαιρεσίας τῷ Μαρίῳ εἰπεῖν ὅτι ‘ἀγαπᾶν ὀφείλεις ἂν μετὰ τοῦ υἱόος μου’ ‘μεϊράκιον δὲ ἐκεῖνος ἦν’ ὑπάτευσσις’

- 28, 97, 1-2 [92 v.]: Bestechlichkeit als „Komplot“ der Ritterschaft gegen Senator Rutilius: Rutilius wird aufgrund falscher Anklage Prozeß gemacht, Eiteignung; erhält dann aber so viele Geschenke, daß er reicher als vorher wird (Dio auf der Seite des Standesgenossen) → Rache der Ritter für Rutilius’ Vorgehen gegen Unregelmäßigkeiten in Steuerbeitreibung (R. hat unlauteren Gewinn der Steuereintreiber geschmälert) ταῦτα ἐποίησαν θυμῷ φέροντες ὅτι πολλὰ περὶ τὰς τελωνίας πλημμελοῦντας ἐπίσχεν. → τελωνίαι: tax-farming/ Steuereintreibung

- 36, 23, 4: Imperium maius, Pompeius Magnus: Dio hebt hervor: Gefahr der Machtkonzentration, des Mißbrauchs; Vätersitte waren Rotation und Partizipation (hat Dio, haben seine Zeitgenossen nicht mehr persönlich erlebt, kennen sie nur aus Büchern); Sonderamt Diktatur: zumindest zeitlich begrenzt!
- 36, 35, 1: Catulus-Rede gegen Imperium maius, detaillierte Begründung (schädlich, wenn einzelner Mann den Staat allein lenkt **UND ÜBER ALLE GÜTER, DIE WIR BESITZEN, VERFÜGEN SOLL**)
→ Wenn Dios Standpunkt in dieser Rede vorlitz: Dios Problem mit Alleinherrschaft ist über den Besitz begründet; Begüterte haben in Diktatur/ Alleinherrschaft/ Autokratie/ Monarchie beschränkte Sicherheit bezüglich ihres Eigentums; Dio gehört der begüterten Klasse an
- Pompeius’ Niederlegung des Imperium maius: **37, 20, 4 – 21, 4 Schleichender Verfall der Republik → Pompeius** legt Imperium nieder, entläßt Heer und schwingt sich nicht zum Machthaber auf; in seinen Auszeichnungen und Sonderrechten spiegelt sich aber bereits vieles, was später Kennzeichen der Principes und des Principats wird

- **BESTECHUNGEN großes Problem!** Geld bricht Gesetz; Ordnung der Republik (gesetzliche Fundamente, Verfassung) wird ausgehöhlt durch die, die es sich mit Geld richten... selbst Verurteilte werden tw. freigekauft 39, 55, 1
- 39, 56, 3-4: Pompeius führt Ptolemaios gegen Geld nach Ägypten zurück – setzt sich hiermit über bestehendes Recht hinweg und handelt eigenmächtig; hätte Partherzug vorbereiten sollen; war nicht befugt, Ägypten zu betreten (kein Statthalter darf)...; Volk und Sibyllinische Bücher hatten Rückführung untersagt – undemokratisch, politisch und moralisch nicht integer!
- 39, 57, 3 Pomp. fürchtet, weniger als ausgemacht zu bekommen, da er nichts beitrug

37.26.1 Innere Unruhe und Spannungen. Alte Ordnung der Republik ist erschüttert:

- ganze **Staatsordnung in Verwirrung**
- Senat empört, weil hochbetagter Senator hingerichtet werden soll;
- erbittert, weil Angriff gegen die Würde des Staates (aus Senatorenrecht: Angriff auf Senat = auf Staat)
- Leitung der öffentlichen Angelegenheiten sollte „den übelsten Subjekten überlassen werden“
→ gilt das für Severzeit noch, Senat = Staat/ staatstragend im Selbstbild?

Historischer HG: Catilina-Verschwörung.

- 37, 29, 1; 37, 30, 2:
Catilina verspricht Schuldenerlaß, Landverteilung und mehr, ködert damit „das verkommenste Gesindel und solche Existenzen, die immer bloß auf Umsturz dachten“
ἐκ γὰρ τῆς ‘φύρας αἰετὶς τοῖς τε κακίστοις καὶ καὶνῶν δι’ ποτε προγράμιν ἐπιθυμίας καὶ τὴν συναμῶν ὥς ἐν πλείστοις, **χρᾶν τε ἀποκοπὴς καὶ γῆς ἀνασκαφῆς**, ἔλλα τε ἐξ ἑνὸς μάλιστα θελεῖσθαι αὐτοῖς’) ἤμυλιν, ὀπαρχομένους οὐκ οὐνήτη.
- 37, 30, 5 über einen Mitarbeiter Catilinas
- 37, 34, 1 (Cicero gegen Catilina, Lob von Dio);
- 37, 36, 1 Caesar will Verschwörer retten
- 37, 40, 1 offener Kampf gegen Catilina und seine 3.000 Anhänger; alle werden erschlagen – Trauma für Rom: das waren Mitbürger, Bundesgenossen...! Bürgerkrieg, Antonius zum Imperator ausgerufen (eigentlich gibt es Akklamation nur bei Feind von außen?)
- 37, 42, 1 ÜI. der Cicero-Rede gegen Catilina: Quelle für Dio; erwähnt Dio explizit.
- Ruhm des Catilina nur Cicero zu verdanken... meint Dio
- 37, 44, 1: nach Eskalation des Catilina-Konflikts wagt sogar Caesar erstmal keine Reform/ Neuerung
- 37, 51, 1: Clodius schwört Patrizierrang ab, um VT zu werden, tritt in Plebejerstand ein – Kandidatur für VT scheitert (Widerstand des Metellus, juristische Hürde – keine lex curiata)

Dio: Sensibel für soziale Unordnung (Thema seiner Zeit hineingespiegelt?)

- Räubergeschichten; analysiert teils „soziologisch“/ strukturelle Gründe
vgl. Slg. Räuber (36, 20, 2-3 etc.) → sensibel, da es hier um parallele Ordnung zur Staatsordnung geht, in Zeiten, wo staatliche Ordnung geschwächt/ marod ist (durch viele Kriege)
- 36, 22, 1: Seeräuber dringen nach Italien vor, nehmen am Land festen Aufenthalt, fester Zusammenhalt nach innen (Brüderlichkeit/ Clanstrukturen → eigene Ordnung! die aber nicht staatlicher/ senatorischer Kontrolle unterliegt...)
→ Gegenmodell zu Rivalitäten des Adels, die den Staat zersetzen (dessen Zerfall für Dio und wohl auch senatorische Zeitgenossen Ursache des Räuberwesens war) – Zusammenhalt der eigenen Gruppe → Stärke

- **40, 17, 1 [53 v.] Innere Unordnung**. Ämter lang unbesetzt – Streit, Vorzeichen... Aufruhr innen und Krieg droht außen (Gallier, Parther)
- 40, 57, 1: Scipio hebt auf Clodius zurückgehende Gesetze auf, soweit sie Censoren betreffen; viele unwürdige Personen’ gehörten in ausgehender Republik Ritter- und Senatorenstand an – Censoren besaßen nicht Härte und Macht, die Listen zu bereinigen – zuviele, strukturelles Problem

- **41, 16, 1: Caesar verteilt Getreide in Rom und verspricht Geld** (jedem Bürger 75 Drachmen = 300 Sesterzen), um Massen zu ködern → Massen kritisch, nicht leicht manipulierbar (Erinnerung an Marius und Sulla)
- **41, 17, 1: römische Soldaten plündern Staatsschatz Roms (!)** – Senat muß in ausgehender Republik Schatz komplett Caesar überlassen für Unterhalt seiner Soldaten; Senat hat nicht mehr Hoheit über die Finanzen... vorher mußten Senat und Volksversammlung Ausgaben beschließen

CLEMENTIA CAESARIS:

- Von Dio hervorgehoben...?
- 41, 62, 1, 63, 2 Clementia Caesaris; vorbildlich – begnadigt Feinde, teils nur Geldleistungen...

Dio und politische Ordnung:

- POPULISMUS, Umsturzgefahr durch charismatische Politiker:

Gracchen – Rhetorik

- 25, 85, 1: **Gaius Gracchus** guter Rhetor, bühnenreif, große Gedankendichte, Sprachgewalt; Innovationen: entblößte als erster den Arm, was wohl ein Tabubruch war; lief gegen Staatsordnung Sturm; Einfluß bei Volk und Rittern, weil er sich über alle bestehenden Regeln und Anstand hinwegsetzte – wäre er länger am Leben gewesen, wäre das der Untergang des Adels und Senatorenstands gewesen

- 32, 108, 3: sobald **Sulla** die Samniten besiegt hatte und den Krieg für beendet hielt , schlug er einen anderen Kurs ein, ließ irgendwie sein früheres Ich außerhalb der Mauern auf dem Schlachtfeld zurück und überbot alle zusammen, Cinna, Marius und die anderen, die ihm nachfolgten.
→ interessante Psychologisierung

- Alte Ordnung/ Gewaltenteilung gefährdet durch unbeschränkte Sondervollmachten:

- **39, 37, 1: KRITIK AN DOPPELMORAL!** harte Strafen für Bestechungsversuch – als sei es weniger schlimm, Amt durch Gewalt als durch Geld zu erringen; Konsuln dabei selbst große Verschwender und Prasser – Widerspruch zur Aufwandsbeschränkung nach außen

ENTFESSELTE UNMORALISCHE EHRGEIZIGE INDIVIDUEN am Ende der Republik prominent

- 40, 12, 1: Crassus zieht gegen Parther, ohne von Senat und Volk befugt zu sein; ohne Kriegsgrund, wegen deren Reichtums → löste aus egoistischen Motiven Partherkrieg aus!

- 40, 48, 1 Bestechung und Mord: an der Tages(un)ordnung – 40, 53, 1; 40, 54, 1-2; 40, 55, 1

Dio mag Cicero nicht (senatorische ÜI. allgemein...? homo novus, Standesdünkel etc.). Dennoch: mal was Positives über ihn:

- 37, 34, 1 – Dio lobt, daß Cicero während Catilina-Verschwörung in Rom blieb und dadurch Gutes für die Römer bewirkte
- 38, 14, 3: süffisant über Cicero: „Der Mann, der sich für ganz klug hält...“

BUCH 46 - Calenus, Verteidigungsrede pro Antonio/ contra Ciceronem

- 46.6.2 Gegen Cicero:
... wo du immer, gleich den Huren, auf jemand wartest, der etwas zu zahlen verspricht, und mit Hilfe vieler Agenten, welche dir Gewinne zuschanzen sollen, vielgeschäftig Ausschau hältst, wer da einen anderen geschädigt hat oder wenigstens so erscheint, wer einen anderen haßt und wer gegen andere Anschläge plant.

- 46.7.1, 18, 1; 18, 3;

Wie viel besser wäre es doch auch für dich, ein Rumballu geworden zu sein ..., als ein derartiges Leben aufgesommen zu haben, in dem es für dich keine andere Möglichkeit gibt, als deine Rede für den Umschuldigen zu verkaufen oder selbst den Verbrechern damit durchzu helfen. ... (I) ... Oder bildest du dir etwa ein, man wüßte nicht, daß du keine von diesen deinen bewundernswerten Reden, welche du erscheinen ließeest, tatsächlich gehalten, vielmehr samt und sonders erst nachträglich verfaßt hast, so wie es eben jene machen, die Feldherren und Reiterführer aus Ton formen?

- **46.21.3 DIOS HALTUNG – Kritik an Ciceros Ambitionen als Geschichtsschreiber**; hier kommt auch Dios Ideal von Geschichtsschreibung (vor der negativen Folie des Abgelehnten) heraus

Dio und CAESAR: erkennt Caesars Fähigkeit an, Geld aufzutreiben

- **42, 49, 1-5. 50, 1-5. 51, 1-2: Geldraffer...** Details über Caesars Geldquellen.
geschickt darin, Vorwände zu finden für sein skrupelloses Agieren – sammelt alle Beträge, die vorher Pompeius zugesagt worden waren; Weihgaben aus Tempeln; goldene Kränze – alles nicht in böser Absicht, sondern um Ausgaben zu bestreiten (Legionen, Triumphhe)
- Caesars Motive: staatsmännisch; er will sich nicht bereichern! das gefällt Dio. Aber Methoden sind dennoch fragwürdig: er nutzt seine Vormachtstellung, um an Kredite zu kommen. Dafür unbeliebt. Bei Bitten um Schulenerlaß verweist er stets auf eigene Schulden... einziger Schaden, den er zufügte, war exzessives Eintreiben von Geld, aber er

ließ Leute leben.

Positive Folie für gelungene (Militär-) Herrschaft – Finanzen machtbewußt und effizient eingesetzt; Caesar ist auch korrekt bis knauserig: er gibt den Leuten nichts günstiger – Erlös aus Verkauf beschlagnahmten Gutes.

→ **42, 49, 4-5:** Kurz gesagt, er entwickelte sich zu einem **Geldraffer (χηματοποιός)**; erklärte er doch, es gebe **zwei Dinge, welche die Herrschaften begründeten, bewahrten und wachsen ließen, Soldaten und Geld, und beide hingen voneinander ab**; **(5) denn eine gute Versorgung halte die Truppen zusammen und werde durch die Waffen gesichert**. Fehle eines von beiden, dann werde sich gleichzeitig auch das andere auflösen.

τό τε σῶμα εἰπεῖν, χηματοποιός ἦν· ἔγνετο, δόο τε εἶναι λέγων τὰ ταύτα σπασταίος παρασκευάζοντα καί φυλάσσοντα καί ἐπαύοντα, στρατιάς καί χρήματα, καί ταῦτα [5] δι' ἀλλήλων συνειργέναι: ἤ τε γάρ τροφή τὰ στρατεύματα συνέχεοι, καί ἐκείνη ἐκ τῶν ὀπλῶν συλλέγεσθαι: κἂν ὕστερον ὁποτερονοῦν αὐτῶν ἐνδέξῃ, καί τό ἕτερον συγκταταυθίσσεσθαι.

43.18.1 Caesar-Rede: programmatisch: Folie „GUTER HERRSCHER“

„Fürchtet euch aber auch nicht vor den Soldaten und seht in ihnen nichts anderes als die Wächter meiner Herrschaft, die zugleich auch die eure ist! Sie zu unterhalten ist notwendig, und zwar aus vielen Gründen, man wird sie aber unterhalten zu eurem Besten, nicht zu eurem Schaden, und sie werden sich mit dem, was sie erhalten, begnügen und den Spendern wohlgesonnen sein. (2) Dies ist ja auch der Grund, weshalb die **Steuern** in einer ungewohnten Höhe beigetragen werden mußten; man will damit erreichen, daß zugleich die aufführenden Elemente zur Vernunft gebracht und die Sieger, indem sie ausreichenden Unterhalt empfangen, nicht unnütz werden. Selbstverständlich habe ich persönlich aus den Geldbeträgen keinerlei Nutzen gezogen, im Gegenteil, ich habe nicht nur meinen gesamten Eigenbesitz, sondern dazu auch noch viel Geliehenes für euch aufgewendet. (3) Seht nur: Der eine Teil der **Steuern** wurde für die **Kriege** ausgegeben, der andere aber bleibt für euch verwahrt, und damit soll die **Stadt** ausgeschmückt und der übrigen **Verwaltung** aufgeschuldet werden. Und so habe ich das Odium der Steuererhebung auf meine eigenen Schultern genommen, den Nutzen aber wendet ihr alle gemeinsam haben, in den Feldzügen sowohl wie anderwärts. (4) Denn **Waffen** brauchen wir immer – es ist ja für uns, die eine so große Stadt bewohnen und ein so ausgedehntes Reich besitzen, ein Ding der Unmöglichkeit, ohne sie in Sicherheit zu leben – und **Geld** in **reicher Menge** ist dabei wie auch für andere Zwecke eine mächtige Hilfe. (5) Indessen soll keiner von euch argwöhnisch meinen, daß ich irgendeinen reichen Mann bedrängen oder irgendwie neue Abgaben einführen will; ich werde **nicht mit den augenblicklichen Einnahmen begnügen** und lieber darum bemühen, etwas zu eurem Wohlergehen beizutragen als jemandem wegen seines Geldes Unrecht zuzufügen.“

→ Folie/ Schema: der gute Caesar/ Kaiser...!

→ keine Verbrechen begehen, um Vermögen zu konfiszieren

→ mit den vorhandenen Einnahmen gut haushalten und wirtschaften

→ keine ps. Bereicherung

→ Staatswohl vor Eigeninteresse

→ legt sogar aus eigener Tasche drauf

→ innere Ordnung, sozialer Frieden als Ziel

→ Soldaten im Griff – und sie sollen den Steuerzahlern wohlgesonnen sein, sich mit Sold begnügen

→ Antibold zu den Severern! Sept. Severus ist z.T. auch so, Caracalla und Elagabal aber nicht.

→ spricht Ängste an: Leute haben Angst vor Enteignung, Gewalt, neuen Abgaben...

→ Bedeutung des Heeres und seiner Finanzierung wird auch hier betont; Begründung: Sicherheit im Inneren und außenpolitisch; Größe der Stadt und des Reiches

FOLIE: DER GUTE HERRSCHER – Vorbild CAESAR, AUGUSTUS, aber auch Brutus (47, 34, 4-6)

Denn erstens erheben sie **von allen Häusern in der Stadt sowie im sonstigen Italien, wenn sie vermiset waren, eine ganze Jahresmiete**, wurden sie vom Eigentümer bewohnt, deren Hälfte als Steuer, und zwar nach dem Wert des Gebäudes; zweitens nahmen sie den Grundbesitzern die Hälfte der erzielten Einkünfte. (1) Des weiteren verlangten sie, daß die Soldaten ihre Verpflegung von den Städten, wo sie ihre Winterquartiere hatten, unentgeltlich erhalten sollten – und so wurde auch noch das ganze übrige Gebiet Italiens ausgeplündert. (4) Damit nämlich die Soldaten schon vor dem Einsatz ihres Sold hätten und sich mit ganzem Eifer ihren Herren zur Verfügung stellten, ließen diese sie nicht nur dergleichen tun, sondern versprachen auch noch, ihnen Städte und Ländereien zu schenken. Und sie bestellten zu diesem Zweck für sie auch noch zugleich **Landverleiher und Kolonistoren**. Mit solchen Maßnahmen ließ sich die **Masse der Soldaten gewinnen**: was aber die höheren Dienstgrade anlangte, so **höderten sie die einen mit dem Besitz der Erzmorden**, indem sie ihnen denselben zum Teil um billigen Preis, zum Teil sogar kostenlos überließen, während sie die andern mit den Ämtern und Priesterschaften der Toten auszeichneten. (5) Denn um sich selbst ungestraft die besten Ländereien und Gebäude zu sichern und zugleich ihren Anhängern alle Vorteile erfüllen zu können, erließen die Triumvirn eine Bekanntmachung, daß außer ihnen und ihren Soldaten niemand, sofern er nicht kaufen wolle, die Versteigerung besorgen dürfe... Auch jene, die sich unter diesen Bedingungen noch einfanden, behandelten sie derart, daß sie keine Unregelmäßigkeiten aufdeckten, vielmehr um den allerhöchsten Preis das gewünschte Objekt erwerben mußten und deshalb auf weitere Käufe verzichteten. 15.1 So verfuhr man mit den Besitzern der Geländchen.

47.16.1 [42 v.] De facto – Enteignung aller Klassen:

Und als Marcus Lepidus und Lucius Plancus Konsuln wurden, stellten man erneut weiße Tafeln auf, die zwar niemandem mehr den Tod brachten, **die Lebenden jedoch ihrer Besitztümer beraubten**; (2) denn die **Triumvirn benötigten noch mehr Geld**, da sie ja vielen Soldaten bereits große Beträge schuldeten, große Summen aber auch für ihre damaligen Unternehmungen aufwenden mußten und mit noch viel größeren Ausgaben für die erwarteten Kriege rechneten. (3) Darum begannen sie, **Geldvorräte** anzulegen. Daß damals die **früher einmal abgeschafften Abgaben wieder eingeführt** oder auch neue dazu aufgelegt wurden, ferner die Einrichtung der **Gemeinschaftsteuer (?)**, die in großen Summen sowohl auf **Grundbesitz als auch auf Sklaven** erhoben wurde, machte zwar dem Volke nur wenig aus, (4) daß hingegen solche, die sich auch nur des bescheidensten Wohlstandes noch erfreuten, **nicht allein Senatoren oder Ritter, sondern selbst Freigelassene, Männer und Frauen gleichermäßen, auf die weißen Tafeln kamen und einen weiteren Zehnten von ihrer Habe entrichten** mußten, das schmerzte sie zutiefst. (5) Denn nur den Namen nach wurde ein Zehntel von jedermanns Besitz angetrieben, in Wirklichkeit verfiel einem jeden nur ein Zehntel seines Vermögens. Da sie nämlich nicht angewiesen waren, einen bestimmten Geldbetrag entsprechend dem Werte ihrer Besitztüge zu bezahlen, sondern verpflichtet waren, selbst ihr Vermögen zu veranschlagen, so waren sie infolgedessen der Gefahr ausgesetzt, angezogen zu werden, als hätten sie Schätzungen ihres Eigentums nicht ordnungsgemäß durchgeführt, und **verloren nun auch noch den Rest ihrer Habe**.

47.17.1 Bereicherung der Soldateska, systematische Enteignung und gewaltsame Verarmung der Privaten. *Dies Betroffenen* spürbar, *hier schwingt auch zwischen den Zeilen eigene Erfahrung mit – gewalttätige Enteignung, Besitz der Privaten wird zu Schleuderpreisen an die Soldaten verkauft – alte Familien verlieren nun alles, keine gens kann durch die Zeit retten, was sie einst besaß; krasse gesellschaftliche Umschichtung findet statt...*

Selbst wenn einige diesem Schicksal irgendwie entgingen, grieten sie doch durch die Steuern in die Klemme, fanden sich arg von Bargeld entblößt und verloren ebenfalls praktisch ihren ganzen Besitz. Es wurde auch noch **folgender Kauff angewandt, schlimm genug schon anzusehen, doch ganz schlimm in der Ausführung**: (2) jeder von ihnen, der dies wünschte, erhielt nämlich die Erlaubnis, sein ganzes Eigentum aufzugeben und dann auf ein Drittel davon Anspruch zu erheben; das bedeutete aber nur, nichts bekommen und außerdem Beschwerden auf sich nehmen. Wenn sie nämlich offensichtlich mit Gewalt zweier Drittel beraubt wurden, wie hätten sie das letzte Drittel wieder erlangen können, zumal ja ihre Güter um einen äußerst niedrigen Preis verkauft wurden? (3) Denn erstens wurde viel Besitz gleichzeitig auf den Versteigerungen angeboten, die Mehrzahl aber hatte weder Gold noch Silber, und der Rest wagte durch einen Kauf nicht zu zeigen, daß er über Geldmittel verfügte, um nicht auch diese noch einzubüßen. Folglich sanken die Preise. Zweitens wurde alles weit unter dem wirklichen Wert an die Soldaten verkauft. **(4) Daher konnte unter den Privatleuten kein einziger einen auch nur nennenswerten Besitz durch die Zeit retten (III)**, mußten sie doch zu all den anderen Leistungen hinzu noch für die Flotte Sklaven stellen, und wenn sie keine besaßen, solche kaufen, und die Senatoren hatten auf eigene Kosten die Straßen auszubessern. **Mur jene, die Waffen trugen, wurden über die Maßen reich** – [Die Zeitgeschichte, III] und eigene Erfahrung! (VIII)] (5) Denn es genigte ihnen weder die Sold, gleichgültig er voll ausbezahlt wurde, noch ihre Sondermengen, die doch sehr zahlreich waren, noch die wirklich sehr hohen Belohnungen für Mörder noch der Erwerb von Ländereien, wiewohl sie ihnen tatsächlich geschenkt wurden, nein, die einen verlangten und erhielten auch noch den gesamten Besitz davor, die da starben, während die anderen sich gewalttätig in die Familien der Überlebenden, alter und kinderloser Leute, drängten. (6) Denn so weit gingen sie in ihrer unverschämten Habgier, daß ein Mann tatsächlich selbst von Caesar das Vermögen seiner Mutter Atta verlangte, die damals starb...

47.18.5 Militärdiktatur... Triumvirat als Zeit des Terrors.

Sie zwangen weiterhin jedermann, Caesars Geburtstag durch das Tragen von Lorbeer und durch Lustbarkeiten festlich zu begehen, wobei sie ein Gesetz erließen, daß die anderen, welche die genannten Anordnungen mißachteten, vor den Augen Iuppiters und Caesars selbst verflucht werden und gegebenenfalls Senatoren nebst ihren Söhnen 250 000 Drachmen (= eine Million Sesterzen) Buße zahlen sollten.

- **43, 21, 3 Caesar spendet – aber er haushaltet genau**, bevor er Geld verteilt, läßt er die Liste der Empfangsberechtigten überprüfen und deren Zahl halbieren (!)

- 44, 39, 1 Antonius-Rede: über Caesar, den guten und zugleich freigiebigen Haushalter:

In seinen privaten Angelegenheiten zeigte er sich gleichzeitig sehr haushälterisch und freigebig, denn er war genau in der ausreichenden Wahrung seines ererbten Besitzstandes, hingegen verschwenderisch, wenn es galt, mit leichter Hand Neuverworbenes auszugeben. Überdies galt seine lebhafte Zuneigung allen Verwandten, ausgenommen ganz verkommenen Subjekten. (2) Er ließ nämlich keinen von ihnen in seiner Notlage stecken, reidete aber auch keinem von ihnen sein Glück, half diesen vielmehr, den bereits vorhandenen Bestand zu mehren, und ergänzte den anderen, was ihnen fehlte. Dies geschah, indem er den einen Geld, den anderen Grund und Boden, wieder anderen Ämter oder Priesterwürden schenkte.

- **44.42.1 Beansprucht öffentliche Mittel kaum**, seine Kriege tragen sich selbst – sodaß keine drückende Schuldlast spürbar wird für Römer; Einnahmen/ Gewinn fließen schon, bevor Senat Gelder bewilligt hat... (rhetorisch aufgelaufen, stimmt so nicht – Caesar war hochverschuldet!! und Senat ließ aus öffentlichen Mitteln subventionieren, lang im Voraus)

Was all die vielen Verwaltungsmaßnahmen anlangt, die er während seines Konsulatsjahres in der Stadt traf, so könnte man wahrlich eine unendliche Zahl auflisten... (2) ... [Er] unterwarf... Gallien... (3) Dies alles aber brachte er, obachon er von euch weder entsprechende Macht noch ausreichende Geldmittel empfangen hatte, so rasch zustande, daß er schon den Sieg in Händen hielt, ehe noch einer von euch wollte, daß er überhaupt Krieg führe...

- **45.5.3 OCTAVIAN**: Antonius gegenüber verzichtete er nicht nur auf die Rückgabe der Gelder, die er zuvor geraubt hatte, sondern machte ihm sogar noch den Hof, wiewohl er von ihm schlecht und ungerecht behandelt wurde.

- **47.2.2 Dio entschuldigt Octavian für dessen Mitwirken an den Verbrechen der Triumviratszeit...**

- 47, 34, 4-6 BRUTUS: braver Mann, legt nur Geldstrafe auf

FOLIE: DER SCHLECHTE HERRSCHER – Vorbild POMPEIUS, Antonius...

- 44.44.1 Agiert nicht zum Wohl des Vaterlandes; Egoismus, Eigennutz, entzieht Staat Geld, um es für eigene Zwecke zu entfremden, will Königum und Untertanen mit eigenen Mitteln unterdrücken (das tut Caesar auch, aber er tut es subtiler und diplomatischer, außerdem tut er es in Rom)

... Als er dann sehen mußte, wie **Pompeius** sein Vaterland verlassen hatte, in Makedonien ein eigenes Königum aufrichtete, (2) dorthin alle eure Besitztümer übertrag, eure Untertanen gegen euch ausrüstete und sich euer Geldmittel zu eurem Schaden bediente, wollte er zunächst, indem er sowohl privat wie von Staats wegen Unterhändler schickte, ihn irgendwie dazu bringen, mit all dem Schluß zu machen und seinen Kurs zu ändern.

TRIUMVIRAT: ÜBERGANG ZU EINER MILITÄRDIKTATUR, Macht basiert auf Heer, Soldaten privilegiert und gut gefüttert – auf Kosten aller anderen
SENATORENKLASSE sehr bedroht (WEIL BESITZENDE BESONDERS VERFOLGT WERDEN VOM NEUEN REGIME)...
keine der alten Familien kann ihren Besitz durch die Zeit retten

- **47, 13, 3 – Kritik von Dio; Grausamkeiten, Verbrechen**, werden kleingeredet – Leute sollen dankbar sein, daß nicht noch Caesarmeres geschah; wollten mittleren Weg (nicht grausam wie Marius/ Sulla, nicht milde wie Caesar) → vgl. Severus-Rede!

- **47, 14, 1 ENTEIGNUNGEN** besonders heikel – zugunsten der Soldaten

47.14.1 Triumvirn enteignen Bevölkerung zugunsten der Soldaten!

Sowohl von den Mordtaten; viel Widersinniges trug sich aber auch mit dem Besitz der anderen zu, die am Leben blieben. Die Triumvirn hatten zwar, so als wären sie tatsächlich gerecht und menschenfreundlich, das Versprechen gegeben, sie würden den Witwen der Gemordeten ihre Mitgift und den männlichen Nachkommen ein Zehntel, den weiblichen ein Zwanzigstel des väterlichen Besitzes überlassen, (2) indessen erhielten sie diese Anteile tatsächlich nur in seltenen Fällen, während die **Besitzungen der übrigen Leute straflos bis auf den letzten Pfennig ausgeplündert** wurden.

- **SCHLACHT VON PHILIPPI: ZÄSUR DEMOKRATIE – MILITÄRMONARCHIE**

- **47, 39, 1; Dio für gemäßigte Monarchie; innere Ordnung, Concordia, Stabilität – ANALYSE:**

Selbst erlangte das Volk niemals mehr die volle Redefreiheit, (3) wiewohl es doch von keiner fremden Macht besiegt worden war... vielmehr **triumphierte das Volk und wurde zugleich durch sich selbst unterworfen**, bezwang sich und wurde bezwungen und **vernichtete dadurch das demokratische System, während es das monarchische stärkte**. (4) Gleichwohl möchte ich nicht behaupten, daß die damalige Niederlage dem Volke nicht zum Segen war – was könnte man nämlich angesichts der beiden streitenden Parteien anderes sagen, als daß die Römer besiegt wurden, Caesar aber als Sieger hervorging? –, waren sie doch **nicht mehr länger fähig, unter der bestehenden Regierungsform die Eintracht zu bewahren. (5) Denn eine reine Demokratie, die sich zu einem noch größtartigen Reich entwickelt hat, kann natrlich nicht Mäßigung eben**. Ihre Bürger hätten zahlreiche Kämpfe ähnlicher Art, einen nach dem anderen, späterhin begannen und wären bestimmt irgendwann einmal versklavt oder auch vernichtet worden.

→ resignierte Haltung eines Senators severischer Zeit - Demokratie hatte sich totgelaufen; zum Glück waren danach die Bürgerkriege erstmal ad acta... Hauptsache Ruhe im Inneren.

→ **Größe des Reiches bedingt Herrschaftsform Autokratie:**

Demokratie nicht geeignet für stabile Verhältnisse in einem so großen Gebilde

- 50.1.1 DUUMVIRAT: SAMTHERRSCHAFT ANTONIUS & OCTAVIAN

Das römische Volk hatte zwar seine demokratische Staatsform eingeübt, sich aber nicht zu einer Monarchie im strengen Sinne des Wortes entwickelt, vielmehr leiteten Antonius und Caesar (Oct.) noch auf Grund gleicher Machtstellung die Staatsgeschäfte; dabei hatten sie den Großteil der Regierungsbefugnisse durchs Los unter sich geteilt

- 42, 20, 3: MACHTGRUNDLAGE FÜR PRINCIPAT: tribunicia potestas

Caesars Installierung; Iteration/ Rotationsprinzip wird aufgeweicht; Sonderrechte – Privilegien bei Ämtern; Caesar etabliert seine Macht und institutionalisiert sie; Befugnisse, Gewalten

- **Amt: Diktatur (Caesar)**, erst befristet, dann unbefristet – nach Caesar nicht mehr

44, 51, 2 Außerdem setzten sie öffentlich Geldpreise auf die Häupter derartiger Gesetzesübertreter aus (wenn jemand wider Diktatur werden wolle oder einen solchen Antrag unterstützte).

- **45, 17, 5 TRIUMVIRAT** Octavian, Lepidus, Antonius – „im faktischen Besitz der Macht“

Faktische Machtbasis des Principats:

KONTROLLE ÜBER DAS GELD/ DIE KASSEN/ DEN HAUSHALT, beginnt unter Caesar

• **CAESAR: 43, 45, 2** – Nach ihrer Anordnung sollte er allein Soldaten besitzen und **allein die öffentlichen Gelder verwalten**, so daß niemand sonst, es sei denn mit seiner ausdrücklichen Erlaubnis, sich eines dieser Machtmittel bedienen durfte.

43.46.3 BRUCH MIT ALTER ORDNUNG: Konsulat

Es war dies der erste Bruch der bestehenden Ordnung, daß nicht mehr derselbe Mann jenes Amt für ein ganzes Jahr oder für den ganzen Jahresrest innehatte, sondern daß einer, obwohl noch am Leben, ohne den Zwang einer altväterlichen Sitte oder irgendeiner Anlage, dasselbe niederlegte und ein anderer an seine Stelle trat... [Jund: Beginn des Suffektkonsulats...]

(5) Seiner Zeit nun verfahren, abgesehen von wenigen Ausnahmen im Anfang, nicht mehr die gleichen Männer das ganze Jahr hindurch das Konsulat, sondern je nach den Umständen die einen längere, die anderen kürzere Zeit, wieder andere nur Monate oder gar nur Tage...

43.46.6 Dio über eigene Zeit und Caesars Neubesetzung der staatlichen Organe:

Im allgemeinen unterscheiden wir Konsuls uns heute in nichts voneinander, außer daß die Jahreszählung ein Sonderrecht jener Konsuls ist, die am Anfang antieren. Daher werde ich bei den anderen Konsuls nur jene nennen, die in enger Verbindung mit den dargestellten Ereignissen stehen, im übrigen aber zur vollkommen klaren Darbietung der Abfolge von Geschehnissen diejenigen Konsuls anführen, welche als erste im Jahr ihr Amt bekleideten, auch wenn sie keinerlei Einfluß auf die Vorgänge ausübten.

43.47.1 Freunde und Günstlinge werden mit Posten versorgt, Senat aufgebläht auf ~ 900:

So wurde mit den Konsuls verfahren. Was die übrigen Magistrate anlangte, wurden sie nur zum Schein von der Plebs und dem ganzen Volk: dem alten Herkommen nach gewählt – denn Caesar nahm das Recht ihrer Ernennung nicht in Anspruch –, in Wirklichkeit aber von ihm bestellt und ohne Losentscheid in die Provinzen entsandt. (2) Die Zahl der übrigen Amtsträger blieb die gleiche wie zuvor, nur daß man jetzt vierzehn Praetoren und vierzig Quaestoren ernannte. Denn vielen Leuten hatte Caesar große Versprechungen gemacht, und, da er sonst keine Möglichkeit fand, sie zu belohnen, schlug er diesen Weg ein. (3) Er nahm ferner eine gewaltige Zahl neuer Mitglieder in den Senat auf, ohne einen Unterschied zu machen, ob jemand Soldat oder Sohn eines Freigelassenen war, so daß die Senatoren insgesamt bis auf neuhundert stiegen; außerdem reibte er viele unter die Patrizier, die gewissen Konsuls oder auch frühere Inhaber irgendeines sonstigen Amtes ein.

- 44.21.4 Dio wertet Attentat auf Caesar, Täter und Trittbrettfahrer ab – Gemütuung über deren Scheitern

- 44.33.3 Amnestie (Fortsetzung Cic.-Rede) – für innere Ruhe/ Ordnung

44.35.2 Caesars Testament: Adoption des Octavian; Wohltaten fürs Volk aus Erbe – Volk wird gegen die Caesarmörder aufgehetzt

- 45.3.2 OCTAVIAN: GELD UND SOLDATEN...

Sowie er (Octavian) aber nach Brundisium übergefahren war und zugleich vom Testament wie auch von der Sinnesänderung des Volkes Kenntnis erhalten hatte, wollte er von keinem Aufschub mehr wissen, zumal er über **große Geldmittel und zahlreiche Soldaten** verfügte, die mit ihm jetzt zusammen vorgezogen worden waren. Er nahm jetzt sogleich den Namen Caesar an, trat in sein Erbe ein und beschlößte sich mit öffentlichen Angelegenheiten.

45, 4, 4 Dios positives Octavian-/ Augustus-Bild:

Als nämlich Octavius Rom betrat, umspannte ein großer, bunter Regenbogen die ganze Sonne. 5.1 So griff denn er, der früher Octavius, damals aber schon Caesar und später Augustus hieß, in die Politik ein und **meisterte und lenkte sie kraftvoller als jeder Mann in der Blüte seiner Jahre und klüger als jeder Graukopf**.

- 46.35.5 Kritik am Senatorenstand (!): CALENUS gegen Cicero, für Antonius

Jedenfalls fanden auch damals die beiden Konsuls und eine sehr große Menge Kriegsvolk den Tod, teils sofort, teils auch erst später, und dazu kamen noch viele Ritter und Senatoren, unter ihnen die vornehmsten. (6) Denn erstens die Kämpfe, dann die Mordtaten zu Hause, die sich erneut wie unter Sulla abspielten, vernichteten die ganze Blüte des Bürgertums, die da war, und nur die Mörder blieben am Leben. **46.36.1 Schuld an diesen Schicksalschlägen trugen die Senatoren selbst.**

Dio und sozialer Frieden

Landverteilung (als Maßnahme für sozialen Frieden/ innere Ordnung)

- 38, 1, 1-3 umsichtige Landverteilung, Lob von Dio – für Senatorenseicht und Staat leicht zu schultern; wenig Zusatzkosten, löst soziale Probleme

- verhilft Veteranen und Bürgern zu Ein- und Auskommen

- übergroße Stadtbevölkerung; Unruheherd; erhält jetzt geregelte Arbeit und Subsistenzbasis durch Ackerbau

- verodertes/ brachliegendes Land wird wieder kultiviert

((Caesar wird dadurch populär, schließt gute Kompromisse))

- Dio wertet die Maßnahmen als positiv, da Ursachen für soziale Spannungen reduziert werden und die Maßnahmen

sich fast selbst tragen, wenig Zuschüsse von Optimaten (Standesgenossen) nötig sind; Caesar greift nicht zu Enteignung

verhindern und „das Sinnlose eines Feldzuges“ sieht (τὸ ἄδικον τῆς ἐκστρατείας)

13.55.1 - Voh p. 306

ὅτι ἢ μὲν εἰρήνην καὶ πορίζει χρήματα καὶ φυλάσσει, ὁ δὲ δὴ πόλεμος καὶ ἀναλωκεῖ καὶ διαφθείρει.

Friede schafft nicht nur, sondern erhält auch den Wohlstand (GELD/ chremata im griech. Text). Hingegen verbraucht und zerstört ihn der Krieg. M. 134 (p. 188)

13.55.3 - Voh p. 306

ὅτι ὁ μὲν πόλεμος καὶ τὰ οἰκεῖά τισι οὐκ εἶται καὶ τὰ ἀλλότρια προσκτάται, ἢ δὲ εἰρήνη οὐχ ὅπως τὰ ποροῦντα δι' ἐκείνων ἀλλὰ καὶ εἰαυτῇ προσπόλλουσιν.

Der Krieg erhält den Menschen ihr Eigentum und gewinnt auch noch den Besitz der anderen hinzu, während der Friede nicht nur das, was der Krieg erwarb, sondern auch noch sich selbst dazu vernichtet. M. 137 (p. 188) und Maximus Confessor, Florilegium f. 157^r (M. p. 541)

---> §§ 1 u. 3 stehen im Widerspruch zueinander?!

- 13, 55, 5: Stachle uns nicht an für den Krieg, Lentulus - erst darlegen, daß das wirklich zum Besten ist (Krieg ist nicht automatisch eine tolle Sache, die Gewinn einbringt)

- 14, 57, 14 – Zon. 8, 26: Einnahmen aus Kriegsführung; Kampagne sollte aus Beute und Erfolgen gedeckt werden,

darüber hinaus Überschüsse/ Geld/ Beute heimschicken (Hg.: Hannibal erhält keine Unterstützung/ keinen

Nachschub aus Karthago [218/17 v.]

→ Folie Severer? Steckt Dios Haltung drin?

- Dio weiß, wie man ein Heer führt, Soldaten in Loyalität an sich bindet:

36, 16, 1: Soldaten verweigern Lucullus Gehorsam – nahm sie zu sehr in Anspruch – „durch Freundlichkeit an sich ketten“, „durch Worte gewinnen“ und durch Auszeichnungen, Geld; immer nötig, um Heer bei Laune zu halten, besonders aber im Krieg – Soldaten gehorchen nur solange wie sie Beute machen. → Krieg kostet. Wer Soldaten an sich binden will, muß zahlen (können); sonst Meuterei und/ oder Niederlage.

- 42, 2, 1 Nach Niederlage des Pompeius: Das Wichtigste laut Dio – er verfügte noch über riesige Geldmittel, also noch nicht ganz unterlegen; beherrschte Meer, verbündete Städte in Asien

37, 12, 2 Dio: Implizite Kritik an Militärmarchie...?

Indessen erkannte bei all seiner großen Klugheit in der Erfüllung sämtlicher Königspflichten Mithridates doch nicht, daß weder Waffen noch die Menge der Untertanen einem Fürsten wirkliche Stärke verleihen, wenn er nicht auf ihre Liebe rechnen kann.

---> etwas topisch; aber: Wink mit dem Zaumpfahl...?

37, 20, 4 – 21, 4 **Schleichender Verfall der Republik - Pompeius** legt Imperium nieder, entläßt Heer und schwingt sich nicht zum Machthaber auf; in seinen Auszeichnungen und Sonderrechten spiegelt sich bereits vieles, was später Kennzeichen der Principes und des Principats wird:

Dio und der Reichtum:

- 31, 102, 9: Cinna, Marius, rückgekehrte Exilierte morden Reiche und deren Angehörige (als wären es Fremde, keine Römer); Gier

- 39, 22, 3: Unbestechlichkeit gilt moralisch soviel wie ein Sieg im Krieg - !

Dio und der Krieg: Dio als erfahrener Heerführer - und 'Antimilitarist'?

- **38, 38, 1. 3; 40, 2-3: Caesar-Rede**, viel Programmatisches über Zusammenhang römischer Identität, römischer Hegemonie/ Vormacht und der Kriegsführung

- Reichtum durch Expansion (die Provinzen und Klientelkönige tragen Größe des Reichs);

- Erhalt des Eigentums über Eroberungsfeldzüge – Neuerwerbungen sichern Erworbenes;

- militaristische Ideologie: Rom braucht den Krieg; GL für Reichtum, Vormachtstellung/ Unabhängigkeit,

Freiheit, Römersein/ Identifikation als Römer.

→ Haltung eines „Militärmonarchen“

- 38, 40, 8: Caesar-Rede – Wer gegen Krieg ist, ist gegen Reichtum, Unabhängigkeit/ libertas der Römer – Römertum/ Romanitas definiert sich über den Krieg; Ziel: andere zu beherrschen, selbst frei zu sein, das ist Römersein (Pazifisten/ Kriegsgegner/ Antimilitaristen etc. dadurch rhetorisch als zu wenig patriotisch und Gegner Roms abgestempelt)

- 39, 25, 1: Volk bewilligt Caesar große Geldmengen für Gallischen Krieg

- **39, 53, 1-2: Caesar macht in Britannien keine Beute für Rom...** Nullsummenspiel – bloß Ruhm, gegen Briten Feldzug geführt zu haben – Motiv Ehrgeiz/ persönlicher Gewinn Caesars, kein Gewinn für Rom – Dio kritisch!! „die Römer brüsteten sich zu Hause wunder was damit“, Zukunftshoffnung auf Gewinn ist aber nichts Konkretes; Gefahr der Fehlkalkulation/ des Verlustes, wenn man erhoffte künftige Erwerbungen wie tatsächlichen Besitz bejubelt

→ da steckt sicher Dios Enttäuschung und Vorsicht als Zeitgenosse der Severer dahinter!

- 8, 36, 21 [325 – 283 v.] Kritisch über Krieg und Gerechtigkeit des Schlachtfelds

τὸ γὰρ δίκαιον οὐκ ἐκ τοῦ ὁμοίου τῶ νομιζομένῳ καὶ ἐν τοῖς ὅπλοις ὡς πληθεὶ κρίνεται, οὐδ' ἀνάγκη τίς ἐστὶ νικᾶν τοὺς ἀδικουμένους, ἀλλ' ὁ πόλεμος αὐτοκράτωρ ὧν τὰ τε ἄλλα πρὸς τὸ τοῦ κρατούντος συμφέρον τίθεται καὶ τὴν τοῦ δίκαιου νόμιον ἐς τοῦναντίον πολλὰκις περὶστεινν.“ M. 69 (p. 163)

– Denn die Gerechtigkeit, wie sie auf dem Schlachtfeld zustande kommt, paßt in der Regel nicht zu dem herkömmlichen Begriff des Wortes, und es besteht keine Notwendigkeit, daß diejenigen, die Unrecht erlitten haben, auch siegen, vielmehr fügt der Krieg in seiner unbeschränkten Macht alles übrige zum Vorteil des Siegers und verwandelt die hergebrachte Vorstellung von Gerechtigkeit oftmals ins Gegenteil.

– Eidbruch der Römer gg. Samiten; unfair, aber erfolgreich

- 9, 40, 5: das Sinnlose eines Feldzuges (τὸ ἄδικον τῆς ἐκστρατείας)

– Dio lobt Kineas als verständigen Mann (ἐφικτον εἶδος ἀνὴρ), weil dieser mit Pyrrhos verhandelt, um Feldzug zu

Sonderrecht, daß er bei allen öffentlichen Spielen jeweils den Lorbeer tragen und zu diesen sämtlichen Gelegenheiten den Feldherrnmantel, bei den Pferderennen aber das Triumphgewand anlegen durfte. Diese Auszeichnung wurde Pompeius besonders durch die **Unterstützung Caesars** (!) und gegen den Antrag des Marcus Cato verliehen.

„(6) Sogleich nach seiner Landung in Brundisium entließ er vielmehr aus eigenem Entschluß, und ohne einen entsprechenden Entscheid des Senats oder des Volkes abzuwarten, seine gesamten Streitmächte; ja er dachte nicht einmal daran, sich ihrer für seinen Triumphzug zu bedienen. Denn da er wußte, daß die Menschen der Taten eines Marius und Sulla nur mit Abscheu gedachten, so wollte er sie nicht, und sei es auch nur für wenige Tage, im irgendwelcher Furcht lassen, daß ihnen etwas Ähnliches widerfahren könnte. 21.1 Dementsprechend nahm er auch keinerlei Beistimmen an, obwohl er auf Grund seiner Ruhmestaten sich hätte viele belegen können... (2) Und er feierte [den Triumphzug] für alle Kriege auf einmal... Über die gesamte bewohnte Welt.“ (3) Pompeius aber flügte seinem Namen sonst keinen weiteren Titel bei, er gab sich vielmehr mit der bloßen Bezeichnung Magnus zufrieden.“ - Dio 37, 20, 6 – 21, 3

44.30.2 (Bürger-)Krieg als Geldverschwendung [Cicero-Rede]

Mantik/ Seherkunst/ Religion:

- 15, 57 22 Über Mantik und Astronomie äußert sich Dio folgendermaßen: "Ich kann indessen weder über diese noch über die anderen mit Hilfe der Seherkunst prophezeiten Ereignisse mir eine Ansicht bilden. Denn was bedeutet schon Prophezeiung, wenn etwas ganz sicher eintreten wird und sich weder durch menschliche Kunst noch durch göttliche Vorsehung abwenden lassen dürfte? Doch darüber mag jeder denken, wie es ihm gut dünkt!" M. 158 (p. 195)

37, 16, 5 – 17, 3 Dios Exkurs über die Juden

... Was ihn nun angeht, wer er ist, warum er derart verehrt wurde und wie sie zu ihrer gottesfürchtigen Scheu ihm gegenüber kamen, so ist bereits von vielen darüber berichtet worden, und es hat überdies mit der vorliegenden Geschichte nichts zu tun. → Dio selektiv

37, 18, 1-4 Dios Exkurs über die Planetenwoche:

abschließend „So ist denn die Überlieferung“

40.47.3 Dio interpretiert Vorgänge als Vorzeichen:

Mir aber scheint auch jener am Ende des vorausgehenden Jahres gefaßte und Serapis und Isis betreffende Beschluß ein Vorzeichen wie nur irgendeines gewesen zu sein; der Senat hatte nämlich entschieden, deren Heiligtümer, die einige Leute von sich aus errichtet hatten, niederreißen zu lassen. Man glaubte nämlich in der Tat lange Zeit nicht an diese Götter, und selbst als sich ihre öffentliche Verehrung endlich durchgesetzt hatte, erhielten sie nur außerhalb des Pomeriums einen Platz, sich niederzulassen.

Reichtum:

- Prozesse gegen Reiche oft mit Vorwand (Veruntreuung, Amtsmissbrauch, Bereicherung...)

Dio stellt sich eher auf Seite der Besitzenden (Zitate: s. Veruntreuung, Beschlagnahme/ Konfiskation)

- Sparsamkeit Tugend, Verschwendung/ Verarmung nach Reichtum Zeichen eines üblen Charakters:

- 37, 30, 5 Ein Mitarbeiter Catilinas: „Gaius Manlius, ein sehr kriegserfahrener Mann, der unter Sullas Centurionen gedient hatte, ein beispielloser Verschwender...“

→ abgebrante Existenzen sind den Besitzenden gefährlich, bedrohen innere Ordnung – sinnen darauf, den Wohlhabenden ihr Eigentum wegzunehmen (Sicht eines Senators)

Dio: Sensibel für soziale Probleme (seiner Zeit) bzw. für soziale Unordnung

- Räubergeschichten; analysiert teils „soziologisch“/ strukturelle Gründe
vgl. Slg. Räuber (36, 20, 2-3 etc.) → sensibel, da es hier um parallele Ordnung zur Staatsordnung geht, in Zeiten, wo staatliche Ordnung geschwächt/ marod ist (durch viele Kriege)

ZEITGESCHICHTE IM HISTORIOGRAPHISCHEN TEIL

Dio?
Dio 19 - Tzetzes, Chiliaden 1, 798-805
Severus' Verehrung von Hannibal, Grabmal aus weißem Marmor in späterer Zeit („anachronistischer“/ redaktioneller Einschub, von Dio oder Tzetzes?)

- 36, 6, 2: Nisibis, Mesopotamien: „gehört jetzt uns“

- 36, 11, 1: Dio über aktuelle politische Landkarte im Osten – und über Recherche nach verlässlichem Quellenmaterial: Komana gehört zum heutigen Kappadokien, und man nahm an, daß es bis zu jener Zeit dauernd das taurische Standbild der Artemis sowie die Nachkommenschaft Agamemnon's beherbergt habe. Wie dies alles dorthin gelangte oder erhalten blieb, darüber kann ich, da vielerlei Berichte im Umlauf sind, nichts Zuverlässiges finden. (2) Was ich aber sicher weiß, will ich jetzt erwähnen.

46.46.3 DIOS ZEITGESCHICHTE: eingeflochtene Bemerkung über Konsulatszählung Severerzeit

... Er tat indessen nicht groß damit, zum zweiten Mal das Konsulat zu bekleiden, weil er schon mit den konsularischen Ehren ausgezeichnet worden war. Und an dieser Übung wurde sodann in allen gleichgelagerten Fällen bis herab auf unsere Tage festgehalten, (4) wobei Kaiser Severus der erste war, der davon abging; denn nachdem er Plautianus mit den konsularischen Ehren ausgezeichnet, ihn späterhin in den Senat eingeführt und dann zum Konsul ernannt hatte, ließ er verkünden, daß der Genannte zum zweiten Male das Konsulat anstrebe, und seitdem geschah das Gleiche auch in anderen Fällen.

46.46.5 ZEITGESCHICHTEII Dio zieht eine klare Parallele... Donative des Severus an seine Soldaten nach Sturz des Iulianus... steht nach Dio in Kontext einer Zuwendung, wie sie unter Octavian einst stattfand:

Caesar ordnete nun die Dinge in der Stadt im allgemeinen nach seinem Gutdünken und gab den Soldaten Geld, den einen so viel, als aus den vorgeschriebenen Fonds genehmigt war, dem Rest je nach Einzelfall angeblich aus eigenen, in Wirklichkeit aber aus staatlichen Mitteln. (6) Auf diese Weise und aus solchem Grund empfingen damals die Soldaten ihr Geld. Einige jedoch verstanden die Sache falsch und meinten, daß notwendigerweise jederzeit unbedingt allen aus Bürgern bestehenden Legionen, welche bewaffnet Rom beträten, die 2500 Drachmen (= 10 000 Sesterzen) gezahlt werden müßten. (7) Aus diesem Grunde bedrohten auch die Anhänger des Severus, die nach dem Sturz des Iulianus in die Stadt gekommen waren, sowohl ihren Führer selbst wie auch uns aufs ärgste, indem sie diese Summe verlangten; und Severus konnte sie nur durch eine Zuwendung von je 250 Drachmen (= eintausend Sesterzen) gewinnen, während die anderen (Führer?) nicht einmal wußten, weshalb die Soldaten solche Forderung stellten.

- 48.35.3 Konsulat aus Dios eigener Zeit-Perspektive:

Die beiden ersten Männer nun, die das Amt erhielten, bestimmten den Namen des Konsulats für das ganze Jahr, wie es auch heutzutage noch der Fall ist; die anderen Männer hingegen trugen zwar bei den Einwohnern der Stadt selbst wie auch bei der restlichen Bevölkerung Italiens während der Zeit ihrer jeweiligen Tätigkeit den gleichen Titel – das ist auch in der Gegenwart noch der Fall –, doch was sonst noch an Leuten im Reiche lebte, so kannten diese nur wenige oder niemand von ihnen und hießen sie daher „die kleineren Konsuln“.

- 51, 17, 3
Von der damals dem ägyptischen Volk auferlegten Ordnung werden die sonstigen Bestimmungen bis auf den heutigen Tag streng eingehalten, doch hat **Ägypten seit der Regierung des Severus seine Senatoren in Alexandria und auch in Rom**, wo solche zuerst unter der Herrschaft seines Sohnes Antonius in die Senatsliste aufgenommen wurden.

Sammlung: Dios Haltung – aus Büchern 52 – 80

DIOS SCHREIBEN

- Vokabular

DIOS VISION: SEVERUS FORDERT IHN AUF, GENAU ZU BERICHTEN:

79 (78) 10, 1-2 (Boiss. III p. 1) So steht es denn um die Geschichte dieses Mannes, mag ihn man nun nennen, wie man will. Was mich anlangt, so wurde mir schon vor seinem Regierungsantritt in gewisser Weise von seinem Vater angekündigt, daß ich auch von diesen Ereignissen schreiben solle. Denn unmittelbar nach seinem Heimgang war es mir, als sähe ich auf einer riesigen Ebene die gesamte römische Streitmacht in Waffen und Severus sitze dort auf einem Hügel und einem hohen Tribunal und halte mit den Leuten Zwiesprache, (2) Wie er nun gewahrte, daß ich in der Nähe stand, um dem Gespräch zu lauschen, sagte er zu mir: **„Komm nur, Dio, etwas näher heran, damit du alles, was da gesprochen und getan wird, genau erfahren und dann schriftlich berichten kannst!“**
« δεῦρο » ἔφη, « Δίω, ἐνταῦθα πλησίον πρόσελθε, ἵνα πάντα καὶ τὰ λεγόμενα καὶ τὰ γινόμενα καὶ μάθῃς ἀκριβῶς καὶ συγγράψῃς. »

QUELLEN

57.24.2 [25 n.] Geschichtswerk des Cremutius Cordus: Quelle für Dio??

Cremutius Cordus wurde zum Selbstmord gezwungen, weil er einen Zusammenstoß mit Seianus gehabt hatte. Er stand schon an der Schwelle zum Greisenalter und hatte ein ganz untadeliges Leben geführt, weshalb man keine begründete Anklage gegen ihn vorbringen konnte. (3) Man mußte ihn daher wegen seines Geschichtswerkes belangen, das er vor langer Zeit einmal über die Taten des Augustus verfaßt und das jener selbst gelesen hatte. Darin war er, wie die Anklage lautete, lebend für Cassius und Brutus eingetreten und hatte Volk wie Senat getadelt; von Caesar und Augustus hatte er darin nichts Böses gesagt, sie aber auch nicht besonders emporgehoben. (4) Dies ward ihm jetzt zum Vorwurf gemacht, und deshalb mußte er selbst sterben, während seine Schriften, soweit sie sich in der Stadt befanden, von den Aedilen und die draußen im Land von den Behörden des jeweiligen Ortes den Flammen übergeben wurden. In späterer Zeit aber erschienen sie wieder – denn unter anderen hatte vornehmlich seine Tochter Marcia Abschriften hiervon heimlich aufbewahrt – und fanden gerade wegen des traurigen Schicksals ihres Verfassers viel lebhafteres Interesse (Überlieferung ging weiter)

59, 9, 4 (u.: 59, 2, 6 Angabe des Staatsschatzes): Rechnungsbücher des Caligula

- auch die des Augustus könnten noch zugänglich gewesen sein

69, 16, 3: Dio Quellen: Brief von Hadrian noch vorhanden

- QUELLENLAGE

- 53.19.1-6 Reflexion über QUELLENLAGE, ÜBERLIEFERUNG republikanischer vs. kaiserzeitlicher
Quellen: nicht gleich vertrauenswürdig/ valide
→ Keine Objektivität mehr möglich in Kaiserzeit, da keine öffentlichen Akten (Senatsakten) zum Vergleich;
intransparente Abläufe, Ausschluss der Öffentlichkeit
- Quellen in Kaiserzeit grundlegend anderen Charakter als in Republik; sicheres Urteil oft nicht möglich; viel wird bewußt vertuscht/ unterschlagen; Wahrheitsgehalt nicht prüfbar (53, 19, 3)

- 53, 19, 6 ab jetzt wird Dios Werk „persönlicher“:

Infolgedessen werde auch ich alle nun folgenden Ereignisse, soweit sie besprochen werden müssen, im Einklang mit dem, was etwa veröffentlicht wurde, darbieten und keine Rücksicht darauf nehmen, ob sich die Dinge in Wahrheit so oder auf andere Weise abspielten. **Ergänzend soll indessen auch meine persönliche Ansicht nach Möglichkeit hinzutreten**, soweit ich eben imstande war, aus der großen Fülle des Gelesenen, Gehörten und Selbsterlebten ein Urteil abzuleiten, das sich von dem allgemeinen Gerede unterscheidet.

- 54, 15, 3-4 DIO ÜBER SEIN SCHREIBEN:

Ich habe daher meinerseits die Absicht, in sämtlichen derartigen Fällen lediglich, was überliefert wird, niederzuschreiben, ohne mich –

53, 14, 6

So möchte ich nämlich auf korrekte Weise diesen Kreis von Beamten nicht mit ihrem Titel, sondern nach ihren eben erwähnten Funktionen bezeichnen, obwohl andere ihren Titel ins Griechische übertragen und auch von ihnen als Presbuteai (= legates) sprechen.

SELEKTION: Was Dio ausläßt

55.28.2-3

... vielerlei, das keine Erwähnung verdient, trug sich bei einzelnen Gelegenheiten zu, und eine detaillierte Darstellung dürfte keinen Nutzen stiften. (3) Möchte ich doch lediglich die irgendwie bemerkenswerten Gegenstände und auch diese nur in knapper Zusammenfassung wiedergeben, ausgenommen solche Ereignisse, die von größter Bedeutung sind: ... (Raubzüge der Isaurier, Kriegezüge gegen Germanen...)

57, 3, 5 DIO reflektiert über sein Schreiben

Ich schreibe indessen diese Geschichten nicht nieder, als gäben sie die wahren Gründe seines Verhaltens wieder, das sich eher aus seiner gewöhnlichen Einstellung und der Unruhe unter den Soldaten herleiten läßt. Er schickte nämlich unmittelbar von Nola aus jemand ab und veranlaßte die Tötung Agrippas (= A. Postumus).

65 (66) 9, 4 Was Dio hineinnimmt, obgleich ἀνέξιον τῆς ἱστορίας und Randnotiz- Dio über Domitian:

Er hielt sich jedenfalls die meiste Zeit in seiner Albanervilla auf und trieb vielerlei verrücktes Zeug. Ein Beispiel: Er spielte Fliegen an einem Griffel auf. Obwohl die Sache es nicht verdiente, die Würde der Geschichtsschreibung zu erfahren, so fühlte ich mich doch verpflichtet, sie zu erwähnen; denn sie läßt hinreichend Domitians Wesensart erkennen, und vor allem blieb seine Handlungsweise nach der Thronbesteigung die gleiche

Dio über sein Werk und das zurückgezogene Schreiben in Campanien:

77(76).2.1 Auf dem Berge Vesuv loderte eine gewaltige Feuergerabe empor, und sein Brüllen war so laut, daß man es selbst bis Capua vernehmen konnte, wo ich mich, sooft ich in Italien weile, aufzuhalten pflege. Ich habe nämlich diesen Platz aus verschiedenen Gründen gewählt, ganz besonders aber der Ruhe wegen, damit ich losgelöst von den Verpflichtungen der Stadt dieses mein Werk abfassen kann.

73 (72) 18, 3-4 (Boissevain III p. 300)

Prinzip des Cass. Dionischen Schreibens, Dios Auswahl: παρὸν αὐτὸς ἔθω

Dio berichtet, weil er sich des Wertes seiner Zeiteigenschaft bewußt ist, Details, die sonst unüblich wären in Historiographie - was er berichtet, kann sonst keiner mitteilen;

bewußt getroffene Entscheidung! Kein Zeichen minderer Qualität:

- (3) Und keiner möge glauben, daß ich die Würde der Geschichtsschreibung durch die Erwähnung solcher Dinge in den Schmutz tretet! Ich hätte sie ja gewiß überhaupt nicht berichtet, doch da der Kaiser es war, der diese Vorstellung gab, und **ich selbst, persönlich zugegen**, an jeder Einzelheit sehend, hörend und sprechend Anteil nahm, hielt ich es für angezeigt, nichts davon zu unterdrücken, vielmehr die Vorgänge wie sonst ein Ereignis von höchster Wichtigkeit und Bedeutung dem Gedächtnis der späteren Geschlechter zu überliefern. (4) Und ich will in der Tat auch die anderen Geschehnisse alle, die zu meinen Lebzeiten spielten, eingehender und detaillierter schildern als frühere Ereignisse, weil ich ja selbst dabei anwesend war und im Kreise jener, die eine angemessene Beschreibung der Begebenheiten liefern können, sonst niemand kenne, der über solch genaues Einzelwissen wie ich verfügt. -

- Quellenwert dessen, was er selbst bezeugen kann, schätzt Dio hoch ein

- berichtet es mit Priorität – vordergründig: Nebensächlichkeit/ Anekdote, semnologemata...

es handle sich um man ganz offensichtliche Dinge – damit über das allgemein bekannt Gewordene hinaus zu beschäftigen oder verstockt anzudeuten, ob ein Vorgehen berechtigt oder unberechtigt war beziehungsweise die Überlieferung der Wahrheit entspricht oder nicht. **(4) Diese meine Erklärung soll auch für den ganzen Rest der Schrift gelten!**

- 53, 21, 4 Princes und kl. senatorischer Beraterstab – Leaks/ Infos sickern hier und da durch

- BESSERE QUELLENLAGE AB MARC AUREL: hier mindere Überlieferung durch Dios Vater

- NOCH BESSER AB COMMODUS: hier beginnt Dios eigener Cursus und er ist oft selbst Augen- und Ohrenzeuge...

- 73 (72) 7, 1 selbst anwesend, selbst zugehört (Commodus im Senat, erzählt semnologemata)

- 73 (72) 7, 3 würde mit meinem Werk sehr lästig fallen, wenn ich in allen Einzelheiten ... – kürzt

προσέειπε τὸ δαυμένον ἱστορίαν γράψαι – μέγας ἦν καὶ τῇ τύχῃ δόξῃ...

ZENTRALE STELLE: Übergang von Commodus zu Pertinax und den Severern. Bürgerkrieg. DIOS WERK, VORGESCHICHTE UND GENESE; SEIN STAND, seine Motive - zu diesem Zeitpunkt (Ende Buch 72) ist das Schreiben noch nicht abgeschlossen und Dio weiß noch nicht, wie weit er es fortsetzen wird - er hat aber bis Buch 72 bereits vorab publiziert (A Study in Cassius Dio); zugleich eine Art Glaubensbekenntnis -

Dios TYCHE:

72.23 (1-5, also ganz) Boissevain - 23 (1) In der Folge kam es zu äußerst heftigen Kriegen und inneren Auseinandersetzungen (εὐταίαις μέγιστοι συνέβησαν). Zur Darstellung dieser Kämpfe sah ich mich aus folgendem Grund (ἕξ αἰτίας τοιαύτης) veranlaßt: Ich hatte eine kleine Schrift (βιβλίον τι) über die Trüme und Vorzeichen verfaßt und herausgegeben (γράψας ἔδημοσιον), die Severus auf die Erlangung der Kaiservürde hoffend ließen. (2) Als er das von mir übersandte Exemplar gelesen hatte, antwortete er mir in einem ausführlichen und anerkennenden Schreiben. Diesen Brief empfing ich gegen Einbruch der Dunkelheit und bald danach schlief ich ein: **Im Schlafe nun gebot mir die himmlische Macht (τὸ δαυμένον), an die Abfassung einer Geschichte zu gehen (ἱστορεῖν γράψαι).** Und so kam ich dazu, die Schrift in Angriff zu nehmen, mit der ich jetzt beschäftigt bin. (3) Und da meine Arbeit den anderen sowohl wie auch Severus ungemün gefiel, folgte mich das Verlangen, auch von all dem übrigen, was die Römer betraf, eine zusammenfassende Darstellung zu geben, und daher mein Entschluß, jene erste Abhandlung nicht länger als eine gesonderte Arbeit bestehen zu lassen, sondern in die vorliegende Geschichte einzufügen; ich wollte so, zusammengefaßt in einem einzigen Werk, alles von Anfang an bis zu dem Zeitpunkt, welcher der Fortuna gefallen mag (μέγας ἦν καὶ τῇ τύχῃ δόξῃ), niederschreiben und der Nachwelt überliefern. (4) Und diese Gottheit lieh mir Kraft, meine Geschichte fortzusetzen; wenn ich mich vor ihr ängstigen und damit zögern wollte, wenn ich ihrer überdrüssig wurde und ans Aufhören dachte, dann munterte sie mich durch Träume auf und erfüllte mich mit herrlichen Hoffnungen für die Zukunft, die meine Geschichte am Leben erhalten und ihren Glanz nimmermehr vergehen lassen werde. So hatte ich in ihr anscheinend eine Wächterin über meinen ganzen Lebensweg gefunden und bin darum ihr ganz ergeben. (5) Zehn ganze Jahre habe ich darauf verwendet, die sämtlichen Römertaten von Anfang an bis zum Tode des Severus zu sammeln, und in weiteren zwölf Jahren habe ich sie niedergeschrieben. Was die noch folgenden Ereignisse anlangt, so sollen auch sie zur Darstellung kommen bis zu einem Zeitpunkt, den zu erreichen mir möglich ist. -
Veh p. 303f., Xiph. 280, 24 - 282, 8 R. St.; Boissevain III p. 304-305 Reliquiae Libri LXXIII, 72.23.1-5

- Ganz zentrale Stelle! Warum Dio sein Werk verfaßt. Was ihm dabei vorschwebt/e. Wo er damit gerade steht/ stand. Dauer der Recherche und Niederschrift. Ausblick auf das weitere Schreiben über Buch 72 hinaus.

Quellen: Zeitgenössische KAISERLICHE KORRESPONDENZ AN SENAT - BRIEFE

Lt. Dio 79 (78) berichtet Caracalla nicht wahrheitsgetreu an den Senat:

Nun nahmen die Barbaren Zuflucht in den Gebirgen jenseits des Tigris, um sich dort zu rüsten, während Antoninus diese Tatsache verheimlichte und sich aufblähte, (5) als habe er die Feinde, welche ihm nicht einmal zu Gesicht gekommen waren, ganz und gar

besiegt. ...

MACRINUS, während der Militärrevolten in Syrien und Apameia:

- 79 (78) 36, 1 Macrinus schreibt an Senat: das Knäblein sei verrückt (Elagabal)
- 79 (78) 36, 1-2 Macrinus schreibt an Praefectus urbi Maximus, prekäre Lage - berichtet, daß neu eingestellte Soldaten auf alten Soldtarifen bestehen; Kürzungen werden nicht hingenommen

· Quellenaussagen über KASSEN:

- 53, 22, 1-4 Dio unterscheidet ab jetzt nicht mehr – selbst wenn Quellen Unterschied behaupten, de facto hat Princes auf alle Gelder Zugriff und zahlt auch „privat“ mit öffentlichem Geld; Kassentrennung aufgehoben (seit Caesar verschwommen)

· QUELLENAUSSAGEN ÜBER TOD DES AUGUSTUS:

- 56, 31, 1 Dio über Glaubwürdigkeit seiner Quellen

Sein Heimgang wurde indessen nicht sogleich bekanntgegeben; denn Livia fürchtete, da Tiberius noch in Dalmatien weilte, einen Umsturz und vermeintliche deshalb den Tod ihres Gatten bis zum Eintreffen des Sohnes. **So berichten wenigstens die meisten und dazu glaubwürdigeren Geschichtsschreiber:** es gibt nämlich auch Stimmen, wonach Tiberius am Krankenbett des Kaisers weilte und von ihm bestimmte Weisungen erhielt.

53, 22, 2-4 DIO DENKT BUCHHALTERISCH!

Die Wiederherstellung der übrigen Straßen erfolgte erst späterhin, entweder aus der Staatskasse – denn kein Senator wollte gern dafür Geld aufwenden – oder auf Kosten des Augustus, wenn man dies so sagen will. (3) Denn ich vermag nicht zwischen den beiden Kassen zu unterscheiden, wie sehr er auch silberne Standbilder von sich, die ihm die Freunde und gewisse unterworfenen Völker errichtet hatten, zur **MÜNZPRÄGUNG** verwendete, um so den Eindruck zu erwecken, daß alle Aufwendungen, die er zu machen behauptete, seinem eigenen Besitz entstammten. **(4) Und deshalb habe ich auch nicht die Absicht zu berichten**, ob bei einer Gelegenheit der jeweilige Herrscher etwas den öffentlichen Geldern entnahm oder aus Eigenem schenkte. Denn häufig wurden beide Wege eingeschlagen; wie sollte da einer derartige Ausgaben unter Darlehen oder Geschenke buchen, wo doch sowohl das Volk wie auch der Kaiser, ohne einen Unterschied zu machen, unablässig auf die einen und die anderen Geldmittel zurückgreifen?

- 55, 24, 1 Dios Interesse fürs Heer: Infos übers Heer im Laufe des Principats zentral im Werk zugänglich machen (Absicht beim Schreiben)

Nachdem ich nun einmal auf die Legionen eingegangen bin, will ich auch von den anderen Legionen sprechen, die heute bestehen, und berichten, wie sie von den Regierungsnachfolgern des Augustus aufgestellt wurden. Dabei leitet mit die Absicht, daß jeder, der über diesen Gegenstand Näheres erfahren will, sich an einer einzigen Stelle meines Werkes durch eine zusammenfassende Darstellung unterrichten kann.
→ vgl. Dio 55, 23, 2-7: LEGIONEN, deren Anzahl und Stand z.Z. des Augustus und des Severus; Entwicklung und Veränderungen im Folgenden: Dio 55, 24, 1 - 8 **SEVERERZEIT: 55, 24, 5**

- 55, 24, 9 FINANZIERUNG DES MILITÄRS

Im nämlichchen Jahr starb Vedius Pollio, ein Mann, der im allgemeinen nichts Erwähnenswertes geleistet hatte – er stammte nämlich von Freigelassenen, gehörte zum Ritterstand und hatte keine glänzende Leistung vorzuweisen -, doch machten ihn sein Reichtum wie auch seine Grausamkeit sehr bekannt ...
(5) ... Unter seinen zahlreichen Vermächtnissen an viele andere Personen hinterließ er Augustus einen großen Teil seines Besitzes samt dem Pausilypum, dem bekannten Platz, der zwischen Neapel und Puteoli liegt ...

- 54, 23, 8 Herkommen/ Alte Ordnung und deren Unordnung

... ich möchte vielmehr dartun, daß dazumal der Senat den Städten Bezeichnungen geradezu als eine Art Ehre verlieh und nicht die Einwohner, wie es heutzutage gewöhnlich geschieht, jeweils selbst für sich Namenslisten ganz allgmein nach Belieben aufstellen.

- 54, 26, 3-6 VIGINTIVIRATI Drei Münzmeister

Anschließend erfolgte eine neue Überprüfung der Senatslisten. Der Census für Mitglieder war nämlich zunächst, da viele von ihnen infolge der Kriege ihren altväterlichen Besitz verloren hatten, auf 400 000 Sesterzen festgesetzt worden, späterhin aber, als im Laufe der Zeit die Leute wieder zu Wohlstand kamen, hatte man ihn auf 1 000 000 Sesterzen erhöht. Unter diesen Umständen fand sich keiner mehr, der von sich aus Senator werden wollte; (4) im Gegenteil, Söhne wie Enkel von Senatoren, teils wirklich arm, teils durch Unglücksfälle ihrer Vorfahren erniedrigt, verzichteten nicht nur darauf, die Senatorenwürde anzustreben, sondern schworen, obschon man sie auf die Liste gesetzt hatte, sich nicht wählen zu lassen. (5) Deshalb war in der vorausgehenden Zeit bereits, als Augustus noch ferne weilte, ein Beschluß zustande gekommen, die sogenannten Zwanzigsmänner sollten aus den Reihen der Ritter genommen werden. ... (6) Diese Zwanzigsmänner sind der Rest von den Sechszundzwanzigsmännern, und zwar sind drei von ihnen mit Kapitalverbrechen und weitere drei mit Münzprägung befaßt, während vier über die Straßen in der Stadt Aufsicht führen und zehn den Gerichtshöfen zugeteilt sind, die für die Centumviri ausgelost werden.

- 54, 26, 7-9 [13 v.] Zensus: Senatsklasse sträubt sich gegen Vermögensoffenlegung

Da sich aber auch niemand mehr gern um das Tribonat bewerben wollte, kam es noch zu einem weiteren Beschluß, wonach einige von den gewesenen Quaestoren, die noch nicht vierzig Jahre zählen, für dieses Amt ausgelost werden sollten. (8) Damals führte Augustus selbst eine Überprüfung des gesamten Senatorenstandes durch. Mit den Mitgliedern über 35 Jahren beschäftigte er sich nicht weiter, diejenigen aber, die noch nicht so alt waren und über den entsprechenden Vermögensstand verfügten, zwang er, Senatoren zu werden, sofern einer von ihnen nicht körperbehindert war. (9) Er nahm ihr Äußeres sogar persönlich in Augenschein, was ihr Vermögen aber anlangte, so stützte er sich auf beschworene Erklärungen, die von ihnen selbst und anderen Eideshelfern stammten und Aufschluß zugleich über ihre Notlage wie über ihre Lebensweise gaben.

- 54, 35, 1-4 [11 v.] Zensus, schon wieder

Während diese Ereignisse spielten, hielt Augustus einen Census ab, wobei er gleich einem Privatmann ein Verzeichnis über seinen gesamten Besitz anlegte; auch eine Senatsliste stellte er auf... (2) Als Senat und Volk wiederum Geld für Augustusstatuen sammeln, ließ er keine von sich, wohl aber solche der Salus Publica und dazu der Concordia und Pax aufstellen. Die Bürger sammelten nämlich sozusagen immer und unter jedem Vorwand Geld für diesen Zweck, und schließlich zahlten sie nicht mehr die Beiträge privat, wie man sagen könnte, sondern gingen gewöhnlich gerade am ersten Tage des Jahres zum Kaiser persönlich, um ihm ihre Spenden, die einen mehr, die anderen weniger, zu übergeben. (3) Und er legte den gleichen oder auch noch größeren Betrag seinerseits dazu und pflegte dann die Summen den Spendern zurückzuerstatten, nicht allein den Senatoren, sondern auch den sonstigen Bürgern. Ich habe dazu noch folgendes gehört, daß der Herrscher, infolge eines Orakelspruches oder Traumes, an einem Tage des Jahres die Rolle eines Bettlers wählte und von denen, die ihn gerade besuchten, Geld anzunehmen pflegte. (4) So ist es wenigstens überliefert, man mag dem Bericht Glauben schenken oder nicht.

- 63.9.1-4 [67 n.] DIOS Haltung – Standesbewußtsein

Hätte sich Nero mit diesen Taten begnügt, so wäre er bloß zum Gegenstand des Gespöttes geworden. Indessen wie konnte wohl einer ruhig zuhören, geschweige denn ruhig zuschauen, daß ein Römer, ein Senator, ein Patrizier, ein pontifex maximus, ein Caesar, ein Kaiser, ein Augustus auf einem Anschlag unter den Wettkämpfern genannt wurde, seine Stimme übte, verschiedene Gesänge einstudierte, auf seinem Haupte langes Haar trug, während sein Kinn glatt rasiert war, (2) seine Toga bei den Rennen über die Schulter

Ansichts dieser Truppenstärke verfügte Augustus nicht über die nötigen Geldmittel und so stellte er im Senat den Antrag, es sollten Einkünfte in entsprechender Höhe und auf Dauer bereitgestellt werden, damit die **Soldaten aus den Steuern unverkürzt ihren Unterhalt sowie die Geldgeschenke** erhielten, und zwar ohne Schädigung einer fremden Quelle. So suchte man nach den Mitteln für eine derartige Kasse. ...

55.25.1 [6 n.] AERARIUM MILITARE wird eingerichtet

Als in der Folgezeit unter den Konsuln Aemilius Lepidus und Lucius Arruntius sich keine Einkünfte, mit denen jemand einverstanden war, für die **Militärkasse** finden ließen, vielmehr alle ohne Ausnahme schon über die bloße Tatsache, daß man Nachforschungen anstellte, ungehalten waren, (2) versah Augustus in seinem und des Tiberius Namen die Kasse mit Geld – er gab ihr den Namen **Aerarium militare** – und ordnete an, daß **drei gewesene Praetoren** durchs Los bestimmt werden und jeweils drei Jahre die Verwaltung führen sollten. Dabei durften sie sich je zweier **Liktoren** und des sonstwie nötigen Hilfspersonals bedienen.

55.25.3 Diese Ordnung wurde viele Jahre lang bei den folgenden Amtsinhabern eingehalten; heutzutage jedoch werden sie von dem jeweiligen Kaiser gewählt und gehen ohne Liktoren umher.

Augustus selbst leistete nun für die Kasse einen gewissen Zuschuß und versprach, es so Jahr für Jahr zu halten; auch von Königen und gewissen Gemeinwesen erhielt er freiwillige Beisteuern, nichts hingegen nahm er von den Privatleuten an, obwohl viele freiwillig, wie sie wenigstens behaupteten, Angebote machten. (4) Da sich aber **all diese Beträge im Vergleich mit der Menge der Aufwendungen als viel zu gering** erwiesen und eine **dauernde, reichliche Beihilfe nötig** erschien, erteilte Augustus den Senatoren den Auftrag, Jeder solle für sich und unabhängig vom andern nach Geldquellen forschen, das Ergebnis sodann in Büchlein eintragen und diese ihm zur Einsichtnahme übergeben. Das tat er nun nicht, weil er keinen eigenen Plan hatte, sondern weil er darin das wirksamste Mittel sah, die Senatoren dazu zu bringen, seinen eigenen Vorstellungen beizutreten. (5) Jedenfalls, als die Senatoren diesen und jenen Vorschlag machten, billigte er keinen davon, sondern setzte eine **fünfprozentige Steuer auf Erbschaften und Geschenke**, welche in Todesfällen irgend jemand außer nächsten Verwandten oder ganz armen Leuten hinterlassen würden; er wolte diese Abgabe schon in Caesars Aufzeichnungen erwähnt gefunden haben. (6) Tatsächlich war sie bereits früher einmal eingeführt, dann aber wieder aufgehoben worden und erfuhr jetzt eine **Erneuerung**. **Augustus steigerte auf diese Art die Einkünfte, während er die Ausgaben mit Hilfe von drei Exkonsuln, die das Los bestimmt hatte, teils kürzte, teils auch ganz und gar strich.**

55.26.1 Diese Maßnahmen bedrückten die Römer, hinzu kam aber auch noch eine arge **Hungersnot**, infolgedessen wurden die Gladiatoren und die zum Verkauf stehenden Sklaven einhundert Meilen weit von Rom entfernt. ...

55.26.5 Nachtwächter

Und die erwähnten Nachtwächter bestehen bis auf den heutigen Tag, gewissermaßen als eine **eigene Truppe**, rekrutieren sich freilich nicht ausschließlich aus **Freigelassenen**-, sondern **auch aus anderen Bevölkerungsgruppen**. Sie haben **Unterkünfte in der Stadt und werden aus der Staatskasse bezoldet**.

55.27.1 Putschpläne, Unruhen – der Masse geht es schlecht

Die Massen aber, durch die Hungersnot, die Steuer und die Brandschäden schwer getroffen, zeigten sich sehr erregt und erörterten nicht nur in aller Öffentlichkeit zahlreiche Putschpläne, sondern hefteten auch bei Nacht Anschläge, und zwar in noch größerer Zahl, an.

DIOS HALTUNG (Senatorisch)

Elitär-standesbewußt/ Standesdünkel:

- Zensus Octavian mit Agrippa (52, 42, 1), Selektion, Reduktion, Neubesetzung Senat (über 1000 Mitglieder nach den Bürgerkriegen, die große Menge ist Dio ein Dorn im Auge)
- 54, 23, 1 Reichtum als Grund für Erwähnung – aber keine Leistungen

warf, mit einem oder zwei Begleitern spazieren ging, seine Gegner scheel anblinckte und ständig mit ihnen Stichelreden führte, vor den Spielordnern und Polizeidienern zitterte und ihnen allen heimlich Geld zusteckte, um nicht im Betretungsfall ausgepeitscht zu werden? Und all dies tat er, damit er den Wettkampf mit den Kitharöden, Tragöden und Herolden siegreich bestehe, im Wettstreit aber mit den Caesaren unterliege. (3) **Was dürfte es denn für eine schlimmere Proskription je geben als diese, bei der nicht Sulla die Namen anderer, vielmehr Nero seinen eigenen Namen auf die Liste setzte? Welcher Sieg ist wohl sinnloser als jener, bei dem er den Ölzweig, den Lorbeer, den Eppich oder den Fichtenkranz empfing, den politischen Kranz aber verlor?** etc.: unter Preigabe seiner Herrscherwürde die Maske anlegte...

→ Es gibt aus Dios (senatorischer) Sicht passendes und unpassendes Verhalten für einen Kaiser... Auftritte als Wettkämpfer oder Schauspieler sind nicht adäquat. Annahme von Geld gehört auch dazu. Gehört zur Folie Güter/ Schlechter Kaiser...
- Senatoren sind abgestoßen und entsetzt; populus und Heer billigen den Spleen (sie profitieren zum Teil) vgl. 63, 10, 1 und 3 (Geldgeschenke, dafür verhalten sie sich ebenfalls unwürdig)

- 63, 12, 2 Machtstellung des Freigelassenen Helios: Generalvollmacht, ohne Rücksprache mit dem Kaiser in Italien und Rom Vermögen einzuziehen, „Reich von zwei Kaisern versklavt“ (Dio)

→ Perversion aus Senatorenischt: Kaiser als Gaukler, Freigelassene als Herrscher...

- 63.15.1 Haltung Senatorenstand/ Nero

Sein (Neros) **Haß gegen den Senat** war so erbittert, daß er besonderen Gefallen an Vatinius fand, der ihm ständig erklärte: "Ich hasse dich, Caesar, weil du von senatorischem Range bist!" Ich will damit seine eigenen Worte wiedergeben. (2) Jederzeit wurden sowohl die Senatoren wie auch alle anderen scharf auf ihre Besuche und Ausgänge, auf ihr Verhalten, ihre Gesteu und Zurufe hin überwacht, und jene, die ständig um den Kaiser waren, ihm eifrig zuhörten und lauthals Beifall zollten, wurden gelobt und geehrt, während die übrigen seine Mißachtung zu spüren bekamen und bestraft wurden. (3) So kam es denn, daß einige, welche seinen Darbietungen nicht lange zu folgen vermochten - sie wurden ja wiederholt vom frühen Morgen bis zum Abend in Spannung gehalten -, eine Ohnmacht vortauschten und wie Tote aus dem Theater getragen wurden. - Xiph. 179, 5 - 182, 6 R., St., Vph p. 88-89

Senatorenstand; Dio über sein Geschichtswerk und das wörtliche Zitieren:

- 63.20.4-5

Die ganze Stadt aber war mit Girlanden geschmückt, (5) während die gesamte Bevölkerung und besonders laut gerade die Senatoren im Chor riefen: "Heil dir, Olympiasieger, heil pythischer Sieger! Augustus Augustus! Heil Nero, unserem Hercules! Heil Nero, unserem Apollol Der einzige Sieger der Großen Tour! Der einzig Eine vom Beginn der Zeit! Augustus! Augustus! Göttliche Stimme! (6) Selig, welche dich hören dürfen!" Warum soll ich Umschreibungen gebrauchen und nicht die Worte, wie sie tatsächlich gesprochen wurden, wiedergeben? Die verwendeten Ausdrücke bringen doch meinem Geschichtswerk keine Schande! Im Gegenteil, daß ich nichts davon unterdrücke, verleiht ihm noch besonderen Schmuck. - Vph p. 92

Senatorische Haltung, ZEITGESCHICHTE:

- 73 (72) 12, 3 Iulius Solon („Mann dunkler Herkunft“) wird Senator:

Iulius Solon, ein Mann dunkelster Herkunft, ... sei erst seines Besitzes beraubt und dann in den Senat verbannt worden (I) / λεχθῆναι ἐπὶ τοῦλοιου Σόλωνος ἀνδρός ἀφανιστάτου δὲ τὸ ἐξ τῷ συνέδριον τῆς οὐσίας στερηθεὶς ἐξωρισθῆ (III)

→ in Senat aufgenommen werden ist wie Verbanntwerden III (kommt einem Ostrakismos gleich... weil man seinen gesamten Besitz verliert, wie bei einer Konfiskation: τῆς οὐσίας στερηθεὶς)

Dio distanziert sich von Severus' Selbstdarstellung und der offiziellen Geschichtsschreibung seiner Zeit: Er weicht bewußt von Severus' eigenem Bericht ab, um zu berichten, was sich "in Wahrheit abspielte". Senatoren und Severus stehen nicht auf gutem Fuß miteinander, herbe Differenzen: Severus stellt sich in Tradition der Antoninen und rehabilitiert Commodus - divinisiert ihn, bez. sich als dessen Bruder; postume Selbstadaption durch Marc Aurel:

76(75). 7.3-4 Ich berichte nämlich nicht all das, was Severus darüber schrieb, sondern was sich in Wahrheit abspielte.

(Severus schändet Leiche des Albinus; Topos oder historisch?) (4) Diese Tat machte deutlich, daß er nichts von einem guten Kaiser besaß, und so erschreckte er sowohl uns als auch die Bevölkerung mehr denn je durch die Befehle, die er übersandte; denn jetzt, da er alle bewaffneten Gegner überwältigt hatte, ließ er gegen die Unbewaffneten seine ganze Wut ausBesonders uns [Senatoren] jagte er Schrecken ein, indem er sich als den Sohn des Marcus und den Bruder des Commodus bezeichnete und dem Commodus, den er erst jüngst noch geschmäht hatte, göttliche Ehren erwies. → schrecklich für Senat, Commodus wieder in Ehren - sowas nach Pertinax!

FRIEDEN KOSTET; zuviele Fronten....

76 (75) 5, 4 Lupus mußte für hohe Summe Frieden von Mäten erkaufen: KOSTEN

76 (75) 9, 4 (Boiss. III p. 348) SEVERUS BEISST SICH AN HATRA DIE ZÄHNE AUS:

- erneute und erneut sinnlose Versuche einer Einnahme von Hatra, Belagerung teuer, verlustreich, vergeblich (200 n.) Severus büßt sehr viel Geld und sämtliche Belagerungsmaschinen ein, Verlust vieler Soldaten
- unverhohlene Kritik: das ist kein erfolgreicher Feldherr, kein kluger Kriegsführer
- persönlicher Ehrgeiz! was Severus da tut, ist schädlich für Rom/ Reich/ Allgemeinwohl/ Staatskasse; gefährdet innere und äußere Sicherheit (Byzanz! Bollwerk sinnlos zerstört; Kriege führen zu weit nach Osten; Rom reißt sich auf, indem es jetzt an Stellen Kriege führen muß, wo früher andere einander bekämpften)
- das sind objektive Kriterien für eine Bewertung der Herrschaft des Severus...

AGE OF ANXIETY – SENATOREN HABEN ANGST UM IHR LEBEN, WILLKÜR

77(76).7.4 Quintillus alter Senator, der sich in Politik nicht einmischte, viel Zeit am Land verbrachte, wird angezeigt und aus dem Weg geräumt, "Ich spreche das nämliche Gebet wie einst Servianus für Hadrian." (d.h. möge Severus eines langsamen und qualvollen Todes sterben...)

77(76).8.2-4 "Ich sah einen kahlköpfigen Senator hineinschauen." (3) Wie uns Senatoren das zu Ohren kam, sahen wir uns in einer verzweifelten Lage; denn einen bestimmten Namen hatte weder jener Mann genannt noch Severus schriftlich angegeben, doch das Entsetzen war so groß, daß selbst Senatoren, die niemals Aponianus besucht hatten, nicht nur die Kahlköpfe, sondern auch jene bloß mit kahlen Vorderhaupt, Angst bekamen. (4) Keiner fühle sich mehr wohl in seiner Haut außer jenen, die sich eines besonders dichten Haarwuchses erfreuten, und so ließen wir alle unsere Blicke ringum auf diejenigen schweifen, denen ein solcher Schmuck nicht zuteil war; und ein Gemummel lief hin und her: "Der da ist es!" "Nein, es ist jener!" Ich will nicht verschweigen, was mir damals widerfuhr, so lächerlich die Sache auch sein mag; ich war so fassungslos, daß ich tatsächlich meinen Kopf mit der Hand nach Haaren abtastete. - Dio live. Atmosphäre der Angst und Denunziation. Falge Anschuldigungen, Leben hängt am seidenen Faden... absurde Situationen, große Verunsicherung (Zeitalter der Angst/ The Age of Anxiety)

77(76).9.3 Baebius Marcellinus wird willkürlich herausgepickt (ein Kahlkopf) und sofort draußen vor der Curia gehängt, noch bevor (!) Severus von dessen Verurteilung erfährt

77 (76) 7, 4 alter Senator Quintillus, der sich in Politik einmisch, wird angezeigt und hingerichtet; „Ich spreche das nämliche Gebet wie einst Servianus für Hadrian.“ (→ Severus möge eines langsamen, qualvollen Todes sterben...)

- Andere Metapher für die Rostigen Zeiten: Age of Anxiety (wer hat diesen Begriff geprägt?)
Angst, Denunziation, Verleumdung, falsche Anzeigen, Hexenverfolgung, quasi: "Ein Kahlkopf in purpurgesäumter Toga..."

der Kaiser Winterquartier bezog oder auch nur damit rechnete. Beihilfen erhielten wir von ihm nicht, sämtliche Anlagen wurden vielmehr sogleich wieder zerstört, und der einzige Zweck ihrer Entstehung war wohl nur der, uns Ärger zu machen.

76(77).10.1 Der Kaiser selbst verwendete, wie gesagt, die Geldmittel dauernd für die Soldaten, dazu für wilde Tiere und Pferde... (2) Zum Leiter von Spielen bestimmte er gewöhnlich entweder einen von den Freigelassenen oder sonst einen reichen Mann, in der Absicht, daß er auch auf diesem Wege Geld ausgabe; er selbst begrüßte die Zuschauer vom Boden der Arena aus mit der Peitsche und heichte wie der geringste Akteur Goldstücke...

(4) Ließ doch der Kaiser oftmals das Wort fallen: "Kein Mensch außer mir sollte Geld besitzen, damit ich es den Soldaten schenken kann." Als ihm itula gelegentlich den Vorwurf machte, daß er viel Geld für die Soldaten ausgabe, und ihm erklärte: "Unter solchen Umständen bleibt ja für uns weder eine gesetzliche noch eine ungesetzliche Einnahme mehr!", wies er auf sein Schwert und antwortete: "Mach dir keine Sorgen, Mutter! Denn solange wir das noch haben, wird uns das Geld nicht ausgehen."

- Mißerfolge im Krieg, erkaufter Sieg (Schwindel)

78 (77).14.2 Doch selbst diese Gegner ließen sich von Antoninus eine angebliche Niederlage für viel Geld abkaufen und erlaubten ihm, sich in die Provinz Germanien zu retten. - Xiph. - - - -
Nachdem Antoninus gegen die Alamannen ausgezogen war, erkaufte er für Geld seinen angeblichen Sieg. - Erg.berr. Petr. Patr. Exc. Vat. 144

REDEN

• Rede des Octavian vor Senat (nach Actium) 27 v. Chr.

- Octavian vorm Senat nach Actium, Lege et iura P R restituit:

- Rede an Senatoren: „mahnt“: persönliches Eigentum wie Staatsbesitz behandeln und Hände von öffentlichen Geldern lassen (53, 10, 4-6)

→ implizit spricht da Dio in verteilten Rollen - fordern den guten Kaiser/ die gemäßigte Monarchie ein

• Rede der Livia an Augustus: de clementia

- 55, 14, 4 – 21, 4 Clementia als Basis der Sicherheit des Princeps; Verbannung und Geldstrafen, niemandem nach dem Leben trachten; unbewaffneter Privatmann kann nichts ernsthaft ausrichten gegen den Militärmonarchen; Gerüchte ignorieren – dahinter stehen oft private Feindschaften und gierige Denunzianten; Verbannte seien ohnedies machtlos, somit ungefährlich (keinen Zugriff auf ihr Vermögen)

• AUGUSTUS-REDE an die Kinderreichen und Kinderlosen (56, 2-10)

„das wirtschaftliche Weib“

- 56, 3, 2-3 Augustus-Rede an die Verheirateten und Kinderreichen: Gibt es denn etwas Besseres als ein Weib, rein, häuslich, wirtschaftlich, eine Erzieherin der Kinder...

- **56, 33, 5 Mahnung des Augustus (Testament): mit Besitz zufrieden sein; wahren, nicht vergrößern, keine weitere Expansion:** schwer zu verteidigen; Risiko, alles zu verlieren

• Leichenrede des Tiberius auf Augustus: offizielle Propaganda entspricht zu 100% der Folie „Guter Kaiser“ (in Finanzangelegenheiten)

- 56, 39 – 56, 43 Augustus verfügte über alle Geldmittel, hatte Armeen in Hand, legte Senat Waffen, Provinzen und

Bescheidene Herkunft des Severus i ein gewitzter Senator macht sich subtil lustig

77(76).9.4 Als der Kaiser in die Familie des Marcus aufgenommen wurde, sagte Auspex:

"Ich beglückwünsche dich, mein Caesar, daß du einen Vater gefunden hast", womit er andeuten wollte, daß Severus die Zeit zuvor infolge seiner bescheidenen Herkunft keinen Vater besessen habe.

→ Senator Auspex weiß zu spotten und es allen in Worten heimzuzahlen; auch Severus. Auspex "der allgeschickteste Mensch" lt. Dio.

KRITIK AN SEVERUS STECKT AUCH IN DER RÄUBERGEGENFOLIE!

Bullas Räuberbande (600 Mann; gleiche Stärke wie die Truppe, mit der Severus in Rom einzog... Zufall?) - Räuber, ein soziales Phänomen [206/7 n.]

77(76).10.2 ... obwohl sich zahlreiche Verfolger an seine Fersen hefteten und Severus selbst mit allem Eifer ihm auf der Spur war, wurde er doch niemals, wenn gesehen, wirklich gesehen, wenn aufgefunden, tatsächlich aufgefunden, wenn gefangen, in Wahrheit gefangen, und zwar dank seiner großen Bestechungsgelder und seiner Geschicklichkeit. ... (3) Bei den meisten Personen begnügte er sich damit, ihnen nur einen Teil ihres Besitzes wegzunehmen und sie dann sofort zu entlassen, Handwerker behielt er hingegen eine gewisse Zeit bei sich und nützte ihre Kunstfertigkeit, um ihnen dann wieder die Freiheit und dazu ein Geschenk zu geben. ...
→ Der Räuber ist humaner als Severus! Scharfe Parallele... Er nimmt nur einen Teil des Besitzes und tötet niemanden.

77(76).10.5 ... [Bulla] "Melde deinen Gebietern: Ihr sollt euren Sklaven genug zu essen geben, damit sie nicht zu Räubern werden!" Bulla hatte tatsächlich eine sehr große Zahl kaiserlicher Freigelassener um sich, die entweder schlecht entlohnt waren oder überhaupt keine Bezahlung empfingen. (!!!)
→ Das Räuberproblem ist hausgemacht!!

77(76).10.7 ... "Warum bist du denn Räuber geworden?", antwortete er: "Und warum bist du Präfekt?" Später wurde er unter entsprechender Bekanntgabe den wilden Tieren zum Fraße vorgeworfen, seine Bande aber löste sich auf; in solchem Maße ruhte die ganze Stärke der sechshundert Mann tatsächlich auf seiner Person.

78 (77) 9.1 KRIEGE ALS VORWAND, DIE SOLDATEN ZU BEREICHERN – auf Kosten der Senatoren

Dieser Alexandernarr Antoninus konnte sich nicht genug tun, den Soldaten, die er in sehr großer Zahl um sich hatte, Geldgeschenke zu machen, wobei er immer neue Vorwände und Kriege angab. Was jedoch die gesamten übrigen Menschen anlangte, so bestand seine Arbeit darin, sie auszusziehen, auszuplündern und zugrunde zu richten, nicht zum wenigsten die Senatoren. (2) Da gab es erstens die goldenen Kränze, die er als angeblicher Dagersieger über die Feinde immer wieder forderte; ich spreche dabei nicht von der tatsächlichen Anfertigung von Kränzen - auf wieviel belauft sich dies auch schon? -, sondern von dem riesigen Geldbetrag, der dauernd unter jenem Namen von den Städten für die herkömmliche Bekrönung des Kaisers, wie es heißt, entrichtet werden muß. (3) Des weiteren ging es um die Lebensmittel, die wir verpflichtet waren, in großen Mengen von überall her, teils ohne Entgelt, teils sogar noch unter zusätzlichen eigenen Unkosten zu liefern, und die der Kaiser insgesamt entweder an seine Soldaten verschenkte oder auch verschackerte. Hinzu kamen die Geschenke, welche der Herrscher den wohlhabenden Bürgern und verschiedenen Gemeinwesen abverlangte. (4) Und dann die Steuern, sowohl diejenigen, die er neu einführte, als auch die zehnprozentige Abgabe, welche an die Stelle der fünfprozentigen Steuer für Freilassung von Sklaven, Hinterlassenschaften und sämtliche Legate von ihm gesetzt worden war; er hob nämlich das Recht der Erbfolge und die bisher in Fälln naher Verwandtschaft mit den Verstorbenen gewährte Steuerfreiheit auf. Das war auch der Grund, warum er alle Einwohner (Einwohner?) seines Reiches zu Römern machte, scheinbar eine Ehrung, doch wollte er in Wirklichkeit auf solchem Wege die Steigerung seiner Einkünfte erzielen, insofern die Nicht Römer die Mehrzahl dieser Steuern nicht zu entrichten hatten. (!!!) (6) Doch abgesehen von all diesen Lasten sahen wir uns auch genötigt, auf unsere eigenen Kosten verschiedenartige Häuser für ihn, wenn immer er Rom verließ, zu errichten, ferner kostspielige Absteigequartiere in der Mitte selbst der kürzesten Straßen - und dabei bewohnte er sie niemals, ja sollte sie in einigen Fällen nicht einmal zu Gesicht bekommen. (7) Wir bauten weiterhin Amphitheater und Rennbahnen für Pferde, und zwar allenthalben, wo

Geld zu Füßen (stimmt de facto nicht); Kassentrennung öffentlich – privat (56, 40, 4) [offizielle Propaganda lautet so], säuberte Senat vom Abschaum, erhöhte dadurch übrige Senatsmitglieder, steigerte Census und Geldzuwendungen (56, 41, 3);

Geldspenden, Sparsamkeit in eigenen Angelegenheiten – für andere offene Hand/ spendabel (56, 41, 5); schenkte „aus eigenen Mitteln“ (56, 41, 8), half vielen in Gelddingen aus (56, 43, 1)

- Wörtliche Reden: GALLIER VINDEX – römische Senatorenseicht! Dios Haltung

63, 22, 2

Dieser Vindex nun versammelte die Gallier, die viel unter den zahlreichen Geldeintreibungen gelitten hatten und noch unter Nero litten. Nun bestieg er ein Tribunal und hielt eine lange, gegen Nero gerichtete Rede, in der er dafür eintrat, daß man sich von ihm lossagen und im Bunde mit ihm, dem Sprecher, gegen den Kaiser vorgehen müsse. (3) "Denn", so sagte er, "dieser hat die gesamte römische Welt ausgeplündert, die ganze Blüte ihres Vermögens vernichtet, seine eigene Mutter geschändet und dann ermordet und hält nicht einmal an der Form des Herrschertums fest. ..."

→ Da spricht nicht Vindex/ Gallierfürst, sondern Dio/ römischer Senator;

63, 22, 5 Vindex:

"... Wird da noch jemand einen solchen Menschen mit Caesar, Kaiser, Augustus bezeichnen? Nie und nimmermehr! (6) Keiner soll uns jene erhabenen Titel entweißen! Augustus und Claudius haben sie getragen, dieser Unwürdige hingegen dürfte mit vollem Rechte Thyestes, Oedipus, Alceon und Orestes heißen; denn deren Rollen spielt er auf der Bühne und deren Namen hat er sich anstelle jener anderen beigelegt. So erhebt euch doch endlich gegen ihn! Helft euch selbst, helft den Römern, befreiet die ganze Welt!"

LEICHENREDE AUF PERTINAX (SEVERUS?)

74, 7, 6-7 (Boiss. III p. 329) -

(6) Während eine kriegerische Natur vielfach in Härte und eine friedliche in Feigheit endigt, zeichnete sich Pertinax in beiden Richtungen aus, ein furchterweckender Kriegermann und zugleich ein kluger Friedensfürst. ... (7) ... ernst und doch nicht finster, freundlich ohne Selbsterniedrigung, klug berechnend und dabei kein Schurke, gerecht ohne Kleinlichkeit, ein vernünftiger Hauswirt, der nicht knaust, hochgemut ohne Großtueren.

HARD FACTS:

- **56, 3, 7 Große Roms:** Rom braucht Soldaten; Patriotismus, Pflichterfüllung gegenüber dem Staat; Herrschaft und Verwaltung; im Kriegsfall Besitz verteidigen und gefallene Krieger ersetzen
- 56, 3, 8 Privilegien, Ämter und Geld für die, die Kinder gezeugt haben – echte Männer, Väter, Römer
- 56, 4, 2 Rüge und Tadel an die Unverheirateten, Kinderlosen (keine echten Männer, Bürger, Römer); Vaterlandsverrat/ Mangel an Patriotismus; unkultiviert (Vergleich mit Räubern und wilden Tieren)
- Verlobte werden Eheleuten gleichgestellt, steuerlich
- 56, 4, 5 Kinder als künftige Leistungsträger zum Erhalt der Gesellschaft; Erben
- 56, 4, 6 Freilassungen, Einbürgerung von Bundesgenossen: um die Zahl der Bürger aufzustocken
- 56, 10, 1 Belohnung für Väter
- 56, 10, 2 verbessertes Erbrecht für Frauen: entgegen Lex Voconia dürfen sie in einigen Fällen nun die Höchstsumme von 100.000 Sesterzen überschreiten; Vestalinnen werden Verheirateten gleichgestellt

→ wieso sind so viele in Oberschicht kinderlos? mehr Jungs als Mädchen, kommt auch vor an früherer Stelle – da läßt

Augustus zu, daß Männer Freigelassene heimführen und daraus legitime Kinder entstehen;
→ Constitutio Antoniniana hat auch das zum Ziel; war das Thema der Augustus-Rede vlt. insgesamt brisant in Severerzeit; Kindermangel nach Kriegen?

MONARCHIE - Militärdiktatur

Programm der Agrippa-Maecenas-Debatte: Dio

- Gemäßigte Monarchie als „wahre Demokratie“ (52, 12, 4)
- Gemäßigte Monarchie als „sichere Freiheit“ (vs. übertriebene Freiheit der Massen; Demokratie im alten Sinne wird „bitterste Sklaverei der Besten“, die keine stabile Ordnung hervorbringen; 52, 14, 4-5)
- Errichtung der Monarchie faktisch durch **Einrichtung der Leibgarde** (bei doppeltem Sold!) unter Octavian – Augustus (53, 11, 5)
- **53, 16, 2-3 Decennalien:** Alleinherrschaft als Abfolge zehnjähriger Perioden, als würde Kaisertum erneuert; bis in Dios Zeit
- **53, 17, 1 Monarchie:** ganze Macht des Volkes und Senats ging auf **Augustus** über; von diesem Zeitpunkt an bestand Monarchie (27 v.) – für Dio egal, ob einer oder Samtherrschaft: er sagt „Monarchie“

Kontrolle übers MILITÄR: Princeps

- **Permanente Militärdiktatur wird eingerichtet, strukturell (53, 12, 1-2):**

Aufteilung der Provinzen, Princeps nimmt die „unbefriedeten“ mit mehreren Legionen (vorgeblich zum Schutz des Staates, hat so Kontrolle übers Militär); vgl. 53, 15, 1 (mehr als eine Legion) – in Dios Zeit werden alle neu eroberten Provinzen automatisch dem Kaiser unterstellt (53, 12, 8-9)

→ **Dios Urteil: in Wirklichkeit Militärdiktatur (53, 12, 2)** – Senatoren sollten unter Vorwand entwaffnet und wehrlos sein, während Princeps „allein über Waffen verfügte und Soldaten unterhielt“. Keinem Beamten außer den Proprietoren (Statthaltern außerhalb Italiens) ist es erlaubt, ein Schwert zu tragen (53, 13, 6-7) – Schwert und militärisches Gewand zu tragen bedeutet das Recht, Soldaten hinzurichten/ Gerichtsbarkeit über das Heer.

Kontrolle über die FINANZEN: Princeps

- Prokuratoren ziehen öffentliche Einkünfte ein und zahlen nach Anweisung aus, in allen Provinzen – beziehen Gehalt, sind an kaiserliche Weisungen gebunden (53, 15, 3-4)
- 53, 15, 6 Aushebung von Soldaten, Ausgaben über Budget: nur SC/ Anordnung des Kaisers
- **ZUGRIFF AUF ÖFFENTLICHE GELDER UND HEER = ALLEINHERRSCHAFT (53, 16, 1)**
- **53.17.3-10 Ämter, Gewalten, Funktionen der Kaiser:** aus Republik nominell übernommen
- Zensur; Konsulat, Imperator-Titel, tribunicia potestas... Akkumulierung republikanischer Ämter und Amtsgewalten: besonders T P dient als Machtbasis (Vetorecht)

- **ABSOLUTE MACHT: de facto sind Principes Könige, ohne so genannt zu werden (53, 18, 1)**

SENAT hingegen:

- **55, 3, 4-6 SC und auctoritas**

→ Beratungen der Senatoren werden schriftlich festgehalten, gelten aber nur als **auctoritas**; zeitgesch. Anmerkung Dios zu Bedeutungsverlust einiger august. Institutionen: SC ist im Prinzipat, jedenfalls aber zu Dios Zeit eine reine Willensbekundung ohne echte Beschlußkraft:

Falschanzeigen und Selbstmorde: Angeklagte versuchen durch Selbstmord vor Prozessbeginn ihr Vermögen vor Zugriff des Gerichts/ Princeps zu retten für Familie (schlimme Geschichte)

- 58, 16, 5 Tib. spielt alle gegeneinander aus, (58, 17, 1) wurde allen (Senatoren) verhaßt nach der Seian-Affäre: „...und niemand konnte leugnen, daß er mit Vergnügen den Kaiser bei lebendigem Leibe aufgefressen hätte“ – wenn Dio von „allen“ schreibt, meint er sicher die Senatoren als Betroffene; düsteres Tiberius-Bild sicher auch von Tacitus beeinflusst

- 58, 18, 2 Haß auf Senat, mißtrauisch – stützt Macht jetzt auf Militär
- 58, 23, 4 sehr böse über Tiberius: Wahl des Caligula als Nachfolger, damit eigene Verbrechen vor diesem in Schatten träten und der vornehmste Teil des übrigen Senats noch ermordet werde; unter Tiberius fanden sehr viele Senatoren den Tod 58, 23, 5 – damalige Ereignisse stützten laut Dio selbst die Wahrheit der Berichte (logischer Zirkelschluss, da man ja nur durch die Berichte und deren Überlieferung von den Ereignissen weiß, Augenzeugen gibt es in Dios Zeit nicht mehr – sicher jedoch mündliche Überlieferung in Senatorenkreisen neben der schriftlichen durch Tacitus)

CALIGULA

Lobenswerte Maßnahmen:

- **59, 9, 4 machte sämtliche Abrechnungen über die öffentlichen Gelder allgemein bekannt (wie Augustus, unter Tiberius gab es das nicht – daher weiß man, wieviel Geld er im Staatsschatz vorgefunden hatte)**
- 59, 9, 4 läßt Brand durch Soldaten löschen, unterstützt Geschädigte
- 59, 9, 5 beruft führende Persönlichkeiten (Familie, Besitz) aus gesamtem Reich nach Rom, um Ritterstand aufzustocken; damit wirklich alle zufrieden

SENATORISCHER BLICK: Verschwender, „hat Angst vor Volk und Soldaten“

- 59, 2, 5-6 verschleudert Summen für Schauspieler, Pferderennen, Gladiatoren; Staatsschatz ist innerhalb von zwei Jahren erschöpft
- 59, 4, 5 mit vollen Händen warf er das Geld hinaus, zugleich: Habsucht
- 59, 9, 6 Wahl der Ämter wieder in Hand der plebs und des Volkes (mögen Senatoren nicht)
- 59, 9, 6 schafft einprozentige Steuer (auf Sklavenverkauf?) ab
- 59, 9, 6 streut Marken aus bei gymnischen Wettkämpfen – viele Geschenke
- 59, 9, 7 Gefälligkeit für untere Bevölkerungsschicht; die Beitragszahler graust es dabei „vernünftige Bürger“ (gemeint sind wohl Senatoren) gekränkt – schlimme Folgen absehbar, wenn Ämter in Hand der Massen, vorhandene Mittel aufgebraucht und private Einkünfte versiegt sind...
→ Angst der Senatoren, dafür aufkommen zu müssen
→ Dio ist kein Demokrat – er ist Monarchie-Anhänger und vertritt die Interessen seines Standes; populistische Maßnahmen sind den Senatoren zuwider

CLAUDIUS

...sollte den Willen des Senates zum Ausdruck bringen, (5) Dem so etwas drückt dieses Wort aus; ins Griechische läßt es sich nämlich schlankweg nicht übertragen. ... und eine solche **auctoritas** pflegte dann dem Herkommen entsprechend bestätigt zu werden und die Bezeichnung **senatus consultum** zu erhalten. (6) Sehr lange Zeit wurde von den Alten an dieser Ordnung streng festgehalten, sie ist aber nunmehr irgendwie ganz bedeutungslos geworden, ebenso wie auch das **Sonderrecht der Praetoren**. Denn ungehalten darüber, daß sie, obschon höheren Rangs als die Volktribunen, keinen Antrag im Senat einbringen durften, empfingen sie zwar von Augustus das Recht hiezu, gingen aber dessen im Laufe der Zeit verlustig.

WERTURTEIL: MONARCHIE ALS BESSERE VERFASSUNGSFORM

- 53, 19, 1 bessere, größere Sicherheit; Demokratie bringt allg. Verderben (Dios Sicht?)

Nachtteil: Quellenlage... Intransparenz (53, 19, 1-6)

56.43.4 DIOS Haltung: Prinzipat – maßvolle „Freiheit“, Monarchie ohne Schrecken als Ideal... AUGUSTUS

Indessen nicht allein aus diesen Gründen vermüßten ihn die Römer gar sehr, sondern auch deshalb, weil er **Monarchie mit Demokratie verband und ihnen so die Freiheit erhielt und zugleich auch Ordnung und Sicherheit schuf**. Auf diese Weise blieben sie von aller demokratischen Zuchtlosigkeit wie von tyrannischen Gewaltakten verschont und konnten zugleich in **maßvoller Freiheit und unter einer Monarchie ohne Schrecken** leben. **Untertanen einer Königsherrschaft, waren sie doch keine Sklaven, und Mitglieder einer Demokratie, brauchten sie keine Parteilungen zu fürchten.**

Augustus sei nicht schuld an Verbrechen der Triumviratszeit:

56.44.2 Augustus nicht schuld an Proskriptionen/ Verbrechen der Triumviratszeit etc.

Wenn ich sie alle in Kürze zusammenfasse, darf ich feststellen, daß er **dem ganzen Parteilantritt ein Ende setzte, dem Staat durch Umgestaltung gewaltige Macht verlieh und ihm kraftvoll stärkte**. So könnte man, selbst wenn es zu irgendwelchen Gewaltakten kam, wie sich solche ja gewöhnlich in außerordentlichen Lagen ereignen, diese mit größerem Recht den **Zeitumständen** als ihm persönlich zur Last legen. (3) Nicht zum wenigsten aber trug zu seinem Ruhme die Länge der Regierung bei. Denn von den Männern aus den Tagen der Demokratie waren die meisten und die tüchtigeren tot; (4) die spätere Generation aber wußte nichts mehr davon, war vielmehr allein oder größtenteils unter den augenblicklichen Verhältnissen aufgewachsen und so nicht nur nicht feindlich ihnen gegenüber als vertrauten Dingen eingestellt, sondern fand sogar Gefallen daran; sah sie doch, daß **der derzeitige Zustand besser und gefahrloser als jener war, den sie vom Hörsagen her kannte**.

- 59, 20, 4 Schein einer Demokratie blieb gewahrt, in Wahrheit keine Spur vorhanden (Caligula)
- 60, 15, 3 Umsturzversuch? Camillus redet von alter Freiheit und Demokratie; Soldaten und Ritter wollen aber keinen neuen Bürgerkrieg anzetteln – Camillus flieht, Selbstmord – offenbar noch etwas Widerstand gegen den Principat, hier und da, und wache Erinnerung an die Republik (auf allen Seiten)

Das Gras wachsen hören – Untertöne bei Dio?

- 55, 10, 12-16 Unerbittliche Härte des Augustus gegen Tochter Iulia (unterschwellig von Dio mißbilligt, zu hart?)

TIBERIUS

Nach eingangs positiver Berichterstattung zu Tiberius (finanztechnisch erstmal guter Kaiser) Kritik: nach Sturz und Hinrichtung des Seianus kommt es in Rom zu einer Selbstmordwelle in Senatorenkreisen aufgrund Denunziantentum gegen (angebliche) Anhänger des Seianus; es hagelt Prozesse und Falschanzeigen:

- 58, 13, 7, 14, 1. 14, 4 – 16, 3 [31 n.] Nach Hinrichtung des Seianus Prozesslawine gegen dessen Anhänger; viele

vorbildlich, bloß: Freigelassene und Frauen zu viel Macht; tanzen ihm auf Kopf herum

NERO

- 62, 14, 3 Geldverteilung an Praetorianer: offensichtlich, um bei ihnen Wunsch zu wecken, daß viele Verbrechen begangen werden (Wertung Dios)
- 62 (61) 15, 1 Senatoren heucheln Freude über Neros Herrschaft und die Verbrechen (außer Paetus Thrasea, äußert offen Mißfallen, da man seines Lebens ohnehin nicht mehr sicher sei 15, 2-4)
- Was die Senatoren anlangte, so heuchelten alle Freude über das Geschehene und teilten damit offensichtlich Neros Zufriedenheit, indem sie vielerlei Beschlüsse faßten, die ihrer Auffassung nach ihnen das Wohlwollen des Kaisers sichern mußten.
- 62 (61) 18, 1-3 → riesiger finanzieller Aufwand → Gelage, Geschenke... → Verbrechen folgen: Seneca bremst Nero ein bißchen ein Alle aber, die noch bei Verstand waren, beklagten gleichermaßen auch den riesigen finanziellen Aufwand. Denn samt und sonders ließ er die kostspieligsten Speisen, welche die Menschen zu sich nehmen, und ebenso alles, was sonst von höchstem Werte war - Pferde, Sklaven, Gespanne, Gold, Silber und buntfarbige Gewänder - durch Bons, und zwar auf folgende Weise verschenken: (2) Nero pflegte kleine Bälle unter die Masse zu werfen, die jeweils besondere Aufschriften trugen, und jeder, der sie aufgefangen hatte, empfing die darauf genannten Gegenstände. Vernünftige Leute fühlten sich nun, wie gesagt, durch den Gedanken schmerzlich berührt, daß der Kaiser, um Geld zu machen, auch nicht vor den schrecklichsten Verbrechen zurückschauern werde, wo er doch schon so viel vergewaltete, nur um sich selbst in Schimpf und Schande zu bringen... - 62 (61) 18, 3 Und auf der Stelle hätte Nero eine große Anzahl von Personen beseitigt, wenn nicht Seneca ihm erklärt hätte: "Magst du auch noch so viele töten, deinen Nachfolger kannst du nicht ums Leben bringen."

- 62, 29, 2 (Boiss. III p. 67-68) Neros Plan, ein großes Epos über die Leistungen der Römer zu schreiben (Dio abfällig)

- 63.9.1 [67 n.] DIOS Haltung - StandesbewußtseinII

Hätte sich Nero mit diesen Taten begnügt, so wäre er bloß zum Gegenstand des Gespöttes geworden. Indessen wie konnte wohl einer ruhig zuhören, geschweige denn ruhig zuschauen, daß ein Römer, ein Senator, ein Patrizier, ein pontifex maximus, ein Caesar, ein Kaiser, ein Augustus auf einem Anschlag unter den Wettkämpfern genannt wurde, seine Stimme übte, verschiedene Gelänge einstudierte, auf seinem Haupte langes Haar trug, während sein Kinn glatt rasiert war, (2) seine Toga bei den Rennen über die Schulter warf, mit einem oder zwei Begleitern spazieren ging, seine Gegner scheel anblickte und ständig mit ihnen Stichelreden führte, vor den Spielordnern und Polizeidienern zitterte und ihnen allen heimlich Geld zusteckte, um nicht im Betretungsfall ausgepeitscht zu werden? Und all dies tat er, damit er den Wettkampf mit den Kitharöden, Tragöden und Herolden siegreich bestehe, im Wettstreit aber mit den Caesaren unterliege. (3) **Was dürfte es denn für eine schlimmere Proskription je geben als diese, bei der nicht Sulla die namen anderer, vielmehr Nero seinen eigenen Namen auf die Liste setzte? Welcher Sieg ist wohl sinnloser als jener, bei dem er den Ölzwig, den Lorbeer, den Eppich oder den Fichtenkranz empfing, den politischen Kranz aber verlor?** - Velt p. 82-83

- 63, 12, 2 Machtstellung des Freigelassenen Helios: Generalvollmacht, ohne Rücksprache mit dem Kaiser in Italien und Rom Vermögen einzuziehen, „Reich von zwei Kaisern versklavt“ (Dio)

GALBA

Senatskaiser:

- 63, 25, 2 Galba verspürte kein Verlangen nach kaiserlicher Macht, wollte nicht von Soldaten ernannt sein – Übertragung der Herrschaft = Vorrecht von Senat und Volk
- 63, 23, 1 Vindex ruft Servius Sulpicius GALBA zum Kaiser aus;
→ würdiges Auftreten, Kriegserfahrung, Statthalter in Spanien, Streitmacht; Eupatride – übernimmt Macht, weigert sich, die Kaisertitel anzunehmen

- 63 (64) 6, 2-5 Galba wird mit List überrumpelt – ein Soldat behauptet, er habe Otho erschlagen (ἠθάροσι, αὐτοκράτορ, ὁθωνα γὰρ ἀπέκτειναν); Galba will am Kapitöl Dankesopfer darbringen, wird dort von Othos Soldaten erschlagen - Leichenschändung; Dio vermerkt den Namen des Centurio, der Galba als einziger verteidigte und für ihn starb (Sempronius Densus)

63 (64) 6, 2-5 **Dios Haltung: für einen Senator schlimm - hier wird mit Militärgewalt gegen den legitimen senatsfreundlichen Herrscher geputscht** (Parallelen zur Severzeit, Vierkaiserjahr und die Umstände, unter denen Severus an Macht kommt? Pertinax war auch ein senatsfreundlicher korrekter Kaiser... wie GALBA)

Mitten auf dem Römischen Forum aber traten ihn Reiter und Fußvolk entgegen und machten ihn an Ort und Stelle nieder, den alten Mann, den Konsul, den pontifex maximus, den Caesar und Kaiser, während zahlreiche Senatoren und Menschen in Massen zugegen waren. (4) Die Soldaten aber schändeten die Leiche auf vielerlei Art und hieben ihr dann das Haupt ab ... (ein Centurio verteidigte Galba tapfer und stirbt dabei - Dio hält seinen Namen bewußt fest: Sempronius Densus) (5) Ich habe auch seinen Namen deshalb vermerkt, weil er in besonderem Maße verdient, in der Erinnerung fortzuleben.

OTHO

Monarchie in unmäßigster Form: Willkürherrschaft, Terror, Mord und Totschlag durch die Soldaten - Gesellschaft in Unordnung, keine Rechtssicherheit mehr

→ 63 (64) 9, 1-2 **Konsequenz der Ermordung Galbas: Machtlegitimation nun direkt durch Militärgewalt und Rom den Soldaten ausgeliefert wie eine fremde Stadt, Willkür und Anarchie statt Rechtsicherheit und Ordnung - Soldaten überheblich, weil sie ihre Macht spüren, Kaiser zu töten und zu erheben**

ORDNUNG IST AUF DEN KOPF GESTELLT: SOLDATEN HABEN OBERWASSER DURCH OTHOS PUTSCH, hier ist etwas ins Rollen gekommen, was weitreichende Konsequenzen hat für den Principat:

das höchste Amt ist „zum Kaufobjekt geworden“, Rom „in der Hand der verwegenen Burschen“ - Otho schätzt Senat und Volk gering und Soldaten hoch; diese werden überheblich/ übermütig, weil sie mit einem Mal ihre Macht spüren, „einen Kaiser zu ermorden und zu bestellen“; die Stadt ist wie im Kriegszustand den Soldaten ausgeliefert

Am meisten aber haßte man an ihm, daß er das höchste Amt zum Kaufobjekt gemacht und die Stadt in die Hand der verwegenen Burschen gebracht hatte - µάλιστα δὲ αὐτοῦ ἐμίσηον ὅτι τήν τε ἀρχήν ὥνιον τε ἀπεδείξει καὶ τήν πόλιν ἐπὶ τοῖς θραυστάτοις ἐπεποιήκει ... ὅτι ἀποκτείναν Καίσαρα καὶ ποιήσαι δύνανται

- 63 (64) 9, 2 Otho machte Soldaten durch Geschenke und übermäßige Schmeicheleien frech und zuchtlos (kühn und aufmüßig; τοὺς στρατιώτας ἐξ ὁσοῦτον τὸλμης καὶ παρανομίας προήγαγεν ἐκ τε ὧν ἐδίδου καὶ ὧν καθ' ὑπερβολὴν ἐκολάκευεν)

- 63 (64) 9 Reliquiae libri (Boiss. III p. 108) Soldaten verhalten sich frech und versuchen, Senatoren zu ermorden, dringen in Palast ein, stören

Symposion der Senatoren mit Otho - dieser hat sie offensichtlich nicht in der Hand

VITELLIUS

- 64 (65) 5, 1-3 **Senatorische Dünkel gegenüber Vitellius** aufgrund von dessen niedriger Herkunft und dessen soldatischen Lebenswandels, viele Schulden außerdem (Schulden hat Dio bei einem Mann wie Caesar oder Octavian anders bewertet, beide hatten auch reichlich)

- über Vitellius machen viele sich lustig (Senatoren, Volk?), weil bisheriger Lebenswandel mit zeremoniellem Gehabe als Kaiser kontrastiert

- fordert nun alle Schuldscheine von Gläubigern zurück (5,3)

- 64 (65) 7,3 ahmt Nero nach (lt. Dio), Geldverschwendung für Gastereien - „verständige Menschen (οἱ δὲ νοῦν ἔχοντες) nahmen daran Anstoß“ (= gemeint sind die Senatoren, gegen Verschwendung von Geldern weil sie die

wurde vernichtet – wer bei Domitian andere denunzierte, genoß dadurch keine größere Sicherheit und konnte Reichtum/ Privilegien auf Dauer nicht genießen

- 67, 3, 5 (Boiss. III p. 168)

Solderhöhung unter Domitian: von 300 auf 400 Sesterzen:

Hierauf zog er nach Gallien aus und plünderte einige Stämme jenseits des Rheines, die in friedlichen Beziehungen mit den Römern standen, eine Leistung, auf die er sich viel einbildete, wie wenn er etwas Großes zustande gebracht hätte. Und er erhöhte, vielleicht wegen dieses Sieges, die **Löhnung der Soldaten**, indem er befahl, daß jeder Mann an Stelle der bisherigen dreihundert Sesterzen deren **vierhundert** erhalten solle. Später bereute er die Maßnahme, doch reduzierte er nicht die Höhe des Soldes, sondern die Zahl der Mannschaften. Beide Änderungen fügten **dem Staate schwere Schäden zu**; denn einerseits verminderte er dessen Verteidiger unter das nötige Maß und machte sie andererseits zu einer **kostspieligen Einrichtung**.

καὶ τοὺς στρατιώταις ἐπηύξε τὴν μισθοφορίαν, τάχα διὰ τὴν νίκην πέντε καὶ ἑβδομήκοντα δραχμὰς ἑκάστου λαμβάνοντο; κατὸν ἐκέλευσε διδοῦσθαι, μεταμεληθεὶς δὲ τὴν μὲν προσότητά οὐκ ἐμείωσε, τὸ δὲ πλῆθος τῶν στρατευομένων συνέστειλε, καὶ ἐκατέρωθεν μέγαν τὸν δημόσιον ἐβλάψε, μὴθ' ἱκανοὺς τοὺς ἀμύνοντας αὐτῷ καὶ τούτους μεγαλομίσθους ποιήσας.

→ **Dio kritisiert diese Maßnahme! Domitian habe dem Staat dadurch Schaden zugefügt...**

- 67, 4, 6 Domitian besteht darauf, als Herr und Gott angesprochen zu werden, in Reden und in Schriftstücken (→ Quellen für Dio?)

- 67, 6, 3-4 zu Hause täuscht Domitian einen Sieg vor, Krieg hat sehr viel gekostet, künftige Belastungen fallen an - Dio polemisch: Domitian habe das gesamte Reich versklavt

- 67, 17, 1 Domitians Ende in „Liveübertragung“ in Kleinasien: Apollonios von Tyana (Dio ist felsenfest davon überzeugt, unklar woher er das wissen mag und wieso er so überzeugt ist von dieser Überlieferung, in anderen Fällen ist er ja durchaus kritisch – woher nimmt er Gewißheit?)

NERVA

der optimale Kaiser: einwandfreie Regierung, Senatskaiser; gute Finanzmaßnahmen, maßvoll und klug auf Einnahmen- wie Ausgabenseite; adoptiert Trajan

TRAJAN

senatsfreundlich, tut Senatorenstand viel Gutes UND hält Soldaten im Zaum; Herrschaftslegitimation durch Senat (Traum)

- Dio bewertet ihn positiv, obwohl er ein Freund des Krieges ist; Anlaß für Dakerkriege hatte Domitians militärisches Versagen geboten (die seither laufenden Tributzahlungen sind Anlaß oder Vorwand) → 68, 6, 1

- Trajan hat die Soldaten im Griff, sie blähen sich nicht auf/ werden nicht übermütig

- durch Dakerschätze Kosten wieder gedeckt; vergebliche Belagerung Hatras Minuspunkt

HADRIAN: ab hier mündliche Zeugnisse!

Dio plaudert aus dem Nähkästchen: ab hier kann er auf direkte mündliche Zeugnisse zurückgreifen, weiß Bescheid:

Beiträge auch aufbringen müssen).

YESPASIAN

- Folle Guter Kaiser großzügig auf ihn angewandt – Dio bringt viel Positives; hat aber auch Schattenseite (Ausbeutung Ägyptens mit Aufständen, Philosophenverfolgung z.B., Haß auf die Intellektuellen); tendenziöse Darstellung aus senatorischer Sicht: ein guter Kaiser ist einer, der gut wirtschaftet und die Senatoren am Leben läßt und für innere Ordnung sorgt; andere dürfen offenbar verfolgt werden, ohne daß römische Senatoren damit ein großes Problem haben... unter Vespasian mehrere Umsturzversuche! es gärt) – Dio teils entgegen der von ihm selbst berichteten Fakten positiv wertend

- Jahr 76 n. Chr.: Umsturzversuche und Verschwörungen (Alienus, Marcellus), Marcellus wird von Senatsgericht verurteilt. Dio dazu:

65.16.3 ... So können nicht einmal Wohltaten Menschen gewinnen, die eben von Natur aus schlecht sind, und das erweist sich auch in jenen Männern, die ihrem großen Wohltäter (!!) nach dem Leben trachteten.

- 66, 17, 2 Einige verbreiteten fälschlicherweise Gerücht, Vespasian sei vergiftet worden von Titus → woher weiß Dio, daß es nicht so war?

- 66, 17, 3 (Boiss. III p. 152) Der pflichtbewußte tugendhafte Kaiser schont sich nicht und will im Stehen sterben: „τὸν αὐτοκράτορα ἐστῶτα δεῖ ἀποθνήσκειν“ → Folie Guter Kaiser

- 66, 17, 4-5 Dio kommentiert ein chronologisches Problem der Geschichtsschreibung zum Vierkaiserjahr; rezipiert Quellen eigenständig und mit Verstand.

TITUS

- 66, 18, 1-4 (Boiss. III p. 153) **Guter Ruf, weil er nach Thronbesteigung nur noch kurz lebte, kaum die Möglichkeit zu einem Fehlgriff hatte** (nicht ganz konsequent; das haben andere aber schon geschafft, siehe Vitellius, und wieder anderen hat Dio zugeschrieben, sie seien so positiv rezipiert worden, weil sie lang regierten: **Augustus!**)

- 66, 26, 4 Tod des Titus, unklar; hat Domitian ihn beseitigen lassen? (Dio geht auf Spekulationen ein und wägt ab)

Anderer wieder, und ihnen möchte ich mich anschließen, behaupten, der von Titus gemeinte Fehler habe darin bestanden, daß er den Domitian nicht tötete, wiewohl er ihn eindeutig als Verschwörer entlarvt hatte, sondern lieber dieses Schicksal durch die Hand seines Rivalen erleiden wollte, und daß er so das Römische Reich einem Menschen wie Domitian auslieferte, dessen Wesensart mein weiterer Bericht offenbaren wird.

DOMITIAN: kein Senatskaiser, erhält Machtbefugnisse vom Heer

- 65 (66) 9, 4 Dio über Domitian, Randnotiz:

Er hielt sich jedenfalls die meiste Zeit in seiner Albanervilla auf und trieb vielerlei verrücktes Zeug. Ein Beispiel: Er spielte Fliegen an einem Griffel auf. Obwohl die Sache es nicht verdiente, die Würde der Geschichtsschreibung zu erfahren, so fühlte ich mich doch verpflichtet, sie zu erwähnen; denn sie läßt hinreichend Domitians Wesensart erkennen, und vor allem blieb seine Handlungsweise nach der Thronbesteigung die gleiche

- 67, 1, 3 treulos gegenüber denen, die ihm eine Gefälligkeit erwiesen haben; wer ihm große Geldsummen beschaffte,

69.1.3 Mein Vater Aponianus, Statthalter über Kilikien, hatte alles, was um ihn spielte, genau ermittelt und berichtete über die verschiedenen sonstigen Einzelheiten, insbesondere aber, daß Trajans Tod deshalb einige Tage verheimlicht worden sei, damit Hadrians Adoption vorher noch bekanntgegeben werden könne. (4) Das war auch den Schreiben des Kaisers an den Senat zu entnehmen; waren sie doch nicht von ihm, sondern von Plotina unterzeichnet, was sie zuvor in keinem anderen Fall getan hatte.

- Minuspunkt: tötet zu Beginn seiner Herrschaft Senatoren: Palma, Celsus, Nigrinus, Lusius

unter Vorwand, sie hätten Anschlag verübt; in Wirklichkeit (lt. Dio) wegen großer Macht und Reichtums - Konkurrenten aus dem Weg geräumt

- 69, 14, 4 Iulius Severus wird nach Bithynien gesandt als Statthalter; Bewunderung Dios und der Bithynier für dessen kluge Verwaltung:

Den Severus (= Iulius Severus) [134 n.] aber entsandte der Kaiser nach **Bithynien**, das keine Heeresmacht, wohl aber einen gerechten, verständigen und angesehenen Statthalter brauchte; all diese Eigenschaften besaß der Mann. Und Severus betrieb und verwaltete die öffentlichen wie privaten Angelegenheiten der Einwohner auf eine Art und Weise, daß **wir** auch heute noch immer bewundernd seiner gedenken.

→ Verwandter des Septimius Severus?

69, 16, 3: Dio Quellen: Brief von Hadrian noch vorhanden

MARC AUREL

betrachtet Staatsschatz nicht als Eigentum

- 72 (71) 33, 2 (Boiss. III p. 273) **Marc Aurel bittet (!) Senat um Geld aus Staatskasse**, greift nicht einfach darauf zu ohne Rücksprache, obwohl die Mittel der kaiserlichen Verfügungsgewalt nicht entzogen waren – erklärte wiederholt, daß sämtliche Gelder dem Senat und dem Volk gehörten (!) - selbst kaiserlichen Palast betrachtet er nicht als sein Eigentum...

ὁ δὲ Μάρκος καὶ χρήματα ἐκ τοῦ δημοσίου ἤτησε τὴν βουλὴν, οὐχ ὅτι μὴ ἐκείντο ἐπὶ τῇ τοῦ κρατούντος ἐξουσίᾳ, ἀλλ' ὅτι ὁ Μάρκος πάντα τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου καὶ αὐτὰ καὶ ἅλλα ἔλεγεν εἶναι

- 72 (71) 36, 3 schwächliche Gesundheit (genießt gerade deshalb Dios Bewunderung umso mehr, da er trotz seiner Krankheiten durchhielt und das Reich rettete)

Indessen durfte er (Marc Aurel) nicht das verdiente Glück genießen; denn er besaß keinen kräftigen Körper und hatte es sozusagen während seiner ganzen Regierung mit zahllosen Übeln zu tun. Doch von meiner Seite aus genießt er gerade deshalb um so größere Bewunderung, daß er inmitten nie gekannter und ungewöhnlicher Bedrängnisse selbst durchhielt und das Reich rettete.

→ Schlüsselstelle! Hier urteilt Dio sehr persönlich und negativ über die eigene Zeit. Er ist nicht grundsätzlich gegen die Monarchie - Dio ist KEIN Demokrat. Aber er ist auch kein Anhänger der Severerdynastie und des militaristischen Kaisertums; dieses ist für ihn rostig

- 72 (71) 36, 4 Sohn des Marc Aurel ist große Enttäuschung, obwohl Marc Aurel ihn auf bestmögliche Weise erzog: **„unser Bericht sinkt, wie sich die Verhältnisse für die damaligen Römer und auch für uns gestalteten, von einem goldenen zu einem eisernen und rostigen Kaisertum herab“**

περι οὗ ᾗδη ῥητέον, ἀπὸ χροσῆς τῆς βασιλείας ἐς σιδηρᾶν καὶ κατιωμένην τῶν τε πραγμάτων τοῖς τότε Ῥωμαίοις καὶ ἡμῖν νῦν καταπεσοῦσῃς τῆς ἱστορίας

COMMODUS

Ab hier: Augenzeuge, Dio ist selbst präsent!

Reliquiae 73 (72) Boiss. III p. 284 λέγω δὲ ταῦτά τε καὶ τὰ λοιπὰ οὐκ ἐξ ἀλλοτρίας ἔτι παραδόσεως ἀλλ' ἐξ οικείας ᾗδῃ πηρήσεως. ἑλθὼν δὲ εἰς τὴν Ῥώμην καὶ πρὸς τὴν γερούσιαν διαλεχθεὶς ἄλλα τέ τινα ἀπελίσθησε, καὶ τὴν καὶ τοιοῦτον ἐν τοῖς αὐτοῦ ἐπαίνους εἶπεν, ὅτι τὸν πατέρα ποτὲ ἐξ ἧρτων βαθὺν ἐμπεσόντα ἱππέουσι ἐρρύσατο. τοιαῦτα μὲν τὰ σεμνολογήματα αὐτοῦ ἦν ...

Diese und die folgenden Tatsachen berichte ich aber nicht mehr gestützt auf fremde Überlieferung, vielmehr **aufgrund eigener Beobachtung** [182 n.]. Nach seiner Ankunft in Rom hielt er eine Ansprache an den Senat und schwatzte dabei viel plattes Zeug; (3) er erzählte unter anderem, was seinem Lobe diene, auch folgende Geschichte, daß er einmal bei einem Ausritt seinem Vater, der in einen tiefen Sumpf gefallen war, das Leben gerettet habe. Das waren so seine Histörchen (semmologemata).

- 73 (72) 6, 1- 7, 1 Sextus Condianus versucht, seinen Besitz zurückzuerlangen; Dio Zeuge

- **73 (72) 12, 3 Iulius Solon („Mann dunkler Herkunft“) wird Senator:**

Iulius Solon, ein Mann dunkelster Herkunft... , sei erst seines Besitzes beraubt und dann in den Senat verbannt worden (I) / λελχθῆναι ἐπὶ τοῦλοι Σόλωνος ἀνδρὸς ἀφανεστάτου ὅτι **ἐξ τῶ συνέδριον τῆς οὐσίας στερηθεὶς ἐξωρίσθη** (!!!!)

→ **in Senat aufgenommen werden ist wie Verbanntwerden III** (kommt einem Ostrakismos gleich... weil man seinen gesamten Besitz verliert, wie bei einer Konfiskation: τῆς οὐσίας στερηθεὶς)

- 73 (72) 16, 1 Zeitalter „das Goldene“, auch in Schriftsätzen; Dio nennt Commodus ironisch-abfällig **„dieser Goldene/ Herkules/ Gott“** οὗτος οὖν ὁ χρυσοῦς, οὗτος ὁ Ἑρακλῆς, οὗτος ὁ θεός

COMMODUS

73 (72) 20.1-3 (Boissevain III p. 301-302) - 20 (1) So in seiner ganzen Art zog sich jenes Schauspiel vierzehn Tage hin; wenn der Kaiser aber seine Fechtkünste zeigte, dann mußten wir Senatoren uns samt den Rittersn jederzeit einfinden. ... (2) Denn unter anderem, was wir da taten, mußten wir in all die anbefohlenen Rufe ausbrechen und besonders folgende Worte immer wiederholen: "Der Herr bist du und der Erste bist du und der Allerglücklichste. Du siegst und wirst siegen! Von Ewigkeit an, Amazonier, bist du Sieger!" Vom restlichen Volk aber kamen viele überhaupt nicht mehr ins Theater, andere entfernten sich wieder, nachdem sie bloß hineingeschaut hatten, teils weil sie sich der herrlichen Vorgänge etwas schämten, teils aber auch aus Furcht, denn das Gerede ging um, der Kaiser habe im Sinne, einige Zuschauer niederzuschießen ...

72.21.1-2 (Boissevain III p. 301-302) - 21 (1) Diese **Angst** (φόβος) steckte allen gemeinsam in den Gliedern, uns [den Senatoren] sowohl wie den übrigen Bürgern. Er tat aber uns Senatoren auch noch etwas anderes dieser Art an, das uns ziemlich bestimmt mit unserem Tode rechnen ließ: Er tötete einen Sperling, schnitt ihm den Kopf ab und kam in unseren Sitzungssaal. Und indem er mit der Linken den Kopf, mit der Rechten das blutige Schwert emporhielt, (2) sprach er kein einziges Wort, bewegte aber grinsend sein Haupt und ließ deutlich erkennen, daßer auch mit uns ebenso verfahren werde. Und viele, die darüber in ein Gelächter ausbrachen - denn **Lachen**, nicht Unwille überkam uns -, wären auf der Stelle durchs Schwert ums Leben gekommen, wenn ich nicht einige Lorbeerblätter, die ich von meinem Kranz genommen, selbst gekaut und die anderen, die in meiner Nähe saßen, Gleiches zu tun veranlaßt hätte, damit wir durch die dauernde Bewegung des Mundes die Tatsache, daß wir lachten, verbergen konnten.

75 (74) 2.1-3 (Boiss.) - So verlief der Einzug des Kaisers in die Stadt, worauf er uns **einige großsprecherische Zusagen** machte (ἐκβαρύνοντο), wie sie uns auch schon die guten Kaiser der früheren Zeiten gegeben hatten, zum Beispiel, daß er keinen Senator wollte hinrichten lassen ... (2) Indessen war er selbst der erste, der das eben genannte Gesetz übertrat und ... zahlreiche Senatoren aus dem Wege räumte ... **Er traf auch viele Maßnahmen, die nicht unserem Geschmack entsprachen.** καὶ πολλὰ μὲν ἡμῖν οὐ κατὰβύμα ἔπαρτεν (3) So beklagte man sich, daß er die Stadt durch die Anwesenheit von so zahlreichem Militär in Unruhe bringe / αἰτίαν τε ἔργον ἐπὶ τοῖς πλείοσι στρατιωτῶν ὀχλῶδι τὴν πόλιν ποιῆσαι καὶ/ und **den Staat durch übertriebene Geldausgaben belaste / δαπάνη χρημάτων περιττῇ τὸ κοινὸν βαρύναν**, und was der Hauptvorwurf war, daß er die Hoffnung auf Sicherheit nicht so sehr auf die Ergebenheit seiner Mitarbeiter als auf die **Stärke seiner Truppen** setze/ καὶ τὸ μέγιστον δὲ μὴ ἐν τῇ τῶν **συνόντων οἱ εὐνοίᾳ** ἀλλ' ἐν τῇ **ἐκείνων** ἰσχύϊ **τὴν ἐλπίδα** τῆς σωτηρίας ἐποιεῖτο.

→ Senatorenstand ist mit Severus nicht zufrieden und enttäuscht; Senatoren (οἱ οὐνοντες οἱ εὐνοίᾳ... - etwa: die ergeben um ihn Humscharwenkelnden) fühlen sich gegenüber Heer zurückgesetzt; Severus stützt - lt. Dio - von Anfang an seine Herrschaftslegitimation auf die Truppen, deren Präsenz in der Stadt und deren militärische Stärke (nach innen wie außen).

- Militärausgaben enorm; belasten (βαρύνει) den Staatshaushalt (to koinon) massiv; Kritik/ Enttäuschung von Dio

REFORMEN:

Leibgarde aus ALLEN LEGIONEN, Rekrutierung auch aus Provinzen – das stört konservative Senatoren; vergrößert angeblich Arbeitslosigkeit in Italien

- Entdemokratisierung
- Militarisierung
- Leibgarde war früher aus Italien, Spanien, Makedonien, Norikum: „anständiges Aussehen, einfache Sitten“
- **stattdessen: Praetorianer jetzt „unrömisch“ (Senatorenrecht)**
- buntgemischte Masse von Soldaten, gar wild in ihrem Aussehen, höchst schreckenregend in ihrer Sprache, durchwegs bäuerisch im Umgang**
- Leibgarde noch stärker an Kaiser gebunden
- kriegserfahrene Soldaten übernehmen die Posten (Belohnung für wackere Kämpfer: Aufnahme bei den Praetorianern)
- Wurzeln des italischen Räuberunwesens von Dio hier gesehen
- So sehen Senatoren die Soldaten... Angst vor dem Fremden, Unkultivierten, Barbarischen.
- Soldaten: unzivilisiert, sprechen kein Latein? bzw. führen eine äußerst derbe Sprache
- Senat hat keinen Draht zu ihnen und auch keine Kontrolle über sie, Soldaten werden primär als fremd, brutal und bedrohlich wahrgenommen

Dios Haltung: Krieg

- **Kritik an Krieg und Kriegskosten**

- 56, 16, 4 viele Menschen und Unmengen an Werten zugrunde gegangen, nur ganz geringe Beute (Situation gibt's auch in Severzeit)

- **Kritik an Ausbeutung – langfristig kein gutes Geschäft**

- 56, 18, 3 Römischen Fehlverhalten in Germanien vor Varusniederlage: Freie wie Sklaven behandelt, Ausbeutung →

72.21.3 - 72.22.1 (Boissevain III p. 301-302) - 21 (3) Infolgedessen teilten alle bis zum letzten den festen Glauben, daß wir sicher irgendwie seiner ledig würden. 22 (1) In der Tat dauerte es nicht mehr lange, daß er starb, vielmehr ermordet wurde.

PERTINAX: GUTER, sogar: hervorragender Kaiser – ein Princeps senatus

- **Princeps senatus (πρόκριτος τῆς γενοῦσίας)**

- läßt sich vom Senat ernennen, nachdem Soldaten ihm erhoben haben (das will er nicht)

- Ordnung der Finanzen (nicht im Sinne der Soldaten); hebt Maßnahmen des Commodus auf

→ - Freigelassene seien Schuld für große Ebbe in der Kasse - reiche Emporkömmlinge aus Entourage des Commodus: aus Senatorenrecht klebt an deren Besitz Blut (findet Restitution statt? Commodus holt den Besitz zurück, enteignet Commodus-Günstlinge)

- höchste Verwaltungskunst

- gewissenhafte Fürsorge

- erfüllt alle Pflichten, die ein guter Kaiser erfüllen soll – und mehr

- hebt Unrechtsurteile auf

- damnatio des Commodus

- gerecht, demokratisch, ideal: libertas-Stimmung, freie Sprache, freie Leute, Spottlieder auf Commodus möglich

- ein hervorragender, ehrenwerter Mann

- hatte Mühe, das nötige Geld für die laufenden Kosten des Staates zu erlösen (Kassen nach Commodus leer)

- entäußert sich eigenen Besitzes

- schenkte Soldaten etwas weniger als Vorgänger

- wollte zuviel auf einmal: Erneuerung eines Staatswesens braucht Zeit!

- fiel von Soldatenhand

nach Pertinax: Herrschaft wird versteigert...

- Divinisierung nach Severus' Thronbesteigung

LEICHENREDE AUF PERTINAX (SEVERUS?)

74, 7, 6-7 (Boiss. III p. 329) -

(6) Während eine kriegerische Natur vielfach in Härte und eine friedliche in Feigheit endigt, zeichnete sich Pertinax in beiden Richtungen aus, ein fürchterweckender Kriegsmann und zugleich ein kluger Friedensflirst. ... (7) ... ernst und doch nicht finster, freundlich ohne Selbsterniedrigung, klug berechnend und dabei kein Schurke, gerecht ohne Kleinlichkeit, ein vernünftiger Hauswirt, der nicht knausrte, hochgemut ohne Großtuerel.

ZWEITES VIERKAISERJAHR – MILITÄRPUTSCH: DIDIUS IULIANUS

75 (74) 1.3 (Boiss.) - Nach dieser Maßnahme **hielt Severus seinen Einzug in Rom**. Bis zu den Toren war er zu Pferd und trug Reiteruniform, von dort wählte er bürgerliche Tracht und ging zu Fuß. Und das gesamte Heer, Fußvolk wie Reiterei, gab ihm in voller Rüstung das Geleite. (4) Es war die allerglänzendste Schau, der ich jemals beigewohnt habe; denn die ganze Stadt war mit Blumen und Lorbeerzweigen bekränzt und mit bunten Tüchern geschmückt, strahlte von Fackeln und lodernem Räucherwerk, und die Bürger, in weißen Gewändern und mit frohen Gesichtern, ergingen sich in vielen Heilrufen, während die Soldaten im Waffenschmuck wie auf einem Festzug prunkend dahinschritten und auch wir [Senatoren] **in Staatskleidung** umhergingen. (5) Die Volksmenge aber stritt sich in ihrem Verlangen, Severus zu sehen und ein Wort von ihm zu erlauschen, so als wäre er irgendwie durch sein Glück verändert ...

Unmut und Widerstand; rücksichtslose Ausbeutung ist langfristig schädlich für Rom (vgl. **56, 16, 3-4 Tiberius und Bato** in Dalmatien, Aufstand der Dalmatier „Ihr **Römer**“ trägt Schuld daran, **schickt ihr doch zu euren Herden als Wächter nicht Hunde und Hirten, sondern Wölfe!**)

- Varus erteilt Freien Befehle und treibt Steuern ein, als wären sie Sklaven Roms – mißachtet einheimische Sitten/ Bräuche → 56, 21, 5 Varusschlacht und totale Niederlage, Debakel für Rom

- 56, 23, 1 Angst vor Abfall der germanischen u. gallischen Provinzen, Rom gehen Soldaten aus

- **57.10.3 Tiberius: Umgang mit Geld = „guter Kaiser“: „Ich wünsche, daß meine Schafe geschoeren, nicht aber gesunden werden.“ (Metapher für maßvolles Wirtschaften)**

- **56, 33, 5 Mahnung des Augustus: mit Besitz zufrieden sein; wahren, nicht vergrößern, keine weitere Expansion:** schwer zu verteidigen; Risiko, alles zu verlieren

- **56.41.7 Tiberius in Leichenrede auf Augustus hebt nochmal hervor: keine weitere Expansion**

Oder soll ich des weiteren nicht darauf hinweisen, daß er sich mit unseren ein für allemal unter dem Zwang der Not erworbenen Besitzungen zufrieden gab und kein weiteres Gebiet hinzuerobern wollte, wodurch wir im Wahn, noch mehr Land zu beherrschen, auch den schon vorhandenen Besitz eingebüßt hätten?

- 56, 33, 5 Mahnung des Augustus an Römer: **expandiert nicht weiter!** Sonst alles verloren

- 56, 41, 7 Tiberius in Leichenrede: **expandiert nicht weiter!** Sonst alles verloren

Rostige Zeiten... Dio Sehr kritisch über Sept. Severus:

75.3.2-3 Wiederholt erklärte er (Severus), er habe dem Reich ein weites Land hinzuerobert und es zu einem Bollwerk für Syrien gemacht. (3) Die Tatsachen selbst bestätigen freilich, daß diese Eroberung uns nur **dauernde Kriege und viele Unkosten** einbrachte; denn das Land bietet nur ganz wenig, erfordert aber gewaltige Ausgaben, und nun, da wir zu Nachbarvölkern der Meder und Parther gelangt sind, müssen wir, so könnte man sagen, unaufhörlich die Schlachten für diese Menschen ausfechten. - Veh p. 344; Xiph. 304, 8-22 R. St.; Boiss. III p. 340

Severus: Rostige Zeiten...

76(75).4.1 (Boiss. III p. 341)

Severus hatte sich noch nicht von den Kämpfen mit den Barbaren erholt, als ein **Bürgerkrieg** πόλεμος ἐμφύλιος, und zwar mit dem Caesar Albinus, ausbrach [196 n.]. ... (2) Während nun so die gesamte Welt in Unruhe geriet, verhielten **wir Senatoren** uns ganz still, soweit nicht Standesgenossen von uns sich offen zu diesem oder jenem hingezogen fühlten und damit Hoffnungen wie Gefahren der beiden Nebenbuhler teilten. Was das **Volk** hingegen betraf, so zeigte es keine Zurückhaltung, sondern erging sich ganz offen in Wehklagen. (Letztes Pferderennen vor den Saturnalien, große Menge ist beisammen...)

(3) **Auch ich war**, da der Konsul zu meinen Freunden zählte, **bei der Veranstaltung zugegen** und konnte deshalb jedes Wort, das gesprochen wurde, genau hören, so daß ich auch etwas darüber zu schreiben vermochte. ... - Dio live vor Ort, Augen- und Ohrenzeuge

Kriegsmüdes Volk beim Rennen, Dio hat's gehört:

76(75).4.5 (Boiss. III 341) ... "Wie lange sollen wir solche Dinge noch hinnehmen?" und "Wie lange führen wir denn noch Krieg?" ... - μέχρι τότε τοιαῦτα πάσχοντες; ἔκραζαν 'καὶ μέχρι ποῦ πολέμουμεθα;

- *Numerianus tis grammatistes/ Lehrer Numerianus gibt sich als römischer Senator aus und sammelt kleine Streitmacht, vollbringt kühne Taten für Severus - dieser schickt anerkennendes Schreiben und bittet ihn, seine Streitmacht zu verstärken (Severus läßt sich leicht täuschen, vgl. Räubergeschichte - und andererseits: Severus begibt milit. Hybris, während ein einfacher Grammaticus echte Kriegstaten vollbringt, die den Römern nützlicher sind als die Taten des Severus... implizite Kritik?)*:

76(75).2-3 ...

Diesem Wunsche kam der Mann nach und erbeutete neben anderen bewundernswerten Taten her siebzg Millionen Sesterzen, welche er dem Severus übersandte. (3) Nach diesem Sieg begab sich Numerianus zu ihm (Severus) und verheimlichte dem Herrscher nichts, ja verlangte nicht einmal, wirklich Senator zu werden. Im Gegenteil, obwohl er zu großen Ehren und Reichtum hätte aufsteigen können, wollte er nichts davon wissen, verbrachte vielmehr seinen Lebensabend auf irgendeinem ländlichen Wohnsitz und empfing vom Kaiser eine bescheidene Unterstützung für seinen täglichen Bedarf.

- Severus kämpft nicht mit seinen Truppen; Kritik an seiner virtus, implizit

Entscheidungsschlacht 197 n. Chr.: Severus und Albinus bei Lugdunum - Kritik Dios an der virtus des Severus?

76(75).6.1 (Boiss. III p. 342) ... und beide Führer wohnten dem Kampfe bei, obschon Severus dies noch nie bei einer anderen Schlacht getan hatte.

----> Niger hatte mit seinen Truppen gekämpft. Pertinax war den Verschwörern im Palast unbewaffnet entgegengetreten, etc. - seine Kriegstüchtigkeit war von Dio betont worden.

Severus bei der Schlacht ungeschickt; bringt eigene Leute in Gefahr - gravierende Fehleinschätzungen; auch das im Widerspruch zum "Klügsten", als den Dio ihn eingangs lobte:

76(75).6.6 (Boiss. III p. 343) Sowie Severus das sah, kam er den Leuten mit den Praetorianern zur Hilfe; doch weit entfernt, ihnen etwas nützen zu können, hätte er beinahe auch noch die Praetorianer eingeblüßt und geriet selbst durch den Verlust seines Pferdes in Lebensgefahr. ----> Dio disqualifiziert/ verunglimpft Severus.

MOTIV EHRGEIZ bei SEVERUS: Kritik an dessen Kriegen.

Dio distanziert sich von Severus' Selbstdarstellung und der offiziellen Geschichtsschreibung seiner Zeit: Er weicht bewußt von Severus' eigenem Bericht ab, um zu berichten, was sich "in Wahrheit abspielte". Senatoren und Severus stehen nicht auf gutem Fuß miteinander, herbe Differenzen: Severus stellt sich in Tradition der Antoninen und rehabilitiert Commodus - divinisiert ihn, bez. sich als dessen Bruder; postume Selbstadoption durch Marc Aurel:

76(75). 7.3-4 Ich berichte nämlich nicht all das, was Severus darüber schrieb, sondern was sich in Wahrheit abgespiele.

(Severus schändet Leiche des Albinus; Topos oder historisch?) (4) Diese Tat machte deutlich, daß er nichts von einem guten Kaiser besaß, und so erschreckte er sowohl uns als auch die Bevölkerung mehr denn je durch die Befehle, die er übersandte; denn jetzt, da er alle bewaffneten Gegner überwältigt hatte, ließ er gegen die Unbewaffneten seine ganze Wut aus ... Besonders uns [Senatoren] jagte er Schrecken ein, indem er sich als den Sohn des Marcus und den Bruder des Commodus bezeichnete und dem Commodus, den er erst jüngst noch geschmäht hatte, göttliche Ehren erwies. - Voh p. 349f., Xiph., Boiss. III p. 344

Severus beißt sich an Hatra die Zähne aus - *erneute (und erneut sinnlose, verlustreiche, vergebliche) Belagerung von Hatra:*

76.(75).11.1 [200 n.] ... Indessen blühte er bei diesem Unternehmen sehr viel Geld und sämtliche Belagerungsmaschinen mit Ausnahme derer ein, die - wie schon oben [Belag. v. Byzanz] erwähnt - von Priscus erbaut worden waren. Hinzu trat noch der Verlust einer Menge von Soldaten. - Boiss. III p. 348f.

----> *unverholene Kritik Dios: Severus ist nicht der erfolgreiche Feldherr und kluge Kriegsführer, als der dieser selbst sich darstellt und*

das Grabmal Alexanders schließen, alles Maßnahmen, damit in Zukunft niemand mehr dessen Leiche zu sehen bekomme oder lese, was in jenen Büchern geschrieben stand. - Voh p. 356, Xiph., Exc. Val., Suidas; Boiss. III p. 350

KEINE AUTORITÄT: SÖHNE VERLOTTERN, MILITÄRISCHE MISSERFOLGE

77(76).11.1 Severus mußte erleben, daß seine Söhne ihre Lebensform änderten und die Legionen infolge Untätigkeit ihre Kraft verloren; deshalb brach er zu einem Feldzug nach Britannien auf [208 n.]... (2) ... Deshalb kehrte Severus ... nicht mehr heim, sondern starb im dritten Jahre. Und riesige Geldmengen nahm er mit sich fort. - Kai χρήματα δὲ πύμολοι συνεζήγαγε.

Tod des Severus am 4. Februar [211 n.] - TESTAMENT: BEREICHERT DIE SOLDATEN!

77(76).15.2 wobei auch Antoninus (= Caracalla) irgendwie mitgeholfen haben soll. Vor seinem Hinscheiden jedenfalls äußerte sich der Herrscher, wie berichtet, folgendermaßen zu seinen Söhnen - ich will die Worte genau wiedergeben, ohne jede Ausschmückung - :

"Bleibt einträchtig, bereichert die Soldaten und schert euch um all das andere den Teufel!" - ὁμονοεῖτε, τοὺς στρατιώτας πλουτίζετε, τῶν ἄλλων πάντων καταφρονεῖτε - III Schlüsselatz III

KASSENSTURZ: TROTZ IMMENSER AUSGABEN HAT SEVERUS VIEL HINTERLASSEN!

Hierin entspricht er dem Guten Kaiser

77(76).16.2-4 ...eifrig bemühte er sich um das Erreichen seiner Ziele, während ihn das, was die Leute über ihn sagten, kalt ließ. Deshalb **verschaffte er sich Geld auf jede Weise**, ohne freilich um dessentwillen jemand zu töten. (3) **Großzügig übernahm er alle notwendigen Ausgaben**. So erneuerte er eine stattliche Menge der alten Gebäude und **setzte seinen eigenen Namen darauf, gerade als ob er sie neu und aus eigenen Mitteln errichtet hätte. Viel Geld verschleuderte er aber auch** mit der Wiederherstellung und Neuerrichtung anderer Bauwerke, zum Beispiel wenn er Dionysus und Hercules zu Ehren einen Riesentempel aufrichten ließ. (4) Indessen, **obschon er Unsummen aufwendete, befanden sich in seinem Nachlaß nicht ein paar leicht zu zählende Zehntausende von Denaren, sondern sehr, sehr viele davon**. Er rügte auch unnütliche Personen und ging dabei so weit, selbst Gesetze wegen Ehebruchs zu erlassen.

POSITIV:

77(76).17.3 ... veranstaltete auch nur an Tagen, da es sich nicht vermeiden ließ. **kostspielige Bankette**. ----> ein tätiger Kaiser, pflichtbewußt bis in die Todesstunde (Kontrast: Positivzeichnung vs. Negativbild?)

CARACALLA

Schlechter Kaiser:

Lügner, Feigling, Schwächling, kein guter Feldherr; Verschwender, hat Heer nicht im Griff...

79 (78) 3, 1 Kein guter Feldherr:

sehr kühn in seinen Drohungen, leichtsinnig in seinen Unternehmungen - aber in Wahrheit: der größte Feigling, wenn es darum ging, Gefahren zu bestehen, und ein ausgemachter Schwächling im Ertragen von Mühen...

Der große Verschwender...

78 (77) 15.1 Gleichermaßen machte der nämliche Herrscher unmittelbar der Welt selbst die schlimmsten Taten bekannt, als seien sie gut und lobenswert, während er dies in anderen Fällen unabsichtlich gerade durch seine auf Verheimlichung abzielenden Vorsichtsmaßnahmen erreichte; **man braucht ja nur an das Geld zu denken**. ὅτι οὐτὸς τὰ μὲν ἄντικρος ὡς καὶ καλὰ καὶ ἐπαίνου ἔειπε, καὶ τὰ αἰσχρὰ, ἐφανέρου, τὰ δὲ καὶ ἄκων δ' αὐτῶν ὧν ἀντικατασκευάζεν ἐξήρανεν, ὥσπερ ποὶ καὶ περὶ τῶν χρημάτων." Exc. Val. 379 (p. 750).

dargestellt wissen will

----> *persönlicher Ehrgeiz Dios ist schädlich für Rom, Reich, Allgemeinwohl und Staatskasse; geführtet innere wie äußere Sicherheit (Bollwerk/ peribolos Byzanz sinnlos zerstört!)*.

76.(75).11.4 Severus verfolgte diese Vorgänge von einem hohen Tribunal aus. - Voh p. 355, Xiph., Boiss. III p. 349 ----> Er nimmt nicht aktiv an den Kämpfen teil; implizite Kritik an virtus...?

Römer vor Hatra fast erfolgreich - doch im entscheidenden Moment bläst Severus zum Rückzug (Art Dolchstoßlegende: Fehleinschätzung des Kaisers lt. Dio):

76.(75).12.1-4 Als nun ein Abschnitt der äußeren Ringmauer eingestürzt war und alle Soldaten sich einfrig bemühten, den Zugang zum restlichen Teil zu erzwingen, hielt sie Severus von diesem Unternehmen ab, indem er auf allen Seiten laut zum Rückzug blasen ließ. (2) Denn der Ort genoß einen bedeutenden Ruf, da er neben gewaltigen Geldsummen auch eine Menge Weihgaben für den Sonnengott in seinem Inneren barg, und so rechnete der Kaiser damit, daß sich die Araber freiwillig zu einem Abkommen verstünden ... (3) [Ißt Tag verstreichen, es kommt aber kein Friedensangebot der Belagerten; dafür wird die Verteidigungsmauer zwischenzeitlich wieder in Stand gesetzt. Die Truppen sind jetzt sornig und verweigern Severus den Gehorsam...] (4) So hat der Gott, der die Stadt schirmte, zuerst durch Severus die Soldaten, welche hätten eindringen können, zurückgerufen und ihn dann, als er den Ort hierauf erneut nehmen wollte, durch die Soldaten an seinem Vorhaben gehindert. (Mißerfolg, Befehlsverweigerung). - Boiss. III p. 346f.

----> **Mißerfolg vor Hatra**. Severus hindert eigenes Heer am Sieg, als hätte der Sonnengott ihn zuungunsten der Römer instrumentalisiert (!!) ... *Severus hatte Lage nicht im Griff und vertrat vor Hatra nicht die Interessen Roms. Antiseverischer Dio. Implizit: Severus ist ein Landesfeind. Er machte (vom Ergebnis her) gemeinsame Sache mit dem Feind. Vgl. zu lang hält Severus sich mit dieser Belagerung auf (20 Tage, also drei Wochen)*

Vgl. auch: *Dios Beschreibung der gesunkenen Kampfmoral der Römer gegenüber den Parthern unter Caracalla - Disziplin der Soldaten ist am Boden - verwöhnt durch zuviele Geschenke nicht mehr kampftüchtig, untergrabene Kampfmoral - die Schwäche der Römer wird von Gegnern gern gesehen; Caracalla spielt durch seine Art, mit dem Heer umzugehen, aus Senatorensicht den Parthern in die Hände:*

79 (78) 3, 4-5 (Boiss. III p. 405 - 406) Die Barbaren sahen nun, was Antoninus für ein Mensch war und hörten auch, daß seine Soldaten zwar zahlreich, jedoch infolge ihrer bisherigen schwelgerischen Lebensweise - unter anderem hatten sie den Winter in festen Häusern zugebracht und dabei den ganzen Besitz ihrer Quartiergeber gleich einem persönlichen Eigentum aufgezehrt - sowie durch die Anstrengungen und die augenblicklichen Nöte körperlich verbraucht und seelisch herabgestimmt seien, (5) in einem Maße, daß sie sich selbst **aus den Spenden, die ihnen der Kaiser jederzeit in reicher Menge zukommen ließ, nichts weiter mehr machten. Wie nun die Parther das gewahrten, faßten sie Mut, daß sie in ihnen Helfer und keine Feinde finden würden**... καὶ ἐκ τῶν πόνων τῆς τε ταλαιπωρίας τῆς τότε αὐτοῖς παρούσης οὕτω καὶ τὰ σώματα τετροχημένους καὶ τὰς ψυχὰς τεταπεινωμένους ὥστε μὴδὲν τῶν λημμάτων ἔτι, ἢ κολλὰ δει παρ αὐτοῦ ἐλάβανον, προτιμῶν. αἰσθόμενοι, ἐπὶβήσαν ὡς καὶ συναγωνιστὰς αὐτοῖς ἀλλ' οὐ πολεμίους ἔζοντες, κ ... μᾶζοντες ... ἄντιπῶνους ἀντιπαρεσκευάζετο

MORAL DER TRUPPE SEI UNTERGRABEN DURCH CARACALLAS BEVORZUGUNG GERMANISCHER LÖWEN:

Caracallas "Löwen":

79(78) 6.1. Der Kaiser hatte nämlich Skythen und Germanen um sich, freie Männer wie auch Sklaven, die er ihren Herren und Frauen abgenommen und mit Waffen versehen hatte und denen er offensichtlich größeres Vertrauen als seinen eigenen Soldaten schenkte; neben anderen Ehrungen hr zeichnete er sie auch durch die Ernennung zu Centurionen aus und nannte sie seine "Löwen", ----> das nehmen die eigenen römischen Soldaten ihm sehr übel. Dio zeichnet Caracalla als Landesfeind...

Unstillbare Neugier des Severus: auch hier ein Zuviel - als Feldherr unklug, will aber Zukunft erforschen...

Art spirituelle Hahlgier: nimmt Heilige Schriften weg, damit keiner sie mehr lesen kann...

76.(75).11.2 ... er war nämlich ein Mann, der nichts Menschliches oder Göttliches unerforscht lassen konnte. Infolgedessen nahm er aus fast allen Heiligtümern sämtliche Bücher geheimnisvollen Inhalts, so viele er nur davon finden konnte, mit sich weg und ließ auch

(viele Beispiele, daß er die für Senatoren unangenehmsten Gruppen fördert - Soldaten, Astrologen etc.)

Disziplin der Soldaten ist am Boden - verwöhnt durch zuviele Geschenke nicht mehr kampftüchtig, untergrabene Kampfmoral - die Schwäche der Römer wird von Gegnern gern gesehen; Caracalla spielt durch seine Art, mit dem Heer umzugehen, aus Senatorensicht den Parthern in die Hände:

79 (78) 3, 4-5 (Boiss. III p. 405 - 406) Die Barbaren sahen nun, was Antoninus für ein Mensch war und hörten auch, daß seine Soldaten zwar zahlreich, jedoch infolge ihrer bisherigen schwelgerischen Lebensweise - unter anderem hatten sie den Winter in festen Häusern zugebracht und dabei den ganzen Besitz ihrer Quartiergeber gleich einem persönlichen Eigentum aufgezehrt - sowie durch die Anstrengungen und die augenblicklichen Nöte körperlich verbraucht und seelisch herabgestimmt seien, (5) in einem Maße, daß sie sich selbst **aus den Spenden, die ihnen der Kaiser jederzeit in reicher Menge zukommen ließ, nichts weiter mehr machten. Wie nun die Parther das gewahrten, faßten sie Mut, daß sie in ihnen Helfer und keine Feinde finden würden**... καὶ ἐκ τῶν πόνων τῆς τε ταλαιπωρίας τῆς τότε αὐτοῖς παρούσης οὕτω καὶ τὰ σώματα τετροχημένους καὶ τὰς ψυχὰς τεταπεινωμένους ὥστε μὴδὲν τῶν λημμάτων ἔτι, ἢ κολλὰ δει παρ αὐτοῦ ἐλάβανον, προτιμῶν. αἰσθόμενοι, ἐπὶβήσαν ὡς καὶ συναγωνιστὰς αὐτοῖς ἀλλ' οὐ πολεμίους ἔζοντες, κ ... μᾶζοντες ... ἄντιπῶνους ἀντιπαρεσκευάζετο

- Hat nicht einmal das Heer im Griff, das er überfüttert hat: Bevorzugung germanischer und skythischer Kämpfer sowie seine Alexandervernarrtheit und etliche Spleens machen ihn trotz immenser Ausgaben bei Soldaten unbeliebt.

- Caracalla und die Senatoren: persönliche Begegnung mit Dio

79 (78) 8.4

Caracalla rief Dio beim Aufbruch nach dem Bankett für Senatoren in Nikomedeia zu sich

Und da nun gewisse Persönlichkeiten einmal ihre Aufmerksamkeit auf diese Tatsache (daß C. sein eigenes Ende vorausgesagt habe) gelenkt hatten, kam es auch mir ins Gedächtnis, daß Antoninus damals, als er uns Senatoren an den Saturnalien zu Nikomedeia ein Festmahl gegeben und vielerlei, wie bei einem Symposion ja ganz natürlich, gesprochen hatte, mich beim allgemeinen Aufbruch zu sich rief und bemerkte: "Ausgezeichnet, **mein lieber Dio**, und ganz der Wahrheit entsprechend hat doch Euripides gesagt: ... Was wir fest erhofften, es ward nicht erfüllt, was wir nie erahnten, dem bahnte ein Gott seinen Weg. So ging es auch hier." ... (5) ... da er bald danach uns Leben kam und er die Worte mir gegenüber als letzte hatte fallen lassen, mußte man glauben, daß er ganz nach Orakelart das auf ihn Zukommende vorausgesagt hatte. (Dio gibt weitere Orakelsprüche an, die C.'s Untergang verkündet hatten)

(Letzte Worte, die Dio von C. zu Lebzeiten hört.)

→Interessant! Dio wurde von Caracalla geschickt?!!! der freundliche Tonfall, in dem C. zu ihm spricht, steht im Widerspruch zu dem ganzen Negativen und der Atmosphäre der Angst...

79 (78) 1, 5: Caracalla berichtet nicht wahrheitsgetreu an den Senat (Krieg/ Stand)

Nach Caracallas Tod: Severus fordert Dio in einem Traumgesicht auf, genau zu berichten

MACRINUS: eigentlich ein Guter Kaiser, aber - viele Senatorendünkel gegen ihn

**aufgrund seiner bescheidenen Herkunft (als Ritter zum Kaiser geworden);
Dio berichtet viel Lobenswertes über ihn (Sachebene) und beurteilt ihn dennoch negativ**

CURSUS außer Kraft, Adventus als praefectus urbi

- **79 (78) 14, 3 Senatoren fühlen sich extrem düpiert** durch Bestellung des Adventus zum praef. urbi: Man mußte glauben, er habe den Adventus nur zum Stadtpraefekten bestellt, um so dem Senat einen Tort anzutun...
- hatte in Söldnertruppe gedient (Aufgaben von Henkern, Kundschaftern, Centurionen)
- Amt vor Tätigkeit als Konsul
- Macrinus habe damit von sich selbst ablenken wollen: da er als Ritter „das Kaiseramnt an sich gerissen hatte“
- große Ständesdünkel bzw. Angst der Senatoren um Privilegien und Rang... alte Gesellschaftsordnung funktioniert offenbar nicht mehr, neue Regeln (die von Dio und Kollegen als Unordnung und ordnungswidrig wahrgenommen werden; die Machtverhältnisse im Reich haben sich massiv zuungunsten der bisherigen Elite verschoben)

- **79 (78) 18, 3-4 Mißgunst und Intriganz gegenüber Macrinus** zunächst nur unterschwellig; wird auch nicht offen geäußert, hinter vorgehaltener Hand lästern sie – Freude über Ende des Caracalla überdeckt erstmal alles andere in öffentlicher Wahrnehmung - „der nächste beste sei dem bisherigen vorzuziehen“;
- **Senatoren haben dann sicher gehörig intrigiert** und gegen Macrinus Stimmung gemacht – das Volk war offenbar zuerst einmal mit ihm sehr zufrieden!
- **Macrinus muß den Spagat zwischen den gesellschaftlichen Gruppen schaffen ohne Rückhalt bzw. mit verdeckter (später offener) Ablehnung des Senats**, dabei ist er kein Soldatenherrscher, der sich aufs Heer stützen will; Dio reitet auffällig oft, beharrlich und mit Nachdruck auf Macrinus' Herkunft und Fehlgriffen herum, macht ihn schlecht

Verzerrte Darstellung bei Dio? Volk habe die beiden Kaiser abgelehnt:

- **79 (78) 20, 3 Volk verachtet Macrinus und Diadumenianus, betet öffentlich zu Iuppiter**, verweigert Kaiser und dessen Sohn die Ehrerbietung; Senat und Ritterschaft müssen populus erst lange auffordern; Demütigung für den Herrscher... fragile/ labile Machtposition
- (Volk von sich aus? oder ein agitiertes/ manipuliertes Volk? den Senatoren ist er sicher eher ein Dorn im Auge als dem Volk – aufgrund der Herkunft; das hier könnte verzerrte Darstellung Dios sein!!)
- Verachtung primär doch aus Senatorenkreisen...

MISSEFOLG IM KRIEG ZIEHT EINBRUCH DER RÖMISCHEN WIRTSCHAFT NACH SICH:

ROM IN DER KRISE – im Äußeren und Inneren

79(78).26.1 Und so traf es auch ein. Das Übel war ja nicht auf die Stadt allein beschränkt, sondern erfaßte den ganzen von Rom beherrschten Erdkreis, dessen Einwohner gewöhnlich das Theater füllten; denn erstens wurden die Römer besiegt und mußten ihren Krieg gegen die Barbaren einstellen, und zweitens hatten sie schwer unter der Habgier und Afsässigkeit der Soldaten zu leiden.

NIEDERLAGE des aussichtslosen Kampfes gegen die Parther WIRD MACRINUS IN SCHUHE GESCHOBEN:

Das ist sehr tendenziös/ Senatorensicht – eigentlich geht aus dem bisherigen Bericht hervor, daß Caracalla den Krieg gegen jede politische, kriegerische und wirtschaftliche Vernunft vom Zaun gebrochen hatte und daß der Krieg schon während seiner Herrschaft teuer, ressourcenraubend und aussichtslos war – das sagt Dio sogar an früherer Stelle. Die hier

(3) Allein auf diese Art wäre ihm der Tadel, gegen Caracalla gepuscht zu haben, erspart geblieben und der Beweis gelungen, daß er um seiner eigenen Sicherheit willen und nicht aus Gier nach der Herrschaft jene Tat vollbrachte. Doch statt diesen Weg einzuschlagen, brachte er sich zugleich in üblen Ruf und stürzte sich ins Verderben, so daß er zum Gegenstand der Schmach und zum **Opfer eines wohlverdienten Schicksals** wurde. (4) Denn da er nach der Alleinherrschaft griff, bevor er auch nur den **Titel Senator** führte, verlor er sie gar schnell und auf die unglücklichste Weise; er regierte nur ein Jahr und zwei Monate weniger drei Tage...

- **Dios Haltung:** Herkunft! Stand! Herkommen! Die alte Ordnung, Cursus honorum etc.
- **Wohlverdientes Schicksal !!???? Dios Wertung... Gehässigkeit/ Genugtuung eines Senators...**
- **Senat übernimmt keine Verantwortung für den Gang der Dinge** – Elagabal ist zwar das Monster schlechthin für die Senatoren, aber sie haben Macrinus auch nicht dabei unterstützt, seine Macht zu halten gegen Elagabal
- ELAGABAL**
- > Dio war zur Zeit der Erhebung des Elagabal in Pergamon! Bekam vor Ort den Aufstand einer Flotte mit und hält aufgrund dieser Erfahrung die Berichte vertrauenswürdiger Zeugen anderer Erhebungen für ebenfalls glaubwürdig.
- > Das cursus: Curator von Pergamon und Smyrna.

80 (79) 4, 7 (Boiss. III p. 458) Kaiserliches Münzregal im Edelmetall: angebliche Usurpation

Valerianus Paetus verlor sein Leben, weil er einige **Bildnisse von sich hatte prägen und vergolden lassen**, damit sie seinen Mätressen als Schmuckstücke dienten. Daraus leitete man die Anklage gegen ihn her, er wolle sich nach Kappadokien, einem Nachbarland seiner Heimat – er stammte nämlich aus Galatien – entfernen und dort eine Empörung anzetteln und **habe deshalb Goldstücke mit seinem Bild anfertigen lassen**.

Οὐλαριανὸς τὸ Παῖτος ὅτι εἰκόνας τινὰς αὐτοῦ ἐπιχρῶσας πρὸς παλλακίδων κοσμήματα ἐξέτύπων· ἐκ γὰρ τούτου καὶ αἰτίαν ἔσχεν ὡς καὶ «ἐς-Καππαδοκίαν ἄμωρον τῇ πατρίδι αὐτοῦ οὖσαν (παλίτρη γὰρ ἦν) ἀπελθεῖν ἐπὶ νεωτερισμῷ διανοομένου, καὶ κατὰ τοῦτο χρῶσθαι αὐτοῦ φέροντας ποινόμενος» - Veh V p. 461, Boissevain III p. 458

Rostige Zeiten: Willkür, Terror, Hinrichtungen.

80 (79) 5, 2 [Elagabal an den Senat] "Die Beweise für ihre offensichtlichen Anschläge habe ich euch nicht zugesandt", schrieb er, "denn es wäre zwecklos, sie vorzulesen, da die Männer bereits tot sind."

---> Dio bringt viele Bsp. von Morden, die E. aus Eigenzucht, Ablehnung des Senats etc. begehen ließ.

Elagabal läßt selbst Menschen hinrichten, die ihm wohlgesonnen waren; z.B. seinen Althervater/ Betreuer Gannys (der ihm zum Aufstieg verhalf), der E. Maesa und Soemias ergeben gewesen war - Gannys habe versucht, ihn zu zwingen, anständig zu leben und drum habe er sterben müssen.

80 (79) 7, 1-2 Alles drunter und drüber:

- in Syrien erheben sich zwei Unterfeldherren niederer Herkunft (ein Centurio, der in den Senatorenstand erhoben worden war; ein Arztsohn)
- auf Herkunft/ Stand legt Dio immer extremen Wert in seiner Darstellung!!
- bringt die Aufständischen in sozialer Rangstufe;
- zuletzt erwähnt er 80(79).7.3 noch den Aufstand eines Centuriosohnes, eines Wollarbeiters, eines Privatmannes

DIO ÜBER DIE GLAUBWÜRDIGKEIT/ VALIDITÄT seine Informationen:

kolportierten Angaben entsprechen sicher Senatorensicht, sind aber extrem einseitig und bewußt verzerrend - Agitation gegen Macrinus aus Ständesdünkel:

- Feigheit
- Maure
- niederer Stand
- disziplinslose Truppen
- Krieg wäre (angeblich) zu gewinnen gewesen... (dann: keine Wirtschaftskrise, Budgetloch gestopft)
- stimmt nicht auf Sachebene, selbst wenn man nur Dio hernimmt !!!

79(78).27.1-2 Denn sowohl **aus angeborener Feigheit - als Maure war er nämlich außerordentlich furchtsam** - wie auch infolge der Disziplinslosigkeit seiner Truppen wagte Macrinus nicht, den Krieg bis zum Ende durchzufechten, sondern ließ zur Erreichung des Friedens sehr viele Geschenke und eine große Menge Geld nicht nur dem Artabanos selbst, sondern auch den führenden Persönlichkeiten um ihn zukommen, so daß der **Gesamtaufwand sich gegen zweihundert Millionen Sesterzen** belief. (2) Der Parther war nicht ungern zum Frieden bereit, sowohl wegen der Zahlungen als auch deshalb, weil seine Kämpfer infolge des ungewöhnlich langen Fernseins von Zuhause und des Mangels an Lebensmitteln außerordentlich gereizt waren.

- ROM MUSS evtl. wieder TRIBUT ZAHLEN an Armenischen König

- **79 (78) 27, 1-2** berechnete Hoffnung auf neuerliche Tributleistungen Roms...
- (sie zahlten in Vergangenheit bereits)

BÜRGERKRIEG

- **79 (78) 28, 1 (Boiss. III p. 435-436) Soldaten in Aufruhr: Caracalla hatte sie „überfüttert“, jetzt lassen sie sich nichts wegzürzen**

...und zwar gerieten die Soldaten in Aufruhr. Sie erregten sich nämlich einerseits über die Mißerfolge, andererseits - und dies wog schwerer - wollten sie sich keiner weiteren Mühe mehr freiwillig unterziehen, waren vielmehr in jeder Hinsicht ganz und gar außer Übung und wünschten keinen Kaiser mehr über sich, der sie mit starker Hand regierte, sondern verlangten, daß sie alles in reicher Fülle bekämen, ohne aber die Übernahme einer Aufgabe für angemessen zu erachten, die ihrer würdig gewesen wäre. (2) Sie waren des weiteren erbittert über die Kürzung ihres Soldes sowie den Entzug der Geschenke und der Freistellung von militärischen Pflichten

- **79 (78) 28, 3 Macrinus reduziert Sold auf severisches Maß** – für künftige Soldaten (an sich klug! unter Waffen stehende Truppen behalten alte Höhe, um Meuterei vorzubeugen... aber: Mißtrauen der Truppen, daß es zu weiteren Kürzungen kommt)

LOB VON SENATORENSEITE/ DIO:

- **79 (78) 28, 3** Feldherrngeschick und Besonnenheit des Macrinus (Sold zu kürzen nur für neue Rekruten)

79 (78) 41, 2-4 Macrinus' Lob hätte das aller Herrscher übertroffen, wenn er nicht selbst hätte Herrscher werden wollen, sondern ein Mitglied des Senates zum Gebieter über das Römerreich ausgewählt und zum Kaiser erhoben hätte (Dio/ Senatoren...)

→ interessant: Dio gibt hier eigentlich zu, daß senatorische Kritik an diesem Herrscher großteils substanzlos/ sachlich ungerechtfertigt war/ ist

80 (79) 7, 4 Und niemand möge in meine Worte Zweifel setzen; denn was ich über die sonstigen Pläne von einfachen Bürgern niederschrieb, habe ich **aus dem Munde vertrauenswürdiger Männer erfahren**, die Mitteilung über die Flotte aber auf Grund genauer Nachforschungen ganz aus der Nähe in Pergamon erhalten, **das ich, von Macrinus bestellte, ebenso wie Smyrna damals zu leiten hatte**. Angesichts des dortigen Anschlags erschien mir auch keiner von den anderen Versuchen als unglauwürdig.

SEVERUS ALEXANDER

Dios Stationen/ cursus: Dio verläßt Rom

80, 1, 1-3 Unmittelbar nach ihm wurde Alexander Kaiser... (2) **So weit habe ich die Ereignisse nach bestem Können in jedem einzelnen Fall [229 n.] genau beschrieben; von dem aber, was weiterhin geschah, war es mir unmöglich, eine genaue Darstellung zu geben, weilte ich ja nicht lange Zeit in Rom**. Denn nachdem ich mich von Asia nach Bithynien begeben hatte, wurde ich krank und mußte dann weiter von hier in meine Provinz Africa eilen. (3) Nach meiner anschließenden Rückkehr nach Italien wurde ich fast auf der Stelle zunächst nach Dalmatien und von da nach Oberpannonien, jeweils als Statthalter, geschickt. Darauf kehrte ich nach Rom und Kampanien zurück, um mich aber alsbald auf den Weg in die Heimat zu machen.

80, 2, 1 Aus diesen Gründen war ich nicht in der Lage, in gleicher Weise wie von den früheren Ereignissen nun auch von dem, was folgte, zu berichten. Ich will jedoch in Kürze all die Vorgänge bis auf die Zeit meines zweiten Konsulats behandeln.

→ zeitlicher Endpunkt des dionischen Geschichtswerks

- 80, 4, 1 Römische Streitkräfte sind „auf den Hund gekommen“:

Bedrohung von außen, Artaxerxes mit starkem Heer

Dieser **Artaxerxes** wurde uns also gefährlich; denn mit einem starken Heere belauerte er nicht allein Mesopotamien, sondern auch Syrien und drohte, er werde das rechtmäßiges Erbe seiner Vorfahren das gesamte Land zurückholen ... Dabei ist er, wie es scheint, an sich kein gewichtiger Gegner, die **Gefahr liegt vielmehr in der Tatsache, daß unsere Streitkräfte sich in einer Verfassung befinden, daß der eine Teil sich tatsächlich ihm anschließen, der andere sich nicht verteidigen will**. (2) Sie lassen sich von solcher Schwelgerei, Zucht- und Disziplinslosigkeit bestimmen, daß die in Mesopotamien stehenden Verbände sich erschrecken, ihren **Befehlshaber Flavius Heracleo** umzubringen und **die Praetorianer** mich (Dio III) bei **Ulpianus** verklagen, **ich hätte gegen die Soldaten in Pannonien ein strenges Regiment geführt; sie forderten sogar meine Auslieferung**. Angst hatte sie nämlich erfaßt, daß jemand auch sie zwingen könnte, sich einem ebenso straffen Befehl wie die Pannonier unterzuordnen.

---> **Dios eigene Erfahrung als Statthalter und Kommandeur der Truppen in Pannonien**; er war bei den Soldaten nicht beliebt und mußte nun politische Konsequenzen befürchten... Soldaten fordern Dios Auslieferung.

- **80, 5, 1 Dio wird ausgezeichnet, persönlicher Höhepunkt als Endpunkt - genre-untypisch für ein Geschichtswerk! - „gegen das historiographische Herkommen“**)
Alexander indessen kümmerte sich nicht weiter um sie, im Gegenteil, **er zeichnete mich auf verschiedene Weise aus, insbesondere indem er mich zum zweitenmal als Konsul [229 n.], und zwar gemeinsam mit ihm, bestellte** und die mit dem Amte verbundenen Ausgaben persönlich zu bestreiten versprach. Als sich aber meine Widersacher darüber

aufhielten, fürchtete er, sie möchten mich töten, wenn sie mich in meinem Amtsortat sähen, und wies mich daher an, irgendwo in Italien außerhalb von Rom mein Konsulatsjahr zu verbringen. (2) **So kam ich später sowohl nach Rom als auch nach Kampanien, um ihm meine Aufwartung zu machen, weilte auch einige Tage in seiner Nähe und ließ mich sogar vor den Soldaten sehen, ohne daß sie mir etwas zuleide taten;** schließlich erbat ich mit Rücksicht auf ein Fußleiden meine Entlassung und **begab mich nach Hause in der Absicht, den ganzen Rest meines Lebens im Vaterlande zu verbringen.** (3) So hatte es mir in der Tat auch der Himmel, während ich noch in Bithynien weilte, mit aller Deutlichkeit geöffnet; denn **im Traum, wie ich glaubte, ward mir einmal durch ihn die Weisung zuteil, dem Ende meines Werkes folgende Verse anzufügen:**

"Hektor nun, heimlich entführte ihn Zeus den Geschossen, dem Staube, mordenden Männern, dem Blutvergießen, dem Kampfesgetümmel."

----- Absolut untypisch für Geschichtsschreibung! Der Autor läßt das Werk persönlich auf Höhepunkt seiner Karriere (zweiter Konsulat) ausklingen. Mit poetischen Versen eines Traumgesichts, ganz subjektiv, auf die eigene Vita zugeschnitten...

FRAGMENT:

Als der falsche Antoninus beseitigt war, erbte Alexander, der Sohn der Mamaea und sein Vetter ..., die Kaiserwürde. Dieser erhob sogleich seine Mutter zur Augusta, welche die Leitung der Staatsgeschäfte besorgte und kluge Männer um ihren Sohn sammelte, damit durch sie seine Denkweise richtig gebildet werde. Auch aus dem Senat wählte sie die besten Männer als Ratgeber hinzu und unterrichtete sie von allem, was zu erledigen war.

----> **Drum steht Dio auf Alexander Severus... senatsfreundlicher, schwacher Kaiser, der Senatoren als Berater braucht, sich von senatorischen Standpunkten überzeugen läßt...**
- Dio profitierte persönlich davon! Siehe zweiter Konsulat.

Das Gras wachsen hören – Untertöne bei Dio?

- 55, 10, 12-16 Unerbittliche Härte des Augustus gegen Tochter Iulia (unterschwellig von Dio mißgebilligt, zu hart?)

ZEITGESCHICHTE in Historiographie

→ vgl. auch Reden – Zeitcolorit ist dort eingeflossen

- **Verbot Italien zu verlassen** – gilt für Senatoren, kaiserliche Kontrolle (!), bis in Dios Zeit gültig (52, 42, 6)
- in Dios Zeit werden alle neu eroberten Provinzen automatisch dem Kaiser zugeschlagen (53, 12, 8-9)
- Steigerung in Severerzeit: alle Beinamen und Titel (außer Censor) werden auf einmal verliehen (53, 18, 1); Zensur: Kaiser besitzen in Dios Zeit Befugnisse auch so, brauchen sich Amtstitel Censor nicht mehr beizulegen
- 55, 3, 2-4 Kollektivstrafen für schlecht besuchte Senatssitzungen, Gruppenzwang (bis in Severerzeit)
- 55, 8, 7 Aedilen bisher für Feuerwehr zuständig; jetzt mit Volkstribunen und Praetoren Aufsicht über Stadt, Einteilung in 14 Regionen; Amt per Los, bis in Dios Zeit
- **56, 33, 5 Mahnung des Augustus: mit Besitz zufrieden sein; wahren, nicht vergrößern, keine**

weitere Expansion: schwer zu verteidigen; Risiko, alles zu verlieren
(DIOS HALTUNG! SEVERERZEIT...)

- 59, 20, 7 Zweiteilung Africas unter Caligula, bis in Dios Zeit gültig
- 60, 2, 3 ... seitdem lassen auch wir Exkonsuln uns in Säften tragen (über Claudius, der als erster einen verdeckten Stuhl = eine Sänfte verwendete als Römer)
- 60, 3, 3 Claudius hatte bei Banketten einige Soldaten um sich, von ihm eingeführter Brauch besteht in Severerzeit noch
- 60, 3, 3 Leibbesuchung hingegen fand unter Vespasian ein Ende
- 60, 4, 4 in der Liste der Kaiser, deren wir bei unseren Eiden und Gebeten gedenken, erscheint der Name des Caligula ebensowenig wie der des Tiberius (obwohl es keine formale damnatio gab)